



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

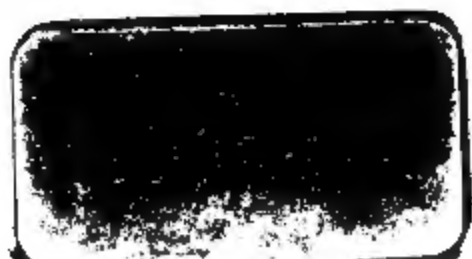
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



830,8

H14'

v. 2

copr. 2



# **Gesammtabentener.**

**Herausgegeben**

**von**

**Friedrich Heinrich von der Hagen.**



# Gesammtabenteuer.

Hundert altdeutsche Erzählungen:

72093

## Ritter- und Pfaffen-Mären

### Stadt- und Dorfgeschichten

### Schwänke, Wundersagen und Legenden

von

Jakob Appet, Dietrich von Glatz, dem Freudenleeren  
Heinz dem Kellner, Jansen Enenkel, Heinrich und  
Johannes von Freiberg, Hermann Fressant, dem Hufferer,  
Konrad von Würzburg, Niemand, Rafold, Rüdiger dem  
Hunthover, Rüdiger von Münser, Ruprecht von Würz-  
burg, Sibot, dem Stricker, Volrat, dem Vriolsheimer,  
Wernher dem Gartener, Herrand von Wildonie, dem  
Zwingäuer und Anderen,

meist zum erstenmal gedruckt

und herausgegeben von

**Friedrich Heinrich von der Hagen.**

---

**Zweiter Band.**

---

Stuttgart und Tübingen.

J. G. C o t t a ' s c h e r V e r l a g .

1850.

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

## Geschichte der einzelnen Erzählungen.

### *XXI. Das Häselein*

hat im ersten Theile zwar viel Aehnlichkeit mit dem folgenden Sperber, ist aber schon dadurch milder gehalten, daß die unschuldig um ihre Minne Betrogene keine Braut des Himmels, sondern ein kindliches Landmägdelein ist, für welche das bei der Aernte gefangene Häselein auch besser paßt, als der Sperber für die Nonne. Der dazu sehr gut stimmende und versöhnende zweite Theil, die Hochzeit, ist ganz eigenthümlich, und wie dieses Gedicht nur in der Straßburger Handschrift übrig (Quellenverz. 4), so ist es auch dem Inhalte nach sonst nicht bekannt. Die Worte des Dichters, daß er zur Ergetzung und Gunst der Edlen, und trotz der Neider, mit Frau Venus Hülfe dieß »Abendmärlein« Deutsch reimen wolle, besagen nicht nothwendig eine Uebertragung aus fremder Sprache; welche in Bezug auf den ersten Theil sonst wol verstanden werden könnte, obgleich sie, wegen dieser Beschränkung, und auch übrigens näher vom folgenden Gedichte gilt. Die Art wie die vornehme Braut, mehr als naiv, sich verschnappt, wird noch in ähnlichen Verhältnissen von unserm Pommerschen Fräulein und ihrem Hofmeister erzählt.

### *XXII. Der Sperber.*

Hier beruft sich der Dichter auf mündliche Sage, und weicht auch bedeutend genug von dem entsprechenden Altfranzösischen Gedicht ab, sodaß dieses auch wenigstens nicht unmittelbar seine Quelle ist.

Es ist dort die viel kürzere Erzählung vom Kranich,<sup>1</sup> und anstatt des Klosters ist es ein Thurm, wo ein Burgherr seine schöne Tochter, zur Sicherung ihrer Ehre, mit ihrer Amme versperrt hat. Während diese einen Löffel holt und die Thüre offen läßt, kommt ein Knappe mit einem (durch einen Sperber) gebaizten Kranich. Nach dem ersten Schaden geht die Amme abermals weg, und holt ein Messer, den gerupften Kranich zu bereiten; und nach dem rückgängigen Handel nimmt ihn der Knappe wieder mit sich weg. — Dieser rohern Gestalt gemäß ist auch die Darstellung vielmehr eine Bloßstellung von der schamlosesten Nacktheit; wie solche denn überhaupt sehr vielen Altfranzösischen Gedichten von der Minne<sup>2</sup> gemein ist. Absonderlich klingen dicht daneben die Betheurungen bei allen Heiligen von Orleans, und beim Apostel Petrus! — Unser ritterliches Gedicht vom Sperber und der kindlichen Nonne mit ihrer geistlichen Mutter nimmt sich gegen diesen Französischen (Fischarddolmetscht »franksäuischen«) Kranich ebenso züchtig, wie gebildet aus.

Die Beliebtheit dieses Gedichts durch mehrere Jahrhunderte bekunden acht Handschriften und eine Altniederrheinische Umschreibung. Vgl. Quellenverzeichnis 26. Zwei Abdrücke ebd. 4. 6. 10.

### XXIII. Das Gänselein.

Auch dieses Gedicht ist außerdem ebensowenig bekannt, als der Dichter desselben. Das Gänselein ist aber sichtlich das Seitenstück zu dem vorstehenden

<sup>1</sup> *Barbazan-Méon* IV, 250: *De la Grue*. 148 Reimzeilen. Aus den Handschriften 7218. 7615. und St. Germain 1830. Legrand IV, 299 Auszug; in der Ausg. von 1829 IV, 302, mit Imbert's Reimen.

<sup>2</sup> So steht hier für dieses schöne Wort immer *le foutre*, was freilich noch ein so allgemeiner Französischer Ausruf ist, daß schon ein *conte* bei *Barbazan-Méon* III, 458 (Legrand

**Sperber:** Kloster, Mönch und Abt sind ganz entsprechend der Nonne und ihrer Oberin, das Gänselein ist zugleich das Mägdelein. Die Reden des Mönchs und seine frommen Wünsche für das Kloster sind ebenso vergnüglich, wie jene der Nonne; und der Abt muß ebenso durch seine eigene Schuld sich trösten, und schweigen, wie die Oberin. Der alte Fibelspruch: »Das Fleisch der Gänse schmecket wohl« bewährte hier sich in neuem Sinne. — Des Dichters Seitenblick am Schlusse auf das Kloster **Drahov**, wo zwei oder drei Mönche solchen Geschmackes ebenso ihren Abt alles mögen zum besten kehren lassen, meint wol das noch so stattliche und wohlhabige Benediktiner-Kloster **Strahov** hoch am **Hradschin** in **Prag**; in welcher Stadt damals, am Hofe der Böhmenkönige, Deutsche Sprache und Dichtkunst gepflegt wurden; sodafs ich dort, namentlich auch in der glänzenden Bibliothek **Strahovs**, Altdeutsche Ueberbleibsel davon gefunden habe.<sup>1</sup> **Drahov**, was ich sonst nicht finde, ist aber gleichwol ein Böhmischer Name, wie **Drahomira** u. a. Ist hier **Strahov** zu verstehn, so wohnte der Dichter auch wol in **Prag**, und kannte das Leben dieser Mönche.

Ein kurzer Reimspruch eines viel spätern Französischen Dichters, **Martin Franc** um 1450, deutet den Inhalt nur im Allgemeinen an: dafs einem Mönche die schönen Frauen für Gänse ausgegeben wurden, und er nun weder essen noch trinken, sondern nur die Gänse sehn wollte, wie er den anderen Mönchen sagte.<sup>2</sup>

Früher erzählt **Boccaccio** (Eingang zu IV): ein Florenzer Bürger, **Filippo Balducci**, wird Witwer und

IV, 312) von einem Fräulein erzählt, die jedesmal darüber in Ohnmacht fiel, jedoch die Sache sich so genau umschreiben und an sich ausführen liefs, wie hier geschieht.

<sup>1</sup> Briefe in die Heimat (1816) I, 18.

<sup>2</sup> Das kurze Gedicht in 2 achtreimigen Strophen wiederholt **L. Ideler**. Altfranz. Nat.-Litt. S. 352, vgl. S. 213, Anm. 9.

begibt sich auf den Berg Asinajo als Einsiedler, wo er seinen Sohn bis zum 18ten Jahr erzieht, dann mit nach Florenz nimmt, und ihm dort junge von einer Hochzeit kommende Mädchen junge Gänse (*papere*) nennt, aber vergeblich davor warnt, weil sie dem Jüngling über alles gefallen, sodaß er gern eine davon mitnehmen will. — Lafontaine hat hienach seine Erzählung *les oies de frere Philippe* gereimt.<sup>1</sup>

Hiedurch bildet sich ein Uebergang zu den Erzählungen, wo dieses bedeutsame, mit der *reine pieder* und *mere d'oye* märchenhaft verwachsene Gänselein ganz aus dem Spiele bleibt, aber dafür der Teufel eintritt.

Solcher Art ist, älter als alle vorigen Erzählungen, das Beispiel im Barlaam und Josaphat: einem Königssohne, welcher, um seine Erblindung zu vermeiden, neun Jahre im Dunkeln erzogen ist, werden dann die Herrlichkeiten der Welt gezeigt und benannt, darunter auch zwei Reihen Männer und Weiber im Schmucke. Die letzten nennt man ihm zum Scherze Dämonen: und auf die Frage, was von allen ihm am meisten gefallen, nennt er die Teufel. — Dieses durch viele Uebertragungen der Griechischen Legende des Johannes von Damascus im 8ten Jahrhundert,<sup>2</sup> auch durch Rudolfs von Hohenems Altdeutsches Gedicht, bekannte Beispiel, ist einzeln daraus übersetzt in den *Cento*

<sup>1</sup> *Contes et nouvelles en vers* (Paris 1768) t. 2, p. 1.

<sup>2</sup> Grundrißs 282. Die Griechische Urschrift steht in *Boissonade anecdota Gr.* t. 4; daraus verdeutscht von F. Liebrecht (Münster 1847). Aus der Lat., schon von Vincenz von Beauvais erwähnten Uebersetzung (aus welcher dieß Beispiel auch wol in der von Warton *hist. of Engl. poetry* III, 41. 167 angeführten Perg. Hds. von 200 Stücken steht) ist nicht allein Rudolfs Ged. (her. von F. A. Köpke 1819, von F. Pfeifer 1843), und eines Andern Gedicht (Nachr. von Diefenbach 1836), sondern auch die Altdeut. Prosa, sowie die Französische, Italienische, Spanische und Nordische.

*Novelle antiche* (n. 13), und wol aus diesen zunächst von Boccaccio entnommen. Früher, im 13ten Jahrhundert, ist es auch in Herbers Dolopatos (7 weise Meister) übertragen;<sup>1</sup> sowie später (Ende des 15ten Jahrhunderts) in Cornazzano's *Proverbi* (pr. 9). Hans Sachs erzählt es (IV, 2, 125) von dem Sohne des Schwedenkönigs Haldan, vermuthlich aus einem Nordischen Geschichtsbuche.

#### XXIV. Der schwangere Mönch. Von dem Zwingäuer.

Der hier in der Reihe von Klostergeschichten auftretende Schwank ist manigfaltig anders angewandt und verbreitet. Die kurze Erzählung unter den Fabeln der Marie de France<sup>2</sup> hat nur die Einbildung der Schwangerschaft, mit eigenthümlicher Wendung, indem einem Bauern, bei nöthiger Verrichtung im Gebüsch ein Mistkäfer (*escarbot*) in den Leib schlüpft, und er sich fortan für schwanger hält, was große ärztliche Berathungen veranlaßt, und wichtige Ereignisse verkündigt, sodaß man Tag und Nacht auf die Wundergeburt harret: bis eines schönen Morgens der Käfer wieder hinausschlüpft, wie er gekommen ist, und die Sache vergessen und lächerlich wird. — Der weitere Zug in noch gangbaren Volkserzählungen, daß der Bauer ein hinter ihm aufspringendes Thier für sein Kindlein hält, stimmt noch fürder zu unserm Gedichte.—

<sup>1</sup> V. Schmidt, Beitr. 27. A. Keller vor des Bühelers 7 w. M. 19. 69 mit Hinweisung auf *Dunlop hist. of fiction* II, 273. Im Dolopatos finde ich es aber nicht. Dunlop wiederholt Fauchet *l'origine de la langue et poesie Franc.* (Paris 1581) p. 106, der nur gelegentlich bei Hebers Dolopatos bemerkt, daß Boccaccio's Erzählung aus dem Josaphat herrührt.

<sup>2</sup> Legrand IV, 408: *Du villain et de l'escarbot*. In der Ausgabe von 1829 auch ohne Urschrift, welche in Roqueforts Ausg. von Mariens Werken II, 203. Legrand scheint diese Fabel eine Parodie zu der vom Berge, der eine Maus gebiert.

Die übrigen Erzählungen verbinden meist die Einbildung der Schwangerschaft mit anderen Mystificationen, Listen, Gaunereien, sodaß mitunter die Schwangerschaft gar nicht mehr vorkömmt, wie bei Straparola,<sup>1</sup> wo solche Täuschungen sich überbieten und völlig märchenhaft sind.

In Boccaccio's Novelle (IX, 3) wird dem einfältigen und geizigen Calandrino in Florenz von drei lustigen Gesellen und dem Arzte Simon (die als solche schon in früheren Novellen vorkommen) die Schwangerschaft eingebildet, und wieder durch Claret (Gewürzwein) vertrieben, von dessen angeblicher Zubereitung die Viere sich einen fröhlichen Tag machen.

Eine Erzählung des Giraldo Giraldis zu Ende des 15ten Jahrhunderts steht dem Boccaccio am nächsten: sie stimmt aber merkwürdig darin mit unserm Gedichte, daß anstatt Calandrino's auch ein einfältiger Mönch auftritt.<sup>2</sup>

Spätere Nachbildungen sind von Baudius (*amores*) und von Poggius: *puer gravidus*.<sup>3</sup>

Hans Sachs hat diesen Stoff als Schwank,<sup>4</sup> und 1544 auch als Fastnachtspiel<sup>5</sup> glücklich und treu nach Boccaccio bearbeitet. Da sind es vier Bauern und auch der Arzt Simon. Der karge, schwangere Bauer heißt Karges.

Der am Ende unsers alten Gedichtes in drei Hand-

<sup>1</sup> N. I, fav. 3. V. Schmidt hat zu der Uebersetzung S. 308 mehre solche Erzählungen zusammengestellt, darunter auch die zu unserm XLV gehörige.

<sup>2</sup> *Novelle di Giraldo Giraldis Fiorentino per la prima volta date in luce.* (Amsterdam 1796) nov. 8. Verschieden von dem berühmteren Giraldis Cinthio, dessen 100 Novellen, *Hecatommithi* schon 1565 und 1574 gedruckt sind.

<sup>3</sup> *Poggii facet.* (Lond. 1798) II, 178.

<sup>4</sup> In der Kemptner Ausg. seiner Werke (1612) I, 999.

<sup>5</sup> IV, 6 der Ausgabe von 1560. Erneuet von Büsching II (1819). 229.

schriften als Verfasser sich nennende Zwingäuer ist außerdem nicht bekannt.

### XXV. Die Nachtigall.

Aehnlichen Inhaltes ist Marie de France Lai von der Nachtigall: <sup>1</sup> eine Frau in S. Malo koset mit dem Geliebten, und sagt, daß sie dem Gesange der Nachtigall auf dem Baum an ihrem Fenster lausche; der eifersüchtige Ritter fängt aber die Nachtigall, zerfleischt sie und wirft ihr das Herz hin; sie sendet sie dem Geliebten, der sie in einer Goldkapsel stäts am Herzen trägt. — Die *Gesta Romanorum* (c. 121) verbinden zuletzt durch den Tod des Mannes die Liebenden.

Boccaccio's bekannte Novelle (V, 4) stimmt sehr nahe mit unserm Gedichte: die Aeltern der beiden Gelieben sind Edle der Romagna, der Katharina Vater ist Lizio da Valbona und Ricciardo gehört zum Geschlechte der Manardi; welche beide Namen auch bei Dante ehrenvoll neben einander stehn. <sup>2</sup> Der Vater tritt auch in der Novelle noch etwas kräftiger auf, als in unserm Gedicht (das nur in Einer Handschrift vorliegt), er versagt anfangs das Gelüst der Tochter, im Erker (*verone*) nach dem Garten zu schlafen, und verlobt die beiden Betroffenen sogleich durch seinen und seiner Gattin Ring. Boccaccio's Darstellung ist, wie gewöhnlich, noch etwas südlich nackter, obschon auch Frauen sie vernehmen. — Darnach von Lafontaine (II, 166).

Noch weniger verhüllt ist die gereimte Bearbeitung von Casti. <sup>3</sup> — Lope de Vega's Lustspiel *No son*

<sup>1</sup> In Rorquelforts Ausgabe ihrer Werke (1820) I, 314: *Lai du laustic*; was doch wol aus *luscinia* entstanden ist, wie *ro-signol*, Spanisch *raissedor*, Italienisch *rusignuolo*, *usignuolo*.

<sup>2</sup> *Purgatorio* XIV. 97.

<sup>3</sup> *Novelle galanti* 2.

*todos ruiñeñores Los que cantan entre los flores* stimmt zu Boccaccio, mit Gärtnerverkleidung. A. F. v. Schack *Gesch. des Span. Theaters* Bd. 2, S. 373. 696.

### XXVI. *Frauenlist.*

Der Schluss dieses Gedichts, die derbe Aeßung des Mannes durch das Bild im Wafserzuber, ist der Inhalt eines Schwanks unter den Fabeln der Marie de France.<sup>1</sup> Der Mann, noch einfältiger, als er durch das Schlüsselloch gesehen, geht weg, und macht erst Lärm, als die Frau wieder allein ist.

Von der vorangehenden standhaften Bewerbung des Schülers (Studenten) um die hochmüthige schöne Frau erhellt sonst nichts. Die höhnischen Abweisungen erinnern an jene in der Frauenzucht von Sibot (III). Noch mehr die weiteren Gespräche, und endlich ihre Berathung und Gespräch mit ihrem Herzen und der Erfolg, sind ganz in der Art, wie das Herzgespräch, welches unter ähnlichen Verhältnissen die Heidin (XVIII) führt.<sup>2</sup> In den Liedern der Minnesinger kommen solche Gespräche mit dem Herzen, das in ihrer Geschichte so bedeutsam erscheint (XI), noch häufiger vor: wie in den geistlichen Gedichten die Gespräche mit der Seele. »Der Minne Buch,« worauf die Frau sich beruft (388), meint wol weniger irgend ein bestimmtes Minnegedicht, als überhaupt eine Sammlung von Aussprüchen der Minnehöfe, oder von Minneabenteuern, wie das spätere »Buch der Liebe.«

Dieses Gedicht steht nur in zwei Handschriften, welche überdies, ungeachtet des starken Einschießels der

<sup>1</sup> Legrand IV, 394: *Du prud'homme qui vit sa femme avec un amant.* Roqueforts Ausg. ihrer Werke II, 206.

<sup>2</sup> Beide Gedichte gebrauchen auch, mit Walther, den Spruchreim vom Erwerben und Verderben. Z. 133 und XVIII. 1033.

Abschrift (hinter 348), nur als Eine gelten.<sup>1</sup> — Es könnte wol mit XVIII der Heidin von Einem Verfasser sein.

Aehnlichen Inhaltes, doch eigenthümlich, ist XXXVIII Weiberlist.

### *XXVII. Frauenbeständigkeit.*

Das Altfranzösische Gedicht von der Kaufmannsfrau in Orleans, die ihren Mann abbläuen liefs,<sup>2</sup> stimmt eben nur darin mit unserm Deutschen, daß die Frau ihren eifersüchtigen Mann züchtigen läßt, indem sie sich stellt, als hielte sie ihn für den zudringlichen, und deshalb zur Schönen bestellten Liebhaber. Dieser ist nämlich einer von vier jungen Studenten (*clercs*) in Orleans, den die Kaufmannsfrau während einer Marktreise ihres Mannes aufrichtig bestellt. Es wird aber durch eine kleine Nichte des Mannes verrathen, der nur zum Schein abreist, und wolverhüllt dem Liebhaber zuvorkömmt. Die Frau, die selber ihn einläßt, erkennt ihn aber, sperrt ihn in ein Zimmer, dort etwas zu warten, und schickt nun all ihr Gesinde, und selbst die Nichte und ein Paar Neffen hinein, die auch den angeblichen Liebhaber, indem sie ihm die Kaputze fest über den Kopf ziehen, schmähslich durchprügeln und ihn aus dem Hause auf den Mist werfen, während die Frau sich mit dem Liebhaber vergnügt. Der zerschlagen heimkehrende Mann gibt vor, Räubern in die Hände gefallen zu sein, wird gepflegt und geheilt, und freut sich, eine so tugendbewährte Gattin zu haben. Ebenso bei Boccaccio u. a. —

<sup>1</sup> Gedr. Koloczaer Codex 95. Auszug von Genthe II, 239.

<sup>2</sup> *Barbazan-Méon* III, 161: *De la borgoise d'Orliens*. Aus der Hds. 7218: 248 Reimzeilen. Legrand IV, 287 fügt noch der Ueberschrift hinzu: *De la Dame qui fit battre son mari*. Ausg. von 1829 IV, 294 hat die Urschrift nicht. Lafontaine, nach Boccaccio, II, 15: *Le cocu battu et content*.

Die glänzendste, in ihrer Art vollendete Ausbildung unsers Stoffes, zwar mit echt Spanisch auf die Spitze getriebener Wendung und tragischem Ende, ist allbekannt mit dem Don Quixote, in der Novelle von dem »Fürwitzigen Neugierigen« (*el curioso impertinente*). (Milot) *histoire des Troubadours III*, 296 gibt Raimond Vidal's Nordfranzös. ähnliche Erzählung von zwei Aragonischen Rittern, die dem König Alfons von Castilien (st. 12. 14) vorgetragen ward.

### XXVIII. Die Teufelsacht.

In der Novelle Boccaccio's (III, 9) ist der Nerv das *rimettere il diavolo in inferno* gemeinsam mit unserm Gedichte, dort aber noch bedeutsamer, indem die junge Alibech eine Heidin der Barbarei zu Kapsa ist, und begierig, nach Weise der Christen Gott zu dienen, sich zu den heiligen Einsiedlern der Thebaischen Wüste begibt, wo sie, von einigen weitergewiesen, endlich am Bruder Rustico ihren Lehrer des Dienstes findet, in welchem sie bald so eifrig wird, daß Rustico froh ist, ihrer wieder ledig zu werden. Sie ist nämlich unterdessen Erbin bedeutenden Vermögens geworden, und ein junger Freier Neerbale sucht sie auf, und führt sie heim. Sie beklagt sich gegen die Frauen, daß sie dem frommen Dienst entzogen worden, und wird zwar auf ihren Bräutigam verwiesen, seitdem aber ist das *rimettere il diavolo in inferno* sprichwörtlich übers Meer herübergekommen.

Auch diese Novelle hat Casti<sup>1</sup> gereimt, sowie vor ihm schon Lafontaine.<sup>2</sup>

Unser Gedicht (in zwei Handschriften die nur für Eine zählen) hebt erst beim Schlusse der Novelle an, und macht den Bräutigam zum Teufelsächter.

<sup>1</sup> *Novelle galanti* 14.

<sup>2</sup> II, 108: *Le diable en enfer*.

**XXIX. Der wahrsagende Baum.**

Zu diesem Gedicht (in drei, eigentlich nur zwei <sup>1</sup> Handschriften) weifs ich nichts Entsprechendes nachzuweisen. Das ländlich-sittliche Bild dürfte wol ein heimisches sein. Der von heilenden Heiligen bewohnte hohle Baum ist noch eine Verwandlung der heidnischen Baum- und Hainverehrung in Christlichen Heiligendienst. Man denke an die Altgermanische Eiche ihres Jupiters (Donnergottes = Thor) und an des Deutschen Apostels Bonifacius Umhauen der Donnereiche desselben an der Dimel, wobei man erwartete, dafs Feuer herausfahren und ihn vernichten würde. Im Niederland, zwischen Koeklenberg und Moelenbek, unweit Brüssel, erzählt man noch, dafs einen uralten hohlen Eichbaum nachts eine Flamme umspielt, und eine graunvolle Stimme daraus einem Wanderer zugerufen: »Geh zu, geh zu! für dich ist der Tag, und die Nacht ist für mich!« und bei jedem Worte starkes Feuer aus dem Baum gefahren: sodaß der Wanderer erschrocken heim eilte. <sup>2</sup> Auch sonst singen und sagen Volkslieder, Abend- und Morgenländische Nacht- und Tag-Märchen von singenden und redenden Bäumen mit ihren Blätterzungen, namentlich von solchen Orangenbäumen, Hasel- und Holunder- oder Hollerbüschen.

**XXX. Der entlaufene Hasenbraten. Von dem Vriolsheimer.**

Das Altfranzösische Gedicht von den Rebhühnern <sup>3</sup> weicht von unserm Altdeutschen nur in ein-

<sup>1</sup> Gedr. aus der Gothaer Hds. (Quellenverzeichnis 29). Auszug von Genthe II, 248.

<sup>2</sup> Niederländische Sagen, her. von J. W. Wolf (Leipzig 1843) Nr. 421.

<sup>3</sup> *Barbazan-Méon* III; 181: *Le dit des pardriz*, aus der

zelnen Umständen ab: dort ist ein Bauer, Gombaud (Gundebald), der in seinem Gehäge zwei Rebhühner fängt, die Frau isst sie allein, und sagt, die Katze habe sie gefressen, beschwichtigt dann aber des Mannes Zorn dadurch, daß sie vorgibt, der Braten stehe verdeckt warm. Der Kaplan umarmt vertraulich die Frau, und diese bildet ihm ein, ihr messerwetzender Mann wolle ihn abälardisiren,<sup>1</sup> sodaß er entrinnt, und sich vor dem Nachlaufenden in seinem Hause verschließt.

Manigfaltig ist dieser Schwank wiederholt, und Legrand führt folgende Sammlungen an:

*Passa tempo de' curiosi* p. 22.

*Nouveaux contes à rire* p. 266.

*Facetie, motti e burle da Chr. Zabata* p. 36.

*Contes du sieur d'Ouville* t. 2, p. 225.

Wiederum gereimt von Imbert.

Ihnen ist beizufügen: *Timoneda Alivio de Caminantes* P. II, n. 51. *Bibl. de aut Español. vol. 3. Madrid 1846.*

Der Verfasser unsers Gedichts (in zwei, eigentlich nur Einer Handschrift),<sup>2</sup> der sich Vriolsheimer nennt, ist nicht weiter bekannt. Sein Name ist doch wol von Friaul herzuleiten, Altdeutsch Vriûl, Friûl (noch näher am ursprünglichen *Forum Julii*), wie es im Gedicht des dort benachbarten Wildonie (XLIII, 21) steht. — Derselben Gegend könnte auch der Vriols-

Handschrift 7218, 156 Reimzeilen. Legrand III, 442 bezeichnet es mit zwei Sternen, als wenn es zum *Castoiment d'un pere à son fils* (Belehrung in Beispielen, bei Barbazan-Méon II) gehörte, was jedoch nicht der Fall ist. Die Ausgabe von 1829 IV, 38 fügt die Urschrift nicht bei. Eine Deutsche Uebersetzung der letzten steht im Berliner Conversations-Blatt 1829, Nr. 252: „Die beiden Schnepfen.“ Deut. Uebers. Legrands IV, 110.

<sup>1</sup> Das meinen auch die beide Z. 101 und der eine 109, verglichen mit 76 ff.

<sup>2</sup> Aus der Koloczaer Hds. erneut von Mailath 246.

heimer angehören. — Ueber den verwandten Theil des folgenden Gedichts mehr bei diesem.

### XXXI. *Der Reiher.*

Der vordere Theil dieses nur in zwei Handschriften (die für Eine gelten) stehenden Gedichtes<sup>1</sup> ist eine Variation des vorigen: hier ist eine Gevatterin, deren Mann nach St. Jakob (in Spanien) gewallfahrtet, beim Gelüste der Frau nach dem verbotenen Braten stärker im Spiele. Und dieser Braten ist ein Reiher, welcher Vogel der hohen Jagd der Reiherbaize nicht bloß der Federn wegen gejagt wurde, sondern auch, wie der Kranich (zu XXII) und Pfau, die ritterliche Tafel zierte. Sonderbarer Weise wird hier der Reiher durch einen Hahn erschreckt und gefangen, und der wohlhabige Landmann, der mit dem Hahn auf der Hand, wie ein Ritter mit dem Falken, lustwandelt, will den Reiher seinem Herrn vorsetzen. Es erinnert, zufällig wortspielend daran, daß der Mann ein Hahnrei, oder laut alter Auslegung ein »Hahnreiher«<sup>2</sup> ist, in einer folgenden Erzählung, wo die Züchtigung und das Haarabschneiden<sup>3</sup> der Frau dadurch besser begründet ist. Zu jener Erzählung (XLIII), wo die uralte Ueberlieferung in ihrer spätern Ausbildung und in vollem Zusammenhange auftritt, ist die Geschichte dieser Dichtung gehörig. Vorliegendes Gedicht vom Reiher ist sehr nachlässig in den Reimzeilen und scheint von

<sup>1</sup> Gedr. Kolocz. Cod. 127. Auszug von Gräße II, 243.

<sup>2</sup> Zu Dr. Lütcke's Abhandlung über dieses Wort in Germania I (1836), 155 ist noch anzuführen: der Hahnreyen Abkunft 1652, mit der Ableitung von einem Hahnen-Reigen-Tanz, den auch ein Holzschnitt abbildet; ist mit v. Naglers Sammlung in die Berliner Bibliothek gekommen.

<sup>3</sup> Verhängnisvoll klingt hier Z. 10 der schon in XVIII und XXVI vorgekommene Spruch vom langen Haar und kurzen Sinn der Weiber. Vgl. die Klage: „spannelanger Weibessinn.“

## XVIII Geschichte der einzelnen Erzählungen.

ungeübter Hand, der es jedoch nicht an Anspielungen mancher Art fehlt.<sup>1</sup>

### XXXII. Ehestand, Tod und Hochzeit.

Auch zu diesem Gedicht ist mir nirgend etwas Entsprechendes vorgekommen, und meine Ueberschrift ist nur Hindeutung auf die davon unabhängige Dichtung eines ähnlichen, doch zugleich ganz eigenthümlichen Verhältnisses. Das lebhaft ausgeführte Gedicht ist eine Süddeutsche Dorfgeschichte; und dorthin gehören auch die sieben Handschriften derselben durch mehre Jahrhunderte. Dafs es in der Würzburger Handschrift von Strickers »Welt« (Quellenverz. 12) steht, weist ebendahin.

### XXXIII. Ehe im Leben und Tode.

Ein Altfranzösisches Gedicht<sup>2</sup> stimmt mit dem unsrigen nur in dem wirksamen Kunstgriffe der Frau, den Mann zu beschwichtigen, dafs sie sogleich in ein Kloster gehn will, und nun der Mann froh ist, dafs sie sich erbitten läfst, bei ihm zu bleiben. Der Anlaß dazu ist aber ganz anders, indem ein Bauer sein Weib, die er mit einem Freunde ins Gebüsch gehn sieht, eifersüchtig deshalb, schilt; worauf sie es für eine gespenstische Erscheinung ausgibt, welche ebenso ihres Vaters und ihrer Mutter Tod angekündigt habe, daher sie ihr Seelenheil berathen wolle. — Von unserm in denselben sieben Handschriften mit dem vorigen enthaltenen Gedichte gilt auch dasselbe.

<sup>1</sup> Aufser der öfter (XLI) erwähnten St. Gertrud (380), Wolfhart (206).

<sup>2</sup> Legrand III, 440: *Du villain qui vit sa femme avec un autre*. Die Ausgabe von 1829 IV, 38 fügt diesem Auszuge die Urschrift nicht bei. Deut. Uebers. IV, 108.

**XXXIV. Scheidung und Sühne.**

Auch dieses, zwar nur in zwei Handschriften (welche überdies nur für Eine zählen) enthaltene Gedicht gehört dem Inhalt und der Darstellung nach ganz zu demselben Kreise mit den beiden vorigen, und das fröhliche Liedersingen ist so wie in einem folgenden Abenteuer.

**XXXV. Ehefrau und Bulerin. Von Herman Fresant.**

In dem entsprechenden Altfranzösischen Gedichte des Jean le Galois d'Aubepierre<sup>1</sup> wohnt der Kaufmann Renier zu Decise in der Grafschaft Nevers, auf einer Loire-Insel, und seine schöne Frau Phélise ist eine Ritterstochter; er unterhält nur Eine Bulerin Mabile, und verspricht ihr, als er mit Samt- und Seidenzeug, Gold- und Silbergeräth zum grossen Markte nach Troyes reist, ein Kleid von Ypern. Ein Spanischer Gewürzhändler aus Galizien eröffnet ihm das Verstandnis des Hellerbeutels (*bourse d'un denier*) voll Witz, welchen die Frau verlangte; und nach der Bewährung, worin die Frau all ihre Habe darbietet, und auch das für die Bulerin gekaufte Kleid erhält, prüft der Kaufmann noch seine Freunde, die ebenso schlecht bestehn, wie die Bulerin, und durch die Ankunft seiner reichen Waarenlager beschämt werden.

Fauchet gab schon einen umständlichen Auszug dieser Erzählung,<sup>2</sup> und darnach hat der ungenannte

<sup>1</sup> Barbazan-Méon III, 38: *De la bourse pleine de sens. Par Jehans li Galois d'Aubepierre*, aus den Hdss. 7218 und 7616. 432 Reimzeilen. Legrand III, 402. Ausg. v. 1829. IV, 1. Deut. Uebers. IV, 77.

<sup>2</sup> *Recueil de l'origine de la langue et poesie Franc.* (Paris 1581) p. 167—69. Gereimt im *Mercur galant* 1684 Octob. — Unter den drei *Aubepierre* ist wahrscheinlich das nächste an Nevers in der *Marche*, an der Gränze von Berri, gemeint.

Herausgeber der Italienischen Novellensammlung eine Novelle gearbeitet, die einzige darin von ihm, womit er die Sammlung beschließt, um an diesem Beispiele zu bewähren, wie die Italienische Novellendichtung vornämlich aus den älteren Französischen Erzählungen hervorgegangen ist.<sup>1</sup>

Unser Deutsches Gedicht hält sich auch dem Französischen ziemlich nahe, zwar fast namenlos, von einer Stadt, die etwa Hermans heimisches Augsburg meint, von wo die Handelsreise durch Frankreich Flandern (297. 322) geht, sodafs der Rock von Ypern (84. 335) völlig mit dem Französischen stimmt, aber mit der zweiten Bulerin noch Gent (169) hinzukömmt. Der kürzere Abschlufs ist besser, die übrige Darstellung ausführlicher und frischer, gemäß dem eingeständlich ersten Werke des Dichters, der mit Recht billiges Urtheil dafür anspricht, nach dem alten Sprichworte, nicht »in der Mühle harfen« will (8), und sich vertraut zeigt mit der biblischen Geschichte (Tobias 290), und Mythe (Sirene 587), wie mit den Dichtungen von der Tafelrunde (Parzival, Tristan 585 ff.) Auch in der Wahl des Stoffes ist er glücklich gewesen, und behandelt ihn mit herzlicher Theilnahme. Kennen wir diesen Herman Frelsant zwar weiter nicht, und gehört er auch zu den jüngeren Dichtern, so hat er sich hier jedoch den Dank der oft sprichwörtlich mit Recht gerühmten schönen und tugendsamen Frauen seiner guten Stadt Augsburg verdient. In derselben ist auch die handschriftliche Sammlung (9) von Erzählungen im J. 1447 gemacht, welche uns sein Gedicht vor allen erhalten hat.

Eine andre Altdutsche Bearbeitung desselben Stoffes von einem namenlosen Dichter, in der Lafsbergischen Sammlung (Quellenverzeichnis 10) ist auch

<sup>1</sup> *Novelliero Italiano* (Venedig 1784) t. IV, p. 341–48. Vorrede p. XXIII.

übrigens ganz namenlos; unbestimmt, kurz und dürftig (nur 102 Reimzeilen): hier ist schlechthin ein junger Mann, mit zwei jungen Geliebten<sup>1</sup>, neben seiner Frau; er macht eine Meerfahrt; gibt vor, gefangen zu sein, und bittet um Lösegeld; die Frau erhält beide für die Nebenweiber gekaufte Kleider.

Beide Gedichte scheinen ziemlich gleichzeitig, das letzte nur nach Hörensagen verfaßt. In den Nachträgen habe ich es zur Vergleichung wiederholt.

### XXXVI. *Das warme Almosen*

ist außer den vier (eigentlich nur zwei) Handschriften, auch dem Inhalte nach, nicht weiter bekannt. Kaum enthält Rudolfs Barlaam und Josaphat (vgl. zu XXIII) eine Anspielung darauf. Ich habe die Stelle zu Rudolfs Minneliedern vollständig mitgetheilt,<sup>2</sup> und bei dem Anlaß, daß eine Schöne den frommen Jüngling verführen und sich dafür taufen lassen will, sagt der Dichter:

Ich wurde über wunden sus,  
Ob mir so manigen suezen kus  
Bute alsô ein schœnez wlp,  
Daz ich minnete ir werden lrp,  
Uf die rede, daz si sich  
Gote ergæbe, des hulfe ich;  
Ein solich almuosen wær' mîn gir,  
Ob es geruochte ein wlp von mir.

Ob die ganze Stelle, die nicht in allen Handschriften steht, ein Einschiebsel ist, darauf kommt es eben nicht viel an: sie bezeugt wenigstens für sich den sprichwörtlichen Ausdruck »Almosen« der Minne, welcher hier freilich als Gabe der armutseligen Hausfrau etwas stark bethätigt ist.

<sup>1</sup> „Amyen.“ Laßberg überschreibt daher dieses Gedicht „Von den Freundinnen.“ — *Fressant* ist wol *prez-zant*.

<sup>2</sup> Minnesinger IV, 846.

**XXXVII. Die drei Wünsche.**

Dieses Beispiel von der Thorheit menschlicher Wünsche, die zum Verderben ausschlagen, oder sich selbst wieder aufheben müssen, um nur den vorigen leidlichen Zustand herzustellen, geht auf das **Altindische Fabelbuch** zurück. **Pantschatantra**<sup>1</sup> erzählt: Der Weber **Manthara**, der seinen Webstuhl zerbrochen, will einen Baum am Ufer des Meeres fällen. Ein darin wohnender Geist erbietet ihm für den Baum die Erfüllung jedes andern Wunsches. Der Weber beräth sich mit dem Barbier des Dorfes, der ihn auffordert, sich zum Könige machen zu lassen. Die Frau dagegen beredet ihn, sein Gewerbe zu behalten, sich jedoch zwei Köpfe und vier Aarme (wie ein Indischer Gott) zu wünschen, um es desto wirksamer zu betreiben. Sein Wunsch wird erfüllt, als er aber so verwandelt zurückkömmt, wird er von den Dorfleuten als ein Ungeheuer erschlagen.

Die Griechischen, Hebräischen und Arabischen Bearbeitungen der sieben Weisen Meister<sup>2</sup> gehn schon ins Abendländische über:

Ein Mann hatte einen Wahrsagergeist (*πυθων*), der ihm viel Gewinn brachte, und als er von ihm schied, ihm noch die Erfüllung dreier Wünsche verhieß. Auf Betrieb seines Weibes wünschte der Mann sich viele Zeugungsglieder, und alsbald hatte er den ganzen Leib voll davon (*νεφρω̃ν καὶ ὀρχεων*); um der Last wieder ledig zu werden, wünschte er alle hinweg, und damit auch das ihm angeborene, welches der dritte Wunsch ihm zurückgeben musste.

Dem zunächst steht das **Altfranzösische Gedicht**

<sup>1</sup> Aus Wilson 193, bei Loiseleur 54. Fehlt bei Dubois.

<sup>2</sup> Aus Syntipas 84; Sendabar; und sieben Visire 154, bei Loiseleur 114.

von den vier Wünschen des Heiligen Martin; <sup>1</sup> welcher vornämlich in Frankreich verehrte Heilige <sup>2</sup> hier die Stelle des Geistes vertritt, und einem Bauern der Normandie, der fleißig zu ihm betet, vier Wünsche verleiht. Der Mann gibt seiner Frau einen Wunsch ab, und sie wünscht nun dasselbe, wie die vorige Frau. Darauf wünscht aber der Mann ihr eben so viel weibliche Zeugeglieder; und die beiden übrigen Wünsche werden dann ebenfalls zum Wegwünschen und Herstellen verbraucht.

Züchtiger ist die Auffassung in einem Gedicht der Marie de France: <sup>3</sup> Ein Bauer hat einen Geist (*Folet*), der im Hause spukt, endlich gefangen, und dieser löst sich durch Verleihung dreier Wünsche. Der Bauer beräth sich mit seiner Frau, und bevor sie sich entscheiden können, geräth der Frau am Sonntag ein Hammelknochen in den Hals, und sie wünscht nun ihrem Mann einen Waldschnepfenschnabel; worauf er sich durch den gleichen Wunsch an ihr rächt, und der dritte Wunsch dann beide herstellen muß.

Durch irgend eine Vermittelung ist dieß auch wol die Quelle von Lafontaine's Fabel *les trois souhaits*, und C. Perraults Erzählung *les souhaits ridicules*. <sup>4</sup>

Dem nähert sich am meisten unser Altdeutsches Gedicht, wo ein Engel anstatt des Geistes und Heiligen, das Ganze noch bedeutsamer erhebt, indem Gott ihn herabsendet, die Klagen des Mannes

<sup>1</sup> *Barbazan-Méon* IV. 386: *Les quatre souhaits S. Martin*. aus Hds. 7218. 200 Reimzeilen.

<sup>2</sup> Seinen Mantel, die *capa S. Martini*, als ein Hauptheiligthum, führten die darnach benannten *capelani* den ältesten Französischen Königen mit in den Krieg. — Vgl. zu L.

<sup>3</sup> Unter den Fabeln, in ihren *poesies* ed. *Roquefort* II, 140. *Legrand* IV, 401; in der Ausg. von 1829. IV. 385 ohne die Urschrift.

<sup>4</sup> Keller Einl. CLXXXII verweist hiebei noch auf *Mad. de Beaumont*, im *Magasin des enfants*.

und seines Weibes über ihre Armut, da sie sich doch keiner Schuld bewußt seien, zum Schweigen zu bringen.

Unter den sieben Handschriften, welche die Verbreitung dieses Gedichtes durch Jahrhunderte bekunden,<sup>1</sup> findet sich auch die Sammlung von Strickers Welt, dem also dasselbe auch angehören würde.

Aus der Heidelberger und Würzburger Handschrift gibt es W. Wackernagels Altdeutsches Lesebuch 455 (2. Ausg. 567.)

Auf den Inhalt dieser Dichtung deutet auch Reimar von Zweter:<sup>2</sup> »Unt het' ich drler wünsche gewalt.« Dieselben Worte wie in unserm Gedichte Z. 81.

Spätere Deutsche Bearbeitungen dieses Stoffes sind:

Kirchhofs Wendunmuth (Frankfurt 1573) I, 180: »Von einem geitzigen weib ein Fabel.«

Lehmans erneuerter politischer Blumengarten (Frankfurt 1640): ein Weib, der St. Peter drei Wünsche verliehen, wünscht sich erstlich schönes goldgelbes Haar, dann eine Bürste dazu; worüber der Mann erzürnt, einen bösen Wunsch thut, dessen Erfüllung der dritte wieder aufheben muß.

Hebels »drei Wünsche« gibt ein »weißes Weiblein« die Bergfey »Anna Fritze« (vgl. zu LIV) einem Ehepaar, das sich lange bedenkt, bis der Lise beim Rösten der Kartoffeln der Wunsch einer Bratwurst dazu entfährt, und der Hans im Zorne darüber ihr die Bratwurst an die Nase wünscht, welche der dritte Wunsch ihr wieder wegwünschen muß.<sup>3</sup> —

<sup>1</sup> Einen Auszug aus der Wiener Handschrift 428 (Quellenverzeichnis 6) geben Grimm Kinder- und Hausmärchen (1822) III, 151. Anm. zu 87. Die hienach von Docen, der das Gedicht dem Stricker zuschreibt, besessene Handschrift, ist wol nur die Würzburg-Münchener (Quellenverz. 11).

<sup>2</sup> Minnesinger II, 187.

<sup>3</sup> Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes (Tübingen 1811) S. 117.

Das Widerspiel zu all diesen unseligen Wünschen bilden die klüglich gethanen und wolgerathenen Wünsche. Dergleichen sind auch meist drei, oder vier, die Christus, St. Peter und andere heilige Männer für gute Herberge gewähren. Meist ist es ein Schmid, und vornämlich der von Jüterbog, aber auch der von Bielefeld, von Apolda, von Mitterbach in Baiern, und anderswo in Süddeutschland, von Tachau in Deutschböhmen u. a. Die Wünsche, welche hier meist durch Werkzeuge (Hammer, Tasche, Kappe, Stuhl, Baum) vermittelt wirken, zwingen dem Tode Frist ab, bannen und vertreiben den Teufel, bringen in den Himmel. Ein Hannöverscher Schmied wird sogar dadurch vom Bündnisse mit dem Teufel (unser LXXXIV) befreit. — Diesen Mären und Sagen reihen sich an die mancherlei Wünschelkleinode und Zaubengeräthe, welche irdische Gewalt und Genuß jeder Art gewähren, wie: der allesfassende Ranzen des Oesterreichischen »Bruder Lustig«; die Karten und Würfel des Böhmisches »Spielhansels«, der damit die ganze Welt gewinnt; die alles festspielende Geige des Münsterischen »Hans Lustig«; der alles aufnehmende Ranzen und nie leere Geldbeutel eines Hessischen Märchens: <sup>1</sup> also auch die drei Wünschelkleinode des Fortunatus, der Rolandsknappen u. s. w. —

Ein andres Hessisches Märchen verbindet solche wolberathene Wünsche mit den unseligen: als der liebe Gott noch auf Erden wandelte, ward er vor der Thüre des Reichen abgewiesen, von dem Armen herzlich aufgenommen, und gewährt diesem drei Wünsche:

<sup>1</sup> Auszüge und weitere Nachweisungen über alle diese Dichtungen gibt Keller zu den 7 *sages* Einl. CLXXXII—IV, und zu Büchelers 7. w. M. Einl. 54. Meist nach Grimm III, 135—149, wo der Schmid durch Thor mit dem Hammer, der Teufel durch einen Riesen u. s. w. gedeutet werden. Das Märchen von dem Schmied und seinem teufelbannenden Baum kenne ich aus meiner Heimat, der Uckermark.

die ewige Seligkeit, Gesundheit und Genüge bis zum Tode, und Erneuerung des Hauses. Der darob neidische Reiche reitet dem abgewiesenen Herrn nach, und erbittet auch drei Wünsche; darauf sinnend, von seinem stolpernden Pferde gestört, wünscht er, daß dieses den Hals breche; als das geschieht, trägt er selber das Sattelzeug, und unter der Last ärgerlich wünscht er den Sattel heim und daß sein Weib darauf fest säße: so findet er es daheim, und muß durch den dritten Wunsch sie wieder befreien.<sup>1</sup>

### XXXVIII. Weiberlist.

Dieses nur in Einer Handschrift gefundene Gedicht<sup>2</sup> weist ich auch dem Inhalte nach nicht weiter nachzuweisen. Es gehört im Allgemeinen zur großen Sippschaft der Erzählungen, welche die Ueberschrift bezeichnet, und welche zum Theil im Altindischen Fabelbuche (Pantscha-tantra, von Dubois *les cinq ruses* übersetzt), und noch mehr in den eigens darauf angelegten sieben weisen Meistern, manigfaltig verändert und vermehrt (bis zu den 40 Visiren), vorgetragen werden, sowie ihnen ein besonderer Tag des Decamerone gewidmet ist, in welchem sie auch sonst noch genug wuchern. Damit beginnt auch hier noch eine Reihe solcher Erzählungen (bis XLV), dergleichen schon zuvor (II. IX. XIV. XVIII—XX. XXVI. XXX. XXXI) sich einmischten. Die eigenthümliche Weise, wie hier der Mann dumm gemacht (*dupé*) wird, die Verzauberung, ist zwar etwas dick aufgetragen, jedoch nicht unglaublich.

<sup>1</sup> Grimm Märchen II, 1. Nr. 87. dazu III, 153, wo an Philémon und Baucis und den antiken, Indischen und Nordischen Götter-Besuch der Menschen erinnert wird. Vgl. J. Grimm Deutsche Mythologie, Vorr. S. XIX.

<sup>2</sup> In Prosa von Genthe I, 441.

**XXXIX. Der Ritter und die Nüfse.**

Ist eine der manigfaltigen Erzählungen, wie ein Ehemann mit sehenden Augen blind gemacht wird. Zuerst erscheint sie in dem Altindischen Fabelbuche, zwar nicht im Panchatantra, sondern im Hitopadesa.<sup>1</sup> Eine junge Frau, von ihrem alten Manne mit ihrem Bulen überrascht, schlingt sich ihm um den Hals, überhäuft ihn mit Liebkosungen, und hält sein Haupt so zwischen ihren Händen, daß der Liebhaber entwischt. — Dann, in Petri Alfonsi *disciplina clericalis* X, 6—8: Ein Ritter (*miles*) besucht seinen Weinberg, und kömmt früher heim, weil eine Rebe ihm ein Auge verletzt. Die Frau hält ihn von der Bettkammer zurück, wo sie den Liebhaber verborgen hat, und will ihm das gesunde Auge vor ähnlichem Schaden sichern durch ihre Heilkunde und Besprechen (*carminare*; franz. *charmer*), indem sie ihren Mund daran hält und so lange anhaucht (*fovet*), bis der Versteckte ungesehen entschlüpft ist.<sup>2</sup>

Uebersetzen, unverändert, in dem Altfranzösischen Gedichte des Vaters Lehren in Beispielen.<sup>3</sup> Ebenso übersetzt von Steinhövel, bei seinem Aesop: »Die xij. Fabel von eim listigen Weib eins Weingartners. Kein böser thier auff erden ist dann ein weib von argem list.« Auch im Folgenden ist manche Freiheit des Ausdrucks, und zum Schlusse heißt es: »Durch den behenden bösen list der frawen ward der biderman betrogen, als auch vor zeiten in Kriechenlande

<sup>1</sup> B. 1, Fab. 6; bei Schlegel-Lassen S. 27; bei Wilkins S. 52. Vgl. Loiseleur 76.

<sup>2</sup> Bei V. Schmidt p. 48. 123—26, wo die meisten folgenden Veränderungen beigebracht sind, meist nach Legrand.

<sup>3</sup> *Le Castoiment d'un père à son fils. Conte VII. De la male feme.* Bei Barbazan-Méon II, 81. Legrand IV, 158, wo nicht genau übersetzt ist, daß die Frau das kranke Auge küßt und das gesunde zuhält.

## XXVIII Geschichte der einzelnen Erzählungen.

beschehen ist, gelobt sey Gott, daß solchs bey vns nit wirt erfunden.«<sup>1</sup>

Zum Theil wörtlich, etwas verkürzt, übergegangen in die *Gesta Romanorum*.<sup>2</sup>

Ein sonst unbekannter Adolfus hat unter seinen zehn, im J. 1315 einem Ulrich gewidmeten Erzählungen in elegischen Versen, auch diese, stark mit Mythologie aufgestützt,<sup>3</sup> besonders die verliebte Zusammenkunft. Der Schluß warnt die Studenten:

*Omnes istius fraudes audite, studentes,*

*Ne vos seducat femina nugigera.*

*Thais amore caret, juveni non servat amorem:*

*Fisci bonis viget hic, teque carente perit.*

Später, und freier ist das Lateinische Gedicht in Senaren von Monnoye,<sup>4</sup> welches den Mann schon vorweg als einäugig aufführt, wie die Novellisten thun.

So die *Cent nouvelles nouvelles*: ein Ritter in Artois, der im Kriege das linke Auge verloren, zieht den Preussen gegen die Heiden zu Hülfe, und kömmt, nach tapferen Thaten, unerwartet nachts heim. Die treulose Frau will geträumt haben, er sehe wieder auf beiden Augen; was zu bewähren, sie ihm das

<sup>1</sup> Der Ausg. von 1558 Bl. 104.

<sup>2</sup> Cap. 122. Kellers Ausg. p. 195. Gräfe's Uebersetzung I. 289. II. 271. Altdeutsche Uebersetzung (1498) Bl. 107: „von dem ritter, dem ein reb in das aug schlug, und den sein weib also betrog, wann sy jren bülen in das pedt gelegt hete.“ — In der Lat. Ausg. 1489 (o. O. Fol.) Bl. LX, mit der *Moralisatio*.

<sup>3</sup> Aus der Wolfenbütteler Handschrift, gedruckt in *P. Leyseri hist. poetar. et poemat. med. aevi* (Halae 1721) p. 2011. *Fabula* III. Darin eine Anspielung auf den armen *Heinricum*, d. i. *Heinricus Septimellensis*, gemeinlich *H. pauper* genannt. Vgl. Minnesinger. IV, 878. Vorn, in Akrostichen, nennt sich der Dichter. Die Widmung hinten ist in Leoninischen Versen.

<sup>4</sup> *De la Monnoye oeuvres chois.* (La Haye 1770) t. 2, p. 351: *Uxor Coclitis*. Den Schluß wiederholt Schmidt. 124.

rechte Auge zudrückt und das Licht vor das linke hält, so daß er nichts sieht.<sup>1</sup>

Die von Legrand in dieser Reihe genannte Novelle des Sabadino hat jedoch einen ganz andern Inhalt.<sup>2</sup>

Straparola gibt in der Mundart von Treviso eine breit ausgesponnene Erzählung mit Aenderungen und Uebergang zur folgenden Variation, indem der Mann sich auf den Boden legen muß, und ihm das Haupt umhüllt wird.<sup>3</sup>

In Bandello's Novelle ist es, unschuldiger, ein Mädchen, die ihre einäugige Wärterin so hinters Licht führt.<sup>4</sup>

Der Heptameron der Königin Margaretha von Navarra macht aus dem Ritter einen alten Kammerdiener des Herzogs Karl von Alençon, der seine Frau in Verdacht hat, und auch ihre List hinterher gewahrt, sich deshalb von ihr trennt, jedoch durch Verwandte versöhnt wird.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Der Ausgabe von Köln 1701 t. 1, p. 121 — 28. *Novelle XVI. Le borgne aveugle.* Da sind *les bons seigneurs de Prusse vrais defenseurs de la tres sainte foy chretienne*; und die Heiden heißen *Sarrazins*, wie in den Altfranzösischen Heldengedichten von Karl d. Gr. die Sachsen.

<sup>2</sup> *Sabadino degli Arienti Le Porretane settantuna novelle* 1483 und sechs folgende Ausgaben sind nicht zur Hand: die von Legrand (und nach ihm von *Dunlop hist. of fict.* II, 404) angeführte *Nov. 4* ist in dem *Novelliero-Italiano* (Ven. 1754) II, 141 wiederholt, und daraus Französisch in der *Bibl. des rom.* 1778.

<sup>3</sup> *Notte 8, fav. IV: Marsilio Perceless ama la Thia moglie di Ceccato Rabboso, e in casa lo conduce, e mentre, ch'ella fa un sadazzo al marito, egli chetamente si fugge.* — Die Faxe, welche die Frau mit dem Mann anstellt, erinnern an die in unserm LV und XXXI, 429 ff.

<sup>4</sup> Th. 1, Nov. 23.

<sup>5</sup> *Journ. 1, nouv. 6: Subtilité d'une femme qui fait evader son amy, lors que son mary, qui estoit borgne, les pensoit surprendre.*

Malespini's Novelle ist eine Uebertragung aus den *cent nouvelles nouvelles*, mit Aenderung des Geschichtlichen; Auslassung von Artois, und wie der Mann einäugig geworden.<sup>1</sup>

In der *Arcadia di Brenta* eines Unbekannten ist ein ausschweifender Schwank daraus geworden: Die Frau hat eine Menge Buler, deren zwei durch einen Ring sich begünstigt erkennen, und das Gelübde einer Wallfahrt nach Loretto ist dabei ins Spiel gebracht.<sup>2</sup>

Außerdem führt Legrand noch folgende Bearbeitungen an:

*Contes du sieur d'Ouville. t. 2, p. 245.*

*Nouveau recueil de bons mots. t. 2, 216.*

*Elite des bons mots. t. 2, p. 290.*

Zuletzt wiederholte sich diese List in der Liebesgeschichte des Grafen de Guiche mit Madame, laut der Briefe der Herzogin von Orleans, Charlotte Elisabeth von der Pfalz und der *Biographie universelle* t. 32, p. 103, unter *Philippe d'Orleans*. —

Sehr nahe hiemit verwandt ist ein andrer Schwank: ein Mann vertraut während einer Reise seine Frau ihrer Mutter: diese begünstigt die Liebschaft ihrer Tochter, und als der heimkehrende Mann sie überrascht, holt sie eine Webe Leinwand von der Tochter und ihren Händen, um sie ihm zu zeigen, und beide breiten sie ihm so weit vor den Augen aus, daß der Buler entschlüpft.

<sup>1</sup> *Celio Malespini ducento novelle* (Venedig 1609) enthalten so sämmtliche *Cent nouv. nouv.*, wie *Dunlop hist. of fict.* II, 473 einzeln nachgewiesen hat.

<sup>2</sup> Bei Legrand p. 131 dieser nicht näher angegebenen Sammlung lustiger Geschichten, die in Eberts bibl. Lex. fehlt, und von welcher V. Schmidt 128 eine spätere Ausgabe benutzte: *l'Arcadia in Brenta, overo la melanconia sbandita, di Ginnesio Gavardo Vacalerio* (Bologna 1673, 12), welcher Name, laut der Zueignung des Verlegers, einen sehr vornehmen Mann maskirt.

So erzählt Petrus Alfonsus (XI, 1—4), unmittelbar auf den vorigen Schwank; und ebenso folgt er dicht auf diesen, mit fast wörtlicher Aufnahme, in den *Gesta Romanorum* (c. 123); in den Altfranzösischen Reimen des *Castoiment*<sup>1</sup> (wo der Ritter zu St. Peter in Rom wallfahrtet und die Leinwand zu Samt wird); in Legrands Auszug;<sup>2</sup> und in Steinhövels Verdeutschung nach Alfonsus:<sup>3</sup> während der Altdutsche Druck der *Gesta Romanorum* ihn übergangen hat,<sup>4</sup> wol eben der großen Aehnlichkeit wegen. Das Unterscheidende, zugleich Mildernde ist, daß hier ein altes Weib, Schwiegermutter (noch sprichwörtlich »des Teufels Unterfutter«), die Hände im Spiele hat; noch mehr, daß hier der Mann nicht Ein Auge zudrücken muß, sondern beide ihm verschleiert werden. Alfonsus allein fügt auf die Bemerkung der Schwieger, daß ihre und ihrer Tochter Hand das Linnen gewoben, hinzu: *Cui maritus: Et tu, domina, scis tale linteum præparare? — Et illa: O fili, multa hujusmodi præparavi.* — Im Widerspruche des gleichwol am Ende bewährten Sprichworts: »Es ist nichts so fein gesponnen, Kömmt doch endlich an die Sonnen.« —

Lange vor Alfonsus waren aber diese Weiberschwänke und Ränke schon im alten Griechenland

<sup>1</sup> Barbazan-Méon II, 85: *Conte VIII. entre de la male dame.* 40 Reimzeilen.

<sup>2</sup> IV, 160. In der Ausg. von 1829. IV, 188 auch ohne Urschrift.

<sup>3</sup> Hinter dem Aesop Bl. 104. ..Die xliij. fabel von dem alten Weib mit dem Liniachern. Die alten weib seind schneller bößlist. des hör ein argument. Do ein kauffmann vrsur“ u. s. w.

<sup>4</sup> In Gräse's Anmerkung zu seiner Verdeutschung II, 271 ist die Hinweisung auf den Griechischen Syntipas sammt Loiseleur p. 77. 100 zu streichen, die sich auf die folgende verwandte Erzählung beziehen.

bekannt, und in des Aristophanes Thesmophoriazusen (v. 498 ff.) kommt, neben den mancherlei anstößigen und ausschweifenden Streichen der Weiber, auch vor, wie eine dem Manne durch Vorzeigen eines Gewandes das Auge verhüllt, und den Buler ent schlüpfen läßt.<sup>1</sup>

So hat denn auch die neuere Zeit diesen Schwank selbst auf die Bühne gebracht. Die Englischen Komödien und Tragödien haben im ersten Theil vom J. 1624 ein »Lustiges Pickelherings-Spiel von der schönen Maria und alten Hanrey,« worin ein Laken, das die Mäuse sollen zerfressen haben, diese Rolle spielt. Dasselbe hat L. A. v. Arnim verarbeitet in seiner Schaubühne (Berlin 1813): »Herr Hanrei und Maria vom langen Markte.«<sup>2</sup>

---

Eine dritte Erzählung dieser Gruppe von Weiberlisten, welche sich dadurch von den beiden vorigen sondert, daß hier nicht Verblendung, sondern Spiegelfechtereie im Spiele ist, verhält sich in ihrer Geschichte auch ganz ähnlich.

Im Altindischen Hitopadesa, wo die obige Fabel als die Grundlage der beiden vorigen Schwänke zu betrachten ist, findet auch dieser dritte sich zuerst:<sup>3</sup> Eine Pächtersfrau verkehrt zugleich mit einem Richter und dessen Sohne. Mit diesem vom Vater überrascht, verbirgt sie den Sohn auf dem Kornboden, und empfängt den Vater. Da sieht sie auch ihren Mann kommen, und heisst den Richter mit einem Stock wie in großem Zorne hinaustreten. Dem darüber verwunderten Manne sagt sie, der Sohn des Richters

<sup>1</sup> Die ganze Stelle gibt Schmidt 126. Vgl. zu LVII.

<sup>2</sup> In der neuen Ausgabe seiner Werke Bd. 5. 6.

<sup>3</sup> B. 2, Fab. 9. Bei Schlegel-Lassen S. 66; bei Wilkins S. 136. Vgl. Loiseleur 77.

habe sich vor dessen Zorn in ihr Haus geflüchtet, wo sie ihn verborgen, sodaß der Vater ihn nicht gefunden habe. Der Jüngling wird hierauf vom Körnboden geholt und freundlich aufgenommen.

Zunächst ist diese Weiberlist in die sieben weisen Meister übergegangen, welche dergleichen, einem gefährlichen Weibe gegenüber, erzählen. In der Griechischen Uebertragung aus dem Syrischen, wo der zweite Weise dieß vorträgt, vertritt den Richter und seinen Sohn ein königlicher Kriegermann und sein junger Sklave, der als Bote dient, und im Innern des Hauses versteckt wird. Der Kriegermann muß sein Schwert ziehen und sich auch zornig als Verfolger stellen. Das Uebrige stimmt.<sup>1</sup>

Ebenso erzählen die Hebräische Uebertragung,<sup>2</sup> und die Arabischen sieben Visire (wo der Diener unter einem Korbe verborgen wird, und die Frau sagt, sie sei gerade beim Waschen gewesen),<sup>3</sup> nicht auch die Abendländischen Darstellungen.

Gleich der vorigen, zweiten Erzählung ist diese ebenso unmittelbar die dritte:

Bei Alfonsus (XII, 1—4). Die Anlage ist ganz wie die vorige, und eine Schwiegermutter dabei thätig, auch nur Ein Liebhaber, dem sie ein Schwert in die Hand gibt, ihn an der Thüre stehn heißt, und dem eintretenden Manne sagt, jener habe im Hause vor drei Mördern Zuflucht gefunden: worauf der Mann ihn bis zur Nacht dort behält und bewirthet.

Im *Castoiment*, mit derselben Ueberschrift, wie

<sup>1</sup> *Syntipas* ed. Boissonade p. 29. Aus der Wiener Hds. 120 und Pariser Hds. 2912 bei V. Schmidt zu *Alfonsi discipl. cleric.* S. 127. Dacier's Auszug (*Mém. de litt. de l'acad. royale* t. 41, p. 351) wiederholt Loiseleur 100.

<sup>2</sup> Mischlé (Parabeln) Sendabar.

<sup>3</sup> Bei Jon. Scott S. 67. In 1001 Nacht, meiner mit Habicht und Schall unternommenen Verdeutschung und Ergänzung aus der Tunesischen Hds. durch Habicht, Nacht. 984.

die beiden vorigen Weiberlisten, nur mit zwei Mördern.<sup>1</sup>

In Steinhöwels Verdeutschung des Alfonsus. steht diese »Fabel« vor den beiden vorigen.<sup>2</sup>

Die *Gesta Romanorum* haben sie übergangen.<sup>3</sup>

Dagegen läßt Adolfus sie dicht auf die erste folgen, noch mehr mythologisch zugerichtet, und übergeht die zweite.<sup>4</sup>

Boccaccio (VII, 6) steht in näherer Berührung mit den weisen Meistern, und hat keine Schwiegermutter, dagegen zwei Buler der Isabella sind zwei Edelleute, Lionetto und Lambertuccio. Der Mann wohnt in Florenz, wo dieß wirklich geschehen sein, also sich wiederholt haben soll.<sup>5</sup> — Bei Sansovino III, 10.

Poggius, auch aus Florenz, hat Boccaccio's Novelle Lateinisch kurz zusammengezogen.<sup>6</sup>

Legrand (IV, 161) führt noch folgende Bearbeitungen auf:

*Ruses d'Amour.*

*Bandello t. 2, nov. 11 (Una donna si trova in un tempo aver tre innamorati in casa, e venendo il marito quello mirabilmente beffa; ist verwandten Inhalts).*

<sup>1</sup> Barbazan-Méon II, 85: *Conte IX. Autre de la male feme.* Legrand IV, 160 (Ausgabe von 1829, IV, 189) nennt irrig auch den Dolopatos.

<sup>2</sup> Hinter Aesop, Bl. 101: „Die X Fabel von einem Kauffman, seinem Weib, Bulen, vnd Schwiger.“

<sup>3</sup> Sie soll in der Züricher Hds. der Deutschen *Gesta Romanorum* stehn, laut Kellers Einl. zum Büheler S. 46, wo aber die Angabe, sie sei auch in die Lateinischen *Gesta Romanorum* übergegangen, unbelegt ist.

<sup>4</sup> Bei Leyser *poet. med. aevi p. 2013: Fabula IV. Vir incri cupidus longinquos currit ad Indos.*

<sup>5</sup> Einen Auszug gibt Legrand IV, 161. Ausg. v. 1829. IV, 190. Vgl. zu dieser Novelle V. Schmidts Beitr. 69. Manni hält sie für geschichtlich.

<sup>6</sup> *Poggii opera* (Basel 1538) p. 489: *Callida constitia Florentinae facinore deprehensae.*

(Gast) *Convivales sermones* (Basel 1545) t. 1, p. 27.

(Etienne) *Apologie pour Herodote.*

*Ottomari Luscinii joci ac sales.*

*Contes du sieur d'Ouville* II. 204.

*Les facétieuses journées* p. 251. — *Les amans heureux* p. 135. — *Le printemps de l'amour.*

Dunlop (*hist. of fict.*) nennt (mit Lagrand) als Nachahmung noch Parabosco's Nov. 16 (*I diporti di Parabosco. Lond. 1795. p. 226*), die nur entfernt hieher gehört.

Unser Hagedorn hat frei nach Boccaccio gedichtet (II, 154), und führt dazu außer Gast, noch als Nachbildung an *le Misanthrope* I, 14.

Auch für die Bühne ist diese weitverbreitete Erzählung verarbeitet. Hans Sachs hat im Jahr 1552 ein Fastnachtspiel »die listig Bulerin« daraus gemacht.<sup>1</sup>

Von Beaumont und Fletcher ist die Novelle Boccaccio's mit einer darauf folgenden (VII, 8. unser XLIII) in ihr Lustspiel *Women pleased*, auf welches schon Shakspeare's *Taming of the shrew* (vgl. zu II) anspielt,<sup>2</sup> verwoben; im zweiten Aufzuge spielt der verkleidete Bruder der Frau Lionetto's Rolle, nur um seine Schwester zu versuchen, und diese wird nicht wirklich verführt, sondern mit ihrem geizigen Manne gebessert.<sup>3</sup> *Dancourt comédie La Parisienne* mit drei Liebhabern, wie bei Bandello.

#### XL. Die Meierin mit der Geiß.

Abermals eine Weiberlist, einer Jungen mit einer Alten, den eifersüchtigen Mann durch Geißgeschrei selber zum gehörnten Thiere zu äffen und die Meierin

<sup>1</sup> B. IV, Th. 3, Bl. 9. Den Schluss wiederholt Schmidt 70.

<sup>2</sup> In dem Vorspiele. Näheres darüber gibt Tieck zu seiner Uebersetzung Shakspeare's Th. 7 (1832), S. 363. Schmidt 71 läßt sich noch über die beiden vereinigten Dichter aus.

<sup>3</sup> *The works of Fr. Beaumont and Fletcher* (Lond. 1750.) v. 8, p. 26.

## XXXVI Geschichte der einzelnen Erzählungen.

beritten zu machen. Das von dem Ritter vorgeschlagene verblümete Zeichen zur Vereinigung im Walde (Z. 73 ff.) ist bedeutsam aus Tristan und Isolde, in Obergs Gedicht und der daraus gebildeten Prosa.<sup>1</sup>

Den Inhalt unsers in drei (eigentlich nur zwei) Handschriften übrigen Gedichtes weiß ich sonst nicht nachzuweisen.

### *XLI. Der Ritter unterm Zuber. Von Jakob Appet.*

Diese Weiberlist, mit Hülfe einer treuen Magd, wie die folgende Niederdeutsche Bearbeitung desselben Stoffes sich selber nennt, ist dagegen desto weiter verbreitet, obgleich Hochdeutsch nur in zwei Handschriften (Quellenverzeichnis 4. 11) übrig, neben welchen noch eine mit Gemälden erwähnt wird,<sup>2</sup> und von einem sonst nicht bekannten Dichter, der diesseits des Rheines zu Hause war (Z. 143). Dieser hat, wie er eingangs sagt, das Abenteuer mündlich von dem Ritter vernommen, dem es selber begegnet war. Es ist aber früher, wie später, auch schriftlich im Auslande manigfaltig vorhanden, und mag sich wirklich wiederholt haben.

Zunächst verwandt ist das Altfranzösische Gedicht von der Kufe: eine Kaufmannsfrau badet sich mit ihrem Liebhaber, einem Schreiber (*clerc*), als ihr Mann plötzlich mit drei andern Kaufleuten von Provinz heimkömmt. Beide kleiden sich schnell an. Sie gießt das Bad aus, und der Buler versteckt sich unter der umgestürzten Kufe. Der Mann deckt selber ein Tischtuch darüber, und läßt schleunig Essen auf-

<sup>1</sup> Im alten und neuen Buch der Liebe Kap. 40.

<sup>2</sup> In dem Verzeichnis eines Handschriftenmalers vor der Berliner Hds. der H. 3 Könige, wo, unter den 38 Büchern, 25: *Item d. Ritter unter dem Zuber*; und 19: *Item von einem getreuen ritter der sin eigen hertz gab umb einer schönen frowen willen*. Zu XI gehörig.

tragen, weil er mit den drei Gästen gleich weiter will. Da läßt die Nachbarin durch ihre Magd die geborgte Kufe zurückfordern, und der Mann will sie schon hingeben, die Frau hält sie aber fest, und läßt der Nachbarin antworten, sie müsse ja wissen, was Noth (*besoing*) sei. Die Nachbarin kannte auch wol solche Noth, rief einen Bummler (*ribaut*) von der StraÙe, und gab ihm Geld, daß er laut »Feuer!« schrie. Als bald stürzten die Kaufleute aus dem Hause, und der Versteckte entrann.<sup>1</sup>

Man sieht, die Verschiedenheit betrifft meist nur Nebenumstände: die bedeutendste Abweichung ist, daß der Mann nicht eifersüchtig mit seinen Brüdern heimkömmt, und die Frau sie nicht so keck herausfordert.

Verschiedener ist die Erzählung der *Délices de Verboquet le généreux* (Paris 1623. p. 83), welche dem Legrand aus dem Fabliau herzurühren scheint: Die vom Mann überraschte Frau fürchtet, ihren versteckten Liebhaber durch ein anbellendes Hündlein verrathen zu sehen, tritt vor die Thüre, und kömmt mit zerraufter Haube zurück, und ruft um Hülfe gegen zwei Buben; der Mann eilt hinaus, und der Buler entwischt.

Die hier fehlende Kufe spielt dagegen auch in Boccaccio's Novelle (VII, 2) die Hauptrolle, nur mit andrer Entwicklung, und als Fafs, während sie im Altfranzösischen Gedicht als Badewanne, für Zwei, am passendsten erscheint (vgl. LXI). Doch kömmt hier auch das Fafs *ex post* noch zu Ehren. Nämlich, Peronella, eines Maurers Frau zu Neapel, läßt ihren Liebhaber Gianello in das Fafs steigen, als ihr Mann heimkömmt mit einem Andern, dem er das Fafs verkauft hat.

<sup>1</sup> Barbazan - Méon III, 91: *Le cuvier*. Aus der Hds. 7218. 130 Reimzeilen. Legrands Auszug (III. - 455) läßt die Frau selber die letzte List anwenden. Ausg. v. 1829, IV, 47. Deut. IV, 120.

### XXXVIII Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Die Frau schilt, daß er zu wolfeil verkauft, während sie es theurer verhandelt habe an einen, der es eben inwendig besehe. Zugleich springt Gianello heraus, und bestätigt den Handel, wenn es gehörig gereinigt werde. Nun steigt der Mann hinein, und während er damit beschäftigt ist, schaut die Frau mit Gianello über den Rand hinein, und beide machen es, wie *gli sfrenati cavalli*.

So erzählt schon Apulejus im neunten Buche seiner Metamorphosen,<sup>1</sup> woraus Boccaccio frei übertragen hat.

Aber nicht nur in das antike Frauenzimmer (Gynäceum), sondern sogar in den Morgenländischen Harem ist diese Weiberlist eingedrungen, nur mit örtlichen Aenderungen.

In 1001 Nacht ist es selbst die Favoritin des Schachs von Persien zu Ispahan, die, in einen jungen Seidenhändler verliebt, durch Vermittelung ihrer Amme, ihn in einer von mehreren grossen Kisten voll Seidenwaaren in ihr Zimmer bringen läßt, jedoch vom Sultan überrascht, den kaum daraus befreiten Liebhaber wieder darin verbergen muß. Der Sultan ist neugierig die Seidenzeuche zu sehen, die Favoritin aber weigert sich, weil ihr Liebhaber sich in einer Kiste befinde; und als der Sultan darob in Wuth geräth, lacht sie ihn aus, daß er den Scherz für Ernst halte, und reicht ihm die Schlüssel, will aber nicht länger bei ihm bleiben, weil sie sein Vertrauen verloren habe. Dadurch kleinlaut gemacht, hat er genug zu thun, ihren Zorn zu besänftigen.<sup>2</sup>

Diese mit unserm alten Gedichte stimmende

<sup>1</sup> Der Pariser Ausgabe von 1688 S. 269. Bemerkte schon Ph. Beroaldus im Commentar dazu: *transposuit commodissime, non ut interpres, sed ut conditor*.

<sup>2</sup> In meiner Verdeutschung Nacht 539. Bd. XII, S. 204. Dazu XIII, 375. Vgl. die Kiste LXVIII.

Geistesgegenwart und Kühnheit der Frau ist auch auf die Bühne gebracht, in einem Französischen Lustspiele *la Gageure imprevue*.

Entfernter steht, als Gegenstück, in den sieben Visiren der 1001 Nacht die sechste Erzählung der Frau: des Sultans Sohn wird in einem Kasten, welchen der Visir, als wäre er voll Kostbarkeiten, einem Kaufmann zu Verwahrung gibt, zu dessen schöner Frau gebracht, mit der er sich sechs Tage lang vergnügt, bis der Vater nach ihm verlangt, und er so schleunig abgeholt wird, daß der Kasten, nicht fest verschlossen, sich öffnet, und den Prinzen entdeckt, worauf der Mann die Frau verstößt.<sup>1</sup>

Diese Erzählung findet sich auch schon in einer alten Französischen Sammlung *les Comptes du monde avantureux, contenant liij discours* (Paris 1582), die zweite: *La façon qu'une Juive fut convertie à la foi de Jésus Christ par la poursuite d'un jeune Romain*. — Dann auch in *les delices de Verboquet le généreux* (Paris 1623) p. 325.<sup>2</sup>

Früher hat sie auch Straparola (IV, 2) verarbeitet: in Athen versperret der eifersüchtige alte Erminione sein schönes Weib Filenia auf einem Thurm, und ein Schüler (Student) Hippolito aus Kreta, der sie früher schon liebte, gibt selber ihm einen von zwei gleichen Kasten, mit Kostbarkeiten, in Verwahrung, wird in

<sup>1</sup> Ebenda Nacht 993. Bd. XV, S. 163. Habichts Ergänzung aus der Tunesischen Handschrift. Bei Jon. Scott 131. — Der eifersüchtige Mann hält die schöne Frau in einem festen Schlosse verwahrt, der Prinz schießt Briefe und den Kasten-schlüssel am Pfeile zu ihr hinauf: wie auf dem Bilde zu unserem Minnesinger Rubin (bei den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften) 1848 Taf. VII, und schon in dem Griech. Ged. *de amoribus Lybistri et Rhodamnes* bei Fabricii bibl. Gr. ed. Harles VIII, 155.

<sup>2</sup> Beides nach Loiseleur 139.

dem andern, durch Vermittelung seines Dieners, hinauf getragen, vergnügt sich mit der Frau, und läßt sich vor Heimkehr des Mannes wieder wegtragen. Dieser argwöhnt aber aus gewissen Spuckflecken an der Decke des Schlafgemachs, die er nicht erreichen kann, den Betrug, und verklagt die Frau des Ehebruchs. Sie soll öffentlich ihre Unschuld beschwören, und da stellt Hippolito sich als ein Wahnwitziger und umarmt sie auf der Strafse, so daß sie getrost den Eid leistet: ganz wie Tristan und Isolde. Auch muß sie (anstatt des glühenden Eisens, im Tristan) der (ehernen) Schlange auf der rothen Säule die Hand in den Rachen stecken, der ihr nicht schadet, zum Zeugnisse der Wahrheit: ähnlich der steinernen *bocca di verità Virgils*, die noch in Rom gezeigt wird.<sup>1</sup> Der Ankläger sollte nun selber verbrannt werden, ward jedoch zum Gefängnis begnadigt, worin er bald starb, so daß die beiden Jungen sich ehlichen konnten.

Aehnliche Züge hat eine andre Novelle Boccaccio's (V, 10): In Perugia wird Pietro's Frau mit ihrem Liebhaber überrascht, und versteckt ihn unter einen Hühnerkorb; ein Esel tritt ihn aber auf den Finger, sodaß er entdeckt wird. Die Frau beschwichtigt jedoch den Mann, und alle Drei verzehren das für Zwei bereitete Abendessen. —

Auch diese Novelle ist aus Apulejus Metamorphosen (l. IX. p. 291) übertragen. Manni und Dunlop vergleichen damit noch Girol. Morlini's Nov. 31 und 33: von welchen jedoch die letzte nicht hieher gehört. Schmidt (Beitr. 61) fügt »wegen des allgemeinen« hinzu: Dante Inf. canto 15 und 16, und Bandello I, 6.

<sup>1</sup> Vgl. meine Briefe in die Heimat aus Deutschland, der Schweiz und Italien (1816—17) IV, 106. 120. Eine Schlange auf einer Säule steht noch vor S. Ambrogio in Mailand. Ebd. I, 286. Vgl. XCII,

**XLII. Die treue Magd**

ist eine Niederdeutsche, nur in Einer Handschrift (Quellenverz. 31) übrige Darstellung des vorigen Abenteuers, unabhängig von dem Hochdeutschen, aus gemeinsamer Ueberlieferung, dabei sichtlich mit eigenthümlicher Ausführung. Es ist ein liebliches Bild eines damaligen Schülers (Studenten), der nach Paris reitet, wie andere nach Padua,<sup>1</sup> zugleich der freien Künste und des ritterlichen Frauendienstes beflissen, ein fahrender Schüler im edlen Sinne. Sein allabendliches Gebet zu St. Gertrud (170. 502) hat hier so kräftige Wirkung, daß er im einsamen Landhause des Waldes die reizendste Herberge in den Armen der schönen Wirthin findet. Wie beide so innig verschlungen, nur Eins scheinend, im Schlafe liegen zu Angesicht des Mannes und ihrer beiden Brüder, überbietet glänzend den Versteck unter Zuber oder Badekufe, wie die Uebertragung der Rettung von der Nachbarin auf die zuvor schon die Entdeckung sorglich verhütende Magd, deren Treue selig gepriesen, und nach ihr die ganze Erzählung benannt wird.

Die H. Gertrud aber, welche auch XXXI, 380. LI, 620 so vorkömmt, wie bei Boccaccio und Lafontaine (II, 22) der H. Julian als Schutzheiliger der Reisenden,<sup>2</sup> hatte sich in ein Kloster begeben, obschon ein Ritter sie liebte und dennoch in ihrer Nähe blieb (wie der Ritter von Toggenburg). Dieser verschrieb sogar seine Seele nach sieben Jahren dem Teufel, der ihm jedoch nicht zu helfen vermochte. Da erschien St. Johannes Gertruden im Traum und mahnte sie, den Ritter zu retten. Sie trat, als Aebtin, mit ihren

<sup>1</sup> Z. 109. Vgl. XIV. XVI, 70.

<sup>2</sup> Auch in einem Fabliau bei Legrand III, 416: *l'hôtel de S. Julien*. Ebd. 424. Auch *l'hôtel S. Martin* kömmt ebd. 418 so vor. Vgl. zu L.

Nonnen vor das Klosterthor, als eben der Teufel mit dem Ritter vorüber fuhr, und bot dem Ritter einen Becher Weins, ihn auf St. Johannes Schutz zu leeren. Er that's, und beim letzten Tropfen flog unter Geheul des Teufels die Verschreibung zerrissen zu seinen Füßen. Daher malt man St. Gertruden mit dem Hirtenstab in der einen Hand, und dem Kelch in der andern, und trinkt man auf »Sinte Geerteminne.«<sup>1</sup> —

Neben diesem halbheidnischen Minne (Gedächtnis)-Trinken, welches noch allgemeiner mit S. Johannes verbunden ist, erscheinen hier auch der ganz heidnische Niederdeutsche Ausruf »Jodute« (519), und der geheimnisvolle märchenhafte Ausdruck: »die Sonne geht zu Golde.«<sup>2</sup>

### **XLIII. Der verkehrte Wirth. Von Herrand von Wildonie.**

Die Grundlage dieser Erzählung ist das zweite Beispiel des Altindischen Fabelbuchs *Pantschatantra*, und fast aller Uebertragungen und Bearbeitungen desselben: eine Schusterfrau mit ihrem Buler von ihrem Mann überrascht, wird von diesem an eine Säule gebunden und gezüchtigt, bis er müde zu Bette geht. Eine Badersfrau, die als Kupplerin diente, und sie jetzt zu ihrem Buler abrufte, läßt sich an ihrer Statt binden. Der aufwachende Mann, dem sie nicht antwortet, springt wütend auf, schneidet ihr die Nase

<sup>1</sup> J. W. Wolf *Niederländische Sagen* (Leipz. 1843) Nr. 350, aus *Willem van Hildegærdsborgh* (1356), in *Clignette's Bydragen*, und *De Reiffenberg's Nouvelles archives historiques* 1827. Nach (v. Radowitz), *Ikönographie der Heiligen* (Berlin 1834) S. 28 wird St. Gertrud von Eisleben mit den Zeichen (Krummstab) der Aebtissin abgebildet, St. Gertrud von Nivelles mit ganz anderen Abzeichen.

<sup>2</sup> Vgl. zu 168 die Lesarten.

ab, und gibt sie ihr in die Hand, sie ihrem Liebhaber zu schenken, und geht wieder schlafen. Die Frau kommt zurück, tröstet die Unglückliche und löst sie ab. Am Morgen ruft sie aus, zum Zeichen ihrer Unschuld möge ihr die Nase wieder wachsen; so geschieht's, und der Mann nimmt es reuig als ein Wunder an. Die Badersfrau verbirgt ihren Schaden, und als ihr Mann befiehlt, ihm sein Besteck zu geben, bringt sie ihm dreimal das Scheermesser, worauf er zornig es nach ihr wirft, und sie aufschreit, daß er ihr die Nase getroffen habe. Nun entsteht ein Zusammenlauf, der Bader wird vor Gericht geschleppt, und soll durch die Straßen gestäupft werden, als der Einsiedler Dewasarma, den der Schuster beherbergt, und der Alles beobachtet hat, die Wahrheit offenbart.<sup>1</sup>

Das Altfranzösische Gedicht von Guerin nähert sich schon mehr den Deutschen und übrigen Abendländischen Darstellungen: ein Ritter, der mit der Frau eines andern Ritters bei seiner Schwester heimliche Zusammenkünfte hat, schleicht nachts in ihr Zimmer, geräth aber an den Mann, der ihn, als einen Räuber, ergreift, in einen Zuber stürzt, und nach Licht ruft. Die Frau erbietet sich, den Räuber so lange zu halten,

<sup>1</sup> Wilsons Uebersicht des *Pantschatantra* (XLIII) nach drei Handschriften erwähnt dies Beispiel nicht. Loiseleur, der in Paris nur eine abgekürzte Talingas-Handschrift hatte, gibt nicht an, woher er seinen Auszug (S. 34) genommen. Bei Dubois fehlt dieß Beispiel auch. Es findet sich dagegen: im *Hitopadesa* (bei Wilkins 131); in Simeon Sethi's Griech. Uebers. (*specim. sap. Ind.* Berlin 1697); in Joels Hebr. Uebers. (aus dem Arabischen *Kalila und Dimna*), die nur noch aus Doni's Ital. Bearbeitung (*la filosofia morale.* Vened. 1606) bekannt ist, und daraus in der Lat. Uebers. Johanns von Capua, wodurch es in alle Abendl. Sprachen übergegangen ist; ebenso auch in Galland's und Cardonne's Franz. Uebers. aus dem Türkischen (1724). V. Schmidt zu Boccaccio's Novelle, Beitr. 75 übersetzt das Lateinische. Legrand II, 284 gibt einen Auszug nach Galland-Cardonne.

und der Mann gibt ihr dessen Haare in die Hand, bis er Licht und Degen geholt. Sie aber läßt ihren Buler entwischen, holt das Maulthier herein an den Zuber, und hält es bei den Ohren. Der Mann erkennt den Betrug, und weist sie aus dem Hause, dem Entlassenen nach, und will nichts mehr mit ihr zu schaffen haben. Sie geht auch zu diesem bei dessen Schwester, und beredet eine Freundin, bei ihrem Mann ihre Stelle einzunehmen. Der Mann, von den Wehklagen der vermeintlichen Frau aufgeweckt, züchtigt sie mit Stößen und Schlägen, und schneidet ihr mit dem Messer die Zöpfe ab. So kömmt sie zu der wirklichen Frau, welche ihr reichen Lohn und auch die Haare wieder verspricht, sich zu ihrem schlafenden Mann begibt, die Zöpfe unter seinem Kopfkissen findet und einen abgeschnittenen Pferdeschwanz dafür hinlegt. Am andern Morgen bewährt sie durch ihren fleckenlosen Leib und lange Locken ihre Unschuld, und rath dem Manne, der sich für berauscht oder verblendet hält, zur Augenstärkung nach *Vendosme* und *à la seinte Lerne* zu gehen. Er widerspricht fortan der Frau nicht, und hält alles was ihm anders vorkömmt für Täuschung oder Traum.<sup>1</sup>

Die Hauptänderungen sind hier die Locken anstatt der Nase. Nase- und Ohren-Abschneiden sind

<sup>1</sup> Barbazan-Méon IV, 393: *Des tresces. Par Guerin* (dessen Name im Gedichte selber nicht vorkömmt). Aus Hands. 1830 von St. Germain. 434 Reimzeilen. Legrand II, 280: *De la Dame qui fit accroire à son mari qu'il avait rêvé. Alias Les cheveux coupés*. Hier wird Guerin (von dem Legrand noch drei andere Erzählungen hat, Vgl. I. cxrv). im Eingange genannt. Der Auszug weicht auch sonst in Einzelheiten ab: es ist ein Kalb anstatt des Maulthiers und Pferdes, und die Leidende ist die Magd der Frau (wie bei Boccaccio). Legrand erwähnt auch eine andre „Version,“ worin der Mann ein Bauer ist, das Uebrige jedoch wenig abweicht. Die Ausg. von 1829 II, 340 mit der Urschrift. Deut. Uebers. II, 230.

zwar alte schimpfliche Leibesstrafen: aber das Haar-Abscheeren war schon bei den Germanen des Tacitus (Germ. c. 19) vornämlich Strafe des seltenen Ehebruchs, und kömmt so im Mittelalter öfter vor;<sup>1</sup> während das lange, zumal blondlockige Haar und das Nichtbescheeren desselben (schon im alten und neuen Testament) eine Auszeichnung, nicht nur der Frauen (mit langem Haar und kurzem Sinn) war, sondern auch der edlen Männer,<sup>2</sup> und der alten Königsgeschlechter, vornämlich der Franken-Burgunden, wo das Abscheeren des Haares zur Thronfolge unfähig machte. Es geschah mit goldener Scheere (wie noch in Vitets Barricaden gedroht wird); zum leidigen Vorrechte, wie das Enthaupten des Kaisers mit goldenem Beile laut des alten Weichbilds (Kap. 8). Leib-eigene und Knechte waren geschoren; wie die Geistlichen aus Demuth, als Gottesknechte, zugleich im Bilde der Dornenkrone. —

Unser altes, nur in einer jüngern Abschrift vorhandenes Gedicht stimmt in diesem Haarabschneiden, wie alle folgende Darstellungen überein mit dem Französischen und auch sonst in den Hauptzügen. Es fügt aber zuerst die *Schnur* an der Fußzehe hinzu, und erweckt dadurch sogleich die Eifersucht des »alten« Ritters, der aus gleichem Grunde, aber minder glaublich, die Frau den Ertappten halten läßt. Der Esel

<sup>1</sup> Bei Legrand II, 259. Im Heptameron IV, 2 (Stollbergs Büßende vgl. XI). Legrand bemerkt aus alten Handschriften, daß Kupplerinnen der Ehefrauen an den Schandpfahl (*pilori*) gebunden, ihnen die Haare abgeschnitten und vor ihnen verbrannt, sie selber verbannt wurden. Dieselbe Strafe litten Mütter, die ihre Töchter verkuppelten, und vor etlichen Jahren noch (vor 1781) wurden öffentliche Weiber mit Haarabschneiden bestraft.

<sup>2</sup> Der zu den kahlköpfigen Völkern gehörige Pascha von Janina erkannte den Lord Byron für einen vornehmen Mann. weil der lockiges Haar, kleine Ohren und kleine Hände hatte.

stimmt zum obigen Maulthier, führt aber weiter in die Irre. Die dort schon von der Leidenden getrennte Gelegenheitsmacherin fehlt hier ganz, obwol die Gevatterin auch dafür gelten kann, welche das Abenteuer aber nicht verschweigt. — Von dem Dichter Herrand von Wildonie und seinem Gewährsmann Ulrich von Liechtenstein ist schon bei seiner Erzählung von der schönen Frau, die dagegen ihren unschönen Mann lieber hat, als ihren Augapfel (XII), das Nöthige gesagt. Die Oertlichkeit des Abenteuers im Wälschen Friaul weist auf gemeinsame Quelle mit den folgenden Italienischen Novellen.

Bei Boccaccio (VII, 8) ist es ein reicher Kaufmann Arriguccio Berlinghieri, der eine adlige junge Frau Monna Sismunda geheiratet, und von dem jungen Ruberto gekrönt und gehört wird. Kein andres Thier ist im Spiele. Während beide Männer auf der Strafe fechten, heredet die Frau ihre Magd, ihre Stelle einzunehmen. Der Mann, durch die vom Lärm erwachenden Bürger vom unbekannten Nebenbuler geschieden, holt am Morgen ihre drei Brüder und Mutter herbei, die ihn aber heftig schelten und bedrohen, als die unschuldig erscheinende Frau ihn anklagt, daß er berauscht wol eine der Bulerinnen, mit denen er verkehre, so behandelt habe: sodafs er verstummt und sich ihr völlig unterwirft.<sup>1</sup>

Die der Ehebrecherin gebührende Strafe des Haarabschneidens haben wir schon in dem Hahn-Reiher-Abenteuer (XXXI) gesehen, aber als unschicklich angewendet für einen dem Mann abgeläugneten und von der Frau selber verzehrten Braten. Die Gevatterin, die mitgegessen hat, muß dort auch aushelfen, und zwar aus dem eigenthümlichen Vorwande, weil der Mann so ungenügsam im Bettspiele sei, daß die

<sup>1</sup> Auszug bei Legrand: II, 286.

Frau, überdies unwohl, es nicht ertragen könne; und als die abermals leckere Gevatterin, mit ihren abgeschnittenen Zöpfen in der Hand, wehklagend heimgeht, wird sie von der Frau noch verhöhnt. —

Die Vermischung jenes in dem entlaufenen Hasenbraten (XXX) und anderen entsprechenden Erzählungen sich angemessen harmlos abschließenden Abenteuers mit den blutigen Züchtigungen findet sich auch in den *Cent nouvelles nouvelles*:<sup>1</sup> Ein Kaufmann in Tours bringt seiner Frau eine Lamprete, den Pfarrer und einige andere Gäste damit zu bewirthten. Sie behauptet, nur andere Fische empfangen zu haben, und bittet unter dem erwähnten Vorwand eine Freundin-Witwe, ihre Stelle einzunehmen, auf welche der Mann ein Bündel Ruthen zerschlägt. Jedoch schneidet er ihr nicht die Haare ab, weil er keinen Ehebruch zu strafen im Sinne hat, obgleich die Frau wirklich diese Strafe verdiente; denn während ihre Stellvertreterin gezüchtigt wird, läßt sie die lecker zugerichtete Lamprete zu ihrem Franziskanerbruder Bernard tragen, bringt die Nacht bei ihm zu, und kommt erst am Morgen heim, den Mann dumm zu machen, und ihm zu beweisen, daß er ihr ebenso die Lamprete übergeben, als sie geschlagen habe.

Mit der ganzen Sammlung ist auch diese Novelle von Malespini übersetzt.<sup>2</sup>

Hans Sachs hat sie zu einem Schwanke, »der Bauer mit dem Zopf,« verarbeitet.<sup>3</sup>

Nach Boccaccio ist die dritte Erzählung in Lafontaine's *Gageure des trois commeres*. (I, 31). —

Der Erzählung des Indischen Fabelbuchs stehn

<sup>1</sup> *Novv. XXXVIII. Une verge pour l'autre*. Auszug bei Legrand II, 286.

<sup>2</sup> *Ducento novelle n. 140*.

<sup>3</sup> B. II, Th. 4, Bl. 133.

nahe: die Persischen Papageimärchen *Tutinameh*,<sup>1</sup> und das Persische Märchenbuch *Bahar-Danusch*, *Garten der Erkenntnis*,<sup>2</sup> worin die Weiberlist sogar den Braminen, der den fünften Veda unter den besten Lehrerinnen studirt hat, besiegt.

Mit dem Indischen Buche stimmt auch: unter den *Novelle amoroze de gli Incogniti* die 23ste, und die erste der beiden Novellen des Annibal Campeggi, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts.<sup>3</sup> Sie spielt in Neapel und ist mythologisch ausgestaffirt: der Eifersüchtige träumt, er sei in einen Satyr verwandelt, worauf er dem Weibe die Nase abschneidet.

Die Englischen Bühnendichter haben auch dieser Erzählung sich bemächtigt. Massinger, Shakspeare's älterer Zeitgenosse, läßt in seinem Lustspiele *The Guardian*, ebenfalls der an die Säule gebundenen vermeintlichen Frau die Nase abschneiden.<sup>4</sup>

Dagegen ist ein Theil des schon zu XXXIX gedachten Lustspiels *Women pleased* von Beaumont und Fletcher aus Boccaccio genommen, und namentlich der Faden, welchen der Mann, aber am Finger der in ihren Kleidern entschlafenen Frau entdeckt.<sup>5</sup>

Die in den meisten neueren Bearbeitungen ausgelassene Einmischung eines Thieres tritt dagegen anderweitig in ähnlicher Verbindung auf.

<sup>1</sup> Vgl. zu IX, LXVIII. Loiseleur 35 führt die Englische Uebers. p. 98, und die Französische von Marie d'Heures (Paris 1826, aus dem Engl.) p. 95 an: in der Deutschen finde ich jedoch diese Erzählung nicht.

<sup>2</sup> Ins Englische übersetzt von Jon. Scott (Shrewsbury 1799) Bd. 2, S. 82.

<sup>3</sup> *Novelle due esposte nello stile di M. Giov. Boccaccio dall' Academico Oscuro* (Venedig 1630 4). Beide wiederholt im *Novelliero Ital.* IV, 273.

<sup>4</sup> *The plays of Ph. Massinger* (Lond. 1813) v. 4, p. 185. Diese Stelle daraus hat Schmidt (Beitr. 79) übersetzt. Vgl. *Dunlop. hist. of fiction* II, 315.

<sup>5</sup> Auch diese Stelle gibt Schmidt (Beitr. 80) Deutsch.

In den *Cent nouvelles nouvelles* (61) wird ein Ritter beim Nachtbesuch einer Kaufmannsfrau in ein dunkles Zimmer versperrt: aber während der Mann die Verwandten der Frau herbeiholt, befreit sie den Geliebten, und sperrt dafür einen Esel ein, der beim Oeffnen der Thür Allen entgegenbrüllt.

Uebersetzt in Malespini's Sammlung Nov. 61: Ebenso erzählen:

(Gast) *Convivales sermones* t. 2, p. 99.

Die *Novelle di Domenichi* p. 71; und

*Melandri Joco-seria* t. 2, p. 41; mit einigen Veränderungen.

Legrand II, 288 fügt diesen Anführungen hinzu:

In *Aristaeneti epist.* wird eine Frau mit ihrem Buler von ihrem Manne nachts überrascht und eingesperrt: sie bindet nun ihrem Geliebten die Hände und überliefert ihn als einen Räuber ihrem Mann. Dieser will ihn tödten, sie aber rath, ihn am Tage der Gerechtigkeit zu übergeben, und erbietet sich, ihn zu bewachen. Sobald der Mann entschlafen ist, läßt sie den Minnedieb entwischen.

#### XLIV. Die Beichte.

Für diese Erzählung, die nur in Einer Abschrift vorhanden, und nicht mit einer manigfaltig verbreiteten ähnlichen zu verwechseln ist, wo ein Mann in Verkleidung des Beichtvaters die Beichte der Frau hört, habe ich keine anderweitige Nachweisung. Sie bietet ein ländlich-sittliches Gemälde in Wintereinsamkeit.

#### XLV. Der begrabene Ehemann.

Das entsprechende Altfranzösische Gedicht von Jean de Boves beginnt, ohne die vorbereitende Abrichtung des Mannes, damit, daß die Frau, in ihrer Vertraulichkeit mit dem Pfarrer, ihrem Mann, einem Bauer zu Bailleul in der Picardie, entgeneilt und

ihm Krankheit und endlich den Tod einbildet, ihn auf dem Stroh im Stalle mit einem Leichentuche bedeckt, und wehklagt. Der Pfarrer kommt auch zur Todtenfeier, singt seine *Oremus*, und geht dann mit der Witwe in die Stube. Der Scheintodte hebt auf ein Geräusch in der Stube das Tuch auf, und ruft dem Pfaffen zu, wenn er nicht todt wäre, würde er ihn todtprügeln.<sup>1</sup>

Das läßt noch einen minder grausamen Ausgang zu, als das Deutsche Gedicht. Andere Erzählungen machen wirklich nur einen Scherz daraus, und lassen auch den anstößigen Ehebruch mit dem Pfaffen weg.<sup>2</sup>

In Des Periers Erzählungen (*nouv. LXX*) dient ein *maitre Berthaud* in Rouen zur allgemeinen Belustigung, und wie er in allerlei Verkleidung auftrat, Narrenteiding trieb, und sich viel darauf einbildete, daß man ihn Meister nannte, ward er völlig zum Narren. Lustige Vögel redeten ihm ein, er sei krank, und endlich gar todt, und führten ihn so mit *Libera me, Domine!* durch die Straßen, wobei er sogar manchen Nadelstich in die Lenden aushielt, bis er Einem, der es zu scharf gemacht, zornig zurief: »wäre ich nicht todt, ich würde dich sogleich todt schlagen.« Bei dem fortgesetzten Leichenbegängnis und Klage: »Berthaud ist todt!« ohne ihn Meister zu nennen, erhob er sich und rief: »Ihr lügt, noch lebt euer Meister!«

Ebenso erzählen: *Poggii facetiae*,<sup>3</sup> wo der Zuruf »Narr!« dieselbe Wirkung thut; und

*Les illustres proverbes* p. 10.

Boccaccio's Novelle (III, 3) bringt dagegen die

<sup>1</sup> Legrand IV, 192: *Le villain de Bailleul*. Alias *La femme qui fit croire à son mari qu'il était mort*. Die Ausg. von 1829 hat zu dem Auszug IV, 218 nicht das alte Gedicht, welches in der Berner Perg. Handschrift 354. 4 steht. *J. R. Sinner catal. codd. bibl. Bernens.* III (1772), 377.

<sup>2</sup> Auszug gibt Legrand III 193.

<sup>3</sup> *Poggii Florentini opera* (Basel 1538) p. 489. V. Schmidt

Geistlichkeit viel ärger ins Spiel: einem, bis auf die Weiber, ganz heiligen Abt, in einer einsamen Gegend Toscana's, gefällt die schöne Frau eines reichen eifersüchtigen Bauern dermaßen, daß er sie mit einem Ringe beschenkt und beredet, ihm während ihr Mann im Fegefeuer sei, dessen Stelle vertreten zu lassen. Ein Pulver, durch welches der Alte vom Berge seine Jünger (die nach solchem berausenden Hanfsaße genannten Assassinen) in sein Paradies verzückt, versenkt den Ferondo in dreitägigen Schlaf, sodaß er für todt eingesargt, dann aber heimlich durch Hülfe eines Bolognesischen Mönchs wieder herausgenommen, in das dunkle Klostergefängnis gesetzt, und dem Erwachenden eingebläut wird, er sei im Fegefeuer, wo er für seine Eifersucht büßen müsse, und auch täglich zweimal stark mit Ruthen gestrichen wird. Unterdes vergnügt sich der Abt mit Ferondo's Witwe, und benutzt dazu dessen Kleider, sodaß er als Gespenst erscheint. Nach zehn Monaten aber fühlt die Witwe sich schwanger, und Ferondo wird wieder in Schlaf versenkt, in den Sarg gelegt, erwacht und ersteht vom Tode, unter feierlichem Gepränge des Klosters. Anfangs für ein Gespenst gehalten, kömmt er heim, ist nicht mehr eifersüchtig, und nimmt den im Fegefeuer ihm mit der Urstände verkündigten Sohn, den er zum Danke nach dem Heiligen Benedict nennen soll, als den seinen an. Der Abt aber, dessen Heiligkeit durch dieß Wunder noch vermehrt worden, setzt den heimlichen Umgang mit seinem Weibe fort.<sup>1</sup>

Diese gottlose Einmischung der Geistlichkeit ist

zu seiner Uebersetzung des Straparola S. 309. — Anderweitige verabredete Einbildungen (Mystificationen) sind zu XXIV angeführt.

<sup>1</sup> Schmidt (Beitr. 24) führt hiezu eine Novelle Bandello's (II, 17) an: eines Brescianers trunksüchtiges Weib fällt in einen Mehlkasten, und benebelt, auch vom Mehlsstaube, wähnt

wieder durch einen andern Hintergrund ersetzt in einer Novelle von Grazzini, genannt *Lasca*, der von 1503 bis 1583 lebte: Manente, ein Arzt in Florenz, ward dem Lorenz Medici, benannt der Prachtige, so überlästigt, daß er ihn in der Trunkenheit in ein dunkles Gemach bringen, und darin ein Jahr lang von Masken in langen weissen Mönchskleidern mit bloßem Schwert in der Hand bedienen läßt, sodaß er sich einbildet, in einem Zauberpalast zu sein und guter Dinge ist. Unterdessen wird ein Leichnam an seiner Statt begraben, und seine Witwe heiratet wieder. Hierauf wird er in einem abgelegenen Thale ausgesetzt, und bei der Heimkehr für ein Gespenst gehalten: alles zu großer Ergetzlichkeit Lorenzo's, der ihn auch nie erfahren läßt, was mit ihm geschehen ist.<sup>1</sup> — Hier ist der alte Schwank zur Belustigung des Hofes erneuet.

Fernere Bearbeitungen sind: in *Doni lettere* (Florenz 1547) l. 2, p. 14; oder *Novelle di Doni* (ed. Zamba 1815) nov. 5. — Von Lafontaine (II, 91) nach Boccaccio. — Im *Almanach des Muses par Hardouin* 1778: *Le mort parlant*. —

Nach dem Altfranzösischen Gedicht hat Imbert, in seinen *Nouvelles historiettes en vers* III, 1 dieses Abenteuer gereimt.

#### XLVI. Das heiße Eisen.

Es gibt zwar alte Geschichten genug von Gottesurteilen der Keuschheit, für welche besonders die Feuerprobe gehörte: jedoch kenne ich keine Ueberlieferung, welche auf ähnliche abenteuerliche Weise von der treulosen Frau herausgefordert, sie so hart sie sich in jener Welt, beichtet ihre Sünden, ohne sonderliche Reue, und setzt dann auch ihre Völlerei fort. — Nur als eine wol kaum absichtliche Umkehrung gehört dieß hieher.

<sup>1</sup> *Novelle di Grazzini, detto il Lasca* (Lond. 1793) t. 2, p. 117. Einen Auszug gibt Schmidt 25.

gestraft hätte, zumal da der Mann durch den Betrug keineswegs seine Unschuld bewährt hat. Auf ähnliche Weise ward Isolde gegen die Feuerprobe bewahrt,<sup>1</sup> obgleich sie durch den Minnezaubertrank mit ihrem einzigen Tristan entschuldigt war.

### XLVII. Das Schneekind.

Ein sehr altes, oft erneutes Märe, in alten und neuen Sprachen.

Das Lateinische Gedicht um Anfang des 11ten Jahrhunderts, nach der eigenen, zwar nicht aufgezeichneten Sangweise, *Modus Liebinc* benannt, ist in den Nachträgen (Bd. 3, S. 728) gegeben.<sup>2</sup> Das kurze Lateinische Gedicht, welches neulich wieder herausgegeben,<sup>3</sup> und von Geoffrey de Vinesauf, einem Normännisch-Englischen Dichter um 1200 verfaßt ist, lautet so:

*Rebus in agendis longe remorante marito,  
Uxor moecha parit puerum: post multa reuerso,  
De nive conceptum fingit: fraus mutua: caute  
Sustulit, asportat, vendit, matricque reportans  
Ridiculum simile, liquefactum sole refingit.*

Das Altfranzösische Gedicht hat dagegen noch einige nähere Bestimmungen: der Mann bleibt zwei Jahre aus, und die Frau vergeht sich mit einem

<sup>1</sup> Gottfrieds von Straßburg Tristan und Isolde, in meiner Ausg. seiner Werke (1824) Z. 13,735 ff.

<sup>2</sup> Die Zeit bestimmt sich dadurch, daß in dem *Modus Ottinc* (vgl. zu IV) auch K. Otto III gepriesen wird.

<sup>3</sup> Durch Thomas Wright *essays on subjects connected with the literature, popular superstitions and history of England in the middle ages* (Lond. 1846) t. 2, p. 180. Dasselbe hat schon Leyser (*poet. med. aevi* p. 901) in *Galfridi de Kinosalvo* Lehrged. *Poetria nova* vom J. 1216, aus 4 Hds., wo es als Beispiel bündiger Kürze dient. Galfrid beklagt unter andern auch den Tod Richards Löwenherz. Lesarten: *agundis* — *distante* 4. *Sustinet* — *reportat*.

*bachelor* (Jüngling). Als der Schneeknabe fünfzehnjährig ist, führt der Kaufmann ihn durch die Lombardei nach Genua, und verkauft ihn an einen Händler, der ihn nach Alexandrien führt zum weiteren Verkauf. Es schließt mit einem ähnlichen Spruche, wie das in den Nachträgen stehende Altdeutsche Gedicht:

*Bien l'en avint qu'avenir dut, Qu'elle brassa ce qu'ele but.*<sup>1</sup>

Unser in der Reihe stehendes Altdeutsches Gedicht ist das ältere, aus welchem das nur in einer spätern Abschrift vorhandene Gedicht des Nachtrages noch einzelne Anklänge behalten hat, und gehört in der Würzburg-Münchner Handschrift zu Strickers »Welt«, dem es auch wol zuzuschreiben ist. Eigen ist ihm der spöttische Trost des Mannes: weil alles Wasser binnen Jahresfrist zu seinem Ursprunge zurückkehre, werde der geschmolzene Schneesoohn ihr auch wieder zufließen.

Italienisch findet sich dieser Schwank in *Doni Filosofia morale* (Venedig 1552) t. 2, p. 111; und als eine der hundert Novellen bei Francesco Sansovino, eigentlich Fr. Tatti geheissen.<sup>2</sup>

Ferner Französisch, in den *Facétieuses journées* p. 303.

In den *Cent Nouvelles nouvelles* (n. 19) ist der Kaufmann erst drei, dann zehn Jahre abwesend, und findet einen siebenjährigen Knaben; und die Frau meint, sie sei länger mit diesem Kinde gegangen, als gewöhnlich; oder als sie im Garten ein vom Schnee bedecktes Blatt (*feuille dosille*) gesucht, habe sie nur

<sup>1</sup> Barbazan-Méon III, 216: *De l'enfant qui fut remis au soleil*. Aus Hds. 7218. 148 Zeilen. — Legrand III, 86: *De l'enfant qui fondit au soleil*. In der Ausg. von 1829 III, 81 auch ohne Urschrift. Deut. Uebers. III, 63.

<sup>2</sup> *Cento novelle scelte* (Venedig 1598) giorn. 9, nov. 6. Vgl. über diese Sammlung und ihr Verhältniß zum Decamerone. Schmidt Beitr. 103.

ein Stück Schnee genossen, und sei davon schwanger geworden: kurz, es sei ein Wunder. Der Mann verkauft den Schneesoohn selber in Alexandrien.

In Malespini's zweihundert Novellen übersetzt, mit allen übrigen dieser Sammlung (Nov. 38)

*Contes de Grécourt t. 3., p. 67. —*

Deutsch findet sich diese Erzählung auch schon in der alten Sammlung »Ernst mit der Wahrheit« (Frankfurt durch Egenolf) Bl. 38 a.

Endlich, lebt sie noch in Deutscher Mundart, namentlich in der Fränkischen um Miltenberg am Main, woher sie Jos. v. Schmeller in den »Mundarten Baierns grammatisch dargestellt« (München 1821) S. 449 aufgenommen hat. Hier ist es ein Kaufmann aus Frankfurt, welcher den aus einem Eiszapfen entstandenen und so genannten Knaben einem Holländischen Seelenverkäufer verhandelt.

#### XLVIII. Die halbe Decke.

Diese und die folgende Einschärfung des vierten Gebotes durch bedeutsame Beispiele gehören auch zu den weitverbreiteten manigfaltig dargestellten und noch lebenden Geschichten.

Das Altfranzösische Gedicht, die getheilte Decke, von Bernier, hat manches Eigene, und stimmt zum Theil mehr mit dem Gedichte des Hufferers, im Nachtrage, als mit dem hier aus vier (eigentlich nur zwei) Handschriften<sup>1</sup> in der Reihe stehenden, auch hinsichts der Ausführlichkeit. Der sonst nicht bekannte Dichter, der sich am Ende nennt, beschwert sich eingangs, daß die Hofdichter (*Ménétriers* = *Ministeriales*) immer nur ihre alten Geschichten wiederholen, während man doch in den Schlössern, wo viel lebhafter Verkehr ist, und alle Welt aus- und eingeht, tausend neue schöne Geschichten vernimmt,

<sup>1</sup> Abgedruckt im Koloczaer Codex S. 143.

welche man benutzen solle, wie die Vorfahren gethan haben. Er wolle nun eine solche erzählen, welche vor etwa 20 Jahren einem Bürger von Abbeville begegnet sei. Dieser Mann, wolbegütert, begab sich wegen Feindschaft einer mächtigen Familie nach Paris und ward des Königs Lehnsmann. Als seine Frau starb, vermählte er seinen Sohn mit einem edeln Fräulein, deren Brüder nur einwilligten, wenn er sein Vermögen völlig dem Sohne übergäbe, weil er sonst noch weißer oder schwarzer Mönch oder Tempelherr werden und ihm dadurch alles entziehen könnte. Bald mochte die hochmüthige Frau den Alten nicht mehr leiden, und drang auf seine Entfernung. Der Sohn folgte, und vergeblich flehte der Vater bei der Verstossung aus dem Hause wenigstens um einen bessern Rock gegen die Kälte, und begnügte sich endlich mit einer Rossdecke. Der siebenjährige Enkel zerschneidet die Decke, und sagt den kindlich-herben Spruch.

Die Geschichte ist hier weit härter durch die Ausstossung des alten Vaters, im Winter, ohne warmes Kleid, obgleich etwas gemildert durch die Einwirkung des Weibes auf den Sohn, welche in unsers sonst nicht bekannten Hufferers Gedicht von einem Ritter und seinem Sohne, noch mehr allmählig gesteigert ist. Unsere beiden Gedichte heben auch die unbefangene Rede des Kindes als Gottes Stimme des vierten Gebotes hervor: während in dem Französischen Gedichte der Knabe, um die halbe Decke zankend, seinem Vater droht; wie der Dichter am Ende nur davor warnt, von der Kinder Gnade zu leben.

Dem näher steht die Italienische Novelle des

<sup>1</sup> Barbazan-Méon IV, 472: *La housse partie*. Par Bernier. Aus Hds. 7218. 416 Zeilen. Legrand IV, 74; *Le bourgeois d'Abbeville*. Alias *La housse coupée en deux*. Die Ausg. von 1829 IV, 117 hat auch die Urschrift. Deut. Uebers. IV, 197. — *Housse*, *housse* ist dasselbe Wort mit unserm Kotzen.

Mailändischen Arztes Ortensio Lando um Mitte des 16ten Jahrhunderts, der Luthers Lehre nach Deutschland folgte. Der Vater ist dort ein reicher Florentiner Kaufmann Riccardo Capponi, der seinem Sohne Vincenti, einem ebenso eifrigen und geizigen Kaufmann, durch Alter und Wassersucht so überlästigt ward, daß dieser ihn in ein Krankenhaus verstiefs. Dorthin sandte der Sohn ihm zwei Hemden durch den sechsjährigen Enkel, der eins davon behielt, und seinem Vater ganz gleiche Behandlung drohte, mit dem Spruche *Chi la fa, l'aspetta*,<sup>1</sup> welcher seitdem sprichwörtlich durch ganz Italien geworden.<sup>2</sup>

Denselben Gegenstand behandelten noch wenig später die Novellisten: Niccolò Granucci von Lucca:<sup>3</sup> und Sercambi (nov. 5).

Auf ähnliche Weise wie Lando erzählt der Abbé Le Monnier:<sup>4</sup> der Sohn sendet seinem ins Krankenhaus verwiesenen Vater von Zeit zu Zeit etwas Suppe in einem Zinngefäße. Als der Alte gestorben, will der Enkel den Napf behalten, um ihn auch seinem Vater ins Spital zu senden.

Das Altfranzösische Gedicht hat Imbert neu gereimt.

Auch in alten, und noch lebenden Deutschen Volksstimmen ertönt diese Gottesstimme: »das

<sup>1</sup> Altdeutsch *selbe tæte, selbe habe*.

<sup>2</sup> Lando's vierzehn Novellen stehn in seinem *Varj componimenti* (Venedig 1552). Diese dreizehnte Novelle ist unter den vier in den *Novelliero Italiano* (Vened. 1734) aufgenommenen Novellen, Bd. 3, S. 180: *Nella seguente novella narrasi un miracoloso accidente; e imparasi quanto sia abbominevol cosa la crudeltà de' figliuoli verso i padri loro*. Vgl. die Vorrede S. XII.

<sup>3</sup> *La piacevol notte e lieto giorno, opera morale* (Venedig 1574) l. 2, p. 160. Vgl. *Novelliero Italiano* Bd. 4, Vorr. S. VI. Granucci übertrug auch Boccaccio's *Teseide* aus den Ottaven in Prosa.

<sup>4</sup> In seinen *Fables* p. 68. Auszug gibt Legrand IV, 83.

vierte Gebot<sup>1</sup>, ein Lied von einem alten Könige von Frankreich,<sup>2</sup> und eine Erzählung in der Mundart um Simmern: dem alten kranken Vater wird anstatt des irdenen Napfes, der ihm entfallen und zerbrochen ist, ein hölzerner zu seiner schlechten Kost an der Thüre gegeben, und der vierjährige Enkel will nun auch einen solchen hölzernen Napf für seinen Vater schnitzen.<sup>3</sup>

### *XLIX. Der Schlägel. Von Rüdiger dem Hunthover.*

Nicht so verbreitet, als das vorige Beispiel von dem unnatürlichen Sohne, dem der Enkel gleiches Schicksal verkündet, wenigstens nicht bei den Romanischen Völkern, wo sonst, namentlich in Frankreich, ziemlich allgemein der erwachsene Sohn sich durch den alten Vater im Besitz und Genuß des Vermögens für beeinträchtigt hält. Fast weniger grausam, als die Verstossung vom Besitz ist bei heidnischen Stämmen, auch der Germanen, das Tödten der schwachen Greise.<sup>3</sup> Hier erscheint nun auch der kindliche Undank der 2 Töchter, sowie der 3 Söhne, zugleich noch verstärkt durch ihre Männer und Weiber. Früh und manigfaltig ist dieser Stoff dargestellt, wenn auch sonst nicht in so vollem Chore der Familie, zumeist in England, vor und nach Shakspeare's Lear;<sup>4</sup> er

<sup>1</sup> In O. L. B. Wolfs Hausschatz der Volkspoesie (Leipzig 1846) S. 191.

<sup>2</sup> J. M. Firmenich: Germaniens Völkerstimmen Bd. I (Berlin 1843—46), S. 532.

<sup>3</sup> Von den Herulern meldet es Prokop *Goth.* II, 14. Andere Altnordische, mehr Slavische, Altpreussische, Nordamerikanische, Römische Zeugnisse bei J. Grimm Rechtsaltérth. S. 486. Auch Zigeuner.

<sup>4</sup> Von den verschiedenen Darstellungen handeln die Ausleger Shakspeare's zum Lear, bei uns: Eschenburg zu seiner Uebersetzung (n. A. 1777) Bd. 11, S. 547—80; Simrock Quellen Shakspeare's Th. 3 (1831), S. 269—74. Gräfe Litt.

bewegt sich ursprünglich dort, wie Cymbeline (vgl. zu LXVIII), im königlichen Kreise der Brittischen Sagen-geschichte.

Galfrid von Monmoruh, im 12ten Jahrhundert, soll bei König Leir wirklich ältere Walisische Quellen haben, in der Königskronik Tysilio's, Bischofs von Wales gegen Ende des 7ten Jahrhunderts, welche nur in wenigen Abschriften vorhanden ist. Hier ist Llyr, Bleidduds Sohn, der eilfte Brittische König, und wird seine Geschichte aus mündlicher Ueberlieferung erzählt:<sup>2</sup> ohne Sohn will er seinen Töchtern nach dem Maafs ihrer Liebe das Erbe geben. Goronilla und Regan schwören bei Himmel und Erde, dafs die erste ihn mehr liebt als ihre Seele, die andre unaussprechlich; worauf er sie mit den Fürsten Maglon von Cornwall und Henwyn von Alban (Schottland) vermält und ihnen die Hälfte des Reiches gibt. Cordeilla, die nur sagt, sie liebe ihn wie ihren Vater, und verkündet, er werde nicht mehr geachtet als er Macht und Muth habe, geht leer aus, und wird dem König Aganippus von Frankreich ohne Erbe gegeben. Als Llyr alt wird, bemächtigen sich die beiden ersten Schwiegersöhne des ganzen Reichs, und Llyr wohnt abwechselnd bei ihnen, wird aber seines Gefolges von 40 Rittern allmähig so beraubt und von den Töchtern so schnöde behandelt, während er zweimal von einer zur andern geht, dafs er wüthend und klagend über die Bewährung der Worte Cordeilla's, mit Einem Ritter zu ihr flieht, die ihn in Amiad (Amiens) so ausrüstet, dafs er mit Gefolge in Paris einzieht. Er erhält von Aganippus ein Kriegsheer, Cordeilla allein begleitet ihn, er

Gesch. II, 3, 99—100 und s. Uebers. der *Gesta Romanor.* II, 283.

<sup>1</sup> *Original story of king Lear, aus dem Chronicle of the Kings, im Edinb. Journal; Deutsch im 1kt. Unterh.-Bl. 1842. Nr. 311. Weitere Nachweisung fehlt.*

erobert sein Land wieder, und verjagt die bösen Schwiegersöhne von der Insel. Unterdes stirbt Aganippus, und Cordeilla bleibt bei dem Vater, und regiert mit ihm bis zu seinem Tode. Llyr wird in dem von ihm erbauten Tempel des *Janus bifrons* bei seiner Stadt *Caer Llyr* (Leicester) am *Soramflusse* begraben, und sein Jahresfest gefeiert. Cordeilla regiert allein noch fünf Jahre, bis ihre Schwestersöhne Margan und Cunedda sie bekriegen, das Reich erobern, und sie ins Gefängnis werfen, in welchem sie sich ersticht: 1500 Jahre nach der Sündflut.

Galfrid, und nach ihm Holinshed, dessen Geschichte Shakspeare zunächst, und oft wörtlich folgte, weichen nur in einzelnen Umständen und Namen hievon ab:<sup>1</sup> Cordeilla ist eigentlich Leirs liebste Tochter; wie sich zuletzt auch bewährt. Die schnöde Behandlung durch die beiden bösen Töchter und deren Männer wird nur allgemein angegeben. Aganippus zieht mit nach Britannien. Maglanus und Henninus fallen im Treffen, Leir wird wieder König, und liegt bei Leicester unter der Wasserleitung des Doreflusses begraben.

Cordeilla's Schicksale fehlen hier, finden sich jedoch ebenso in Spensers Feenkönigin (II, 10, 27—33), nur daß sie sich nicht ersticht, sondern erhängt; welche Todesart sie auch bei Shakspeare erleidet.<sup>2</sup>

Die Altenglische Ballade von König Lear und seinen Töchtern,<sup>3</sup> deren Zeit nicht genau bestimmt

<sup>1</sup> Holinsheds Erzählung verdeutscht Eschenburg zum Lear S. 548—52.

<sup>2</sup> Steevens bemerkt zum Schlusse des Lear, Shakspeare habe dieß Schicksal Cordeilla's so in der Geschichte gefunden, und erzählt diese ganz wie Tysilio. Etwa nach *Tyrrel's general history of England* (Lond. 1700)?

<sup>3</sup> Bei *Percy reliq.* I, 228 aus der Sammlung *The golden*

ist, erzählt im Ganzen ebenso: Lear schenkt sogleich beiden Töchtern sein ganzes Reich. Cordelia irrt verlassen im Lande umher, bis der König von Frankreich sie findet. Leirs Behandlung wird umständlich geschildert: bei der Wiederkehr zu den beiden Töchtern erhält er den Abfall der Speisen von der Küchenmagd, und wird zuletzt hinausgestoßen. Er irrt wahnsinnig umher. Cordelia allein hilft ihm sein Reich wiedergewinnen, kömmt aber im Treffen um. — Die nur trocken darstellende Ballade könnte die nähere Aehnlichkeit mit Shakspeare, z. B. Lears Wahnsinn, erst aus ihm selber haben: aber Andeutung desselben enthält schon Tysilio's Geschichtsbuch, und Johnson bemerkt richtig, der Balladenschreiber würde mehr dergleichen entlehnt haben, wenn er Shakspeare's Lear vor sich gehabt hätte.

Das ältere Schauspiel König Lear, welches schon 1605 in London gedruckt,<sup>1</sup> zuvor manchmal aufgeführt, und von Tieck als Shakspeare's eigenes früheres Werk verdeutscht ist,<sup>2</sup> hat den Wahnsinn noch nicht, und endet mit Lears Wiedereinsetzung durch Cordelia und ihren Gemal. Auch sind Gloster, Edgar und Edmund nicht eingeflochten, welche die Ballade zwar absichtlich absondern möchte.

Die Geschichte dieser drei ist aus Sidney's Arkadia<sup>3</sup> genommen; ihre Verbindung mit der Brittischen

*Garland.* Deutsch von Eschenburg 552—58. 25 Stenzen. Wiederholt O. L. B. Wolf Hausschatz der Volkspoesie.

<sup>1</sup> *The true chronicle history of king Leir and his three daughters Gonoril, Ragan and Cordella, as it has ben diuers and sundry times lately acted.* 4. Wiederholt in den *Six old plays* und bei Steevens Ausg. von 20 Stücken Shakspeare's (Lond. 1766 4 Bde.) Bd. 4.

<sup>2</sup> Altengl. Theater II (1811), 205. Vgl. Vorr. X—XIV. Einen Auszug gibt Eschenburg 559—66.

<sup>3</sup> Der Ausgabe von 1590. 4. p. 142. *Shaksp. illustr.* III, 291.

Sagengeschichte, auf ähnliche Weise wie im Cymbeline (s. zu LXVIII), und wie sie Shakspeare auch sonst liebt, ist in dem vollendeten Werke der reifsten Zeit des grossen Dichters von tiefer Bedeutung, als Seitenbild zu Lear und seinen Töchtern, durch den Vater mit seinem natürlichen und unnatürlichen Sohne, welches das erschütternde Zusammentreffen des verstellten mit dem wirklichen Wahnsinn und dem Narren herbeiführt. — Spätere Bühnenbearbeitungen von Shakspeare's Lear durch Nahum Tate und Colman haben den glücklichen Schluss des älteren Lear hergestellt, Colman hat jedoch die von Tate hinzugedichtete Liebe zwischen Edgar und Cordelia wieder entfernt.<sup>1</sup>

Auf gleicher Grundlage beruht die Erzählung Camden's<sup>2</sup> von dem Westsächsischen König Ina, der auch die Liebe seiner drei Töchter erforschte, und nach den übertriebenen Betheuerungen der beiden älteren, von der jüngsten vernimmt, sie liebe ihn, wie sein Kind, werde jedoch einst jemand noch mehr lieben. Shakspeare läßt dasselbe Cordelien ausdrücklich in Bezug auf ihren künftigen Mann sagen.

Eine entsprechende Erzählung der *Gesta Romanorum* findet sich auch nur in der Englischen Uebersetzung derselben,<sup>3</sup> obgleich es hier der Römische Kaiser Theodosius ist, dem die jüngste der drei

<sup>1</sup> *The history of king Lear by N. Tate. Lond. 1681. 4. 1729. 8. — The history of king Lear. Lond. 1769. In der Vorr. nennt sich Colman.*

<sup>2</sup> *Remains (ed. 1674) p. 306.*

<sup>3</sup> Ch. Swan's Ausgabe (Lond. 1829) c. 21. Douce's Auszug in s. *illustrat. of Shakspeare* II, 171. Deutsch bei Gräse II, 227—30. Auszug bei Simrock 272—73, der bei dem Verhältnis beider Schwestern mit Edmund noch an die beiden Töchter des Servius Tullius und deren Männer (in Livius) erinnert, wo die Bösen mit den Guten gepaart, diese weggeschafft werden und Jene sich verbinden, in völliger Wahlverwandtschaft.

Töchter sagt, sie liebe ihn nur so viel als er verdiene (wie bei Holinshed, und Galfrid: *quantum habes, tantum vales, tantumque te diligo*); worauf er diese nur einem Grafen gibt, jene dagegen einem Herzog und König. Dem vom Könige von Aegypten besiegten Vater erbietet die älteste Tochter nur fünf Ritter, die zweite nur Unterhalt: die jüngste dagegen mit ihrem Manne stellt ihn her, und erbt das Reich. — Man erkennt hier wol die unbestimmte Fassung für den lehrhaften Zweck dieses Buches.

Wie sich hiezu die Italienischen Novellen des Marco Cadomosto von Lodi<sup>1</sup> und Sercambi (*nov. 12*) verhalten, weiß ich nicht, weil mir diese Bücher fehlen.

Unser altes Gedicht erscheint sehr eigenthümlich in seiner bürgerlich-heimischen Darstellung und umständlichen Entwicklung des Verhaltens der fünf Kinder und ihrer Gatten, sowie der sinnreichen Erfindung des von der Kreuzfahrt heimgekehrten Freundes für das gemächliche Leben des Alten bis ans Ende, besser als wenn er, nach noch fortwährendem Deutschen Recht, »auf den alten Theil« gesetzt wäre; und zwar auf Kosten der undankbaren Kinder, die durch sein Vermächtnis tief beschämt und gerecht bestraft werden.

Diese sonst nicht vorkommende Wendung ist aber durchgängig in den Deutschen Darstellungen dieses Stoffes, und noch gegenwärtig lebendig in mündlicher, ja in bildlicher Ueberlieferung.

Luther hat in seinen Tischreden sich in bestimmter Beziehung auf dieselben geäußert.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die vierte seiner sieben Novellen bei s. *Sonetti e altre rime*. Rom 1844. Vgl. *Novelliero Ital.* II, Vorr. S. XXII—IV. Dunlop *hist. of fict.* nennt unrichtig hier den Giovanni Brevio. *Nov.* 3.

<sup>2</sup> Kap. 36 der Leipziger Ausg. von 1621, Bl. 445.

Hans Sachs hat diesen Stoff vermuthlich auch aus lebendiger Sage und Anschauung gedichtet,<sup>1</sup> und drückt den Spruch, welcher in dem ältern Gedichte das Vermächtnis des Schlägels enthält, in folgenden Reimen aus:

*Wer sein kinden bei seinem leben  
Sein hab und gut thut übergeben  
Den sol man denn zu schand und spott  
Mit dem kolben schlagen zu todt.*

Diefs nähert sich sehr dem noch gangbaren, in seinen drei bedeutungsschweren Reimen noch kräftiger lautenden Volksspruche:

»Wer seinen Kindern gibt das Brod,  
Und leidet selber dabei Noth,  
Den soll man schlagen mit dieser Keule todt.«

So deutete dieser, auch wol daneben stehende Spruch die an manchem Stadthore aufgehängte Keule, wie solche namentlich in Schlesien zu sehen waren, und wol noch sind, obschon dergleichen immer mehr verschwindet: weil die heutige hohe Erleuchtung sich solcher Zeugnisse finsterer Jahrhunderte schämt: zuletzt (1824) habe ich sie noch in Krossen am Thore nach Berlin gesehen.

In England hing, und hängt vielleicht noch, hinter dem Kirchthore *the holy mawe*, womit der Sohn den 70jährigen untüchtigen Vater erschlagen mochte.<sup>2</sup> Dieser Widerspruch mit unserm Spruch ist nur scheinbar, weil jener die unzeitige und völlige Gutsvertheilung an die Kinder meint: die Englische Erlaubnis dagegen in Bezug auf das hohe untüchtige Alter und biblische Lebensziel von 70—80 einen auch bei uns

<sup>1</sup> Der Nürnberger Ausgabe von seinem Gedichte von 1560 B. II, Th. 2, Bl. 103.

<sup>2</sup> *Anecdotes and traditions derived from ms. sources, edited by W. J. Thoms (Lond. 1839. 4. für die Camden society) p. 84.*

nicht fremden Sinn ausdrückt.<sup>1</sup> Den letzten hält J. Grimm<sup>2</sup> für den älteren, und den heiligen »Hammer oder Schlägel« ursprünglich für den Hammer des Gottes Donar, Nordisch Thor, welcher etwa am Eingange seines Tempels gehangen oder bildlich ausgehauen war. Man kann hinzufügen, daß die schon im Namen dem Gotte gewidmeten Orte und Städte<sup>3</sup> solches auch in Christlicher Zeit als Warzeichen behalten mochten. Die Gestalt der Keule oder Kolbe, anstatt des Hammers, macht keine Schwierigkeit, da Thors Blitzhammer auch eine Streitaxt ist, und er in den noch vorhandenen zahlreichen Bildern des gemeinsamen Germanischen Donnergottes, auch im Norden, mehr mit der Keule, als mit dem Hammer gebildet ist.<sup>4</sup> Unser Schlägel befaßt beides: wie das Altenglische *maole*, jetzt *maül*, Franz. *mail*, Kolbe, von *malleus* kömmt. Indessen ist kein rechter Grund, in vorliegender Verbindung des Schlägels, auch des Englischen heiligen, an Thor zu denken. Ihn durch die Stelle am Thor mit Thor-Donar zu verknüpfen, wäre eben auch nur ein thörichter Einfall, wie die Berliner Thorstrasse vom Gotte Thor herzuleiten. — Wir wissen wol, daß man im Norden sich im Alter vom Felsen ins Meer stürzte, um zu Odhin zu fahren, weil nur gewaltsamer Tod zu ihm nach Walhall führte, während die von Alter und Siechthum Sterbenden ins

<sup>1</sup> Ein braver Landmann meines Geburtsdorfes in solchem zur langgewohnten Arbeit untüchtigen Alter pflegte unmuthig, nur halb scherzweise zu sagen: *San ollen Minschen, de nüscht mer döcht, müßten dot schlän.*“

<sup>2</sup> In M. Haupts Zeitschrift V (1848), 72 — 74.

<sup>3</sup> Donnersberg, Dornburg, Dorstad, Thorn? Wie im Norden *Thorbiarg*, *Thorbiörg*, *Thorenæs*.

<sup>4</sup> Unter den von Büsching anfangs für Tyr-Bilder erklärten Krzbildern Thors, deren wol zwanzig zum Theil in den fernsten Germanischen Ländern gefunden sind, habe ich nur eins (bei Graf Renns in Koblenz 1823) mit einem Hammer gesehen.

traurige Haus der Hel (*Helle*, *Hölle*) kamen. Diese Vorstellung lag auch wol dem Tödten der Greise durchs Schwert (bei den vom Norden kommenden Herulern) mit zum Grunde. Es bliebe nun anzunehmen, daß hier der Donar-Thor, im Mittellatein meist *Jupiter* (*Tonans*) genannt, als höchster Himmels-Gott, selbst über Wodan-Odhin (*Mercurius*), angesehen ward; wovon sich allerdings Spuren im Norden zeigen, wie in Bezug auf Tyr (*Ty*, *Tiu*, *Ziu*), auch bei uns.<sup>1</sup> Auf jeden Fall sind uns hier uralte Sinnbilder, Sprüche und Beispiele bewahrt und aufgegeben.

### *I. Martinsfest. Von dem Stricker.*

Unter den sechs Handschriften dieses Schwanks ist auch die Wiener größte Sammlung Strickerscher Gedichte,<sup>2</sup> und ihm derselbe auch ohnedieß wol zuzuschreiben. Der Inhalt ist mir sonst noch nicht vorgekommen. Den Heiligen Martin haben wir schon als Verleiher der drei Wünsche an seine Verehrer gesehen, zu XXXVII. Vgl. auch zu LV.

### *LI. Der Wiener Meerfahrt. Von dem Freudenleeren.*

Nur in zwei Handschriften vorliegend, welche überdieß nur als Eine gelten, ist dieser schon der antiken Welt angehörige großartige Schwank ebenso wenig durch frühere mittelalterliche Darstellungen bekannt, als der aus Z. 45 namhaft gemachte Dichter, der Freudenleere: ein angenommener bedeutsamer Name, wie dergleichen damals schon, im 13ten Jahr-

<sup>1</sup> Vgl. *Germania* I, 366 ff.

<sup>2</sup> Quellenverz. 16. Die Zahl 2885 bei den Lesarten ist irrig, anstatt 2705 (darin dieses das 63ste Gedicht ist), und gehört der Wiener Papierhandschrift. Quellenverzeichnis 6. — Ausg. dieses Gedichts von Hahn 20. Darnach in Prosa von Genthe II, 105. Aus der Kolocz. Hds. erneut von Mailath 253.

hundert, aufkamen.<sup>1</sup> Der Dichter rühmt den Burggrafen Herman von Devin, von welchem er das Abenteuer in Wien vernommen, wie derselbe es von guten Leuten gehört habe. Devin scheint hienach das alte Ungarisch-Slavische Devin (*Davena*, *Dovina*)<sup>2</sup> unterhalb Wien am Zusammenflusse der March und Donau, das zu Deven und Theben geworden; wie der Pfaffe von Kalenberg (bei Wien) eigentlich Weigand von Theben hiefs.<sup>3</sup> Burggrafen von Devin sind zwar besonders nur von dem Sächsisch-Slavischen Devin, jetzo Deben, bei Grimma, bekannt, obgleich kein Herman. Aber auch von dem Donau-Devin gab es damals Burggrafen, namentlich: Heinrich 1260 und 1269, der die Witwe des Grafen Otto von Hardeck heiratete, und seitdem auch von Hardeck heisst; und ein jüngerer Heinrich von Devin 1312: sodafs der auch hier fehlende Herman doch wol hieher gehört.<sup>4</sup> Der mit ihm befreundete Dichter beschreibt zugleich noch das Leben zu »Wien in Oesterreich«: dort gebe es eine Art Bad, wo man des Silbers und der Kleider völlig blofs und baar gemacht werde. Er meint wol ein Frauenhaus, vielleicht zugleich ein wirkliches Bad mit ins Wasser gehenden Frauen; und der Dichter kannte diess wol nicht blofs von Hörensagen, sondern

<sup>1</sup> Vgl. Minnesinger IV, 710.

<sup>2</sup> *Civitas quae lingua gentis illius Dowina, id est puella dicitur. Rudolphi annal. Fuldens. a. 864 bei Portz mon. hist. Germ. I, 378, wozu der Her. bemerkt, dafs er 1821 die Trümmer von Thürmen und Mauern auf steilem Felsen an der Donau gesehen habe, wie es 864 schon eine Feste war.*

<sup>3</sup> Vgl. Grundriß S. 357.

<sup>4</sup> Wilken Geschichte der Kreuzzüge Bd. 4 (1826), Beilagen S. 54 erwähnt aus dem Gedichte von des Landgrafen Ludwig des Frommen Kreuzfahrt den Burggrafen Heinrich v. D., und aus Sagittarius (Nachr. von den Burggrafen und Herren zu Devin, in der Sammlung verm. Nachr. zur Sächs. Geschichte Bd. 9, S. 357) auch die älteren Burggrafen, Konrad 1185, Erkenbert 1198. 1210.

aus Erfahrung, sodaß er daher etwa sich den Freudenleeren nannte. Das gab dann auch nächsten Anlaß zur umständlichen Dichtung dieses ungeheuerlichen Abenteuers in einem Wiener Weinhause.

Außerdem gibt er der Stadt Wien das schönste Lob: man lebt dort, freilich für Geld (»wer ein Geld hat«), in Herrlichkeit, Freuden und Fülle, bei köstlichen Fischen und Wein, und schönen Fräulein, Rossen und allerlei (ritterlicher) Kurzweil, Sagen, Singen und Saitenspiel: eine Schilderung der fröhlichen Zeiten Wiens vor dem Falle des letzten Babenbergers, Friedrichs des Streitbaren (in der Ungarnschlacht 1246), der selber den Tanzreigen anführte und vorsang;<sup>2</sup> worauf die trüben freudenleeren und gesanglosen Zeiten Oesterreichs folgten, welche Ulrich von Liechtenstein und der Stricker beklagen.<sup>2</sup>

Wenngleich der Freudenleere dieses Abenteuer aus mündlicher und örtlicher Sage dichtete, so sind die Grundzüge desselben doch uralt, und gehören schon der Griechenzeit. Athenäus<sup>3</sup> erzählt aus dem ältern Sicilischen Geschichtschreiber Timäus von Taormina, weshalb ein Haus in Agrigent das Schiff genannt werde: eine taumelnde Trinkgesellschaft darin bildete sich ein, zu Schiffe im Sturme zu sein, so daß sie Tische, Stühle, Bänke und andres Hausgeräth über Bord warfen und tobten, bis am Morgen die Obrigkeit erschien, dem Unfuge zu steuern: einer der Trunkenen hielt die Beamten für Meergötter, und begrüßte sie als ihre Retter; diese hießen alle heimgehn, und die noch Taumelnden gelobten, wenn sie glücklich aus dem Sturme kämen, ihnen daheim bei den andern Seegöttern Bildsäulen zu errichten.

<sup>1</sup> Vgl. Minnesinger IV, 422.

<sup>2</sup> Minnesinger IV, 381. Germania II, 91.

<sup>3</sup> *Deipnosophist.* 1. 2, c. 8. Uebersetzt in Schädels Ausg. der Meerfahrt S. 3.

Durch unbekannte Vermittelung zeigt unser Gedicht diesen antiken Schwank in der Tracht des Mittelalters. Die Seereise und Verehrung der Seegötter sind hier eine Kreuzfahrt nach dem heiligen Lande. Als weite Entfernung werden Akers und Prag zusammen genannt (136). Akers (Akkon, St. Jean d'Acre = Ptolemais), von Saladin 1187 erobert, von Richard Löwenherz 1191 wiedergewonnen, Sitz der Johanniter-Ritter, war gewöhnlich Landungsort der Kreuzfahrer, bis 1291 der Aegyptische Sultan es einnahm, und damit die Christen ganz aus Palästina vertrieb. Dadurch bestimmt sich die Zeit des Dichters, der ohne Zweifel noch während solcher Meerfahrten lebte. Diese gingen über Brandeis (360), was nicht dieser Ort unweit Prag, sondern nur Brundusium, jetzt Brindisi an der Italischen Ostküste sein kann, sodafs die Fahrt von dem Wien zunächst liegenden Adriatischen Meer ausging. In Prag aber, wo damals, vornämlich unter dem König und Minnesinger Wenzel Deutsche Dichtkunst blühte, mochte der Dichter wirklich bekannt sein. Als andere damals gangbare Wallfahrten und Kreuzfahrten gedenkt er auch St. Jakobs Weg (nach Compostella in Spanien) und der Preussenfahrt (115. 117), d. i. der Heerfahrten gegen die heidnischen Preussen, auch Litauer genannt, welche seit dem Uebergange des Deutschordens aus Palästina (1230) auch von Oesterreich und Böhmen aus sich vielfältig bewegten.<sup>1</sup> Der Freudenleere zeigt sich auch sonst als ein kundiger Dichter, der Gertrudens gute Herberge (vgl. zu XLII) der Kriemhilden (Nibelungen) Noth gegenüberstellt (624. 629). Sein Gedicht ist auch eigenthümlich ausgebildet durch die nicht häufigen dreireimig geschlossenen Sätze (Bd. I, S. XII), und dem gemäß ist die mit Fleifs ausgeführte Darstellung anschaulich und lebendig.

<sup>1</sup> Vgl. Minnesinger IV, 13. 295. 300. Grundr. 186.

Der Inhalt dieses Gedichts ist seitdem zwar öfter Deutsch wiederholt, jedoch aus anderweitigen Vermittelungen.

Nicht lange darnach erzählt Hugo von Trimberg, in seinem 1300 begonnenen Renner kürzlich diesen Schwank: in einer Stadt entschliefen Baiern nachts vom starken süßen Moste; da riefen zween im Traume: »Wolauf, über Meer, mit des Königs Heer!« und Viele erhuben sich; einer der gestreckt da lag, wurde für todt und dem Schiffe gefährlich, hinabgeworfen von der hohen Laube, so dafs er Arm und Bein brach, und laut schrie; worauf die droben erst nüchtern wurden.<sup>1</sup>

Stadt und Völkchen sind hier anders; die Baiern, jetzo mehr ein Biervolk, passen nicht so gut zum Mostrausch, als die Wiener; und die Meerfahrt erst nach dem Aufruf im Traum ist auch keine glückliche Aenderung. Der Auswurf des Leichnams vom Söller und dessen Unheil stimmt zu dem Gedichte; das Uebrige ist verkürzt.

Weit ab, in aller Hinsicht, steht, was in Mitte des 17ten Jahrhunderts Hans Mich. Moscherosch, in seinen wunderlichen und wahrhaften Gesichten Philanders von Sittewald, als Erlebnis erzählt (st. 1669). Philander und seine beiden Freunde Expertus Robertus und Thurnmeyr haben in der Herberge bei einer Burg an der Saar mit einem Saufruder Lälus und einigen Schweizern und Franzosen gezecht, und ergehn sich im Freien, während die übrigen sechs oder sieben mit Lälus fort saufen, von Holländern und Meerfahrten schwatzen, und sich einbilden im Schiffe zu sein und Sturm zu leiden, alles Geräth und ihre Kleider aus dem Fenster werfen, sich dabei

<sup>1</sup> Renner: in der Ausg. von 1549 Bl. 53<sup>b</sup>; in der Bamberger Ausg. 1834 Z. 10,208—35; wiederholt von Lütcke in Germania V, 139.

so lange zutrinken, bis sie niedersinken. Einer der sich auf die obere Kammer verkrochen hat, vom Lärmen unten aufgeweckt, stürzt die Treppe hinab. Die aus dem Freien in die Herberge Zurückkehrenden finden alle am Boden im Unflat liegen und schlafen. — Sehr umständlich ist alles ausgemalt, und gute Lehre beigelegt.<sup>1</sup>

Bald darauf erzählt Ulrich Megerle, der unter dem Namen Abraham a Santa Clara bekannte burleske Wiener Kanzelredner (st. 1704), denselben Schwank von den Straßburgern.<sup>2</sup>

Die letzte bekannte Darstellung, welche ebenfalls unabhängig von den drei vorigen ist, enthält das seltene Buch »Neu eröffnete lustige Schaubühne Menschlicher Gewon- und Thorheiten« (o. J. und O. 12) S. 120: »Biere-Logia«, wo, aus Wirkung des alten Bieres, Saufbrüder sich einbilden, im Schiffe auf stürmischem Meere zu sein, und alles vom Verdecke werfen, bis die Wache kömmt, welche sie für Tritonen oder Meergötter fußfällig anbeten und ihnen daheim Opfer geloben. Das Haus wurde seitdem »Triremis oder die Galeere« genannt.<sup>3</sup>

Hiemit kehrt diese Erzählung zu ihrem antiken Ursprunge zurück, wenn auch nicht unmittelbar.

Wie dieselbe manigfaltig, fast für alle Deutsche Stämme, wiederholt worden, ist auch unser altes Gedicht davon besonders fleißig bearbeitet worden. Zuerst hat es Büsching in Prosa erneuet, aus Glöckle's Abschrift der Heidelberger (damals noch Vatikanischen)

<sup>1</sup> Nach der Straßburger Ausgabe 1650 Th. 2, S. 227, bei Schädel 9 wiederholt. Es gehört zum neunten Gesicht „Hanß hinüber, Ganß herüber; Jäckel hienaus, Jockel herein; Gans vbers Meer, und wider herüber.“ welches gegen die Ausländerei gerichtet ist; wie wir noch sagen: „es flog ein Gänßlein über den Rhein, und kam eine Gans wieder heim.“

<sup>2</sup> In dem Bescheideßen 1836. S. 384.

<sup>3</sup> Mitgetheilt von L. v. Soltau in Mone's Anzeiger des M. A. 1834, Sp. 46. Daraus wiederholt von Lütcke 142.

Handschrift, in den Erzählungen u. s. w. des Mittelalters H. 1 (Breslau 1814), S. 214—31. Dann ist es aus der Koloczaer Abschrift mit 14 andern Gedichten durch Mailath und Köffinger (Pesth 1817) S. 55—74 abgedruckt.<sup>1</sup> Diesen Abdruck hat Genthe in den Dichtungen des Mittelalters II (Eisleben 1841), S. 224—35 nochmals in Prosa übersetzt.<sup>2</sup> Ferner, hat Schädel aus demselben Abdrucke, mit Vergleichung einiger Stellen der Heidelberger Urschrift durch Hahn, eine Ausgabe, als Programm des Gymnasiums zu Klausthal, 1842 besorgt. Endlich, hat Lütcke in der Berliner Deutschen Gesellschaft einen Vortrag über dieses Gedicht gehalten, welcher im Jahrbuche derselben oder Germania Bd. 5 (1843), S. 122—42 gedruckt ist.<sup>3</sup>

Es bewährt sich in solcher vielfachen und vielseitigen Erneuerung dieses Abenteuers ausschließlich bei den Deutschen die eigenthümliche Anziehung des Stoffes für sie, und daß mit Recht von jeher ihre Gründlichkeit auch in dieser Hinsicht berühmt ist. Zu verwundern ist daher, daß der Rheinländische Gervinus ein solches Missfallen an diesem Gedichte hat und es so unbarmherzig verurtheilt,<sup>4</sup> ungeachtet des klassischen Ursprunges, welchen er wol noch nicht kannte. Der Schwank ist hier freilich nicht harmlos, man darf ihn jedoch den freudigen Wienern wol zutrauen, die im 14ten Jahrhundert noch heftiger Ernst machten aus dem Spafs, als im Jahre 1848, laut Beheims Buch von den Wienern.

<sup>1</sup> Vgl. das Quellenverzeichnis 2 (S. 757).

<sup>2</sup> Den Irrthum, welchen er aus dem vorigen Buch übernommen, hat schon Schädel 5 berichtigt.

<sup>3</sup> Er ist, mit Schädel, geneigt, den Stricker für den Verfasser zu halten: dem widerspricht aber, aufser dem Namen, auch Darstellung und Sprache.

<sup>4</sup> Geschichte der poetischen Nationallitteratur der Deutschen Th. I (1835), S. 300, wonach dieses Gedicht noch in Lafsbergs Liedersaal stehn soll.

## I n h a l t.

	Seite
<b>XXI.</b> Das Häselein (506 Reime) . . . . .	1
<b>XXII.</b> Der Sperber (370 R.) . . . . .	19
<b>XXIII.</b> Das Gänselein (272 R.) . . . . .	37
<b>XXIV.</b> Der schwangere Mönch. Von dem Zwingäuer (544 R.)	49
<b>XXV.</b> Die Nachtigall (264 R.) . . . . .	71
<b>XXVI.</b> Frauenlist (618 R.) . . . . .	83
<b>XXVII.</b> Frauenbeständigkeit (468 R.) . . . . .	106
<b>XXVIII.</b> Die Teufelsacht (324 R.) . . . . .	123
<b>XXIX.</b> Der wahrsagende Baum (132 R.) . . . . .	137
<b>XXX.</b> Der entlaufene Hasenbraten. Von dem Vriolsheimer (130 R.) . . . . .	148
<b>XXXI.</b> Der Reiher (450 R.) . . . . .	153
<b>XXXII.</b> Ehestand, Tod und Hochzeit (644 R.) . . . . .	171
<b>XXXIII.</b> Ehe im Leben und Tode (246 R.) . . . . .	193
<b>XXXIV.</b> Scheidung und Sühne (152 R.) . . . . .	206
<b>XXXV.</b> Ehefrau und Buhlerin. Von Hermann Freisant (776 R.) . . . . .	215
<b>XXXVI.</b> Das warme Almosen (130 R.) . . . . .	241
<b>XXXVII.</b> Die drei Wünsche (228 R.) . . . . .	249
<b>XXXVIII.</b> Weiberlist (280 R.) . . . . .	261
<b>XXXIX.</b> Der Ritter und die Nüfse (196 R.) . . . . .	273
<b>XL.</b> Die Meierin mit der Geifs (164 R.) . . . . .	283
<b>XLI.</b> Der Ritter unterm Zuber. Von Jakob Appet (396 R.)	293
<b>XLII.</b> Die treue Magd (624 R.) . . . . .	309
<b>XLIII.</b> Der verkehrte Wirth. Von Herrand von Wildonie (364 R.) . . . . .	333
<b>XLIV.</b> Die Beichte (84 R.) . . . . .	349
<b>XLV.</b> Der begrabene Ehemann (266 R.) . . . . .	367
<b>XLVI.</b> Das heisse Eisen (198 R.) . . . . .	369
<b>XLVII.</b> Das Schneekind (90 R.) . . . . .	379
<b>XLVIII.</b> Die halbe Decke (304 R.) . . . . .	387

	Seite
<b>XLIX. Der Schlägel. Von Rüdiger dem Hunthover</b>	
(1200 R.) . . . . .	401
<b>L. Martinsfest. Von dem Stricker (214 R.)</b> . . . . .	453
<b>LI. Der Wiener Meerfahrt. Von dem Freudenleeren</b>	
(706 R.) . . . . .	463
<b>Anhang. Aus Jansen Enenkels Weltbuche</b> . . . . .	487
1. <b>XCI. Achilles und Deidamia (586 R.)</b> . . . . .	489
2. <b>XCII. Der Zauberer Virgilius (530 R.)</b> . . . . .	509
3. <b>XCIII. Eraklius (530 R.)</b> . . . . .	529
4. <b>XCIV. Der Teufels-Papst (356 R.)</b> . . . . .	549
5. <b>XCV. Kaiser Dagobert (248 R.)</b> . . . . .	563
6. <b>XCVI. Constantin (388 R.)</b> . . . . .	575
7. <b>XCVII. Des Reufsenkönigs Tochter (680 R.)</b> . . . . .	591
8. <b>Karl der Grosse:</b>	
<b>I. XCVIII. Liebeszauber (580 R.)</b> . . . . .	617
<b>II. XCIX. Naturrecht (168 R.)</b> . . . . .	635
9. <b>C. Saladin (128 R.)</b> . . . . .	643
<b>CLXVII. Herr Friedrich von Auchenfurt. Von Jansen Enen-</b>	
<b>kel (388 R.)</b> . . . . .	337
<b>Lesarten, Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträge</b> . . . . .	651

## XXI.

### Das Häselein.



**Der Dichter, von Gottes Gnaden, will seine Zeit nicht verlieren, sondern, den Neidern zu Leide, ein Abendmärlein Deutsch reimen, den Edlen zu Liebe, und diese mit Hülfe der Frau Venus im Minnedienste bestärken.**

Ein edler Ritter ritt zur Ärntezeit mit zweien Hunden und einem Sperber auf die Jagd: ein Häslein entrann ihm in das Korn, wo ein Schnitter es fing und dem Jäger gab. Dieser streichelte es, und gedachte, es einem Fräulein zu bringen, um deren Minne er lange schon vergeblich warb, und nun durch dieß Spielwerk versuchen wollte. Sein Weg führte ihn durch ein Dorf, wo ein edles schönes Jungfräulein, noch voll kindlicher Einfalt, in einer Laube an der Straßse stand, und auf seinen Gruß sich das Häselein wünschte, wenn es ihm feil wäre. Er wollte es um ihre Minne geben. Sie fragte, was das wäre, und bot ihm drei Pfund Fingerlein (Ringe), zehn Bickelsteine und einen Gürtel mit Gold und Perlen. Der Ritter verlangte jedoch nur ihre Minne; sie wollte sie gerne geben, wenn sie sie nur hätte; und da ihre Mutter und Gesinde in der Kirche war, stieg er rasch ab, setzte den Sperber ab, band das Ross an, und ging in die Laube: die Holdselige empfing freudig das Häselein, und liefs ihn gerne die Minne suchen, die er auch glücklich fand, zu beider Wonne, so daß sie ihn nicht übervorthen wollte, und nochmals suchen liefs, und als er beim dritten Nachsuchen Überraschung fürchtete, ihm nachrief wiederzukommen; sie wolle nicht seinen Schaden.

Als ihr Mütterlein heimkam, zeigte sie fröhlich ihr Häselein, und erzählte ihr Alles; da wurden aber ihre gelben Locken zerrauft und ihre strahlenden Wangen gezwickt, so daß sie hurtig entsprang. Sie trauerte weniger um die Minne, als über die Schläge, und schaute täglich von der Laube nach dem Ritter aus, um den Handel zurück zu thun.

Am dritten Tage kam er wieder, und schon von ferne forderte sie ihre Minne zurück und klagte ihm ihr Leid. Er war sogleich bereit; sie lief herab mit dem Häselein, nahm mit Freuden ihre Minne wieder, und wähnte aus einem Weibe wieder Magd geworden zu sein, sah jedoch traurig auf das Häselein; der Ritter liefs es ihr gern obenein, und sie freute sich, ihn so übervorthen zu haben.

Sie eilte, es ihrem Mütterlein zu verkünden, als die heimkam, wurde aber wieder gerauft und gescholten wegen des doppelten Ungewinnes. Die Mutter gab sich selber Schuld, und wehklagte. Die Tochter jedoch blieb getrost: sie wolle ihre Schuld tragen, und zum

Geschehenen müsse man sich des Besten versehen. So tröstete sie selbst ihre Mutter, die sie schweigen und fröhlich den Jungfernkranz tragen hiefs.

Darnach über ein Jahr verlobte der Ritter sich mit einem schönen und reichen Fräulein, und lud zu seiner Hochzeit viele Freunde. Da gedachte er auch des Mägdleins mit dem Häselein, ritt hin, und lud die Mutter mit ihr und ihrem Häselein zu seinem Ehrentage. Die Mutter hiefs sich nichts merken, und willigte, obwohl mit schwerem Herzen, ein.

Am Hochzeitstage saß der Ritter neben seiner Braut, und als das Mägdlein mit dem Häselein daher ritt, lachte er, eingedenk des ganzen Handels, so laut auf und so anhaltend, daß Alle ihn deshalb fragten. Vor Allen auch die Braut, deren Fürwitz durch sein Versagen so gereizt ward, daß sie ihm keine guten Tage verhiefs, wenn er nicht Bescheid gäbe. Nun erzählte er ihr Alles, und sie erwiederte, jene sei eine rechte Thörin gewesen: ihr (der Braut) habe der Kaplan wohl hundertmal dasselbe gethan, ohne daß sie es je ihrer Mutter gesagt habe. Da erschrock der Bräutigam, wechselte die Farbe, entschloß sich jedoch rasch, sprang auf und führte die Schöne mit dem Häselein zum Sitz an seine Seite. Darnach, als alle Gäste beisammen waren, erhob er sich, und erzählte laut die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende. Dann bat er seine Freunde um Rath und Wahl zwischen den beiden Bräuten. Alle entschieden einstimmig für das Mägdlein mit dem Häselein. Jene ward also ihrem Kaplan heimgesandt, und diese dem Bräutigam angetraut. So bewährte sich: was sein soll, muß geschehen.

## XXI.

### Daz heselîn.

---

»Tribe ich die zît vergebene hin,«  
sît ich von Gotes genâden bin  
Genemmet in der mâzen,  
man solte mich verwâzen:

5 Ich wil durch kurze wile,  
den nîdæren ze bîle  
Ein abent mærlîn welzen, 1  
unt Tiutschlîchen velzen  
Dise rîmes ende.

10 und wær' ich sô behende,  
Daz ich sô reine worhte,  
daz ich mir niht envorhte  
Der lösen nîdære schimpf,  
die dô zehant ungelimpf

15 Uf ander liute hânt getân,  
und doch niht êren mag an in stân,  
Nû wolt' ich hân der edeln gunst.  
und git vrou[we] Venus mir vernunst,  
Sô sprengē ich ûf ir zuo versiht,

20 die man nâch minnen ringen siht.

Ein ritter, wolgebârende,  
der welte gûnste vârende  
Mit milte und ouch mit vrumekeit,  
reit, dô mengelîch sîn korn sneit,

25 Ze velde ûf sînen akker,  
mit zwein hunden wakker

Und mit eime sperwære;  
 der selbe beizære  
 Ersach ein jungez heseln,  
 30 dā jaget' er zuo die hunde sîn,  
 Ouch jaget' er ime selber nâch;  
 ze vlûhte was dem hasen gâch,  
 Und entran hin in daz korn:  
 des wart sîniu vrheit verlorn,  
 35 Wan ez gevieng ein snitter,  
 und gab ez dem selben ritter.  
 Daz was ouch reht, dâz wizze Got,  
 wan er het ez gejagôt.  
 Des vrou[we]te sich der ritter dô,  
 40 und gedâhte in sînem muot alsô:  
 »Diz ist rehte ein âventiure.«  
 nu betrâhte[te] der gehiure,  
 Waz er hiemite tæte:  
 dô riet sîn herze ime stæte,  
 45 Er solt' ez bringen einre maget,  
 diu ime lange was versaget,  
 Nâch der sîn minne tragender muot  
 gluejet' in der senede gluot,  
 Als in der essen tuot daz golt.  
 50 des wart sîn muot in ein geholt;<sup>1</sup>  
 Wan man kumet<sup>2</sup> geringe  
 mit sollichem dinge  
 Ze vriunde (wol) gewinnet;  
 ein kint den apfel minnet  
 55 Und næme ein ei vür des rîches lant.  
 alsus reit er al ze hant  
 Gegen eime dorfe hin,  
 als in bewîsete sîn sîn,  
 Dâ sîniu strâze durch gie;  
 60 sîn heseln er streichet' ie.  
 Nû lag ein junkvröuwelîn,  
 edel, schoene unde fîn,

<sup>1</sup> gebolt?<sup>2</sup> kint?

- Der järe ein kint, und ouch einvalt,  
an einre louben, diu gestalt  
65 Was engegen der strâzen hin;  
und als er kam geriten in  
Mit dem tierlîn wilder art  
vür die junk vrouwe(n) zart,  
Daz ersach diu junge magt.  
70 er gruozte si; siu sprach: »her[re], sagt,  
Wannan kam iu daz heselîn?  
wan wolte Got, und wær' ez mîn!  
Oder wær' ez iu aber veile?«  
er sprach: »ez mak ze teile  
75 Iu vil wol werden, schoenez kint,  
ob ir des koufes vltzik sint.« —  
»Jâ, vil lieber herre mîn,  
vil gerne het' ich daz heselîn;  
Nû sagent mir, wes ist ez wert?  
80 und hân ich den iht des ir gert,  
Dâmit ich iuch geweren mak,  
ich engelebete nie sô lieben tak.«  
Er sprach vil balde: »ich gib' ez iu  
umbē iuwer minne.« dô sprach siu:  
85 »Minne, herre, waz ist daz?  
ir vordernt, Got weiz, ich(n) weiz, waz;  
Nemet daz ich geleisten müge;  
ob iu der muot ze koufe züge,  
Herre, ich hân in mîme schrîn  
90 beslozzen driu pfunt vingerlîn,  
Und zehen bikkēlsteine,  
und einen borten kleine,  
Sldn, mit golde wol durchslagen.  
dar ûf berlîn sint getragen,  
95 Gemischet rôt unde wîz,  
daran mîn muoter leite irn vîlz  
Und aller meisterschēfte list:  
den nemet, ob iu-ernest ist,  
Und lânt den kouf nû vür sich gân;  
100 wan ich es nû niht bezzer hân.«

- Der ritter der sprach aber dô:  
 »der kouf mag niht ergân alsô,  
 Ich enwil weder golt, noch steine,  
 wan iuwer minne reine.« —
- 105 »Der hân ich niht.« — »Ich vinde si wêl  
 bî iu, ob ich si suochen sol.« —  
 »Sô nement si hin; wes beitent ir?  
 und gênt den jungen hasen mir,  
 Und hânt ir iuwer minne.«
- 10 er sprach: »ist ie man hinne,  
 Der uns hœret oder siht,  
 sô mag ich ir genemen niht:  
 Ir muezent sîn alleine.«  
 dô sprach diu maget reine,
- 15 Daz lînde turtel tiubellîn:  
 »ze kirchen ist mîn mueterlîn,  
 Und allez daz gesinde.«  
 do erbeizet' er geswinde,  
 Den sperwer sast' er von der hant,
- 20 und als er dô sîn pfert gebant,  
 Dô huob er sich ze der louben in  
 und gap daz junge hesellîn  
 Der jungen maget, dâ siu saz,  
 an der niht des Got vergaz,
- 25 Daz schoeniu wîp erzœugen sol;  
 sîn meisterschaft schein an ir wol,  
 Ir forme was versniten niht,  
 engelvar was ir gesiht,  
 Ir wonten wîbes site bî,
- 30 diu mâse lie si wandels vrl;  
 Ir was wol sô rehte geschehen,  
 Got möhte selber gerne sehen  
 Die selbe junkvrouwen  
 in sîme himel schouwen.
- 35 Und dô daz selbe megetlîn  
 enpfangen hete ir hesellîn,  
 Siu sprach: »herre, ich bin gewert,  
 nemet selber, des ir dâ gert.«

- Der ritter tet, als ime gelank,  
140 daz junge kint er zuo(z')ime twank,  
Unt kustè ir mündelîn rôsen rôt,  
als im sîn wille dô gebôt,  
Herre, wie gewarp er dô,  
sît ime diu state wart alsô,  
45 Dâ lag er sanfte, âne vluoch,  
nider ûf daz hunger tuoch,  
Und betwang in kûndekliche ir wer,  
diu betwungen hât vil manik her  
Unde alle kûnige twinget;  
50 der durch liebe ringet,  
Swaz lebelichen lebende ist,  
Minne und minneklicher list  
Hât noch der welte gesiget an,  
die vant ouch hie der junge man,  
55 Und nôz ir jungen suezen lîp,  
biz daz diu maget wart ein wîp.  
Daz dunket, ûf minen orden, mich  
ûzermâzen wunderlich.  
Und dô diu junkvrouwe zart  
60 der sumer zîte ginre(t) wart,  
Siu sprach: »suochet [her wider], tiurre helt,  
âne zorn, swie vil ir welt,  
Biz ir die minne vunden hânt;  
sint iuwers heselîns gemant.«  
65 Dô suocht' er aber vür baz;  
daz lie diu junkvrouw' âne baz.  
Dar nâch dûht' in varndes zît;  
diu junkvrouwe twang in aber sît  
Mit irs herzen gelüste  
70 vil lieplich an ir brüste  
Und bat in zertliche,  
daz er niht entwiche,  
Ez wær' im anders sünde,  
ê er die minne vûnde,  
75 Dâ noch [niwan] ze einem mâle.  
dô vorbt' er, daz diu twâle

- Vreisen wære swanger,  
do enbeitet' er niht langer.  
Dô rief [im] diu junk vrouwe aber nâch:  
180 »herre, war ist iu sô gâch?  
Wes nemet ir niht die minne gar?  
ich werde, weiz Got, wol gewar,  
Daz ir si gar niht hânt genomen;  
wellent ir niht her wider komen,  
85 Sô ist mir iuwer schade leit.«  
der ritter lachende dannan reit.  
Nû hât' ir mueterlîn vernomen  
messe, und was her wider komen,  
Und als[e] diu tochter si ersach,  
90 siu lief engegen ir, und sprach:  
»Luoge, liebe muoter, sich,  
zarte muoter, waz hân ich,  
Ein alsô hübeschez heselîn!«  
siu sprach: »sage, kint mîn,  
95 Wer gap dir daz hübesche tierlîn?«  
siu beschiet vil eben ir den sin,  
Wie siu den hasen hete kouft.  
des wart ir gelwez har zerrouft,  
Darnâch ir[e] liechten wangen  
200 begunde diu muoter zwangen  
Mit irm[e] vil leiden vinger.  
diu tochter wart geringer,  
In sprüngen siu von dannan vlôch,  
irs zornes siu sich sus enzôch.  
5 Der jungen tet ir schade wê:  
doch muoten si die slege mê,  
Dan der minne[n] verlüste;  
kein trûren an ir brüste  
Kam nâch der verlornen minne.  
10 sus gie siu in dem sinne  
Ie tages an die louben,  
und wartet' in dem glouben  
Des ritters, ob er kâme,  
daz siu ir minne wider næme,

215 Unde ir tæte, als er ir ê tet,  
daz siu ir minne wider het',  
Als obe der koufschaz wære verlorn,  
des hete siu dô wol gesworn.

Nû kam er ouch geriten sider

20 an dem dritten tage wider,  
Und als siu in von êrst an sach,  
vil lûte rief siu unde sprach,  
Also siu niht hete sinne:  
»herre, mine minne

25 Süllent ir mir her wider geben;  
ich hân ein martellichez leben  
Und jâmerliche hochgezît  
gehabet von minre muoter sît,  
Siu hât mir ûz mîn hâr gerouft;  
30 ich hân niht wol umbe iuch gekouft:  
Gênt mîr wider die minne mîn,  
und nement ir iuwer heselîn;  
Wir sül'n des koufes wider kômen,  
ich hân sîn schaden gnuog genomen,

35 Sît ich die minne hân verlorn.«  
dô sprach der ritter wol geboren:  
»Müget ir dâ mite ze hulden kômen,  
die minne, die ich hân genomen,  
Wær' ich eine, die leite ich wider.«

40 nû lief diu schœne bin nider,  
Und brâhte mit ir daz heselîn,  
siu sprach: »zarter herre mîn,  
Sît ich nû aber eine bin,  
sô nement iuvern hasen hin,

45 Und gênt mir mine minne.«  
der ritter guoter sinne  
Ervulte dô der jungen bet';  
daz er ouch ân' daz gerne tet,  
Des liez er lûhte sich erbiten.

50 man pfliget noch der selben siten,  
Swar zuo dem manne stât sîn muot,  
daz er daz durch kleine bete tuot.

Sus wart von eime wibe maget,  
 daz ist doch selten mê gesaget;  
 255 Ich mein'z alsus, nû merkent' daz,  
 siu wânde sîn, als[e] siu ê des was,  
 Ein maget wider worden,  
 an[e] megetlîchen orden;  
 Wer zwîvelt nû dem mære,  
 60 dem guoten ritter wære  
 Mit irre reiner minne wol?  
 nie man daz unbilden sol,  
 Noch waz der âventiure geschiht,  
 als uns daz mære hie verjiht,  
 65 Der minnen übergulde.  
 nû wer behuop ir hulde?  
 Der ritter sældenrîche.  
 daz diu minnekliche  
 Wânde ein maget sîn, als é,  
 70 daz siu verworht habe ê. (?)  
 Und dô disiu âventiure ergie,  
 diu junkvrouwe [dikke] blikket' ie  
 An ir vil liebez heselîn;  
 ouch tet er sîne tugent schîn,  
 75 Und lîez ir ire minne wider,  
 und gap ir ouch den hasen sider,  
 Der bleip ir zuo gewinne;  
 si dûhte in irme sinne,  
 Siu het' ez wol geschaffet,  
 80 und er wær[e] gar veraffet.  
 Nû daz der ritter wol bedâht  
 sîn pfert ze velde hâte brâht,  
 Dô was ouch komen ir mueterlîn;  
 daz kint tet ir aber schîn,  
 85 Und lief vil balde gegen ir,  
 und rief vil lûte, mê den' zwir:  
 «Nû, muoter, mag ich noch genesen.  
 der ritter der ist hie gewesen,  
 Und hât mir mine minne wider  
 90 und ouch den hasen (ge)geben sider,

- Den hân ich vor ze teiles.«  
 siu sprach: »wê mir dîns heiles,  
 Und owê dem gewinne!«  
 siu kripfte in irme sinne
- 295 Ir schœne tochter in daz hâr,  
 siu sprach: »nû weiz ich wol vûr wâr,  
 Sô daz ich dîn muoter bin,  
 er hât dînen magetuom dâ hin,  
 Des muoz ich iemer trûrik sîn;
- 300 und owê, kint, der êren dîn!  
 Ich solte dîn baz war hân genomen,  
 sô wære ich niht ze leide komen,  
 In dem mîn herze muoz sîn begraben  
 die wîle wir daz leben haben.« —
- 5 »Nu gehabe dich wol, diz ist geschehen,  
 man sol ze dem besten sich versehen.«  
 Sprach daz wênige kint,  
 »mîn leit daz wert âne under bint,  
 Und wîset an mîn ende mich.« —
- 10 »liebe muoter, nû trœste dich,  
 Ich tet ez, und sol 'z ouch gerne tragen,  
 swîg und lâ dîn jâmer klagen.«  
 Des kindes trôst der alten wak,  
 siu sprach: »noch muez' ich lieben tak
- 15 An dir geleben und sælikeit!  
 vröude dir ist unverseit,  
 Lâ sîn, sez ûf den borten stolz;  
 dîn sezzen ist noch niht ze holz.  
 Swîg, und lâ dich vrœliche sehen,
- 20 dir mag noch wunder wol beschehen.«  
 Darnâch wart über ein jâr,  
 dô wart dem ritter offenbâr  
 Einre junk vrouwen lîp  
 gelobet vûr ein êlîch wîp,
- 25 Diu was schœn(e) unde kluok,  
 wolgevriunt und rîch genuok,  
 Unt truog der meide schappeln,  
 durch daz siu ein maget solte sîn,

Der borte ist der megede reht.

330 der êren ein getriuwer kneht  
[Und] versach sich niht wan guotes;  
des was er hôhes muotes  
Und bewak sich kosten unde schaden;  
vrouwen unde herren laden,

35 Die er ze vriunt bekande,  
begunde er in dem lande  
Ze sinre êren hôch gezit.

nû pruevet, wâ mîn wân an lît:  
Swaz geschehen sol, daz geschiht,  
40 also wæne ich, und anders niht.  
Daz wart an disen dingen schîn:  
ez ergieng, als ez solte sîn.

Der werde junge ritter sîn  
gedâht' ouch an sîn heselîn,  
45 Unde an daz kint gehiure,  
und aller [der] âventiure,  
Wie ez-umbe den kouf ergie;  
sîn edel herze niht enlie,  
Siu mueste dâ ze hove sîn:  
50 sîn junk vrouwe und ir heselîn,  
Wie het' er si gelâzen dâ!  
hie mite reit er hin ie sâ,  
Dâ ime der liebe kouf geschach.  
diu junk vrouwe von êrst ersach  
55 Ir vriunt, ze dem ir herze truog,  
siu sprach: »liebe muoter, luog',  
Der ist, der die minne nam.«  
dâ von diu muoter sêre erkam:  
»Ach, kint, wes hâstu mich ermant!«

60 nû was ouch er hin zuo gerant,  
Unde bat ir [vrouwe ir] mueterlîn,  
daz siu iemer durch den willen sîn  
Ze sinre êren kæme,  
und daz siu mit ir næme

65 Die junk vrouwe und ir heselîn.  
siu gedâht': »owê der êren mîn!

- Kum ich zuo des hōchgezīt,  
 der mīne tohter hāt gevrit  
 Ze kebse, wan ich den sibe an,  
 370 wie lūzzel ich dan vrōuden hān!  
 Sit er des hoves solte  
 billich, ob er wolte,  
 Pflegen mit der tohter dīn.  
 ouch vūrht' ich sēre, und lāz' ich sīn,  
 75 Daz er offene die geschicht.«  
 siu wolt' ez im eht versagen niht.  
 »Herre, gerne,« sprach siu dô,  
 »ich bin iuwerre ēren vrō.  
 Wir sullen beide gerne komen.«  
 80 dô sprach der ritter ûz genomen:  
 »Genāde und dank habent iemer,  
 der tugende vergiz ich niemer.«  
 Er schiet von dānnan heim vil vrō.  
 nū sich diu zīt getruog alsô,  
 85 Daz er an sīnre vrōuden tak,  
 an dem sīn hōchgezīt gelak,  
 Durch kōsen bl ir sīten saz,  
 diu ime gelobet ze wibe was,  
 Ein wunder dô kam in geriten,  
 90 daz kint mit kintlīchen sīten,  
 Von dem ich ê hān geseit,  
 und brāhte sīn heselīn gemeit  
 Mit ime, ān' arge liste.  
 der wirt, der dā wol wiste,  
 95 Wie der hase wart gekouft,  
 und wie diu tohter wart zerrouft,  
 Und wie der wehselkouf geschach,  
 der lachete, unt tet einen kach.  
 Und began sô sēre lachen  
 400 von den selben sachen,  
 Und mohte sich des niht enthaben,  
 daz man in ieze wolte laben,  
 Und wider kūme kam ze sich.  
 dô wolte vrāgen mengelīch,

- 405 Wes er gelachet hæte.  
 des enthuop sich wol der stæte;  
 Ich wæne, [daz] er sine heinlikeit  
 vil ungerne ieman hæte geseit.  
 Nu begunde in ouch daz vröuwelîn,  
 10 diu sîn gemahel solte sîn.  
 Mit ernstes vräge under stân,  
 durch waz er hæte getân  
 Sô herzeklichez lachen.  
 dô wolt' er die sachen  
 15 Niht entsliezen, und bat si,  
 daz siu in der vrage lieze vrl.  
 Der vür wiz reizete si dô mê,  
 wan ir bet' starker wart, dan ê.  
 Siu wolte wizzen dô bî namen,  
 20 wâ von kæme dirre gamen.  
 Dô wert' er: »[s]ich entuon sîn niht.«  
 siu sprach: »ir sagent mir dise geschicht,  
 Samir leben unde lîp,  
 oder ir gewinnet nie[mer] guot wîp  
 25 An mir, unde lieben tak.«  
 der vrouwen krieg dô niðer wak,  
 Daz er der jungen brîute zart  
 ires willen folgende wart,  
 Unde si dô gewerte  
 30 der rede, der siu gerte,  
 Und seit' ir von des hasen vart,  
 wie er in dem korne erslichen wart,  
 Und wie er dar nâch wart verkouft,  
 und wie diu tohter wart zerrouft,  
 35 Daz siu die minne verlôs,  
 und wie er si aber wider nôz,  
 Do er ir die minne wider gap.  
 siu sprach: »samir daz heilige grap,  
 Diu was ein rehte toerîn:  
 40 hete siu gehabet den willen mîn,  
 Siu enhet' es, weiz Got, niht geseit;  
 ez was ein grôze tumpheit.

- Inâ! joch het mir unser kappelân  
 wol hundert stunt alsô getân,  
 445 Und wær' mir, weiz Got, [noch] hiute leit,  
 würde ez der muoter mîn geseit.  
 Inâ! waz seit' siu rehtez tœrlîn,  
 wan lie siu niht ir klaffen sîn!«  
 Dô der ritter dîz vernam,  
 50 ein schrekke im an sîn herze kam,  
 Sîn varwe sô verwandelt was,  
 daz er kûme (dâ) gesaz,  
 leze bleich und denne rôt,  
 als im der schrekke dô gebôt.  
 55 Und dô er wider sich versan,  
 ze hant' er trachten began,  
 Wie der rede wære dô;  
 er gedâhte: »ist disem dinge alsô,  
 Sô wirt mîn brûtluft vol brâht  
 60 anders, dan ich hân gedâht.«  
 Sîn sizzen was niht langer,  
 in eime zorne ûf sprang er,  
 Er lie hin gen dem kinde trasen,  
 daz dô was komen mit dem hasen,  
 65 Bî sîne sîte sat er die,  
 die er von êrst mit spotte enpfie.  
 Swaz durch in dar komen was,  
 dô sich daz allez ze samen gelas,  
 Beide, vrouwen unde man,  
 70 si 'wântten eine brût hân  
 An der gemahelten maget:  
 ûf stuont der wirt, sô man saget,  
 Und hiez sich hoeren über al  
 und seite von oben ze tal  
 75 Vil eben, wie ez ergangen was,  
 umbe diz unde umbe daz,  
 Wie köüflich er daz kint gewan,  
 und wie er ir minne vuorte dan,  
 Und wie er si ir gap hin wider;  
 80 dar nâch seit' er aber sider,

Wie ez umbe die brüt was getân,  
und ouch umbe iren kappelân.

Unde also er volle seite,  
dô hat er gereite,

485 Die sine vriunde wâren dâ,  
daz si ime durch liebe seiten sâ,  
Unde des würden in ein,  
welhiu im gevele under den zwein,  
Daz er die sine lbe

90 behuebe ze einem wilbe.  
Dô rieten s' an der stunde  
alle mit einem munde,  
Daz er die junge sine  
mit dem hesehne

95 Ze rehte wîben solte,  
ob er gedenken wolte,  
Waz billich wære und êre.  
do enbeitet' er niht mære,  
Er nam si mit des pfaffen hant.

500 diu ander wider heim wart gesant  
Ze irme kappelâne.

Noch bin ich in dem wâne,  
Und gloub' ez, und wil es iemer jehen:  
daz sin sol, daz muoz geschehen.

5 Als an disen selben zwein  
geschach, und offentlich erschein.

**XXII.**

**Der Spërber.**



In einem stattlichen Frauenkloster, wie man sagt, wetteiferten Alte und Junge im Gottesdienst, und waren ausserdem nie müßig, sondern webten und wirkten, zeichneten und schrieben. Kein Mann durfte das Kloster betreten, und nur die Nonnen im Amte kamen herfür: die jungen unerfahrenen blieben stets drinnen, und die Schulmeisterin lehrte sie singen und lesen, sprechen und gehen, und im Chore stehen und sich verneigen, dem Orden gemäß. Sie waren so lieblich, daß Gott ihren rosenrothen Münden keine Bitte versagen konnte.

Unter ihnen war ein so schönes Jungfräulein, daß sie untadlich erschien, und ihr durchaus nichts gebrach, als daß sie gar nichts von der Welt außerhalb des Klosters kannte, in welchem sie schon 15 Jahre gelebt hatte. In dieser klösterlichen Einfalt stand sie einst an der Ringmauer des Klosters, unweit der Thüre an der Landstrasse. Da kam ein Ritter daher, zu Rosse, einen Sperber auf der Hand. Sie grüßte ihn, und fragte, ob er das Vöglein weit her führe; und als er verneinte, fand sie es wunderschön, es singe gewis auch süß, und die Frau, der er es bringe, müsse ihm immer hold sein. Der Ritter, ihre gute Einfalt erkennend, sagte, es sei ein Sperber, und ihm wohl feil. Die Jungfrau beklagte, daß sie kein Geld habe; jedoch wolle sie gern sonst etwas dafür geben. Da erbot ihn der Ritter für ihre Minne. Diese war ihr unbekannt: sie habe in ihrem Schrein nur zwei Bilder, drei Nadeln, eine Scheere, zwei neue Haarbänder, ihr feiertäglich Gewand und ihren Psalter; darunter gebe sie ihm die Wahl. Der Ritter bestand jedoch auf ihre Minne, die er bald bei ihr finden würde. Sie wollte ihn gern suchen lassen, er hub sie von der Mauer, führte sie in einen Baumgarten, band das Ross und den Sperber an einen Ast, saß mit der Schönen in den Klee, und fand bald die Minne, zu beider Freuden, so daß sie sich nicht durch Kargheit versünden wollte, sondern ihn aufforderte, sich nach Herzenslust bezahlt zu machen. Darnach hob er sie wieder auf die Mauer, und ritt weg.

Das Fräulein ging fröhlich mit dem Sperber zu ihrer Lehrmeisterin, erzählte ihr den wohlfeilen Handel, und beklagte, daß das Kloster keinen solchen Minnesucher habe, für den sie Alle ihre Pfründe hergeben sollten. Die Alte schalt sie, daß sie ein Weib geworden, raufte und schlug sie zwier zu Boden, so daß sie fast todt lag. Die Junge gedachte, es wieder gut zu machen, und wartete frühmorgens heimlich auf der Mauer, bis der Ritter wiederkam. Sogleich forderte sie ihre Minne und Magdthum für den Sperber zurück. Der Ritter war bereit,

er that ihr abermals, wie zuvor, und sie hielt genau darauf, daß er ihr die Minne so dreifach wiedergab, wie er sie genommen. Dann eilte sie vergnügt zur alten Nonne, verkündigte ihr den glücklichen Tausch, und rühmte den ehrlichen Mann, der dem Kloster sehr zu wünschen wäre. Die Alte rügte die überschwängliche Einfalt der Jungen, die Übel ärger gemacht; warf sich selber jedoch vor, daß sie nicht besser vorgesehen hatte, und ließ ihren Zorn über das Unwiederbringliche.

## XXII.

### Der Sperwære.

---

- M**ir ist ein mære geseit  
vil gar vür eine wårheit,  
Niht vür ein lug, noch vür ein spel,  
ez ist hübesch unde snel;  
5 Ich sage iu'z, man seite mir'z:  
als ir'z gelernt, sô sagt ouch ir'z.  
Ez was hie vor, als man seit,  
ein klôster guot und wol bereit,  
Erbouwen schön unde wol,  
10 als man von reht ein kloster sol;  
Dâ wâren vrouwen inne,  
die dienten Got mit sinne:  
Die alten und die jungen  
lâsen unde sunge  
15 Ze ieslîcher ir tage zît,  
si dienten Gote ze wider strît,<sup>1</sup>  
Sô si aller beste kunden,  
und muosten under stunden,  
Sô si niht solden singen,  
20 næn oder borten dringen,<sup>2</sup>  
Oder wûrken an der ram;  
ieglîchiu wold' des haben scham,  
Diu dâ muezik wære beliben,  
si entwurfen oder schriben,

<sup>1</sup> Z. 13—16 *fehlen.* B.

<sup>2</sup> *flingen.* B.

- 25 Ieglichiu nâch ir ahte  
 worhte, swaz si gemahte. <sup>1</sup>  
 Nû was ez, als mir ist geseit,  
 ir reht und ir gewonheit,  
 Daz nimmer dehein man  
 30 in ir klôster getorste gân  
 Durch deheine sache;  
 si wâren mit gemache  
 Innerhalb des klôsters tür;  
 ir deheiniu kom her vür,  
 35 Wan die der amt(e) pflâgen:  
 an den die wizze niht lâgen,  
 Die muosten innerthalben sîn.  
 ez lêrt' diu schuole meisterîn  
 Die jungen singen unde lesen,  
 40 wie si mit zûhten solden wesen,  
 Beide, sprechen unde gên,  
 ze kôre nîgen unde stên,  
 Als in der orden dâ gebôt.  
 in wâren die mûnde alsô rôt,  
 45 Swes si Got gebâten,  
 ob si ez mit vlîze tâten,  
 Daz er niht enkunde  
 sô rôsen rôtem munde  
 Werlichiu dink <sup>2</sup> versagen.  
 50 Nû was bi den selben tagen  
 Ein schoeniu junk vrouwe dâ;  
 wær' si gewesen anders wâ,  
 Dâ man si mohte hân gesehen,  
 sô muosten ir die liute jehen,  
 55 Daz si be namen wære  
 gar unwandelbære  
 Libes unde muotes,  
 dâ bi alles guotes

<sup>1</sup> erdâhte. B. Die folgenden Zeilen 27—36 fehlen ebd.

<sup>2</sup> Betellicher dinge. B.

- Wære volliklich gewert,  
 60 des man an schoenen vrouwen gert:  
 Wan daz ir des einen gebrast,  
 daz si den liuten was ein gast,  
 Und daz si in dem lande  
 weder liut noch site erkande,  
 65 Der man ûzer halben pflak;  
 wan si was vil manigen tak  
 Dâ ze klôster beliben  
 und het ir zît da vertriben  
 Vil nâhen ûf funfzehen <sup>1</sup> jâr;  
 70 si ahte niht als umb ein hâr  
 Uf der werlt üppikeit,  
 si lebet' in ein valtikeit  
 Unde reht nâch klôstersite,  
 dâ si was erzogen mite.  
 75 Diu selbe junkvrouwe  
 eines tages durch schouwe  
 Uf die rink mûre gie,  
 diu daz klôster umbe vie,  
 Unverre <sup>2</sup> von der klôster tür,  
 80 dâ gie diu lant strâze vûr;  
 Dô kom ein ritter <sup>3</sup> dar geriten,  
 dem stuont wol nâch ritters siten  
 Sîn lîp unde sîn gewant;  
 ein sperwer vuort' er ûf der hant;  
 85 Do er kom ir sô nâhen,  
 ir gruoz und ir enpfâhen  
 Bôt si im, dô si in sach,  
 daz si alsô zuo im sprach:  
 »Ich wil iuch gerne vrâgen,  
 90 des lât iuch niht betrâgen, <sup>4</sup>

<sup>1</sup> vier unt zweinzik. B.

<sup>2</sup> Verre. B.

<sup>3</sup> schriber. B. (so immer).

<sup>4</sup> Z. 89. 90 fehlen. B.

- Mîn vil lieber herre,  
 habet ir iht verre  
 Diz vogelîn gevueret her?« —  
 »nein ich, vrouwe.« sô sprach er.  
 95 Si sprach: »sô tuot mir bekant,  
 wie iuwer vogel sî genant:  
 Im sint sîn vuezze alsô gel,  
 sîniu ougen schoen' und sinewel,  
 Sîn gevider vêch <sup>1</sup> und sleht;  
 100 wære im sîn snabel gereht,  
 Sone wær' kein gebrest' dar an;  
 vil wol ich mich des entstân,  
 Daz ez vil suoze singet.  
 swelher vrou[we]n ir'z bringet,  
 5 Diu muoz iu immer holt sîn;  
 ez ist ein schoenez vogelîn.«  
 Der ritter vil wol hôrte  
 an der junk vrouwen worte,  
 Daz si he namen wære  
 10 guot und alwære; <sup>2</sup>  
 Er tet ir alsô bekant,  
 ez wær' ein sperwær' genant,  
 »Und ist mir, vrouwe, veile;  
 ez wirt iu wol ze teile,  
 15 Und welt ir ez mir gelten.«  
 si sprach: »man gît mir selten  
 Ze pfruende <sup>3</sup> pfenninge;  
 kumt ir an ein gedinge,  
 Daz ich selber mak gehân,  
 20 ich lâz' des koufes niht zergân,  
 Sô gern het' ich daz vogelîn.«  
 er sprach: »vil liebe vrouwe mîn,  
 Sît ir koufes an mich gert,  
 sô nim ich gern iuvern wert:

<sup>1</sup> eben. B.

<sup>2</sup> Z. 107—110 fehlen. B.

<sup>3</sup> ze miner provenden. B.

- 125 Ich wil'z umb iuwer minne geben;  
 dá sult ir niht wider streben.«  
 Sprach diu junk vrouwe dô:  
 »dáz tæť ich gerne und wær' sîn vrô;  
 Nun' weiz ich leider, waz ir welt,  
 30 daz ir mir habt vür gezelt  
 Und ez minne habt genant,  
 daz ist mir leider unbekant,  
 Ich weiz niht, waz ez muge gesîn:  
 ich hân niht in mînem schrîn,  
 35 Denne zwên bildære, <sup>1</sup>  
 dri nâdel' und ein schære,  
 Unt zwei niuwe hâr bant,  
 und mîn vîr teglich gewant, <sup>2</sup>  
 Dar zuo mînen salter,  
 40 ich gewan bî mînem alter  
 Niht mêr guotes bî der zal:  
 dar under lâz' ich iu die wal; <sup>3</sup>  
 Unt zûrnet dan mîn muemelin,  
 sô hân ich doch daz vogelin.«  
 45 Er sprach: »vrouwe minneklich,  
 iuwer lîp ist minne rîch, <sup>4</sup>  
 Die wold' ich balde vinden,  
 solt' ich mich under winden;  
 Daz ich bî iu solt' suoehen;  
 50 und wolt ir sîn geruochen,  
 Ich hueb' iuch von der mûr' her nider.« —  
 »wie kœm' ich danne her ûf wider?«  
 Sprach diu junk vrouwe dô.  
 der ritter wart der rede vrô:  
 55 »Daz gevueg' ich, vrouwe, wol.«  
 sîn herze daz wart vrôuden vol, <sup>5</sup>

<sup>1</sup> Dan nuonen bledere. B.

<sup>2</sup> Z. 137—138 fehlen. B.

<sup>3</sup> — guotes umb ein hâr:  
 von den nemet ein ân' vâ. B.

<sup>4</sup> fûberlich: minlich. B.

<sup>5</sup> Z. 155—156 fehlen. B.

Der lieben er sich under want,  
 er vuorte si dar bl̄ ze hant  
 In einen boum garten;  
 160 er begund' mit vl̄ze warten,  
 Daz ez nie man gesæhe,  
 waz von in beiden geschæhe;  
 Sîn pfert bant er vaste  
 ze eines boumes <sup>1</sup> aste  
 65 Und sînen sperwære;  
 sîn herz' wart vröudenbære,  
 Er saz zuo (z')ir an den klê,  
 der lieben tet er sanfte wê,  
 Er suocht' die minne, unz er si vant;  
 70 diu sueze minne si beide bant;  
 Er hiels si unde kuste,  
 als vil in des geluste,  
 Und suocht' die minne aber dô.  
 dô sprach diu junkvrouwe sô: <sup>2</sup>  
 75 »Herre, nemt iuwer minne gar,  
 daz ich iu rehte mite var,  
 Daz ich mich iht versünde;  
 und merket, waz ich iu künde:  
 Swer ein dink gewinnet,  
 80 und sich des niht versinnet,  
 Daz er ez gar vergolden hât,  
 daz ist ein grôze missetât.  
 Nû nemt hin iuwer minne,  
 und suochet si mit sinne,  
 85 Nemt ir, swie vil ir nû welt;  
 ich hân daz rehte wol gezelt,  
 Daz ich iuch niht hân gar gewert,  
 nû nemet ir, swie vil ir gert; <sup>3</sup>  
 Sit ich mit minne gelten sol,  
 90 so getriuwe ich iu vergelten wol;

<sup>1</sup> einer linden. B.

<sup>2</sup> Z. 171—174 fehlen. B.

<sup>3</sup> Z. 181—188 fehlen. B.

- Geltes bin ich iu bereit.«  
 der ritter hübsch und wolgemeit.  
 Suocht' aber dô die minne,  
 unz in dûht' in sîm' sinne,  
 195 Daz im sîn sperwære  
 vil wol vergolten wære.  
 Im sagte ouch daz herze sîn,  
 daz im dehein vogellîn  
 Wûrd' baz vergolten, vor, noch sider.  
 200 er half ir ûf die mûre wider,  
 Und nam urloup zuo (z')ir sâ;  
 dô reit er hin, und lie si dâ.  
 Nû hœret, wie ez ir ergie  
 und wie si ir dink ane vie:  
 5 Si gie und gâhete ze hant,  
 dâ si ir meisterinne vant;  
 Si sprach: »vil liebez muemellîn,  
 dizze schœne vogellîn  
 Hân ich gekoufet ringe,  
 10 ân' alle pfenninge,  
 Ein herre hât mir ez gegeben:  
 daz er mit sælden mueze leben!  
 Alsô wil ich im vluochen;  
 ich liez in dar umbe suochen  
 15 Einez, daz ist minne genant,  
 und ist mir worden wol bekant,  
 Alsô daz ich enruoche,  
 wie oft er si bî mir suoche;  
 Er ist reht ein meister dar an.  
 20 daz diz klôster nie gewan  
 Ein solhen, suochære, <sup>1</sup>  
 daz ist mir immer swære;  
 Wir sîn doch guotes wol sô rîch,  
 ez ist harte unbillîch, <sup>2</sup>

<sup>1</sup> schuolære. B.

<sup>2</sup> unmügelich. B.

- 225 Daz man uns iht gebresten lât;  
 sint man minne veile hât, <sup>1</sup>  
 Wær' uns guot sô tiure,  
 sô solten wir ze stiure  
 Unser pfruende geben dar an; <sup>2</sup>  
 30 sô liebes ich nie niht gewan,  
 Ich enhelfe ez dâ mit gelten.«  
 diu alte begunde schelten,  
 Si rouft' si sêre unde sluok;  
 daz si des koufes ie gewuok,  
 35 Daz mohte si wol Gote klagen;  
 si het' si nâch ze tôde erslagen,  
 Ir zornes si lange pflak,  
 unz si zwir ûf der erde lak:  
 »Nû bistu worden ein wîp,  
 40 dîn vil sinne lôser lîp  
 Hât dir benomen dîn êre,  
 des gewinstu nimmer mêre  
 Wider junk vrouwen namen,  
 vûr wâr, dû maht dich immer schamen.« <sup>3</sup>  
 45 Ir zorn was unmâzen grôz,  
 manigen zwik <sup>4</sup> unde stôz  
 Het diu guot' enpfangen.  
 Dô daz was ergangen,  
 Des vröute sich diu guote,  
 50 und gedâhte in ir muote, <sup>5</sup>  
 Wie si nâch ir schulde  
 kœm' ze ir muomen hulde,

<sup>1</sup> des man irgen veile hât. B.

<sup>2</sup> B. erweitert:

Unse halbe provende geben,  
 umbe ein sô kurzewîlez leben.  
 Daz alsô kan der sueze man.

<sup>3</sup> Z. 237—244 fehlen. B.

<sup>4</sup> flak. B.

<sup>5</sup> Z. 249—250 fehlen. B.

- Der gedank' ir an dem herzen lak  
 biz an den dritten tak,  
 255 Do begund' si heimeltchen  
 wider uf die mûre slichen,<sup>1</sup>  
 Ob ir daz heil geschæhe,  
 daz si den ritter sæhe,  
 Dar nâch stûont aller ir gedank.  
 60 nû wart dar nâch unlank,  
 Daz er kom dort her geriten;  
 si sprach im zuo mit unsiten:  
 »Hebet mich von der mûre nider,  
 und gebet mir mîn minne wider,  
 65 Und nemet ir iuwer vogelîn;  
 wan ez hât mîn muemelîn  
 Mit mir gezûrnet sêre,  
 und jîht, ich hab' mîn êre  
 Durch den sperwer verkorn  
 70 und mîn magetuom verlorn;  
 Hebet mich ze der erde,  
 daz mir wider werde  
 Mîn minne, und iu daz vogelîn.«<sup>2</sup>  
 der ritter sprach: »vrou, daz sol sîn.«  
 75 Er huop si nider in den klê,  
 unt tet ir rehte alsam ê,  
 Und suocht' aber ir minne,  
 als er von sînem sinne  
 Aller beste kunde.  
 80 si sprach: »der mir des gunde,<sup>3</sup>  
 Ich kouft' al tag zwei vogelîn;  
 nû jîht aber mîn muemelîn,

<sup>1</sup> W. fûgt hinzu:

Si saz an ir stat hin wider,  
 und luoget' bî der mûre nider,

<sup>2</sup> Z. 266—273 fehlen. B.

<sup>3</sup> Z. 277—280 fehlen, B., wo 281 so lautet:

In' weiz, waz minne mûge sîn.

Ich hab' sîn grôzez laster;  
 nû muet iuch dester <sup>1</sup> vaster,  
 285 Daz ir mich machet magt, als ê;  
 ir wænet lîht, ez tuo mir wê,  
 Und welt mir lîhte <sup>2</sup> borgen:  
 daŕumb sult ir niht sorgen;  
 Machet ir mich wider magt,  
 90 sô sît ir von mir unbeklagt, <sup>3</sup>  
 Ich hân ez allez wol verguot,  
 sô waz ir mit mir nû tuot;  
 Wan sô muoz mîn muemelin  
 ir grôzez zûrnen lâzen sîn, <sup>4</sup>  
 95 Sô ir diu mære werdent kunt.«  
 dô galt er ir dô ander <sup>5</sup> stunt,  
 Und sprach: »liebiu vrouwe mîn,  
 ich tar niht lenger hie gesîn, <sup>6</sup>  
 Wan ich muoz von hinne varn:  
 300 Got muez' iuwer êr' <sup>7</sup> und lîb bewarn!«  
 Si sprach: »ir vart alsô niht hin;  
 durch daz ich, sô einvaltik <sup>8</sup> bin,  
 Sô welt ir mich betriegen;  
 sich hueb' ein langez kriegen,  
 5 E daz ir vueret sô von mir:  
 ir habt mir vergolten niht wan zwir,

<sup>1</sup> muedet iuch de. B.

<sup>2</sup> welt die minne. B.

<sup>3</sup> Z. 289—290 *lauten in B.:*

Ich dulde gerne disen pîn;  
 mich sluok sô sêre mîn muemelin.

<sup>4</sup> Z. 293—294 *fehlen, B.; und 295 lautet:*

er kuste si an iren munt.

<sup>5</sup> da ze. B.

<sup>6</sup> Z. 397—398 *fehlen. B.*

<sup>7</sup> iu sêle. B.

<sup>8</sup> ich alwære. B.

Und nâmet mîn minne drîstunt;  
 ez wær' ein ungetriuwer vunt, -  
 Welt ir mir sô entwichen: <sup>1</sup>

- 310 ir muezet mir nemlîchen  
 Die dritten minne wider geben;  
 und welt ir iht dâ wider streben,  
 Des habt ir immer mînen haz.« —  
 »vil gerne, vrouwe, tuon ich daz,«  
 15 Sprach der ritter tugentlîch,  
 diu rede dûht' in gemelîch,  
 Er galt ir guetlîch unde gar;  
 er sprach: »Got gebe, daz ich wol gevar.«  
 Er half ir hin wider <sup>2</sup> in;  
 20 sô reit dô der ritter hin. <sup>3</sup>  
 Diu junk vrou was ir wehsels vrô,  
 ze ir meisterinne sprach si dô:  
 »Nû, vil liebez muemelîn,  
 lâ dîn grôzez zûrnen sîn  
 25 Und lâ mich dîne hulde hân;  
 ich hân ez allez widertân,  
 Dar umbe dû mich hâst geslagen,  
 ich wil dir liebiu mære sagen,  
 Ich hân wider mîn minne,  
 30 dô ir alle sliefet hinne,  
 Hiute vor der nône,  
 dô galt er mir vil schône,  
 Der ritter, dem ich mîn minne gap;  
 ungehalten und âne stap  
 35 übergên ich noch wol wilten rink; <sup>4</sup>  
 ez was ein seltsænez dink,

<sup>1</sup> Z. 305—309 fehlen, und auf 310 (nemeliche) folgt:  
 sô mir Got der rîche. B.

<sup>2</sup> ir ûf die mûre. B.

<sup>3</sup> er reit in wek, si gienk in. B.

<sup>4</sup> Gieng' ich wol umbe einen rink. B.

Daz dû zurntest sô sêre  
 und sprachst, mir wær' min êre  
 Mit der minne gar benomen;  
 340 und wær' er niht herwider komen,  
 Dannoeh muest' ich sîn genesen:  
 ich wil im immer holt wesen,  
 Wan er ist ein getriuwer man,  
 des verstên ich mich wol daran,<sup>1</sup>  
 45 Wan er galt mir guetlîchen<sup>2</sup> gar;  
 Got gebe, daz er wol gevar!  
 Des wünsch' ich im, als ich sol;  
 er zæme hie ze klôster wol,  
 Wan wær' er hie, des wær' ich vrô.«  
 50 diu alte diu sprach aber dô:  
 Swaz ieman seit oder tuot,  
 sô hâstu alwæren muot;  
 Wære der schade nû einer,  
 sô wær' er dester kleiner:  
 55 Nû ist ez zwirnt geschehen;  
 des solt' ich ê hân undersehen:<sup>3</sup>  
 Sint ich des niht hân getân,  
 sô muoz ich minen zorn lân.«  
 Swer daz viur erkenne,  
 60 der huet', daz in iht brenne:  
 Swer sich aber übersiht,  
 daz im solher schade geschiht,  
 Den nieman erwenden kan,  
 ez sî wîb oder man,  
 65 Der sol in guetlîch lâzen varn,  
 alder sol in ê bewarn.

<sup>1</sup> dâ stân ich mit allen sinnen an. B.

<sup>2</sup> guetlîch unde. B.

<sup>3</sup> Z. 355—356 *lauten in B.:*

Ich solde dich baz hân behuot,  
 daz wære uns beiden gewest guot.

Daz ist wiser liute site.  
hie si iu bescheiden mite  
Diz vil hübsche mære  
370 von dem sperwære.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> In B. ist dieser Schlusssatz, Z. 359—370, verändert und lautet  
buchstäblich:

We dese mere gehort hayt  
De mirke desen korten rayt  
Inde behalde dese lere  
Id vromet eme vmmermere  
Weme so gedane schade weder uert  
Dat he dën uor neyt erwert  
De lais id geueitlichen uaren  
Of he sals uan eirste bewaren  
Dat is wiser lude sede  
Hey endit sich dese mere mede  
Oyg heissit dese mere  
Der vrauwen sperwere.

---



**XXIII.**

**Das Gänselein.**

THE  
MOUNTAIN

Ein stattliches Kloster stand in grossen Ehren, sein Gasthaus bewirthete jeden, der es betrat: wenn aber das Klosterthor geschlossen war, durfte bei Leibesstrafe kein Weib eingelassen werden. So lebten darin mehrere Mönche, die nie aus dem Kloster kamen, darunter auch ein junger Mönch, der von Kindheit an drinnen war, und gar nichts von der Welt wusste, und Rosse und Reiter nur von Hörensagen kannte. Der bat den Abt, als dieser die Güter des Klosters besuchen wollte, ihn mitzunehmen; der Abt gewährte, um ihn mit Land und Leuten bekannt zu machen, damit er einst dem Kloster nützlich werde. So ritten beide über Feld, und der Abt nannte dem jungen Mönch alles Gethier, das ihnen begegnete. So kamen sie zu einem Maier des Klosters, dort zu übernachten, und saßen, wohlaufgenommen, beim Feuer. Das Weib und die Tochter des Maiers, ein wohlgestaltetes achtzehnjähriges Mägdlein, musten sich, auf Geheiss des Abtes, zu ihnen setzen, und der Mönch fragte, was das für Creaturen wären. Der Abt sagte ihm, sie hießen Gänse. Dem Mönche gefielen sie, und er bedauerte, dass das Kloster nicht solche Gänse hätte, wo sie doch Weide genug fänden. Beide lachten, und wunderten sich über des Mönchs Unwissenheit, und der Abt erklärte sie ihnen. Der Tochter aber gefiel der junge Mönch, und sie nahm sich im Stillen vor, die Wahrheit zu versuchen. Um Schlafens Zeit fügte sie es so, dass dem Abte, seines Gemaches wegen, fernab von dem Mönche gebettet wurde. Alle gingen hierauf zur Ruhe; der Mönch aber konnte nicht einschlafen, und dachte über die zum erstenmal gesehenen mannigfaltigen Geschöpfe und ihre Namen nach; auch die Maierstochter lag ohne zu schlafen, und sann auf die Vollbringung ihres Willens. Sie stand leise auf, und schlich zum Bette des Mönchs, und als dieser fragte, was da wäre, nannte sie sich das Gänselein, und bat ihn, weil es kalt sei, sie nicht erfrieren zu lassen, sondern unter seine Decke zu nehmen. Der gute Mönch that es gern, und es bewährte sich, dass er gar nichts von dem Bettspiele verstand: sie aber konnte es etwas besser, und gab ihm spielenden Unterricht, so dass er es alsbald begriff, und mit Freuden so lange trieb, bis es Tag ward. Sie schärfte ihm aber beim Scheiden strenge Verschwiegenheit ein: der Abt tödte sie sonst beide.

Am Morgen besorgte der Abt die Geschäfte des Klosters, und ritt mit dem Mönche heim. Dieser ergetzte die Klosterleute durch die Erzählung von der Reise, verschwieg jedoch sein Abenteuer mit dem Gänselein.

Vor Weibsaahnen hieß der Abt den Koch und Kellner der Klosterkante wegen des vielen Singens und Lesens reichlich pflegen. Da rieth der junge Mönch, zur vollständigen Bewirthung, jedem Bruder auch eine Gans zu geben. Der Abt verwies ihm zornig die Rede, weil sie ja kein Fleisch äßen, und drohte ihm Buße. Der Mönch muste weichen, erklärte jedoch allewege Gänse und Gänselein für gute Speise. Der Abt nahm ihn hierauf beiseite und gebot ihm ernstlich, zu sagen, warum ihn denn nach Gänsen so gelüste. Da beichtete der junge Mönch alles; und der Abt legte ihm zwar Buße auf, gab sich aber selber die Schuld, weil er ihn getäuscht, und sagte ihm nun, daß er ein Weib erkannt habe. — Lug und Trug frommt nimmer. Genug: zu Drabov sind wohl zwei, drei Mönche, die besser ein Weib erkennen; denen rathe ich, sich die Huld ihres Abtes zu erwerben.

## XXIII.

### D a 3 g e n s e l i n .

---

Diz mære heizet daz genselin,  
und sagt von einem münche und von einem magedin.

---

Ich wil iu sagen ein mære,  
daz [hie bevor] ein klôster wære  
Schœne und erbouwen wol,  
als noch von rehte ein klôster sol,  
5 Ir gasthûs unde ir spital  
daz was gesezzet in sulhen wal,  
In swelhen zîten daz der man  
geriten oder gegangen kwam,  
Daz ezzen vand er ie bæreit,  
10 minnenklîch unde unverseit  
Gâben si im, swaz si mohten hân;  
also solten noch diu klôster stân;  
Ir spîse wart vor nieman verspart:  
und wen daz tôr verslozzzen wart,  
15 Sô was geboten an den lîp,  
daz man keinerslahte wîp  
Immer lieze darin;  
si sazten niht wan iren sin,  
Daz si behielten (gar) ir leben,  
20 als in ze rehte was gegeben.  
Ich hôrt' ouch mære von in sagen,  
daz ir klôster wær' underslagen,

Daz die münche und iren gemach  
ze rehte vremdes nieman sach.

- 25 Ich sag' iu selbe ein mære,  
daz manger münch dâ wære,  
Der nimmer ûz dem klôster kwam.  
dâ was ouch inne ein junger man,  
Der het sîn jâr alsô vertriben,  
30 daz er darinne was beliben  
Von einem kleinen kindelîn;  
des muost' im unerkennik sîn,  
Waz lebt' in dem lande,  
wan daz er ros [nach sag'] erkande,  
35 Daz man diu solde rîten.  
daz was bl den zîten,  
Daz der apte rîten wolde,  
und niht belîben solde,  
Rîten umb sînes klôsters dink.  
40 in bat der selbe jungelînk,  
Daz er in vuert' mit im in diu lant;  
darumb daz im wûrden erkant  
Diu reht von dem lande,  
der er niht erkande.  
45 Der apte dâ gewerte,  
des der münche gerte;  
In einem sinne daz geschach,  
er gedâht' und wider sich selben sprach:  
»Und werdent im diu reht bekant,  
50 beide, liut und ouch diu lant,  
Sô mag man im enpfelhen wol,  
wes ein man (hie) pflegen sol,  
Und wirt ein vil nûzzer man.«  
alsô vuort' er in mit im dan;  
55 Si sâzen ûf unde rîten,  
die klôsterliute niht vermiten.  
Dô si kwamen ûf daz velt,  
ir pfert giengen schône enzelt;  
Swaz in viehes widergie,  
60 der münche des niht verlie,

Er vrágte, wie ez wær' genant,  
 daz ez im würde bekant,  
 Oder wie sîn name solde sîn,  
 ez wæren scháf, rind[er] oder swîn,  
 65 Daz macht' im der apte kunt.  
 si kômen z'einer kurzen stunt  
 Ze ei[ne]m meyer, dâ si wolden  
 beliben unde solden.

Der meyer des niht verlie,  
 70 sînen herren er enpfie,  
 Er sprach: »wilkomen, herre mîn,  
 und alle die mit in kômen sîn.«  
 Aldâ man in diu ros enpfie;  
 der münche und der apte gie  
 75 Ze einem viu[we]r an ir gemach,  
 bî einer wîle daz geschach.

Der meyer het ein wîp  
 und eine tochter, der lîp  
 Was ze wunsche wolgestalt  
 80 und was abziehen jâr alt;  
 Der apte bat si sizzen nider;  
 seht, des wæren si niht wider,  
 Si sâzen an derselben stat.  
 der münch dô den apte bat,

85 Daz er in wîzzen lieze,  
 wie diu creatûre hieze.  
 Dô sprach der apt sâzehant:  
 »daz sint gense genant.« —  
 »Crêde mich!« sprach der münich

90 »sô sint die gense siuberlîch.  
 Wie kumt, daz wir niht gense hân?  
 nû mohten si sich wol begân  
 An unser klôster weide.«

des lachten si dô beide,  
 95 Des wirtes tochter und sîn wîp,  
 wunder nam (si), daz sîn lîp  
 Wær' sô rehte minnenklîch,  
 und daz er niht verstuende sich,

- Wie dâ wlp wær' genant.  
 100 den apte vrâgten si ze hant,  
 Ob er sinnik wære.  
 dô sagt' er in diu mære  
 Vil rehte, wie er dar was bekomen,  
 als ir ê habt vernomen,  
 5 Wie er erwahsen wære.  
 dô dizze selbe mære  
 Des wirtes tohter (wart) bekant,  
 si gedâhte ir ze hant:  
 »Diz ist ein siuberlicher man;  
 10 daz ist wâr, ob ich'z gevuegen kan,  
 Ich versuoche noch hînt, ob sîn lîp  
 erkennen kan, wie man diu wlp  
 An dem bette handeln sol.«  
 er geviel ir harte wol,  
 15 Der rede si stille gedagte,  
 ir gedank si nieman sagte,  
 Unz man slâfen solde gân,  
 der wirt der wolde niht enlân,  
 Er hiez in betten nâch ir site;  
 20 dâ was ouch sîn tohter mite,  
 Si schuof, daz dem jungen man  
 wart gebettet wol hindan  
 Von dem apte verre,  
 dar umbe daz der herre  
 25 Sinen gemach het dester baz:  
 nâch ir willen geschach daz.  
 Dô sich die herren [dô] geleiten,  
 der wirt hiez aldâ gereiten  
 Die liut' alle slâfen gân,  
 30 die herren iren gemach hân.  
 Der mûnch niht slâfen mahte,  
 er het in sîner ahte,  
 Wie ein ieslich dink wær' genant  
 als ez im vor was genant.  
 35 Diu junkvrouw' unslâfende lak,  
 vil manger gedank(e) si dô pflak,

Wie ir wille würde volbräht,  
als si ir ê het gedäht.

- Diu junkvrouwe sich dô stal,  
140 si kom dar ân' allen schal  
Und gienk hin vür sîn bette dar.  
als ir der münche wart gewar,  
Er sprach zehant: »waz mak hie sîn?«  
[si sprach:] »ich bin'z, daz junge genseltn,  
45 Und hân hie vrostes vil geliten,  
und wolde iuch, herre, gerne biten,  
Daz ir hinunder liezet mich  
in der minne, (sô) daz ich  
Iht ervries', ez ist hie kalt.«  
50 dô was der münch als einvalt,  
Daz er si hinunder lie,  
in der minne daz ergie.  
Dô si dâ hinunder kwam,  
do enkund' der selbe junge man  
55 Weder wênik, noch vil,  
daz man heizet bettespil:  
Doch kunde si ez ein wênik baz,  
mit guoten vuogen schuof si daz,  
Daz er in kurzer stunde  
60 des selben spils begunde;  
Der münch daz gensel brüchte  
mit vlîze, in des dûchte,  
Im wære wol und dennoch baz;  
alsô lange triben si daz,  
65 Daz si des dûht', ez wære tak,  
(diu maget dâ niht lenger lak,)  
Si stuont ûf unde sprach:  
»welt ir haben mêr sulhen gemach,  
So sult ir nimmer man verjehen,  
70 waz under uns beiden ist geschehen;  
Und wurde ez dem apt bekant,  
er tæ't uns beiden sâzehant  
Niht wan den grimmigen tôt.«  
vil tiuwer si im daz verbôt,

- 175 (Daz er sagte sinen gemach.)  
 nie sô schiere daz geschach.  
 Under des gie ûf der tak,  
 der apt ouch niht lenger lak,  
 Er stuond ûf und schuof sinen klôsters dink,  
 80 er und der selbe jungelink,  
 Darumbe si kômen dar;  
 dô si daz geschuofen gar,  
 Si sâzen ûf unde rîten;  
 die klôsterliute niht vermiten,  
 85 Dô si heim wâren kômen,  
 der junge mûnch wart vernomen,  
 Si begunden in vrâgen vil;  
 sin rede was ir aller spil,  
 Idoch pflag er der kûndikeit,  
 90 daz er nieman niht enseit,  
 Wie im des nahtes ûf der vart  
 diu junge gans.ze teile wart.  
 Diz geschach vor einer hôchzit,  
 diu noch in dem winder lit  
 95 Und die winahte ist genant  
 der apte sich (dô) besant',  
 Beide, kelner unt koche,  
 er sprach: »uns nâht ein woche,  
 Daz wir muezen vil singen und lesen,  
 200 nu sult ir alle vltzik wesen  
 Und sult uns eine wirtschafft geben,  
 die wîle die liute in arbeit leben,  
 Daz man ir pflege dester baz.«  
 die herren lobten alle daz.  
 5 Der junge mûnch stuond ouch dâ bi,  
 er sprach: »sît iuwer wille si,  
 Daz ir vollez ampt wellet hân,  
 sô sult ir nimmer verlân,  
 Mug' ez an iuwern staten sîn,  
 10 ir schaft, lieber herre mîn,  
 Daz ie dem manne ein gans werde;  
 sô geschach ûf dirre erde

- Nie deheinen liuten baz.«  
 der rede gevie der apte haz:  
 215 »Eijà, bruoder, tuot die rede hin;  
 wê, war habt ir iuwern sin  
 Oder iuwer wizze hin getân?  
 selber mugt ir iuch verstân,  
 Daz wir niht vleisch(es) ezzen;  
 20 ich wil mich des vermezzen,  
 Ir muezet buoz' dar umbe bestân.«  
 er hiez in balde gên hin dan,  
 Des torst' er verlâzen niht,  
 idoch sprach er: »swaz mir geschiht,  
 25 Gense, wer die möhte hân,  
 die wæren minnenklich getân,  
 Gense und junge genselîn  
 mugen wol guotiu spise sîn.«  
 Der junge münch wart dô vertriben,  
 30 die alten alle dâ beliben,  
 Si schuofen umb ir lîp nar,  
 dar umb si wâren komen dar,  
 Und umb ir singen unde [umb ir] lesen,  
 wer des meister solde wesen.  
 35 Dô daz allesamt geschach,  
 der apt ze einem münche sprach:  
 »Bringet mir den jungen man.«  
 den vuort' er verre hin dan  
 An sine heimliche,  
 40 er beswert' in tougenliche,  
 Er sprach (zuo im); »nû sag(e)t an,  
 von wem diu rede kwam,  
 Daz dû der gense hâst gegert?«  
 der junge münch in dô gewert,  
 45 Dô er sô tiuwer wart gemant,  
 dô verjach er im zehant,  
 Wie im des nahtes ûf der vart  
 diu junge gans ze teile wart.  
 Als ez dem apte wart bekant,  
 50 trûriklich sprach er zehant:

- »Leider mir, dû bist betrogen,  
 ich hân dich selber überlogen:  
 Crêde mich, ez was ein wîp;  
 dîn vil sinnelôser lîp  
 255 Der ist wîben bî gelegen.  
 ich solt' dîn baz hân gepflegen,  
 Sô het' ich rehte getân.«  
 buoꝛc hiez er in bestân,  
 Die leist' er nâch sînem gebot,  
 60 ez ensolt' im doch sîn kein spot;  
 Wan het' er im die wârheit,  
 reht und âne spot geseit,  
 Sô het' er sich baz behuot.  
 liegen unt triegen ist selten guot,  
 65 Ez ist sünde und unêre.  
 waz mag ich iu sagen mêre,  
 Daz noch ze Drahov sî  
 zwêne münche oder dri,  
 Die ouch wîb erkennen baz.  
 70 verdienen die irs aptes baz,  
 Die werben umb sîn hulde, daz ist mîn rât:  
 hiemit daz mær' ein ende hât.
-

## **XXIV.**

### **Der schwangere Mönch.**

Von

**dem Zwingäuer.**



Ein junger Mönch war seit dem siebenten Jahre in einem Waldkloster und wuste nichts von der Welt. Da las er eines Tages in einem Buche die Worte „der Minne Band,“ und ward von Stund an nachdenklich über ihre Bedeutung. Er schlich zu einem Knechte, der stäts mit dem Abte ausritt, und befragte ihn um die Minne. Der Knecht rühmte ihm die Macht der Frau Minne und ihr wonnevolles Haus. Der Mönch wollte dahin, und auf des Knechts Rath bat er den Abt um Pferd und Knecht zu einer Reise in Angelegenheiten seiner Verwandten. Der Abt gewährte, und gab ihm auch Reisegeld. So ritt der junge Mönch, der selber zehn Pfund dazu sparte, hinweg mit dem Knechte, und dieser brachte ihn in einer Stadt zu Herberge bei einer Frau in ihren besten Jahren, deren Mann über See war. Sie bewirthete den Gast köstlich mit Speisen und Wein, so dafs er sich diesen Minnehof auch im Kloster wünschte. Der Knecht forderte sie auf, dem Mönch auch ein Fräulein zur Minne zu verschaffen; und da sie für sechs Pfund selber dazu bereit war, löste sie ihre Pfänder ein, schmückte sich, und setzte sich zu dem Mönche: ihre strahlenden Augen, Rosenwangen, hermelinweifse Brust, zarten Finger, runden Arme und ansehnliche Gestalt behagten dem Mönche gar sehr. Der Knecht rieth ihm, alles zu thun, was sie ihn biesse, und sie dreist anzugreifen: sie werde ihm die Minne zeigen. Bald brachte sie den Mönch zu Bette, zog ihm den Rock ab, den er anbehalten wollte, löschte das Licht, legte sich zu ihm, und drückte ihn an sich; er aber, der Minne ganz unkundig, lag wie ein Stock. Da gedachte sie im Aerger, ihn zu äffen: sie stiefs ihn mit den Füfsen, dafs er an die Wand rollte, rückte ihm nah auf den Leib, knätete ihn mit ihren Knieen und trat ihn mit Füfsen; zuletzt gab sie ihm einen Schlag, dafs er stille lag, und sagte, das sende ihm Frau Minne. Der Mönch empfand die Minne zu schmerzlich, und regte sich nicht. Um Mitternacht wandte die Frau sich um, und streckte unwillkürlich die Hände nach Minne aus: sie ergriff abermals den Mönch, schlug ihn derb, und sagte, das sei der andere Denkkettel der Frau Minne. Dasselbe that sie zum dritten Male gegen den Morgen, und entliefs den schlaflosen Mönch, der nun zornig dem Knechte rief, um schleunigst zu entinnen. Der Knecht erschrak, im Wahne, der Hauswirth sei heimgekehrt, und beide ritten eiligst querfeldein, über drei Meilen: da stiegen sie ab, und der Knecht fragte den Mönch um die Minne; dieser wollte jedoch nichts davon rühmen.

Als beide wieder daheim im Kloster waren, gerieth der Mönch in Sorge wegen des Kindes, welches, wie er oft gehört, von der Minne

komme, und fragte den Knecht, wer von beiden es trage. Dieser antwortete: der unten liege. Da fiel es ihm schwer aufs Herz, daß er dieß gewesen, und nun durch Geburt eines Kindes seine Ehre und Pfründe verlieren werde. Wohl 12 Wochen ging er so zerschlagen und schweigend umher: da klagte ein Bauer dem Abte, ein Hofmann des Klosters, der Witwensohn oben im Dorfe, habe ihm eine Kuh so geschlagen, daß es ein Kalb verworfen; und der Abt entschied sogleich auf Schadenersatz. Der Mönch merkte sich diesen Handel, und bat heimlich den Witwensohn, ihn auch so zu schlagen, daß das Kind von ihm gehe. Der Schalk, nachdem er ihn gefragt, ob der Abt oder Kellner an dem Kinde Schuld sei, und alles vernommen hatte, war bereit zu dem Dienste, für welchen er drei Pfund erhielt. Morgens früh liefs er ihn in das Gehölz beim Kloster kommen, nahm drei derbe eichene Knüttel, zog ihn aus bis auf den Rock, warf ihn nieder und zerbläute ihn dermaßen, daß ihm wohl sieben Kinder abgegangen wären. Beim Zerschlagen des dritten Knüttels sprang von dem Geräusch ein Hase aus dem Gebüsch: da liefs der Mönch innehalten, und lief seinem Kindlein nach, um es einer Amme zu bringen. Als es so schnell vorauslief, pries er es, daß es zum fürstlichen Briefboten gut wäre, so wie seine Löffel (Ohren) einen guten Koch verkündigten. Bald aber entschwand es ihm, und er lief wehklagend und sich raufend im Walde umher. Da kam ein andrer Mönch geritten, und hielt ihn für wahnsinnig, gab ihm einen Kolbenschlag, und da jener bei seiner Rede verharrte, band er ihm die Hände, und führte ihn so unter Streichen ins Kloster zurück. Dort vor dem Abt und allen Brüdern wiederholte der Unglückliche seine Wehklage, daß sein Kindlein ungetauft bleibe, bei dem der Prior und Kellner Gevattern sein sollten. Sie sahen seinen zerschlagenen Leib, hielten ihn für besessen, und wollten durch den Psalter und andere Bücher und Beschwörungen den bösen Geist austreiben: es half aber nicht, und eben so wenig, daß sie ihn mit Weihwasser besprengten und ihm die Stole umhängten. Da wurde er, als wahnsinnig, in den Kerker geworfen, bei Wasser und Brod, wo er noch immer Gott um sein Kindlein bat, daß es doch ein Christ würde. Endlich, am 13ten Tage, in der Beichte, offenbarte er Alles dem Abte, wurde sogleich frei gelassen, losgesprochen, und wieder als guter Bruder aufgenommen, in dessen Gebet der Abt sich befahl.

## XXIV.

# Der swanger münch.

Diz ist ein schoenez maere gnuok,  
Wie ein münch ein kint truok.

- Ich seit' iu gern etswaz,  
daz iu luste dester baz,  
Sô ich bi iu wære:  
nû hoer(e)t disiu mære,  
5 Diu sint seltsæn(e) gnuok,  
wie ein münch ein kint truok,  
Unde wie er ez gewan;  
dâ sult ir wunder prueven an.  
Ein kleinez kint wart gegeben  
10 ze einem münch. in ein reinez leben,  
Im was diu werlt unbekant,  
dô wart ez anders wâ gesant  
Ze einem klôster in einen walt;  
ez was wan siben jâr alt;  
15 Ez lernt' die schrift und wîsheit,  
diu kunst wart im alsô bereit,  
Daz ez allez daz wol las,  
daz vor im geschriben was.  
Daz kint nam an der lenge zuo,  
20 mêr den ez an der grœze tuo,  
Biz daz ez wart ein jungelink,  
der apt ez ze kameren enpfienk.

- Eines morgens nâch mettîn  
 saz er vor sînem bettlîn  
 25 Und las, waz er geschriben vant:  
 dâ sach er »der Minne bant«  
 Geschriben an einem bletteln:  
 er dâht', waz ez möhte gesîn,  
 Oder waz ez bediute,  
 30 daz ez bünde die liute.  
 Zehant tet er daz buoch hin  
 und leit(e) dar ûf sînen sin,  
 Daz im wurde bekant  
 welhez wær' der Minne bant.  
 35 Der mûnch begunde slîchen  
 ze einem kneht[e] heimlîchen,  
 Der pflak ze allen zîten  
 mit dem apt(e) rîten;  
 Er dûht' in vil gewære,  
 40 und vrâg[e]t' in, waz Minne wære,  
 Und wâ man si möhte vinden,  
 bî alten oder bî kinden,  
 Und ob si het' iht grôze kraft,  
 oder ob si bünde von meisterschaft.  
 45 Der kneht antwurt' im des:  
 »ir wizzet selbe niht, wes  
 Ir mich dâ habt gevrâget:  
 ob ir siech læget,  
 Vrou[we] Minne machet' iuch gesunt;  
 50 si bindet niht ze aller stunt,  
 Swem si gibt iren trôst,  
 der wirt von allem leide erlöst;  
 Ir hûs ist gezieret wol,  
 guoter spise und wînes vol.«  
 55 Der mûnch sprach: »sô wil ich dar,  
 ê daz werde ein halbez jâr.«  
 Der kneht gab im die ræte,  
 daz er den apt bæte  
 Umb(e) kneht und umb ein pfært;  
 60 sine vriunt wæren beswært

- Mit vil swæren sachen:  
 daz wolte er ze guote machen.  
 Der apt gewert in siner bet',  
 kneht unde pfært an der stet',  
 65 Und dazuo silbers genuok.  
 er was ouch selber sô kluok,  
 Daz er in einer kurzen stunt  
 gesam(ne)t het wol zehen pfunt.  
 Als in der kneht lêrte,  
 70 von hûs er dô kêrte;  
 Der kneht reit allez vor,  
 der mûnch folgte sinem spor,  
 Wan er was nie mêr ûz komen;  
 daz hete der kneht wol vernomen.  
 75 Si kâmen in ein guote stat,  
 der kneht herberge bat  
 Ze einer vrouwen, diu was balt,  
 weder ze junk, noch ze alt,  
 Ir man was über sê gevarn,  
 80 si solt' dâ heim daz hûs bewarn.  
 Der kneht hiez bereiten gnuok,  
 der vrouwen er die malhen [zuo] truok.  
 Vil gern(e) si diu vrouw' enpfienk,  
 vil vaste si dâ umb(e) gienk  
 85 Und hete grôze arbeit,  
 wie sîn gemach wart bereit,  
 Heim(e)lîch(e), von dem wege,  
 dâ si des mûnches wol pflege.  
 Dô brâht' man spîse manikvalt,  
 90 beide, warm unde kalt,  
 Dar zuo edeln kuelen win.  
 der mûnch sprach: »hie mag wol sîn  
 Der Minne[n] hof und ir gewalt;  
 ez dunket mich sô wol gestalt,  
 95 Wær' ez in minem klôster sô,  
 die münche wæren alle vrô.«  
 Der kneht sprach zuo der wirtin:  
 »wizzet ir ein vröuwelîn,

- Daz minem herren gezame  
 100 und guot dar umb(e) name?«  
 Diu vrouwe sprach: »wie stêt sîn leben?  
 mag er geleisten und gegeben  
 Zehen pfunt an lieber stat?«<sup>1</sup>  
 der kneht die vrouwen vaste hat.  
 5 Daz si den mûnch ze ir lieze;  
 des möht' si wol geniezen.  
 Diu vrouwe sprach al ze hant:  
 »ich hân versezset minn pfant:  
 Werdent diu mir gelöst,  
 10 sô wirt der junge mûnch getröst.  
 Und ich tuon allez, daz ich sol.«  
 der kneht sprach: »sô tuot ir wol;  
 Daz guot habt ir beslozzen,  
 nû nemet unverdrozzen,  
 15 Swie vil ir selbe wolt;  
 er ist iu von herzen holt,  
 Wan er sêre nâch iu tobt.«  
 dô wurden sehs pfunt gelobt  
 Unt ze hant dâ gezalt;  
 20 alsô der kneht die minne galt.  
 Diu vrouwe ervolte sîn gebet,  
 diu besten kleider si an tet,  
 Zuo dem münche si gesaz,  
 ir munt was niht an Worten laz,  
 25 Ir ougen als der stern(e) schîn.  
 rôsen vâr ir wengelîn,  
 Ir kel wîz als ein harm,  
 ir vinger klein, sinewel ir arm,  
 Si was ze guoter mâze grôz  
 30 den mûnch des dinges niht verdrôz:

<sup>1</sup> Die andre Handschrift liest hier:

Sehs pfunt an dirre stat,  
 si wölt' in tuon der minne sat.  
 Der kneht die vrouwen vûr baz hat.  
 dô si sust geredet hât,  
 Daz si u. s. w.

- Anders kund' er niht mære;  
 der kneht gab im die lère,  
 Swaz in diu vrouwe hieze,  
 daz er des niht enlieze;  
 135 Er sprach: »si sol iu zeigen<sup>1</sup>  
 die Minne ist iuwer eigen:  
 Nû grifet si vrilichen an,  
 wan ich si wol verlônet hân.«  
 Der münch wart der mære vrô,  
 40 er sprach: »ich wil ez vuegen sô,  
 Daz diu Minne mit mir vert  
 und dem apte vröude mêrt,  
 Dar zuo der samenunge,  
 alt' unde junge.«  
 45 Der tôre wânt(e) des vür wâr,  
 der apt und der münche schar  
 Wæren sunder minne erzogen:  
 dâ was er sêre an betrogen.  
 Ze hant diu wirtinne kwam,  
 50 den münch si bi der hant nam;  
 Eijâ, wie schiere er wart brâht,  
 dâ si hin het gedâht!  
 Dâ stuont ein bette wol bereit,  
 dâ wart der münch ûf geleit.<sup>1</sup>  
 55 Sinen rok behielt er an.  
 dô sprach diu vrouwe wol getân:  
 »Ir sît in iuwer klôster niht,  
 tuot ab den rok.« dô lasch daz lieht.  
 Niht lenger si dô beite,  
 60 ze dem münche si sich leite.  
 Der tôre lag, als ein stok;  
 diu vrouwe zôch im ab den rok,

<sup>1</sup> In der andern Handschrift lauten diese 4 Zeilen:

Dâ was ouch bereit  
 ein bett(e), wol bekleit,  
 Dâ wart der münch an geleit  
 mit aller schönheit.

- Hin näher si ze im rukte,  
 sêre si in zuo ir drukte;  
 165 Si hete gerne gesehen,  
 daz ir ein guot wær' geschên.<sup>1</sup>  
 Er lak stille, als ein ron,  
 wanne ern' weste niht dâ von,  
 Waz er dâ solde triben;  
 70 er was vor allen wîben  
 Von kintheit sicher gewesen;  
 er kunde singen unde lesen  
 Vil baz, denne minnen.  
 diu vrouwe in irn sinnen  
 75 Mit liste des gedâhte,  
 wie si in ze tôren mâhte,  
 Wan si des muoz ligens verdrôz:  
 si gab dem mûnch einen stôz  
 Mit den vuezen al ze hant,  
 80 daz er wielz an die want;  
 Der vrouwen was ze dem münche gâch,  
 vil vaste si im rukte nâch,  
 Mit iren knien si in knat,  
 mit iren vuezen si in trat;  
 85 An rûkke und an herzen  
 begund' ez in sêre smerzen,  
 Als er verbrant wære;  
 er dâht' im vil unmære  
 Alliu wîp ze minnen;  
 90 vil gern wolt' er entrinnen;  
 Daz er die minne het' erkorn,  
 des het' er wol gesworn.  
 Im gab diu vrouw' einen slak,  
 daz er (aber) stille lak,  
 95 Si sprach: »nû liget, ir boes(e)wiht,  
 iu geschiht an dem lîbe niht,  
 Daz hât iu vrouw(e) Minne gesant,  
 nâch der ir vart in diu lant.«

<sup>1</sup> Ebd. fehlen diese 6 Zeilen.

Des slahens wart dô wol geswigen,  
200 der münch beleip dâ stille ligen.

Dô ez mittiu naht wart,  
diu vrouwe tet nâch ir art,  
Si begund' sich umbe wenden,  
ûz warf si die hende

5 Nâch minne, sô diu natûre tuot,  
sô si ze schanden hât den muot.  
Den münch si aber an gewant,  
mit grôzen slegen al ze hant  
Kürzet' si im die wîle.

10 er wær' über hundert mîle  
Gewesen lieber, danne dâ;  
in dûht', im wære diu Minne ze nâ.  
Owê, wie wênik er dâ slief!  
si sprach: »daz ist der ander brief,  
15 Den iu vrou Minne hât gegeben:  
nû mugt ir wol mit vröuden leben.«  
Er sweik vil stille, und gedâht(e) doch:  
»wær' ich in mînem klôster noch,  
Und sæz[e] vrou Minne vor dem tôr,  
20 ich enkoem' nimmer dar vor.«

Dar nâch ein wênik vor dem tag(e)  
huop sich der vrouwen dritte klag(e),  
Daz si von im versûmet was;  
eine[n] lezzen si im dô las  
25 Mit slegen, daz was diu dritte nôt.  
dô sach si den morgen rôt,  
Urloup gab si dem münche dô.  
des was er von herzen vrô,  
Ungesegent er von danne lief;  
30 dem kneht er dô mit zorne rief,  
Daz er diu pfært bræhte nâ,  
er wolt' niht lenger beliben dâ,  
Der kneht erschrak der mære,  
er wânt', [daz] der wirt komen wære;  
35 In was beiden vil gâch,  
der münch vuor dem knehte nâch,

- Si riten baz, den en zelt,  
 allez twerhes über velt  
 Mêr den guoter mîle drî;  
 240 ir 'tweder was dâ sorgen vrl,  
 Biz ze einer gruenen heide;  
 da erbeizten si beide.  
 Der kneht sach den herren an,  
 er dûht' in missevar getân,  
 45 Bleich gar an den wangen,  
 er vrâgt', wie ez im [wær'] ergangen  
 (Wære) mit der Minne.<sup>1</sup>  
 der münch sprach mit sinne:  
 »Ob ez mir ist ergangen wol,  
 50 dâ von ich mich niht ruemen sol;  
 Wen ruemen daz ist Got(e) leit,  
 des sag' ich dir die wârheit.«  
 Der kneht vrâgt' in niht mêre.  
 der münch îlte sêre  
 55 Heim ze sinem klôster wider;  
 zuo dem knehte sprach er sider:  
 »Ich hân vil dikke (wol) vernomen,  
 daz dâ von kint sint kômen,  
 Wâ zwei bî ein ander sîn:  
 60 nû sag' mî, ûf die triuwe dîn,  
 Wer sol daz kint tragen?« —  
 »daz wil ich rehte sagen:«<sup>2</sup>  
 Sprach der kneht, »der under lit.« —  
 »o wê der jâmerlîchen zît!«  
 65 Gedâht' der münch al ze hant,  
 alrêst wart im leit erkant;

<sup>1</sup> *Diess Reimpaar fehlt der andern Handschrift.*

<sup>2</sup> *Diess Reimpaar vermehrt die andre Handschrift:*

Wedrez treit daz kindelîn?  
 »daz sag' ich ûf die triuwe mîn,«  
 Sprach der kneht dô  
 »disem ding ist alsô.  
 Wederz under lit.

- Er gedâht': »o wê, wes sol ich pflegen?  
 nû bin ich armer under gelegen,  
 Nû wirt ein kint von mir geborn;  
 270 sô hab' ich mîn êre gar verlorn;  
 Darzuo verliuse ich mîn pfruend(e) gar,  
 ob sîn der apt wirt gewar,  
 Und die münche gemeine  
 werdent mich von in scheiden; <sup>1</sup>  
 75 Sô wær' mir lieber der tôt,  
 ê ich lîde iren spot.«  
 Dar nâch wol zwelf wochen  
 dô gienk der münch sochen;  
 Sô hete si in zestôzen.  
 80 in vrâgeten sîn genôzen  
 Wie er wære sô gar durre,  
 und ouch, waz im wûrre.  
 Er wolt' ez keinem verjehen,  
 waz im von [der] Minne wær' geschên;  
 85 Wan er wol hete gesworn,  
 ez wurde ein kint von im geborn.  
 Dar nâch an einem tag(e)  
 kom dem apt ein grôziu klag(e)  
 Von einem sînem hof man;  
 90 daz hôrt' der tragent münch an;  
 Der man sprach: »ich muoz iu klagen,  
 der witwen sun hât mir geslagen  
 Dort oben in dem dorfe,  
 ein rint, daz ez hât verworfen  
 95 Ein vil schœnez kelbelîn.« —  
 »ich wil guot rihter sîn,«  
 Sprach der apt ze dem hof man,  
 »er ist mir sô under tân,  
 Daz ich in wol betwinge,  
 300 und er mit dir dinge,  
 Und vergilt dir dîn kalp wol,  
 als er'z ze reht(e) gelten sol.«

<sup>1</sup> In der andern Handschrift:

die schœnent mîn kleine.

Der tragent münch het wol gehört  
 vil eben des hove mannes wort;  
 305 Nâch der witwen sun er sant(e)  
 wan er in wol erkant(e),  
 Daz er heimlich zuo im kwæme  
 und sin wort vernæme.  
 Der witwen sun in daz klôster gienk;  
 10 der münch in lieplichen enpfienk,  
 Und vuort' in heimlich[en] an sin gemach;  
 nû hœr(e)t, wie der münch sprach:  
 »Ich hôrt' hiut' über dich klagen,  
 daz dû ein rint hetest geslagen,  
 15 Daz ez ein kalp verwürfe:  
 mich dünkt, wie ich ouch wol bedürfe  
 Sulher slege von dîner hant;  
 wan mir ist leider wol bekant,  
 Daz ich (ein) lebendez kint trage;  
 20 nû vürht' ich, ob ich'z ie man sage,  
 Daz ich (gar) werd(e) geschant.«  
 der witwen sun sprach sâ ze hant: <sup>1</sup>  
 »Wê, wâ von ist iu komen daz?  
 nû dunket mich der prior ze la3,  
 25 Sô ist der apt gar ze alt:  
 wer hât daz wunder an iu gestalt?  
 Hât ez der kelner getân,  
 so ist er ein vrevellcher man.«  
 Der münch sprach: »wærllich, nein er,  
 30 der münch(e) ist keiner  
 Schuldig an minem lîbe:  
 ich trag' ez von einem wîbe,  
 Mit der hân ich minne getriben,  
 daz mir daz kint ist beliben.«

<sup>1</sup> Die folgenden 4 Zeilen erweitert die andre Handschrift.

Wâ von ist daz bekommen,  
 daz iu ein kint ist zuo benomen?  
 Nû dunket mich der priol la3,  
 sô mag der apt borvil baz;  
 Wer hât diz wunder an iu gestalt?  
 was er jung oder alt?

- 335 Dô sprach aber der witwen sun:  
 »herre, ich wil gerne tuon  
 Allez, daz iu lieb ist:  
 idoch wênik liute genist,  
 Die ir kint (niht) mugen gētragen  
 40 volle zît ze iren tagen.«  
 Der münch sprach: »ich wil ez wâgen,  
 nû lâz dich's niht betrâgen:  
 Slach mich sêre, des ist mir nôt,  
 niht gedenke an mînen tôt;  
 45 Ich vergib' liuterlîchen dir,  
 swaz dû sünden begêst an mir.  
 Daz ich des slahens gewis sl,  
 ich gib' dir guoter pfunde drî.«  
 Der witwen sun was des gemeit,  
 50 niht lenger er dô beît',<sup>1</sup>  
 [Er sprach:] »daz holz daz bî dem klôster lit,  
 Darin kumt morgen ze prime zît,  
 Sô wil ich iu helfen, ob ich mak,  
 è daz werde mitter tak.«  
 55 [Der münch sprach:] »ich wil volgen dînem rât,<sup>2</sup>  
 kum ouch dû niht ze spât.«  
 Der witwen sun was ein schalk,  
 er macht(e) ûf des münches balk  
 Drî knütel eichîn,  
 60 die brâht' er-mit im dar in.  
 Der münch was vruo komen dar;  
 dô er des knehtes wart gewar,  
 Er gab im driu pfunt unde sprach:  
 »unverdroszen(lîchen) slach,<sup>3</sup>

<sup>1</sup> In der andern Handschrift:

Daz im der münch alsô seît'.

<sup>2</sup> Die andre Handschrift liest:

Der münch sprach: »ich volg' dir drât.«

<sup>3</sup> Diese 4 Zeilen lauten in der andern Handschrift:

Dô er des knehtes wart gewar,  
 dô gab er im daz silber dar,  
 Er sprach: »unbedroszenlîchen slach.«  
 daz moint' er, do er die knütel sach.

- 365 Dû solt mîn niht schônen,  
 ich wil dir('znoch) baz lônene.«  
 Darzuo sprach der witwen sun:  
 »ir sult ab iu die kappen tuon.«  
 Daz was vil schiere getân,  
 70 im beleip niht dan ein rok an;  
 Er warf in nider, als ein rint,  
 und sluog in, [und] wæren sibene kint  
 In sînem lîbe gewesen,  
 ir wær(e) keinez genesen;  
 75 Alle sîne knochen  
 wurden im zebrochen<sup>1</sup>  
 Und(er) mangeln herten slak.  
 dâ bi in einer (vurhen) lak  
 [Lag] mit vorhten ein junger hase,  
 80 der was bedekket mit dem grase,  
 Der torste sich niht geregen  
 vor den engestlichen slegen:  
 Dô der dritte knûtel brach,  
 der mûnch den hasen loufen sach,  
 85 Er sprach: »lâ die slege sîn,  
 ich wil [loufen] nâch dem kinde mîn.  
 O'wê, möht' ich ez gevân,  
 ich wold' ez einer ammen lân,  
 Daz si ez ernerte.«  
 90 der hase gegen walde kêrte;  
 Der mûnch sach im allez nâch,  
 vil jâmerlichen er dô sprach:  
 »O wê, mîn vil liebez kint,  
 wie snel dir diu bein sint!  
 95 Daz muoz ich immer klagen;  
 dû soldest [eines] vürsten brief tragen,  
 Wan in einer kurzen wil'  
 liefest dû manik mîl',

<sup>1</sup> Dieses Reimpaar fehlt in der andern Handschrift, die auch für die beiden folgenden nur liest:

Mit vorhten was ein kleiner has'  
 verborgen in dem gras.

Oder soldest worden sîn ein koch,  
 400 wan dû treist die löffel noch  
 Bereit, als ein ander man,  
 der wol z'ezzen machen kan.«  
 Nû pruevet an dem tôren:  
 er meint' des hasen ôren,  
 5 Diu er ûf gerekket sach.  
 gegen walde wart dem münche gâch,  
 Er wolt' daz leit niht lenger doln,  
 er wolt(e) sîn kint wider holn,  
 Er lief, als ein tobender hunt,  
 10 sîn herze sluog er tûsent stunt,  
 Sîn hende er jâmerlîchen want; <sup>1</sup>  
 sîn kint er do(ch) niht envant;  
 Von leide rouft' er ûz sîn hâr.  
 Des wart ein alter münch gewar,  
 15 Der kam [von] unwizzen(d') dar geriten.  
 er sprach: »waz mein(e)t ir hiemiten?  
 Oder wes ist diu schulde,  
 daz ir hapt sô grôz' undulde?  
 Oder meint ez unsers herren zorn?« <sup>1</sup>  
 20 er sprach: «mîn kint hab' ich verlorn,  
 Daz ich selbe hab' getragen;  
 daz muoz ich von schulden klagen.«  
 Der ritende münch mit zorne sprach:  
 »Got weiß wol, daz ich nie gesach  
 25 Mûnch kint mêr getragen;  
 ich wil ez dem apt(e) sagen,  
 Dar zuo der samenunge.«  
 des antwurt' im der junge: <sup>2</sup>

<sup>1</sup> In der andern Handschrift:

Weder mein(e)t '3 unsin oder zorn.

<sup>2</sup> Für dieses Reimpaar liest die andre Handschrift:

Des antwurt' im der junge:

»daz mir nû gelunge,

Daz mir mîn kint würde,

sô wær' ich âne bürde.

- »Ich enruechte, wer ez weste,  
 430 der bæsest' oder der beste,  
 Het' ich wan mîn kint wider,  
 hie lît mîn vröude gar der nider.«<sup>1</sup>  
 Er gab im einen kolben slak,  
 daz er vor im nider lak,  
 35 [Er sprach:] »ir sît unsinnik worden  
 und schendet uns den orden  
 Und alle die dâ inne sint.«  
 er sprach: »het' ich mîn kint  
 Noch z' ei(nem)mâl gesehen,  
 40 ichn' ruochte, waz mir [noch] möht' geschên.«—  
 »In homine!« sprach der alde  
 »daz ir in disem walde  
 Ein kint woldet vinden.«  
 er begunde im sêre binden  
 45 Die hende, als einem diebe;  
 er sprach: »sint iu sô liebe  
 Ist ze vremen kinden,  
 ir sült ez wol ervinden,  
 Wie mir dar umbe ist ze muote.«  
 50 vil lüzzel er dô ruote,  
 Er sluog in mit der kiule  
 vil manik grôze biule.  
 Waz der alte mûnch gereit,  
 der junge allez neben im schreit,  
 55 Gebunden an ei[ne]m strikke;  
 vil heiz(e) weint' er dikke,  
 Sîn[e]s kindes er gedâht(e).  
 do er in in daz kloster brâht(e),  
 Die münche nâmen sîn al[le] war,  
 60 unt kâmen mit der menige dar.  
 Dô in der apt an gesach,  
 vil tougenlîchen er dô sprach:

<sup>1</sup> Lautet ebendasselbst:

Het' ich nû mîn kint.«

er sprach: »dri liuvel in iu sint.

»Sag' an, liebe, wie ist dir geschén?«  
er sprach: »het' ir mīn kint gesehen,

465 Ez muest iu wol behagen;  
ich kan iu niht mēr gesagen,  
Wan, möht' ich ez erloufen,  
ich wolt' ez lāzen toufen,  
Und wold' iuch ze gevatern biten,

70 und den prior dā miten,  
Dazuo den kelnære.«  
den münchen disiu mære  
Wunderlīch(e) dūhten;  
den rok si im ūf lūhten,

75 Dō si die slege sāhen,  
mit alle si dā jāhen,  
Daz er wære behaft  
von der bāsen geist(e) kraft.

Der apt hiez dō suochen  
80 den salter mit andern buochen,  
Und hiez beswern den bāsen geist  
mit aller sīner volleist,  
Daz der mūnch erlōst wūde  
von sīner swāren būrde.

85 Des aptes gebot si [dō] tātē,  
über den mūnch si [dō] trātē,  
Guote segē si [dō] lāsē.  
der mūnch begunde rāsen,  
In disem grōzen leide

90 [sprach der mūnch:] »mīn kint ist noch heide(n);<sup>1</sup>  
Het' ez enpfangen die Kristenheit,  
so wār' zergangen mīn leit«  
Der apt sprach: »nū, hōret,  
wie uns der tiuvel tōret!

95 Sīniu wort sint [dō] spāhe,  
daz bannen ist im smāhe,  
Er kan bāser liste genuok.«  
den wīh brunnen man dar truok,

<sup>1</sup> *Ebenfallselbst.*

er sprach. »er ist noch ein heide

- Und begund' in mit sprengen,  
 500 mit der stol' umb hengen.  
 Swaz si im taten,  
 si dröten oder baten,  
 Daz was allez ein wint;  
 er sprach: »het' ich mîn liebez kint,  
 5 Daz ich wol zwelf wochen truok,  
 sô het' ich aller vröuden genuok.«  
 Dô wart den münchen allen zorn,  
 si heten alle des gesworn,  
 Daz er unsinnik wære.  
 10 in einen karkære  
 Sazten si in mit grimme.  
 dà was der arme inne<sup>1</sup>  
 • Vierzehen tag' unde naht,  
 daz im ezzens niht wart bräht,  
 15 Wan itel wazzer unde brôt.  
 ze allen ziten bat er Got,  
 Daz er sîn kint dar sante;  
 daz ez Kristen nam(en) erkante.  
 An dem vunfzehenden tage  
 20 der münch begunde dem apt sagen  
 In siner blhte rehte  
 von der minne und von dem knehte  
 Und von der vrouwen, diu in dà sluok,  
 von der er daz kint truok,  
 25 Und wie er under ir lak,  
 dô si der minne mit im pflak,  
 Und sagt' von ende, wie ez geschach.  
 dô sprach der apt: »dîn ungemach  
 Sol hiute (hie ein) ende nemen;  
 30 dû darft dich nimmer(mê) schemen  
 Vor mir, noch vor dem priôre,  
 dû solt gên ze kôre,

<sup>1</sup> Ebendasselbst:

Sluzzen si in dô.  
 des was der arm' unvrô.  
 Dâ was er vierzehen naht.

Unt solt singen unde lesen,  
unde solt ein guot kint wesen,  
535 Als dû gewonheit vor tet;  
und hab' mich in dînem gebet!  
Dîn sünde sint dir vergeben:  
nû wirb umb daz êwige leben.«

<sup>1</sup> Hie endet sich diz mære:

40 daz macht' der Zwing(e)wære,  
Und hat geseit des münches nôt.  
nû biten wir den selben Got,  
Daz er uns an dem jüngsten tag(e)  
sîn himel rîch(e) niht versag(e).

<sup>1</sup> Diesen Schluss hat allein die andre Handschrift.



**XXV.**

**Die Machtigall.**

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

Man sagt, in einem Gau saß ein Ritter auf einem hohen festen Hause, der hatte reiches Gut und eine Tochter, sein einziges Kind und weit und breit das schönste Fräulein. Da saß in der Nachbarschaft ein andrer reicher Ritter, der hatte einen schönen Sohn, auch sein einziges Kind, den er sorgfältig erzog, bis er seinen Sinn auf Minne richtete. Die beiden Jungen waren zwanzig Jahre alt, und der Jüngling warb mit stätiger Liebe um die Gunst der Schönen, die ihn auch lieber hatte, als alles Silber und Gold. Sie war aber in ihrem Hause so versperrt, daß beide nicht zu einander kommen konnten.

Vor dem Hause lag ein fest eingezäunter Garten, unter dessen Bäumen und Blumen die Luft besser und süßer war als anderswo, und in welchen ein enges Thürlein aus dem Hause führte. Drinnen stand ein hohes laubiges Sommerhaus, in welchem gespeiset wurde. Nun sandte das Fräulein ihrem Geliebten einen Boten, daß er Nachts heimlich in den Baumgarten käme, wo sie ihn erwarte. Er sagte mit Freuden zu, und sie legte sich zu Bette und klagte sehr über Weh am Haupte, Herzen und allenthalben. Der Vater rieth zu einer guten Salbe, die Tochter wuste aber ein besseres Mittel: wenn sie die Nacht auf der Laube schlief, wo die Luft so gewürzig sei, und ihr vielleicht auch ein Vöglein so nahe käme, daß sie es fange und sich erfreue. Die Mutter ließ sogleich ein frisches Bette auf der Laube bereiten, und dem Gesinde wurde alles Geräusch verboten, um das liebe Kind nicht zu wecken, die sich beim Schlafengehen noch ein Glas guten Weins vor das Bette stellen ließ. Die Mutter sperrte die Thüre zu, und ließ das Töchterlein allein. In der Nacht schlich der Jungherr herbei, stieg an einem Schaft in den Garten, und kam in das Lusthaus zu der Jungfrau, die ihn lieblich empfing, und mit ihm bald im süßen Minnespiel nicht auf den Vogelgesang achtete, so daß der Morgen der zu kurzen Nacht sie noch darin fand. Sie verschliefen dann aber beide die Zeit, so daß die Sonne sie überschien.

Die Mutter war besorgt darüber, und der Vater stand auf, ging hin, und sah durch ein kleines Fenster in das Gemach des Töchterleins: da lagen die Geliebten, ohne Gewand und Decke, die hinabgesunken war, innig in einander geschmiegt. Der Vater ging leise zurück, und verkündete der Mutter, wie das Töchterlein wirklich einen Vogel gefangen und ihn fest beim Kragen halte. Die Mutter nahm es für Spott; der Vater beschrieb ihr aber die Pracht des Thieres; und sie, das Vöglein beklagend, trat selber an das Fensterlein. Bei dem Anblicke schlug sie die Hände zusammen, zerraupte sich, und erhob ein Wehgeschrei.

Davon erwachte der Jüngling, erschrak, und wehklagte, daß der helle Sonnenschein sie beide überrascht habe. Da trat der Vater zur Thüre herein, und freute sich, daß die Tochter das Vöglein gefangen habe und genesen sei, rieth ihr aber es nicht entrinnen zu lassen. Der Jüngling bat um sein Leben, und der Vater versicherte es ihm, wenn er die Geminnete zum Weibe nehme. Er war gerne bereit dazu, und von beiden Aeltern wurden die Gelieben einander zur Ehe gegeben, und reichlich ausgestattet, so daß sie in Freuden und Ehren lebten.

## XXV.

### Diu nahtigal.

- Swaz ein iegelich hübsch man  
âventiure weiz oder kan,  
Von gemellchen dingen,  
die sol er vür'bringen;  
5 Wan gevellet ez einem niht,  
ist ez seltsæne geschiht,  
So behaget si dem andern wol;  
dâ von man des niht heln sol.  
Dâ von kan ich niht gelâzen daz,  
10 ich muoz iu sagen etwaz;  
Man saget, ez wær' gesezzen  
ein ritter, wol vermezzen,  
Uf einem göuw(e) hie vor,  
der het ein hûs, daz stuont enber,  
15 Daz was erbûwen veste,  
darinne was kein gebreste.  
Er was des guotes ein richer man.  
und hete ein tochter wol gêtân,  
Und hete ouch niht mër kinde,  
20 als ich ez hie bevinde,  
Schoen' und wolgestalt was ir lip,  
daz man weder magt, noch wip  
In der gegene, noch über lant,  
sô schoenes niergent niht envant.

- 25 Und was dâht gesezzen  
 ein ritter, gar vermezzen.  
 Des guotes ouch gar riche.  
 der saz gar weidelliche;  
 Einen schoenen sun hete der.  
 30 unde ouch kindes niht mër,  
 Den zôch er [schôn bi3] an die stunde.  
 daz der sun trahten begunde  
 Und war ze nemene umb ein wip;  
 er hete einen schoenen lip,  
 35 Er was hübisich unde kluok  
 unde dar zuo vlætig gnuok;  
 Er was ouch, als man im zalt',  
 niht mër den zweinzig jâr alt.  
 Sus wâren si beide siuberlich.  
 40 ouch vleiz der junk herre sich  
 Umb der junkvrouwen minne;  
 wie er des [solte] beginne,  
 Daran wante er sinen muot,  
 als noch vil manger lhte tuot,  
 45 Der dâ vindet, daz im behaget.  
 alsô warb er umb die maget  
 Mit vlîze ze aller stunde,  
 wen(ne) si im des gunde,  
 Unde ez ime vuoge mohte gesin.  
 50 si was ouch, daz megetin,  
 Dem knaben worden alsô holt,  
 daz si weder silber, noch golt  
 Dâ vür (niemer) hete genomen,  
 swâ si zuo im möhte komen.  
 55 Doch was diu maget sô verspart  
 unde in irs vaters hûs bewart,  
 Daz weder bi tag, noch bi naht.  
 kein mensche zuo ir kumen maht',  
 Weder dar û3, noch dar in;  
 60 daz was der zweier ungewin.  
 Vor dem hûse ein boumgarte lak  
 dar umb gieng ein veste3 hak,

- Dâ mit er bevridet was;  
 beide, bluomen unde gras \
- 65 Man darin(ne) ste(he)n sach,  
 die heten ein vil rîchez dach  
 Von vil edelen boumen breit,  
 die wâren schœn' und wol bekleit.  
 Ouch hete der ritter vil trût
- 70 manig wurze unde krût,  
 Diu er darinnen het erzogen;  
 man sagt vûr wâr und ungelogen,  
 Daz der luft bezzer dâ  
 und suezer wære, denne anders wâ.
- 75 Von dem hûse gieng darin  
 ein vil engez tûrlîn.  
 Nû hâte der wirt ouch dâ vor  
 gebû[we]t ein louben hôch enbor,  
 Diu was gemachet umbe daz,
- 80 daz der wirt dar inne saz,  
 In dem 'sumer, wen er az:  
 in dâht', in bekæm' diu spîse des baz.  
 Eines tages diu maget nam  
 ein[en] boten, der dar zuo gezam,
- 85 Den sante sî sâ ze hant,  
 dâ man den junk herten vant,  
 Und hiez im sagen mære,  
 daz er des nahtes wære  
 Aller dinge bereitet dar,
- 90 und verholn(e) kæme dar  
 In den boum garten,  
 dâ wolte si sîn warten,  
 Ob si ez mit gevuegen dingen  
 [ie mer] darzuo möhte bringen,
- 95 Sô wolte si leisten sîn gebet.  
 der knabe ez willeklîchen tet,  
 Als er die botschaft vernam,  
 diu von der junk vrouwen kam,  
 Er wart (des) von herzen vrô,
- 100 sîner junk vrouwen danket' er dô,

Daz im sô liebe solte geschehen,  
daz er si dâ solte sehen.

Dô ir daz wart wider (ge)seit,  
an ein bette si sich leit

105 Und begunde sich sêre klagen;  
daz kunde si niht vertragen,  
Ir muoter, als si daz vernam,  
ze hant si zuo der tochter kam,  
Und sprach: »sage mir, tochterlîn,

10 waz mag dir geschehen sîn?  
Oder wâ lît dîn ungemach?  
diu tochter zuo ir muoter sprach:  
»In dem haupt, und waz mir ist,  
daz swachet sêre an dirre vrist.«

15 Und dô daz der vater vernam,  
balde er zuo in beiden kam,  
Zuo der tochter er dô sprach:  
»wâ ist dîn meistez ungemach?« —  
»Umb daz herze unde allenthalben.«

20 er sprach: »mit einer guoten salben  
Sol man dich bestrichen,  
sô muoz von dir entwichen  
Dîn leit und dîn ungemach.«  
diu junk vrouwe hin wider sprach:

25 »Vater, ich hân vanden einen list,  
der mir benamen guot ist,  
Und der mir wêl mag gevrumen,  
sol mir ihtes ze staten kumen,  
Ob ez (l)lht alsô geschiht.«

30 er sprach: »kint, des hil mir niht,  
Des (en)wilt dir niht verzigen.«  
si sprach: »be namen, dâ wil ich ligen  
Uf der louben, diu dâ vor stêt;  
wan von dem lufte der dâ gêt,

35 Von dem smakke der kriuter guot,  
lhtert mir mîn swærer muot,  
und von dem boum garten;  
ich wolte joch gerne warten,

- Ob mir ein vogel kæme nâhen,  
140 daz ich in möhte gevâhen,  
[wan] sô hete min sorge ein ende.« —  
»Got dir den schiere sende!«  
Sprach ir muoter dâ ze hant.  
schœn und röschez betgewant  
45 Hiez man dar bereiten,  
man wolt' niht lenger beiten,  
Ezzen unt trinken man dar truok,  
slâfens man ze hant gewuok,  
Ouch verbôt man den schal  
50 den hûs gesinden überal,  
Daz man daz kint iht schrekkete,  
oder ûz dem slâfe erwekkete.  
E daz ez naht wurde gar,  
dô kam ir muoter wider dar,  
55 Und sprach, ob si iht wolte.  
si sprach: »muoter, ich solte  
Ein glas mit guotem wine hân, —  
daz sol vor minem bette stân,  
Daz ich mich mit gelabe,  
60 ob ich mich baz gehabe.«  
Der win vil schiere brâht wart,  
diu muoter die tür nâch ir verspart'.  
Und liez die tochter eine dâ;  
[wan] ir was dâ baz, den anders wâ.  
65 Als balde dô der tag entweich,  
der junk herre [balde] zuo ir sleich,  
Wan er vil grôz(er) vuoge pflak,  
mit listen kam er durch den hak,  
Eine(n) schaft er zuo im nam,  
70 biz er in den boum garten kam,  
Daran steig er darin ze hant,  
dâ er die junkvrouwen vant,  
Lieplich si sich enpfiegen,  
an daz bette si [beide] giengen.  
75 Unt triben dâ der minnen spil,  
si heten kurze wîle vil,

- Si ahten niht der vogel gesank,  
 diu naht dûhte si niht ze lank,  
 Unde als ich vernomen hân,  
 180 dô der tag wolte ûf gân,  
 Si heten sich gesmûkket  
 ze samen unde gedrûkket  
 Mit wîzen armen. diu vrouwe sprach:  
 »lieber mir nie mê geschach,  
 85 Wan daz ich dich sæligen man  
 hînaht nach mînem willen hân.«  
 Doch versliefen si gemein,  
 biß si diu sunne überschein.  
 Der muoter wart (dô) zuo ir gâch,  
 90 ze irem meister si dô sprach:  
 »Mir ist übel (vil) geschehen,  
 daz ich daz kint niht hân besehen,  
 Ob uns Got die sælde gît,  
 daz si noch lebendig lit.«  
 95 Er sprach: »ir sület hie bestên,  
 ich wil selber dar gên.«  
 Und leit' er an sîn gewant,  
 er stuont ûf unde gienk ze hant  
 An ein (engez) venster spehen,  
 200 dâ wolt' er sîn tochter sehen,  
 Ob si, nâch ir swære,  
 [iht] in [ein] ruowe komen wære:  
 Dô sach er an dem vensterlîn,  
 daz der knabe und diu tochter sîn  
 5 Bî ein ander lâgen  
 und schœner ruowe pflâgen;  
 Alsô stuond er und sach si an:  
 dâ wâren si gar wol getân,  
 Der-slâf hete si begriffen,  
 10 und was ab in gesliffen  
 Daz dekke lachen unde ir gewant,  
 si hete den sinen in der hant,  
 Der stuond in aller sîner kraft  
 und ragete vaste als ein schaft,

- 215 Er stuond ir rîlîcher vûr.<sup>1</sup>  
 der ritter dô vermeit die tûr,  
 Wan er si alsô slâfen lie,  
 ze sînem bette er wider gie,  
 Er sprach: »vil liebe vrouwe,  
 20 nû stand ûf, unde schouwe,  
 Ez ist dîner tochter wol ergangen,  
 si hât den vogel gevangen,  
 Als dû si nehten hôrtest sagen,  
 si hât in begriffen bî dem kragen.«  
 25 Si sprach: »ez ist lîht dîn spot.« —  
 »nein ez, vrouwe, sammer Got,  
 Wol il mir des geloubet,  
 er brinnet umb sîn houbet,  
 Daz er niht schœner möhte gesîn.«  
 30 »owê daz (arme) vögellin!«  
 Sprach si »ich wil ouch dar gân  
 unde wârheit schouwen sân.«  
 Si gie zuo dem vensterlîn,  
 dâ der knabe und daz megetlîn  
 35 Bî ein ander lâgen,  
 und hübischer ruowe pflâgen.  
 Als balde diu muoter ez gesach,  
 ze hant si roufet' sich und sprach;  
 »Daz mich mîn muoter ie getruok!«  
 40 die hende si vast ze samen sluok.  
 Der knabe erwachte und hôt' den schal,  
 und dô diu sunne schein über al,  
 Er sprach: »wâfen, herre, wâfen!  
 wir haben ze lange geslâfen  
 45 Beide an disem bette hie.«  
 der ritter zuo der tûr in gie,  
 Und sprach zuo dem megetlîn:  
 »tochter, hâstu daz vogellîn?  
 Bistu genesen, daz ist guot:  
 50 dîn vâhen gît uns swæren muot.

<sup>1</sup> in rîlîcher kûr?

Nû warte des vogels mit sinne,  
daz er dir iht entrinne.«

Der knabe sprach: »lieber herre,  
daz mir ze dem lîbe iht werre.«

255 [Er sprach:] »iu wirret niht ze dem lîbe,  
behabt ir si ze [einem] wîbe,  
Sît ir ir sît gelegen bî,  
sô wartet, daz iu ern(e)st sî.«

Er sprach: »ich wil si gerne hân.«

60 alsô wart er ir ê man,  
Ir bêder veter gâben in guot;  
si gewunnen gnuog, und hôhen muot,  
Des bejagten si pris und êre.  
der nahtigal [rede] ist niht mêre.

---

**XXVI.**

**Frauenlist.**



Ein Schüler, tugendlich gemuth, mied schnöde Gesellschaft, redete nie übel von Frauen, und widersprach solcher Rede: es gebe tausend gute gegen eine böse; alle Menschen seien Frauenkind, und wer Frauen ehre und Gott liebe, dessen Ende werde gut; Gott schuf sie, wie die Engel im Himmel, so zu Engeln der Erde. Dieser Jüngling verliebte sich sterblich in eine überaus schöne Frau, die aber so spöttisch und so hoch von Geburt war, daß er sie nicht anzureden wagte, und hin und her sann; endlich vertraute er seiner Beständigkeit und grüßte sie eines Morgens mit lieblichen Worten. Sie sprach höhnisch: »ich spüre, hier fuhr gestern auch einer vorbei.« Den andern Tag, als er den Hut zog und grüßte, sagte sie: »mest uns sieben Füße, das sind drei und vier, die anderen kommen nach.« Ebenso am dritten Tage: »sie kommen nimmer her.« Als er fragte: »wer?« sagte sie: »die wilden Heiden.« Zum viertenmale kehrte sie sich verächtlich um zu ihrer Dirne und hieß sie ihm danken; sie habe Kopfweh. Abermals wünschte sie Gott möge es ihm nimmer danken, daß er so grüßsam sei: so könne er es lange treiben. Ihm war wohl mit diesem Gezänke, und er erwiderte, wer den Vogel fangen wolle, müsse ihm viele Stricke spannen. Ueber diese Worte ward sie daheim so nachdenklich, daß sie ihren Fürwitz nicht bezwingen konnte, sondern ihre Dirne nach dem Schüler sandte. Er kam voll Freuden, und auf ihre Frage bedeutete er sie, daß er mit allen Sinnen sie in der Minne Stricke zu verwirren trachte, weil sein Herz fast zerspringe vor unsäglicher Liebe. Sie verhöhnte ihn: wenn dem Esel zu wohl sei, gehe er aufs Eis; schweigen hätte ihm vielleicht eher ihre Huld gewonnen; der zu früh aus dem Neste fliegende Vogel werde ein Kinderspiel: er rede wie ein Kind. Er erklärte sich auch für ein Kind, rede ebenso die Wahrheit und beharre kindlich in seinem Verlangen. Sie warnte ihn darauf vor der Ruthe: er aber wollte gern alles Weh von ihr leiden, weil er so sehr sie liebe, daß ihr in jener Welt seine Seele leibeigen sein solle, wie hier der Leib. Sie erwiderte, der Dorn steche, wie schöne Rosen er trage, und die Galle bleibe bitter, wie viel Honig man darauf streiche: er betheuerte dagegen seine herzliche Liebe, und flehte um Erwidern. Sie achtete sein Wort so gering, als eine Beere; erinnerte, daß er ihr stäte Nachstellung gedroht, und bot ihm eben so stäte Gegenwehr. Er erklärte, er ringe nur nach ihrer Huld. Sie nannte ihn einen klugen Fuchs, rühmte sich aber auch der Schule, sie habe der Minne Buch gelesen, und sei längst gewesen, wo er hin wolle; er sei ein Thor, und wähne, sie auch zu bethören: sie wolle nichts mehr hören. Er flehte, daß sie sein Herz, das sie mit der Minne Pfeil verwundet, durch

ihren Rosenmund heße. Sie trotzte seinen losen Reden, und wenn er noch viermal so schlau wäre. Er wollte gern schweigen, wenn er nur einmal sie küssen dürfte. Sie höhnte: ehe sie ihm ein Leid geschehen liesse, lieber liesse sie ihn stäupen und scheeren, und drohte, ihm ein Bad zu bereiten, und es ihrem Manne zu sagen. Er ergab sich gänzlich ihrem Willen, und wenn ihm das Herz nicht breche, werde er sich erstechen.

Als sie ihn so herzlich und standhaft sah, gereute es sie, daß er um sie sterben sollte, und hieß ihn gehen, bevor ihr Mann käme. Er wollte nicht ohne Trost sie verlassen; sie verhiess ihm, sich mit ihrem Herzen zu berathen, und ihm bald Kunde zu geben: da ging er fröhlich von ihr. In demselben Augenblicke kam auch der Mann.

Die Frau besprach sich nun mit ihrem Herzen, und dieses rieth ihr, dem Verbundenen zu gewähren, um sein schmerzliches Leid und seine herzliche Liebe. Auf den Einwand der Ehre antwortete das Herz: um die Liebe solle man Leib, Gut und Ehre wagen; die Liebe gebot Gott selber; sie ist stärker als der Tod. Endlich in Betreff des Ehemannes rieth das Herz, alle Schuld eben nur dem Herzen zu geben, das unwiderstehlich sei. So folgte die Frau ihrem Herzen, und bat nur um Geheimhaltung, die das Herz verhiess, wofür die Frau seine Wunden von Venus Pfeile zu heilen versprach.

Sie sandte nun nach dem Schüler, umarmte ihn, und ergab sich ihm ganz zu Willen: nach herzlichen Küssen gingen sie in die Kammer; und was sie darin thaten, davon will der Dichter nur sagen, daß es ihm selber lieber wäre, denn tausend Pfund Goldes. Als der Schüler wieder herausging, erblickte ihn der Ehemann, der gerade heim kam. Dieser befragte die Frau deshalb, und sie machte ihm weis, der Schüler habe ihr drinnen einen Brief gegen das Zahnweh geschrieben; wie er noch öfter thun müsse, weil es so gut wirke. Ein andermal sah ihn der Mann wieder aus der Kammer kommen, und meinte, er schreibe eine üble Schrift: sie gab vor, er habe ihr den Husten geheilt, was heimlich geschehen müsse. Der Mann liefs es gut sein, gab aber fortan schärfer Acht; und als er abermals den Schüler von seinem Weibe kommen sah, wollte er im Zorne sie tödten. Sie entschuldigte sich, und da er sich auf den Augenschein berief, wodurch er wisse und nicht glaube, führte sie ihn über einen nahe stehenden Wasserzuber, worin er sie und sich ersah, da hiefs sie ihn hineingreifen, sich von der Nichtigkeit des Scheins zu überzeugen, und äffte ihn somit, daß er nicht glaube was er sehe, bevor er es nicht mit Händen greife.

## XXVI.

# Vrouwen list.

---

Diz buechel heizet vrouwen list:  
Got herre uns selben bi ist.

---

**W**elt ir hoeren ein hübschez mæ'r  
von einem stolzen schuolær':  
Der hât'; als ich verrihtet bin,  
darnâch gewendet sinen sin,  
5 Daz er reiner tugende wîelt,  
die er in sîn herze vielt,  
Daz im ûz sinem munde  
hie ze keiner stunde  
Entran ein unbesnitenz wort.  
10. er het' sich lân ze tôde ermort,  
E er kein unzuht het' gestift.  
vor vröuden reht als ein vergift,  
Vlôch er snæde geselleschaft;  
wan er vorht(e), daz er behaft'  
15 Und sich verwurre in böesen siten,  
daz er mit untugenden wurd' versniten.  
Wan mit den guoten wirt man guot,  
und böese bi dem, der böeslich tuot.  
Swâ man vrouwen übel sprach,  
20 daz was sîn[e]s herzen ungemach,

- Daz wider ret' er immer,  
 und sprach: »man sol nimmer  
 Vrouwen übel sprechen.  
 min herze möht' ê brechen,  
 25 Swen ich hœr[e] solhe kœse.  
 ist ir einiu bœse,  
 Sô sint tûsent oder mêt,  
 den niht sô liep ist, als ir êr',  
 Die niht durch aller werlde guot  
 30 wolden velschen iren muot  
 Und ir herze reine;  
 der vindet man niht eine.  
 Swer den vrouwen übel spricht,  
 mit dem hân ich keine pfliht;  
 35 Ez ist ein schanden wernder sit',  
 er unêrt sich selbe dâmit,  
 Wan wir sîn alle vrouwen kint,  
 tump sînes herzen sinne sint,  
 Ir sult daz (wizzen) sunder spot,  
 40 swer vrouwen êr[e]t und minnet Got,  
 Daz sîn ende wir(de)t guot:  
 übel im geschiht, swer des niht tuot.  
 Wir sul[le]n die vrouwen êren,  
 und ir lob niht versêren;  
 45 Wan(de) Got mit sînem wort  
 (im) beschuof die engel dort:  
 Solch[e] genâde er an uns begie,  
 daz er si gap vûr engel hie.« —  
 Mit zûhten er sich zâfte;  
 50 selben er sich strâfte,  
 Swen sîn herze in valle neik  
 gegen untugenden, dâ wider treik  
 Sîn stolzen muot en vollen.  
 sîn herze was unbewollen  
 55 Mit der untugende scham(e),  
 wand der tugent sâm(e)  
 Gewurzelt het sô sêre  
 dar inne, daz zuht und êre

- Bluet' ûz ſlæſ herzen gruſt,  
 60 daz was ſiner sælden guſt.  
 Der ſelbe ſtolze ſchuolær',  
 von dem getihtet iſt daz mæ'r',  
 Der was einer vrouwen holt,  
 dâ von (ſîn) herze ſmerzen dolt',  
 65 Diu was unmâzen ſchœne,  
 und dâ bi ouch gar hœne,  
 Ouch was ſi an geburt ſô hôch,  
 daz in sêre darab zôch,  
 Daz er ſlæſ herzen gir  
 70 mit rede niht torſte kûnden ir.  
 »Eijâ«, dâht' er in dem herzen ſîn  
 »tôrſt' ich reden den willen mîn,  
 Sô muet' mir ſorge wilden,  
 mîn vröude muete zwî ſpilden;  
 75 Ob mîn mu(n)t nû ſpricht iht,  
 ſi stêt mir als lange niht,  
 Daz ich vol ende mîn wort;  
 ſô ſprich' ich, mîn ſin[ne] der tîrt,  
 Ich weiz, ſi iſt ſô tugentlîch,  
 80 daz ſi niht verſmæhet mich;  
 Ir tugent darzuo twinge[n]t ſie,  
 tuot ſi mir niht mêr, daz ſi doch ie  
 An mînen wörtern inne wirt,  
 daz mir ir lîp trûren birt,  
 85 Und waz mîn herze leides dolt  
 dâ von, daz ich ir bin ſô holt.«  
 Dô gedâht' er ſider her wider:  
 »ſi iſt ze hôch, und ich ze nider.  
 Ich hîrt(e) ſagen, daz der viel,  
 90 der ze hôch ſtîgen wil.«  
 Er begunde aber her wider heben: <sup>1</sup>  
 »ez iſt grôzer dink geſchehen,  
 Wan ob daz geſchæhe;  
 ſwie ſi mir ſi ze wæhe,

<sup>1</sup> beſſer jehen.

- 95 Doch wil ich dar an niht verzagen.  
 ei, liebez herze, wir sullen'z wâgen.«  
 Er dâht' im aber: »leider,  
 'snoede sint mîn kleider,  
 Dar umb si lîht versmæhet mich,  
 100 daz ich bin arm, und si ist rîch.«  
 Wider sich selben er aber sprach:  
 »die gedanke die sint swach,  
 Kwæm' ich in irs herzen schrîn,  
 ez diuht' si allez scharlach sîn.  
 5 Wie ob si ez iren vriunden klaget,  
 und ouch irem wirte saget,  
 Sô möht' ich leben unde lîp  
 verliesen durch daz reine wîp.  
 Nû hin, daz wil ich allez wâgen,  
 10 wird' ich durch die schoene, erslagen,  
 Daz ist niht ein grôze nôt;  
 ich weiz doch wol, daz mich der tût  
 Immer mêr niht leben lât;  
 dar umb(e) wirt sîn vil guot rât. —  
 15 Z'wâr,« dâht' er »ich wil dar ab lân,  
 ez mag doch nimmer vûr sich gân;  
 Wil ich niht von dem willen treten,  
 daz mag mich mit schanden weten. —  
 Dar umb ich'z nimmer lâzen wil;  
 20 ich hân dâ von gehœret vil,  
 Swar'nâch der man mit stæte rank,  
 daz im (iedoch) ein teil gelank,  
 Ob ez im niht allez werden kan;  
 ich wil ûf den selben wân  
 25 Versuochen mîn gelûkke:  
 wie ob mîn sælde vlûkke  
 Wir(t) von ir trôstes stiuren!  
 swaz mir von der gehiuren  
 Geschiht, des hân ich mich verwegen.  
 30 ich möhte sô lange swigens pflegen,  
 Daz ich gar verdürbe,  
 oder vor leide stürbe:

- Vil ofte ein dink verdirbet,  
 daz man niht enwirbet.<sup>1</sup>
- 135 Dâ von ich sîn lâze niht,  
 swaz halt mir dâ von geschiht.  
 Entwerf' ich wider ir kiusch' iht nû,  
 sê, waz sprichet si dar zu?  
 Mîn sin der ist daran verirt;
- 40 ich weiz wol, daz diu guote wirt  
 Zürnen und mir tragen haz.  
 verwâr, sô wær' mir verre baz,  
 Daz ich begraben wære,  
 ê ich ir hulde enbære;
- 45 Nein, si ist sô tugentsam,  
 si wirt mir nimmer dar umbe gram.  
 Solt' si mir triuwe gelden  
 mit untriuwe und mit schelden,  
 Daran het' ich vil schiere erspurt,
- 50 daz sie ein böese âder ruort';  
 Daz tuon(t) die ungeslahten;  
 son' enwold' ich nimmer ahten  
 Der liebe, die ich hân getragen  
 zuo ir, und wold' ouch nimmer klagen,
- 55 Daz mir ie wær(e) worden kunt.  
 des trouw' ich dir niht, rôter munt!  
 Etslîchiu sich ein wile vrist  
 mit worten, allez durch (den) list,  
 Daz si werde inne,
- 60 wie des mannes sinne,  
 Sîn muot und ouch sîn herze stê;  
 solch triegen<sup>2</sup> daz tuot sanfte wê,,  
 Ob er'z mit triuwen meine.  
 ob si der si eine,
- 65 Daz het' ich schier an ir vernomen,  
 wær' ich mit ir ze rede komen;  
 Dar ûf kan ich mich verstân,  
 sint ich mich's mêr genietet hân.

<sup>1</sup> Vergl. Walther von der Vogelweide. Minnes. I., 269.

<sup>2</sup> kriegen?

- Vil liebez herze, nû wis vrô,  
 170 ez muoz reht(e)<sup>1</sup> wesen sô,  
 Ich wil reden, und wil ez wâgen,  
 sold' ich ze tôde werden erslagen.«  
 / Er sach eines morgens vruo  
 Die vrouwen, und sprach ir lieptlich zuo:  
 75 »Got gruez' iuch, liebe vrouwe min!« —  
 »des sul[le] wir alle vrœtlich sin,  
 Ich pruev(e) wol ûf disem spor  
 hie vuor ouch einer gestern vor.«  
 Diz was ir antwurt, hõnschaft vol.  
 80 dô dâht' der schuoler: »ez wil wol,«  
 Des andern (tages) er niht vermeit,  
 dô er si sach, er was bereit,  
 Daz er von dem haupt den huot  
 liez vliegen und sprach: »vrouwe guot,  
 85 Daz iuch min engel grueze!« —  
 »sô mezt uns siben vuezze,  
 Daz sint tri und vier(e),  
 die andern kumen(t) schier(e).«  
 Daz was aber ir antwurt dô.  
 90 des dritten tages kom ez alsô,  
 Daz er die vrouwen aber sach,  
 mit sinem gruoz er ir zuo sprach.  
 Daz was der vrouwen gar unmær',  
 si sprach: »si kument nimmer her.« —  
 95 »Wer?« sprach er »vrouwe milde.«  
 si sprach: »die heiden wilde.«  
 Dar nâch kurzlîch aber geschach,  
 daz er ir zuo mit gruoze sprach:  
 Smæhlîch si sich umbe kârt'  
 200 und sprach ze der dirnen: »liebe, wart',  
 Wer uns grueze, dem danke dû;  
 ich bin ein teil ze krank darzuo,  
 Mir ist in dem houbet wê;  
 red' ich den[ne] vil, sin wurde mê.«  
 5 Ein ander mâl êz aber kwam,  
 daz er sie gruozte in hõnsam <sup>1</sup>

<sup>1</sup> besser gruozte hovesam.

- Des het si aber iren spot,  
und sprach: »daz ez iu nimmer Got  
Vergelde, daz ir sô gruezsam sît;  
210 sô habt ir'z vor iu lange zît.«  
Mit dem gezenke was im wol,  
er sprach: »vrouw(e), tugent vol,  
Swer den vogel vâhen wil,  
der muoz im (legen) strikke vil,  
15 Daz er sich darinne  
verwerre und niht entrinne;  
Er darf guoter sinne wol,  
der ein solch tier vâhen sol.«  
Diu wort si in ir herze nam,  
20 und dô si an die her berg' kwam,  
In die kemenâte  
gienk si ein (vil) drâte,  
Vil vaste si sich darinne  
verslôz, irn vlîz, ir sinne  
25 Leget' si darûf, waz disiu wort  
meinten, diu si het' gehôrt.  
Si tôrte rehte sam ein kint;  
als [si] vrouwen vürwizz(ik) sint,  
Ir wart sô swinde, und wê darnâch,  
30 daz si zuo der dirne sprach:  
»Vil liebe mîne, lôse her,  
sende uns nâch dem schuoler,  
Der uns gruezet sô gerne,  
daz ich von im lerne  
35 Ein dink, daz ich ie wizzen sol;  
des darf ich ûz der mâze wol.«  
Daz tet diu dirn' mit willen gar,  
si gieng nâch im; er kôm dar.  
Diu vrouwe hiez in wil[le] komen sîn.  
40 er sprach: »vrouwe, waz durft ir mîn?  
Daz iuwer tugend und iuwer zuht  
von iuwern gnâden des geruocht,  
Daz ir nâch mir habt gesant;  
und wær' ich in dem vierden lant,

- 245 Ich wolde gerne komen her;  
 ich weiß wol, ez sint vrendiu mæ'r.«  
 Dô sprach diu vrouwe minnenklîch:  
 »iuwer wort' der wundert mich,  
 Diu sint sô seltsæn, diu ir sprâcht;  
 50 dâ [ha] hân ich sider ûf gedâht,  
 Waz ir dâ mit meinet,  
 daz ir mich des bescheidet.«<sup>1</sup>  
 Er sprach: »ich weiß niht, waz ich hân  
 geret.« diu vrouwe wol getân  
 55 Sprach: »ir sagt von einem tier.«  
 er sprach: »entriuwen, daz sît ir.  
 Ich lege dar ûf mînen sin,  
 swâ ich in der werlde bin,  
 Mit allem vlîz ich ringe,  
 60 wie ich'z darzuo bringe,  
 Daz ich iuch in der minne strik  
 wurre, daz ich behab' den sik.  
 Vrouwe, swen iuch mîn ougen sehen,  
 sô möht(e) mir niht lieber geschên;  
 65 Vor liebe spilt daz herze mîn  
 in mînem lîbe sunder pîn,  
 Ez wirt sô ganzer vröuden vol,  
 ez weiß niht, wie ez gebâren sol,  
 Ez kan nirgen belîben,  
 70 ez wil vor liebe zeklieben,  
 Geloubet mir, daz ich iu sag(e)  
 die liebe, die ich zuo (z')iu trag(e),  
 Die mak kein herze durch denken niht,  
 menschlich mu(n)t ez niht wol<sup>2</sup> spricht;  
 75 Des sult ir mich geniezen lân,  
 vrouwe, daz stêt iu wol an.«  
 Si sprach: »jâ, ist daz diu not?  
 der hôch vart über heb' iuch Got;  
 Ir habet errâten, stîget her ab.«  
 80 solhe antwurt si im in honschaft gap

<sup>1</sup> mir daz bescheinet?<sup>2</sup> besser vol.

- »Sint daz ich ez iu sagen sol,  
 Swenne dem esel ist ze wol,  
 Sô gêt er tanzen ûf daz is:  
 ir sult wizzen, wær' er wls',  
 285 Er gieng' lieber verre von dan.  
 dem selben habt ir glîch getân,  
 Dô ich iu gunde, durch mîn zuht,  
 ze reden; nû habt ir mich versuocht:  
 Daz ir suocht, des vint ir niht,  
 90 iuwer rede ist gar en wiht.  
 Waz habt ir gewonnen dran?  
 ez ist bezzer vor gelân;  
 Het ir geswigen, wizzet daz,  
 ir het mîn hulde lîht des[ter] baz.  
 95 Der vogel sich selben triuget,  
 der von dem neste vliuget  
 Ze vruo, der wirt der kinde spil;  
 daz selhe ich iu gelîchen wil:  
 Ich hœre wol, ir sît ein kint,  
 300 des iuwer wort ouch kintlîch sint.« —  
 »Ich bin ein kint, daz ist wâr,  
 dar umbe ich kintlîch gebâr';  
 Diu kint redent mêr die wârheit;  
 swar zuo ir kintlîch sin[ne] si treit,  
 5 Dar nâch strebent si sêre:  
 alsô muoz ich imêr mêre,  
 Vrouwe, nâch iuwern hulden streben,  
 die wille ich einen tak sol leben.  
 Swâ diu kint gevalent an,  
 10 muellich man si dar ab kan  
 Gerihten mit biten und mit vlê[he]n,  
 ez muoz nâch irem willen gên:  
 Der selben kint ich einez bin,  
 daz nimmer niemen mînen sin  
 15 Ab gerihte[n] tag, noch naht,  
 ez(n') kum', als ich hân gedâht.« —  
 »Habt ir aber vernomen iht,  
 wie dem kinde dan geschicht?«

- Sprach diu vrouwe wöl getân.  
 320 »swen sie niht von dem kriege lân,  
 Man zühtigt sie dar umb alsô,  
 beide, mit slegen und mit drô,  
 Daz sie lieber âne pîn  
 möhten mit gemache sîn.«  
 25 Er sprach: »liebe vrouwe mîn,  
 swaz ich smerzen oder pîn  
 Durch iuwern willen lîde,  
 dar umbe ich niht vermîde,  
 Ich trag' iu immer holden muot,  
 30 vrouwe hêr', swie ir mir tuot;  
 In dem muot ich sterben wil,  
 ez ist mir ein wunnen spil,  
 Ob durch iuwern willen iht  
 ungemaches mir geschiht;  
 35 Ze trôst(e) hân ich iuh erkorn,,  
 ich bin ze dienst(e) iu geboren  
 Immer al die wille ich hân  
 von Got daz leben; und swen ich dan  
 Sterbe, sô sol diu sêle mîn  
 40 iu under tân mit dienst sîn  
 In jener werlt, als [ieh] hie den <sup>1</sup> lîp.«  
 dô sprach daz wolgemachet wîp:  
 »Der dorn vil schoener rôsen birt,  
 des stechen doch vil sêre swirt;  
 45 Dâ vor sol ich mich hueten noch.  
 diu galle was ie bitter doch,  
 Swaz man honiges dar ûf streich:  
 iuwer smieren wirt niht weich.« <sup>2</sup>  
 Er sprach: »vrouwe tugent rîch,  
 50 ir sult niht erkennen mich  
 Vûr einen glîhsenær(e);  
 ez sol mir sîn unmær(e),

<sup>1</sup> besser der.

<sup>2</sup> Hier hat die Kolocnaer Abschrift noch 40 Reimsqilen, offenbar Einschub des Abschreibers, wie Inhalt (Fortsetzung des Gesprächs und Entschluss der Frau zur Gewährung) und auch die Reime bezeugen.

- Daz ich rede mit dem munt,  
 daz dem herzen si unkunt,  
 355 So enwerd' ich nimmer sorgen vrt,  
 oh iht valsches dâ bi si.  
 Sô liebez liep wart mir nie kunt,  
 liebe gêt ûz des herzen grunt,  
 Alles valsches âne.  
 60 eijâ, sueze wolgetâne,  
 Mîn[e]s herzen trôst, mîn keiserîn,  
 lâzt mîch in iuvern hulden sîn.«  
 Si sprach: »ich gib(e) niht ein ber[e]  
 umb iuwer rede; mich wundert sêr[e],  
 65 Daz iuch der rede niht bevilt,  
 mîn vriuntschaft sol iu wesen wilt,  
 Ich kan sîn niht verswigen;  
 ir sprech[e]t, ir wellet kriegen  
 Mit mir, und welt niht ab(e) lân,  
 70 iu[we]r wille mueze vür sich gân:  
 Ich kan, des geloubet mir,  
 kriegens als(ô) vil, als ir,  
 Ich kriege mit iu immer mê,  
 und besêhe, wes krieg vür gê.« —  
 75 »Alsô sult ir's niht verstân,«  
 sprach er »vrouwe wol getân:  
 Anders krieges ich niht pflege  
 wider iuch, wan daz ich alle wege  
 Mit vlîze dar nâch ringe,  
 80 daz mir sô wol gelinge,  
 Daz iu mîn dien(e)st wol behage;  
 daz ist mîn trahten alle tage.  
 Vrouwe hêre, daz ist der strît,  
 den wil ich haben ze aller zît.« —  
 85 »Ir sît ein kluoger vuhs, al eine  
 ez iuch wider mich helfe kleine.  
 Jâ bin ich ouch ze schuole gewesen,  
 und hân »der Minnen buoch« gelesen;  
 Swâ ir hin welt, dâ bin ich vor  
 90 gewesen. ir sît ein rehter tôr',

- Daz ir iuch des nemet an,  
 daz muellich mak vür sich gän;  
 Ir sult iuch der rede māgen,  
 [und] mich sîn vür baz erlāgen,  
 395 Ich wil sîn nimmer hōren:  
 ir wānt, ir sult mich tōren.« —  
 »Kein tōrheit suoch' ich an iu niht;  
 ich weiz wol, daz mîn herze bricht  
 Von bitterlicher kwāle;  
 400 mit der minnen strāle  
 Habt ir mîn herze troffen;  
 diu wunde stēt noch offen,  
 Diu nimmer mak geheilen,  
 ir(n') wellet mit mir tellen  
 5 Iuvern minnenklīchen līp.  
 noch troestā dû mich, sēlik wīp!  
 Wiltu, ich wird(e) wol gesunt;  
 hilf, rōsen varwer rōter munt!« —  
 »Ir kunt lōser rede genuok:  
 10 und wār(e)t ir vier stund als kluok,  
 Ir verkērt niht mīnen muot;  
 dā von weset hōch gemuot.« —  
 »Vrouwe, ich rede ān' valschen list,  
 daz mir umb daz herze ist:  
 15 Der rede wold' ich geswīgen,  
 möht' ich 'mir daz erkriegen,  
 Daz ich kuste ze einer stunt  
 iuvern rōsen rōten munt.« —  
 »Sē, wāz het' ich an iu ersehen!  
 20 ē ich iu liez' ein leit geschēn,  
 Ich liez' iuch villen unde schern.  
 z'wār, welt ir sîn niht enbern,  
 Iu wirt von mir ein bat bereit,  
 daz iuch beriuwet und wirt leit:  
 25 Ich wil ez mīnem wirte sagen,  
 und(e) wil sîn niht verdagen.« —  
 »Vrouwe, dar umb tuot, swāz ir welt;  
 mîn herze sich (vil) sēre kwelt

- Nâch iu, daz ich niht lange lebe,  
 430 ob ich in solhem leide strebe  
 Die lenge, vrou[we], sô bin ich tôt.  
 ê ich lebte in solher nôt,  
 Wolt' mir daz herz[e] niht brechen,  
 ich wold' mich selbe erstechen.«  
 35 Dô daz geprueft diu vrouwe guot,  
 daz sîn herze und ouch sîn muot  
 In ganzer liebe [sô] stæte was,  
 die liebe si in ir herze las,  
 Und bedâhte gar ebene,  
 40 ob er von dem lebene  
 Durch ir willen kwæme,  
 daz ir daz niht enzæme.  
 Si sprach: »gêt, daz ist iuwer vrum',  
 ê daz mîn man er heim her <sup>1</sup> kum'.«  
 45 Si wære gerne von im erlôst.  
 er sprach: »ich kum' niht ungetrôst  
 Von iuwer gnâden, suezez wlp.« <sup>2</sup>  
 dô sprach daz wunnen berndez [schœn] wlp:  
 »Nu tuot ein dink, daz wol stât,  
 50 unde gêt. ich wil nemen rât  
 Dar über zuo dem herzen mîn;  
 und waz ez danne mag gesîn,  
 Daz sag' ich iu in kurzer vrist,  
 als liep mîn vröullich êre mir ist.«  
 55 Des wart er vrò, und schiet von dan.  
 sâ ze hant dô kwam der man.  
 Diu vrouwe gie ze râte,  
 beidiu, vruo und spâte,  
 Mit irem herzen unde rank  
 60 mit der liebe, diu sie twank,  
 Si sprach: »liebez herze mîn,  
 waz dunket dich daz beste sîn?

<sup>1</sup> *Besser man her heime.*<sup>2</sup> *Besser suezer lrp.*

- Rât, wie ich gebäre,  
 daz ich mîn êre beware.«
- 465 Ir herze antwurt' ir des schier  
 und sprach: »wiltu volgen mir,  
 Sô tuostu niht wan des er gert;  
 wan des ist er (vil) wol wert;  
 Dar zuo soltu niht werden laȝ.« —
- 70 »wâ mit hât er verdienet daz?«  
 Sprach diu vrouwe »herze mîn.« —  
 »dâ hât er smerzen unde pîn  
 Durch dînen willen vil erliden;  
 den tôt den het' er niht vermiden,
- 75 Sol(de) er in durch dich kiesen;  
 des sol er niht verliesen.«  
 Dô sprach diu vrouwe wol getân:  
 »wie stuend' daz mînen êren an?  
 Möht' ich daz verwinden [w]ie?«
- 80 dô sprach daz herze wider sie:  
 »Man sol durch vriundes liebe vil,  
 als ich dich verrihten wil,  
 Wâgen, lîp, guot, êre.  
 noch hœre ein ander lêre:
- 85 Ist er dir holt, sô wis im sam;  
 reinen vrouwen daz ie zam;  
 Die liebe selbe Got gebôt:  
 diu liebe ist sterker, den der tôt.«  
 Si sprach: »dû weist wol, daz ich hân,
- 90 vil liebeȝ herze, einen man,  
 Der mir ist zu(r) ê gegeben;  
 dar umbe bedenke dich vil eben,  
 Daz dîn rât dar über sl,  
 daz ich werd[e] der êren vrl.«
- 95 Daz herze aber antwurt' ir  
 und sprach: »gib die schulde mir,  
 Sprich: mîn herz[e] mich dar zuo twank,  
 ez wil dar, ân' mînen dank,  
 Ich muoz im sînen willen lân,
- 500 sint ich im niht erwerben kan.«

- Si sprach: »ich wil volgen dir,  
 daz dû hâst geraten mir.  
 Nû gib mir, herz[e], die sinne,  
 daz man sîn niht werde inne,  
 505 Daz mir niht ein ungemach  
 dâ von entstê.« daz herze sprach:  
 »Dîn sorge die sîn kleine,  
 dar umb lâ mich eine  
 Sorgen, nû unt ze aller vrist;  
 10 ich kan wol sô mangan list,  
 Daz ich dem man enpfuere,  
 daz er dar nâch geswuere,  
 Daz des nie niht wær' geschên,  
 daz er mit ougen het' gesehen.«  
 15 Si sprach: »liebez herze mîn,  
 ich tuon durch den willen dîn,  
 Daz dû in vröuden werdest geil  
 und dîn wunden werden heil,  
 Die Vênus mit ir strâle  
 20 dir schôz, dâ von dû kwâle  
 Lîdest alsô bitterlîch;  
 dar umb muoz ich erbarmen mich.  
 Ich hân alrêrst enpfunden  
 an dînen bittern wunden,  
 25 Waz ungemaches im wirt kunt,  
 den diu Minne reht verwunt.«  
 Nâch dem schuoler sande sie,  
 mit armen sie in umbe vie,  
 Sie sprach: »trût geselle mîn,  
 30 hiut(e) sol der wille [sîn] dîn  
 Ergên nâch dînes herzen gir;  
 swes dû muoten tarst an mir,  
 Des wirstu wilklîch gewert,  
 sprich mir zuo, des dîn herze gert.«  
 35 Sô wart, als sie wolden,  
 mit küssen kus vergolden  
 Lieplîch von in beiden.  
 wer möhte die gescheiden,

- Die sô holt ein ander sint,  
 540 die lieb(e) strikkt unde bint:  
 Waz in an lip, [oder] an sêl' geschiht,  
 des enruocht sie an in niht.  
 In die kemenâten  
 sie giengen: waz sie tâten  
 45 Dar inne dô, dâvon wil ich  
 niht vür baz sagen, wan daz ich sprich',  
 Daz ich næm' ein solhe stunt  
 vür rôtes goldes tûsent pfunt.  
 Dô sie her ûz solden gân,  
 50 dô kwam ir êllicher man,  
 Er sach vil wol den schuolær',  
 und[e] vrâget' die vrouwen, wer er wær'  
 Und waz er hete mit ir getân  
 in dem gadem. sie sprach sân:  
 55 »Sint ir daz wizzet gerne,  
 er hât vür den zant swerne  
 Mir geschriben einen brief.«  
 alsô effet' sie den gief,  
 Sie sprach: »sie tuont mir nimmer wê:  
 60 idoch muoz er mir schriben mê.«  
 Ze einer andern stunt geschach,  
 daz er den schuoler aber sach  
 Uz der kemenâten gân:  
 »sê, waz hât der hie getân?«  
 65 Sprach er zuo dem wibe.  
 »daz dich der tiuvel schribe!  
 Mich dunkt, er schrib' ein böese schrift,  
 daz mir schand' und schaden stift.« —  
 »Zürne niht, vil lieber man,«  
 70 sprach diu vrouwe wol getân  
 »Er buozte mir des huosten;  
 dar umbe wir gên muosten  
 An ein heim(e)lich(e) stat;  
 wan den menschen niht verlât  
 75 Diu siuche, swen ez ie man siht,  
 sô hilfet sôlhiu buoze niht.«

- Er tat, als ein guot man,  
und liez ez aber hin gån;  
Idoch begund' er prueven daz,  
580 und der vrouwen hueten baz.  
Ein[e]s tages kam er vür die tür,  
und sach aber gën dâ her vür  
Den schuoler von dem wibe;  
er wold' sie von dem lîbe  
85 Haben getân vor zorne:  
»dû bist ez diu verlorne,«  
Sprach er »sint ich niht enkan  
dir erleiden vremen man!«  
Sie sprach: »herre, waz ist diu schult,  
90 daz dû hâst solhen ungedult?«  
Er sprach: »sold' ich zürnen niht  
dar umbe, daz mîn ougen siht,  
Daz ich so ofte hân wunden,  
[beide] nû unt ze [allen] andern stunden  
95 Bî dir einen vremen man?  
ûf mîn triuwe, man sol mich hân,  
Ob ich dir'z vertruege  
und dich niht zesluege.  
Z'wâr, swaz mîn ouge recht ersiht,  
600 daz weiz ich, und geloub[e] sîn niht.«  
Diu vrouwe gunde in effen wol,  
über einen zuber wazzers vol  
Vuort' sie in, und stuont dâ bî:  
»wartâ, waz dar inne sl.«  
5 Sprach diu vrouwe. er sach dar,  
waz dâ wær', des nam er war,  
Er sprach: »ich sich mich unde dich.«  
dô sprach diu vrouwe minnenklîch:  
»Grîf dar, wart', ist daz iht?«  
10 er greif dar, und sprach: »nein ez niht.« —  
»Alsô ist jenez gewesen.  
lieber man, lâ mich genesen,  
Unde geloube nimmer mê,  
waz dû sihst, dû grîfest ez ê.«

615    Sust wart geeffet der tumbe man,  
als noch manger wirt getân.  
Diz buechel heizet Vrouwen list:  
von leide scheide uns Jesu Krist!

---

**XXVII.**

**Frauenbeständigkeit.**



Im Osterlande saß ein reicher und ehrenhafter Ritter, der hatte eine schöne und züchtige Frau, und beide lebten glücklich zusammen. Da gerieth der Mann auf den unseligen Gedanken, die Treue der Frau zu versuchen. Er hatte einen getreuen Edelknecht Hänselein, den bat er heimlich, um die Frau zu werben. Der Knappe weigerte es, der Herr aber gebot es bei seiner Ungnade, und wenn die Frau ihm ihre Gunst gewähre, wolle er (der Mann) an seine Stelle treten. Der Jüngling gehorchte ungern. Er war zunächst um die Herrin, und machte sich ihr auf alle Weise dienstlich und gefällig: endlich bat er sie um Erlaubnis, was er schon lange im Herzen trage, zu sagen. Sie gewährte, sofern es bescheiden sei; und er erklärte ihr nun seine glühende Liebe, die, unerwiedert, sein Leben verzehre. Sie nahm es für zu starken Scherz, und gebot ihm Schweigen, bei seinem Leben. Er aber ergab ihr Tod und Leben. Da drohte sie, es seinem Herrn zu sagen.

Der Knappe selber hinterbrachte alles seinem Herrn. Dieser hieß ihn dennoch in der Bewerbung fortfahren; und als solches geschah, klagte alsbald die Frau es ihrem Manne, und bat ihn, den Knappen zurecht zu weisen. Der Mann wollte jedoch dergleichen nicht hören, und sich den getreuen Knecht dadurch nicht verdächtigen lassen. Die Frau erschrak über diesen Bescheid, und bat leidvoll Gott, sie zu behüten.

Der Knappe setzte seine Liebeswerbung fort. Die Herrin drohte ihm nun, es nächste Feiertage ihren Verwandten zu klagen; er aber beharrte, und koste es auch sein Leben. Die Frau bedachte nun, wie sie ihre Ehre bewahrte, ohne das klägliche Ende, da der Knappe von ihren Verwandten sicher erschlagen würde. Sie rief die Mutter Gottes an, und fand einen andern Ausweg.

Als der Knappe wieder kam, hieß sie ihn sitzen, und sagte ihm freundlich, seine Beharrlichkeit habe sie überwunden, und sein Leben sei ihr lieb, weil er doch von edler Geburt sei: er möge des nächsten Tages, da sein Herr wegrente, spät durch das Gärtlein zu ihrer Kammer kommen, wo sie selber ihn einlassen werde. Er dankte fröhlich, eilte zu seinem Herrn und sagte ihm alles. Dieser fand nun Freidanks Sprach vom Wankelmuth der Weiber bewährt.

Die Frau aber entdeckte alles heimlich ihren Jungfrauen, und bat sie, zur Bewahrung ihrer Ehre den Frechen züchtigen zu helfen. Sie waren gern bereit dazu; das Kammerweib muste drei derbe Knüttel und drei zähe Ruthen herbeischaffen, und alles wurde verabredet.

Am bestimmten Sonntag Abend schlich der Herr anstatt des Knappen, dem er freundlich dankte, zur Kammerthüre seiner Frau, klopfte an, nannte sich Hänselein, und wurde in die fast dunkle Kammer gelassen. Als bald aber griff ihm die stärkste der Jungfrauen mit beiden Händen ins Haar und riß ihn auf den Estrich nieder; die drei anderen Jungfrauen und das Kammerweib schlugen zugleich mit den Stäben und Gerten dermaßen auf ihn los, daß nimmer ein Hofschalk so zerbläuet ward: wie sehr er um Gnade rief und sich zu erkennen gab, sie schlugen nur um so stärker; kein Turnier und Streit hatte ihm so weh gethan; und zuletzt mußte er, wenn er genesen wollte, Huld schwören, sein Lebelang ihrem Willen zu gehorchen. Nun wurde das verschattete Kerzenlicht aufgedeckt, und mit Erstaunen erkannte die Frau ihren leiblichen Ehemann. Auf ihre zürnende Frage bekannte er seinen unseligen Fürwitz und die Verstellung, und bat um Gnade. Die Frau schalt ihn ernstlich: wie sein zerschlagener Leib kein Mitleid und Pflege verdiene. Sie behauptete, daß kein Mann auf Erden lebe, der sie seiner Ehre vergessen machen könne. Wie mistrauisch er aber auch gegen sie gehandelt habe, dennoch wolle sie ihm bessere Treue beweisen. Sie ließ sogleich Morgens einen Heilkundigen kommen, und den Zerschlagenen mit Salben bestreichen, so daß er nach einem halben Jahre geheilt war. Er lohnte es der treuen Gattin fortan durch festes Vertrauen.

## XXVII.

# Vrouwen stæतिकейт.

---

Diz mære uns hie seit  
von einer vrouwen stæतिकейт.

---

- Seltsæner dinge vil geschiht,  
als man hœr(e)t unde siht  
Tegeltchen besunder:  
der selben vremden wunder  
5 Ich einez ze sagen, willen hân,  
von einem rîchen werden man,  
Mit rîmen sô ich beste kan,  
und hebe alsô zem êrsten an.  
Ez was in ôsterlande  
10 ein ritter âne schande  
Gesezzen, rîch und vrûm genuok,  
der lobes vil und êren truok  
Vor andern sînen genôzen,  
rîchen unde blôzen;  
15 Der selbe edel biderb' man  
het ein vrouwe(n) wol getân,  
Rein und ouch wol gezogen;  
ir lob was alsô vûr gevlogen,  
Der edelen (unde) suezen vruht,  
20 daz an kiusche, an stæter zuht  
In dem lande bî der [selben] stunde  
der suezen niht gelîchen kunde.

- Der ritter unde sîn wîp  
 stalten ir leben ûf ir lîp  
 25 Nâch triuwen und nâch êren.  
 nû begunde verkêren  
 Unheil des wirtes sîn,  
 ûf der vrouwen ungewin,  
 Im selber ouch ze unguote,  
 30 daz er gedâht' in sînem muote:  
 »Mich wundert an der vrouwen mîn,  
 ob si stæte muge sîn,  
 Als si kan, gebâren,  
 daz ich daz [an ir] möhte ervaren.«  
 35 Hœret, wie ein wunderlîch sîn,  
 ân' wizze wol, verleitet in.  
 Nû het der ritter einen kneht,  
 der was getriuwe unde sleht,  
 Unde was wol von der art,  
 40 daz er ritters namen vârt'  
 Von mâgen und von [den] vriunden sîn,  
 der was geheizen Henseln:  
 Den bat der ritter heim(e)lîch,  
 daz er under wunde sich  
 45 Gewerbes gein sîner vrouwen:  
 »mîn vorderunge under houwen (unverhouwen?)  
 Muostu dar umbe immer hân.« —  
 »herre, des sult ir mich erlân  
 Durch iuwer selbes êre,  
 50 unt tuot der bet' niht mêre  
 Durch zuht und durch iuwerî prîs;  
 mich dunket diu bete unwîs,«  
 Sprach der selbe jungelînk  
 »ez sint wunderlîch iu dînk,  
 55 Dêr ir, herre, gert an mich;  
 mit hulden sô verzihe ich  
 Iuch dirre üppigen bet',  
 diu nû gein mir iuwer munt tet.«  
 Aber dô der ritter sprach:  
 60 »ich jîbe noch, als ich ê jach,

- Ob dû daz an mîn bet(e) tuost,  
daz dû des geniezen muost;  
Verzihestu mich aber der bet',  
swaz ich dir triuwen ie getet,  
65 Diu muoz dar umbe ein ende hân.  
doch soltu reht mîn bet' verstân:  
Maht dû mit hübschen dingen  
ez immer dar zuo bringen,  
Daz dîn vrouwe dir (e)s gan,  
70 unde ob dîn muot erwerben kan  
Daz si dir ganze liebe jiht,  
swenne sô daz geschiht,  
Daz si dir'z geheizen hât,  
sô wil ich treten an dîn stat;  
75 Dâ von sô schat ez wênik dir,  
ez sol ouch wênik schaden ir.  
Ouch wil ich dich'z wizzen lân,  
war umbe ich ez begunnen hân:  
Daz ist dar umbe geschehen,  
80 daz ich gerne wil besehen  
Diner vrouwen stætikeit,  
die man wilten von ir seht,  
Zuo der schoene die si hât;  
ist, daz si nû stæte bestât  
85 Gein der rede, der ich dich wise,  
daz wil ich [d]ir zelen ze prise.«  
Dô disiû seltsæniu mære  
der knappe hübsch und gewære  
Vernam von sinem herren,  
90 daz im niht moht' gewerren  
Der dienst den er tæte,  
ob er sîn vrouwen [der minne] bæte  
In sô verborgener wise,  
ân' schaden und ân' unprise,  
95 Dô tet er, als ein biderber kneht,  
er sprach: »herre, ich bin gerecht  
Iu ze dienst(e), swie ir welt,  
wan, daz ich triulôs gezelt

Wurde; daz wær' mir ân' ende  
 100 schade, ân' schande wende,  
 Herre, bi iuvern hulden.  
 welt ir gerne dulden,  
 Dirre dinge wær' ich gerne ab:  
 doch daz ich iuwer hulde behab',  
 5 Sô wil ich werben alsô dar,  
 daz mich dar under Got bewar,  
 Des bit' ich in vil sere,  
 mîn triuwe und ouch mîn êre.«

Hie mit nam diu rede ein ende;  
 10 der knappe hübsch und behende  
 Was [an] sîner vrouwen wæge  
 mit dienste, und niht ze träge.  
 Von tak ze tage ie baz und baz.  
 an einem tage geuogt' sich daz,  
 15 Daz si solt' von kirchen gân,  
 als si vor dikke hete getân:  
 Der jungelink des niht enlie,  
 wen er was der næhste ie,  
 Eintweder enneben oder bevor  
 20 wiste er sie hupschlich enbor,  
 Als man noch tuot, nâch vrouwen sit';  
 nû begunde er ouch hie mit  
 An der selben stunde,  
 als er beste kunde,  
 25 Er sprach: »vrouwe mîn, genâde,  
 durch iuwer tugent, daz mir iht schade  
 Mîn rede, der ich beginne  
 [wil] gegen iu, küneginne,  
 Als ich ir lange gedâht hân;  
 30 in hulden sol daz sîn getân.«

Diu vrouwe tugentrich  
 antwurt' alsô zühtiklich:  
 »Sage mir, liebez Henselln,  
 waz rede mak sô dizz(e) sîn,  
 35 Daz dû urloup nimest von mir?  
 ich gunde ie wol ze reden dir,

- Als den andern knappen mîn:  
 nû rede recht den willen dîn  
 Ouch gein mir in triuwen noch,  
 140 und daz bescheiden sî (ie) doch.« —  
 »Genâde, vrouwe sueze,  
 daz ich leben mueze  
 Die zît mîner jâr',  
 mir hât herze und sinne gar  
 45 Betwungen mîn gemuete  
 iuwer schœne und iuwer guete,  
 In mînen tagen jungen  
 so bevangen und betwungen,  
 Daz mîn leben muoz swinden,  
 50 ich (en)muge genâde vinden  
 Uf lieplîcher vrouwen (*besser* vröuden) wân,  
 den ich lange gehabt hân  
 Mit getriuwen ougen  
 gein iu in herzen tougen.«  
 55 Des antwurt' im diu guote,  
 vor valsche wol behuote:  
 »Dir ist des schimpfes gar ze vil,  
 dâ von gebiut' ich unde wil,  
 Daz dû der rede dich mâgest  
 60 und mich der bet' erlâgest,  
 Als lieb sô dir daz leben sî.« —  
 »genâde, vrouwe, missewende vri.  
 Ich hân mîn lip und mîn leben  
 iu in iuwer genâde ergeben,  
 65 Leben und des tôdes zil  
 liden, swie iuwer genâde wil.«  
 Dô sprach diu reine minnenklîch:  
 »dû bitest unsicherlîch (*besser* unsinneklîch)  
 Sint dû niht wilt erwinden,  
 70 ez muoz dîn herre bevinden,  
 Niht mêre wil ich dir sagen,  
 noch in disen zweien tagen.«  
 Dâ mit gie si ze dem hûse in.  
 nû hete der knappe den sin,

- 175 Daz er zuo dem herren gie  
 und die rede in wizzen lie.  
 Er sprach: »herre, mîn vrouwe  
 ist sô veste, daz ich getrouwe  
 Mit rede gein ir geschaffen niht;  
 80 wan si vil zornlichen jîht,  
 Si welle iu klagen über mich.«  
 der herre sprach: »nun enruoche dich,  
 So vervâhe ich ir'z in der wise,  
 daz si offentlich, noch lîse  
 85 Mir sîn gewæhent nimmermê.«  
 hiemit warp der knappe, als ê,  
 Aber nâch sînes herren bel'.  
 ouch gie diu vrouwe sô gar stæt',  
 Ze irem wirtē zûhtiklîch  
 90 unt klaget' im bescheidenlîch  
 Und bat in des z'einer gâbe,  
 daz er sulhes muotes abe  
 Wiste disen jungelînk.  
 dô sprach er: »vrouwe, al sulch dînk  
 95 Sult ir mir nimmer bringen vûr;  
 ir welt, daz ich den kneht verlûr,  
 Des muest' ich immer schaden hân;  
 hât er iu anders iht getân,  
 Vrouwe, des sult ir mir verjehen;  
 200 wan ich enhân nie (mêr) gesehen  
 Ein[en] kneht alsô getriuwen,  
 des muest' er mich [immer] riuwen,  
 Ob ir im pruevet sulhe nôt,  
 daz er mueste ligen von mir tût.  
 5 Dâ von, liebe vrouwe mîn,  
 mûgt ir iuwer klagen lâzen sîn.«  
 Der antwurt diu vrouwe erschrak;  
 si gelebet' nie sô leiden tak,  
 Manikvalt was ir leit;  
 10 daz si im die rede hete geseit,  
 Und er ir's dô alsô vervie,  
 vil nâhe[n] ir daz ze herzen gie:

- »Von himelriche [vil] snezer Got,  
hilf, daz keinerhande nôt,  
215 Noch laster ûf mich werde gezogen!«  
Der knappe hübsch und niht betrogen,  
Aber nâch sînes herren rât,  
die vrouwe(n) umb ir minne bat  
Mit gevuegen Worten,  
20 der kund' er vil an allen orten.  
Si sprach: »sint ich'z han geseit  
dînem herren, und er daz verdeit,  
Daz er dir'z niht under seit,  
daz ist mir doch von herzen leit;  
25 Doch sô wil ich, ob ich mak,  
als schier sô mir der vîher tak,  
Kumt, mînen vriunden klagen,  
daz si den gewerp dir under sagen;  
Wiltu mich sîn niht über heben,  
30 dû muost darumbe daz leben geben.«  
Er sprach: »vrouwe, ich weiß wol,  
daz ich sterben muoz und sol,  
Des hân ich alles mich erwegen,  
ê daz ich welle niderlegen  
35 Die rede, der ich begunnen hân;  
mîn lîp muoz ze pfande stân:  
Doch bit' ich Got, daz ir iuch baz  
verdenket, gerne hœere ich daz.«  
Tougen disiu rede ergie.  
40 diu vrouwe doch des niht enlie,  
Si entrahte hin und here,  
wie si gevriste[n mohte] ir êre.  
Ir leit was underscheiden  
mit zweierhande leiden,  
45 Si gedâht': »sold' ich nû klagen  
mînen vriunden und mînen mâgen  
Dise wîplich' geschiht,  
son enlâzent sie des niht,  
Sie (en)slâben in darumb ze tût,  
50 sô hân ich jâmer unde nôt

- Die wille ich lebe immer mære;  
 verliuse aber ich mîn êre,  
 Des hân ich laster unde spot  
 von der werlde und von Got.
- 255 Nun enweiz ich, waz ich tuo.  
 beide, spât unde vruo,  
 Was daz in irem sinne:  
 »himelische küneginne,«  
 Sprach diu tugent veste,
- 60 »nû [rât' und] yuege mir dâz beste;  
 Des bit' ich dich vil sêre  
 durch dînes kindes êre!«  
 Nû sant' ir Got der guot'  
 in ir sinne und in iren muot
- 65 Mit guoten listen einen gedank,  
 der leit unt kumber vor ir twank.  
 Ouch was der knappe wise  
 dar komen sô lîse  
 Ze der vrouwen mit vuogen,
- 70 mit spæhen Worten kluogen  
 Von herzen unt von munde  
 warp er, so er beste kunde.  
 Dô hiez in diu vrouwe sizzen,  
 si sprach mit guoten wizen:
- 75 »Ich hœre nû wol dîn stæte,  
 daz mîn bete, noch mîn ræte  
 Mîn vlêhen, noch mîn drô  
 ez niht kan geschaffen sô,  
 Ich muoz der êren mich erwegen,
- 80 und dich durch liebe zuo mir legen;  
 Des hân ich wol bedâht mich,  
 daz dizze noch gevueg(e)t sîch,  
 E daz dîn lîp und dîn leben  
 dem tôde durch mich wurd' gegeben,
- 85 Und dû doch bist von edeler art,  
 sô wirt ez lenger niht gespart.  
 Nû merke recht, waz ich dir sage  
 dîn herre wil nâch disem tage

- Riten, sô kum[e ouch] dû spâte  
 290 ze mîner kemenâte  
 Durch daz kleine gertelîn,  
 dâ wil ich lâzen dich selber in.«  
 Des dankte er ir und was sîn vrô,  
 heimlichen zuo dem herren dô  
 95 Er vil balde gâhte;  
 die rede er im zuo brâhte.  
 Der herre sprach: »diz seit ich dir,  
 wiltu noch gelouben mir,  
 Die vrouwen sint ir muotes krank,  
 300 als uns saget der Vridank,  
 Sie wæren alle stæte,  
 der ir keiner [niht en]bæte  
 Ir lîbes, noch ir minne:  
 des bin ich [noch wol] worden inne.«  
 5 Diu vrouwe doch des niht enlie,  
 eines tages si heimlich gie  
 Mit iren junk vrouwen in ir kemenâte  
 und hiez die tûr sperren drâte,  
 Ein altez kamer wîp gienk nâch ir,  
 10 si sprach: »junk vrouwen, helfet mir,  
 Daz ich mîn triuwe behalte  
 und ouch mit [mînen] êren alte,  
 Als(ô) ich her komen sî.«  
 sie sprachen: »sagt an, vrouwe, wie?  
 15 Des sî wir willik und bereit.«  
 diu vrouwe in dô vil rehte seit',  
 Wie der knappe junge  
 von êren sie gerne verdrunge,  
 Sô daz er ir minne gert,  
 20 und daz hete wol ein jâr gewert:  
 »Nû wil ich mit listen  
 sînen lîp vristen:  
 Des suntages naht spât(e)  
 kumt er an mîn kemenât(e),  
 25 Dâ wil ich in in lân:  
 als ich im geheizen hân,

- Sô sult ir vrouwen bî mir sîn.  
unde swen ich in lâze her in,  
Sô sich bî dinem lîbe, «
- 330 sprach si ze dem kamerwîbe  
»Daz dû driu starke spîz holz  
babest zuo dem knappen stolz  
Brâht, und drî [guote] ruoten  
mit zæhen esten guoten,
- 35 Dâ mit wir im sîn hût zebern,  
und uns vor schanden wol ernern;  
Diu under uns diu sterkêst' sî,  
diu sî im diu næhest bî  
Unt vâhe in rehte bî dem hâr
- 40 und werfe in ûf den estrich dar,  
Daz demselben affen  
rûkke und rip(pe) [beginnen] klaffen;  
Die andern mit den gerten  
in slâhen zuo der herten
- 45 Und mit den zwîgen staben,  
Daz man in mit wazzer muoz laben:  
Wir suln im ôlen daz krût,  
bîz daz sîn verworhte hût  
Sich schrînde unt zerfîzen mak;
- 50 durch mînen willen lât niht ab,  
Swaz ich spreche oder tuo:  
sô slâh(e)t ouch ir vaste zuo. « —
- Diz geviel dem herren wol:  
»vil gerne ich dir danken sol«
- 55 Sprach er zuo dem jungelînk  
»dirre heimelîchen dînk.«  
Dâ mite gie er drâte,  
nâch sînes knappen râte,  
Des selben abendes spâte
- 60 ze der vrouwen kemenâte,  
Unt klopfet' dar an gevuoge.  
diu schœne und die kluoge  
Sprach: »wer mak nû dâ sîn?« —  
»vrouwe, daz bin ich Henselîn,

- 365 Iuwer langer diener und iuwer knecht.« —  
»mich dunket des, dû habest reht,  
An dem gange und an der stimme din.«  
nû was ein kleinez kerzeln  
Verborgen gesezzet verre hindan,  
70 daz selbe lûht' unde bran.  
»In lâzens ist nû zit.«  
ein wênik ûf und niht ze wit  
Wart diu kemenât' getân  
unde dirre man in gelân.  
75 Zehant was ouch diu êrste,  
diu tjurest unde hêrste  
Mit beiden henden komen dar  
und nam in reht(e) bî dem hâr,  
Uf den estrich si in swank,  
80 daz er muost' strûchen âne dank  
Und im der lip erklaffet'.  
dri junk vrouwen, als si het geschaffet;  
Wâr(e)n ouch ze hant dâ,  
und daz kamer wîp alsâ,  
85 Mit den starken, vesten  
steben, und auch den esten  
Zesluogen sie im (sô) den balk,  
Daz nie kein hofschalk  
Mit steben sô wol durch slagen wart.  
90 in gerou wol zehen stunt diu vart,  
Die er dar het getân;  
er ruoft' vaste die vrouwen an:  
»Genâde, vrouwe, jâ bin ich ez!«  
sô wart im ie eines striches  
95 Deste mê gegeben  
mit den swachen (*besser* starken) steben.  
Dô er dâ wol wart durch slagen,  
sô daz er bî sinen tagen  
In turnei, noch in strite  
400 nie gewan riuwiger zîte,  
Dô hiez si in hulde swern,  
ob er sich selbe wolde ernern.

- Des was er willic und bereit,  
 er swuor des ûf sinem eit  
 405 Und ûf sin menlich ère,  
 daz er immer mære  
 Gerne tæte und auch verbære  
 allez daz ir wille wære,  
 Die wille daz er lebt'.
- 10 ze hant dô wart erhebt  
 Daz lieht, daz dâ verborgen was:  
 alrêrst ersach diu vrouwe daz,  
 Daz er ir wirt wære:  
 si begunde in vrâgen der mære,
- 15 Diu reine und ouch diu guote  
 mit grôzem unmuote  
 Hin zuo im der rede began:  
 »sagt mir, vil unsæliger man,  
 Waz hât iuch her in brâht  
 20 hînte in [sô] sulher aht?«  
 Von der grôzen vreise  
 er sprach: »unsælde leise  
 Hât mich verwîset, vrouwe;  
 iuwern genâden ich getrouwe,  
 25 Ir helfet mir, daz ich genese;  
 ûf genâde, wil ich verjehen des,  
 Wider iuch hân ich getân,  
 mich hât betrogen mîn tumber wân.«  
 Dô sagt' er ir vil reht,
- 30 wie er sinen kneht  
 Het gebeten, Henselln:  
 »daz was allez von den schulden mîn,  
 Swaz er warp unde gebat.«  
 diu vrouwe sprach an der selben stat:
- 35 »Pfl dich, ungetriuwer man!  
 und stuend' ez mir niht übel an,  
 Ich liez' iuch alsô durftigen  
 in bette rise wise ligen.  
 Wænt ir, daz ich mîn stæte  
 40 und mîn ère über træte

- Durch in oder durch ander man?  
ich weiß ûf der erden nie man  
In allen Diutschen rîchen  
sô schœnen, noch [so] werltlichen,  
445 Der guotes sô vil gehaben kunde,  
daz ich iuch ze keiner stunde  
Wolde mit im über sehen.  
iu ist vil reht geschehen;  
Swie aber ir mir habt getân,  
50 sô wil ich bezzer triuwe hân,  
Danne ir habt erzeiget mir.«  
si hiez ze hant bringen ir  
Des morgens einen wîsen man,  
der streich im guote salben an,  
55 Diu im benam diu meil  
und macht' im die wunden heil.  
Vür wâr ich iu dar sagen wil,  
daz er in halben jâres zîl  
Kûm geheilet' schône:  
60 vil mangan Gotes lône  
Gab er der hübschen vrouwen.  
ouch wold'er getrouwen  
Vür baz immer mêre.  
Durch der vrouwen êre  
65 Wart daz kurze mære  
sleht unde gewære  
Genant, als man mir seit,  
der reinen vrouwen stætikeit.
-

THE  
JOURNAL  
OF  
THE  
ROYAL ANTHROPOLOGICAL INSTITUTE  
VOLUME 11  
PART 1  
1881  
LONDON  
PUBLISHED BY THE  
EDUCATIONAL SOCIETY  
1881

## **XXVIII.**

**Die Teufelsacht.**



In den guten Tagen, als der neue Bund an die Stelle des alten trat, lebte eine schöne Jungfrau, die von ihrer Mutter tugendsam erzogen wurde, bis zu 20 Jahren: da wurde sie, mit Willen der Verwandten, einem anständigen Manne vermählt. Als sie am Hochzeitstage zu Bette gehen wollte, belehrte ihre Mutter sie noch, alles gern zu dulden was der Bräutigam mit ihr thue zu ihrem Heile. Dieser begann mit ihr alsbald das Werk, wodurch die Welt vermehrt wird; sie, verwundert über ihre Lage, fragte ihn, was das wäre. Er sagte, damit werde der Teufel, den es ärgere, geächtet. Der Minne ganz unkundig, erbot sie um so lieber ihre kräftige Hülfe gegen den Höllenwicht; und als es geschehen war, schalt sie eifrig auf den bösen Geist. Der junge Mann küsste und herzte sie nun inbrünstig; auf ihre Frage, bedeutete er sie, das sei Minne, und fragte, was ihr lieber wäre, diese, oder die Teufelsächtung. Sie meinte, wenn man nicht beides haben könne, müsse man, nach ihrer Mutter und ihres Pfarrers Lehre, zuvörderst das Seelenheil bedenken, und den Teufel wieder in die Hölle treiben; es sei ihr lieber als Psalterlesen: sie erbot sich mit Beinen und Armen dazu, und er war ebenso rüstig zum Heileswerke. Darnach gedachte sie all ihrer Sünden, und beichtete ihrem Mann, wie sie ihre Mutter bestohlen, um Haarband, Nadeln und Ringlein zu kaufen, wofür sie sicherlich in die Hölle müsse, wenn er ihr den Teufel nicht vertreiben helfe. Es geschah abermals so, daß sie Tag und Nacht den Lucifer ächten wollte. Dann entschliefen beide lieblich, bis der Tag sie beschien. Die Mutter trat ein, und wünschte ihnen Gottes Segen und Heil. Die Braut wurde nun als junge Frau in Linnen und Scharlachmantel gekleidet, und dem jungen Paare ein kräftiges Morgenessen bereitet. Als sie mit Freunden fröhlich beim Mahle saßen, rühmte die Braut, wie sie beide nachts den Teufel dreimal in die Hölle verjagt und wie es ihr dabei ergangen. Alle sahen einander an und lachten; der junge Mann ward schaamroth, und die Mutter hieß die Tochter schweigen; diese aber sagte zu ihres Mannes Schwester, die Mutter selber habe sie ja vorm Niederlegen ermahnt, des Bräutigams Willen zu thun, und das habe sie willig geleistet, und wolle auch fürder gern mit ihm den Teufel ächten. Die Mutter lachte, und bekannte sich für die Schuldige. Die Männer musten hierauf hinausgehen, und die Frauen ließen sich nun umständlich von der Braut erzählen, wie sie sich bei der Teufelsacht anstellen muste: sie empfahl es ihnen aber, ungeachtet

des anfänglichen Wehes, mehr als Wallfahrten nach Rom und über Meer, mehr als Fasten und Beten; sie wolle wenigstens ihre Sünden nie anders büßen; sie schlafe sanft darnach in ihres Mannes Armen. Darum wollte sie auch, als ein Bote die Frauen zum Kirchgange abrief, daheim bleiben, und mit ihrem Manne ihr Seelenheil berathen: wie denn auch immerfort geschah.

## XXVIII.

### Des tiuvels âhte.

Diz heizet des tiuvels ehte,  
des pflag ein meit mit einem knehte.

- H**ie vor dô daz geschach,  
daz man die alten ê zebrach  
Und uns gab die niuwên,  
âne haz mit triuwen
- 5 Was dô wîp unde man,  
si heten niht ze valsche wân.  
Bî den zîten, als man saget,  
was ein wol getâne maget,  
Zuo den selben guoten tagen,
- 10 von der wil ich diz mære sagen,  
Die ir muoter triulichen zôch,  
dâvon si missewende vlôch,  
Unz si wart wol zweinzik jâr alt;  
si wart dar under nie sô balt;
- 15 Daz si sich des iht wolde bewegen,  
daz si iht mannes wolde pflegen:  
Ir vriunde wolten doch niht,  
als von vriunden noch geschicht,  
Man engæbe si ze man.
- 20 daz dûhte die muoter wol getân,  
Diu sprach: »ez ist nû wol zît,  
daz man si [wol] ze manne git.«

- Dô man des willen wart gewar,  
 vil schiere kom in einer dar,  
 25 Der ir ze manne wol gezam  
 und si wil williklichen nam.  
 Dô daz gelübde dâ geschach,  
 und man des tages nimme sach,  
 Die schoenen hiez man slâfen gân.  
 30 diu muoter bat si stille stân,  
 [Si sprach:] »tochter, merke minen rât,  
 ich weiß vil wol, wie'z dir ergât,  
 Swaz dîn gemechid' mit dir tuot,  
 daz soltu haben gar ver guot  
 35 Und solt ez williklichen doln,  
 daz mak dir sælikeit erholn,  
 Nû enruoch', wie er dir tuo,  
 oder ich verwîze dir ez vruo.«  
 Hie mit leite si sich nider,  
 40 und gienk von der guoten wider  
 Zuo dem jungen hübschen man,  
 und hiez in ouch dâ slâfen gân.  
 Der schoenen er sich under want,  
 er worhte mit ir sâ ze hant,  
 45 Dâ mit diu werlt ist gemêret,  
 daz wart si dô gelêret;  
 Und dô er des werkes pflak  
 und si sô wunderlichen lak,  
 Dô sprach diu schoene sunder haz:  
 50 »sagt mir, herre, waz ist daz,  
 Des wir mit einander pfligen?  
 ich muoz sô gemelichen ligen,  
 Ez dunket mich ein vremde sit'.«  
 [er sprach:] »dô æhte wir den tiuvel mit,  
 55 Dem ist ez leit und ungemach.«  
 der schoenen er alsust verjach;  
 Si weste niht, waz minne was,  
 dâ von si sît vil wol genas.  
 Dô was der junge wol gemuot,  
 60 beide, sô hübsch und sô guot,

- Daz er ir tet, als man sol,  
 daz ir wart sanft unde wol,  
 Mit guetlicher worhte.  
 [si sprach:] »ist diz des tiuvels vorhte,  
 65 Und mak man den dâmit verjagen,  
 sone wil ich niht verzagen, «  
 Sprach diu schoene wol getân  
 »ich hilf iu, sô ich beste kan,  
 Den tiuvel in die ahte bringen;  
 70 ich wil an iuch gedingen,  
 Daz wir diz ungetriuwe wiht  
 noch hînte bringen gar ze niht.  
 Sieh, nû tuo mir, swaz dû wilt,  
 des mich nimmer (mêr) bevilt,  
 75 Sit ez dem tiuvel ist sô leit,  
 des ehtens bin ich vil bereit. «  
 Diu minneklich' sich des bewâk,  
 daz si des ehtens mit im pflak,  
 Sô si immer beste kunde,  
 80 ze leide dem helle hunde;  
 Der ehte wurden si beide vrô,  
 si ehten wekkerlichen dô.  
 Daz ehten was unlank,  
 ê daz in beiden geswant  
 85 Unde stille gelâgen,  
 [und] des ehtens nimme pflâgen.  
 Der guoten guetlichen geschach;  
 ûz wilbes guete si dô sprach:  
 »Mirn' getet nie ehten baz,  
 90 vil böeser geist, nû wizzze daz,  
 Sit ich diz ehten alsô weiz,  
 daz dû mir rûmen muost den kreiz. «  
 Der junge man dô niht enlie,  
 die schoenen er zuo im gevie  
 95 Und druckte ir liechten wengelîn  
 alsô nâhen an daz sîn,  
 Er kuste si an ir rôten munt  
 in kurzer wile wol drîzik stunt.

- Dô daz küssen was geschên,  
 100 ze hant bat si, ir verjehen,  
 Si sprach: »herre, tuo mir kunt,  
 warumbe hâstu dinen munt  
 Sô dikke gestôgen an den mîn?  
 waz ist ez, oder waz mag ez sîn?  
 5 Mîn lip sîch's niht versinnet.«  
 er sprach: »ez ist geminnet.  
 Dâ von balde sage mir,  
 wederz baz gevalle dir,  
 Diu minne oder diu ahte?«  
 10 diu reine wol bedâhte:  
 »Des einen sul[le] wir uns bewegen,  
 und des andern sul[le] wir pflegen,«  
 Sprach diu schoene wol getân  
 »muge wir ir beider niht gehân,  
 15 So ist ez vil ungeteilet,  
 dâ mit man die sêle heilet  
 Unde den tiuvel verjaget,  
 mir hât mîn muoter vil gesaget  
 Und ouch mîn pfarrære  
 20 vil jâmerlîchiu mære,  
 Diu helle st ein übel hol:  
 dâ von gevellet mir vil wol,  
 Daz wir die minne lâzen,  
 und ehten den verwâzen.«  
 25 In Gotes dienste si gerne schein:  
 ir slehte linden wîzen bein  
 Gab si ir gesellen in die hant,  
 si sprach: »nu, helt, wis gemant,  
 Bring en in die ahte;  
 30 ein sælik man, der's ie gedâhte,  
 Daz man an der sêle mak genesen;  
 ich nim ez vûr mîn salter lesen,  
 Nû lâ sîn niht gerasten;  
 wan ich wil minnen vasten,  
 35 Vûr keine mîne sünde,  
 er muoz in daz ab gründe,

- Wider in die helle;  
 neinâ, trût geselle,  
 Lâ dar nâher strichen,  
 140 und ehte wekkerlichen.«  
 Daz ehten [daz] gienk sô hin in ein,  
 si vlâhten arm unde bein,  
 Vueze unde hande,  
 daz man niht erkande,  
 45 Wederz dâ daz ander was.  
 si triben alsô lange daz,  
 Biz in beiden verswant,  
 dar nâch ietwederz want  
 Hende, arm' unt vueze,  
 50 dô wart daz ehten sueze;  
 Si lâgen eine wile,  
 wol ein halbe mîle.  
 Si begunde[n] ir sünde riuwen,  
 si sprach: »in rehten triuwen,  
 55 Ich hân begangen harte vil,  
 daz ich dir ie zuo blîhten wil,  
 Ez wirt niht lenger verholn,  
 ich hân mîner muoter verstoln,  
 Swaz ich in ir hûse vant,  
 60 daz gab ich umb diu hâr bant,  
 Nâdeln unde vingerlîn;  
 des muoz ich leider immer sîn  
 Gesinde in der helle:  
 neinâ, trût geselle,  
 65 Hilf mir, daz ich'z gebueze,  
 daz dir Got lônene mueze;  
 Wol im, der's ie gedâhte!  
 bring' wir'n in die dritten ahte;  
 Des wil ich immer wesen vrô.«  
 70 vil drâte erhuoben si dô  
 Die dritten ahte in beide:  
 »swer diz ehten scheide,  
 Der gewünne nimmer herzen liep:  
 Lûcifer, dû rehter diep,

- 175 Ich tuon dir laster unde leit,  
 ich wil ze ehten sin bereit  
 Hinne vür naht unde tak,  
 daz ich dich ehte, swen ich mak.«  
 Daz ehten vriuntlich ergie,  
 80 ietwederz daz ander umbevie.  
 Vil wénik si dô riefen,  
 lieplich si entsliefen  
 Beide samt unz an den tak;  
 der schein über si, diu brüt erschrak,~  
 85 Si wakt' ir man, der dannoch schlief.  
 an der tür ein vrouwe rief,  
 Diu was ir muoter und sin swiger,  
 si lägen dennoch beide nider,  
 An daz gadem tet si mangan stöz,  
 90 schior man ir die tür uf slöz,  
 Si sprach: »Got gruez' iuch, kinder,  
 ros unde rinder,  
 Korn unde win  
 bescher in unser trehtin,  
 95 Sælde unde heil,  
 guotes ein michel teil,  
 Immer ewikliche,  
 und ouch sin himel riche  
 Teil er mit in beiden!«  
 200 diu vrouwe was bescheiden,  
 Diu tür wart nâch in zuo getân,  
 unz daz si sich geleiten an.  
 Diu wirtin gie mit guoten siten  
 und nam diu bette, diu zeriten  
 5 Wären von ein ander nider,  
 und leite si vil schöne wider,  
 Dar nâch slöz si uf ein[en] schrin  
 und nam dar ûz, daz muoste sin,  
 Harle guote lin wât,  
 10 kleine unde wol genât,  
 Und bant si mit vilge  
 in ein kürsen wîze,

- [In] einen scharlaches mantel guot,  
den man ouch her vür truok,  
215 Den leit(e) si ir tochter an,  
der der briute wol gezam.  
Zuo dem knappen sprach sin swiger:  
»lieben kint, nû sizzet nider;  
Ich wil gën nâch den liuten,  
20 ez ist billich, daz man mit briuten  
An dem morgen ezzen sol.  
daz hân ich geschaffet wol.«  
Si sprachen beide: »daz sol sin.«  
man truok dar brôt unde wîn,  
25 Ir hûs was wol berâten,  
gesoten und gebrâten  
Truok man dar ein michel teil;  
si âzen vaste und wâren geil.  
Diu brût, dô daz diu muoter sach,  
30 si begund' ir winken unde sprach:  
»Tochter, waz hâstu gedâht?« —  
»muoter, dâ hân ich ze ahte brâht,  
Ich und mîn geselle,  
den tiuvel in der helle,  
35 Hinaht drî stunt verjaget.«  
vil rehte wart in dô gesaget,  
Waz si des nahtes hete erliten.  
dô wart lachens niht vermiten,  
Iglîchez sach daz ander an.  
40 des schemte sich der junge man,  
Daz sach man wol, wan er wart rôt.  
diu muoter ir ze hant verbôt,  
Daz si geswige der mære,  
si wâren lasterbære  
45 Ze sagen einer briute. —  
»[muoter,] waz nehten oder hiute  
Ich hân begangen dar an,  
dâ bistu recht schuldik an,  
Nû ist diu schulde niergen mîn.  
50 ich wil dir sagen, swesterlîn,«

- Sprach si ze ir mannes swester  
 »nehten unde gester  
 Hiez min muoter dikke mich  
 unde bat mich, daz ich  
 255 Wilklichen tæte,  
 swes mich din bruoder bæte;  
 Hie mite leiten si mich nider;  
 dëswâr, done wart ich nie wider,  
 Ich tæte, swæz er wolde,  
 60 und swie ich mich legen solde,  
 Daz tet ich wærlliche;  
 und wil ouch sicherliche  
 Den tiuvel [helfen] ehten gerne,  
 wen ich ez baz gelerne.«  
 65 Diu muoter lachen began,  
 die rede nam si sich an,  
 Si sprach: »swik, liebe tohter min,  
 ich wil din schuldige sin.«  
 Hie mite der rede wart geswigen;  
 70 die man wurden ûz getriben,  
 Die vrouwen dar inne bliben,  
 die knehte und man wurden ûz getriben;  
 Alrêst huob sich ein brehten  
 von den vrouwen umb daz ehten,  
 75 Si vrâgten si der mære,  
 wie sô grôze swære  
 Der tiuvel lide von in zwein.  
 si sprach: »ze hant er mir diu bein  
 In beide hende gevie,  
 80 [eines dinges er mich niht erlie,]  
 dô drukt' er mir diu knie  
 Nâhen zuo dem herzen,  
 dô muost' ich liden smerzen;  
 Waz sol ich in sagen mê?  
 daz ehten tuot vom êrste wê,  
 85 Und beginnet dar nâch suezen;  
 welle iuwer keiniu buezen  
 Sünde oder missetât,  
 diu ehte den tiuvel, daz ist min rât.

- In manger wise man die sêle genert,  
 290 vil liute gegen Rôme vert,  
 Si varent etslôch' über mer;  
 man sol immer mit wer  
 Wider den vâlant sîn;  
 gnuoge enpfâhent kerrîn'  
 95 Unt vastent vür die missetât;  
 etslîcher ouch den siten hât,  
 Daz er vastet und betet vil:  
 mîn sünde ich anders buezen wil,  
 Wil mir helfen ehten mîn man,  
 300 ich bringe mange sêle [dan] von der helle ban  
 Mit der ahte wise  
 [daz si kument] in daz paradise.  
 Mir ist ze ehten gar gâch,  
 ich ruowe sanfte dar nâch  
 5 An mînes mannes armen.  
 er sol mich klein erbarmen,  
 Der der helle hât gewalt,  
 ich tuon im laster manikvalt;  
 Den leidigen helle hunden,  
 10 die dâ sint gebunden,  
 Den wil ich immer sîn gehaz;  
 ir vrouwen, wizzet alle daz,  
 Daz ich den tiuvel ehten wil  
 unz an mînes tôdes zil.«  
 15 Nâch den vrouwen ein bote kwam,  
 si solten zuo der kirchen gân;  
 Des antwurt(e) dô diu brût,  
 beide, stille und über lût:  
 »Wan ich und der geselle mîn  
 20 wellen rehte hie heime sîn,  
 Wir begên wol anders unser zit.«  
 alsust ehtent si immer sit  
 Den tiuvel vür ir missetât.  
 hie mite diu rede ein ende hât.
-



**XXIX.**

**Der wahrsagende Baum.**



**E**in einfältiger Mann nahm vor Fastnacht eine junge Braut, die er so lieb hatte, daß er die leiseste Beschwerde von ihr abhielt. So lag er auch nachts bei ihr, und überwand ihr beider Jugendgelüste, um ihr ja kein Leid zu thun. Das verdroß jedoch auf die Länge die jungfräuliche Frau, und sie sann Tag und Nacht darauf, ihren Bettgenossen andres Sinnes zu machen. Endlich fand sie's: sie klagte ihrem Manne, ihr Leib thue ihr so wehe, sei bald heiß bald kalt, und sterbenskrank. Der Mann beklagte sie zärtlich, wuste aber auch kein Mittel. Da fiel ihr ein: in der Nähe stehe ein hohler Baum, in welchem Heilige wohnen und Aller Gebet erhören; zu dem solle er hingehen, und aufmerken, was er dort vernehme. Der gute Mann ging alsbald hin. Sie aber lief unbemerkt, wie ein Pfeil voraus in den Wald, und versteckte sich in dem Hohlbaume. Darauf trat der Mann heran, fiel auf seine Knie und rief zu den Heiligen des Baumes um Hülfe für seine Frau. Da sprach eine Stimme aus dem Baume: das beste Mittel gegen all ihre Wehthage sei, sie wirklich zur Frau zu machen, viermal vor dem Hahenschrei, und dreimal darnach; darauf möge er Nacht und Tag beflissen sein, so werde sie lange Jahre gesund und fröhlich mit ihm leben. Der gute Mann ging gläubig damit heim; die Frau jedoch eilte ihm wieder heimlich zuvor, und als der Mann an die Thüre kam, that sie ihm auf, und fragte ihn sogleich, was er vernommen habe. Er fürchtete, daß es ihr schädlich sein möchte; sie aber drang darauf, und als er ihr nun den Ausspruch des Hohlbaumes sagte, ermahnte sie ihn, getrost denselben zu erfüllen. Das geschah denn auch, und die Frau war wirklich alsbald genesen und zufrieden.



## XXIX.

### Der holboum.

---

Diz ist von einem alwæren man,  
den sîn wip effen began.

---

- E**z was ein alwære man,  
von dem ich niht gesagen kan  
Reht an disem mære,  
wannen oder wâ er wære,  
5 Der nam vor vasaht ein brût,  
diu was im liep unde trût,  
Daz er ir niht engunde,  
noch geliden kunde,  
Daz ir ie man tæte,  
10 dâ von sie swære hæte.  
Des nahtes als sie lågen,  
kurzewile pflågen,  
Als noch junge liute tuont,  
sô sie diu vröude bestuont  
15 Und sie bereit wârn zuo dem spil, —  
»nein, z'wâr ez ist ze vil,«  
Dâht' er in sinem muote  
»låze ez kumen dir ze guote.«  
Sust liez er'z dikke bestân,  
20 ob er ez doch wol hete getân,  
Ez wære âne zorn beliben.  
dô er dizze hete getriben

- Lange unde al ze lange,  
 dô wart der vrouwen bange,  
 25 Wie sie ir des erdæhte,  
 daz sie in inne bræhte,  
 Von allem irem sinne,  
 des spiles von der minne,  
 Dô was sie ûf gedâht,  
 30 beide, tag unde naht;  
 Dar umbe vant sie einen list,  
 sie sprach: »vil lieber man, mir ist  
 In mînem lîbe alsô wê,  
 ich enmak iezunt nimmê;  
 35 Ich vûrht', ich sterben muoze:  
 kûndestu keine buoze?«  
 Er sprach: »o wê mir, wê!  
 nû wart nie manne mê  
 Wîp sô liep, sô dû mir bist;  
 40 kûndestu selbe keinen list,  
 Dâ von dû möhtest genesen,  
 und dir guot möhte wesen?«  
 Sie sprach: »z'wâr, ich enweiz,  
 ich bin kalt, ich bin heiz,  
 45 Ich enweiz, waz mir guot sl:  
 wan, ein hol boum stêt hie bî;  
 Nû hœere, wie dû solt an vâhen,  
 ze hant soltu dar gâhen,  
 Swaz dû dâ [hœerest oder] merkest,  
 50 daz dû dich dar an sterkest  
 An dînen guoten sinnen;  
 dâ sint heiligen innen,  
 Die erhœeren aller liute gebet!«  
 Der selbe guote man daz tet;  
 55 Er was gar alwære  
 und geloubet' wol der mære,  
 Unde huop sich vil balde  
 hin zuo dem walde.  
 Diu vrouwe lief vor in das holz  
 60 alsô snel als ein bolz,

In den hollen boum sie sich bouk,  
nû hoert, wie sie den man betrouk.

- Dô der alwære man  
dem boume sô nâhen kwam,  
65 Er viel an sîniu baren knie  
und sprach: »waz heiligen sint hie,  
Die bit' ich vil sêre,  
durch ir selbes êre,  
Daz sie mir rât wolden geben  
70 umb mînes lieben wîbes leben,  
Wie ich ir gehelfen sol.«  
dô sprach diu vrouwe ûz dem hol: \*  
»Nû hœere mich, vil guot man,  
den besten rât den ich kan  
75 Dir gerâten zuo dem wîbe,  
daz sie mit gesundem lîbe  
Mak geleben noch manik jâr;  
sô sage ich dir vûr wâr,  
Triute sie vierstunt vor der han krât,  
80 dri stunt dar nâch, sô wirt ir rât  
Aller irre wê tagen,  
und hœerst sie nimmer mê geklagen  
Weder heiz, noch kalt.  
ich sag' dir, waz dû tuon salt:  
85 Naht unde tage habe die site,  
daz dû ir vaste spiles mite  
Mit vlîze disiu selben spil,  
sô gevellest, dû ir vil;  
Und triute ouch vaste dîn wlp,  
90 so gewinnet sie gesunden lîp.«  
Der man was alwære  
unde geloubte wol der mære,  
Unde huop sich dô vil balde  
wider ûz dem walde.  
95 Diu vrouwe lief ûmbe  
die rihte und die krûmbe,

\* Z. 73 — 88 fehlen in G.

Und was wider heim kômen,  
 daz der man niht hâte vernomen,  
 Und dô er kwam vür die tür,  
 100 sie sprach: »liebe, bistu dâvür?  
 Hâstu iht guotes vernomen  
 daz uns beiden nû muge vromen?«  
 Er sprach: »ich dir daz nœte sage,  
 daz ich lag lange an mîner klage,  
 5 Ich vürhte, daz ich dich beswære.«  
 sie sprach: »swaz ez nû wære,  
 Des soltu mir niht verheltn;  
 wie lange sol ich nû kweln  
 In der jâmerlîchen nôt?  
 10 jâ wære mir lieber der tût.« \*  
 Dô sprach der man alwære:  
 »nû hœere disiu mære,  
 Diu ich dort vernam,  
 dô ich dem boum sô nâhen kwam,  
 15 Dô sprach ein stimme wider mich,  
 ich solte vaste minnen dich:  
 Nû wæn' ich dir schaden tuo.« —  
 »gehœert anders iht darzuo,  
 Dâ von ich muge genesen  
 20 unde mir guot muge wesen.  
 Sô dir Got lônên muoze,  
 nû halt vaste die buoze,  
 Ich genise wol dâ bî,  
 ezn' sî, daz ich veige sî.«  
 25 Alsô hielt er die buoze  
 stæte unde mit muoze;  
 Dâ von wart sîn wîp gesunt,  
 und aldâ wart ir kunt  
 Daz spil von der minne,  
 30 do begunde sie gewinnen  
 Vrœude immer mære.  
 alsust endet sich daz mære.

\* Z. 11 — 14 fehlen in G.

**XXX.**

**Der entlaufene Hasenbraten.**

Von

**dem Vriolsheimer.**

1900

Ein Ritter erjagte einst zwei Hasen, brachte sie heim, und hieß sie wohl bereiten. Die Hausfrau tieth, den Pfarrer, ihren Gevatter, dazu einzuladen. Der Mann that's gern, zur Erwiederung so mancher Bewirthung, und hieß die Frau ein reichliches Gastmahl zurichten. Sie ging hurtig ans Werk, und bat auch ihre Muhmen, Basen und Nisteln (Nichten) dazu. Das geschah am Sonntage, und während der Mann noch in der Kirche, und das Wild schon gebraten war, forderte sie ihre Gefreundinnen auf, mit ihr den einen Hasen zu essen: die Männer hätten an dem andern genug. Als der eine verzehrt war, ließ sie aber auch den andern auftragen und getrost verspeisen: Frauengelüst gehe vor Männergenießs.

Indem kam der Wirth mit dem Pfarrer geritten. Die Frau entschuldigte sich, daß das Essen noch nicht bereit wäre, weil er Magd und Knecht zu lange schlafen lasse. Der Pfarrer mußte sich neben sie setzen, und es wurde Trinken gebracht. Der Wirth, unzufrieden und hungrig, nahm sein Messer und schärfte es auf einem Wetzstein. Der Pfarrer fragte die Frau, warum der Herr so unmuthig sei. Sie sagte ihm leise, es geschehe deshalb, weil sie mit ihm (dem Pfarrer) eines verbotenen Umganges fälschlich bezichtigt worden. Der Pfarrer, voll Furcht, es möchte ihm ergehen, wie so manchem Pfaffen wegen verstohlener Minne,\* schwang sich heimlich auf sein Pferd, und trabte ohne Knecht von hinnen.

Jetzt brachte ein Diener feine Fischlachen, und Becken mit Handwasser: der Herr fragte nach dem Pfarrer, und die Frau sagte, der sei davon geritten mit den beiden Hasen. Er fand das sehr unziemlich, und setzte sich auch sogleich zu Pferde, ihm die Hasen wieder abzugeben. Als er ihm nachkam, rief er ihm schon von weiten zu: er müsse sie ihm beide da lassen. Der Pfarrer eilte um so mehr, und schalt den feindseligen Freund; er wollte auch nichts hören, als ihm zugefufen wurde, wenigstens einen da zu lassen, sondern erreichte glücklich seinen Freidhof, entrann in die Kirche, und verschloß sich darin.

Da ließ der Ritter seinen Zorn fahren, ritt heim, und als was noch vorhanden war. Darnach vernahm er, wie es zusammenhing, und sagte zu der Frau, Scherz sei zuweilen gut, wenn kein Zorn dabei sei.

Diese wahrhafte Erzählung dichtete der Vriolsheimer.

\* Nämlich, wie dem Abalard.



## XXX.

# Die hasen.

Diz ist von den hasen,  
die man jaget uf den rasen.

- Ein ritter eines tages reit  
kurze willen an sin gezeit,  
Dô er zwêne hasen vïenk,  
von siner künste daz ergienk.  
5 Sin gelücke er dran spurte,  
die hasen er [bêde] heim vuorte,  
Er hiez sie im bereiten wol.  
dô sprach diu hûsvrouwe: »man sol  
Unsern gevatern dar zuo laden,  
10 gæze wir s' eine, daz möht' uns schaden;  
Wirtschaft suenet dikke haz.«  
dô sprach der wirt: »sô schaffez baz,  
Lâ dir 's niht werden swære:  
unsern gevatern den pfarrære  
15 Wil ich dar zuo biten komen,  
der hât mich dikke genomen  
Hin heim ze siner spîse;  
ich wære niht vil wîse,  
Solt' ich's niht wider tuon;  
20 daz lamp, schâf, gans, kizze, daz huon  
Heiz bereiten und den antvogel,«  
dô wart diu wirtin sô gogel,

- Daz sie dar zuo kumen bat  
 ir niftel, muomen an der stat,  
 25 Sie bat ir basen ouch dar zuo.  
 Diz geschach eines suntages vruo,  
 Die wille der wirt ze kirchen was;  
 des vordern tages gevangen der has'  
 Was und daz wilt præte,  
 30 diu wârheit diu ist stæte.  
 Sie sprach: »muome, niftel, basen,  
 nû gezzze wir den eînen basen,  
 Der wirt hât an dem andern genuok,  
 und der techant sint sô kluok,  
 35 Daz si'z wol kunnen vâhen.«  
 dô sie den gâzen nâhen,  
 Dô hiez sie den andern ouch dar tragen,  
 [sie sprach:] »solt' ich werden gar zerslagen,  
 Im wirt der hasen nimmer niht,  
 40 swaz halt mir dar umbe geschiht;  
 Vrouwen schimpf gêt [dikke] mannen vor.«  
 In[nen] des kom geriten an daz tor  
 Der wirt und der pfarrære,  
 in dem hûse vrâgt er der mære,  
 45 Ob daz ezzen wær bereit.  
 diu vrouwe sprach mit kûndikeit:  
 »Jâ, wie ir nû vor hunger veht!  
 ir lâzet die dirne und den kneht  
 Des morgens lange slâfen.«  
 50 [alsô] begunde sie den ritter strâfen,  
 [Sie sprach:] »ez ist noch niht sô nâhen,  
 ir mugt sîn niht ergâhen,  
 Ir muezet noch lenger blîen.«  
 an der hûs vrouwen slten  
 55 Sazte man den pfaffen.  
 der wirt hiez im trinken schaffen,  
 Wan er was zorniklich genuot,  
 er tet, als noch ein man tuot,  
 Den hungert, und hât spîse da heim,  
 60 er zôch ûz einen wezzel stein,

- Sin mezz'er begund' er wezen,  
 er wolt' sich schiere sezen.  
 Dô der pfaffe daz gesach,  
 zuo der vrouwen er dô sprach:
- 65 »Vil liebe gevater, saget mir,  
 durch Got, unde wizget ir,  
 War umbe ist der wirt sô ungemuot?«  
 sie sprach: »wizt ir, war umb er daz tuot?« —  
 »Triuwen,« sprach er »nein, ich.« —
- 70 »man hât iuch unde mich  
 Gezigen, daz wir hân getân,  
 wir solten ez billich hân verlân;  
 Ir, sit gein im belogen«  
 do begund' er gein der tür zogen,
- 75 Er sprach: »mir ist ein teil ze heiz.«  
 er gedâht': »mir geschicht lîht, Got weiz,  
 Als mangem pfaffen ist ergân,  
 der verholne minnet', sunder wân;  
 Dâ vor sol mich Got bewarn:
- 80 mag aber ich daz undervarn,  
 So geschicht mir hie niht pfaffen reht.«  
 uf sin pfert gesaz er âne kneht,  
 [Dannen] trahet' er vil kekke.  
 tisch lachen unde bekke.
- 85 Brâht' ein kamerære dar,  
 ein tish lachen wîz gevar  
 Von bilden vîl ahtbære.  
 »wâ ist mîn gevater der pfarrære«  
 Sprach der wirt »hin bekommen?«
- 90 dîn vrouwe sprach: »er hât genomen  
 Die hasen bêde, und ist dâ hin.« —  
 »triuwen,« sprach der wirt »den sin  
 Prueve ich niht vür werdikeit.«  
 des wirtes pfert was ouch bereit,
- 95 Er sprach: »er læt sie hie, weiz Got,  
 vuert' er sie hin, daz wær' ein spot,  
 Man het' mich vür ein[en] affen.«  
 dô rant' er nâch dem pfaffen;

- Dô er in verrest ane sach,  
 100 er rief lûte unde sprach;  
 »Weiz Got, ir lâget sie bēde hie!«  
 der pfaffe dar nāher loufen lie,  
 Er sprach: »ich entuon, ob Got wil,  
 mir wart nie erteilt sulch spil,  
 5 Es ist gar an' die schulde min:  
 ich wānt', ir solt min vriunt sin,  
 Des enist niht, daz sihe ich wol;  
 ichn' weiz niht, wa ich mich hueten sol.« —  
 »Eijā, sô lâz mir doch den einen!« —  
 10 »nein, ich, triuwen, keinen,  
 Die wile ich'z wol erwenden mak.«  
 sin kirche im sô nāhen lak,  
 Daz er den vrithof gewan,  
 wie balde er in die kirche entran!  
 15 Die slôz er vaste nāch im zuo.  
 do bedāhte sich der ritter duo,  
 Do er sin niht moht' ergrifen,  
 dô liez er zorn entslifen,  
 Von dannen er dô kēte,  
 20 sin zuht er dā mit ērte,  
 Er reit heim, unde saz  
 und hiez im vür tragen, und az  
 Die splse, die er mohte hān,  
 unz daz er het sin[en] zorn verlān,  
 25 Und daz er reht inne wart  
 umb die hasen und [umb] des pfaffen vart.  
 Er sprach: »jā, vrouwe, schimpf ist guot  
 underwilen, dô man in āne zorn tuot.«  
 Diz ungelogen mære  
 30 macht' uns der Vriolsheimære.

**XXXI.**

**Der Reiher.**



**W**as aller Welt behagt, zu singen und zu sagen ohne Sünde, dazu gehört ein Wunder: verständig ist, wer guter Leute Gunst durch seine Kunst behalten kann.

Es heisst: Frauen haben langes Haar und kurzen Sinn; besser als ich erkannte sie, wer sie zuerst Frauen nannte; welche Frau aber fräulich thut in rechter Zucht und so sich ehrt, dass sie ein Weib von reinen Sitten heissen mag, um die mag ein Mann gerne werben.

Wollt ihr nun schweigen, so sage ich ein artiges Märe, welches ein Behendiger gedichtet hat.

Ein Mann, reich an Gut und Ländereien, hatte seine Freude an einem Hahne, der auf seinen Ruf ihm auf die Hand flog und sich so überall mit umhertragen liess. So fand der Mann einst an seinem Teiche einen Reiher, der sich beim Anblicke des habichtähnlichen Hahns niederduckte. Der Mann trat näher, schwang den Hahn von der Hand, warf sein Gewand über den Reiher und fing ihn. Er eilte nach Hause, und frohlockte, dass er mit seinem Hahne, den er wieder (wie einen Falken) auf der Hand trug, einen Reiher gebeizt habe; worauf seine Frau ihn öfter so jagen liess. Er liess einen Koch kommen, den Reiher köstlich zurichten, und ihn seiner Frau bringen. Sie hiess die Magd ihn bewahren, und willigte in den Vorschlag ihres Mannes, seinen Herrn zu dem Wildpret einzuladen. Frühmorgens ritt der Mann zu dem Herrn; die Frau aber lud ihre Gevatterin zu Tische, und als beide gegessen und getrunken, bezeugte die Frau Gelüste nach dem Wildprete; die Gevatterin ersann den Vorwand, dass ihr, als einer Kranken, ein Flügel und eine Keule davon gesandt worden; und als diese verzehrt waren, erbot sie sich auch für das Übrige büssen zu helfen, und so assen beide den ganzen Reiher, und vergruben das Gebein; worauf die Gevatterin heimging.

Unterdessen hatte der Mann seinen Herrn zu Gaste geladen, und kam mit ihm zu Hause geritten. Die Frau empfing ihn ehrerbietig; es wurde ihm Handwasser gereicht und mancherlei Speise und Trank vorgesetzt; worauf der Wirth ihm den Reiher ankündigte, und der Frau gebot den Braten aufzutragen. Diese wollte von keinem Reiher wissen: es möge ihn derjenige bringen, dem er ihn zu Bewahrung gegeben habe. Der Mann fand den Spass unzeitig: sie aber berief sich auf ihr Gesinde, und alle bezeugten es als unglaublich, dass man einen Reiher mit einem Hahne finge. Der Wirth sah sich überstritten, drohte aber Vergeltung. Der Herr forderte ihn auf, ihn nach Hause zu begleiten, und beide ritten hinweg.

Die Frau liefs sogleich die Gevatterin kommen, stellte sich unwohl, und bat sie, die Nacht ihre Stelle bei ihrem Manne einzunehmen, der ungenügsam sei im Bettspiel und auch die Kranke nicht in Ruhe lassen werde. Die Gevatterin wandte den doppelten Ehebruch ein, der einem Todtschlage gleich sei; die Frau aber erbot sich durch dreissig Messen und Speisung dreier Dürftigen an jedem Sonntag ein Jahrlang, die Sünde zu büssen, und schenkte der Gevatterin einen schönen neuen Schleier. Diese willigte ein, und beide setzten sich in ein Kämmerlein und tranken vom Besten.

Als der Mann heimkam, schnitt er sich drei Stäbe, und steckte sie im Schlafgemache neben dem Bettbrette, ging dann zu seinen Leuten und spielte mit dem Kinde. Die Frau kam hervor, er liefs sie zornig schlafen gebn, und sie liefs nun die Gevatterin sich ins Bette an die Wand legen. Diese hatte vergessen, St. Gertruden um gute Herberge zu bitten; der Mann ging in Wolfharts Muthe zu Bette, und zerschlug auf ihr die drei Stäbe, mit dem Zuruf: er sei noch der Mann, der den Reiher mit dem Hahne fing; dann schnitt er ihr zum Warzeichen beide Zöpfe ab. Sie raffte nun ihre Zöpfe auf und schlüpfte hinaus. Auf die Frage der Wirthin, ob sie der Minne satt sei, verfluchte sie das Gelüst nach dem Reiher, und wünschte, dafs sie mit ihrem Mann ein Wolkenbruch ersäufte. Die Wirthin liefs sie, diese Minne (Angedenken) von ihnen zu haben, und sie abzureiben, wenn sie trockne.

Am Morgen weckte die Frau ihren Mann, der sich wunderte, sie so munter zu sehen, und sich laut rühmte, drei Knüttel auf ihr zerschlagen zu haben. Sie erwiederte, das sei eben so wahr, als er den Reiher mit dem Hahne gefangen; und als er sich auf die abgeschnittenen Zöpfe berief, liefs sie ihr langes wachsgelbes Haar wallen. Da bekannte der Mann sich für unsinnig, und bat sie um Heilung. Sie nahm ihr neues Kopfband, mafs ihn damit die Länge und die Queere, fafsste es zweifach, liefs ihn, auf ihren rechten Fuss treten, hindurchblasen, sich zu Bette legen, bis er schwitze, und dann dritthalb Roggenkörner essen, so werde er genesen.

So äfzte die Frau ihren Mann.

## XXXI.

# Der reiger.

Diz ist von einem reiger ein mære:  
Got über hebe uns aller swære.

- W**er nû kan singen unde sagen,  
daz al der werlde sol behagen,  
Mak daz âne sünde sîn,  
dâ muoz wunder wesen bî.
- 5 Wer vür bringen kan sîn kunst  
[al]sô daz er guoter liute gunst  
Mit vuogen kan behalten,  
der mak wizze walten.  
Ich hôrt' ie sagen, daz ist wâr:
- 10 vrouwen die haben langez hâr,  
Dâ bî einen kurzen sîn.  
alsô dunket mich an in,  
Daz si sie baz den ich erkanten,  
die sie alrêst vrouwen nanten.
- 15 Aber welch vrouw' vroullichen tuot,  
sô daz si ir herze und iren muot  
Wendet an rehte zuht,  
sô hât diu schande von ir vlucht;  
Als ein vrouw' iren werden lîp
- 20 sô tiuret, daz si ein wîp  
Geheizen mak mit reinen siten,  
der mak ein man vil gerne bîten.

- Wolt ir mir nû stille gedagen,  
 sô wold' ich iu vil gerne sagen  
 25 Ein hovellichez mære:  
 daz hât ein Behendigære  
 Getihtet von einem man,  
 der vienk den reiger mit dem han,  
 Der was des guotes rîche:  
 30 holz unde tîche  
 Hât' er, manik akker lank;  
 dar zuo sô tet er mangel gank,  
 Als ich iu nû wil sagen:  
 ein han begund' im wol behagen  
 35 Den ez' er dikke ûf sîner hant,  
 ûf daz, daz er im wurde [wol] bekant;  
 Wen er im zeimâl gerief,  
 vil snellichen er dar lief,  
 Er vlouk im sân ûf sîne hant  
 40 williklichen, sunder bant,  
 Er truog in, war in dûhte guot,  
 daz im ze vliegen niht stuont sîn muot.  
 Ze einen zîten daz geschach,  
 daz der wirt durch sîn gemach  
 45 Ze sînen tîchen wolde gân,  
 dâ vant er einen reiger stân,  
 Der wart', ob er iht vische  
 ze spîse mohte erwischen;  
 Als er des hanen wart gewar,  
 50 der hât' ouch eines habechs var,  
 Er begunde sich drücken.  
 der wirt dâht': »ob mir [ein] glücke  
 Gesch(æh)e zuo dirre stunt,  
 daz dûhte mich ein tiure vunt,  
 55 Daz mir sô wol ergienge,  
 daz ich [mit den hanen] den reiger vienge.«  
 Der reiger was erschrocken gar,  
 der wirt der trat im vaste nâr,  
 Dô betroug in sîn tumber sîn,  
 60 daz er kwam über in,

- Den hanen stiez er von der hant,  
 über den reiger warf er sin gewant,  
 Er drukt' in zuo der erden,  
 [er sptäch:] »dû muost gevangen werden.«
- 65 Als er den reiger dô vienk,  
 ze hant er gegen hûse gienk:  
 »Disen reiger vieng ich mit dem han  
 waz wir dem guotes haben getân,  
 Daz hab' wir allez wol bewant.«
- 70 [den]noch stuont im der han ûf der hant.  
 [Si sprach:] »kunt ir mit han(en) reiger vân,  
 sô sult ir dikke beizen gân.«
- Der wirt hiez werben umb einen koch,  
 er sprach: »man sol den reiger noch
- 75 Von meisterlichen sachen  
 mit guoten wûrzen machen.«  
 Als der reiger wart bereit  
 von meisterlicher arbeit,  
 Der koch truog in ze hant,
- 80 dâ er sinen herren vant.  
 [Er sprach:] »du solt in dîner vrouwen tragen,  
 lâz si sehen, wie er ir behage.«  
 Zorniklichen sprach si[n]: »meit,  
 hœrst dû, waz ich dir hab' geseit,
- 85 Trage den reiger von dem wege  
 und hald' in vaste in dîner pflege.«
- Der wirt sprach: »vrouwe guote,  
 mir ist in minem muote,  
 Möht' ez mit dînem willen sin,
- 90 daz ich den lieben hêren mîn  
 Her ze hûse bâte  
 ze disem wiltpræte.»
- Si sprach: »ez ist mîn wille wol,  
 ich bin, diu ez verdienen sol,
- 95 Waz kumen mag zuo êren  
 iu und iuwer hêren;  
 Des bin ich inttenklîchen vrô.«  
 also antwurt' im diu vrouwe dô.

- Des morgens dô ez tagete,  
 100 der wirt niht langer endagete,  
 Er hiez gereiten diu pfert,  
 des wart er schiere gewert,  
 Ze sinem hêren daz er reit.  
 diu vrouwe niht langer beit',  
 5 Si sprach: »meit', gé her ze mir  
 und e hoere, waz ich sage dir,  
 Gê-ze mîner gevatern bî,  
 und wart', ob si dâ heime si;  
 Heize si zuo mir kumen her.,  
 10 sprich, ich mug' ir niht enbern.«  
 Ze hant diu meit des niht enliez,  
 daz si ir vrouwe tuon hiez,  
 Si lief al ze hant,  
 dâ si die gevatern vant,  
 15 [Si sprach:] »vrouwe, mîn herre ist ûz geriten,  
 mîn vrouw' læt iuch ze hûse biten,  
 Wir wellen [noch hiute] haben einen guoten tak,  
 ob ich ez umb iuh erwerben mak,  
 Herzen liebe vrouwe,  
 20 nû lâzt iuch balde zouwen.«  
 [Si sprach:] »z'wâr, dû wirbest dîn botschaft  
 alsô mit gewaltiklicher kraft,  
 Von swannen dû her bist bekommen;  
 ich hab' ouch dikke vernomen:  
 25 Wer einen biderben [boten] sendet,  
 sine êre er wol volendet.  
 Ob ich ez nû gerne lieze,  
 si muest' des boten geniezen.«  
 Si sprach: »meit, nû breng' her in  
 30 daz gebende und ouch diu kleider mîn.«  
 Vil schier hât' si sich an geleit. —  
 »wiltu gên, ich bin bereit,«  
 Si giengen beide al ze hant,  
 dâ si die gevatern vant.  
 35 Als si die gevatern an gesach,  
 daz wort si guetlichen sprach,

- Si sprach: »vil liebe gevater mîn,  
 daz ir sælik muezet sîn,  
 Wie mag daz immer geschên;  
 140 daz ir mir sît sô seltsæn'?
- Daz ich iuh dikke mueste sehen,  
 mir künde liebers niht geschên.«
- Diu vrouwe begunde winken,  
 diu meit diu brâht(e) trinken;
- 45 Si trunken unde sazten nider. —  
 »simmeit, genk her wider,  
 Ist daz ezzen bereit?« —  
 »jâ, vrou[we], daz brôt ist ûf geleit.« —  
 »Nû hin, [gevater,] sô gê wir ezzen,  
 50 daz wir ouch vergezzen  
 Unsre grôzen leide,  
 ir und ich, wir beide.«
- Si sazten sich ze dem tische,  
 vleisch unde vische
- 55 Wart dâ vil vûr getragen,  
 ich wilez iu wærlîchen sagen,  
 Als si dô hâten gezzen,  
 diu wirtin[ne] sprach; »ich hab' vergezzen,  
 Gevater, gebet mîr iuwer ræte,  
 60 mîn wirt hât ein wilpræte,  
 Wie wir des mit unsern sinnen  
 im ein wênik an gewinnen.«
- Si sprach: »den rât den vinde ich wol,  
 heiz uns daz wilpræte holn.«
- 65 Als der reiger wart brâht,  
 si sprach: »gevatere, ich hab' gedâht,  
 Ir sult sprechen, ich sl siech,  
 einen vitch und ein diech  
 Habet ir mir gesendet.« —
- 70 »so ist diu teidink vol endet,  
 Got gebe uns guot gelûkke.«  
 si nâmen des reigers zwei stûkke,  
 Diu hâten vor in kurzen vuoz;  
 die wârheit ich nû sprechen muoz,

- 175 Dô sprach diu gestinne:  
 »ich kan mich niht versinnen,  
 Ob ich ie bezzers wilpræts enbeiz,  
 diu galreide ist von wûrzen heiz,  
 Gevater, ich bite iuh unde vlê,  
 80 gebt mir des wilprætes mê.«  
 Si sprach: »diu bel' ist gar verlorn,  
 jâ vûrht' ich mînes mannes zorn,  
 Und-ah' ouch dikke sînes gebotes  
 verre mêr, denne Gotes.«  
 85 [Si sprach: »gevater,] mich ist kômen an ein gelust,  
 nû gebt mir des reigers brust,  
 Und nemt dar nâch daz beste stûkke:  
 sol man ez buezen, ich wil mich bûkken  
 Und wil mir lâzen smizzen  
 90 mit willen siben spizzen.«  
 [Si sprach:] »gevater, welt ir'z under stên,  
 sô wil ich ez mit iu an gên,  
 Daz ir mir'z helfet buezen,  
 ob sîr kumt nâch suezen.« —  
 95 »Jâ ich, vil liebe gevater mîn,  
 daz ir sêlik muezet sîn.«  
 Nû bin, der reiger wart gezzen,  
 dô wart niht lenger gesezzen,  
 Si nâmen daz gebeine,  
 200 beide, grôz unt kleine,  
 Si begruoben'z in einem stalle  
 mit lûzz(e)lem schalle.  
 Als daz gebeine wart begraben,  
 diu gestin sprach: »ich wil urloup haben,  
 5 Mîn gesinde ich selber muoz bewarn,  
 ze sent Jakob ist mîn man gevarn.«  
 Als si den urloup genam,  
 ze hant der wirt geriten kwam,  
 Dâ er sînen hêren vant,  
 10 er sprach mit Willen sâzehant:  
 »Hêre, alsô liep als ich iu si,  
 sô tuot mich hiute sorgen vrl

- Und ezzet mit mir arm(en) mîn  
des ich iu ze geben(e) hân. «
- 215 [Er sprach:] »sît dû es mit willen hâst gegert,  
sô soltu sîn vil wol gewert. «
- Als diu vrouwe daz vernam,  
daz der hêre mit dem wirt kwam,  
Si wurden wol empfangen,  
20 si kwamgegen in gegangen,  
Si sprach: »vil lieber hêre mîn,  
Got muostu wille kômen sîn;  
Ich gesach bî einem jâre  
nie liebern gast, ver wâre. «
- 25 Als diu vrouwe den wirt an gesach,  
daz wort si guetlichen sprach:  
»Heizet ezzen unsern hêren  
mit vil grôzen êren. «
- Ze hant der hêre wazzer nam,  
30 der gerihte vil ze tische kwam  
Von spise und ouch von tranke,  
daz stuont dâ wol ze danke.  
Der wirt vür sînen hêren trat,  
[er sprach: «wiztir,] war umb ich iuch ze hûse bat?
- 35 Ez ist mir wol ergangen,  
ich habe mit einem hân einen reiger gevangen,  
Des sulle wir ezzen,  
êr denne wir's vergezzen. «
- Er sprach: »trouwen, ist daz geschên?  
40 daz habe ich selten mêr gesehen. «
- [Der wirt sprach:] »vrouw', als liep ich in muge sîn,  
sô bringet uns den reiger her in. «
- Dô sprach diu vrouwe zuo der stant:  
»mir ist umb keinen reiger [niht] kunt;  
45 Dem ir einen reiger ze halten habt getân,  
den muget ir'n iu bringen lân. «
- [Er sprach:] »schade und schimpf ist böese,  
mich muet alsust gekœse;  
Vrouwe, ich enwil sîn niht enbern,  
50 irn' bringet uns den reiger her. «

- [Si sprach:] »nû høeret, lieben alle,  
wie in daz gevalle,  
Daz mir hie unser man  
wil ertwingen einen reiger an.«
- 255 Dô sprâch(en) si ze der stunde  
mit gemeinem munde:  
»Z'wâr, ich wæne, daz ez doch ie ergienge,  
daz man mit hanen reiger vienge.«  
Dô sprach der wirt mit guoten siten:
- 60 »seht, nû bin ich über striten:  
Ez muoz aber etswer engelden.«  
»jâ,« dâht' si »der mit az, der muoz mit gelden.«  
Als der hêre daz gesach,  
daz der wirt hât' ungemach,
- 65 Er sprach: »nû lât iuwer sorgen;  
ich wil iu vröude borgen,  
Ir sult niht lenger blten,  
ir sult mit mir gegen hûse rîten;  
Ir kumt dennoch sider
- 70 wol bi sunnen schîn her wider.«  
Als er den hof gerûmete,  
diu vrouwe niht lenger sûmete,  
Si leget' sich nider ûf ir diech  
unde seite, si wære siech,
- 75 Si sprach: »meit, gank her ze mir,  
und høere, waz ich sage dir,  
Louf[e] ze mîner gevateren  
und ruof ir über den gateren.«  
Zehant diu meit des niht enliez,
- 80 daz si ir vrouwe tuon hiez,  
Si lief zuo ir gevateren,  
und rief ir über den gateren.  
Dô kwam si geswungen;  
ir was ouch ê gelungen.
- 85 Als si die gevateren an gesach,  
daz wort si guotlîchen sprach:  
»Eijâ, liebe gevater, wie ist iu geschên?  
ich hab' iuh selten mê sô krank gesehen.«

- Dô sprach si zuo der stunt:  
290 »ich bin siech und ungesund,  
Ez grimmet mich ze dem herzen  
und lîde grôzen smerzen.«  
[Si sprach: »gevater,] sagt mir, waz iu werre;  
und sold' ich ez holen verre  
95 Uf mines selbes lîbe,  
iuwer siuche [wil] ich gar vertribe[n].«  
[Si sprach:] »gevater, ich habe einen man,  
ich enweiz, waz den ist komen an:  
Als ich mich in daz bette lege,  
300 unde mich nirgen rege  
Unde ê ich vollen werde warm,  
sô nimt er mich an sinen arm,  
Und daz dâ heizet bette spil,  
des kan er ûzer mâzen vil,  
5 Daz er mir keiner ruowe [niht] enlât:  
und het' er den visch von salât  
An einem ende gezzen,  
er wær(e) gnuok vermezzen.  
Sol ich ouch hînaht bî im ligen,  
10 der tût der muoz mir an gesigen:  
[Gevater,] welt aber ir, daz ich genese,  
sô sult ir hînaht bî im wesen.«  
Si sprach: »die rede lâzt bestên;  
alsô bræch' ich zwô ê,  
15 Und læge ich bî im ein(e) naht,  
baz buezte ich ein(e) man slaht.«  
[Si sprach: »nein, gevater,] ich sag' iu, waz ich tuo,  
ich bringe ez vil wol anders zuo:  
Drizik betemesse  
20 werden vil gewisse  
Von mir gevrûmt;  
und daz baz ze staten kûmt,  
Alle suntage ein jâr  
dri durftigen, daz ist wâr,  
25 Von mir ze tische gesezzet;  
dâmit werde wir ergezzet

- [Alle] der sünde die wir daran begên,  
die lâzt alle ûf mir bestên.«
- [Si sprach:] »gevater, mag ez alsô gewesen,  
330 sô wil ich iuch gerne helfen genesen.«
- Diu wirtin nam die laden ûf den schôz,  
vil schiere si ûf geslôz,  
Si nam mit ir hende  
her ûz ein [weiz] stolz gebende,
- 35 [Si sprach:] »gevater, ir sît mir getriuwe,  
nû nemet hin die risen niuwe.«
- Dô kwam der wirt geriten zuo,  
[si sprach:] »gevater, waz sol ich nû tuon?«
- [Si sprach:] »dô gê wir alsô drâte  
40 bî unser kemenâte
- In ein kleinez kemerlîn,  
dâ welle wir uns sezzen in  
Unt trinken des besten des dâ si,  
sô werde wir aller sorge vri.»
- 45 Als der wirt erbeizte,  
sîn muot in sêre reizte,  
Er huob sich alze hant,  
da er einen hûfen holz vant,  
Dar ûz sneit er dri stabe;
- 50 merket, warzuo wold' er die haben?  
Er truok si alsô drâte  
in sine kemenâte.
- Und stiez si bî sîn betbret;  
merket, warumb er daz tet.
- 55 Er gienk zê sînem gesinde  
und spilte mit dem kinde.
- Diu wirtin sprach: »gevater, ir sult nirgen gên,  
ich wil warten, wie'z umb den wirt muge stên.«
- Als der wirt die vrouwen an gesach,  
60 daz wort er zorniklichen sprach:  
»Ez wær(e) slâfens zit;  
ich liez iuch suochen immer sît.«
- Si sprach: »ich hin albereit,  
ich het' mich hiut' sân gerne geleit.« —

365 Si sprach: »gevater, welt ir nû ûf stên,  
der wirt der heizet mich slâfen gèn.«

Vil schiere hât' si sich bedâht,

Got der gæbe ir guot(e) naht.

Si sprach: »sô stêt ûf sâ zehant,

70 und leget iuch in daz bette bî die want,

Und swîget gar stille,

biz daz ergêt sîn wille,

Sô wirt er der allerbeste man,

den ie kein vrouwe gewan.«

75 Slâfen gienk der guote

in Wolfhartes muote;

Lüzzel was sîn rûzen.

si begunde lûzen;

Si hât' ouch bî aller wochen

80 Sente Gedrûden nie gesprochen

Noch umb kein guote herberge gebeten.

merket, waz der wirt tete,

Unz er ertihte,

ûf er sich rihte,

85 Niht lenger er dâ lak,

wan dâ was niht wan: slâbâ, slâch!

Er sprach: »jâ bin ich ez noh der man,

der [dâ] vienk den reiger mit dem han!«

Ich wil ez iu wærlîchen sagen,

90 biz er hât' ûf ir dri knûtel zeslagen,

Er zôch daz mezzel ûz der scheide

und sneit ir abe die zöpfe beide,

[Er sprach:] »diz wil ich ze worzeichen habn,

daz strît ir mir doch morgen niht ab.«

95 Uf der erden si dô reifte,

biz si die zöpfe erkreifte;

Dô wart niht lenger gespart,

si spilt' des samen mit der vart,

Als ûz der kemenâten trat,

400 diu wirtin sprach: »sît ir noch triutens sat?«

»Jâ,« sprach si, »daz mich iuwers reigers hât gelust,

des ertrenke iuch beide ein grôz wolken brust.«

- Si sprach: »die minne sult ir von uns haben;  
getrukkent si, sô rîbet si abe.«
- 405 Des morgens dô man lûte,  
diu vrouwe gienk ze irem trûte,  
Si sprach: »welt ir niht ûf stên?  
man liut, ir sult ze kirchen gên.«  
Er sprach: »sim, slt ir iezunt genesen?«
- 10 si sprach sân: »waz sal mir wesen?« —  
»Ich wânt', ir wær(e)t lange tôt.«  
si sprach: »von welher hande nôt?« —  
»Jâ, lieben, lât iu' sagen,  
ich hab' drî knûtel an ir zeslagen.« —
- 15 »Jâ, daz ist reht als vil ergangen,  
als ir mit hanen reiger habt gefangen.«  
Er sprach: »ich sneit iu die zöpfe ab.« —  
»z'wâr, ich wæn', daz ich si alhie hab'.« —  
»Jâ, bringet ir mich dan iuwers hâres inne,
- 20 sô hab' ich niht rehter sinne.«  
Si swank her vür ein vâhs,  
der was gel als ein wâhs,  
Si sprach: »jâ ist wunder, daz ir lebt,  
und doch alsô sêre in grimme strebt.«
- 25 Er sprach: »liebe, ich habe niht mîner sinne,  
hilf mir, daz ich si gewinne;  
Buezt dû mir niht, vil liebez wlp,  
sô verlius' ich mînen lîp.«  
Si sprach: »sô halt her und lâzt iuch mezzen,
- 30 ob ihtes an iu sl vergezzen.«  
Si was ungetriuwe,  
si nam ir risen niuwe,  
Si maz in nâch der lenge:  
dâ was ez im ze enge.
- 35 Si maz im twerhes über houbt —  
swaz ich spreche, daz geloubt —  
Si nam die risen zwîvalt:  
»blâset dar durch mit gewalt,  
Unt tret mir ûf mînen rechten vuoꝛ,
- 40 sô wirt iu iuwer siuche buoꝛ.

Ir sult iuch in daz bette legen  
unde sult iuch nirgen regen,  
Biz daz ir erhizzet  
und ein wênik erswizzet,  
445 Sô ezzet drithalp rokkenkorn,  
sô wirt iuwer siuche gar verlorn,  
Und lât iu den ungelouben  
der sinne niht mê berouben.«  
Seht, alsô efte diu vrouw' iren man,  
50 reht als ich iu gesaget hân.

---



## **XXXII.**

**Ehestand, Tod und Hochzeit.**



Ein Bauer hatte auf sein Weib einen solchen Haß geworfen, daß er sie umgebracht hätte, wenn er nicht die Leute gefürchtet; ihr Anblick und Rede war ihm zuwider, und er bat Gott, der Tod möge ihn von ihr befreien, oder der Donner sie beide erschlagen: der Teufel und seine Mutter habe sie zusammengebracht. Er raufte und schlug sie, bis er sie für todt liegen liefs, und schalt und fluchte, daß sie doch nicht davon sterbe. Gleichwohl wuste er keinen gerechten Grund seines Hasses anzugeben. Die Mißhandlung ward so arg, daß die Frau auch lieber todt gewesen wäre. Da kam eine Gevatterin zu ihr, der klagte sie ihr Leid, und diese verhiess ihr, den Mann so zu verwandeln, daß er sie lieber haben sollte, als all des Kaisers Gold. Die unglückliche Frau erbot der Gevatterin grossen Lohn dafür; diese aber wollte es nur ihr zu Liebe thun, und beide verabredeten sich.

Die Gevatterin ging hinaus zu dem Manne, der eben aufs Feld ziehen wollte, und sagte ihm, er möge nur daheim bleiben, seine Frau liege drinnen todtkrank, so daß er sie nicht mehr lebend träfe, wenn er nicht sehr eile. Er hielt es für Scherz, wollte aber gern 10 Pfund für die Wahrheit geben, und verhiess ihr Botenlohn, wenn es binnen sieben Tagen geschähe; ihn gelüste nicht, sie zu sehen, er wolle auch nicht eher heimkommen, als bis sie begraben wäre: der Pfarrer und sie die Gevatterin) möchten nur das Begräbnis besorgen, er wolle gern alles bezahlen.

Die Gevatterin ging wieder zu der Frau, und hiess sie all ihr Linnenzeug, Kleider und Geld zusammensuchen; sie thaten es in Säcke, und gingen damit heimlich in die Wohnung der Gevatterin, die unverheirathet und ein erfahrenes Biederweib war. Dort bezog die Frau ein annehmlches Schlafgemach mit Läden, und hielt sich verborgen darin.

Die Gevatterin ging dann wieder zur Wohnung des Bauern, schloß den Hof zu, und trug einen Block ins Haus; den kleidete sie als eine Leiche ein, meldete dann dem Pfarrer den Tod der Frau, die vor dem Hahnenschrei verschieden sei, und verhiess ihm die reichliche Gabe des Mannes, wenn sie heute noch begraben würde. Der Pfarrer wunderte sich, daß sie so schleunig, ohne Beichte und Geläute, gestorben; und die Gevatterin gab der Unminne des Mannes Schuld, daß sie nicht gehörig besorgt worden: jedoch habe ja der Pfarrer ihre Beichte oft gehört, und sie sei gewiss selig gestorben. Der Pfarrer forderte Pfand für zwei Pfund, liefs durch seine Knechte die Leiche abholen, und sie gehörig begraben.

Hierauf ging sie zu dem Witwer und meldete ihm alles; dieser, der eben mit vier Ochsen zu pflügen zog, erbot ihr vor Freuden den Ochsen sammt dem Pfluge, ja sein halbes Gut. Sie hiefs ihn Gott danken, und verlangte nur, dafs er sie zu Rathe zöge, wenn er sich wieder beweiben wollte. Er versprach es ihr, die ihm lieber wäre, als Gott, und lebte nun in stäten Freuden fünf Wochen lang.

Da sagte er der Gevatterin, dafs er nicht länger ohne Weib sein wolle. Sie war bereit, ihn binnen einer Woche mit einer Frau ganz nach Herzens Wunsche bekannt zu machen. Er war froh, und sie pflegte der bei ihr Verborgenen aus deren Mitteln auf alle Weise so wohl, dafs sie nach den sechs Wochen wieder völlig in ihrer Schönheit blühte. Sie kleidete sie eben so fein und zierlich, und führte nun den Mann heimlich zu ihr in das köstlich geschmückte Gemach. Die Schöne grüßte ihn freundlich; er erwiderte höflich, und sie gefiel ihm über die Maassen, als eine nie Gesehene. Er afs vergnügt mit ihr, und nach dem reichlichen Mahle nahm er die Gevatterin bei Seite und drang auf Verbindung mit der Schönen. Auf ihr Bedenken wegen seiner Mishandlung der ersten Frau, gelobte er die liebeichste Behandlung der Holden. Die Gevatterin hiefs ihn heimgehen, und zur Nacht heimlich wiederkommen. Das geschah; der Verliebte fand Gnade bei der Schönen, und es ward ihm die Nacht bei ihr so wohl, dafs er den Tag verwünschte. Er konnte sich ihrer Liebe nicht ersättigen, blieb Tag und Nacht bei ihr, und kümmerte sich nicht um Wagen und Pflug. Seine Freunde kamen und schalteten ihn deshalb, er aber entschuldigte sich durch einen unwiderstehlichen Zauber, und blieb in seinem Himmelreiche. Da fragte sie ihn endlich, warum sie, die früher Mishandelte, ihm denn nun so lieb sei; und entdeckte die Täuschung, die ihn nun so belehrte. Er bat sie um Geheimhaltung; dennoch ward die Geschichte schon binnen zwölf Tagen landkundig, und er blieb immerdar der Leute Spott, wiewohl er fortan mit seinem Weibe in Frieden lebte.

## **D a 3 b l o c h.**

---

Diz mære ist, wie ein bloch wart  
begraben von der kündigen geväteren rât.

---

- E**3 was hie vor ein gebûre  
den dûhte bitter und sûre  
Bî sinem wîbe daz wesen,  
ern' trûte bî ir niht genesen.  
5 [Weder] an sêle, noch an lîbe;  
ezn' wart keinem wîbe  
Ir man nie mêr sô gram;  
daz er ir den lîp niht ennam,  
Daz liez er durch die liute mê,  
10 denne durch die geistlichen ê.  
Ern' moht' ir niht zuo gesprêchen;  
im wânte sîn herze brechen,  
Daz er sie hôrt' unde sach;  
swaz sie tet und swaz sie sprach,  
15 Daz dûhte in allez bœse.  
»daz mich Got von dir erlæse!«  
Daz sprach er ze allen zîten  
»wie sol ich des erbîten,  
Daz uns der tût scheide?  
20 der doner slahe uns beide!  
Der tiuvel brâhte mich ze dir,  
unt dich sîn muoter her ze mir.«

- Swenne er sie roufte unde sluok,  
 des dâht' in nimmer genuok,  
 25 Unz er sie vûr tût ligen liez;  
 er trat sie sêre unde stiez,  
 Des genuoget' in vil selten,  
 sîn vluochen und sîn schelten  
 Diu wâren âne mâze gar;  
 30 er nam der vuoge ninder war,  
 Er swuor vil ernstliche,  
 al[le die] liute ûf ertriche,  
 Beide, man, kint unde wîp,  
 ob sie alle sluegen ûf ir lîp,  
 35 Sie wurde nimmer wol erslagen.  
 ern' kunde nieman gesagen,  
 Waz gebresten an ir wære,  
 und was im doch unmære.  
 Daz wîp weinte sêre;  
 40 sie muete daz noch mêre,  
 Daz er ir missetât nie gewuok,  
 denne allez daz er sie gesluok;  
 Er tet ir wîrs danne wê,  
 unt zeich sie dâ bî nihtes mê,  
 45 Wan, daz er ir vînt was;  
 sô sie vil kûme genas,  
 Sô sluog er sie aber nider,  
 und habte danne niht wider  
 Unz er sie brâhte in die nôt,  
 50 daz ir michel lieber der tût  
 Und ouch bezzer wære gewesen,  
 denne alsô kumberlîch genesen.  
 Dô sich ir nôt solt' enden  
 und sie Got wolde wenden,  
 55 Dô kom ein ir gevater dar,  
 diu wart ir leides wol gewar,  
 Diu sprach: »gevater, saget mir,  
 durch Got, war umbe trûret ir?  
 Ist iu mîn gevater gram,  
 60 ich mache in iu sô gehorsam,

- Daz er iu nimmer niht getuot,  
wan, alle3 daz iuch dunket guot.«  
Sie sprach: »er ist mir gebaz,  
ern' weiz niht selbe, umbe waz,  
65 Ich was im holt mit triuwen ie,  
ich über gie sîn gebot nie,  
Sîn wille und sîn êre  
diu wären mir alsô sêre  
Bevolhen, sô mîn sêle.  
70 der Got, der Dâniële  
Von den löuwen lôste sînen lîp,  
der lœse mich vil arme3 wîp!  
Ichn' künde iu nimmer vollen sagen,  
waz er mich hât gerouf[e]t und geslagen  
75 Und getreten unde gestôzen.  
under allen sînen genôzen  
Wart nie tiuwerre man geborn,  
swen er lieze sînen zorn.«  
Dô sprach diu ander ze hant:  
80 »mîn triuwe diu sî iuwer pfant,  
Tuot, als ich iuch lêre,  
ern' gesleht iuch nimmer mêre,  
Und wirt iu dar zuo sô holt,  
het' er des keisers golt,  
85 Daz gæbe er iuwerm lîbe  
ê, danne deheinem wîbe.«  
Si sprach: »des enger ich niht;  
gewinne ich oder hân ich iht,  
Des ir ze lône dar umbe gert,  
90 des sît ir alles gewert,  
Daz ir mir'3 bringet dar zuo,  
Daz er sich slahens abe tuo,«  
Sie sprach: »sît ringes muotes,  
ichn' ger niht iuwers guotes;  
95 Ich wil iu mîn meisterschaft  
erzeigen durch der liebe kraft,  
Die ich iu hân lange getragen;  
irn' sult an mir niht verzagen,

Swaz ich iuch heize, daz tuot;

100 ich mache iu vröuden rîchen muot:

So ir in von akker varen sehet,

sô leget iuch nider, unde jehet,

Iu tuo daz herze vil wê;

ich wil in ouch gesprechen ê,

5 Und wil im wærlîchen sagen,

daz ir in disen zwein tagen

Vil gewislichen sterbet,

unde niht lange serbet.

Iuch hât der sælden tak betagt,

10 der al der werlde wol behagt,

Daz ich iu zuo komen bin.«

Mit der rede gie sie hin,

Dâ sie in ze akker varen sach,

sie gruozt' in weinde unde sprach:

15 »O wê, trût gevater min,

lât iuwer ze akker varen sîn!

Min gevater. iuwer wîp,

diu wil verwandeln disen lip:

Sie ist der tôt ane komen.«

20 als er daz hete vernomen,

Er sprach: »ez ist iuwer spot.«

sie sprach: »sô helfe mir Got,

Irn' gâhet denne sêre,

irn' gesehet sie nimmer mêre

25 Weder lebent, noch gesunt.«

er sprach: »het' ich zehen pfunt,

Diu sold' ich iu ze lône geben,

sol ich sibem tage leben,

Gelît mir daz wîp tôt,

30 ich gibe iu gerne ein boten brôt:

Swie vil mir ze vasten geschîht,

ich wil dester ê heim niht,

Mich enlustet niht, daz ich sie sehe.

si, daz mir sô wol geschê,

35 Daz sie verwandel daz leben,

swaz ich dem pfaffen sol geben,

- Da vür sezze ich nû ein pfant,  
 daz er mir helfe ze hant,  
 Daz sie begraben werde.  
 140 verslunde sie diu erde,  
 Sô wold' ich vrô dar heim varn:  
 daz wil ich ê vil wol bewarn,  
 Die wille ich sie unbegraben weiz,  
 sô swizze ich bluotigen sweiz.  
 45 Swaz ir welt, daz gebet dar abe,  
 daz man ir balde ein grab grabe,  
 Als ir diu sêle ûz gê;  
 begrabet ir s' ouch ein wênik ê,  
 Sie stirbet in dem grabe wol;  
 50 swaz ez mich danne kosten sol,  
 Daz ich sie vinde begraben,  
 den schaden wil ich gerne haben.«  
 Dô gie sie balde von dan,  
 und dâhte vaste dar an,  
 55 Wie sie ir gevateren beide  
 erlôste von ir leide;  
 Sie muete ir beider ungemach.  
 zuo dem wîbe sie dô sprach,  
 Dô sie hin wider heim kwam:  
 60 »mîn gevater ist iu vil gram;  
 Nû sit ein herzen haftez wîp:  
 ir werdet im liep, sam sîn lîp.  
 Nû traget vür her ze hant  
 iuwer beste lînîn gewant  
 65 Und dar zuo allez daz guot,  
 daz ir vor dem wîrte habt behuot,  
 Tuoch, kleider, pfenninge;  
 dês war, ich mache iu ringe  
 Mit ein ander iuwer leben,  
 70 oder ich wil iu mînen lîp geben.«  
 Dô sie ir guot allez brâhte,  
 diu meisterinne gâhte,  
 Daz sie'z in sekke gestiez;  
 ir gevateren sie hiez

- 175 Vil balde mit ir heim(e) gån.  
 - daz wart schiere getân,  
 Sie kwâmen tougenlichen dar,  
 unt truogen daz guot gar,  
 - Des ir gevater alsô wielt,  
 80 daz sie'z dem wirt vûr gebielt.  
 Dô was diu meisterinne  
 ein wîp vol rîcher sinne;  
 Sie was lange ân' man genesen,  
 und wolt' ouch immer alsô wesen,  
 85 Und was vil wârhaft erkant;  
 dâ von geloubten ir ze hant  
 Ir gevatern beide dester baz;  
 sine warp ouch ninder umb ir haz.  
 Sie het ein schoenez slâf gadem,  
 90 daz was geworht mit guoten laden;  
 Dâ tet sie ir gevatern in,  
 und gie vil balde wider hin.  
 Nû hœret, wes sie dô pflak:  
 in ir gevatern hove lak  
 95 Ein bloch wol alsô swære,  
 sam ez ein mensche wære,  
 Und was ouch in der mâze grôz;  
 den hof sie vaste beslôz,  
 Daz bloch sie in daz hûs truok,  
 200 daz sie nie man zuo gewuok,  
 Sin wart ouch nie man gewar;  
 dô kleite sie daz bloch gar  
 Und macht' ez alsô gestalt,  
 daz ez weder junk, noch âlt,  
 5 Nie man het an gesehen,  
 er muest' 'es ze einem tôten jehen;  
 Alsô machte si'z geschaffen.  
 dô gie sie zuo dem pfaffen  
 Und saget' im daz mære,  
 10 daz ir gevater tôt wære.  
 Nehten vor der hân krât:  
 »nû wil der wirt keinen rât

- Vor sinem zorne des haben,  
sine werde hiute begraben,  
215 Ern' wil ouch zuo (z')ir grabe niht:  
swaz im ze gebene geschiht,  
Dâvür sezze ich iu ein pfant,  
daz ir sie leget sâ ze hant.«  
Der pfaffe sprach: »wie ist daz komen?  
20 ich solde ir blhte hân vernomen  
Und solt' ir rehte hân getân,  
und solt' ir ouch geliutet hân  
Dar nâch ze hant dô sie starp.« —  
»daz ir daz hie nie man warp,«  
25 Sô sprach diu meisterinne  
»daz schuof diu grôze unminne,  
Die ir der wirt nû lange truok:  
der dûht' in dannoch niht genuok,  
Dane hât er sie niht wol behuot;  
30 dâvür nemet ir sîn guot,  
Ich sezze iu pfant vür swaz ir welt,  
daz ir langer niht entwelt,  
Irn' leget sie, dâ sie ligen sol;  
ir habet an ir blhte wol  
35 Vil dikke und ofte vernomen,  
sie ist mit triuwen her komen;  
Nu ist sie des gæhen tôdes beliben:  
sît an den buochen ist geschriben,  
Swie der rechte mensche stirbet,  
40 daz diu sêle niht verdirbet;  
Dâ von sult ir gewis wesen,  
sie ist zuo der sêle wol genesen. —  
»Nû gêt hin balde,« sprach er  
»und bringet mir ein pfant her,  
45 Daz zweier pfunde wert si.«  
sîn knehte stuonden dâ bî,  
Die sant' er nâch dem tôten,  
dem bloche wart geschroten  
Ein grab, dâ si'z in huoben  
50 und ez vil wol begruoben.

- Swie dem pfaffen was gelogen,  
 er was idoch niht gar betrogen,  
 Er het ein pfant vür zwei pfunt.  
 daz tet diu meisterinne kunt  
 255 Ir gevatern vil schiere.  
 der ohsen wären viere,  
 Dâ mit er ze akker gie;  
 er sprach: »gevater, nemet hie  
 Disen ohsen mit dem pfluoge;  
 60 ob iu des niht genuoge,  
 Daz sult ir mich wizzen lân,  
 ich gibe iu halbez, daz ich hân,  
 E ich mich der mære verzige.  
 nû hât mîn vröude den sige  
 65 An mînem herzen leide erstriten;  
 der sælde hân ich kûme, erbiten.«  
 Dô sprach diu meisterinne:  
 »gevater, ich gewinne  
 Iuwer guot wol, swenne ich wil,  
 70 ez sî wênik oder vil,  
 Swaz iu ze heile sî geschên,  
 der gnâden sult ir Got jên,  
 Des bin ich âne schulde;  
 doch wil ich iuwer hulde  
 75 Ze boten brôte gern(e) hân,  
 und wil iuch des niht erlân,  
 Irn' gebet mir iuwer triuwe,  
 und leistez âne riuwe,  
 Swenne iuwer muot ze minnen stê,  
 80 daz ir ein wîp ze iuwer ê  
 Nâch mînem râte kieset;  
 swaz ir dar an verlieset,  
 Dêswar, des wirt vil kleine:  
 ichn' rât' iu an keine,  
 85 Irn' muezet mir des immer jêhen,  
 ez wurde nie bezzet wîp gesehen.«  
 Er sprach: »des wîl ich iu swern,  
 die wolve muezzen mich verzern,

- Ich weiz iuch wol sô reine,  
290 geneme ich immer keine,  
Wan, die mir zeigt iuwer rât;  
daz, ir mir sô vil guotes hât  
Gelân, unde ouch noch tuot,  
des gib' ich lîp unde guot  
95 Vil gar in iuwer gebot,  
ir sît mir lieber, danne Got.«  
Sîn hôch gemuete daz nam zuo  
mit vrôuden spât unde vruo,  
Swaz im leides ie gewar,  
300 des vergaz er alsô gar,  
Daz er kûm ân' wîp beleip,  
unz er vûnve wochen vertreip.  
Dô sprach er: »trût gevater min,  
ichn' mag niht ân(e) wîp gesîn;  
5 Nû machet aber niuwe  
die gevaterlîchen triuwe,  
Und helfet mir, daz ich iuwer kunst  
und iuwer[n] vriuntlîchen gunst  
Dar an geniezen mueze;  
10 diu mære sint sô sueze,  
Diu man saget von wîbes guete,  
daz ich immer mîn gemuete  
Vür baz getwingen mak:  
sol ich mære keinen tak  
15 Eines wîbes enbern,  
sô mag ich lenger niht gewern.«  
Sie sprach: »gevater, nû sît vrô,  
ich wil ez vuegen alsô,  
Daz ich iu zeigen wil ein wîp,  
20 diu einen wunnenklîchen lîp  
Von Gotes meisterschefte hât,  
der allez daz ze wunsche stât,  
Daz man an wîben loben sol:  
sie ist der tugende sô vol,  
25 Ist ez an iuwarm heile  
daz sie iu wirdet ze teile,

- So geschach nie mannes lîbe  
 sô wol mit einem wîbe;  
 Sie ist ouch alsô stæte,  
 330 daz sie nie man des erbæte,  
 Daz sie immer wurde mannes wîp,  
 sine tuo ez den[ne] durch minen lîp.  
 Nu enthabet iuch dise wochen,  
 unz daz hân ich sie besprochen.  
 35 Sol ich in disen sehse tagen  
 daz ze samene getragen,  
 Daz ir ein ander muget sehen,  
 daz muoz ir halben geschehen  
 Von grôzer mîner arbeit,  
 40 sît ich iu von ir hân geseit,  
 Ich wâge guot unde lîp,  
 sine mueze werden iuwer wîp.«

Er neig ir unde sprach dô:

- «gevater, ich bin iuwer vrô  
 45 Ir sult gebieten [al ze hant] über mich;  
 swaz ir welt, daz wil ouch ich  
 Mit Worten und mit muote;  
 mit lîbe und mit guotê  
 Diene ich nâch iuvern hulden.  
 50 ich bin von iuvern schulden  
 Ein vrôuden rîch (und) sælik man.«  
 er schiet mit urloube dan  
 Unt pflag wol sînes lîbes.

Dô pflag ouch sie des wîbes

- 55 Sô rehte meisterliche wol,  
 daz man sie dar umbe loben sol:  
 Diene liez sie ninder vür daz gaden;  
 ezzen, slâfen unde baden,  
 Daz was ein leben, des sie pflak;  
 60 ir bette dâ sie ûfe lak,  
 Daz was senfte unde hôch;  
 dane mohte ein snellêr vlôch  
 Mit springen niht gelangen,  
 ez was vil wol behangen

- 365 Al umbe und umbe, vür den stoup;  
beide, krût, gras unde loup,  
Des lag der estrich vol;  
dillen und wende wâren wol  
Mit bluomen gar bedekket;  
70 der was dar an gestekket,  
Daz man dâ niht wân bluomen sâch.  
ir was sô wol, daz sie des jach,  
Sie wære in dem paradise.  
der aller besten spîse,  
75 Diu an dem market veile kwam,  
sie wære wilt oder zam,  
Der koufte diu meisterinne genuok;  
wan sie in dem biutel truok  
Ir[re] gevateren pfenninge,  
80 die dûhten sie vil ringe.  
Sie kundê ouch vil wol kochen,  
und machte in den sehs wochen  
Ir[re] gevatern ein[en] sô schœnen lip,  
daz man (ein) sô schœne wîp  
85 In der gegende nindêr vant.  
sie het ouch bezzer gewant,  
Denne kein gebiurinne dâ:  
ein[en] niuwen mantel der was blâ,  
Der was genât ze vlîze;  
90 ein snœde kürsen wîze,  
Die sie dar under truok,  
diu stuonden beide wol genuok;  
Ein sîdîn houbet lachen guot,  
und einen wol stênden huot,  
95 Unde guot lînîn gewant.  
dem sie ê was wol bekant,  
Dem wære sie nû vremde.  
ir rökkel und ir hemde  
Diu wâren klein unde wîz;  
400 sie hete michelen vlîz  
An kleine vîten geleit;  
ir gürtel was ze mâze breit,

Ez was ein borte wol beslagen,  
 dar an muoste sie tragen  
 405 Einen schoenen hiutel wûrzen vol;  
 ir schuohe stuonden harte wol  
 Unde ir wîzen schepellunge.  
 sie was ouch aller dinge  
 Vol komen an dem lîbe  
 10 z'einem vil biderben wîbe.

Dô diu sehste woche ende nam,  
 der man vil vrôlîchen kwam,  
 Do enpfienk in sîn gevater wol:  
 »ichn' weiz, waz ich 's geniezen sol,«  
 15 Sô sprach diu meisterinne  
 »ich hân umbe iuwer minne  
 Erliten michel arebeit,  
 und hân von iuwer vrumekeit  
 Iuch vaste vermæret:  
 20 ist, daz ir ez niht bewæret,  
 Sô hân ich mîn ère verlorn;  
 ich hân vil sêre gesworn,  
 Getriuwe und êrbære,  
 ir sît, biderbe und gewære,  
 25 Gevuege, milt unde guot,  
 bescheiden, stæte und wol gemuot,  
 Daz hân ich herzuo genomen.  
 nû wil diu vrouwe her komen  
 Und wil iuch hiute gesehen;  
 30 daz sol sô stille geschên,  
 Daz ez nie man wizze, danne wir:  
 sie wil hie enbizzen mit mir,  
 Sô sult ouch ir hie ezzen,  
 und sult des niht vergezzen,  
 35 Als ir die messe habe vernomen,  
 ir sult sô heimelîchen komen,  
 Daz nie man wizze, wer ir sît;  
 wir sul[le]n ez helen an der zit,  
 Daz wir tougen gesehen,  
 40 wes wir offenlîchen wellên jehen.«

- Dô muoste er zuo der kirchen gân,  
daz het' er gerne verlân,  
In dûhte diu wîle vil lank,  
unz man messe gesank;  
445 Do entsagte er sich den liuten gar,  
und kwam vil heim(e)lichen dar.  
Dô liez in sîn gevater in,  
und wiste in in daz gadem hin,  
Daz dô sô wol gebluemet was,  
50 niuwe loup, krût unde gras  
Daz machte dar inne kuele;  
dô hete sie die stuele  
Mit vêhen küssen bedâht,  
und het ouch alle die naht  
55 Bereitete wol ze prise  
ein wirtschaft guoter spise.  
Dô er in daz gadem gie,  
daz wîp in minnenklîch enpfie;  
Daz gâlt er ir mit wizzen.  
60 sie hiez in zuo z'ir sizzen.  
Des dûht' er sich ein sælik man,  
er sach sie vrôlîchen an,  
Dô dûhte sie in sô schœnez wîp,  
daz in dûhte, sîn lîp  
65 Wær' immer mê vor aller nôt  
gevriete unz an sînen tôte,  
Wurde sie im ze teile;  
daz wær' vor allem heile  
Sîn beste sælde immer mê:  
70 het er sie ie gesehen ê,  
Daz was im nû unbekant.  
dô gab im wazzer ze hant  
Ir gevater, diu wîse,  
und gab in guoter spise  
75 Ein wirtschaft willeklîche.  
der man was vrôuden rîche  
Durch die schœne des wîbes,  
in dûhte, ob er des lîbes

- Gewaltik weseñ solde; -  
 480 daz er immer werden wolde  
 Unsælik, arme und unvrô;-  
 er wolt' ouch danken alsô  
 Siner gevatern unde Got;  
 er wolt' ir zweier gebot  
 85 Leisten grôzer stæte,  
 danne ie kein man getæte.  
 Dô daz ezzen ergie,  
 sîn gevateren er gevie  
 Vrôlich bi der hende,  
 90 hin an des gademes ende  
 Wiste er sie von dem wibe,  
 er sprach: »mit minem lîbe,  
 Mit allem minem guote  
 tuot, swes iu si ze muote,  
 95 Und samet mich unt daz wîp;  
 daz beiten nimet mir den lîp.«  
 Sie sprach: »ich entsizze daz,  
 daz mîn gevater grôzen haz  
 Von iu muese dûlden,  
 500 ich enweiz von welhen schakden:  
 Tuot ir nû disem wibe sam,  
 \* (so ist ze wære grôz diu scham)  
 In der ich danne muoz gestân;  
 wan ich vür iuch gelobet hân,  
 Ir sit der beste wibes man,  
 5 den disiu werld ie gewan.« —  
 »Dâ vür nemet minen eit  
 und alle die gewisheit,  
 Der ir gedenket,« sprach er.  
 10 sie sprach: »nû gêt ze nahte her  
 Und liget ir tougenlîchen bi;  
 swie sie iu danne morgen si,  
 Dar nâch sul wir uns kêren:  
 wir sîn von unsern êren  
 15 Beide samt gescheiden,  
 beginnet sie iu leiden,

- Daz sint gar iuwer schulde,  
so versag' ich iu mîn hulde;  
Sie ist sô genzlichen guot,  
520 wolt' ein herre sînen muot  
An ein wîp durch tugende kêren,  
er næme sie ze allen êren.  
Nû lât sehen, ob ir dar zuo tuget,  
daz ir guot vûr guot nemen muget. « —
- 25 »Jâ,« sprach er »ob Got wil:  
wirt mîner sælden (al)sô vil,  
Daz sie mir holt mak gewesen,  
sô möhte ein pfaffe niht erlesen  
Die vil manikvalde êre,  
30 die ich immer an sie kêre. «  
Sie sprach: »gêt hin verholn(e),  
unt komet her wider verstoln(e)  
Ze nahte sô man slâfen sol;  
ich hœre morgen vruo wol,  
35 Welch geist iuch danne vueret;  
swâz ir mir nû swueret,  
Ich geloube iu danne ân' eide baz.  
nû sprechent doch die wîsen daz,  
Vinde der tôre goldes iht,  
40 ez muge in doch gehelfen niht:  
Swer sich der êren niht wert,  
ir ist im dester mê beschert. «  
Dô gie er danne über maht,  
unt kom dar wider hin ze naht,  
45 Dâ wart er wol empfangen;  
dô was diu naht ergangen,  
E dan im liep wære:  
»diz ist daz bæste mære,«  
Sprach er »daz ich ie vernam,«  
50 dô sîn gevater dar kwam  
Und sprach: »stêt ûf, ez ist tak. «  
er sprach: »gevater, ich enmak:  
Swaz mir dar umbe geschiht,  
ich kom von dem wibe niht.

- 555 Ichn' weiz, waz Got genâden habe,  
 er hât mir reht her abe  
 Ein himel rîche gegeben,  
 lieze er mich nû sô lange leben,  
 Daz ich mich es dôch geniete,  
 60 sô wære reht, daz ich in miete,  
 Mit guote und mit lîbe.»  
 sust beleip er bî dem wîbe  
 Vil lange naht unde tak;  
 swie vil er bî ir gelak,  
 65 Des endûht' in allez niht genuok;  
 er lie den wagen und den pfluok  
 Sô lange stille dar umbe stên,  
 daz im zuo begunden gên  
 Sine vriunde, und jâhen,  
 70 dô sie in ligen sâhen,  
 Er wolde gar verderben,  
 unde hiezen in werben,  
 Als ein ander sîn genôz'.  
 er sprach: »diu liebe ist sô grôz,  
 75 Diu mich ze dem wîbe twinget,  
 swer mich von ir bringet,  
 Daz muoz mit zouber geschên;  
 ich hân alrêst nû gesehen,  
 Waz gnâde an guoten wîben ist.«  
 80 sust lag er stille unz an die vrist,  
 Daz die vremden und die kunden  
 sîn leben gar bevunden  
 In der gegende über al;  
 wan er sît nie man des enhal,  
 85 Im enhete Got an ir gegeben  
 hie an erde ein hîmelischez leben.  
 Alsô verzert(e) der mân  
 allez daz er ie gewan.  
 Dô sprach er zuo dem wîbe,  
 90 »ich muoz bî dînem lîbe  
 Von hunger ligen tôt,  
 uns wil nie man ein brôt

- Weder lhen, noch geben;  
sol ich verliesen mîn leben,  
595 Daz muoz hie bi dir geschên,  
ich stirbe, sol ich dich niht sehen.«  
Dô sie wol hete vernomen,  
daz er von ir niht mohte komen  
Sô verre unz er gewunne ein brôt,  
600 done wolte sie sô grôze nô  
Mit der liebe wol erwerben,  
daz sie hungers wolde sterben:  
»Durch Got, nû saget,« sprach daz wip  
»von swelhen schulden ist mîn lip  
5 Nû sô guot wider ê,  
dô ir mir tâtet sô wê  
Mit slêgen naht unde tak?  
ich weiz wol, als ich ê lak,  
Als ich hân sît bi iu gelegen.«  
10 dô tet er vûr sich einen segen  
Und sprach: »hâstu mir wâr geseit?«  
sie sprach; »ez ist diu wârheit,  
Ichn' starp niht, ich lebe noch,  
und hân dich under wîset doch,  
15 Daz dû ein vil tumber man biſt,  
und enweist, waz guot oder übel ist.«  
Er sprach: »nû swîge durch Got;  
ich muoz der lant liute spot  
Liden unz an mînen tô  
20 sie tuont mir sô grôze nô  
Vreischent sie daz mære,  
daz ich gerner tô wære.«  
Swie wol sie ez verdageten,  
und nie man niht ensâgeten,,  
25 Daz mære wart in zwelf tagen  
durch die gegende getragen  
Allenthalben in daz lant.  
dô man die wârheit bevant,  
Dô wart er sô ze schalle,  
30 daz die lant liute alle

Mit im unmuezik wären.

in allen sinen jâren

Moht' er den spot nicht über streben;

solt' er tûsent jâr leben,

635 Er wære der liute spot gewesen.

slt liez er daz wîp genesen,

Die getorst' er schelten, noch loben,

man nant' ietwederz vür ein toben.

Sust was sîn tumbheit erkant;

40 und was sîn wîsheit geschant.

Wan daz man's niht versuochen sol,

man vunde noch den man wol,

Den man alsô wol betrüge,

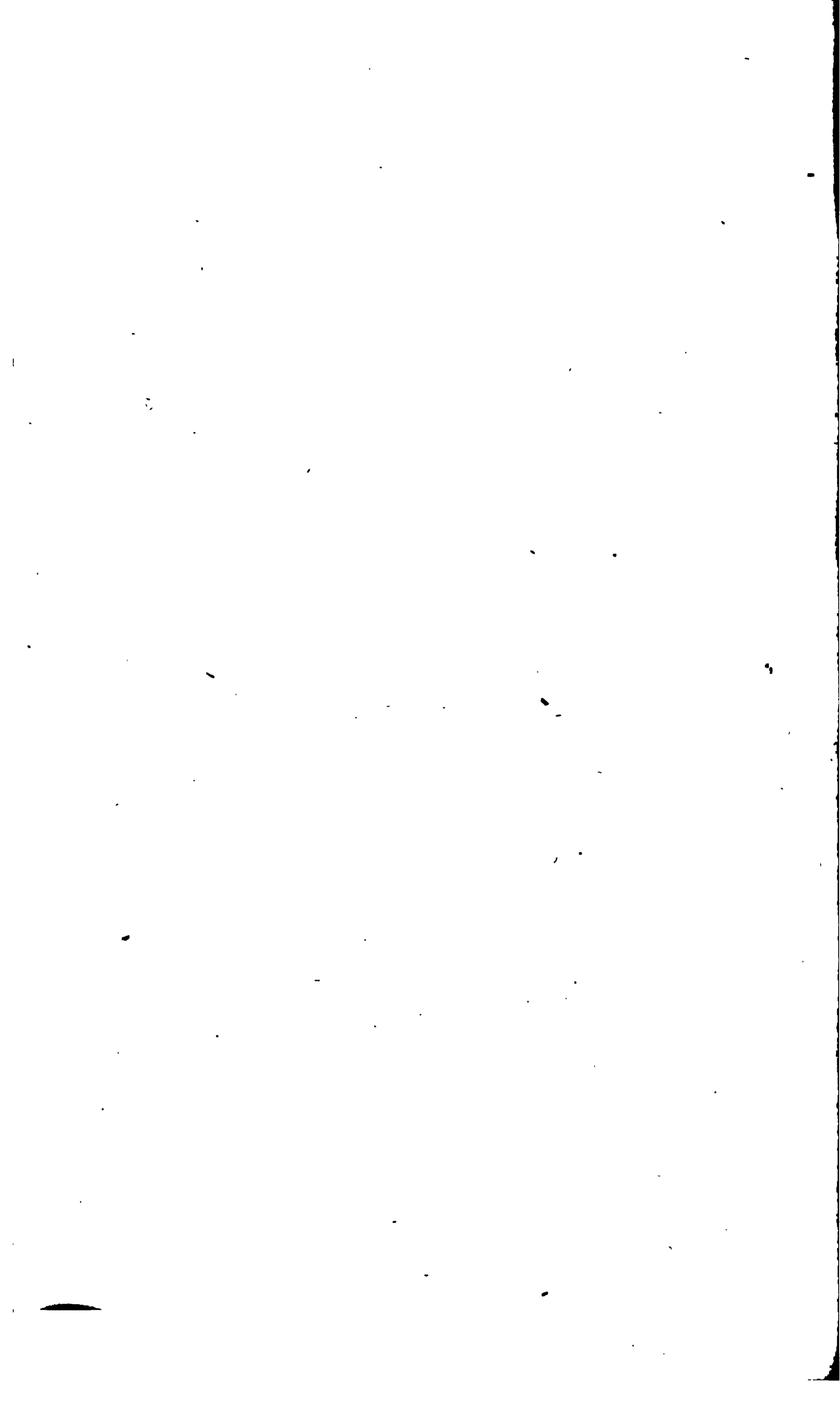
dem man sô kûndiklichen lûge.

## XXXIII.

Ehe im Leben und Tode.



Ein Mann verlangte von seinem Weibe, sie solle nach seinem Tode ohne Mann bleiben, um sich, mit seinem Danke, das Lob der Welt und das Himmelreich zu verdienen. Sie erwiederte, er möge nur sorgen, daß sie bei seinem Leben ohne andern Mann bleibe; sie kümmere sich nicht, was er nach ihrem Tode thue. Er aber bestand darauf, schalt sie eine Unchristin, und drohte ihr den Tod. Sie erbat sich drei Tage Bedenkzeit, ging zu einer Gevatterin und bot ihr Geld für guten Rath. Diese wollte gern umsonst solche Forderung von allen Freunden abwenden, und belehrte sie, so daß sie fröhlich ward und manches Lied sang, bis zum vierten Tage. Da kamen ihre und ihres Mannes Verwandten, die Zeugen ihres Gelübdes sein sollten. Sie wollte zuvor wissen, ob er es aus Liebe oder Haß fordere. Er betheuerte seine Liebe, und sie verlangte nun von ihm das gleiche Gelübde. Er leistete es mit einem Eide, und setzte ihren Verwandten 30 Pfund zum Pfande, daß er ihn nicht bräche. Da sagte sie, sie wisse kein besseres Pfand, als daß sie beide sich sogleich schieden und jedes mit der Hälfte ihrer gemeinsamen Habe zur Pfründe in ein Kloster ginge. Er aber betheuerte, er könne ohne sie nicht leben, er wolle lieber seinen Eid brechen und alles hingeben, als ihr Pfand annehmen. Sie bestand darauf; da hat er sie fußfällig, und hiefs alle Gegenwärtige für ihn bitten, bis sie endlich gewährte, jedoch mit der Buße, daß er ihr noch einen Mann zu beliebiger Zeit erlaube. Er willigte in Alles, sie gab ihm den Versöhnungskuss, und freudig feierte er mit ihr von neuem seine Hochzeit. Er hielt nun seine Frau um so werther, damit sie nicht von ihrem Rechte Gebrauch machte, und beide lebten seitdem vergnügt und in Frieden mit einander.



## XXXIII.

# Man und wîp.

Diz ist ein seltsæneꝝ mære,  
wie ein man sin wîp hat, daz si nâch sinem tôde âne man wære.

- Ein man sprach ze sinem wîbe:  
»nû wis nâch mînem lîbe  
Durch mînen willen âne man,  
da gewinnest dû vil dinges an,  
5 Dich lobet diu werlt gelîche,  
und verdienst ouch Gotes rîche:  
Darzuo wil ich ez verschulden  
sô wol gegen dînen hulden,  
Daz man nie dienst baz vergalt.  
10 ich wil dirʒ gelten hundertvalt.« —  
»Ir muget wol grâwen,« sprach daz wîp  
»sich mak wol rûmpfen iuwer lîp,  
Daz ir [vremde] swære borget  
und ir dar umbe sorget,  
15 Wie ez nâch iuwarm tôde ergê;  
ob ez bî iuwarm leben wol stê.  
Des lobet ir Got vil sêre;  
und enbitet mich nihtes mêre,  
Wan, daz ich bî iuwarm lîbe  
20 ân' ander man belîbe,  
Und nemet daz von mir vûr guot,  
swaz ir nâch mînem tôde tuot,

Dâ sorge ich lüzzel umbe:

wæret ir niht ein tumbe,

25 Ir tætet mir vil rehte alsam;

daz ich mich der rede vür iuch scham

Und ir iuch selben niht enschamt,

dâ habet ir rehte tōren amt.«

Er sprach: »nû lâ die rede stân;

30 des ich dich dâ gebeten hân,

Desn' wil ich von dir niht enbern;

wil dû mich siu niht [vil] gern gēvern,

Dêswâr, ich nime dir den lîp;

dû bist ein unkristen wîp,

35 Daz dû dich sezzest wider mich;

des wil ouch ich mich wider dich

Mit alle sezzen ze hant.

nû gib mir ein gewissez pfant,

Ob dû mich über lebest,

40 dise werlt mit alle ûf gebest,

Des wil ich dich erlâzen niht;

sprichst aber dû dâ wider iht,

Swie ez mir dârnâch ergê,

dun'en sprichest wort nimmer mê.«

45 Si sprach: »ich wande, weiß Got,

ez wære ein schimpf und ein spot:

Sit dir der rede ernst ist,

sô gib mir drî tage vrist,

Unz daz wil ich bedenken mich;

50 sô solt ouch dû bedenken dich,

Waz pfandes sich gevuege,

des dich von mir genuege.« —

»Daz tuon ich gerne;« sprach er

»ich wil des tages bringen her,

55 Beide, mîn vriunt und ouch die dîn,

daz si der rede geziuk sîn.«

Dô si die vrist von im gewan,

dâ mit gie si von dan,

Dâ si ein ir gevatern vant,

60 der tet si schiere bekant,

- Daz ir man dar nâch strebete,  
ob si in überlebete,  
Daz si alle man verbære,  
und als ein nunne wære,  
65 »Des wil er haben gewisheit,  
ez si mir lieb oder leit,  
Rehte an dem vierden tage vruo;  
durch Got, nû râtet mir dar zuo,  
Mugt ir ez immer under stân,  
70 ich gib' iu allez daz ich hân.«  
Ir gevater lachet' unde sprach:  
»wurde iuwer sælde sô swach,  
Daz er iuch des überkwæme,  
sô daz diu werlt vernæme,  
75 Sô wolt' ez danne ein ietslîch man;  
daz wil ich wenden, ob ich kan.  
Sît vrôlîch unde wolgemuot  
und habet iu allez iuwer guot,  
Ich gelêre iuch daz vergebene,  
80 daz er iu bî sînem lebene  
Ein[en] andern man erloubet;  
daz habet ûf mîn houbet.«  
Si hiez si zuo(z')ir sizzen  
und lerte si mit wizzen,  
85 Wie si ir man solde  
überreden, swes si wolde,  
Si lêrte si vil schiere alsô,  
daz si wart geil unde vrô  
Und gar von ungemuete schiet;  
90 si sank vor vrôuden manik liet.  
Des vierden tages komen dar  
ir vriunde und ouch des mannes gar,  
Dô huob si selbe ir rede an,  
si sprach: »mich bitet mîn man,  
95 Daz ich nâch sînem libe  
ân' ander man bellbe;  
Nû sult ir alle hœren daz,  
ob er daz tuo durch mînen haz,

- Oder erz durch mine liebe tuo;  
 100 mir ist dester lieber dar zuo,  
 Ob erz durch rehte liebe tuot.«  
 er sprach: »mîn lip und mîn guot  
 Mueze ich verliesen, als ein diep,  
 dune sîst mir alsô rehte liep,  
 5 Daz ichz durch ganze minne ger;  
 und weste ich hiute,« sprach er  
 »Daz du nimmer man genæmest mē,  
 ich stürbe zehen jâr dester ē.«  
 Si sprach: »nû tuo, des ich dich bite,  
 10 dâ bewarestu die liebe mite,  
 Vermîd[e] dû nâch mir elliu wîp,  
 so vermîde ich aller manne lip,  
 Und gewer mich, des ich dich wer.« —  
 »daz tuon ich gerne,« sprach er  
 15 »Daz habe ûf mînem lîbe,  
 ich gewinne ze keinem wîbe  
 Nimmer nie keinen muot.«  
 si sprach: »diu rede ist vil guot,  
 Der gib mir ein gewissez pfant,  
 20 daz selbe gib' ich dir ze hant.«  
 Er sprach: »swaz pfandes dû gerst,  
 daz ouch dû mich des selben werst,  
 Des pfandes bin ich vil bereit.«  
 si sprach: »des swer mir einen eit.«  
 25 Den eit swuor er sâ ze stunt.  
 si sprach: »nû sezze drîzik pfunt  
 Ze wider wette vûr den eit,  
 ob dû brechest dîne wârheit,  
 Daz dû diu mînen vriunden gebest  
 30 und dâ wider niht enstrebest.«  
 Diu drîzik pfunt sazte er dar,  
 unt tet ir willen vil gar.  
 Dô wart si vrôuden rîche  
 und sprach vil vrôliche:  
 35 »Ichn' weiz kein gewisser pfant,  
 sô, daz wir uns scheiden ze hant

- Mit lîbe und mit guote,  
und mit guotem muote  
Durch Got in zwei klôster varn;  
140 wir mugen uns nimmer baz bewarn,  
So gelern' ich unz an dînen tôt,  
daz ich wol danne âne nôt  
An' ander man belîbe;  
so entwonestu ouch dem wîbe  
45 Unz hin an mînes tôdes vrist,  
daz dû rînklich âne wîp bist.  
Des pfandes wil ich niht enbern,  
des sul wir beide ein ander gewern.« —  
»O wê!« sprach er »vrouwe mîn,  
50 sol ich dîn selbe âne sîn,  
So stirbe ich aber hie ze hant:  
het' ich dir umbe daz pfant  
Tûsent eide gesworn,  
si würden alle verlorn.«  
55 Ir mâge sprâchen sâzestunt:  
»ir muezet uns geben drîzik pfunt,  
Welt ir den eit niht stæte lân.«  
er sprach: »sô nemet, swaz ich hân,  
Der eide mak niht stæte sîn.«  
60 si sprach: »daz guot ist halbez mîn,  
Dâ wil ich pfruende koufen mit,  
und leben nâch der nunnan sit';  
Ir sult ouch als ein mûnch leben;  
ir muezet drîzik pfunt geben,  
65 Und brechet dar zuo iuvern eit;  
daz wurde ein grôze unwerdikeit,  
So verlûrt ir guot und êre  
und wert danne immer mêre  
Aller der werlde ungenæme  
70 und ouch mir sô wider zæme,  
Daz ich ez mit iu niht enwâge.«  
dô kniet' er vûr ir mâge  
Und bat si, swie er kunde,  
daz si in der drîzik pfunde

- 175 Durch den rîchen Got erliezen  
 und daz wîp ir zôrnnes hiezen  
 Vergezzen durch die namen drî,  
 und in des eides liezen vrî.  
 Dô sprâchen si alle gemeine:  
 80 »sine lâze den eit al eine  
 Unde lâze dar zuo ir zorn,  
 diu drîzik pfunt sint gar verlorn.«  
 Des swuoren si bî ir lîbe.  
 dô gieng er zuo dem wîbe  
 85 Und viel ir an ir vuezze  
 und bat si durch die sueze,  
 Die an ir tugenden wâren  
 und durch ir schepfer bâren,  
 Daz si ir zorn varn lieze,  
 90 er tæť, swaz si in hieze.  
 Der beten nam si ninder war.  
 dô rief er sinen mâgen dar,  
 Daz si ir mâge bâten,  
 und ez danne alle tæten  
 95 Durch Got und durch Gotes tôt,  
 daz si im hûlfen von der nôť.  
 Des schamten sich sine mâge;  
 sumellicher tet ez träge,  
 Dô was ouch der, der ez gerne tet;  
 200 doch kômen s' alle zuo der bet'  
 Und bâten im umb ir hulde.  
 si sprach: »ichn' wil die schulde  
 Niht lâzen, dun enbuegest mir.«  
 er sprach: »vrouwe, ich bueze dir  
 5 Dane zwîvel aber nimmer an.«  
 si sprach: »dû muost mir einen man  
 Erlouben, des bedenke dich,  
 und muost daz lâzen ane mich,  
 Daz ich den neme, swanne ich wil:  
 10 dû maht mir lîhte sô vil  
 Gediennen, daz ich ez lâze.  
 dich dûhte daz unmâge,

- Ob ich nâch dir næme einen:  
 nû wil ich dir keinen
- 215 Verloben bi dînem leben(e).«  
 er sprach: »daz lît vil eben(e),  
 Lâ niht wan dînen zorn varn;  
 dû kanst dîn êre wol bewarn,  
 Tuo allez daz dich dunket guot.«
- 20 dô liez si slîfen ir muot,  
 Und huob in ûf unt kust' in.  
 dô was diu ungenâde hin.  
 Des genâdet' er in allen;  
 er sprach: »nu ist ez mir gevallen
- 25 Ein seit <sup>1</sup> von iuvern schulden,  
 daz ich bin komen ze hulden;  
 Nû wil ich brûtloft machen.«  
 des begunden s' alle lachen,  
 Daz im diu schande geschach,
- 30 und er doch sælden dar an jach.  
 Er machete ein hôch zît,  
 und hete die hûs vrouwen sît  
 An allen dingen dester baz,  
 daz si ir zornes vergaz
- 35 Und ander man verbære  
 die wille er lebende wære;  
 Des dûht' in gar ze lûzzel ê:  
 nû gert' er von ir nihtes mê.  
 Si lebten vrôlichen sît
- 40 und heten nie keinen strît;  
 Er tet allez daz si wolde,  
 dô tet si, swaz si solde.  
 Si beswæren beide ein ander nie;  
 dô er si leides erlie,
- 45 Do erliez si in aller swære.  
 sus endet sich daz mære.

<sup>1</sup> besser teil.



## **XXXIV.**

**Scheidung und Sühne.**



**Ein Mann schalt heftig auf sein Weib, und wollte nicht mehr ein Jahr bei ihr bleiben, ja er ereiferte sich allmählich so, daß er von Stund' an von ihr scheiden wollte, als von dem abscheulichsten aller Weiber an Leib und Gemüth. Sie erwiederte, es möge auf der Stelle an ein Scheiden gehen, jedoch sich bedenkend, hielt sie morgen für besser, und so in umgekehrter Steigerung, beschloß sie damit, daß sie nun und nimmermehr bis zum Tode von ihm scheiden werde, das könne weder der Teufel, noch Gott verhindern; und sie drohte dem Manne, wenn er dawider spräche, ihn wie ein Huhn zu erwürgen. Als bald ward er kleinlaut, bat fußfällig um Gnade, entschuldigte sich durch Trunkenheit, und pries sie hoch über alle andere Weiber an Schönheit und Tugend. Da vergah sie ihm, beide küßten sich, versöhnten sich sogleich vollends auf dem Bette und sangen ein Lied in einer hohen Weise.**



## XXXIV.

### Wîp und man.

Diz mære ist von man und von wibe,  
die bî ein ander wolden niht beliben.

- E**in man sprach ze sinem wibe:  
»wænstu, daz ich bî dir belibe  
Immer allez mîn leben?  
ich wil dir urloub geben  
5 Von hiute über ein jâr;  
wir muezen uns scheiden, daz ist wâr,  
Von hiut über vierzik wochen;  
ich hân missesprochen,  
Ir werdent vil kûme drîzik;  
10 ich bin des gerne vlîzik,  
Daz ez in zweinzigen ergê;  
ez geschiht, weiz Got, michels ê,  
Wan ich ez in sehzen tuon wil;  
dannoch wirt ir niht sô vil,  
15 Wan ez muoz in zwelven geschên;  
ich wil dich selbe lâzen sên.  
Daz ez in zehen geschiht;  
irn' wirt idoch sô vil niht.  
Ez muoz in ehten ergân;  
20 und wirt noch michels ê getân,  
Ez wirt mit sehzen geendet;  
sô werde aber ich geschendet,

- Irn' suln niwan viere sln;  
 behalt' aber ich den lip mîn,  
 25 Ez geschiht über vier zehen naht;  
 und wirt noch næher gemacht,  
 Ez geschiht in disen sibem tagen;  
 ir wirt noch mê ab geslagen,  
 Der tage werden niwan dri;  
 30 dû bist mir als swære bi,  
 Wir muezen uns scheiden morgen;  
 ich bin in grôzen sorgen,  
 Wie ich bi dir hellbe disen tak;  
 daz ich getuon niht enmak,  
 35 Wan dû muost ie zuo von mir.  
 sach ich den tiuvel an dir,  
 Daz ich ie sô lange bi dir beleip,  
 daz ich dich von mir niht entreip?  
 Dû bist bæse unde ark,  
 40 übel gestalt unde kark,  
 Dû bist gerumpfen unde swarz,  
 dîn arme smekkent als ein harz;  
 Dû bist aller wîbe unêre,  
 dû schadest der werlde sêre.  
 45 Die liute engeldent alle dîn,  
 daz sie alle unsælik muezen sln.  
 Mir wart nie bæser wîp kunt;  
 der mir gæbe drîzik pfunt,  
 Daz ich unz morgen bi dir wære,  
 50 diu wæren mir unwære;  
 Mir grôlet, daz ich dich sehen sol;  
 het' ich pfenninge einen sak vol,  
 Die gæbe ich âne swære,  
 daz ich ein mîle von dir wære,  
 55 Wær' ich von den ougen dîn,  
 wær' allez ertriche mîn,  
 Daz wolde ich gerne drumbe geben:  
 ich behalde anders nimmer mîn leben.»  
 Dâwider sprach dô daz wîp:  
 60 »ez muese, sam mir mîn lip,

- An ein scheiden le zuo gân,  
 wan, daz ich mich bedâht hân,  
 Wir suln unz morgen ent samt wesen;  
 sold' aber dû's nimmer genesen,  
 65 Wir sîn noch samet siben tage.  
 dû jibest, wie übel ich dir behage:  
 Daz wirt an dir gerochen,  
 wir sîn noch samet zwô wochen;  
 Dêswar, ir werdent wol dri,  
 70 diu vierde muoz dâ wesen bi,  
 Und dannoch diu vünfte dar zuo;  
 swie wê ez dînem lîbe tuo,  
 Diu sehste woche muoz ouch her;  
 swie dir dîn herze drumbe swer,  
 75 Ich wil die <sup>1)</sup> siben wochen hân;  
 die ahten wil ich dich niht lân,  
 Und dar zuo die niunden;  
 mit allen dînen vriunden  
 Mahtu des niht werden vri,  
 80 ichn' si dir zehen wochen bi;  
 Die einlesten lâz' ich dich niht,  
 ob man dich tôten ligen siht,  
 Ich wil dîn zwelf wochen pflegen;  
 dirn' möhte ein keiser niht gewegen,  
 85 Dun' sîst dri zehen wochen mîn;  
 diu vier zehende muoz dâ mite sîn,  
 Und diu vünf zehende alsô wol;  
 dîn ougen sint mîn niht sô vol,  
 Dû muost mich sehzeihen wochen sehen;  
 90 dêswâr, ez muoz noch mê geschehen,  
 Diu siben zehent muoz ouch dar,  
 und diu abzehende alsô gar,  
 Und dar zuo diu niun zehende;  
 wurde ich der wârheit jehende,  
 95 So gesaget' ich dir rehte nie,  
 dû bist noch zweinzik wochen hie

<sup>1</sup> dich?

- Unt zweinzik wochen dar nâch;  
 dirne si von mir ninder sô gâch;  
 Ich bin immer mit dir;  
 100 der tât (en)scheide dich von mir,  
 Dû muost leisten mîn gebot;  
 daz enmak der tiuvel, noch Got,  
 Noch alliu diu werlt wider tuon;  
 ich zebriche dich rehte als ein huon,  
 5 Sprichest ein wort dâ widere.«  
 Dô neigete er sich dânidere  
 Und suocht' ir hulde umbe daz,  
 daz er genese dester baz,  
 Er sprach: »dû solt dînen zorn lân;  
 10 ichn' weiz, waz ich gesprochen hân,  
 Ich bin sô trunken disen tak,  
 daz ich mich niht versinnen mak,,  
 Ichn' weiz, waz ich dir buezen sol.  
 sprach ich übel oder wol,  
 15 Daz was gar von dem wîne;  
 des enpfâh[e] die triuwe mîne,  
 Sô helf' mir unser herre Krist,  
 dû wær' mir ie und immer bist  
 Als lieb, sam mîn eigen lîp;  
 20 ezn' wart nie vrouwe, noch wîp  
 Bezzer, noch baz geschaffen;  
 ezn' möhten alle pfaffen  
 Dîn tugent niht vol schriben;  
 dû bist vor allen wîben,  
 25 Sam diu sunne vor den sternen;  
 die vrouwen solten lernen  
 Dîn tugent alle gemeine;  
 ezn' wart nie wîp sô reine,  
 Dîn name schînet vor Got obe  
 30 allen den vrouwen mit lobe,  
 Die man inder künde vinden  
 under allen Adames kinden;  
 Dîn vil minnenklîcher lîp  
 der machet sælik elliu wîp;

135 Diu werlt solt' elliu wesen dîn;  
dune mohtest nimmer bezzer sîn,  
Got enwart nie bezzer wîp kunt;  
dû soldest junk und gesunt  
Immer êwikliche leben!«

40 si sprach: »nû sî dir vergeben,  
Swaz dû ie ge(tæ)te wider mich.«  
ie sâ kusten sie sich,  
Dô nam der zorn ein ende;  
er vie sie bî der hende

45 Und wiste s' an ein bette hin;  
do ergie ein suone under in,  
Diu grôze vröude machte;  
sie lachte, und er lachte,  
Do sie schieden von dem bette,

50 sie kusten sich ze wette  
Und sungen ein liet ze prîse  
in einer vil hôhen wîse.

---

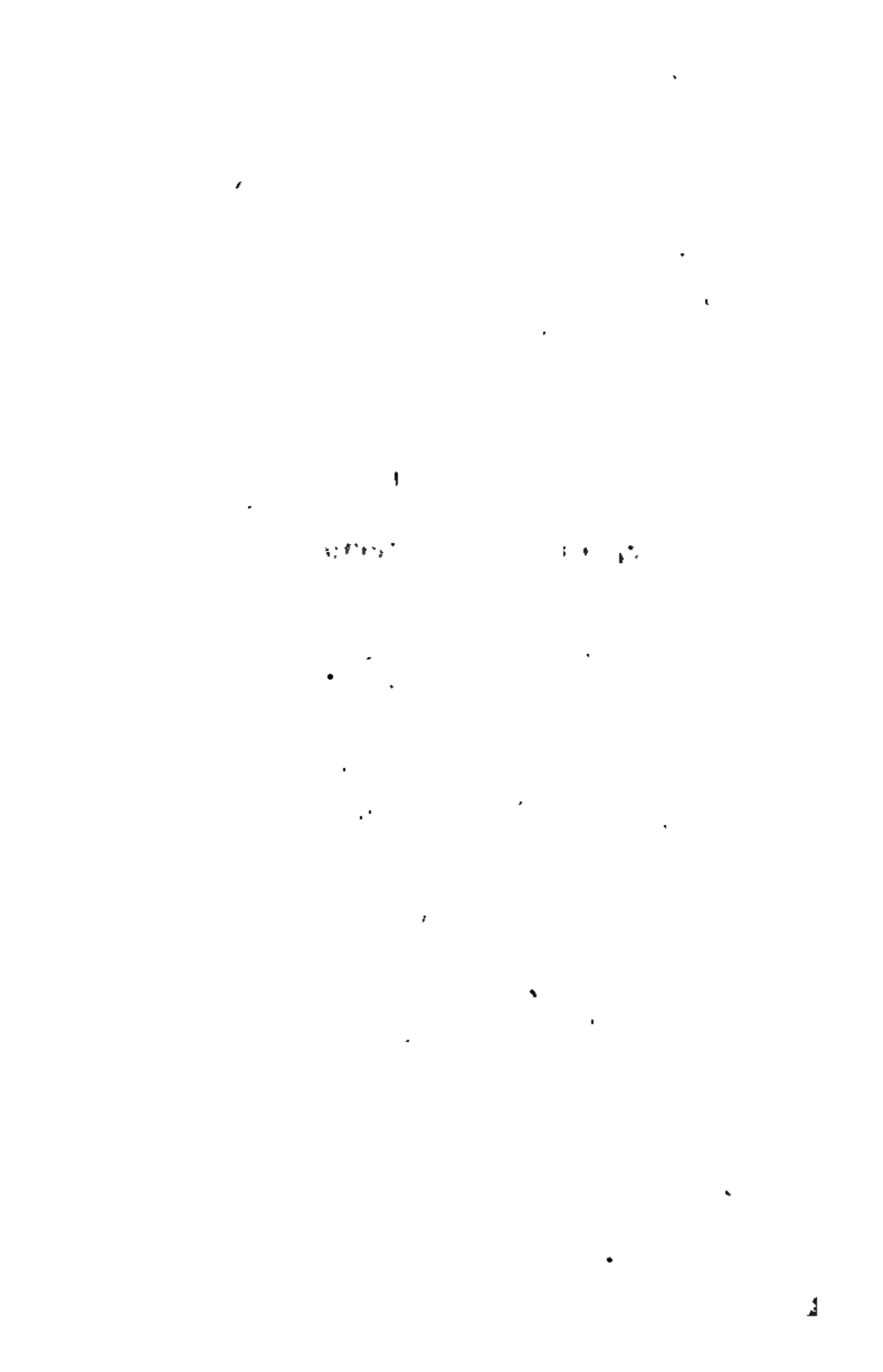


**XXXV.**

**Chesrau und Bulerin.**

Von

**Hermann Fressant.**



**D**er Dichter bittet für dieses sein erstes Gedicht, welches ihn jemand nach seiner Erzählung dichten hieß, um freundliche Aufnahme.

Ein junger Kaufmann in einer Stadt hatte eine tugendreiche Frau, der zum Herzeleid er gleichwohl noch zwei Bulerinnen unterhielt, die er fleißig besuchte und reichlich beschenkte. So kam er vor einer Reise zu der einen, ergetzte sich mit ihr und fragte sie, was er ihr mitbringen solle. Sie verlangte einen rothen Rock und Mantel von Ypern, weinte beim Abschied sehr, und verbieth, bis zu seiner Wiederkehr zu fasten und zu beten und in keinen Schuh zu treten. Als er zu der andern Bulerin kam, bellte ihn ein Hündlein an, und war ein andrer Mann oben bei ihr. Diesen versteckte sie alsbald in einer Kiste, eilte dem Kaufmann entgegen, und führte ihn unten in ein Gemach, wo sie ihm alles Liebes erwies. Beim Abschiede weinte sie sehr, wollte Messen und Almosen für ihn geben und stäts trauern, bis sie ihn wieder sähe, und bat ihn um einen Rock und Mantel von Gent. — Bei der Schilderung ihrer Liebkosungen beklagt der Dichter, daß er wie der Blinde von Rosen und Sonne rede. — Hierauf ging der Kaufmann heim zu seiner Hausfrau, die liebevoll sein Ausbleiben beklagte, und beim Abschied ihm einen Heller gab, mit der Bitte, ihr dafür aus der Fremde einen Hellerwerth Witz mitzubringen. Er versprach ihr, sich fleißig darnach umzuthun, und schied zärtlich von ihr, die ihm St. Tobias Segen nachrief.

Er ritt fröhlich durch Frankreich und Flandern, und forschte zugleich überall nach dem Hellerwerth Witz. So ging er auch in Ypern die Gassen auf und ab, laut seinen Heller anbietend, und wurde von zwei Gesellen, die es verdross, derb abgedroschen. Ein Greis, der vor seiner Thüre saß, nahm sich seiner an, befragte ihn genau, und vernahm von ihm den ganzen Zusammenhang. Da gab er ihm weisen Rath, und erhielt dafür den Heller.

Der Kaufmann zog einen schlechten Rock an und ging heim. Er kam zu der einen Bulerin, klagte ihr, daß er ganz beraubt wäre, und mahnte sie der gelobten Treue: sie aber wies ihn an einen Juden, und sagte ihm frech ihre Gunst auf, weil er ohne Gut sei. Da ging er zu der andern Bulerin, und versuchte auf gleiche Weise ihre Treue: die versagte ihm sogar einen Trunk Wasser, schlug ihm einen Schlüssel an den Kopf, und stieß ihn mit Hülfe eines andern Weibes zur Thüre hinaus. — Der Dichter schilt auf die bösen Weiber, die alle Schönheit und Tugend Guvernals, Parcivals, Tristans, Gawans, Gamurets und den Sirene gesang mit leerer Hand verschmähen, aber Misgestalt und

Untugend um Geld minnen: dagegen könnten alle Meister, wie Ovidius, die guten Weiber, das Herrlichste unter der Sonnen, nie genug loben. — Der Kaufmann ging nun von den feilen Dirnen zu seiner Hausehre, die ihn freudig und liebevoll empfing, und treulich seine vorgebliche Noth beklagte. Sie wusch ihm das Haupt, und wollte nunmehr früh und spät für sie beide nähen und spinnen. Da pries der Mann den Tag glücklich, da er solche Treue gefunden, offenbarte ihr alles, wie er endlich den Witz gekauft, und gelobte ihr auch fortan stäte Treue. Sie dankte Gott für die Bekehrung, und beide lebten glücklich miteinander bis ans Ende.

Zuletzt nennt sich der Dichter, Hermann Fressant aus Augsburg, und preiset solche tugendhafte und treue Frauen, um die er gern 30 Meilen und weiter wandern möchte.

## XXXV.

### Von den ledigen wîben.

**W**er die leng' wider wazzer swim[me]t  
und sich vlizet, daz er klim[me]t,  
Dâ sich nie man heben mak,  
und wer ruest einen ganzen tak  
5 Und im doch nie man antwurt,  
und wer diu wazzer rit an' vurt,  
Der verliurt grôzer arbeit vil;  
und wer in der mûl harpfen spil  
Tribt und suezez gigen,  
10 der môht' vil lieber swigen,  
Wan im sîn nie man saget dank.  
mir mag diu wil' wol wesen lank,  
Wan ich dise rede sagen,  
und dâ bi nie man wil bedagen,  
15 Der si wel merken und vernemen.  
sô ist mir recht alsô jenem,  
Der sîn korn sæt an daz griez,  
der nem auch allen sîn geniez.  
Diz ist mîn erstez getiht;  
20 sô lât iu versmâhen niht  
Reht durch iuwer kurtesîn;  
swie krank mir die sinne sîn,  
So enmag ich doch nicht gelân  
die rede, der ich begunnen hân;

- 25 Die bræht' ich gerne vür haz,  
 vörht' ich niht der valschen haz,  
 Wan von in niht gebezget wirt.  
 vil lîht min getiht mir gebirt  
 Ein[en] hab' dank von den liuten;  
 30 dâ von ich iu betiuten  
 Wil ein harte vremdez dink.  
 Ez was hie vor ein jûngelink,  
 Ein kouf man sô vermezzen  
 in einer stat gesezzen,  
 35 Der het ein wlp ze der stæt(e),  
 ich wæn, [daz] ie kein man hæet[e]  
 Ein wlb alsô zühtik;  
 aller tugent genühtik  
 Was si, als mich wizzen liez,  
 40 der mich diz mære tihten hiez.  
 Der selben vrouwen was daz leit.  
 daz ir man ze ledikeit  
 Zwei wlp het gesazt ze hûs.  
 swenne er wolte varen ûz,  
 45 Sô kam er heim vil selten,  
 si muost' sin [ouch] dik engellen.  
 Ir man het des guoten sit',  
 der im gerne volget' mit,  
 Swenne er wolt' varn in diu lant,  
 50 sô gieng er sâ ze hant  
 Zuo den ledigen wiben;  
 die kunden im vertriben  
 Die zît unde ouch die stunt;  
 in wart ouch dikke von im kunt  
 55 Grôze liebe unde miet',  
 swenne er von dem lande schiet.  
 Nû vuogt' ez sich ze einen ziten,  
 daz er slines koufes riten  
 Mit kouf schaz wolt' in diu lant,  
 60 umbe daz im wurde bekant  
 Etlîcher gewin an der vart.  
 daz wart lenger niht gespart,

- Ze einer ledigen er dô gienk;  
 minneklich si in enpfienk,  
 55 Si begund' in zuo (z')ir sezzen.  
 er sprach: »ich wil mich lezzen.«  
 Und hiez dar tragen guoten win.  
 »nû sag' mir, liebiu vrouwe mîn,  
 Waz dir aller best behage,  
 70 daz bring' ich dir, als ich dir sage,  
 So ich schierest mag von lande;  
 lâz dir niht wesen ande,  
 Daz ich bî dir niht mag gesîn. «  
 si sprach; »min jâmer und mîn pîn  
 75 Muezen immer niuwe wesen,  
 wan ich ân' dich niht mag genesen,  
 So getriu ist daz herze mîn.  
 sit ez niht anders mag gesîn,  
 Sô sûln wir'z zem besten rîden;  
 80 dû solt niht vermîden,  
 Dû bringest mir ân' wandel,  
 beidiu, rok und mandel  
 In rôter varw' der guoten  
 von Yper, will ich muoten.« —  
 85 »Daz tuon ich gerne.« sprach der man,  
 mit ir ringen er began  
 Und warf si an ein bette,  
 dô wart es alles wette,  
 Wan er suochte (dâ) ze hant  
 90 ein stat, diu ist mir unbekant,  
 Ich kan niht wizzen, wie man si nent,  
 wan, man dâ die vrouwen dik an rent  
 Mit sô vreislîcher hurt.  
 [nu] wizzet, daz er den selben vurt  
 95 Nû vunden het ân' allez licht.  
 waz von in beiden nû geschiht,  
 Des bedarf man niht vrâgen;  
 ich sag' iu, daz si lâgen  
 Gesmukt ân' allen smerzen,  
 100 schimpfen und ouch scherzen

- Begunnen si ein guote wil(e).  
 ze stund mit [vil] gæher 11(e)  
 Sprach er: »ich sūm' mich sere;  
 dīn[en] līb und al dīn êre  
 105 Geruoche Got der guote  
 haben in sīner huote.«  
 Sere weinen si began:  
 »hiute sô wil ich heben an«  
 Sprach si, »mit vasten und mit beten,  
 10 und wil nimmer mēr getreten  
 In keinen schuoch hin z' an die stunt,  
 daz mir dīn kunft wir(de)t kunt;  
 So wil ich [den] durch den willen dīn  
 aber in hôhem muote sīn.«  
 15 Küssent si in umbe vīenk.  
 Hie mit er von dannen gienk,  
 Er kam ze der andern vrouwen sīn,  
 do er schreit in daz hūs hin in,  
 Ein kleinez hündlīn bal in an  
 20 dô was bī ir ein ander man  
 In einer kamer obnan ūf,  
 und luoget' ze einem venster drūf,  
 Unt vrāgte, wer dā wære. —  
 »geloube mir ein mære,  
 25 Ez ist mīn bruoder, wizze daz,  
 des muest' ich haben sīnen haz,  
 Und würde er des innen,  
 daz dū bist bī mir hinnen,  
 Sô hueb' sich angest unde nôt,  
 30 wan er tæť' uns beiden den tót;  
 Dā von lāz dich versliezen,  
 und lāz dich niht verdriezen.«  
 In einer kisten daz beschach;  
 wie schiere si her ūz sprach!  
 35 »Wer ist dā?« — »daz bin ich.« —  
 »jā, bistu daz? wie vrōuw' ich mich!«  
 Sprach si, und lief resch her ab,  
 ungehunken, āne stab

- Kam si ze der tür gegangen,  
 140 er wart<sup>1</sup> vil wol enpfangen  
 Von ir, und <sup>1</sup>) vuorte in vil drât  
 hie unden in ein kemenât,  
 Dâ im allez lieb geschach.  
 ze hant er dâ (zuo z'ir) sprach:  
 45 »Dû solt wizzen, vrouwe mîn,  
 daz ich bi dir niht mag gesîn  
 Kein wll' an disen zîten,  
 wan ich von hinnen rîten  
 Wil morgen vruo, als ez taget;  
 50 swaz dir nû aller best behaget,  
 Daz bring' ich dir mit willen.«  
 weinende ûf die dillen  
 Saz si nider (al) ze hant  
 und sprach: »wiltu nû in daz lant  
 55 Von mir varen hie ze stunt,  
 als mir verjehen hât dîn munt  
 Sô kan mir leider niht geschehen;  
 wan man mich beginnet sehen  
 In jâmer und in trûren,  
 60 dille vröud' vermûren  
 Wil ich hin z' an den tak,  
 daz ich dich aber gesehen mak  
 Nâch mines herzen geluste.«  
 vriuntliche si in kuste,  
 65 Und sprach: »slt dû niht maht  
 beliben, sô hân ich mir bedâht,  
 Got gebe, daz mir geling':  
 rok und mantel dû mir bring  
 Von Gent des guoten, bit' ich dich.«  
 70 er sprach; »daz tuon ich sicherlich,  
 Ob ich daz leben sol hân,  
 sô muoz dîn wil daran ergân,  
 Und wær' ez zwirnt als tiure.«  
 si sprach: »dû bist sô gebiure,

<sup>1</sup> brauer: si.

- 175 Daz ich al zît gern bî dir wær';  
 alle man sint mir unmær',  
 Denne dû, des muoz ich jehen,  
 wan mir niht liebes mag geschehen,  
 Den sô ich dich erwische;  
 80 von dir sô wird' ich vrische  
 An muot und an dem herzen.«  
 ze hant begund' er scherzen  
 Mit ir an éinem, bette.  
 wer wil nú (des) wetten,  
 85 Ob [nu] von in lenger wurde vermiten,  
 daz si mit hofflichen siten  
 Wâren, ân' allez kriegen?  
 der red' ir mich niht liegen  
 Heizet; wan ez von in geschâch.  
 90 nú wizzet, daz si dûht' niht swâch  
 Daz vröuden rîche bette spil. —  
 man vindet [noch] blinder liute vil,  
 Die noch beginnent kôsen  
 von liechten glanz rôsen  
 95 Unt von der sunnen alsô klâr:  
 ich sage iu, daz niht vûr wâr  
 Ze diser red' gelîchen kan  
 ein alsô hüpscher man,  
 Sit ich von vremden dîngen  
 200 rede muoz beginnen,  
 Der ich niht (en)hân gesehen,  
 des ist mir reht als dem geschehen,  
 Der dà saget mære,  
 wie tief daz mer wære,  
 5 Und der doch nie dar (be)kam. —  
 si lâgen, als in wol gezam,  
 Vil guot' wl' bî ein ander;  
 daz er suocht', daz vand er.  
 Und alsô schiere daz ergie,  
 10 er sprach: »ich mag niht lenger hie  
 Bellben, wan ez ist nú zît,  
 dû solt ez lân ân allen strît,

Daz ich muoz von dir gâhen. «  
halsen und umb vâhen

215 Wart von in niht vergezzen.

»mit almuosen und [mit] messen  
Sô wil ich dîn [alz wol] gedenken. « —  
»Got geb', daz ich dir schenken  
Muez' mit vröuden, als ich ger. «

20 dâ ze hant nam er

Urloub, unt kom gegangen  
hin heim, dâ er enpfangen  
Wart wol in sinem hûs:

»wâ bistu sô lang ûz

25 Gewesen? « sprach sîn vrouwe.

»daz ich dir sô wol getrouwe,  
Des engilt' ich dikke sêre;  
dû soltest nâch mîner lère  
Leben, des fröuwet' ich mich. «

30 er sprach: »vil gerne tuon ich  
Allez daz dir lieb ist. «

si sprach: »nim hin an diser vrist  
Einen helbling, und niht mêr,  
und kouf mir, als ich beger,

35 Dar umb ein haller wert wizze. «

er sprach: »wâ zuo sol dizze,  
Daz dû mir hie vor hâst genant?  
daz soltu tuon mir bekant,  
Daz ich dich sus hœr' nennen;

40 ich gloub', ob man ez erkennen  
Künd' in allen landen,

von wîben und von mannen,

[Ob] ich ez [niht] ervorschen mag. «

si sprach: »vernim, waz ich dir sag',

45 Wen du kumest in diu lant,

dâ man ie guoten kouf vant,

Ein haller wert wizze, als ich ger,  
wiltu volgen mîner lêr',

Sô vindestu etwen einen man,

50 der dir den helbling gelten kan.

- Nû tuo, daz ich dich bit',  
 dâ erwirbest dû mit  
 Min hulde êwiklichen.« —  
 »mir welle denn(e) entwichen«  
 255 Sprach er »der lîb und daz guot,  
 sô bin ich wol in dem muot,  
 Daz ich der vrâg' niht enlâze,  
 swa ich var ûf der strâze,  
 Unt kum ouch her hein nimmer,  
 60 und solt' ich varen immer,  
 Biz daz ich vind' ein hâller wert wiz,  
 unt tûo daz aller meist umb diz,  
 Daz dû niht mügest sprechen,  
 daz ich wel zerbrechen  
 65 Min triuwe und daz ich dir hab'  
 geheizen, des gang' ich dir niht ab;  
 Des mahtu wol wesen sicher.«  
 si gedâht' ir inneklîcher:  
 »Sô mag mîn ding wol werden guot,  
 70 ist er den alsô gemuot,  
 Daz er der vrâge niht erwint,  
 sô weiz ich (wol), daz er vint  
 Vil mengen wizzigen man,  
 der im den helbling gelten kan.«  
 75 Ir gedank was alsus.  
 manik trûtlîcher kus  
 Von in beiden dâ geschach.  
 dar nâch der man aber sprach  
 Mit senfter rede sueze:  
 80 »Got dich behueten mueze  
 Mit sîner stæten huote!  
 mir ist des wol ze muote,  
 Daz ich ze hant wil rîten,  
 ich mag niht lenger bîten,  
 85 Wan ez ist (des) volliu zît.«  
 do begund' er si ân' allen nît  
 Halsen und umbvâhen.  
 hie mit begund' er gâhen

- Ze sinem ros und 'dar ûf sag.  
 290 »der guote her Sant Tobias«  
 Sprach si »der geruoch' dîn pflegen!«  
 si tet im nâch vil mangeln seggen,  
 Unde nant' im aber diz,  
 daz dâ heizt ein haller wert wiz,  
 95 Si enpfalch in Got vil tiure.  
 hin reit der gebiure  
 Gegen Frankrich dem lande,  
 da er die wirt' wol erkande,  
 Und ouch in Flandern überall;  
 300 er vuor hin vroelich mit schal.  
 Daz im sîn wip enpfolhen het  
 vil mengem er ez kunt tet,  
 Der im niht gerâten kunde.  
 er lief vil menig stunde,  
 5 Daz wizzet sicherliche,  
 dem vil gar gellche,  
 Der sîn kuo verloren hât,  
 der vrâget ouch, swâ er gât,  
 Ob si ieman gesehen hab'.  
 10 ein gazzen ûf, die andern ab  
 Begund' er schrîen und loufen:  
 »wer gibt mir ze koufen  
 Ein haller wert, als ich beger?«  
 vil manger sprach (dâ): »waz wil der?  
 15 Dirr' wil uns hie betœren  
 und nieman lân gehoeren.«  
 Er enruochte, swaz ie man seit',  
 von vruomes biz ze vesperzît  
 Lief er schrîen alle tage,  
 20 ez ist wâr, waz ich iû sage,  
 Von einer stat zer andern  
 überall in Flandern,  
 Daz er nie kund' ervorschen diz,  
 daz da heizt ein haller wert wiz.  
 25 Swann' er (dar nâch) vorschen began,  
 sô gedâht' im iederman:

»Dû maht wol hân eins narren sin.«  
und gienk zehant von im hin,  
Als er sin niht verstanden het.

330 wie (nú) der koufman tet,  
Der nâch dem helwert wiz vrâget?  
ob iuch der red' niht betrâget,  
Sô sag' ich iu, wie im gelank.  
ez stuont darnâch unlank,

35 Daz er gen Yper kêrte,  
als in sin sin lêrte,  
Dâ lief er an den strâzen,  
des wolt' er niht lâzen,  
Von gâzzen hin ze gâzzen,

40 unz man in [sêr) begunde hazzen.  
Er gieng eins tages vruo ûz.  
dâ liefen zwên' gen im her ûz  
Die begunden in wol erdreschen  
daz von keiner weschen,

45 Diu in der hant ein slagen hât,  
weder hemd', noch nider wât  
Nie sô wol gebluwen wart.  
vil sêr gerouw in diu vart,  
Daz er ie dar kam.

50 der ein' in bî der hant nam  
Und warf in [under sich] ûf die erd(e),  
er wart gar unwerd(e)  
Gehandelt von in beiden:

»wir sîn noch ungescheiden,

55 E dû der wizze wir(de)st sat!«  
der eine sluog, der ander trat,  
Unz er sîn genuog gewan.  
nú hœret, wie der koufman  
Tet, dô si in heten gelâzen:

60 dô gieng er an die strâzen  
Unt klagte sêr sîn ungemach.  
vil schier ein burger daz ersach,  
Der was mit listen wise  
und von alter grise,

- 365 Der saz alters ein(e)  
 vor [sine]m hûs ûf einem stein(e),  
 Er begund' im rufen zuo(z')im dar,  
 er sprach, er sæh' wol und næm' war,  
 Daz im vil leides wær' beschehen,  
 70 daz kûnd' er wol an im ersehen,  
 Doch vrâgt' er in der mære,  
 waz im beschehen wære,  
 Oder wer im getân hæte,  
 daz er im daz kunt tæte,  
 75 Ob er im niht kûnd' geraten  
 umb die selben getâten. —  
 »Mir ist vil grôzez ungemach  
 nun daz ich vûr si gie und sprach,  
 Wer gæb' mir ze koufen ein helwert wiz. «  
 80 dô sprach der burger: »waz ist diz?  
 Daz dû mir vor hâst genant,  
 daz soltu tuon mir bekant.«  
 Er vuort' in an ein heimlich' stat;  
 dâ er in verjehen bat  
 85 Von dem helwert wizze;  
 er nam in bî dem slizze  
 Und hiez in nider sizzen.  
 dô seit' er im mit wizen  
 Von den drîen wiben.  
 90 die red' begund' er schrîben  
 In sînes herzen porte,  
 dô er diu mær' erhôrte,  
 Als die wîsen gerne tuont.  
 er sprach: »dir wirt von mir kunt,  
 95 Wiltu mir gerne volgen  
 und niht wesen erbolgen,  
 Sô wil ich dich lèren einen list,  
 der wol eins helblinges wert ist:  
 Nû vernim, waz ich dir sage,  
 400 ob ez dir wol behage,  
 [Warumbe si daz taten]  
 Sô volg' dû mînem râte  
 und vûrder dich vil drâte

- Heim gen dinem lande;  
 in vil bösem gewande  
 405 Soltu dich lägen schouwen  
 vor den drten vrouwen,  
 Und ervar michel wunder.  
 unt klag' ir ietslich besunder  
 Din swære und din armuot,  
 10 und wie man dir allez din guot  
 Beroubet und genomen hab',  
 [und] man züg' dir alz din gewant ab,  
 Und habest uf aller erde  
 niht eines schillings werde;  
 15 Und man si aller triuwen,  
 der alten und der niuwen,  
 Der dû ie ze in gewünne,  
 und daz man (ie) dich [ze allen ziten] vünde.  
 Bî in in hôhem muote  
 20 die wil' dû wærest bî guote,  
 Daz si des noch gedenken,  
 und heiz dir etwaz schenken  
 Dar nâch als ir genâde si.  
 alsô versuoch' si alle dri,  
 25 Und merke eben minen rât:  
 welhiu denne dich wol hât  
 Und niht siht gerne din armuot,  
 der soltu tragen holden muot;  
 Wan diu meint dich mit triuwen gar:  
 30 der guoten vriunde nimt man war  
 In der rechten nœte.«  
 der kouf man was genœte  
 Des râtes, den er von im nam,  
 und sprach, als im vil wol gezam:  
 35 »Ir hânt vil wol vergolten mir  
 den helbling nâch mins herzen gir.«  
 Er nam urloub und schiet von dan,  
 er tet einen bösen rok an  
 Als in der burger lërte,  
 40 dô ze hant er kôrte

- Heim gen sinem lande.  
 in vil bösem gewande  
 Kam er hin heim gegangen.  
 er wart vil tråg' empfangen.  
 445 Von der êrsten vrouwen,  
 die wolt' er gerne schouwen.  
 Unt kam vil drât' geloffen  
 ze irem hûs, daz vant er offen,  
 Dâ vant er si inne sizzen,  
 50 dô gruogt' er si mit wizzzen,  
 Do seit' er ir daz ze mære,  
 daz er beroubet wære  
 Lîbes und ouch guotes  
 ( . . . . . )  
 55 Daz wær' dâ hin ze mâl(e):  
 »und sich an die bittern kwâl(e).  
 Die ich dulde von armuot,  
 nu gedenke, daz ich hôhen muot  
 Wilent hete durch dich,  
 60 und daz dû dikke vröuden rich  
 Von miner gâbe würde,  
 nu entlæse mich der bürde.«  
 Si sprach: »mîn vriuntliche hult  
 ich gen dir vil lüzzel gedult,  
 65 Und muoz dir immer sin verspart.«  
 dô si von im des innen wart,  
 Daz im was genomen sin guot,  
 dô tet si, als noch mengiu tuot,  
 Und rette zuo (z')im vil unwert,  
 70 und sprach, waz er hete begert  
 Von einem wilden beiden:  
 »dû solt von hinnan scheiden,  
 Ob dû wilt mit vride sin.  
 ein Jud' und ouch ein karzin <sup>1)</sup>  
 75 Die tuont dir mê ze guot.«  
 er sprach: »dir ist mîn muot

<sup>1</sup> kezzerin?

- Gewesen ie hold mit triuwen;  
 ez mag mich vil wol riuwen,  
 Ob dû des wilt vergeggen;  
 480 ich bin ouch dik gesezzon  
 Bt dir alsô nâhen,  
 daz halsen und umbvâhen  
 Von dir niht wart vermiten;  
 ich wil dich manen und biten.  
 85 Daz dû weinent spræch' ze mir.  
 do ich ze jungest schiet von dir,  
 Dû wöltest durch den willen mîn  
 alle die wil' die ich ûz wölt' sîn,  
 Vil vasten unde beten  
 90 und wöltest ouch nimmer treten  
 In keinen schuoch biz an die stunt,  
 daz dir mîn kunft wurde kunt:  
 Nû bin ich komen leider  
 guotes und ouch kleider  
 95 Nakket (und) enblæzet gar.« —  
 »daz ich dir sage, daz ist wâr,«  
 Sprach si an der selben stunt  
 »des mag gelougen niht mîn munt,  
 Ich wær' dir wllent under tân;  
 500 daz tet ich nun ûf den wân,  
 Daz ich dîn möhte geniezen.  
 hær', ich wil dir entsliezen  
 Ein vremde red' an diser vrist:  
 slt dû des guotes âne bist,  
 5 Sô schaffe, swaz dû wellest,  
 ich sag' dir, dû gevellest  
 Mir niht eines hâres wert;  
 hetestu guot hiur', als vert,  
 Sô wærestu vil gehiure:  
 10 dir muoz sust wesen tiure  
 Von mir genâd' und vriuntschaft.  
 dû wærest dan sô stathaft,  
 Daz dir (niht) wær' genomen dîn guot.  
 sô wær' ich baz gen dir gemuot:

- 515 Sit dû nimmer guotes hâst,  
vil bald du ûz mînen ougen gâst,  
Oder es geriuwet dich.«  
mit der red' dâ schieden si sich.  
Dô gedâht' er im und sprach:  
20 »wie rehte liebe mir geschach,  
Daz man mir den helbling galt!«  
dâ ze hant lief er vil balt  
Ze der andern ledigen vrouwen  
und wolt' ouch ir triu schouwen,  
25 Mit disen niuwen mæren  
wolt' er si ouch erværen.  
Dô er zuo (z')ir komen was,  
dô seit' er ir ze mære daz,  
Daz im genomen wær' sîn guot.  
30 unt klagt' ir sêr sîn armuot  
Und waz er kumbers het' erliten.  
er sprach: »ich wil dich manen und biten  
Aller der triuwen,  
der alten und der niuwen,  
35 Die ich ie ze dir gewan,  
daz dû gedenkest daran  
Unt tuo mir dîner genâden schîn,  
daz wil ich immer dieneut sîn,  
Die wil' und ich daz leben hân.« —  
40 »dû solt die bete abe lân«  
Sprach si »und dîn kallen;  
dû muost mir missefallen,  
Sit man dich beroubet hât,  
sô vürder dich hin ûz drât',  
45 Wan ich gib' dir niht an der stunt  
einen wazzers trunk in den munt,  
Dâ von (sô) swig stille.«  
er sprach: »mîn guoter wille  
Was gen dir wilent niuwe  
50 in vriuntlicher triuwe,  
Des soltu niht vergezzen.«  
er was zuo (z')ir gesezzen

- Des si dūhte, ze nāhen.  
 daz begund' ir gar versmāhen,  
 555 Und sluog in an den drūzzel,  
 mit einem grōzen slūzzel  
 Sluog si in vornen an den kopf,  
 daz im bluotig wart der schopf.  
 Ir wāren zwō in der stuben,  
 60 mit ein ander si in schuben  
 Hin ūz mit dem hals.  
 si sprach: »nū truz unde kals.  
 Daz ich gewesen si din wlp!«  
 er gedāhte: »wære min līp  
 65 Mit êren komen hin ūz!«  
 si stiezen in vūr daz hūs,  
 Als ob er wære ein diep.  
 er gedāhte: »wart ich dir sō liep,  
 Dem hāstu getān gar ungelīch.«  
 70 von dem hūse huob er sich,  
 Und begunde nīgen in daz lant,  
 da er daz helwert wīze vant.  
 Alsō schied er von ir hin. —  
 Ez hāt betruebet mir den sin,  
 75 Daz manik zierlichez wlp  
 sō reht wol hāt ein zieren līp  
 Und sō reht unendīch taot,  
 daz si sich lāt durch guot  
 Erwerben und gewinnen.  
 80 als ich mich kan versinnen,  
 Sō hānt vil vrouwen ouch den sit',  
 welher man in niht gīt,  
 Der wirt in schier unmære,  
 und ob er ala kluog wære,  
 85 Als der hüpsche Curvenāl,  
 und wær' er schœn als Parcivāl,  
 Und sūnge baz, wenne Strên',  
 hāt er den vrouwen niht ze gēn,  
 'Si können in schier' versmāhen;  
 90 ez künd' in niht verrāhen,

- Und mint' er baz; denne Tristan,  
 und wær' er als Gâwin ein man  
 An tugend und an muote,  
 und wær' er kuen und vraote  
 595 Als Gâmuret genant,  
 er künde doch mit lærer hant  
 Nimmer vrouwen gunst bejagen.  
 sprechen, singen unde sagen,  
 Zuht mit bescheidenheit  
 600 und aller hand behendikeit,  
 Swaz der welt ie vröuden brâht',  
 daz ist allez durch wib erdâht:  
 Der went si nimmer ahten,  
 si beginnent nûn ze trahten  
 5 Umb ein guotes rîchen man,  
 den sehent si vil lieber an,  
 Swie ungestalt er wære,  
 ez diuhte si niht ze swære.  
 Ob im sin âtem stinke,  
 10 und wær' er lam und hinke,  
 Und wær' an allen tugenden bar,  
 het' er alliu sîniu jâr  
 Vertriben und alle sine zit,  
 ob er den vrouwen guot gît,  
 15 Er liebet in an der stunt;  
 het' er einen wilten munt  
 Mit dri lefsen oder mâr,  
 wær' er swarz als ein ber,  
 Und het' ein hover hinden unt vorn,  
 20 daz liezen si ân' allen zorn,  
 Und würde vôn in gewert  
 alles des sîn herz' begert.  
 Aber einem reinem wîp  
 der wær' ein söllicher lîp  
 25 Unmær', und het' er allez golt,  
 si kûnd' im nimmer werden holt.  
 Dâ von weiz ich wol ân' wân,  
 daz reiniu wîp der êren van

Tragent und den höchsten pris.

- 630 Ovidius der sinne wls  
 Und alle die meister, der ich  
 noch aller versinne mich  
 le gevreisten von Adâmen,  
 die können nimmer wibes namen
- 35 Niht volprisen ûf ein ort:  
 si sint ein schaz und ein hort  
 Und aller tugend genühtik;  
 ein reinez wlp gar zühtik  
 Ervrisset (eines) mannes muot.
- 40 waz wær' diu welt, waz wære guot,  
 Wie solt' tuon [eins] jungen mannes lip,  
 wæren ûf erd' niht reiniu wlp?  
 Der name ist alsô rein,  
 daz diu sunne über schein
- 45 Kein ding sô vröuden rich;  
 ez mag joch niht sîn ir gelich  
 Ob der erd', noch dar under;  
 aller tugend' ein zunder  
 Sint reiniu wlp, daz muoz ich jehen.
- 50 man mag ouch mangel vunden spehen  
 An ei[ne]m unreinen wibe,  
 diu erzeugt mit irem lîbe  
 Mangel (argen) valschen list,  
 der al hie bewæret ist
- 55 Mit disen wiben unreine.  
 sô si der tiuvel meine! —  
 Do er sîn êllich vrouwen vant,  
 dô begund' er klagen ze hant,  
 Daz im wær' allez daz genomen,
- 60 dâ mit er wære ûz komen.  
 Mit schoenen zühten si bedagt  
 hin z' daz er ir hete gesagt,  
 Wie gar er wær' beroubet.  
 ob ir mir nû geloubet,
- 65 Sô sage ich iu, wie si tete:  
 si hiez im an der selben stete

- Nâch sinen arbeiten  
ein guot bad bereiten.  
Er wart von ir wol gehandlôt,  
670 ir muot wart nie verwandlôt.  
Swie gar er wær' beroubet,  
si zwuog im wol daz houbet,  
Wan si was aller tugend vol,  
si sprach: »vriunt, gehab' dich wol,  
75 Stt dir genomen ist dîn guot,  
sô verzag' niht an dem muot  
Unt folge minem râte,  
ich wil vruo und spâte  
Mir selber des enblanden,  
80 ich getriu mit minen handen  
Uns vil genuog gewinnen  
mit næjen und mit spinnen,  
Unz ez wæger werden mak.« —  
»wol mich, daz ich ie disen tak  
85 Hân gelebet!« sprach der man  
»nû bin ich worden innan,  
Wâ ich triu sol suochen.  
vrouw', wiltu genuochen,  
Sô sag' ich dir an diser vrist,  
90 wie mir gelungen ist.« —  
»Jâ wil ich,« (alsô) sprach sie. —  
»sô vernim wol, rehte wie  
Mir gelang an diser vart.«  
vil schier si von im innen wart  
95 Der mære, als ich hân gesagt;  
mit schœnen zûhten si bedagt',  
Biz er si het ermæret,  
wie er diu wlb erværet,  
Und wie im dâ vor geschach.  
700 dô ze hant si dâ sprach:  
»Ich wil des immer loben Krist.,  
daz dû innen worden bist,  
Wer dich mit triuwen meinte:  
gar wol si bescheinte,

- 705 Daz si im was mit triuwen bl:  
 »als rehte lieb ich dir si,  
 Sô vermid ir geselleschaft;  
 daz dû niht mê werdest behaft,  
 [Des] wil ich [dir] mit triuwen râten.  
 10 gedenk', daz si dir tâten  
 Sô rehte ungetriuwelich.« —  
 »waz dû wilt, daz wil ouch ich:«  
 Sprach er »daz wil ich dir swern;  
 dîn triu, dîn guet' mag mir erwern,  
 15 Daz ich muoz mîden aliu wip,  
 den dînen tugentlichen lip,  
 Des mag ich vermîden niht;  
 mîn herz' dir ganzer triu verjilt,  
 Wenn' ich gedenk' an die getât,  
 20 die dîn lip begangen hât  
 An mir in rehter triuwe.«  
 si sprach: »daz wirt noch niuwe.  
 Ob ich daz leben sol hân,  
 sô wirt dir von mir kunt getân,  
 25 Des dû dich lûzzel solt schamen.  
 (. . . . .)  
 Do sprach der man zuo dem wip:  
 »dû bist mîns herzen leit vertrip,  
 Ich wil dir der [ganzen] wârheit(e) jehen,  
 30 swie grôzez leit mir ist geschehen,  
 Biz ich dir kouft' ein helwert wiz,  
 sô wil ich dir doch sagen dîz,  
 Dû solt haben guoten muot,  
 wan ich hân noch êr' und guot,  
 35 Dar umb soltu niht sorgen:  
 ich hof, ez kumen über morgen  
 Niun wegene wolgeladen.  
 ich hof, ich hab' den grôesten schaden.  
 Nû vür baz über wunden;  
 40 wan ich mîn triu hân vunden.  
 Von Flandern âz dem lande  
 (. . . . .)

Unde von Yper der stat  
si vuerent (vil) rîche wât.«

745 Daz ist wâr be namen.

unde went ir slen namen,  
Der dise rede hat beriht  
unde vür brâht in getiht,  
Der wirt iu allen hie bekant:

50 er heizet Herman Fressant.

Also hât er sich genennet;  
ze Augspurg man in [wol] erkennet.  
Daz geloubent, ob ir mugent,  
mit vil menger tugent

55 Lebten disiu vrouw' und man,  
als ich von in vernomen hân,  
Sô was ir leben wunniklich.

daz wölt' ich gerne, sicherlich,  
Daz ein ietlich zühtig man,

60 der tugent und êr' erkennen kan;

Het' ein alsô zühtig wîp,  
und eines sölhen mannes lip  
Ein ietlich reine vrouwe hæt'.  
dar umb ich gienge, der mich bæt',

65 Drîzig mîle oder mêre;

durch reiner vrouwen êre  
Wölt' ich ez tuon mit willen.  
ein reine wîp kan stillen  
Mannes ungemuete

70 mit ir wîplich(er) guete.

Daz ist an diser vrouwen schîn:  
si kund' ir man wol wenden pîn,  
Wenn(e) er ungemuot was.  
wîplicher guet' si niht vergaz

75 Und erzeugt' im reiner vrouwen sit'.  
hie hât diu red' ein ende mit.



## XXXVI.

### Das warme Almosen.



Ein Mann war so karg, daß er sogar vor seinem Weibe alles verschloß und den Schlüssel stäts bei sich trug, auch wenn er nicht daheim war; er zählte die Käse und wuste jedes Ei, das ihm gelegt ward: sein Weib aber hatte kaum zu essen. Eines Tages war er nach der Mühle gefahren und sie allein zu Hause; da trat ein armer Mann herein und bat sie um Gotteswillen ihm etwas zu geben. Sie klagte ihm ihre eigene Noth. und daß ihr, wie gern sie gäbe, ihr Mann alles versperrte: wolle er (der Bittende) jedoch ihre Minne, so gebe sie sie ihm um Gotteswillen. Der Arme hielt es für Spott: sie aber führte ihn zu einem Bette und gab ihm ihr Almosen sowohl anstatt des Fleisches, als des Brotes. Der Arme liefs es sich wohlgefallen, und rühmte, daß er nimmer ein besser Almosen empfangen habe, und St. Michael und das heilige Grab mögen es ihr lohnen. Damit ging er hinweg, gerade als der Mann heimkam. Dieser hörte vor der Thüre die Danksagung, eilte hinein und fragte seine Frau, was sie dem Armen gegeben habe. Sie läugnete jede Gabe, weil er ihr ja nichts dazu gelassen habe. Er aber ergriff ein Scheit und schlug sie, bis sie weinend gestand, daß sie das zum Seelenheil nöthige Almosen, in Ermangelung anderer Mittel, durch ihre Minne gegeben habe. Da verwünschte der Mann seine Kargheit, die ihn so theuer zu stehen gekommen war, übergab der Frau die Schlüssel und liefs sie von nun an über alles im Hause schalten und walten, verbot ihr aber bei ihrer Ehre, fürder ein solches Almosen zu geben. Der Dichter meint jedoch, es wäre immer noch ein großes Almosen, wenn es minniglich um Gotteswillen gegeben würde.



## XXXVI.

### Daz warme almuosen.

Diz ist ein seltsæn' mære gnuok  
von dem warmen almuosen kluok.

- E**z was hie vor ein karger man,  
der nam sich einen siten an,  
Des er vil lüzzel genôz,  
vor sinem wlbe er verslôz  
5 Allez daz er hâte,  
beide, vruo und spâte,  
Er pflak des noch der karge pflit,  
den slüzzel truog er z'aller zît,  
Swâ er gienk oder reit.  
10 wie manik ei im wart geleit,  
Daz weste er wol bî dem tage;  
sie kunde im einez niht entsagen.  
Sin kæse wâren ouch gezalt.  
er liez ir keinen gewalt  
15 Ueber diz, noch über daz;  
ir wart kûme daz sie gaz.  
Eins tages solt' er ze der mûle varn  
und sie dâ heim daz hûs bewarn,  
Dô kwam sich ein vil arm man  
20 zuo(z')ir in daz hûs gegân,  
Er bat sie inneklichen  
durch Got den vil rîchen,

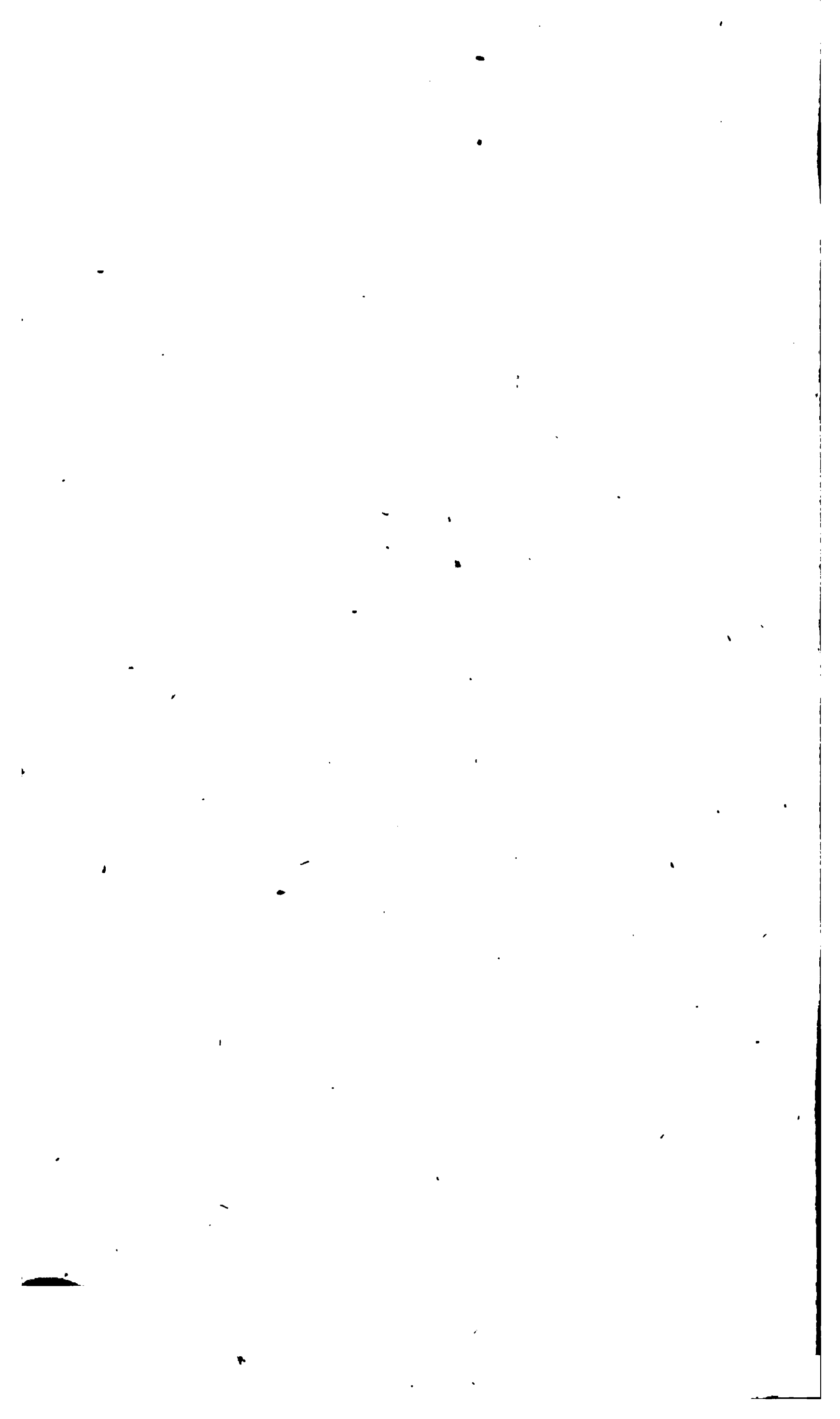
- Daz sie im gæbe eteswaz.  
 diu vrouwe kleite im daz,  
 25 Daz sie niht enhæte,  
 swie gerne sie daz tæte,  
 Sie sprach: »mir hât mîn karger man  
 beslozzzen allez daz ich hân,  
 Beide, vleisch unde brôt;  
 30 sold' ich vor Hunger ligen tôt,  
 Ich künde sîn niht gewinnen:  
 wolt ir mîne minnen,  
 Die gæbê ich iu durch Got.«  
 er sprach: »vrouwe, lâzt den spot;  
 35 Ich bin ein sô armer man,  
 mich gêt niht spottens an.  
 Daz ouch daz selbe mære  
 iuwer Ernest wære,  
 Des wær' mir innenklîchen nôt;  
 40 man gibt mir vleisch unde brôt  
 Sô vil, daz ich den lip gener  
 und mich des hungers wol erwer.«  
 Diu vrouwe nam in bî der hant,  
 sie vuort' in, dâ sie ein bette vant,  
 45 Hie leiten (sie) sich (beide) an,  
 diu vrouwe und der guote man;  
 Sehet, dô spilt' er ir mit  
 mit vröuden, nâch der werlde sit',  
 Und nam daz almuosen dâ,  
 50 und sprach, daz im nie anders wâ  
 Enwürde nie mære  
 erboten grœzer êre.  
 Sie sprach: »daz ich gegeben hân,  
 daz hân ich vür daz brôt getân;  
 55 Nemt iu vür daz vleisch darzuo,  
 ob ir'z nû gerne wellet tuon.«  
 Hie gewant' {aber} der guote man  
 aber sine vrouwen an,  
 Und nam daz almuosen baz;  
 60 mit vlîze gab sie im daz.

- Er sprach: »mîn herre Sent Michaël  
der vergeldes irre sêl!  
Mir wart bî allem mînem leben  
ein solch almuosen nie gegeben;  
65 Daz sie mir dâr zuo gap,  
daz lône ir daz heilige grap!«  
Sust gie er danken vür die tür:  
dô begegnet' im dâ vür  
Der wirt, und hōrt(e) sîn gebet  
70 unde daz danken, daz er tet,  
Der wirt der lief hin in ze hant,  
dâ er die hûs vrouwen vant,  
Er sprach: »vrouwe, saget an,  
waz gâb(e)t ir dem guoten man,  
75 Der gein mir hin ûz gât,  
und iu sô vil gedanket hât?«  
Sie sprach: »ich (en)gab im niht;  
wenne liezet ir mir iht,  
Daz ich ie man mohte gegeben?  
80 ich hab' ein sêle, und weiß, wes leben.«  
Hie erwischt' der wirt ein schilt  
und sluok die vrou[we], biz an die zît,  
Daz sie im der wârheit bejach,  
sie begunde weinen, unde sprach:  
85 »Nû weiß ich doch ein dink wol,  
wer ze himel kumen sol,  
Der muoz sîn almuosen geben;  
ich hab' ein sêle, und wil niht leben,  
Als ein {ander} heideninne:  
90 ich gab im mîne minne  
Zuo sêle geræte,  
wan ich anders niht enhæte,  
Vür iuwer sünde und vür die mîn.  
daz lôn sol unser beider sîn.«  
95 Dô sich dâ der guote man  
umbe daz laster versan,  
Ez was im leit und ungemach,  
vil lûte rief er unde sprach:

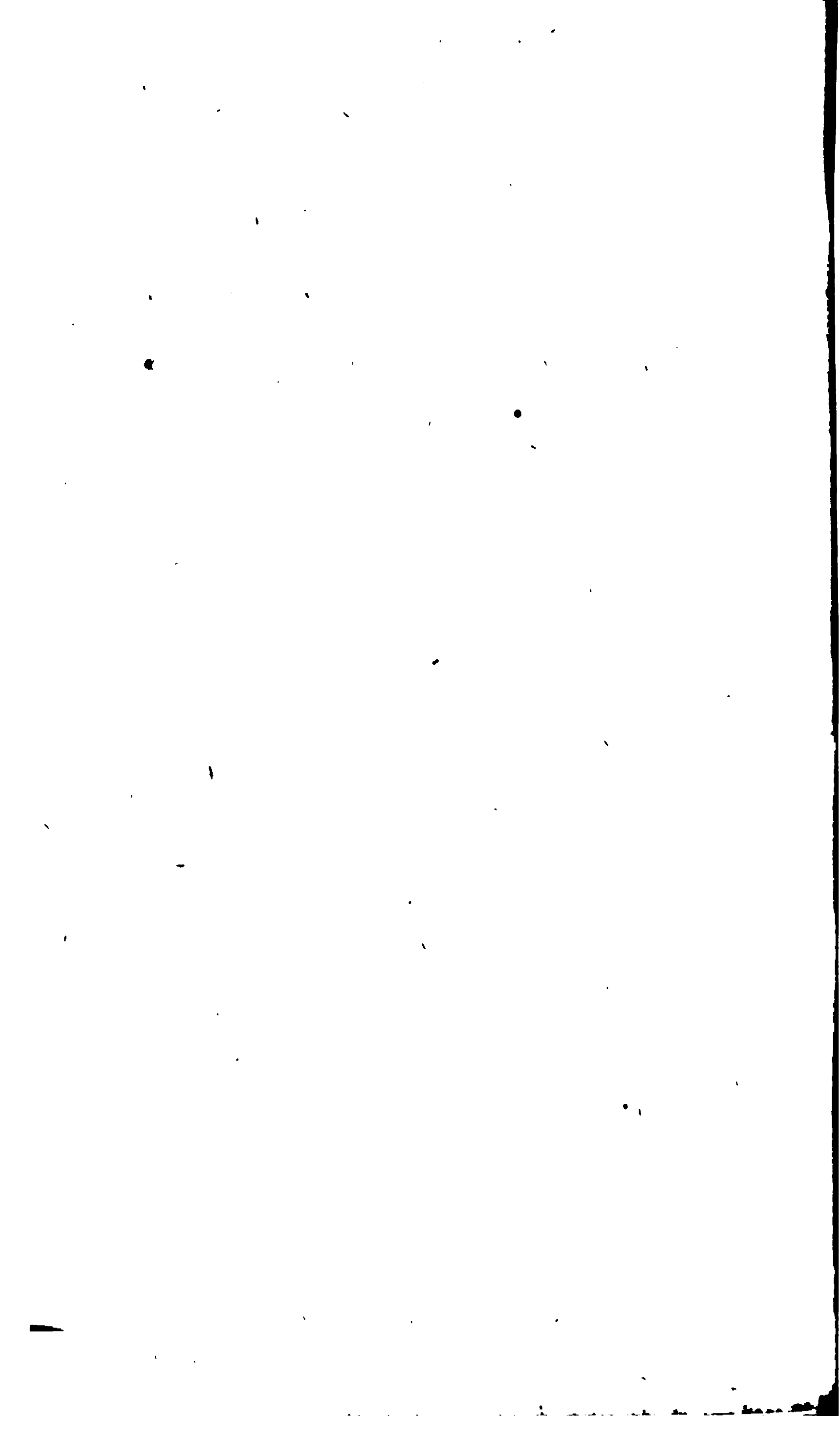
- »O wê, daz ich ie wart geboren!  
 100 daz dû dîn êre hâst verlorn,  
 Unde ich daz gemachet hân!  
 daz laster daz dû hâst getân  
 Daz hetestu wol bewart;  
 wan ich dir vor hât' verspart  
 5 Wes dû soltest leben  
 und den armen liuten geben;  
 Des ist diu schulde mîn  
 als(ô) vaste, als diu dîn.  
 Nu under wint dich alles des ich hân  
 10 und alles des ich ie gewan,  
 Beide, vleisch unde brôt,  
 und gib, wes den armen si nôt;  
 Und gibest dû [der dinge] iht mære,  
 ez gêt dir an dîn êre.«  
 15 Sust gewan diu vrouwe ir[en] man  
 den gewalt und die slüzzel an,  
 Unde gewan ein vil guot leben;  
 sie mohte daz almuosen [gerne] geben.  
 Noch nimt mich immer wunder,  
 20 daz pruevet besunder,  
 Ob ez noch ein vrouwe tæte,  
 ob sie sîn almuosen hæte.  
 Einez sprich' ich wol, sunder wân,  
 sie tæt' noch grôz almuosen dran,  
 25 Diu ez gæbe minnenklîche  
 durch Got von himel rîche.  
 Hie hât diz mære ein ende.  
 ân' alle missewende  
 Muezen die vrouwen immer leben,  
 30 die sulch[ez] almuosen gerne geben.

**XXXVII.**

**Die drei Wünsche.**



Ein Mann klagte seinem Weibe bitterlich ihrer beider Armut, da er doch nicht wisse, womit er sich gegen Gott versündigt habe, und fragte sie, ob sie etwa sich einer Schuld bewußt wäre. Sie verneinte, und er glaubte nun, wenn sie beide Gott recht ernstlich Tag und Nacht bäten, werde er sie reich und glücklich machen. Das thaten sie denn auch so lange, bis Gott den Engel des Mannes herabsandte, der ihn belehrte, er müsse nicht um Gut bitten, weil er es ohnedieß erhalten hätte, wenn es ihm beschieden und zuträglich wäre. Der Mann jedoch bestand auf seiner Bitte, daß ihm Recht geschehe, und der Engel gewährte: da er ihm und Gott nicht glauben wolle, möge er sein Heil versuchen, und selber die Schuld tragen, wenn er wieder arm werde. Er gab ihm drei Wünsche, die unfehlbar erfüllt würden. Der Mann ging fröhlich heim zu seinem Weibe und pries sich mit ihr übergücklich durch diese Gabe. Sie gingen nun zu Rathe über die drei Wünsche. Er schlug vor: einen großen Berg Goldes, mit einer festen hohen Mauer umher gegen das Vieh; oder einen Schrein immer gleich voll Goldes, wieviel auch davon genommen würde. Das Weib bat ihn zuvor um einen der drei Wünsche, und als er ihr gewährt war, wünschte sie sich ein so schönes Kleid, wie es noch niemals ein Weib auf der Welt getragen habe: und auf der Stelle war sie damit bekleidet. Da schalt sie der Mann, daß sie nur an sich gedacht habe, während sie doch zugleich alle andere Frauen hätte bekleiden können, und verwünschte das Kleid ihr in den Bauch, damit sie satt davon würde. Auch dieser Wunsch ward erfüllt: das Kleid fuhr dem Weibe sogleich in den Bauch, und that ihr so weh, daß sie fürchterlich schrie. Die Bauern liefen alle herbei, und das Weib klagte ihnen, daß ihr Mann es ihr angethan habe. Da drohten sie ihm und zückten Messer und Schwert, wenn er sein Weib nicht wieder erlöse. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sie durch den dritten und letzten Wunsch von ihrer Qual zu befreien. So waren die drei Wünsche schmähsch verbracht, und beide überwiesen, daß sie kein Gut verdienten. Doch gab man dem Manne die meiste Schuld, und er ward so der Leute Spott, daß er Gott um den Tod bat, und auch vor Leid verdarb und starb. — Der Dichter beschließt mit der Betrachtung: es gebe dreierlei Thoren: solche, die weder wissen, noch können; solche, die nicht wissen wollen; und solche, die wohl wissen und können, jedoch das Uebelste thun, und nur nach Gut und Freude trachten, ohne der Seele zu gedenken.



## XXXVII.

### Drî wunsche.

Diz ist ein mære ze halten  
von drîn wunsch gewalten.

- E**in man sprach ze sinem wibe:  
»an unser zweier lîbe  
Tuot Got grôze ungenâde schîn  
daz er uns sust læt arme sîn;  
5 Sol ich unz an mînen tût  
von armuot lîden sulhe nôt:  
Ich wolde mich selbe tœten ê;  
mir tuot armuot sô wê,  
Daz ich enweiz, wie ich gebâren sol.  
10 ich bin zornes und leides vol,  
Ichn' kan des niht versinnen mich,  
daz ich mich inder wider dich  
Verworht habe, oder wider Got:  
hâstu inder Gotes gebot  
15 Zebrochen, daz solt dû mir sagen;  
• ich hilfe dir die buoze tragen,  
Unz ich dich dîner schulde  
bringe an Gotes hulde.«  
Si sprach: »swaz ich begangen hân,  
20 daz ist gar mit dir getân.«  
Er sprach: »sô ist mir niht bekant,  
war umbe uns Got habe gepfant

- Eren und grôzes guotes;  
 Got ist sô rehtes muotes,  
 25 Gert(en) wir's, als wir solten,  
 er wert' uns swes wir wolten:  
 Wir suln wachen über maht  
 und biten in tak unde naht,  
 Daz er uns gebe michel guot;  
 30 ersiht er unsern stæten muot  
 Und die grôzen arbeit dar zuo,  
 die wir beide spât unt vruo  
 Mit der bete liden muezen,  
 er beginnet uns sîn lîhte buezen.« —  
 35 »Daz tuon ich gerne,« sprach daz wîp  
 »sol ich's verliesen den lîp,  
 Sô tuot mir baz ein kurzer tût,  
 denne daz ich ein lange nôt  
 Vor armuot mueze liden;  
 40 die wil ich gerne mîden.«  
 Sine sûnten sich niht mære,  
 sie bâten Got vil sêre  
 Umb wer(l)tliche rîcheit,  
 und liden michel arbeit  
 45 Mit wachen und mit vasten,  
 sîn enliezen ir lîp niht rasten  
 Mit venie unde mit gebet,  
 swaz ie man mit gebet(e) tet,  
 Des liezen sie niht under wegen;  
 50 des begunden sie sô lange pflegen,  
 Unz Got ir tumpheit schande  
 und in sîn[en] engel sande,  
 Der kwam, dâ er den man vant,  
 zuo dem sprach er ze hant:  
 55 »Dun' ensolt niht biten umbe guot;  
 Got hât sô genædigen muot,  
 Soldestu guot gehabet hân,  
 er hete dir rehte getân,  
 Als er den andern rehte tuot,  
 60 Die er læt haben michel guot.

- Ich bin der engel, der dîn pfliget;  
 daz dir diu tumpheit an gesiget,  
 Des verliuse ich mîn arbeit,  
 daz ist mir inneklichen leit.»
- 65 Er sprach: »daz ich niht guot hân,  
 dâ hat mir Got gewalt getân;  
 Ich wær' als wol guotes wert,  
 sam alle die er guotes hât gewert;  
 Gæbe er mir'z, sô sol ich ez hân;
- 70 ir muezt genâde an mir begân,  
 Ich bit' dich immer umbe guot,  
 unz daz er minen willen tuot.«  
 Dô sprach der himelische bot':  
 »sit dû dem oberisten Got
- 75 Niht gelouben wil, noch mir,  
 sô wil ich guotes geben dir  
 Noch mêre, denne ein michel teil,  
 daz dû versuochest dîn heil;  
 Wirstu danne ein armer man,
- 80 dâ bistu selbe schuldik an.  
 Habe drier wunsche gewalt;  
 swie dîne wunsche sint gestalt,  
 Die ersten dri die werden wâr;  
 soldestu leben tûsent jâr,
- 85 Dû hâst mêre, danne vil,  
 ob daz guot mit dir wesen wil.«  
 Er sprach: »sô bin ich rîche.«  
 er gie vil vrôliche  
 Hin heim se sînem wibe,
- 90 [er sprach:] »unser zweier lîbe  
 Hât Got ir nôt verendet,  
 er hât uns guot gesendet  
 Mêr dan wir in gebeten hân,  
 wir mugen in wol mit vride lân
- 95 Und mugen wol mit vrôuden leben:  
 er hât dri wunsche mir gegeben,  
 Die werdent wâr alle dri;  
 nû rât, waz uns daz beste si.

- Dunket dich daz wol gewant,  
 100 sô wil ich wûnschen ze hant  
 Vol goldes einen grôzen berk,  
 und dar umbe ein sô vestez werk  
 Von einer hôhen mûre guot,  
 daz uns daz vihe niht entuot;  
 5 Daz wûnsche ich ze einem wunsche wol.  
 oder ich wûnsch' einen schrîn vol  
 Swie guoter pfenninge ich wil,  
 der immer sî gelich(e) vil,  
 Swie vil ich drûz genemen kan,  
 10 und swem ich drûz ze nemen gan:  
 Daz er doch sî geliche vol.«  
 dô sprach daz wîp: »ich hœere wol,  
 Wir haben mêre, danne vil;  
 nû tuo, des ich dich biten wil,  
 15 Dû solt mir einen wunsch geben,  
 und solt dâ wider niht streben,  
 Dû hâst genuok an den zwein;  
 dû weist wol, daz ich mîniu bein  
 Sô vil dar nâch gebogen hân;  
 20 ez hât Got alsô wol getân  
 Durch mîn gebete, sam durch daz dîn;  
 ein wunsch ist billich(e) mîn.«  
 Er sprach: »nû habe dir einen.  
 ichn' gib' dir mê deheinen,  
 25 Und sich, daz dû in bestatest sô,  
 daz es alliu diu werlt werde vrô.«  
 »Dô wolte Got,« sprach sie ze hant  
 »hete ich daz beste gewant  
 Ie zuo an mînem lîbe,  
 30 daz an keinem wîbe  
 Ze dirre werlt ie wart gesehen.«  
 als der wunsch was geschehen,  
 Dô hete sie daz gewant an.  
 »wê mir wê!« sprach der man  
 35 »Dû vil (un)sæligez wîp,  
 dû möhtest aller wîbe lîp

- Vil wol zuo dir gekleidet hân,  
 und hetest dannoch baz getân,  
 Wærstu ie man holt gewesen:  
 140 dîn sêle ist immer ungenesen,  
 Daz du niemans vriunt gewesen bist;  
 daz wolde der heilige Krist,  
 Sît dû triuwen bist lære,  
 daz ez dir in dem bûche wære,  
 45 Daz dû gewandes wurdest sat!  
 daz wart wâr an der stal,  
 Daz gewant was in dem wibe  
 daz hete si in dem lîbe  
 Vil nâch gezerret en zwei;  
 50 vil ungevuoge sie schrei,  
 Wan ir was wirs, danne wê,  
 sie schrei ie mê unde mê.  
 Dô man gehôrte disen schal,  
 die gebûren kômen über al,  
 55 Unt vrâgten, waz ir wære.  
 dô sagete si in daz mære,  
 Daz ez ir von ir manne geschach.  
 daz was ir vriunden ungemach,  
 Die dröuten im mit schalle,  
 60 und sprâchen daz alle:  
 »Lœset ir uns niht daz wlp  
 wir nemen iu ie zuo den lîp.«  
 Sie zukten ir mezzer und ir swert  
 und drungen vaste dar wert.  
 65 Dô er wol hôt' unde sach,  
 beide, des wîbes ungemach  
 Unde sîner vînde drô,  
 dô macht' er s' alle samt vrô,  
 Er sprach: »daz wolde Got, unser trôst,  
 70 daz sie sanfte wære erlôst,  
 Daz sie gesunt wær', als ê.«  
 do enwart ir aber niht wê mê,  
 Sie was ir ungenâden vrl.  
 Und heten die wunsche alle drt

- 175 Ein schentlich ende genomen,  
 und wären sie des ze ende komen,  
 Daz sie niht guotes solten hân.  
 sie heten beide missetân:  
 Doch wart dem man[ne] der schult verjehen,  
 80 dem was ouch vaste misseschehen,  
 Des wart im wol vergolten,  
 er wart sô vil gescholten  
 Und wart sô gar der werlde spot,  
 daz er unsern herren Got  
 85 Niht anders bat, wan umb den tôt;  
 sîn schade was ein grôze nôt,  
 Dô wart sîn unwerdikeit  
 vil volliklich ein herzen leit,  
 Sîn laster und sîn schande  
 90 vulten alle in dem lande  
 [Beide] naht unt tak ir ôren,  
 er wart vor allen tôren  
 Mit [den] Worten ungeschœnet  
 und wart sô gar verhœnet,  
 95 Daz er vor leide verdarp  
 und durch daz leit vor leide starp..  
 Swer sô vil guotes noch verlûr,  
 swie grôze klage er drumbe erkûr,  
 Er möht' ez volle klagen niht,  
 200 als uns der tôren sit(e) jiht:  
 Unrehtiu gir, unrehte bejagen,  
 und nâch vluste unrehtez klagen,  
 Daz ist der tôren ahte.  
 die tôren sint drter slahte:  
 5 Die niht sinne hânt gewûnnen,  
 din enwizzen, noch enkunnen;  
 Die andern wellent wizzen niht,  
 die sint noch vûr baz ein wiht;  
 Sô sint die dritten sinne vol,  
 10 die kunnen unde wizzen wol,  
 Unt tuont daz bæste dâ bi;  
 swie ez in allen kunt si,

- Manik tōre ist des muotes,  
ob er vil vrōde und [vil] guotes  
215 Gewinnen und behalten kan,  
sō dunk[e]t er sich ein wise man.  
Swaz vrōde er hāt, swie rīch er ist,  
und ist der heilige Krist  
Sin vriunt niht alters eine,  
20 sō hilft ez allez kleine,  
Swaz er vriunde und guotes hāt,  
swenne er vriunde und guot lāt,  
Ist im diu sēle danne ungenesen,  
sō ist er ie ein tōr' gewesen.  
25 Swer die sēle niht ernert,  
der ist ein tōre, swie er vert.  
Ezn' hāt nie man wīsen muot,  
wan, der Gotes willen tuot.
-



**XXXVIII.**

**W e i b e r l i s t.**



**W**eibeslist auf Minne ist so behende, daß sie den Mann mit sehenden Augen blind macht.

Ein Mann sah einen Buler von seinem Weibe gehen: sie wollte ihm einreden, er habe sich versehen, und das Geschrei darüber brächte ihnen beiden nur Schande ohne Noth. Er aber liefs sich nicht wergläugnen, daß er an ihrem Leibe vier Füße gesehen, ergriff ein Scheit, zerbläute ihr den Rücken und zog sie bei den Haaren, daß sie laut um Hülfe schrie. Die Nachbarn liefen herbei und machten sie los; sie klagte ihnen, ihr Mann sei vom Teufel besessen und habe sich außer dem Hause voll Weines getrunken. Es wurde Sühne gestiftet, und beide lebten vier Tage in Frieden, Die Frau aber sann darauf, sich vor solchen Wehtagen zu verwahren. Sie ging zu einer alten Füglerin (Kupplerin) in der Stadt, klagte ihr die Noth, und bot ihr reichen Lohn, wenn ihrem Manne die Eifersucht, sie wisse wohl auf wen, benommen würde. Die Alte war bereit, und fragte, ob sie an jenem Tage nicht etwa eine ungewöhnliche Speise gegessen haben. Die Frau erinnerte sich, es sei Kerbelkraut gewesen. Da hiefs die Alte sie gutes Muthes sein, und die Junge ging heim. Der Mann fragte, wo sie gewesen; sie sagte, in der Kirche, und schalt zugleich auf ihn, daß er beim Eingang in die Kirche viel nach einer Bulerin geblickt, und beklagte sich über seine Untreue. Er aber erwiederte, sie wolle sich nur damit beschönen; und als sie weinte und wehklagte, ging er zornig hinaus. Da trat ihm die alte Kupplerin entgegen, grüßte ihn, und entsetzte sich zugleich vor seinem ungeheuerlichen Ansehen mit zwei Nasen und vier Füßen. Er lachte, und hielt es für Spott; sie jedoch wiederholte ernstlich, daß er so entstellt sei. Als er betheuerte, er sei unverändert, besann sie sich, daß sie gestern ein übles Kraut gegessen, wodurch sie immer missehe, und entschuldigte sich, wenn sie ihm Unrecht gethah habe: es geschehe jedem so, der von dem Kraut esse, daß er eins für zwei und zwei für drei sehe. Er fragte sie darauf, wie das Kraut heiße, und sie nannte es Kerbel. Als bald gedachte der Thor, daß er vielleicht sich ebenso versehen und sein Weib unschuldig mishandelt habe. Er ging heim, und fragte sogleich seine Hausfrau, was sie an jenem Tage gegessen haben. Sie verwies ihn an die Küchenmagd: die habe ihr geklagt, daß sie damals ein Kraut in die Speise

gethan, davon er gewiss so unsinnig geworden, daß sie gedacht, es wäre vom Weine. Auf seine Frage, nannte sie es Kerbelkraut: da bereute er laut, daß er ihr unschuldig so wehe gethan, herzte und tröstete sie, und versprach ihr zur Sühne das schönste neue Kleid.

So ward er von der alten Kupplerin und der losen Jungen geäfft: wie noch so manchem Manne geschieht: drum ist es ebenso verlorene Arbeit, seines Weibes zu hüten, als einen Todten zu Stuhle zu tragen.

## XXXVIII.

### Der wîbe List.

Diz seit von der wîbe list.

- Ein mære ich iu sagen wil,  
daz wîbes list alsô vil,  
Siu si jung [oder] alt, und swie siu si,  
und ist ir muot alsô vri,  
5 Daz siu wil pflegen minne,  
siu hât ouch soliche sinne  
Uf kluoge sünde wæhe,  
ob ez ir man joch sæhe,  
Siu spræch', er het' es niht gesehen.  
10 dâ bi mag man wunder spehen,  
Wie einem man hie vor geschach,  
der von sinem wîbe sâch  
Einen sicherlichen gân:  
er sprach: »ez ist unreht getân!«  
15 Und begunde zûrnen sêre.  
siu sprach: »dû wilt mîr mîn êre  
Benemen, mîn vil lieber man,  
dû weist wol, daz ich nie gewan  
Unrehte sinne gegen dir;  
20 dû solt vil baz gelouben mîr,  
Dan dînen ougen, mag ich jehen;  
siu hânt dir sêre missesehen,

- Unt triegent dir die sinne dîn.  
 dur Got, dû lâ die rede sîn,  
 25 Und gip mich niht den liuten vûr;  
 unt kumet diu rede vûr die tûr,  
 Sô sîn wir ie mer mê geschant.  
 ich wolt' ê, daz ich wære verbrant,  
 Ob ich ez tæte.« sprach daz wlp.  
 30 er sprach: »daz dir Got dînen lîp  
 Schiere schenden mueze!  
 doch sach ich vier vueze:  
 Die stânt an dîme lîbe niht.  
 sol man gelouben daz man siht,  
 35 Sô ist ez âne lougen,  
 ich sach ez mit den ougen;  
 Oder siu wurden mir ûz gegraben.  
 ein biderbe wlp wânde ich haben:  
 Nû ist mîn wân enbunden;  
 40 ich habe ez wol bevunden,  
 Daz dû mir sêre hâst gelogen  
 und lange (mich) dâ her betrogen,  
 Gemachet ze eime tôren.«  
 eins schîtes begunde er vâren  
 45 Und gap ir ûf den rûcken har,  
 in dem hûse hier und dar  
 Zôch er sie hî dem hâre nider.  
 siu schrê øht alles vaste wider;  
 »Dû tuost mir unreht, samir Got!  
 50 und machest uns der liute spot.«  
 Vil lûte schrei siu umbe daz,  
 daz ir ze helfe destе bāz  
 Die nâh gebûren kâmen,  
 sô siu den schrei vernæmen.  
 55 Vil schiere ir dô ze helfe kan,  
 beide, vrouwen unde man,  
 Ab irem man zôch und stiez,  
 unz er ir daz hâr verliez.  
 Dô vrâgete man in mære,  
 60 waz ime beschehen wære,

- Oder wie ez wære ergangen.  
siu sprach: »er ist gevangen  
Mit dem tiuvel leider,  
er hât mir mîniu kleider  
65 Zerzerret unt zerbrochen.  
ist ime dizze iht gesprochen,  
Daz ist mir sicherlichen leit.  
sîn grôze unbescheidenheit  
Diu tuot mir manig ungemach;  
70 er seit ein ding, daz nie geschach,  
Und (n)ie mer joch geschehen sol.  
er ist dâ ûze worden vol,  
Des muoz ich heime engelten;  
vluochen unde schelten  
75 Hab' ich von ime, und anders niht;  
der ungeslahte böese wiht  
Der hât sich wînes ervüllet,  
dar umbe er ~~mich~~ hie krüllet (knüllet?).«  
Dô bâten siu umbe einen vride.  
80 ie doch hât' er ir diu gelid[e]  
Harte wol gestreichet,  
mit bengeln sô erweichet,  
Daz ez ir was ein ungehabe.  
der vride werte vier tage  
85 Zwischen in dô beiden,  
alsus wart ez gescheiden.  
Hie bl erdâhte siu ~~einen~~ list,  
wie daz siu sich gevrist',  
Daz ez geschehe nie mer mê,  
90 die slege tâten ir sô wê.  
Eines morgens siu getrat  
ze eim' alten wibe in die stat,  
Diu was ein vuegerinne  
und wiste ouch solhe minne,  
95 Diu hiez sie Gote wilkome sîn.  
siu sprach: »Got lôn' dir, muoter: mîn,  
Unt tet ouch nie sô rehte nôt:  
mîn man wil mir den grimmen tât

- Tuon mit starken slegen grôz.  
 100 wær' ich ein herter ane bôz,  
 Ich solte dâ von zerklieben:  
 möht' ich mich ime gelieben,  
 Daz ich ime würde, als im was è,  
 dar umbe wolt' ich dir ie mer mê,  
 5 Beide, lhen unde geben.  
 mîn schulde muoz ich dir verjehen:  
 Er sach einen von mir gên,<sup>1</sup>  
 dû weist wol, wen ich dâ mein'.  
 Muoter, nû soltu mir geben,  
 10 des ich dir hân verjehen,  
 Dîn[en] rât und dîne stiure  
 ze dirre âventiure.«  
 Diu alte sprach: »tuot es dir nôt,  
 sô kan ich dir wol guoten rât  
 15 Geben zuo der sachen,  
 und dinen man gemachen,  
 Daz er swuere hundert eide,  
 ime geschæhe nie sô leide  
 Sô daz er sluege dînen lip.«  
 20 dô lachete daz junge wîp.  
 Dô sprach [ouch] diu vuegerinne:  
 »lâ trueben niht die sinne,  
 Liebe tohter, unde sage,  
 âzet ir an dem tage  
 25 Kein[e] seltsæne spîse?  
 der mære dû mich bewîse.« —  
 »Jâ,« sprach diu junge ze hant  
 »ein krût ist kerle genant  
 Daz kam in unser ezzen,  
 30 daz hân ich unvergezzen.«  
 Dô sprach diu alte: »daz ist guot,  
 tohter, nû hab' ich hôhen muot,  
 Ich getriuwe dir gehelfen wol,  
 wan ich dir billich[e] gehelfen sol.«

<sup>1</sup> besser: gehen von mir ein

- 135 Diu junge [dô] von ir urloup nam.  
 dô siu wider heim dâ kam,  
 Dô sprach der man: »wâ wær' dû hin?« —  
 »mueding,« sprach sin wider in  
 »Sæhe dû mich niht vor [der] kirchen stân?  
 40 wie sol'z mir armen wibe ergân!  
 Und wiltu alsus missesehen,  
 sô mahtu wol ze den ougen jehen:  
 »Wie welt ir mich betriegen  
 und machen ze eime giegen!«  
 45 Dû gienge doch ze der kirchen in,  
 unt stuende bî dem neven dîn;  
 Dô sach ich gar dikke,  
 daz dîn aneblikke  
 Einre schumpfen wæren bî;  
 50 daz ich dâ von sach, daz si,  
 Dâ von ich lîde herzeleit,  
 und daz mîn lîp dir daz vertreit,  
 Daz dîn ungeslahter lîp  
 minnet lieber ander[e] wîp,  
 55 Dâ von ich kumber dûlde  
 gar âne mîne schulde.«  
 Mit rede siu begunde  
 versuochen, obe siu kunde  
 Dekeine sache vinden,  
 60 dâ mite siu in möhte gelinden,  
 Daz er sîn zürnen lieze sîn.  
 er sprach: »die valschen tükke dîn  
 Die sint mir komen zuo gesiht;  
 dû maht dich beschœnen niht,  
 65 Wan ich ez mit den ougen sach.«  
 nû hœret, wie siu wider in sprach:  
 »Ez ist noch wâr, daz man seit,  
 daz mannes triuwe ist niht ze breit,  
 Daz hân ich wol bevunden  
 70 an dir ze maniger stunden.«  
 Siu weinde und want ir hende:  
 »jâ, Got, (dû) mir sende

- Den tót, daz ich niht lebe mê!  
 mir tuot niht alsô rehte wê,  
 175 Als, deme ich nie ungetriuwe wart,  
 der nû sîn[e] triuwe gegen mir spart. «  
 Mit zorne er vür die tûre gie.  
 diu alte vuegerin was hie,  
 Unt trat engegen im har;  
 80 nû hœret, wie siu in tôrte gar:  
 Siu sprach: »sun, Got grueze dich.  
 durch Got, dû solt becheiden mich,  
 Obe dû sîst worden wilde;  
 sich hât dîn menschen bilde  
 85 Sô wunderlîch entschicket,  
 daz sîn mîn herze erschrikket. «  
 Er sprach: »wie ist mir den beschên? «  
 siu sprach: »ich hân an dir ersên  
 Zwô nasen und vier vueze;  
 90 daz dir Got lônên mueze,  
 Gâ heim; ez stât dir übel an. «  
 er sêre lachen dô began:  
 Und sprach: »muôter, sô dir Got,  
 oder ist dir ernst, oder spot,  
 95 Oder ist dir dîn gesiht(e)  
 worden nû ze niht(e)? «  
 Siu sprach: »obe mir sîn ernst sî?  
 mir wont wol solich alter bî,  
 Daz ich nie mannes spotten sol.  
 200 darzuo gesihe ich harte wol,  
 Dû hâst vier vueze und nasen zwô. «  
 balde sprach er zuo(z)ir dô:  
 »Muoter, dir ist gar unreht; -  
 mir ist mîn antliz alsô sleht,  
 5 Als ei[ne]m menschen sol billich[en] sîn.  
 dô sprach diu alte vuegerin:  
 »Nû lâ mich dich beschouwen baz;  
 ein veigez krût ich nehten a3,  
 Dâ von ich ie sît missesihe:  
 10 sunder mære ich dir verjibe,

- Daz ich dir unreht hân getân,  
 nû lâ gen mir disen zorn stân,  
 Und lâ mich hân dîn hulde!  
 daz krût daz hât diu schulde,  
 215 Wer ez izzet, dem geschiht,  
 daz er alsus missesiht,  
 Einz vür zwei, zwei vür driu.  
 lieber sun, nû sê mîn triu,  
 Daz mir sô leide nie geschach«  
 20 alsus nû diu alte sprach  
 »An dir, dû wær[e] mir ie sô trût;  
 daz ungeslahte veige krût  
 Daz het mich sô getoeret,  
 der sinne mîn zerstœret.«  
 25 Er sprach: »wie ist daz krût genant?«  
 siu sprach: »daz tuon ich dir bekant,  
 Ez heizet kernel z'wære.«  
 ze hant gedâht[e] der tôre:  
 »Mir ist ouch lîhte alsô geschehen;  
 30 ach, und hân ich missesehen  
 An mîme lieben wîbe,  
 wie hân ich denne ir[me] lîbe  
 Unschuldeklich getân sô wê!  
 ich vürhte, ich sîn ze buoze stê  
 35 Umbe die sünde Got und ir;  
 ist eht alsus geschehen mir,  
 Daz ich des selben krûtes a3,  
 ich geloub' ez ir ie mer destê baz.«  
 Niht langer wolt' er dô gestân,  
 40 er sprach: »muoter, ich wil gân  
 Heim versuochen, obe mir si  
 daz selbe krût gewesen bi.«  
 Dô lachete siu, und kêrte [sich] dan.  
 heim(e) gie der tumbe man  
 45 Geswinde und ouch gedrâte.  
 sîn wîp er balde vrâte,  
 Waz er des tages æ3e,  
 daz er sô ungemæ3e

Mit slegen was uf iren lip.

250 gar zoraliche sprach daz wip:

»Daz soltu vrâgen dine maget;  
siu hat mir sider wol geklaget,  
Siu tet ein krût in unser muos,  
dâ von dir rechter sinne buoz

55 Wart ê in dem hirne,

dir umb lief dine stirne,  
Ich wânde, ez wær[e] von wine.« —  
»ach, liebe vrouwe mine,  
Wie ist daz krût genennet?« —

60 »daz tuon ich dir bekennet,

Ez ist geheizen kernel krût.« —  
»o wê!« sprach er »liebez trût,  
Nû solt dû'z vergeben mir,  
sit ich unschuldeklliche dir

65 Hân getân sô rehte wê:

ich, ez geschicht dir nie mer mê,  
Des sol mîn triuwe sîn dîn pfant.  
ze suone kouf ich dir ein gewant,  
Daz beste daz man vindet.«

70 alsus wart er gelindet

An muot und an dem sinne.  
daz geschuof diu vwegærinne  
Und der junge lîse lip.  
sus kûnnen sûmellichiu wip

75 Noch wol ir man vertœren,

die eht siu went gehœren.  
Dâ von nie man enwuete,  
daz er sîns wîbes huete:  
Ez ist verlorniu arbeit,

80 wer den tîten schîzen treit.

## **XXXIX.**

### **Der Ritter und die Müsse.**



**Man soll von den Frauen Gutes reden, denn sie haben viel Künste.**

Ein Ritter ritt eines Tages mit Windhunden auf die Jagd. Seine Frau sandte alsbald heimlich zu ihrem Bolen, der auch sogleich kam und mit ihr that, was ein Mönch rathen mag. Ein heftiger Regen aber veranlaßte den Ritter heimzureiten; da traf er unterwegs Kinder, die Nüsse gepflückt hatten, und auch heimgingen; er liefs sich in seinem Hute Nüsse von ihnen geben, und knackte davon. Seine Hunde liefen voraus und kratzten an der Thüre. Der Ritter, der bei der Frau lag, erschrak; die Frau aber stund auf, hiefs ihn ruhig liegen und zu allem still schweigen: sie werde ihn schon befreien; sie zog den Umhang zu, und setzte sich davor. Der Hausherr ritt in den Hof, liefs sich das Pferd abnehmen, und ging zu seiner Frau. Sie empfing ihn freundlich, und sagte, sie wollte eben schlafen gehen, weil ihr so allein die Zeit lang werde, und beklagte sich, daßs er stäts auf die Jagd ritte. Er beschwichtigte sie damit, daßs er ihr zur Kurzweile Nüsse mitgebracht, schüttete sie ihr in den Schoofs, und beide sassen und bissen sie auf. Die Frau rief laut dem Ritter im Bette zu, er dürfe nicht sorgen, sie werde ihn, wie sie versprochen, sicher hinausheffen; er möge sich auch die Zeit mit den Nüssen vertreiben: und damit warf sie eine Handvoll unter den Umhang. Der Mann verwunderte sich, und sie wiederholte, es läge ein Ritter da an ihrer Bettstatt. Der Mann nahm es für Scherz; die Frau aber forderte ihn auf, sich zu überzeugen, und beklagte, daßs ihre Kurzweile gestört worden, da der wackere Held bei ihr gelegen. Der Mann schalt sie für besessen: sie möge sich doch besinnen. Sie jedoch hiefs ihn aufstehen und selber schauen. Er meinte, sie wolle ihn nur äffen, um ihn darnach mit anderen Weibern zu verspotten. Sie schalt ihn verzagt, und mit Recht liege der Kühne dort. Dieser hatte nicht Lust, die ihm zugeworfenen Nüsse zu knacken, und wäre lieber zu St. Jakob (von Compostella) darnach gewallet. Der Mann blieb aber ruhig sitzen. Da sagte auch die Frau, es sei alles nur Neckerei: jedoch vermaafs sie sich, wenn wirklich ein Ritter dort läge, ihn füglich hinauszubringen. Er war neugierig zu vernehmen, wie. Da sagte sie, sie würde ihn fest an sich drücken, ihm ihr Gewand überwerfen, mit ihm ringen, und den Ritter hinausgehen heissen. Indem that sie diefs alles wirklich: und der Ritter eilte hinaus und kam unbemerkt von dannen. Nun liefs die Frau ihrem Mann das Haupt wieder frei, und bat ihn um Verzeihung, daßs sie sich den Scherz mit ihm erlaubt habe.

Vor bösen Weibern, die so mausen können, soll man sich hüten, und den Narren mit Kolben lausen.



## XXXIX.

### Von dem ritter mit den nüzzen.

---

- Man sol vrouwen reden guot,  
er ist sælig, wer daz tuot,  
Wen die vrouwen [die] können vil;  
dâ von merket ein bî spil,  
5 Wie ein ritter wart betrogen,  
daz wil ich sagen unerlogen.  
Dô er von siner vrouwen reit  
eins tages, nâch gewonheit,  
Ze velde mit den hunden,  
10 si besant' an disen stunden  
Iren minneklîchen trût,  
daz tet si niht über lût,  
Daz er balt zuo ir kæme  
und dâ ir red' vernæme.  
15 Dô er die botschaft vernam,  
er was vrô, unde kam.  
Dô er in die kamer trat,  
dô giengen si an die bette stât,  
Diu zwei heimlichen holden,  
20 und teten, waz si wolden.  
Aber waz si tâten  
daz möht' ein münch râten.  
Nû wider vuor dem hern ein regen,  
daz er wider kêrt' under wegen,

- 25 Er gedächte: »nû wirstu nâz,  
 kêr' wider hein, dâ tuostu baz.«  
 Wan diu wolken vluzzen.  
 dâ waren gangen nûzzen  
 Kint, zuo den er (hin) reit,  
 30 diu vluchen ouch den regen breit,  
 E daz ez vester [an] gûzze.  
 dâ heten si [ein teil] der nûzze  
 In iren buosem gebrochen,  
 dâ von ich hân gesprochen.  
 35 Dô het er, im der nûzze gehen.  
 des gewerten si in eben,  
 Er huob dar sinen huot,  
 in dûht' diu kurz wille guot,  
 Diu kint teten niht dâ wider.  
 40 dô reit der ritter hein wider,  
 Sin winde liefen im vor,  
 der eine krazzet' an dem tor,  
 Daz der ritter sêr erschrak,  
 der an des wirtes bette lak,  
 45 Er gedâht', der wirt wâr' komen.  
 dô daz diu vrouwe het vernomen,  
 Si stuond ûf in allem gân:  
 »ir bedûrfet kein' angest hân«,  
 [Si sprach,] »her ritter, liget still(e),  
 50 ich rât' [iu ez] und ist mîn (wille),  
 Der umbe hang ist gelesen,  
 uns mag arges niht bî wesen,  
 Ich sol iuch [wol von] hinnen bringen,  
 mit wolvuoglichen dingen;  
 55 Swaz ich sprich', sô swlget ir;  
 ich hilf' iu [von] hinnen, gloubet mir.«  
 Dô der wirt in den hof kam,  
 ze hant man im sin pfer(f) nam;  
 Biz er an die kemnâten kam hin(vûr),  
 60 dô het si ûf getân die tûr,  
 Und was nider gesezzen bî einem stein,  
 dort lag der ritter al ein

- Under dem umbe hange.  
 dar nâch was niht lange,  
 65 Daz der wirt in gienk.  
 diu vrouw' in guetlich enpfient.  
 »Wib,« sprach er »waz tuost dû?«  
 »dô wolt' ich« sprach si »ie zuo  
 Slâfen sîn gegangen;  
 70 mich begunde sêr belangen,  
 Daz ich alsô einig saz.  
 ach Got, waz (mag) dich helfen daz,  
 Daz dû ze allen stunden  
 ritest mit den hunden,  
 75 Und lâst mich einig sizzen?  
 unt pflegestu guoter wizzen,  
 Dû wærest dikker bî mir;  
 wen ich dîn unsanft enbir.«  
 [Er sprach: »swig,] ich hân dir hasel nütze brâht.«  
 80 si sprach; »dû hâst wol gedâht,  
 Daz ich niht kurze wîle hân,  
 dem hâstu wol gelich getân;  
 Wen dû bist wol verwizzen.«  
 dâ sâzen si und bizzen  
 85 Der nütze ûz der vrouwen schôz.  
 des gastes angest diu was grôz,  
 Der dâ lak verborgen.  
 »dir bedürfet niht sorgen«,  
 [Sprach si] »her ritter an dem bette,  
 90 ich hilf' iu, âne wette,  
 ûz diser kemenâten  
 ir sit hie unVERRâten,  
 Als ich iu vor beschiet,  
 iu kan hie geschaden niet.  
 95 Waz sol man iu verwîzen?  
 helfet uns [ouch] der nütze bizzen,  
 Wan iu nieman schaden sol.«  
 do nam si der nütze ein hant vol  
 Und warf si under den umbe hant.  
 100 daz bizzen dûht' den gast ze lank.

- Der wirt begunde si an sehen,  
 er sprach: »ach Got, was ist dir beschehen,  
 Ze wem sprichstu disiu wort?«  
 si sprach: »dâ lit ein ritter dort
- 105 An unser bette stat.«  
 der ritter sprach vil drât  
 Ze disen selben ziten:  
 »er lörst' mîn niht [da] erbitten,  
 Und wær' er dâ.« — »daz gloub' ich dir,
- 10 du seitest ez, weiz Got, tâlanc mir.  
 Nû wil ich sîn kein sünde hân:  
 ich heiz' dich selber dar gân,  
 Stand ûf und luog', wer er si;  
 er lag mir sider vil nâhe bl.
- 15 Daz dû sô schiere bist komen,  
 des hâstu du uns kurz wil' vil benomen,  
 Wen er ist ein helt vermezzen.« —  
 »r'wâr«, sprach er »dich hât besezzen  
 Ein tiuvel, genant Leste(r)lînk:
- 20 Got der begger diniu dink,  
 [Und helf' mir,] daz dû dîne sinne[n]  
 wider muezest gewinnen,  
 Des wære dir, weiz Got, nôt.  
 wer wær' der, der ûf sînen tût
- 25 An mîne betstat gienge,  
 daz ich in erslueg' oder vienge?  
 Sô dir Got helf', bedenke dich  
 und lâz unbekûmbert mich.«  
 Dô sprach des herren vrouwe:
- 30 »nû stand ûf und schouwe;  
 Wænest dû, daz ich unbesinnet st?  
 mir sint vil guoterwîze bl:  
 Dû bist an dir selb' betrogen.«  
 [er sprach:] »ich bin von dir unbetrogen,
- 35 Swaz dû tålest geschaffest,  
 und daz du mich alsô affest,  
 Daz ich nur dar kæme  
 und nie man dâ vernæme,

- Daz dû sîn dan lachetest  
 140 und dînen spot machetest <sup>1</sup>  
 Uz mir under andern wîben:  
 ich sol und wil hie beliben,  
 Wen ich getriuw' dîn[en] werken (b. Worten) niht.«  
 si sprach: »diu rede ist vûr niht,  
 45 Getrouw wol den hengst hin reit: <sup>2</sup>  
 doch ist ez gar ein wârheit,  
 Daz wil ich nemen ûf mînen eit,  
 allez daz ich dir hân geseit.  
 Dû getarst niht dar gân,  
 50 des bistu gar ein verzagter man:  
 Sô lît er dâ von rehte,  
 gelich einem kuenen knehte.«  
 Swie vil si in des beschiet,  
 dennoch kam er dar niet.  
 55 Jener der daz bette bûte,  
 und ir gar wol getrûte,  
 Der beiz der nûzze klein(e):  
 [wen] er het si lieber [alters] eine  
 Geholet zuo Sant Jakop,  
 60 wen er bejagt' wol ritters lop.  
 »Benamen,« sprach si »daz gloub' mir,  
 ich hân unreht gesaget dir,  
 Wan dâ ist wærlîch nieman,  
 wan ich dir alles guotes gan,  
 65 Doch sag' ich dir ein mære,  
 ob nu ein ritter dâ wære,  
 Den wölt' ich dannen bringen  
 mit gar vuoklîchen dîngen,  
 Daz er ûz dînem hûse kæm'  
 70 unt keine schande dâ von næm'.«  
 Er sprach: »wie wöltestu daz tuon?« —  
 »daz ich dir sage ie zuon:  
 Dô næm' ich dich alsô ze hant  
 zuo mir under mîn gewant

<sup>1</sup> Die Handschrift reimt: lachotist: machotist.

<sup>2</sup> Wohl ein sprichwörtlicher Ausdruck.

- 175 Und begünd' dich an mich twingen  
 unt vaste mit dir ringen,  
 Alsô verdakt' ich dir daz haupt:  
 herre gast, iu si erloupt,  
 Nû kêret bald iuwer strâze.
- 80 wan ich sin niht erlâze,  
 Und rûmet uns daz hûs sân,  
 daz haupt ich im verdekket hân.«  
 Dô si dem gast alsô geseit,  
 er sich niht sûmete, er schreit <sup>1)</sup>
- 85 Des weges hin ûz vil verholn.  
 alsô half si irem buoln,  
 Daz er kam sin strâzen.  
 do begund' si im daz haupt lâzen,  
 Si greif im vornen an den schopf!
- 90 »heb' ûf, lieb, dînen kopf  
 Unde sich mich vrilich an,  
 daz ich den schimpf begangen hân  
 Und vergib mir'z durch dîn guete.«  
 Vor [böesen] wîben man sich huete,
- 95 Die alsô können müsen.  
 man sol narren mit kolben lûsen.

<sup>1)</sup> In der Handschrift steht:

Des weges er sich nicht sûmet',  
 Er schreit hin ûz vil verholn.

**XL.**

**Die Meierin mit der Geiß.**



**Die Frauen, die durch strenge Hut an ihrer Minne gehindert werden, erfinden oft solche Listen, daß es lustig zu hören ist.**

Ein Meier hatte das schönste Weib, so je ein Mann gewann: ihr Haar war gelb wie Seide und lockig, Kinn und Brauen waren lieblich, die Augen wonniglich, Mund und Wangen rosig, die Brüstlein fein und rund, die Arme voll und weiß, die Händlein zierlich und lang: sie verdiente eine Gräfin zu seyn, und der Dichter würde noch mehr ihren holdseligen Leib loben, fürchtete er nicht den Haß höherer Frauen. Der Meier hatte dieß schöne Weib so lieb, daß er sie nimmer ohne Hut liefs. Wenn er etwa nicht daheim schlief, so kam seine Schwester und gab auf sie Acht.

In der Nähe stand eine Burg, da saß ein Ritter, dem die Meierin so wohl gefiel, daß er zu ihr durchs Meer gewatet wäre. Er bot einer Werberin Gabe und Geld, und die erwarb ihm auch bald die Gunst des schönen Weibes. Es war zur fröhlichen Sommerzeit, und er meldete der Schönen: wann sie zu der Pfarrkirche bei der Burg durch das Gehölz ginge, sollte ein in den Weg geworfener Zweig bedeuten, daß er rechtsab versteckt ihrer harre. Sie wandte ein, daß ihre Schwiegerin und deren Bruder sie stäts begleiteten; und die Alte, in die große Brunst des Ritters vorstellend, hieß sie etwas anderes erfinden. Da besann sie sich und sagte: ihr Mann habe eine Geiß, nach welcher vorige Nacht die Wölfe gegraben; der Ritter möge durch seinen Schüler die Geiß heimlich wegführen lassen, so werde der Meier hinterdrein laufen, und der Ritter könne unterdessen zu ihr ins Haus schleichen. Der Alten gefiel dieser Anschlag, und als eben der Meier dazu kam, fing sie dermaßen an zu husten, daß er wähnte, es wäre ihr Ende, und hieß sein Weib ihr etwas geben. Die antwortete schnöde, sie hätte sie noch lange ohne Gabe sitzen lassen, wenn er es nicht geböte. Das gefiel dem Meier, und die Alte ging weg, so lange ächzend und krächzend, bis er sie nicht mehr hörte.

Der Ritter war vergnügt über ihre Botschaft, und richtete den Anschlag sogleich ins Werk. In der finstern Nacht ging er mit dem Schüler und einem Knechte zur Meierei, und sie brachten die Geiß zum schreien. Da weckte die Meierin ihren Mann: die Wölfe wären wieder da. Der Meier fuhr auf und lief der Geiß nach, welche der Schüler über manchen Zaun hinwegführte und ihr das Ohr kniff, daß sie schrie. Der alte Thor lief laut rufend so lange hinterdrein, bis er sie dem Wolfe wieder abjagte. Unterdessen hatte der Ritter mit der schönen Meierin ein kurzweiliges Spiel getrieben, und war schon wieder von hinnen, als der Meier mit seiner Geiß heim kam.

**Wer seines Weibes zu ängstlich hütet, verliert all seine Arbeit.**



## XL.

### Von der meirîn mit der geiz.

---

- W**er heimlich wirbet umb diu wip,  
dem erlachtet dik der lip,  
Sô er ze weide liuten kumt.  
diu min[ne] den vrouwen alsô vrumt,  
5 Wen ein vrouwe ze irem man  
irs willen [niht] gevuegen kan  
Niht vor grôzer huote,  
si vindet in irem muote  
Vil manigen sphæhen list,  
10 daz sich ze lachenne ist.  
Daz ist mir in mengen dingen kunt.  
Ez was ein meir ze einer stunt,  
Der het daz aller schœnest wip,  
sô si ie gewan mannes lip,  
15 Daz ist âne zwivel wâr:  
gel als diu side was ir hâr,  
Ir kinne, ir brân man loben sol,  
ir ougen stuonden wunne[klichen] wol (b. vol),  
Ir mund und ouch ir wengelîn  
20 diu gâben rœselohten schîn,  
Ir hâr was reid unde gel,  
ir brüstlîn klein und sinewel,  
Ir arm' gedrollen unde blank;  
wîz, hoflich unde tank

- 25 Wären ir diu hendelln; —  
 daz si niht solt' ein grævin sîn,  
 Daz klag' ich stille und offenbâr; —  
 ir lîb was hübsch unde klâr:  
 Ir lob daz wölt' ich mêren baz,  
 30 sô vûrht' ich hôher vrouwen haz.  
 Des wil ich von der meirin gedagen,  
 und wil von dem meire sagen,  
 Wie dem sîn wîp ze herzen gie:  
 wan alsô, daz er niht enlie  
 35 An' huote sîn wîb einen tak.  
 wan er niht dâ heime lak,  
 Sô kam sîn liebiu swester dar  
 und nam ir vil eben' war.  
 Ein pfarre bi einer bûrge was,  
 40 dar ûf man sang unde las;  
 Dâ bi was gesezzen  
 ein ritter gar vermezzen,  
 Der selb' ritter was unverzagt,  
 diu meirin im sô wol behagt',  
 45 Er leite an si al die list,  
 daz ez âne mâze ist.  
 Der selbe ritter alsô hêr  
 er wær' gewaten durch daz mer  
 Zuo der kluogen meirin,  
 50 daz er ze ir komen möhte sîn.  
 Er gedâht' in sînem muote:  
 »ez kumt mir lîht ze guote,  
 Wan si zê der kirchen sol gân,  
 sô mag si niht gelân,  
 55 Si muoz gân durch daz holz.«  
 des vröute sich der ritter stolz,  
 Ob diu kluoge meirin  
 wölt' im einteil genædig sîn.  
 Der kuene ritterliche man,  
 60 ein werberin er dâ gewan,  
 Der gab er gâbe unt pfennink,  
 diu hete balde sîniu dînk

- Geworben gen der meirin,  
 daz si wölt' den willen sîn  
 65 Rehte gerne vüegen.  
 des muost' [doch] in wol benuegen.  
 Daz geschach in einer sumerzit,  
 so ietlich vögelin wider strit  
 Vil suoze sang, swâ ez saz;  
 70 do enbôt der hübsche ritter daz  
 Der vil kluogen meirin,  
 er wölt' ûf gnâd' ir diener sîn,  
 Sô si ze der kirchen gienge,  
 daz si daz eben vervienge,  
 75 Dâ si vünd' ein gruenez zwlk  
 vür sich gevallen in den stlk,  
 Dâ bi solt' ir sîn bekant,  
 daz si gieng' ze der rechten hant,  
 Daz si in an der[selben] stunde  
 80 sicherlîch dâ vunde.  
 Dô sprach diu kluoge meirin:  
 »daz tât' ich gern, und môht' ez sîn:  
 Swâ ich nû hine gân  
 und ein wîle dâ gestân,  
 85 Sô gât mîn geswile mit mir  
 und ir bruoder ouch mit ir,  
 Und huetent ze allen zîten mîn;  
 und mag ouch leider niht gesîn.«  
 Der bote was ein altez wlp,  
 90 si sprach: »vrou, mînes herren lîp  
 Lîdet von iu sô grôze nôt,  
 daz im wæger wær' der tôt:  
 Besehet, ob ir die stunt  
 ienan (sô) gevuegen kunt,  
 95 Daz mîn her bi iu mûg' wesen:  
 oder er ist immer ungenesen.«  
 Ir haupt iu dâ nider seik;  
 ein kleine wîle si dâ sweik;  
 Dô si uû wider ûf sach:  
 100 »ûf mînen eid, »sidô sprach

- Daz ich bezzers niht (en)weiz,  
 wen: wir haben eine geiz,  
 Dâ gruoben nehten [die] wolve zuo;  
 sprecht ze im, daz er [ouch] alsô tuo  
 105 Und daz er sinen schuoler heiz'  
 slichen heimlich zuo der geiz;  
 Sô weiz ich wol, ze der selben zit  
 daz der meier niht verlit,  
 Er louft allez hinden nâch,  
 10 und ist im ze helfenne gâch,  
 Er schrit «haha! [ha ha] dû muost hie lân!«  
 sô kan der ritter in daz hûs gân.«  
 Diu alte sprach: »nû wænt<sup>1</sup> ir wol,  
 mîn herre sich des vrôuwen sol,  
 15 Und muoz ouch immer vrô sîn.«  
 ze hant gieng der meier in;  
 Die alten dô der huoste brach,  
 daz si weder sach, noch sprach;  
 Er wânt<sup>2</sup>, si möhte niht genesen,  
 20 er hiez ir sîn wib etwaz geben.  
 Dô sprach diu stolze meirin:  
 »nû muest' si lang gesezzen sîn,  
 E ich ir het' geben ân' iur wort.«  
 daz dûht' den meier gar ein hort.  
 25 Dô nû diu alte ûz gienk,  
 »owê!« si dô schrên vienk,  
 Dô schrei si alz: »o wê und âch!«  
 biz si nie man mê (ge)sach,  
 Dô dâ nie man saz, (?)  
 30 wie balde si dar komen was,  
 Dâ si vant den ritter kluok,  
 si seit' im liebes hart genuok.  
 Er sprach: »ich hân tîf mîner vest(e)  
 ein schuoler, der rât mir daz best(e);  
 35 Dennoch hân ich einen kneht,  
 der vuoget dar zuo vil reht,

<sup>1</sup> In der Handschrift: wend.

- Der weiz des dinges wol ein aht.«  
 Dâ kam gar ein vinster naht,  
 Dô giengen die dri dâ hin,  
 140 unt teten nâch der meirln sin,  
 Als sich dâ diu lère vant,  
 dô wart diu geiz an gerant.  
 Dô diu geiz (lûte) schré,  
 dô schrei diu meirln: »o wê!  
 45 Her meier, hâstu niht vernomen?  
 die leidigen wolv' sint aber komen.«  
 Biz daz diu meirln gedæhte,  
 wie si den meir ûf bræhte,  
 Dô het der schuoler die geiz  
 50 über mengen zûn, Got weiz,  
 Er beiz si [vil] vast in daz ôr(e).  
 [hinden] nâch lief der alte tôr(e)  
 Und schrei alz: »haho! dû veiger grûs!«<sup>1</sup>  
 dô sprang der ritter in daz hûs.  
 55 Biz der meir dem wolf die geiz genam,  
 dô was der ritter komen hin dan.  
 Der âventiur' was geswigen [mê den] ein jâr.  
 daz ist sicherlîchen wâr:  
 Wer überig' huot' an sîn wîb leit,  
 60 der verliuset michel arbeit.  
 Daz ist der meirln mære:  
 Got buez' uns [al] unser swære,  
 An' alle missewende!  
 hie hât diu red' ein ende.

<sup>1</sup> Die Handschrift reimt: fraufz.



**XLI.**

**Der Ritter unterm Buber.**

Von

**J a k o b A p p e t.**



**V**iel wird erzählt, wie Frauen ihre Männer überlisten. So vernahm ich auch ein Abenteuer aus dem Munde eines Ritters, der mit einer Frau lang im innigsten Liebesverständnisse lebte, bis es ruchtbar ward. Ihr Mann hatte drei starke Brüder, die ihm die stadtkundige Ehrlosigkeit seines Weibes vorhielten; er wollte es nicht glauben, sie aber erboten sich, ihn zu überzeugen, und verabredeten alles mit ihm.

Am Morgen gab der Mann eine dringende weite Reise vor, und hiefs die Frau das Haus hüten. Sie wollte ihn mit zärtlichen Worten, Küssen und Thränen zurückhalten, so dafs er sie für schuldlos hielt, jedoch hinweg ritt.

Als bald sandte sie zu ihrem Ritter, der auch zur Nacht kam, minniglich empfangen wurde, mit ihr zu Bette ging und ein Spiel begann, wie man jenseit des Rheines thut. Sie erzählte ihm noch den rührenden Abschied: da war der Mann schon heimlich mit seinen Brüdern zurückgekommen, vernahm beide drinnen, und pochte an die Thür. Der Ritter sprang auf, und verbarg sich, blofs im Niederkleid, beim Heerd unter einem Zuber; sein übriges Gewand versteckte die Frau, und öffnete den ungestüm Hereindringenden, die sogleich im Bette suchten, aber das Nest leer fanden. Sie muste Licht anzünden, der Mann kehrte das ganze Haus um, und schalt ihre Treulosigkeit, die er wohl belauscht habe. Sie entschuldigte sich mit ihrer grossen Liebe zu ihm, dafs sie im Traume ihn zu umarmen gewöhnt und etwa laut geredet habe, sie betheuerte ihre Treue und liebte ihn. Er besänftigte sich, zumal da sie selber noch vergeblich suchen half. Er dankte Gott, dafs der Teufel ihn nicht zum Morde seines Weibes verblendet habe, setzte sich mit seinen Brüdern am Feuerheerde, liefs Speise und Wein bringen, und alle waren guter Dinge. Einer safs auf dem Zuber, darunter der Ritter stak, und bemerkte, dafs überall gesucht worden, bis auf diesen Zuber. Die Frau schalt seine Nachlässigkeit, denn sie habe wirklich den Ritter darunter versteckt. Jener lachte, und wollte sich nicht noch mehr bethören lassen. Sie wiederholte, der Ritter sitze verdrießlich darunter, und müsse durch Abenteuer befreit werden. Der Mann bat sie, ihr Spotten zu lassen, es sei genug an des Teufels Spott. Sie erwiderte, Spott gehöre auf Schaden, und er solle noch fürder bethört werden.

Nebenan wohnte eine Beckerin, der der Zuber gehörte, die sandte am Morgen, als sie backen wollte, ihre Magd darnach. Die bedrängte Frau liefs sie bei ihrer Gevatterschaft bitten, ihr den Zuber noch zu lassen; und als die Beckerin abermals ihn fordern liefs, bat sie, sie durch Weibesnoth zu entschuldigen. Die Beckerin, die solche Abenteuer und der heimlichen Minne Recht wohl verstund, zürnte, dafs ihre

Nachbarin diefs nicht eher gesagt: sie würde sie sogleich befreit haben. Damit ergriff sie einen Brand, zündete ein abwärts stehendes Scheuerlein an, und schrie Feuer! Da lief der Mann mit seinen Brüdern eiligst zum Löschen, und die Frau liefs unterdessen den Ritter zur Hinterthüre hinaus, gab ihm seine Kleider, küsste ihn und befahl ihn Gott. So kam er glücklich heim, und bewährte sich Weiberlist.

Jakob Appet sagt: wer hat, der hüte wohl; verliert er etwas ohne es zu vermissen), was schadet ihm das?

## XLI.

### Diz ist der ritter underm zuber.

- E**z ist uns dikke wol geseit,  
waz liste und grôz' kûndikeit  
Kûnnent sûmelichiu wîp,  
dâmite siu vil dikke iren lîp  
5 Vor irn mannen vristent,  
die siu vil dikke überlistent  
Und machent si ze tûren gar.  
hiebl nemet einre mære war,  
Wie einiu âventiur' beschach  
10 eime ritter, den ich sach,  
Der mir'z mit sînem munde  
seite ze einre stunde:  
Er minnete eine wirtin,  
diu selbe ouch sêre minnet'in,  
15 Si heten bède anander liep;  
ir zweiger vriuntschaft möht' ein diep  
Unsanfte in beiden hân verstoln.  
wenne ez mohte sîn verholn,  
Sô kômen si ze einander,  
20 so enwart nie sâlamander  
In dem heizen viure baz,  
denne in zwein binander was.  
Diu vriuntschaft werte langen tak;  
ze jüngest, als melde nie gelak,  
25 Der wirt hete starker brueder dri,  
nâch langer rede, wie dem sî,

- Diu mære si bevunden,  
 si begunden an den stunden  
 Den bruoder strâfen sêre:  
 30 »daz dir Got alle dîn êre  
 Neme, dû rehte böse wiht!«  
 sprâchen si < weist dû niht,  
 Wie man von dînem wibe seit  
 sô rehte grôz' unstætikeit?  
 35 Siu minnet einen ritter,  
 der lebet alsô mitir,  
 Daz wir sîn haben schande  
 in allem disem lande.«<sup>1</sup>  
 Der wirt sprach: »dâ ist niht an,  
 40 mîn wlp enminnet keinen man  
 Anders, wêrlîch, danne mich,  
 des wolt' ich swern sicherlîch;  
 Siu ist sô stæte und ist sô guot,  
 ich weiz wol, daz siu niht entuot.«  
 45 Si sprâchen: »ez ist sicher wâr,  
 siu trîbet ez ieze wol ein jâr,  
 Daz siu in offenlîche hât,  
 ez weiz gemeinlîche al diu stat,  
 Kint, wlp und alle die man;  
 50 des lasters maniger dir verban.«  
 Dô sprach der wirt: »daz ist mir leit.  
 wie bevinde ich nû die wârheit?«  
 Sprach er aber zuo (z')in. —  
 »wiltû nû hœren unsern sîn  
 55 Und wilt der wârheit kumen zuo,  
 sô soltu sprechen morne vruo,  
 Dû wellest riten etewar:  
 des nahtes sô kum wider har,  
 Und lâz uns alle mit dir gân  
 60 und vûr alle ire tûren stân,

<sup>1</sup> M. verkürzt Z. 35—38:

Wie siu einen ritter minnet,  
 daz dir unde uns niht wol an zimet.

Und gang dû selber an die want,  
 - sô hoerest in dinne alzehant.«

- Der wirt des râtes schiere pflak,  
 morne vruo dô ez wart tāk,  
 65 Und er sich schône an geleit  
 und sich diu vrouwe ouch hât' bereit,  
 Dô sprach er: »liebe vrouwe mîn,  
 lâ dir mîn hûs bevolhen sîn;  
 Wan ich in disen zîten  
 70 muoz verre von dir rîten;  
 Mir ist solichiu botschaft getân,  
 daz ich ez nicht mag abe lân;  
 Und enkume niht in kurzer vrist:  
 huete wol, also lieb dû mir bist.«  
 75 Dô sprach diu vrouwe: »waz seist dû?  
 wiltu aber von mir nû?  
 Waz wiltu dâmite meinen?«  
 siu begunde weinen  
 Und sprach: »grôz' sünde dû begâst,  
 80 daz dû mich alterseine lâst.  
 Lieber wirt, bellb hî mir;  
 wan ich dîn alsô kûme enbir.«  
 Von triuwen rette siu niht daz:  
 ir tet daz hinscheiden baz;  
 85 Wan siu des was von herzen vrô.  
 mit armen umbe vieng siu in dô  
 Unt kuste in mit irem munde:  
 der kus gienk niht von grunde.  
 Siu sprach: «mîn lieber trûter wirt,  
 90 wie kûme dîn mîn lîp enbirt!«  
 Doch dâht' siu heimlich: »daz ist wâr,  
 ach Got, wen wærest du ein jâr,  
 Daz wolt' ich harte ringe wegen,  
 und lieze dîn dort den tiuvel pflegen,  
 95 Und het' ich hie minne und gemach  
 mit dem, den ich ie gerne sach.«  
 Vor ime siu grôze trehen(en) lie,  
 daz wênig ir ze herzen gie

- Daz grôze weinen daz siu tet.  
 100 der wirt vil nâch verzaget het,  
 Daz er beliben wolte sîn; <sup>1</sup>  
 er dâht[e]: »dâst wâr, die brueder dîn  
 Die hânt dich sicherlich betrogen;  
 wan si hânt ûf dîn wip gelogen.«  
 5 Und sprach ze ir: »gehabe dich wol.«  
 siu sprach: »ich tûon baz, dan ich sol,  
 Wan mir dîn hine vart swære lit.«  
 er sprach: »tuo wol, ez ist ritens zît.«  
 Alsus der wirt von hûse reit.  
 10 dem ritter wart dô balde geseit,  
 Daz er des nahtes kâme ze hûs,  
 der wirt wære geriten ûz;  
 Er solte hân minne und gemach.  
 »der rîche Got mich ie gesach.«  
 15 Sprach der ritter, und was vrô.  
 ûf huop er sich balde dô  
 Des nahtes unde kam al dar.  
 diu vrouwe nam sîn schône war,  
 Und hiez in Gote wilkome sîn:  
 20 »vriunt und lieber herre mîn,  
 Nû sülû wir wunneklîchen leben,  
 sît uns Got den tag hât gegeben,  
 Daz uns gerûmet hât mîn man.  
 ir sült gar kleine sorge hân,  
 25 Daz er iht kume in kurzer stunt,  
 daz hât verjehen mir sîn munt.«  
 Siu truog dar ir amîse  
 vil reinre guoter spîse,  
 Darzuo den allerbesten wîn;  
 30 siu sprach: »vil lieber herre mîn,  
 »Nû sült ir leben ime sûse,  
 ir sît hie wirt ze hûse, <sup>2</sup>

<sup>1</sup> M. lieft hier noch:

Er gedâhte: „diz ist niht wâr,  
 daz ist kunt unde offenbâr.“

<sup>2</sup> Diese beiden Zeilen läßt M. aus, und ändert die 4 vorhergehenden.  
 Ueberhaupt weicht von hier an M. stärker ab.

- Waz ir welt, daz ist geschehen,  
dà wider getar nieman jehen.
- 135 Doch wil ich iu sagen den murz:  
wol ûf, ez ist zît, diu naht ist kurz,  
Wir sül'n ze samen slâfen gân.«  
der ritter sprach: »daz si getân,  
Des ir gert, des bin ich vrô.«
- 40 si giengen mit ein ander dô  
Ze bette dô ze stunden,  
eins spiles si dà begunden,  
Alsô man jensît Rînes tuot:  
daz spil den wirt niht dûhte guot.
- 45 Dô daz spil ein ende nam,  
diu vrouwe sagen dô began,  
Wie von ir gescheiden was  
ir man vil gar âne allen haz,  
Und wie siu drumbe weinte,
- 50 und daz niht anders meinte,  
Wan daz siu was des scheidens vrô.  
alsus seite siu [dem ritter] dô  
Diu[selben] mære dem ritter;  
daz dûht[e] den wirt gar bitter.
- 55 Der [wirt] was des abendes wider komen,  
und hete werk und rede vernomen;  
Und dar zuo sîner brueder dri,  
die im dà stuonden nâhe bi.  
Si sprâchen: »bruoder, hœrstu in dà?«
- 60 »en triuwen,« sprach er «bruoder, jâ,  
Ich hœre in leider dinne,  
mich triegen den[ne] mîn[e] sinne,  
Beide, man und ouch mîn wîp;  
dâst wâr, es gilt[et] ir beider lîp.«
- 65 Die brueder sprâchen: »so ist es zît.«  
si begunden widerstrît  
Klopfen harte sêre.  
»o wê, iemermêre!«  
Sprach der ritter »war sol ich,  
70 dà ich wol verberge mich?«

- Dô sprach diu vil gehiure:«  
 «dâ ûze bi dem viure  
 Ein vil grôzer zuber stât,  
 dâ sliefet under, daz ist mîn rât.«  
 175 Der ritter niht ze träge was,  
 under den zuber er dô saz,  
 Ze mâle bark er sich darin.  
 sîn hûbe wær' ich lieber gesîn  
 Des mâles, den[ne] sîn niderkleit,  
 80 als er mir selber sider seit'.  
 Die wille verbarg siu sîn gewant  
 alsô daz ez nieman vant.  
 Dô daz verbergen geschach,  
 dort ûze der wirt mit zorne sprach:  
 85 »Wiltu mich niht lâzen in«?  
 »jâ, vil lieber meister mîn.«  
 Siu zuhte die tür ûf schiere;  
 dô drungen si alle viere  
 In daz (hûs) inwette,  
 90 si suochten an dem bette,<sup>1</sup>  
 Ob ieman daran wære:  
 dô vunden si ez lere,  
 Die vogel' wâren ûz gevlogen.  
 der wirt wart gar ungezogen,  
 95 Dô er nieman dinne ervant:  
 »zünd' ûf ein licht!« sprach er zehant  
 »Lâ mich ersuochen alle gaden  
 nâch dem, der mir tuot grôzen schaden  
 An guote und an êren.«  
 200 er begunde daz hûs umb kâren.  
 Diu vrouwe sprach: »wie verstu sus«?  
 er sprach: »dâ muostu besser nûz«

<sup>1</sup> M. lieft:

Mittenander in daz hûs,  
 dem ritter machten si grôzen grûs.  
 Unde suocheten, ob ff.

- Von mir noch hiute erbîzen,  
wiltu mich sô beschîzen, <sup>1</sup>
- 205 Dû böese lottervalle!  
joch hōrt' ich iuwer kalle,  
Die ir tribet bēdesant,  
dô ich stuont bî iu an der want  
Und ir mîn nâmet kleine war,  
10 dô hōrt' ich iuwer kallen gar.«  
Siu sprach: »daz lâ mich dir sagen,  
ich wil ez Gote von himel klagen,  
Daz ir mich hât erschrekket  
und also unsanfte erwekket,  
15 In eime troume dô ich lak  
und ich vil grôzer vrôuden pflak;  
Ich wânde, daz ich dich hette  
bî mir an dem bette,  
Sô rette ich vil llhte etewaz;  
20 wan ich dîn selten ie vergaz;  
Wan wer dem andern guotes gan,  
kûme er des vergezzen kan,  
Er slâfe oder wache.  
kumet mir daz z'ungemache,  
25 Daz ich hân gegen dir triuwe grôz,  
so engilte ich des ich nie genôz,  
Und mag mir iemêr werden leit  
mîn triuwe und ouch mîn stætikeit;  
Wan dû zuo keinen stunden  
30 hâst untriuwe an mir bevunden;  
Wes zîhest dû mich armez wîp?  
ze pfande sez ich mînen lîp,  
Daz nie kein wîp hâte einen man  
sô rehte liep, als ich dich hân.«  
35 Dô der wirt die rede bevant,  
do begund' er milten dâ zehant

<sup>1</sup> In M. lauten diese 3 Zeilen:

wen wænstu vinden in dem hûs?  
Er sprach: „beschîzestu mich alsô,  
des mahtu z'wâr wesen vrô.

Und liez einteil sîn wueten.  
 »Got mueze dich behueten  
 Vor allem leide!« sprach siu dô  
 240 »lieber wirt, wie tuostu sô  
 Gegen dime reinen wlbe?  
 Got rech' ez an irem lîbe!  
 Die dich darzuo bringen,  
 mir zuo ungelingen,  
 45 Daz dû mich bringest ze ruofe hie.«  
 mit armen siu in umbe vie,  
 Siu sprach: »dû solt dîn zürnen lân.«  
 dô sprach der wirt: »daz sî getân.«  
 Er lie sîn zürnen dô zehant;  
 50 siu half ouch, 'daz er nieman vant,  
 Beide, hôrte, noch ensach.  
 zuo den bruedern er dô sprach:  
 »Der tiuvel mit uns umbe gât,  
 der dikke mort geschaffen hât,  
 55 Der wolte lîhte, daz ich mîn wlp  
 ermordet' unde daz mîn lîp  
 Dâvon würde ze spotte.  
 ich dank' es iemêr Gote,  
 Daz des tiuvels boesiu kraft  
 60 hie niht ist worden sigehaft.«  
 Sus nam der zorn ein ende gar.  
 der wirt hiez balde tragen dar  
 Splse und darzuo guoten win;  
 er und ouch die brueder sîn  
 65 Zuo dem viure sâzen  
 unt trunken unde âzen,  
 Ir schallen daz was harte grôz.  
 daz doch den ritter sêre verdrôz,  
 Der dâ under dem zuber lak  
 70 und dâ vil kleinre vröuden pflak.  
 Einer ûf den zuber saz,  
 dâ der ritter under was,  
 Er sprach: »nû hân ich alles gar  
 daz hûs ersuochet har und dar,

- 275 Wan, under disem zuber hie,  
 darunder gesuochete ich nie.«  
 Mit der viuste er den sluok.  
 diu vrouwe sprach: »dâst ungevuok,  
 Daz dû des niht enruochest,  
 80 under dem zuber suochest,  
 Wan er ist drunder, wizzest daz,  
 der bî mir an dem bette was.  
 Was er eht an dem bette dâ,  
 sô vindestu in dâ, niht anders wâ,  
 85 Wan ich in drunder sliefen hiez,  
 dô mîn man an die türe stiez,  
 Die rehte wârheit ich dir sage;  
 suochestu in niht, sô bist ein zage.«  
 Des begunde er lachen:  
 90 »wiltu mich« sprach er »machen  
 - Zuo eime tôren? sage mir;  
 des râtes ich niht folge dir.  
 jâ sîn wir genuok vertœret.«  
 siu sprach: »dâst wâr, er hœret,  
 95 Waz wir alle hân geseit;  
 ime ist daz lange sizzen leit,  
 Wan ime ist vröude tiure.  
 mit vremder aventiure  
 Muoz er von iu werden brâht,  
 300 swie übelz ir über in hât gedâht.«  
 Der wirt sprach: »liebe wirtin,  
 dû solt dîn spotten lâzen sîn;  
 Het' ich in vunden hinne,  
 ime wæren dîne minne  
 5 Ze sûre worden, samir Got!  
 dâvon sô lâz uns âne spot;  
 Mîn ist gespottet harte genuok:  
 daz tet des tiuvels unvuok.«<sup>1</sup>  
 Dô sprach aber diu wirtin:  
 10 »wol verstandenre meister mîn,

<sup>1</sup> In M. fehlen diese beiden Zeilen.

Spot nâch schaden hœret.  
 ir werdet baz vertœret,  
 Daz wil ich offenliche sagen.«  
 innen des begund' ez tagen.

- 315 Nû was gesezzen neben in  
 ein hûs bach [kluoge] brôt bekkerin,<sup>1</sup>  
 Diu wol der mære sich verstuont,  
 alse hübsche vrouwen dikke tuont,<sup>2</sup>  
 Diu wiste wol der minnen reht,  
 20 siu wiste, bēde, krump und sleht,  
 Waz heimeliche minne hōrte an,  
 darûf siu sich gar wol versan;  
 Der selben ouch der zuber was,  
 dâ der ritter under saz,  
 25 Diu wolte des morgens bachē  
 unde ir teig machen,<sup>3</sup>  
 Dô muoste siu iren zuber hân;  
 siu sprach ze der megede: »gâ hindan,  
 Zuo mīnre gevatern hûs,  
 30 bring mir den zuber balde herûz,  
 Den ich ir nehtēn spâte lēch,  
 und ir'n ungerne verzēch.«  
 Diu maget diu gienk balde dar,  
 siu sprach: »vrouwe mīn, gât har,  
 35 Gēbt uns den zuber wider hein,  
 wir muezē in haben überein.«<sup>4</sup>  
 Diu vrouwe sprach: »mīn trūt gespil,  
 hœre, waz ich dir sagen wil,  
 Sage dīnre vrouwen, er sī haft;  
 40 daz siu durch rehte gevaterschaft  
 Mir den zuber lāze hie;  
 siu tet mir sô liebe nie.«

<sup>1</sup> In M. fehlt hûs bach.

<sup>2</sup> Auch diese beiden Zeilen fehlen in M.

<sup>3</sup> Beide Zeilen fehlen in M.

<sup>4</sup> Für diese 4 Zeilen steht in M. nur:

Siu sprach: „mīn vrouwe, daz sī getân.“  
 siu kam zuo der wirtin gân.

- Diu maget diu gienk wider hein.  
 diu vrouwe sprach: »bringestu?« — »nein.«  
 345 Siu sprach: »wie gevneget sich daz?« —  
 »vrouwe, siu wil in brüchen baz,  
 Und wil ez ze grôzem dienste hân,  
 welt ir ir den zuber lân.«  
 Diu vrouwe zurnde sere,  
 50 siu sprach: »ûf alle mîn ere,  
 Heiz mir den zuber wider gên;  
 oder ez muoz alles daz vernên,  
 Daz in dirre gazzen ist,  
 samer der werde sueze Krist!«  
 55 Diu maget gie balde wider dan,  
 siu sprach: »ich muoz den zuber hân,  
 Vrouwe, daz geloubet mir.«  
 siu sprach: »gâ wider, und sage ir,  
 Wibes nôt diu irre mich;  
 60 niht mê ze dirre vrouwen sprich:  
 Ich hân dâ vür, siu merk' ez wol,  
 des ich ir getrûwen sol.«<sup>1</sup>  
 Diu maget gie wider hein und sprach:  
 »vrouwe mîn, hât guot gemach,  
 65 Des zubers muezet ir enbern;  
 des wil ich iuch mit triuwen wern,  
 Wanne ez meinet wibes nôt.«  
 »lôsâ!« [sprach siu] »durch des tiuvels tôt!  
 Bristet mînre gevatern anders niht?  
 70 daz ist ein wunderlicher sit',<sup>2</sup>  
 Hete siu mir des hiute [lange] gedâht,  
 ich hete sie von sorgen brâht,  
 Swie zornig mîn gevater sl.«  
 nû stuont ein schiurlîn dâ bî  
 75 Ein wênink von dem hûse hindan,  
 daz zunte diu brotbekkerin an

<sup>1</sup> Z. 343—62 fehlen in M.

<sup>2</sup> M. *lieft*:

des wundert mich, wenne diu geschieht,  
*läßt die drei folgenden Zeilen aus, und fährt fort:*  
 ich wil sie machen leides vri.

- Mit eime viure sâze hant.  
 dô daz schiurlin was enbrant,  
 Dô schrê siu: »viurâ!« <sup>1</sup> sêre.  
 80 waz sol diu rede mêre?  
 Dar kam geloufen manig man,  
 der wirt mit sinen bruedern kan  
 Geloufen zuo dem viure.  
 die wille diu gehiure  
 85 Den zuber abe dem ritter stiez,  
 zer hinder tür siu in ûz liez,  
 Diu kleider gap siu im an den arm,  
 siu sprach: »nû mueze iuch Got bewarn!«  
 Unt kuste in guetlich an sîn munt.  
 90 hin schiet der ritter dâ zestunt.  
 Alsus sô wart der wirt betrogen.  
 diz mære ist wâr und niht gelogen.  
 Wlp können grôze kûndikeit:  
 also Iakob Appet dô hât geseit:  
 95 Der habe, der huete desten baz;  
 verliurt er iht, waz schat ime daz? <sup>2</sup>

<sup>1</sup> viurio! M.

<sup>2</sup> Anstatt der 3 letzten Zeilen, schließt M. dreireimig:  
 daz ist uns dikke vor geseit.  
 des mûgen siu wol sîn gemeit.

**XLII.**

**Die treue Magd.**



**H**öret Alle meine heilsame Rede. Niemand kennt genugsam die böse Welt: jedoch soll er klüglich thun, wie einst ein Schreiber (Student), der täglich zwei Gebete sprach: eins des Morgens, an den dreieinigen Gott um Behütung vor Schaden; und eins gegen Abend, an die Heilige Gertrud um gute Herberge. Der junge Schreiber war eines reichen Herrn Sohn, fleißig zur Schule, und so tugendsam, daß er überall, wo er hinkam, Heiterkeit verbreitete. Da fing er an, über die Zierheit (Freude) der Welt nachzusinnen, von welcher er so mancherlei hörte. Er befragte seines Vaters Knecht deshalb. Dieser pries ihm das Leben der Fürsten und Edelherren, die stäts in hohen Ehren, Festen und Ritterspielen leben. Ein Anderer pries mehr die Pfaffen (Geistlichen), welche sich hoher Künste und Lehre befleißten, und dadurch gemächlich und geehrt leben. Der Dritte erhob über beide die zarten minniglichen Frauen und ihre Freuden. Der junge Schreiber beschloß hierauf, sich den Künsten (Wissenschaften) und zugleich dem Frauendienste zu widmen, und bat seinen Vater, ihn noch mehr lernen zu lassen. Der Vater sagte, wenn er das gewust, hätte er ihn längst nach Padua oder Paris gesandt; er gab dem Sohne Silber und Gold und einen Zelter, darauf nach Paris zu reiten. Die Mutter gab ihm beim zärtlichen Abschiede noch 50 Gulden (Goldstücke). Freunde und Verwandte begleiteten ihn bis auf eine weite Heide.

Der Schreiber ritt in Gottes Namen allein fürder. Da traf er unterwegs reiche Krämer und Kaufleute, gesellte sich zu ihnen, und sie ritten fröhlich 60 Meilen zusammen, bis zu einer Stadt, von welcher jene heimkehrten. Er wollte hier nicht sein Gut verzehren, befahl sich dem dreieinigen Gott, und ritt einsam weiter. Als die Sonne unterging, bevor er die nächste Stadt erreichen konnte, da rief er zur Heiligen Gertrud um Herberge, versah sich jedoch im Walde, noch 3 Meilen von der Stadt, übernachten zu müssen, und ließ sein Pferd gemächlich gehen. Da sah er seitwärts ein Mägdlein Lämmer und Schweine aus der Heide treiben, dankte Gott, daß er Leute antreffe, und ritt nach einem Hofe, und spornte sein Pferd stattlich hinein. Ein Kindlein sah ihn, lief hin und meldete es der Herrin. Diese trat an ein Fenster, und der hofeliche Schreiber sah sie oben stehen, wie eine Rose, die sich am Morgen aufschliesst. Seine Augen spielten, er grüßte sie und fragte nach dem Herrn. Die Frau erwiderte, ihr Mann sei schon über drei Tage aussen, und fragte, ob er etwas bedürfe. Er bat, als ein armer fremder Schüler, nur um eine Herberge. Die Frau war erbötig auch wohl seiner drei zu beherbergen, wenn ihr Mann zu Hause wäre. Der Schüler bat sie um Gotteswillen, weil ihm die Stadt zu ferne

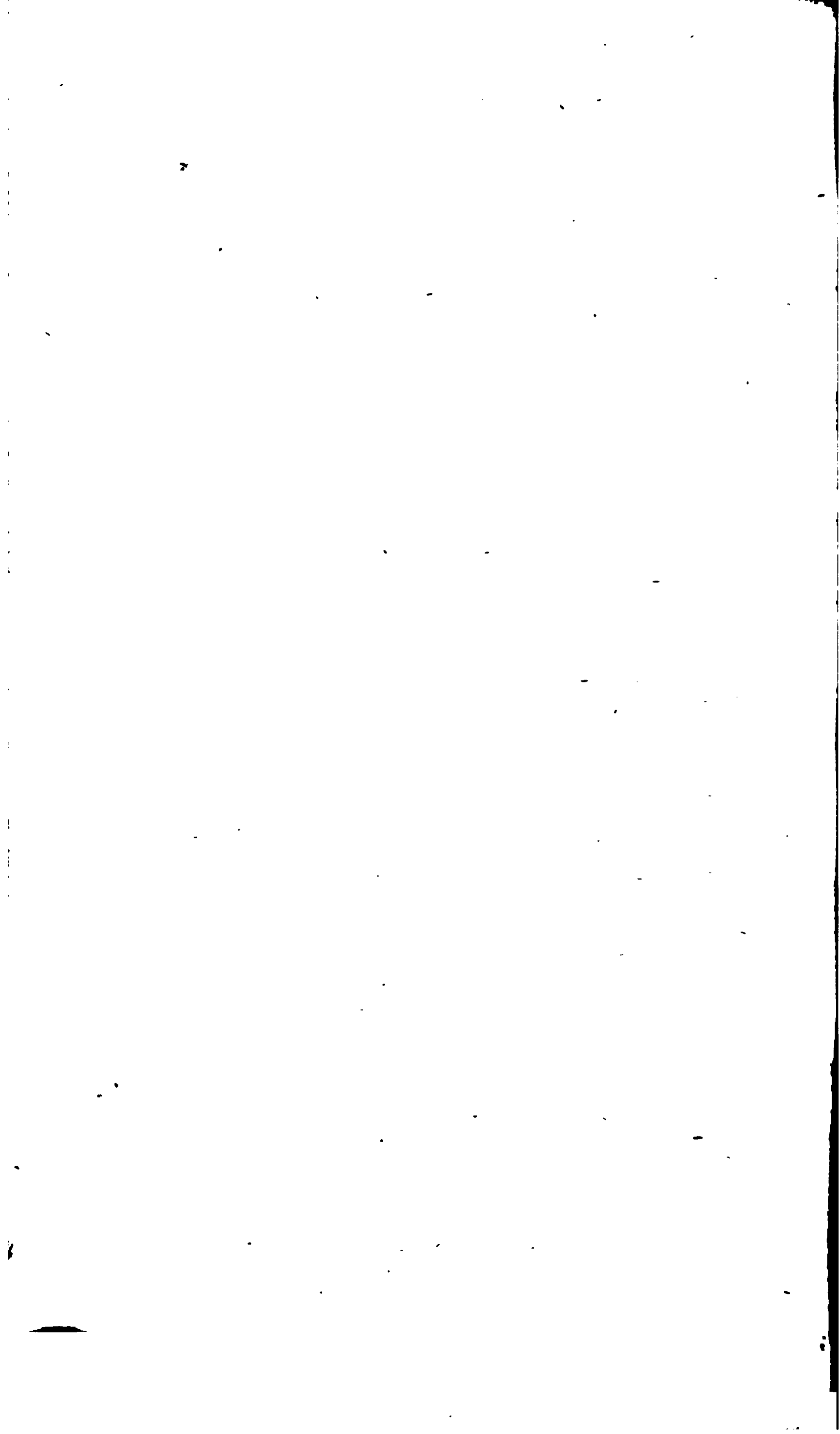
wäre. Er redete so zutraulich, daß der Frau das Herz im Leibe lachte, und sie minniglich antwortete, sie thäte es gerne, wenn nur die Leute nicht so lästerlich wären. Da tröstete der Schreiber sich mit dem Spruche: „was nicht sein kann, darnach soll man nicht ringen;“ er hoffte dennoch bessern Abend, und wollte fürder durch die Nacht reiten. Die Frau hielt ihn noch mit lieblichen Worten auf; ihr ward so weh ums Herz, und gerne hätte sie noch lange mit ihm gesprochen. Indem kam ein Knappe über den Hof, der grüßte den Jungherrn, nahm ihm das Pferd ab, und sagte der Frau, es sei der Sohn eines reichen Mannes, dem er lange gedient habe, und bat für ihn um Herberge. Da willigte sie ein, ließ das Pferd in den Stall ziehen, und dem Schreiber Malwasier und Romanischen Wein schenken. Darnach ward ihm Handwasser gereicht, und lud sie ihn zum Abendbrod. Er saß neben ihr, und sie war so minniglich und sah ihn stäts so lieblich an, daß er zu den wundersamsten Reden aufgeregt ward. Alle lachten darüber, und die Frau entbrannte dermassen, daß ihr die Speise im Munde erstarb, und ihr so wehe ward, wie dem Fisch an der Angel. Auf seine Verwunderung darüber, entschuldigte sie sich, daß ihr das Herz wehe thue, wenn sie am fröhlichsten sein sollte; sie stund auf und gab ihm ihren Segen. Dann hieß sie ihre Mägde dem Gaste betten, wie einem Herrn, daß er morgen früh bei der Abreise ihnen danke, und legte sich nieder. Als aber auch der Gast und alles Gesinde schlafen gegangen waren, da stund sie wieder auf und ging, von der Minne bezwungen, zu dem Gaste; sie umarmte ihn, und sagte, sein junger Leib tödte sie. Er wuste nicht, was er gethan, und bereute, wenn er etwas geredet habe, das ihr Leid sei. Sie beruhigte ihn darüber: sie komme, mit ihm zu kosen und auf dem Minnefelde mit ihm Rosen zu brechen. Er hielt es für Scherz; sie versicherte ihn jedoch ihres Ernstes, und er gab sich ihr ganz zu eigen, und erwiderte ihre Küsse mit inniger Umarmung. Was weiter geschah, kann ich nicht errathen.

Als es Tag ward und beide entschlafen waren, kam der Wirth heim mit zweien ihrer Brüder und stieg im Hofe vom Pferde. Die Dienstmagd kam herbei, und der Wirth, der mit seinen Schwägern in das Gastzimmer trat, hieß sie Feuer anmachen. Die beiden lagen dort im tiefen Schlafe, und hielten sich so fest umschlungen, daß es aussah, als wenn nur Ein Mensch im Bette läge. Als der Wirth beim Scheine des Feuers sie sah, sagte die Magd ihm, wer es wäre. Der Herr hieß den Gast ruhig schlafen lassen, und als der eine Schwager den weißen Arm bemerkte, den die Frau aus dem Bette streckte, meinte der Wirth, so ein Schreiber habe ein gemächliches Leben und sei nur auf Frauendienst bedacht. Der andere Schwager rühmte darauf die weiße Hand des Gastes, und der Wirth erklärte es, weil die Schreiber keine Äxte und Hauen angreifen. Er hieß die Magd seine Frau aufwecken, und als diese das Bette derselben leer fand, erschrak sie, und vermuthete sogleich, daß sie bei dem Schreiber läge. Sie zerschlug und zerraupte sich, ging jedoch wieder zum Herrn, und entschuldigte die Frau durch Wehthage, daß sie nicht sogleich käme. Sie nahm einen Tisch und stellte ihn an das Feuer, damit der Schreiber nicht von dem Rauch

erweckt würde. Als aber die Frau immer noch nicht erschien, ward der Wirth ungeduldig, und befahl der Magd abermals sie zu rufen. Die Magd ging mit einer Kerze in ihre Kammer, klebte die Kerze an ein Fensterlein, und saß auf dem Bettbrette, wand jammernd die Hände, und wuste nicht, was sie thun sollte. Da gab St. Gertrud ihr einen Rath: sie ging wieder ins Gastzimmer, meldete, die Frau kleide sich an und werde alsbald kommen; sie selber müsse in den Hof gehen, zu sehen, warum die Ferken so laut grunzen. Nun lief sie schnell ums Haus, nahm die Kerze aus ihrem Kammerfenster, rannte damit zur Scheune und entzündete das Dach. Dann eilte sie wieder zum Hause, und rief: „to Jodute!“ (Zeter!) Die Herren sprangen hinaus zu löschen, und die Magd schlüpfte hinein; sie weckte die Frau und den Schreiber, die beide erschrocken aufstuhren, sich schnell ankleideten, und nun alles vernahmen. Der Brand wurde bald gelöscht, und die Frau ging hinaus ihren Mann und Brüder zu empfangen. Der Schreiber trat auch hervor, und der Wirth bedauerte, daß er so unsanft geweckt worden, und lud ihn freundlich ein; so daß er noch drei Tage bleiben, und mit ihm und den Schwägern zu Gaste umherreiten muste. Als sie wieder heimkamen, vergaß der Schreiber nicht sein Gebet an St. Gertrud, und wurde von der Frau minniglich empfangen. Sie koste heimlich mit ihm, gab ihm einen Goldring mit einem Edelsteine, wohl 10 Mark werth, küsste ihn, und bat ihn zu schweigen und wiederzukommen, wenn er heim reite. Er verhieß es, umarmte sie herzlich, und Beide schieden freudig, obschon mit Thränen. Hierauf dankte er dem Herrn für die gastliche Aufnahme, und ritt nach Paris.

Er ward ein hochgelehrter Mann: aber stäts, wenn er in die Vorlesungen gehen sollte, gedachte er mit inniger Freude der Frau, die ihm so Liebes gethan hatte. — Wem Gott das Heil gönnt, dem gelingen noch wohl hübsche Dinge.

Diess Mähre heißet die treue Magd, deren Treue den Tod nicht fürchtete. Drum bitten wir alle Gott und die Heilige Jungfrau, daß wir am jüngsten Tage mit solcher Treue bestehen mögen, wie diese Magd im Dienst ihrer Frau. Amen!



## XLII.

### De truwe maged.

---

**N**u horet algelike,  
se sin arm idder rike:  
wil he de land buwen,  
he ensal sik nicht laten ruwen,  
5 he enmerke, wat ik sage,  
so settet he uppe de wage,  
beide, levent unde gud;  
nein man weit der werlde mud,  
se is leider bos genoch,  
10 doch sal ein man wesen kloch,  
und don, als ein skriver dede,  
he sprak alle dage twe bede,  
des morgens wan he solde ut gan,  
so gink he mid bedende dan;  
15 dat God durch sine namen dri  
ome makede van allen jamer vri;  
wan dat an den avent trat,  
dat ander beth he denne bat,  
dar en hemelik idder lud,  
20 der hilgen sunte Gertrud,  
dat se ome schope herberge gud,  
ik mene wol an minen mud,

hedde dat sulve beth (nicht) gedan,  
dat were ome jamerliken gan.

25 wo deme skriwer lang,  
dat sage ik ju, hedde ik des dank;  
horet, wo eme si gelungen,  
van jaren was he junge,  
und vornemet disse mere

30 van den sulven skrivere.  
sin kumpan sede ome also,  
sin vader were ein here ho  
und des gudes also rik,  
dat men nergen sin gelik

35 mochte hebben gevunden.  
to den sulven stunden  
de skriver alto der schole ging  
und so grote lere entving  
aller dat he horde,

40 mid dem sulven worde,  
dat he sinen sin daran kerde,  
dat he dat also vort lerde.  
dar to was he so dogentsam,  
wor he eins henne kwam,

45 mit tuchten he dat makede,  
dat men dikke lachede.  
dat warde so lange,  
dat dem skrivere wart bange  
na der werlde sirheit;

50 ome wart dikke geseit  
so selsene vromede mere,  
de in deme lande were.  
he sprak to sines vaders knechte:  
»do wal und sage mi rechte,

55 wat de werlt al sirheit halt  
und wo se si in vraden stalt,  
kunde mi dat ieman sagen.«  
de knecht sprak: »sunt ji mi vragen,  
ik wil ju des berichten wal,

60 wat man vor de besten kesen sal,

- darna mach ein léven  
und lust der werlde heven:  
dat sint vorsten und edele heren,  
65 de leven an groten eren,  
und ok to allen tiden  
durch lust dastern und striden,  
se hebben durch leve steden mud  
70 und an dem lande manige tucht gud,  
beide, sulver unde gold,  
dure stene, kleder manigvold,  
de sint stolt unde vrisch.«  
ein ander sprach: »ik geve den papen hogeren pris,  
75 de sik vliten jummermere  
an hogen kunsten sere,  
so leven se mid gemake  
und hebben nenes dinges brake,  
se vorwerven mid der lere  
80 van den luden lof und ere;  
kenen riddern unde knapen,  
dat beste lof geve ik den papen,  
nu und to allen tiden.«  
de derde sprach: »ik mach des nicht liden,  
85 vor ridder und vor knapen  
und vor den lerden papen,  
love ik de werden vrouwen zart,  
gesiret na minnichliker art,  
de alle sorgen swaken.  
90 und manige vraude maken:  
[dat mach men alle dage schauwen:]  
den hogesten pris geve ik den vrouwen.«  
de skriver sprach: »ik wil nummer rauwen,  
mi dunket an mines sulves mud,  
dat kunste mogen wesen gud;  
95 ok so horde ik sagen,  
dat mi mach wal behagen  
und der joget voget wal,  
dat men zarten vrouwen denen sal;  
und nener lude man mer vint,  
100 den der, de geleret sint,

de dat vor war menen,  
dat se hoveschen vrouwen denen.«  
he ging to deme vader sin  
und sprak: »leve vader min,  
105 were dat an juwer gunst,  
ik lerne gerne groter kunst.«  
do sprak de vader alto hant:  
»ik hedde di lange gesant  
to Padawe idder to Paris,  
10 wiste ik, dat du dinen vlit  
woldest darto keren,  
dat du woldest leren.«  
de sone lovede ome dat.  
de vader ging unde mat  
15 ome, beide, sulver unde gold,  
wente he was ome van herten hold,  
und gaf ome en gut teldene perd,  
und het ome riden to Paris werd.  
do sin moder dat vornam,  
20 alweinende dar se to ome kwam,  
se sprak: »leve sone here,  
ik vruchte, ik se di nummer mere;  
darumme so wil ik di mede geven,  
dat du desto bet mogest leven,  
25 viftich gulden de sint hi[r],  
de nim, leve kint, to di[r],  
und vertere se to tiden.«  
do sach se ome drovichliken van or riden.  
he nam or orlof, unde reit;  
30 he wart herde wal beleit  
van vrunden und van magen,  
de one begunden to klagen;  
wente on was vor ome leide.  
vor ener groten beide,  
35 de do sine vrund wern,  
de heit he weder to rugge kern  
he reit alleine in Godes segen.  
do af reit he under wegen

- kramere und koplude  
 140 dat sage ik ju hude,  
 he grotte se herde tamelik;  
 se weren weldich unde rik  
 und dankeden ome mid vliten;  
 he begunde mid on to riden,  
 45 al in Godes namen  
 reden se to samen  
 mid vrauden und ok mid ile  
 des weges sestich mile;  
 do gingen se ome ave,  
 50 se bekosten grote have,  
 und mosten to hus weder varn.  
 he sprak: »wene God wil bewarn,  
 de is to allen tiden wal behut.  
 er ik vorterde hir al min gut,  
 55 ik rede er aleine.«  
 de junge skriver reine  
 gar drovelik reit ut der stat.  
 nu moge ji horen, wo he bat;  
 he sprak: »eiija, vader Iesu god,  
 60 wene du behodest, de is behot,  
 do dat durch diner namen dri,  
 und make mi van sorgen vri!«  
 Hen reit de junge skriver.  
 dat ging ome wal na siner ger,  
 65 sunder dat ome was de stat,  
 alto verne und was spat,  
 to der he riden solde;  
 de sunne ging to golde,  
 do skrei he overlud:  
 70 »eiija, junkvrauwe sunte Gertrud,  
 do mi guder herberge kund,  
 dat ik beholde mine sunt.«  
 he moijde sik gar balde,  
 wente he reit in einem walde  
 75 und in einer groten heide;  
 darumme was ome leide,

und begunde sere ilen,  
 wente he hadde groter milen  
 dre, er he de stat konde schauwen.  
 180 he dachte: »du most hir doch rauwen;  
 dat ik dat perd to dode rinne,  
 doch konde ik nicht komen darinne;  
 darumme wil ik sachte riden.«  
 do sach he verne bi der siden  
 85 ut der heide ein megedin  
 driven lemmer unde swin  
 in eines riken ridders hof;  
 he sprach: »God des hebbe lof,  
 dat ik dar gekomen bin,  
 90 dar ik lude mach sin.«  
 rechte he to dem hove reit,  
 ome was leve unde leit,  
 do he bi den hof kwam,  
 dat perd he mid den sporen nam,  
 95 und reid gar hoveliken darin.  
 do leip ein klene kindelin  
 und sede dat der vrouwen.  
 se stund up und wolde schauwen  
 und ging vor ein klene venster stan.  
 200 de skriver hovesch und walgedan  
 sach de vrouwen boven ome stan,  
 so ein rose, de des morgens is up gan;  
 sine ogen spelden, do he se sach;  
 tohand de junge skriver sprach,  
 5 und begunde gruten  
 mid dogentliken worden suten  
 de vrouwen an der stunde  
 rechte so he wal kunde:  
 »God grøete ju, edle vrouwe hie!  
 10 dot wal unde saget mi[r],  
 wor de here moge sin.«  
 de vrouwe sprach: »de here min  
 de reit over dren dagen ut;  
 he solde lange komen wesen to hus.«

- 215 se sprach: «bedurte ji sin icht nodlik?»  
 he sprach: «nein, t'war, vrouw, jo' bin ik  
 ein arm elende scholere;  
 wil ji mi herbergen umme Unser Vrouwen ere?»  
 se sprach: «were hir heime min here,  
 20 dat juwer noch twe were,  
 ik herbergede nu alle gerne.»  
 he sprach: «mi is de stat to verne;  
 hirumme, edele vrouwe gud,  
 durch Unser Vrouwen willen dut,  
 25 herberget mi man disse nacht.»  
 sine wort weren trovelik und sacht;  
 de wort begunde he so hovelik to maken  
 der vrouwen herte to lachen  
 begunde in orem live;  
 30 went he nicht mid kive,  
 gar tuchtichliken he de vrouwen bad.  
 nu hort, wo minnichliken si to ome sprach:  
 «eija, vil herteleve kint,  
 ik dede dat gerne: went nu sint  
 35 de lude also unslicht,  
 dat dar nemant blift unvordicht.  
 werlik, mochte dat geschein,  
 ik lete ju nicht van hinnen tein.»  
 do de skriver horde  
 40 an der vrouwen worde  
 und vornam an orer rede,  
 dat se nicht twiden wolde siner bede,  
 doch he de vrouwen an sach  
 und sprach: «wat nicht wesen mach,  
 45 ik hebbe dat ut den boken lesen,  
 wat nicht mach wesen,  
 darna sal ein nummer ringen.  
 sal mi noch aventlang gelingen,  
 so bin ik des seker unde wis,  
 50 dat wert noch beter, wan dat sun(n)e is.  
 sal't mi ok gan wunderliken;  
 so mot ik van hinnen wiken,

- ik enkan des nicht vermiden,  
 wente ik mut van hinnen riden  
 255 durch dat holt und durch den struk  
 disse nacht alut und ut:  
 doch wil ik dat ringe wegen,  
 dat is mi nu also gelegen  
 und anders nicht mach sin,  
 60 God segene ju, edele vrouwe sin,  
 wente ik mut van hinnen scheiden.»  
 do heit se one beiden,  
 und heilt one mid worden losen  
 uppe, dat se mid ome mochte kosen.  
 65 de vrouwe one do an gesach;  
 vorwar ik ju dat sagen mach,  
 dat van den tertliken worden,  
 de de vrouwe van ome horde,  
 went ik ju der warheit je,  
 70 or wart to dem herten we  
 und an dem mude bange;  
 se hedde gerne lange  
 dar mid ome gesproken,  
 dat hedde or nicht vordroten,  
 75 dat segge ik ju alsunder wan.  
 do sach he dar komen gan  
 over den hof einen knapen sere,  
 de sprak: «sit wilkomen, leve junk here.»  
 he sach wal, wo it ome was bewant,  
 80 dat perd nam he ome ut der hant,  
 he sprak: «vrouwe, sint dit nicht selsen mere,  
 dat one God gesent heft here:  
 sinem vader ik lange gedenet han;  
 de is so gar ein rike man,  
 85 dat borge und lant sin egen sin.  
 ik bidde ju, leve vrouwe min,  
 dat ji one van dissen avende nergen lan.»  
 do sprak de vrouwe walgedan:  
 «so te dat perd hinin.»  
 90 se leit dem skriwer schenken win,

- molmesie, romaine und guden drank;  
 se sprak: «wi maken dat ette lank,  
 men drage uns dat brot hirin;  
 wolde min here komen sin,  
 295 he were komen lange.»  
 ore spilden ogen und or bloinde[r] wange  
 van deme skriver nicht wolde gein,  
 se wolde ope stedelik an gesein.  
 tohand droch men dat brot henin,  
 300 se sprak: «stat up, leve her gast min,  
 nemet water, des is tid;  
 ik weit wal, dat ji mode sit.»  
 de skriver tohant water entfing,  
 gar tuchtichlike he vor se ging.  
 5 se sprak: «komet und settet ju her,  
 ik ete mid ju also mer,  
 als ik alleine sete  
 unde nicht vel ete.»  
 de skriver bi de vrouwen sat.  
 10 so minnichlik de vrouwe was,  
 dat se den skriver darto band,  
 dat he selsene rede vand,  
 dat se alle mosten lachen.  
 de vrouwe van den sulven sachen  
 15 van ome wart so gar un[t]sund,  
 de spise de se in den mund  
 gesteken hadde, de vorstarf;  
 sin hovescheit de vorwarf,  
 dat der vrouwen ward so we,  
 20 als de vische in der se,  
 de in den angel komen is  
 van sulker kwale, als ji wal wist;  
 also kwelede de vrouwe sere.  
 de skriver dachte: «ach ummer mere,  
 25 wat mach der vrouwen sin?»  
 he sprak: «etet, leve vrouwe min.»  
 se sprak: «etet vor ju, leve her gast,  
 eine sake dat mi overlast.

- wan ik allervrolikest sal sin,  
330 so dut mi we dat herte min.  
we gerne ik bi ju sete,  
uppe dat ji desten bet etern,  
nu wil dat God also nicht han.»  
se stund up und ging van dan,  
35 se gaf deme skriver oren seggen;  
deme gesindeheit se siner plegen,  
ok sprak se to den megeden also:  
«gat und halet deme gaste stro,  
und nemet bedde wand hirvor,  
40 ik wil sluten de dor,  
beddet ome, als einen hern;  
wente he wil vro van hinnen kern,  
so mach he ju dank seggen:  
ik mut mi to bedde leggen.»  
45 de megede deden wat se onheit.  
do de dach wās al vorscheit,  
men heit den skriver up stan  
und heit one to bedde gan.  
de skriver lede sik neder.  
50 also dede dat ingesinne seder.  
do dat gesinne slapen was,  
de vrouwe in deme bedde sat,  
ore was vil we to mude,  
se sprak: «riker God vil gude,  
55 sal ik hude nicht bi eme sin,  
so vorlese ik dat levent min.»  
up stund de vrouwe alto hand,  
de werde sute minne se darto band,  
dat se to deme skriver ging,  
60 mid oren armen se ene umme ving,  
se sprak; «eija, leve skrivere,  
uppe juwe gnade kome ik here,  
dat mut ik don durch de nod,  
juwe junge lif dut mi den dod.»  
65 alna se sik bi one lede.  
nu hore, wo de skriver sede:

«eija, leve vrouwe her,  
 wat do ik ju, wat wite ji mir?  
 God van himele dat wal weit,  
 370 han ik icht geredet, dat ju si leit,  
 dat ruwet mi van herten sere.»  
 se sprak: «eija, min leve skriveere,  
 ji hebt mi nicht to leide gedan:  
 doch so moste ik to ju gan,  
 75 und vrundliken mid ju kosen,  
 und breken mid ju de rosen  
 uppe der Minnen velde.  
 eija, min utirwelde,  
 sal ik min leit vordriven,  
 80 so mut ik nu bi ju bliven.»  
 to hand de junge skriver sprak:  
 «eddele vrouwe, hebt juwe gemak,  
 und lafet juwe schimpent sin.»  
 se sprak: «leve broder min,  
 85 wat solde des lusten mi,  
 dat ik aldus kweme to di  
 an disse nacht aleine,  
 werliken ik dat meine,  
 wo temede mi, dat ik solde up stan  
 90 und hire to juwe bedde gan  
 und bidden des min wille nicht enwere?  
 dat weren selsene mere.»  
 he sprak: «eddele vrouwe gud,  
 ik bin juwe egen, darumme dut  
 95 al dat ji nicht willen lan.»  
 to hand ore kussent und ore ummevan  
 den jungen skriver darto band,  
 det he de vrouwen nam bi der hand,  
 und lede se in den arm sin;  
 400 do was ome vraude worden schin:  
 gar minnichliken se ummevingen sik,  
 des geweten nicht kan ik  
 und nein man to vullen reden,  
 wo lesliken de twe deden,

- 405 over wat se dar daden,  
 des enkan ik nicht entraden.  
 doch segge ik ju, als ik vornam:  
 do it an den dach kwam,  
 und se allebeide entslapen warn,  
 10 und hadden des vil kleine varn,  
 dat de werd gekomen was  
 und in deme hove af sat,  
 und ore brodere twe mid im.  
 he sprak to sinem knechte: «nim  
 15 de perde und vore se henin.»  
 do sprak he to den swegern sin:  
 »walan, ga wi in dat hus.«  
 do kwam de maget tegen ome ut,  
 se entfeng de knapen stolt.  
 20 de werd de sprak: «men hale uns holt,  
 und make uns en gud vur to hant.»  
 noch was den twen de slap bekant.  
 do si begonden in gan,  
 und dat bedde sejen stan  
 25 und kwemen alle gegangen,  
 do legen de twe al umme bevangen  
 und wern al na to samende komen,  
 und hedden sik leflik ummenomen,  
 dat se alle hedden gesworn,  
 30 dat dar nene twe in dem bedde warn.  
 ein grot vur ward dar gemaket.  
 de werd vragede sine maget,  
 we in deme bedde were.  
 se sprak: «dat is ein skrivere;  
 35 t'avent he de herberge hat,  
 juwe knecht sinem vader denet hat,  
 de secht, sin vader si ein so rike man,  
 dat ome borge und land sin under dan.»  
 do sprak de here: «latet one ungewekket,»  
 40 de vrouwe hadde ut der dekken strekket  
 orn arm, dat men one sach;  
 to hand de jongeste broder sprak:

- «segge, leve swager nim,  
sejestu ju einen arm so fin,  
445 so du machst schauwen, dat segge ik di[r],  
van witter hut, als(o) hi[r]?»  
he sprak: «swager, ik segge di dat,  
dat nenen luden is bat;  
se endorven nicht vele sorgen  
50 unde ok nicht borgen:  
dat mach wal wesen ore hogeste kwal,  
wo se schonen vrouwen denen wal.»  
de (anner) broder sprak to hand:  
«se, leve broder, welk ein wit hand!  
55 sejestu ju ene hand so suverlik?»  
he sprak: «swager, weistu nicht,  
dat skriver weke hende han?  
wente se gripen seldom an  
axen unde hauwen.  
60 dar umme lat din schauwen,  
und lat ome hebn sin gemak.»  
de werd to der maget sprak:  
«lat dine vrouwen up stan  
und lat se hire vor gan.»  
65 De maget in de kemenaden ging,  
dat bedde se al umme ving,  
se sprak: «vrauwe, is ju worden bat?»  
to hand-begonde se to denken dat,  
do se dar nicht inne lach,  
70 vil sere se do vorschrak,  
ore herte dat was leides vol,  
wente se merkede wol,  
dat se bi deme skrivere lach;  
van leide gaf se sik manigen slach.  
75 se ging weder vor de dore.  
he sprak: »kumt se noch nicht her vore?»  
se sprak: «here, ik sage iu dat,  
dat ore t'avende gar we was:  
doch wil se schere hir vor gan.»  
80 do sach se dar enen disch stan,

dene disch droch se vor de glud;  
 se sprak: «ik mut deme skriver wesen gud;  
 ik se wal, dar de wint weit  
 und de roik one nicht slapen leit.»

485 de list hadde se bedacht,  
 dat se or vrouwen hedde van dannen bracht.  
 do se eine wile seten,  
 der vrouwen se nicht vorgeten,  
 do sprak de werd: «horstu,

90 wo lange slept din vrouwe nu?  
 ga und hete se hir ut gan.»  
 de maget moste aver up stan,  
 ore hende se jamerliken wand;  
 cine kerse nam se in de hand,

95 se ging ander werve hen in,  
 de kersen klevede se bi ein vensterlin,  
 se sette sik uppe dat bedde bret,  
 so jamerliken als de junk vrouwe bert  
 mid ruwen und mid klagen,

500 dat ik ju des nicht half kan sagen.  
 dat dede se nicht over lud.

ik mene, min vrouwe Sante Gertrud,  
 de de skriver des avendes an bad,  
 de gaf der junk vrouwen einen rad,

5 dat se ging weder vor de dore,  
 und sprak: «se kumpt schere hir vore,  
 se deit sik vaste an.

ik mut in den hof gan,  
 ik (en)weit, wat de varken mach erren,

10 ik hore se vaste gerren.»

de maget ging to hand hen ut  
 und leip snelle umme dat hus  
 to der kemenaden vensterlin.

und grep suverliken darin,

15 de kersen nam se in de hand  
 und lep dar se de schune vand,  
 se stak de kersen in dat dak,  
 se leip weder in; und sprak:

- «to Jodute, hude und jummer mer!»  
 520 de hern lepen ut tegen er,  
 und lepen in der schunen wand,  
 de maged lep in dat hus to hand  
 und wekkede up de vrouwen gud.  
 do se sach de groten glud,  
 25 do vorschrak se also sere,  
 and on wonderde beiden, wo it darumme were,  
 unt togen sik snelliken an.  
 de maged sede or, wat se hedde gedan,  
 wo ore man und ore broder komen was  
 30 und aller bi dem vure sat.  
 de schune to hand geleschet wart.  
 de vrauwe des ok nicht enspart,  
 gar snelle se hen ut ging,  
 dene werd und ore brodere entfing.  
 35 de ene broder sprak also:  
 «wo bistu also unvro?»  
 se sprak: «jo wil dat God aldus han.»  
 se begunden weder in dat hus gan.  
 de skriver hadde sik bereit,  
 40 de kleder hadde he an geleit.  
 de werd sprak: «we heft ju gewekket?  
 ji mochten wol wesen vorskrekket.»  
 «truwen,» sprak de skrivere  
 «dat sint selsene mere,  
 45 dat ik so sere slapen han,  
 dat diss' allent is gedan  
 und disse vur is gemaket,  
 und ik bin nicht entwaket.»  
 de werd sprak: «ji mochten alle sin vorbrant:  
 50 God heft uns hire benne gesant,  
 dat wi geleschet hebt de schune;  
 hus, hof hedde gebrant und de schune.»  
 do sprak de wert to deme skrivere:  
 «leve her gast, settet ju here.»  
 55 de skriver moste sik dar setten,  
 leides wolden se vorgeten;

dre dage bad he one to hus,  
 dat he reid mid ome ut,  
 dat he one wolde laten nerne,  
 560 de swegere mid ome reden gerne;  
 wal dre dage se ute wern,  
 do begunden se weder kern.  
 do se aldus weder reden,  
 hemelik sprak he sine beden,  
 65 der he plach herde sere.  
 in Sunte Gertrudis ere,  
 do se kwemen in riden,  
 des de vrouwe plach to allen tiden,  
 ok se des do nicht enleit,  
 70 de vrouwe se alle wille komen heit,  
 also se to allen tiden plach:  
 God wet wal, wene se levest sach.  
 dar wern se alle vraden rik.  
 de edele vrouwe dogenlik  
 75 deme skriwere begunde vaken  
 (hemelike vraude maken.)  
 de minnichlike vrouwe fin  
 gaf ome ein golden vingerlin  
 mit edelem duren steine,  
 80 dat kostede wol der marke teine.  
 in der sulven stund  
 kussede he der vrouwen vor oren mund.  
 se sprak: «eija, leve skriwere,  
 ik bidde ju, dat ji disse mere  
 85 nemande open barn.  
 wen ji willen weder to hus varn,  
 so komet weder to mir.»  
 do antworde he der vrouwen schir:  
 «ik weit wol, wat ik swigen sal.»  
 90 umme grep he de vrouwen smal:  
 nicht lenger dorste he dat maken.  
 se schede[de]n sik mid lachen,  
 doch se beide le[i]ten  
 dat water ute den ogen vleten.

- 595 de vrouwe doch sik van ome wand.  
 he reid dar he den hern vand  
 und dankede ome mid ganzer vlit.  
 he reid hen to Paris  
 und ward an kunsten ein groter man.
- 600 wan he to der lekzion solde gan,  
 ome were wal idder unsachte,  
 mid vruntheit he jo der vrouwen dachte,  
 de ome God hedde gedan.  
 deme God noch der salde gan,  
 5 deme mach an hoveschen dingen  
 noch rechte wal gelingen.
- Nu hebbe ik ju de mere gesaget,  
 unde heit de truwe maged,  
 de durch truwe nu (b. nicht) vruchte den dod.
- 10 des bidde wi alle den leve(n) God  
 und de edelen vrien,  
 de milden moder Marten,  
 dat uns nummer werde schin  
 der ewigen helle pin,
- 15 und wan wi komen an den dach,  
 dar sik nein man vorbergen mach,  
 he enmute vor gerichte gan,  
 dat wi an truwen vaste stan,  
 als disse maged .orer vr[a]uwen
- 20 was an oren denste truwen.  
 de(s) helpe uns allen de milde God  
 durch sinen bitteren dod  
 und durch sine hilgen dre namen.  
 nu spreket alle: amen!

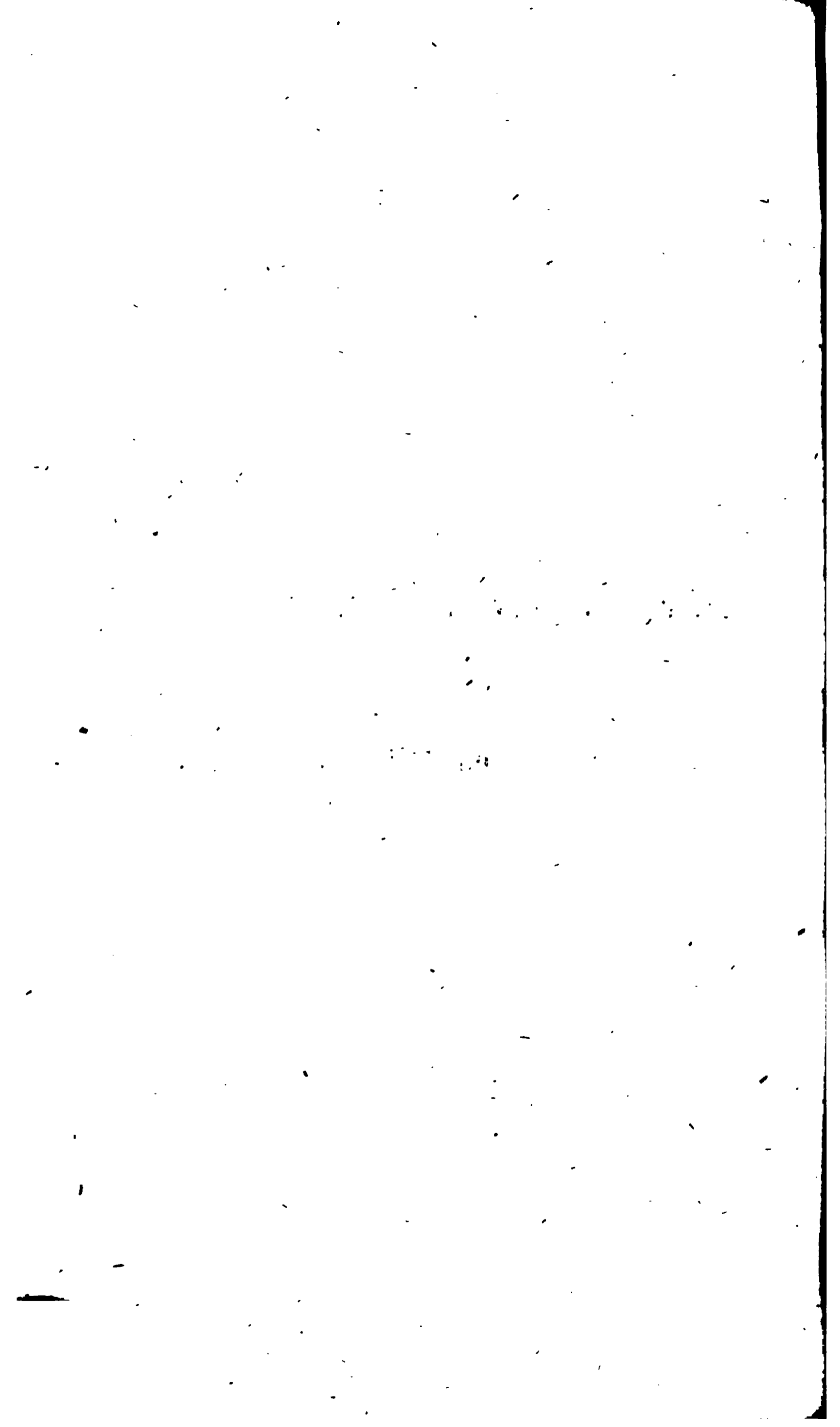
THE  
JOURNAL  
OF  
THE  
ROYAL  
ANTHROPOLOGICAL  
INSTITUTE  
OF GREAT  
BRITAIN  
AND IRELAND  
VOLUME  
LXXV  
PART I  
1905  
LONDON  
PUBLISHED BY THE  
INSTITUTE  
11, BEDFORD SQUARE, W.C.2

**XLIII.**

**Der verkehrte Wirth.**

Von

**Herrand von Wildonie.**



**Erzählung von Abenteuer soll wahr und bezeugt sein, damit ein Unhübscher sie nicht Lügen strafe. Folgendes Abenteuer hat mir ein in allewege vollkommener Ritter, Herr Ulrich von Lichtenstein, gesagt.**

Ein alter Ritter in Friaul hatte ein schönes junges Weib: sein Hof lag auf der Ebene und dahinter ein lustiger Hag. In der Nähe saß ein stattlicher Ritter, welcher der Schönen so fleißig diente, bis sie ihm Lohn verhiess, und durch einen Boten zu dem Erker bestellte, der nach dem Hage hinausgieng, wo er einen Ring an einer Schnur finden werde, welche, an ihren Fuß gebunden, ihr seine Ankunft anzeigen solle. Der Ritter schlich in der Nacht herbei, und zog an der Schnur. Der Mann, dem sie über das Bein gieng, erwachte zuerst davon, spürte nach, und fand wo die Schnur angebunden war; er zog sie an sich mit dem Ring, und erkannte die leidige Untreue. Er sprang auf, lief durch ein Thürlein in den Hag hinaus, ergriff den dort harrenden Ritter beim Haar, und rief sein Gesinde. Da erwachte die Frau, erschrack, und lief hin, wo die beiden mit einander rangen. Der Mann rief, er müsse seinen Ehrenräuber erkennen, und die Frau erbot sich, ihn zu halten, bis er Licht bringe. Der Mann fürchtete, wenn er die Frau nach Licht gehen liesse, wo mehr als zehn Männer lagen, größern Schaden, als durch den einen hier, und übergab ihr diesen, mit der Drohung, sie umzubringen, wenn sie ihn entliesse. Als der Mann weg war, hieß die Frau den Ritter in den Hof gehen und ihrer warten. Der Ritter wollte lieber sein Leben lassen, als das ihre gefährden: sie aber hieß ihn getrost gehen; er küsste sie, und that's; sie holte nun einen Esel herbei, und ergriff ihn bei den Ohren, wurde aber von dem Thiere weit umher durch Nesseln und Dornen gezerrt, bis ihr Mann mit der Fackel kam. Als dieser den Esel sah, schalt er ihre Treulosigkeit, und hieß sie zu Bette gehn. Er legte sich auch nieder und schlief fest ein. Da stand die Frau wieder auf, gieng in den Hof zu einer Gevatterin, und bot ihr ein halb Pfund, wenn sie ihre Stelle einnähme, und von ihrem Manne, wegen eines kleinen Zwistes, sich etwas gefallen liesse. Diese war bereit, und die Frau gieng nun zu dem Ritter, und ergetzte sich mit ihm nach Herzens Lust. Die Gevatterin aber wurde von dem erwachenden Mann erst tüchtig mit einem Riegel durchgebläuet, und ihr dann zum Warzeichen das Haar abgeschnitten, ohne daß sie sich durch ein Wort verrieth. Darnach kam die Frau und forderte ihren Mann zurück, der jetzt in todähnlichem Schafe lag. Die Gevatterin beklagte sich schwer, wurde jedoch durch den Lohn getröstet. Die Frau legte sich nun wieder zu ihrem Manne, umschlang ihn, bis er bei hoher Sonne erwachte. Da schalt er

sie, und hielt ihr den ganzen Verlauf der unruhigen Nacht vor: sie aber läugnete alles, und bewies ihm durch ihren fleckenlosen Leib und ihr über die Hüften herabwallendes Haar ihre Unschuld, und daß alles nur ein böser Traum gewesen. Da sagte er, er habe nur gescherzt: sie aber nahm den Scherz mit ihrer Ehre übel, und er mußte sie dadurch begütigen, daß er ihr einen Mantel von Sammt oder Baldakin (Zeuch aus Baldak, Bagdad) versprach.

Wir würden nichts von dieser Geschichte wissen, wenn die zerschlagene Gevatterin sie nicht verlautbart hätte, weil die Frau ihr nicht das Verheißene geben wollte. So hat Herrand von Wildonie dies Abenteuer gedichtet.

## XLIII.

### Der verkêrte wirt.

Daz buechel heizet der-verkêrte wirt.

- A**ventiure wer die seit,  
der sol die mit der wârheit  
Oder mit geziugen bringen dar;  
ob ez ein hübscher hab' vür wâr,  
5 Sô wil lhte ein unhübscher jehen,  
ez en hab' nie man <sup>1</sup> gesehen:  
Su[n]st getânez striten  
wil ich an disen ziten  
Zevueren mit der wârheit;  
10 wan mir ein ritter hât geseit  
Dise âventiur(e),  
des lhb ist sô gehiur(e)  
Und an êren sô vol komen,  
waz ich hân von im vernomen,  
15 Daz ich daz mit êren mak  
wol b[e]reiten an den liechten tak:  
Her Uolrich von Liechtenstein,  
der ie (in) ritters êren schein,  
Sagt(e) mir diz mære,  
20 daz ein ritter wære  
Ze Friûl gesezzên;  
und hât er sîn vergezzên,

<sup>1</sup> In der Hds. steht Yetzû hab nyemand.

- Daz er in mir niht hât genant,  
 sô tuon ouch ich'z iu niht bekant.
- 25 Der selbe ritter het ein wlp,  
 diu het ein sô schoenen lîp,  
 Daz si was guot ze sehen' an:  
 dâ bî was vil alt der man.  
 Sîn hof an einer eben' lak,
- 30 dar hinder was ein schoene hak;  
 Uz gegen dem hag ein ärker<sup>1</sup> gie,  
 dâ er des nahtes ruow' enpfie.  
 Nû was gesezzen nâhen bî in  
 ein ritter, der het sînen sîn
- 35 Gewonet<sup>2</sup> an diz schoene wlp;  
 dem selben ritter was der lîp  
 Ze solhen dîngen wol gestalt,  
 des er niht gegen ir engalt.  
 Nû er gedienet het sô vil,
- 40 daz diu vrouwe im gab ein zil,  
 Wie si im lonen wolte.  
 der ritter gerne dolte  
 Disiu mære, wan er nie  
 sô rehte guotiu mær' enpfie.
- 45 Der bot(e) sprach: »mîn vrouwe iu hât  
 enboten, daz ir lîse gât  
 Hin zuo dem hûse, und in dem<sup>3</sup> hage  
 wartet, unde vor dem tage  
 Gâhet under den ärker,
- 50 dâ vindet ir, nâch iuw(e)r ger,  
 An einer snuor ein vingerlîn  
 hangent, daz diu vrouwe mîn  
 Hât gebunden an ir[en] vuoz;  
 dâz ziehet: al ze hant si muoz
- 55 Sîn werden inne, daz ir'z sît  
 hie, unt kumt iu an der zît.«

<sup>1</sup> So less ich immer für agker.<sup>2</sup> gewendet?<sup>3</sup> In der Hds. den.

- Der ritter sleich hin bi der naht,  
als sin diu vrouwe het gedâht,  
Er vant die snuor und daz vingerlin  
60 hangen, nâch dem willen sin,  
Dâ greif er zuo unt zuk[ke]te dar.  
nû wart der wirt der snuor gewar,  
Wan si im gie über daz ein sin bein;  
dô in daz twang, er wart en ein,  
65 Er wolt(e) wekken niht sin wip,  
und doch besehen, waz im den lip  
Besiffelt; stille greif er dar;  
nû wart er schier(e) des gewar,  
Wâ diu snuor gebunden was;  
70 die selbe(n) snuor er alles las  
Unz an ein ende [als] in sin hant:  
dô er daz vingerlin dâ vant,  
Dô erschrak sin alter lip;  
er dâht': «ez wil niht wol mîn wip.»  
75 Vor leide im viel daz vingerlin  
unwizzende von der hende sin;  
Er sprang uf von dem bette sin  
und lief, dâ er ein türellin  
Wiste<sup>1</sup> gēnde in daz hak.  
80 der ritter, der dâ wartens pflak,  
Gedâht': «ez ist diu vrouwe mîn.»  
dô er daz kleine türellin  
Hôrte uf gān, er gāhte dar.  
der wirt 'erwischte in bi dem hâr,  
85 Und schré nâch dem gesinde sin.  
der gast gedâht': »were ich mich dîn,  
Sô kumt diu vrouw(e) mîn in wört,  
sô bin ich an den éren mort.  
Ich hân mich schier(e) dir benomen,  
90 dû bist ân[e] swert und [ân'] mezzger komen:  
Sô hân ich bi mir mîn wer,  
dâ von hân ich dir über her.«

<sup>1</sup> Wisset in der Hds., welche meist die Präterita auf *te* so umsetzt.

- Von des wirtes ruof erschrak  
 diu vrouw(e), diu vor slâfes pflak;  
 95 Si zuchte bald an sich ir wât,  
 und dâhte: »awê, mîn man der-hât  
 Disen ritter vunden hie.«  
 si lief, niht blîde si dar gie,  
 Und sprank ze in beiden in daz hak,  
 100 ie zuo der ob, der [ander] under lak,  
 Si sprach: »wie nû, waz sol daz sîn?  
 vil lieber wirt, bedarftu mîn?«  
 Er sprach: »dâ wiste ich gern(e), wer  
 diser wære, der mir her  
 5 Ist bekommen ûf mînen schaden.«  
 si sprach: »des wirstu lîht entladen,  
 Gib mir in her, und bring ein lieht:  
 und gib' ich dir hin wider niht,  
 Waz dû mir gîst in mîn(e) hant;  
 10 sô hab' mîn houb(e)t dir ze pfant.«  
 Der wirt gedâht': »lâz' ich si gân  
 dahin, dâ mêr dan zehen man  
 Lîgent, unde zünden[t] lieht,  
 ich wæn', mêr schaden dâ geschiht,  
 15 Dann(e) von dem einen hie.«  
 er sprach: »nemt hin, und merket, wie  
 Ich iu bevilhe disen man:  
 und lât ir den, sô slt ir daran  
 Schuldig, daz er her ist kômen,  
 20 sô wizzet, daz iu wirt benomen  
 Hie der lîb an sîner stat.«  
 diu vrouw(e) sprach: »waz ir mir lât,  
 Daz wil ich iu hin wider geben,  
 oder ir nemt mîr mîn leben.«  
 25 Er gab in ir, und lief dâ hin  
 nâch einem lieht[e], daz was sîn sîn:  
 Der ritter sprach: »ich bin her kômen  
 in leider, vrouwe, niht ze vrûmen.«  
 Diu vrouwe sprach: »gêt, wartet mîn,  
 30 hin in den hof.« — »des mag niht sîn,»

Sprach der ritter »schœn(e) wip,  
nû habt ir vür mich iuw(e)rn lîp  
Besetzt: ê dan ich den verlûr,  
den tût ich ê mit willen kûr.»

135 Si sprach: «nû sorget niht umb mich.»  
er kuste si: »Gôt der segen' dich!«  
Waz si dô tet, daz weiz ich wol,  
und weiz, wie ich'z iu nennen sol,  
Wan einen esel, den si vant.

40 den ham diu vrouw(e) sâ ze hant  
Bî sinen ôren, und habet' in.  
nû hât daz kunter sölhen sin,  
Daz ez im niht wol gezimt,  
wer ez bî den ôren nimt;

45 Daz kunter hinder sich dô gie,  
daz hag wart sô dikke nie,  
Ez endente sich darin.  
si dâht': »und lâz' ich dich, sô bin  
Ich schuldig gar umb disen man,

50 wan ich dich wil ze worte hân.«  
Dorn, nezzel, manig ast  
was dâ niht der vrouwen gast,  
Wan si ir nâhen wâren bî,  
aller kleider wart si vri.

55 Dô diu vrouw(e) wart gar blôz,  
von bluote ir schoener lîb hin gôz.  
Ine des lief zuo der wirt,  
unlange het er sich verirt,

Dô brâht' er ein(e) pûhel grôz,  
60 diu bran. die vrouw(e) des verdrôz,  
Daz er sô lange was gewesen,  
diu vrouw(e) schrê: »ich mag genesen  
Niht, ir ungetriuwer man,  
von dem, daz ir mir habt verlân.»

65 Nû lief er blâsende, im was gâch,  
dâ er sîn wîb in nœten sach,  
Er wolt' ir helfen: dô er vant  
diz kunter in irer hant,

- Dô erschrak er, unde sprach:  
 170 »awê, daz ich iuch ie gesach!«  
 Er sprach: »war ist komen der man?«  
 si sprach: »nû seht daz ich hie hân,  
 Daz ir mir gâbet in mîn hant,  
 sô ir dem tiuvel sît bekant.«  
 75 Er sprach: »gât slâfen, ich weiz wol,  
 daz ir sît besser {un}triuwen vol.«  
 Der wirt gieng slâfen, und sîn wip  
 was vor dem bette; schier sîn lip  
 Entslâfen was; diu vrouwe gie,  
 80 dô si in sach su[n]st mueden hie,  
 Hin in den hof, und bat ein wip,  
 der gevater was ir lip,  
 Si sprach: »gât zuo dem wirtu mîn  
 und sizzet vûr daz bette sîn;  
 85 Ret er mit iu, sô swiget ir:  
 ich kum iu, daz geloubet, schier.«  
 Si sprach: »waz habt ir getân?  
 daz ir niht selber welt dar gân.«  
 Diu vrouwe sprach: »ein zornlîn  
 90 ist zwischen uns; nû lât daz sîn,  
 Ob er iuch slâhe, des ist vil,  
 daz selb' ich wider dienen wil,  
 Ich wil iu geben ein halp pfunt.«  
 si dâht': »und wird' ich vom im want,  
 95 Daz würde mit dem halben heil;  
 die andern werden mir ze teil.«  
 Si gieng hin, und sag hin vûr,  
 unt tet vil lîse zuo die tûr.  
 Diu vrouwe disem ez wol bôt:  
 200 wes si dâ pflâgen, des ist unnôt,  
 Daz ich daz ieman tuo bekant.  
 Der wirt erwachte; dô er vant  
 Sîn wib niht an dem bette sîn,  
 er sprach: »welt ir noch spotten mîn?«  
 5 Si sweig; er sprach: »nû legt iuch her.«  
 si sweig; den rigel zukket' er

- Und legt' si vür sich, unde sluok,  
unz in selber dâhte genuok.  
Er leget' sich nider unde pfnach.
- 210 aber er zorniklichen sprach:  
»Gët ir niht her, iu mag geschehen,  
daz ir ungerne müget sehen.«  
Diu arme dâhte: »und melde ich mich,  
sô ist verlorn gar, waz ich
- 15 Leides hie erliten hân,  
und muoz des guotes ab gestân,  
Daz man mir gît: unsælde hât  
mich brâht an dise veigen stat.«  
Er sprach: «und welt ir nicht zuo mir,
- 20 so kum aber ich iu sô, daz ir  
Mich gerne wisset anders wâ.»  
er nam den selben rigel dâ  
Und sluog ir manigen grózen slak.  
er sprach: »sô ez nû werde tak,
- 25 Sô jeht, ich hab' iuch niht geslagen;  
ein wortzeichen sult ir tragen,  
Daz muoz bewarn mir den man,  
den ir valschlich habt verlân.«  
Die armen er zen vuezzen swank,
- 30 unt zuchte ein mezzzer daz was lank,  
Und sneid ir ab ir schoene hâr  
oberhalb der ôren gar.  
Er sprach: »ich bin ân' angest z'wâr,  
daz ir iu müget ein ander hâr
- 35 Gemachen, als ir ûz dem man  
einen esel habt getân.»  
Nû het sô sêre sich erwegen  
der wirt, dô er sich wolte legen,  
Daz er hin viel reht vür tôt.
- 40 Diu vrouw' ez wol ir[n] vriunde[n] bôt,  
Und gab im urloub, und gie hin  
wider zuo der kemenâten in,  
Si sprach: «geväterin, ir sult gân,  
ich wil ouch triuten minen man.»

- 45 Diu arme sprach: »daz trinten min  
 mag wol gën im verloren sln;  
 Ich enweiz; waz ir im habt getân,  
 ich hân vür iuch ein buoze enpfân,  
 Der ich gedenken immer mak,  
 50 sô mangel ungehiur(e)n slak  
 Het', ich wæn', nie wilb erlîten,  
 darzuo hât er mir ab gesniten  
 Min schoen(e) hâr.« diu vrouwe sprach:  
 »wer niht lîdet ungemach,  
 55 Dem wart nie mit gemache wol:  
 billich ich iuch ergezzen sol.»  
 Diu arme gienk ze iren kinder(n) wider.  
 diu vrouwe smukte sich darnider  
 Zuo irem wirt lîse gar.  
 60 vor muêde wart er niht gewar,  
 Daz in daz vil karge wîp  
 twank vil nâhen an ir lîp  
 Unt twang ir wange an daz sln.  
 Dô hôch ûf kam der sunnen schîn,  
 65 Der wirt erwachte, und sach si an,  
 er sprach: «hiet ir daz ê getân,  
 Sô möht ir mit ruowe sln.»  
 si sprach: «waz meinstu, herre mîn?» —  
 »Ich mein', daz ir vil bösez wîp  
 70 mir habt beswær(e)t minen lîp.« —  
 »Mit welhen dîngen, herre mîn?«  
 er sprach: »waz ist daz vîngerlîn,  
 Daz an iuwer snuere was  
 gehangen abhin ûf daz grâs  
 75 Und gelegt an iuwer zêhen?  
 nû welt ir mir daz ab ervlêhen,  
 Daz ich vergezze sôlher tât,  
 die iuwer lîb begangen hât.«  
 Si sprach: »z'wîu het' ich daz getân?« —  
 80 »dâ het ir einen vrenden man  
 Heizen kûmen in daz hak;  
 diu snur ûf mînem beine lak,

- Dô er ziehen die began,  
 dô kam ouch ich, den<sup>1</sup> selben man  
 285 Begreif ich, nâch dem willen mîn,  
 bî dem hâr und den ôren sîn.«  
 Si sprach; »war tet ir den man?« —  
 »ir gewunnet mir in an,  
 Alsô daz iuvern valschen lip  
 90 ich immer hazze, bösez wip!« —  
 »Sît ich in iu an gewan,  
 nû wâhin hân ich in getân?« —  
 »Dâ gâbet ir vil valschez wip  
 mir mînen esel vûr sînen lip,  
 95 Den hieltet ir bî sînen ôren.  
 habt ir mich vûr einen tôren,  
 Dâ bin ich iu doch ze grâ.«  
 si sprach: »waz tet ir mir dâ?« —  
 «Daz ist an iurem rukke[n] schîn.» —  
 300 si sprach: «seht ir die slege mîn,  
 Sô sult ir haben ez vûr wâr.»  
 si endakte sich: dâ sach er dar.  
 Si sprach: »ist schoen' der rukke mîn,  
 sô mag ez iu wol getroumet sîn.«  
 5 Er<sup>2</sup> sprach: »nû zeiget iuwer hâr.« —  
 «war umbe?« — »dâ hân ich<sup>3</sup> iu gar  
 Ab gesniten.« — »jâ, ir helt!  
 und habt ir mich darzuo erwelt,  
 Daz iu von mir troumen sol,  
 10 daz mînen êren stât niht wol?«  
 Er sprach: »ir lâ[ze]t ez ungern sehen.« —  
 si sprach: »und ist es niht geschehen,  
 Sô sît ir gar ân(e) sîn,  
 sô wizzet, daz ich immer bin  
 15 Iu gehaz, und wil ez klagen  
 darzuo allen mînen mâgen.«  
 Er sprach: »den zorn welt ir hân  
 dar umb, ich muez' ez iu verlân:

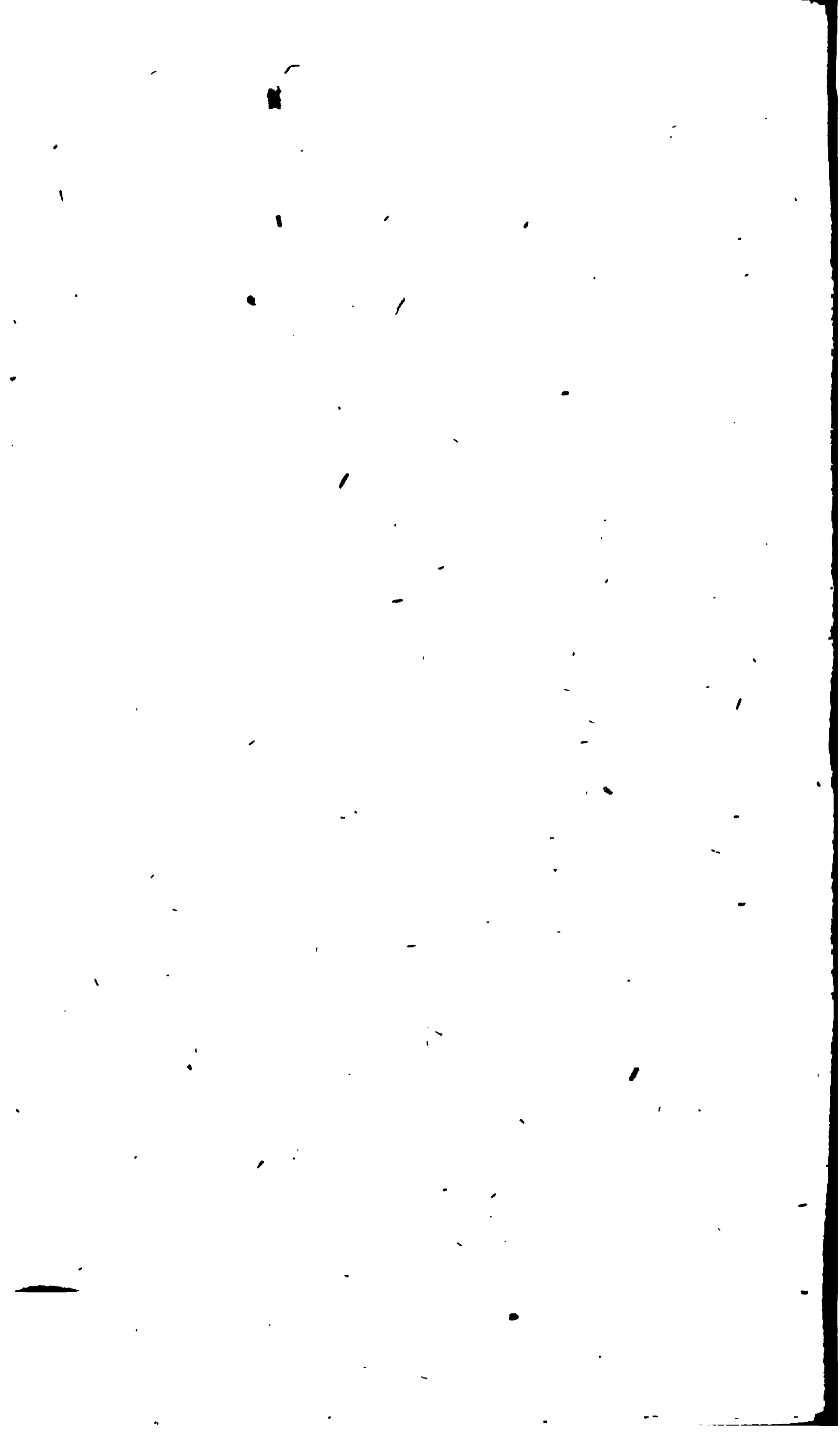
<sup>1</sup> In der Hds. dem.

<sup>2</sup> In der Hds. Sy.

- Wizzet, sin mag niht geschehen,  
 320 ich(n') muez' iuch schön gestrel(e)t sehen.«  
 Si sprach: »welt ir sin niht enbern,  
 sô lâz' ich iuchz sehen-gern:  
 Sô hân schön gestrelet ich  
 gegen im, mit dem ir zihet mich.«  
 25 Si brach ir risen ab' in zorn,  
 und sprach: »hân ich mîn hâr verlorn,  
 Daz ist dem leid, durch den ichz tragen  
 wil an den nâhsten vîrê tagen.«  
 Nû was der vrouwen hâr sô lank,  
 30 daz ez ir ûf diu hüffel sprank.  
 Der wirt erschrak, und dâhte: »ich bin  
 unselig und gar ân(e) sin!  
 Wes hân gezigen ich mîn wîp?  
 ez ist billich, daz mir ir lîp  
 35 Nimmermêre werde holt,  
 daz hân ich wol gên ir verscholt.  
 Wâfen, wie ist mir geschehen!  
 und het' ich selber niht gesehen  
 Ir schönen lîb, ir schoen(e) hâr,  
 40 ich wolte wânen, ez wâr' wâr.«  
 Er sprach: »liebe vrouwe mîn,  
 nû lâzet iuwer zûrnen sin,  
 Wan ich mit iu geschimpfet hân.«  
 si sprach: »des stilt ir mich erlân,  
 45 Daz ir die schimpfe mit mir hânt,  
 die mir an mîn êre gânt:  
 Nû suochet sôhîn wîb genuok,  
 die solhe schimpfê hân verguot.«  
 Er sprach: »liebe vrouwe mîn,  
 50 von samtt oder von baldekin<sup>1</sup>  
 Gib' ich iu einen mantel guot,  
 daz ir lât iuwern zornes muot.«  
 Si sprach: »nû si durch iuch getân;  
 ir sûlt's aber vûrbaz mich erlân.»

355 Nû möht(e) wir des wizzen niht,  
 von welhen dingen diu geschiht  
 Wær' geschehen, wan, daz wip,  
 der zerslagen wart der lip,  
 Diu saget' ez, durch solhen muot,  
 60 diu vrouw(e) wolt' ir niht daz guot  
 Geben, daz si ir het benant:  
 dâ von wart uns daz mære bekant. —  
 Der iuch der âventiur(e) mant,  
 der ist von Wildonie Herrant.

---



**XLIV.**

**Die Reichte.**



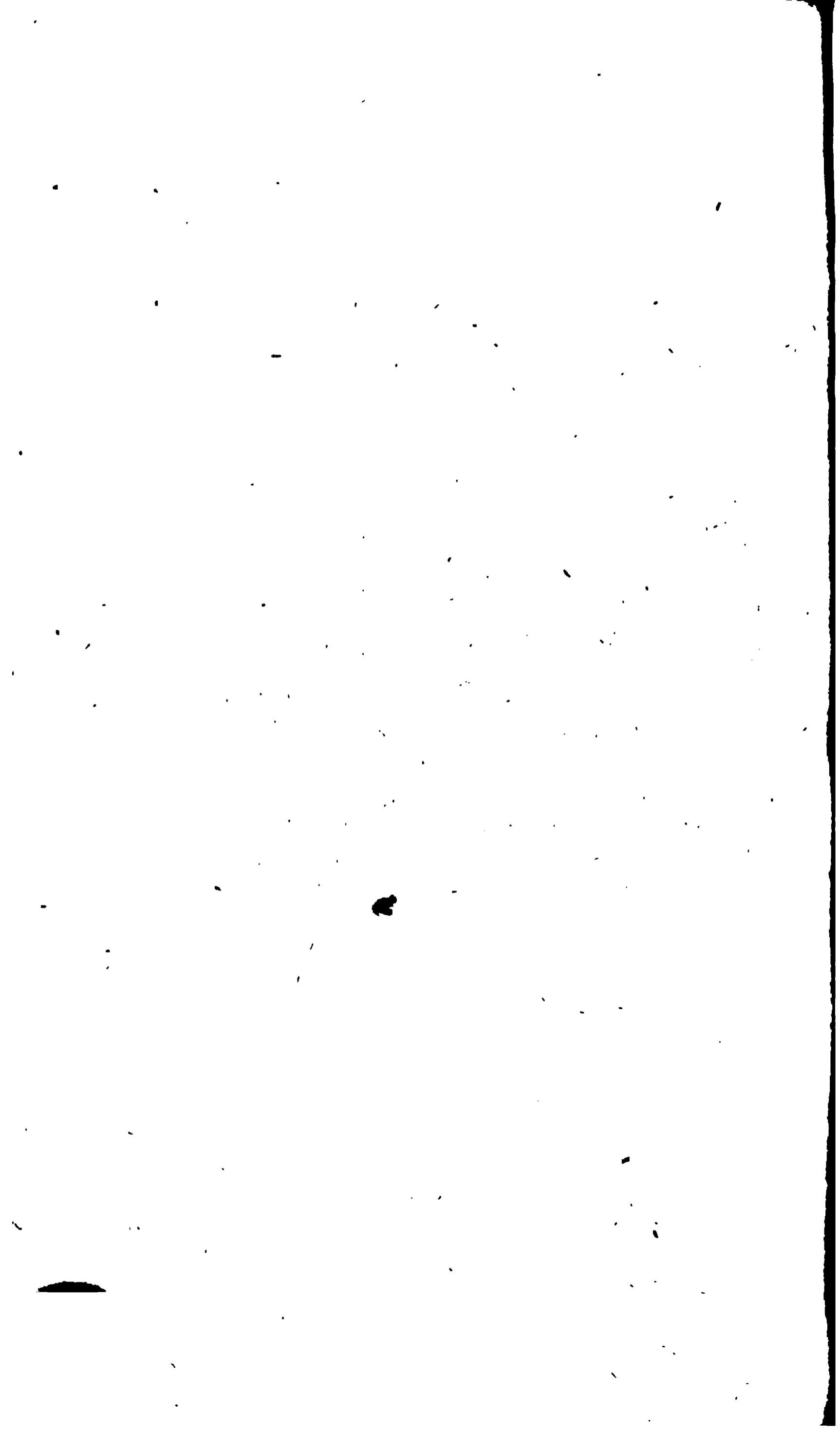
Ein Mann wohnte vor einem Walde, fernab von der Kirche. An einem Palmsonntage, da tiefer Schnee lag, und alle Leute zur Beichte gingen, machte der Mann seiner Frau, von der er viele kleine Kinder hatte, den Vorschlag, weil die Wege so verschneit wären, sich daheim gegenseitig zu beichten und zu sühnen. Die Frau willigte ein, kniet nieder vor ihm, und beichtete: als im vorigen Jahr ihr junger Herr gegen sie beide sehr erzürnt gewesen, habe sie ihn zu sich gelegt, so daß er ihm gnädig geworden; der Amtmann Heinrich, der ihm auch Schaden gethan, habe zur Ärztezeit sie beredet, ihn in ihre Stube zu lassen und seinen Willen zu thun; auch ihr Nachbar Kunz habe sie, als sie vom Brunnen gegangen, zu seinem Willen verleitet; und auf dem Wege zur Mühle habe ein Pfaffe sie angehalten und bewogen, ihm zu Willen zu sein.

Auf des Mannes Frage, ob das alles sei, betheuerte sie es, und gelobte Besserung, und der Mann bog sie in seinen Schoofs, gab ihr drei kleine Stöße, und verzieh ihr in Gottes Namen die Schuld.

Sie forderte hierauf seine Beichte, und er versicherte, so lange sie sein Weib, sei er ihr nicht untreu gewesen, außer einmal, da ihr Dienstmädchen Adelheid am Feuer gelegen in einem feinen Hemde, durch welches ihr Leib so minniglich geschienen, daß er seinen Willen mit ihr gethan habe.

Da schalt das Weib laut den treulosen Mann, ergriff ihn bei den Haaren, zog ihn zur Thüre hinaus und schlug ihn mit dem verkehrten Besen.

Wo der Mann vom Weibe geschlagen wird, das heilt nimmer. Gott züchtige die treulosen Weiber, die ihre Männer um kleine Schuld meistern wollen.



## XLIV.

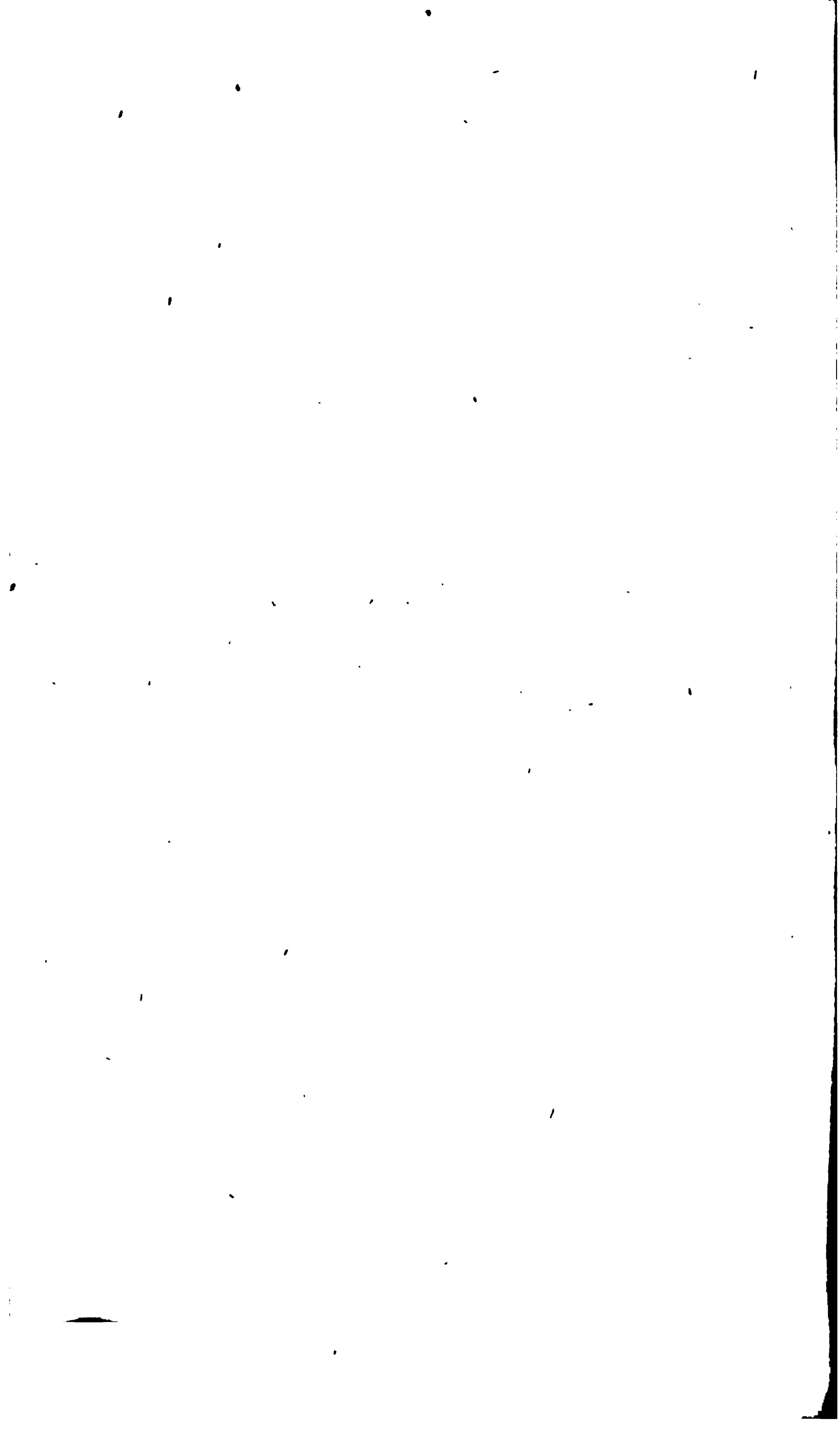
### Diu bîhte.

- Ein man vor einem wâlde saz,  
in dûhte, er sæz(e) niendert baz,  
Wan daz er niemêr des vergaz,  
daz er der kirchen ze verre was.
- 5 Sich vuogt' an einem balm tage,  
als noch die liut(e) gânt ze der klage  
Und alle liut' ze kirchen sint,  
der man het vil kleiniu kint,  
Dô was der snê unmâzen grôz,
- 10 daz in der kirchverte bedrôz.  
Er nam zuo der vrouwen rât,  
und sprach: »ze der kirchen niht pfades gât:  
Vrouwe, dû sôlt blîten mir:  
alsô wil ich tuon ouch dir.
- 15 Daz tuon ich alles umbe daz,  
daz under uns werd' dest minder haz.»  
Diu vrou bedâht' sich stæt(e),  
daz si daz gerne tæt(e),  
Unt kniuwet' nider vûr irn wirt,
- 20 si sprach: »vert wurden wir verirt  
Gen unserm jungen herren,  
der truog uns grôzen werren:  
Den hân ich sider geleit zuo mir,  
sîd ist er gnædig worden dir.
- 25 Und Heinrich der amman,  
der hât dir ouch vil leid getân,

- Vert dô man daz korn sneit,  
 dô prueft' er mit siner kündikeit,  
 Daz ich in in die stuben lie,  
 30 sin willen er an mir begie.  
 Unt Kunz, der unser nächgebûr ist,  
 der erdâht' im einen list,  
 Dâ ich von dem brunnen gie,  
 bi der hend' er mich gevie  
 35 Und mêret' mir mîn vröude ie,  
 biz daz sin wil an mir ergie.  
 Dô ich ze müle solte gân,  
 dô sach ich an dem wege stân  
 Einen pfaffen wolgetân,  
 40 der wolt(e) mich ouch nihts erlân,  
 Er vûr trat mir daz pfat,  
 alsô vast er mich bat,  
 Daz ich in nâm', durch sin bet'  
 ich ouch sinen willen tet.«  
 45 Er sprach: »sag' ûf die triuwe dîn,  
 mag aber ir iht mêr(e) sin?«  
 Si sprach: »ich hân dir gar verjehen;  
 ez sol niemer mê beschehen.«  
 Er bouk si in sin schœzeln  
 50 und gab ir driu stœzeln,  
 Er sprach: »vergeben si dir dîn 'schult  
 vor Got, sô habe ouch mîn hult.«  
 Si sprach: »nû wil ich niht gedagen;  
 dû solt mir ouch dîn blhte sagen,  
 55 Dû vil kündiger<sup>1</sup> man,  
 waz hâstu wider Got getân?« —  
 »Vrou, sîd dû mir wûrd' geben ie,  
 sîd ûber hüpft' ich dich nie,  
 Nu(n) unser dirne Adelheit,  
 60 diu het sich gen dem viur geleit,  
 Ein kleinez hemde het si an,  
 ir wîzer lîb dardurch schein,

<sup>1</sup> sündiger?

- Ich sach ir iren stolzen lip,  
 dô was si gar ein minniklich wlp,  
 65 Und gevuegt' sich sider hie,  
 daz mîn wil an ir ergie.« —  
 »O wê, ir vil böeser man,  
 habt ir daz wider mich [êrbær' wlb] getân!«  
 Si nam den man bi dem hâr,  
 70 si zôch in umb vil ungevâr,  
 Si zôch in ûz vûr die tür,  
 si kêrt' dem besem daz hinder her vûr  
 Und sluog in dâmit sêr(e).  
 Daz heilet nimer mêr(e),  
 75 Swa ein man von wîben wirt geslagen,  
 sust hœr' ich daz mære sagen,  
 Und wil sîn machen ein end(e).  
 daz Got diu valschen wlp schend(e),  
 Die grœzer schuld hân, dan ir man,  
 80 daz wünsch' ich, sô ich beste kan,  
 Daz in Got geb' ein böesez jâr,  
 beidiu, stil und offenbâr,  
 Sîd si von kleiner schuld went twingen  
 die man mit allen dingen.
-



**XLV.**

**Der begrabene Ehemann.**



Ein Mann betheuerte seinem Weibe, sie sei ihm lieber, als der Griechen Gold. Sie verlangte zum Beweise die Gewährung einer Bitte, so wie sie alles thäte, was er verlange, weil sie ihn tausendmal lieber habe, als er sie. Er gelobte es, und sie forderte, daß er glaube, was sie ihm sage. Er beschwor es, und sie entbod ihn am hellen Mittage zum Abendessen und Schlafengehn. Er wandte den Tag ein, und sie schalt ihn eidbrüchig, und sagte ihm ihre Huld auf. Er bereute, und bat um Sühne. Sie gewährte, und warnte. Zwölf Tage darauf sagte sie ihm eine andere Unwahrheit, und ward durch den Erfolg ihrer Herrschaft versichert. Sie versuchte ihn nun stärker, und hieß ihn in ein warmes Bad geben, das aber kalt war: er fand es warm genug, obschon er heftig darin fror; und sie bewies sich ihm nun so hold, und kirrte ihn so, daß er auf ihr Wort geglaubt hätte, die Erde sei Gold. So trieb sie es wohl ein halbes Jahr.

Da war in der Stadt ein Pfaffe, der die Frau oft um ihre Gunst bat, und es nun dahin brachte, daß sie ihn minnete. Eines Tages sah ihr Mann sie von ihm aus dem Stadel (Scheune) gehen. Er tadelte ihre Vertraulichkeit mit dem Pfaffen; sie aber betheuerte ihre Treue, schalt sein Mißtraun, und drohte, sich ganz von ihm zu scheiden: er gelobte alles gut zu heißen, was sie sage und thue, und sie bezeigte sich ihm so hold, daß er das beste Weib zu haben wähnte. Die Frau gewann aber den Pfaffen dermaßen lieb, daß er ihr ihren Mann verleidete. Als er eines Tages vom Felde kam, fragte sie, was ihm geschehen, weil er so bleich sei, und hieß ihn zu Bette gehen. Sie holte den Pfaffen, ließ den Todkranken beichten und ihm das Nachtmal reichen. Dann gab sie ihm eine Kerze in die Hand, drückte ihm die Augen zu, und erklärte ihn für gestorben. Man legte ihn auf die Bahre, die Nachbarn kamen, man bewachte ihn die Nacht, und trug ihn am Morgen zur Kirche. Die Frau wehklagte und zerraupte ihr Haar, wünschte jedoch mit dem Pfaffen sich des Geßtes zu entledigen, der aus Liebe und Furcht sich alles gefallen ließ, und Erlösung hoffte, bis man ihn ins Grab senkte und schleunig begrub. Da rief er und machte sich auf alle Weise vernehmlich: der Pfaffe aber gebot Allen, einen Segen zu sprechen, um den Teufel von dem armen Leichnam zu vertreiben. Das Weib, und alle Gegenwärtigen sprachen Amen dazu. Vergeblich schrie der Mann in der Gruft, die beiden blieben dabei, es wäre der Teufel, und ließen ihn nicht wieder ausgraben. So kam er um sein Leben, weil er sich von einem thörichten Weibe beherrschen ließ.



## XLV.

### Der begrabene ê man.

Diz mære (seit), wie ein wîp iren man  
lebendik begruob ie sân.

- E**in man sprach wider sîn wîp:  
»dû bist mir liep alsô der lîp,  
Z'wære, wærest dû mir  
sô rehte holt, als ich dir,  
5 Daz næm' ich vûr der Kriechen golt;  
dun enmôhtest mir nimmer sô holt  
Werden, als ich dir, bin;  
mir ist daz herze und der sin  
Sô rehte sêre ân dich geslagen,  
10 daz ich dir nimmer kan gesagen.«  
Si sprach: »daz lâ werden schîn;  
ich tet durch den willen dîn,  
Swes dû mich ie gebæte,  
und bin dran immer stæte.  
15 Tuo ein dink, des ich dich bit';  
dêswâr, dâ wirbest dû mit,  
Ez si wênik oder vil,  
daz ich ez immer allez tuon wil,  
Swes dû gesinnest ane mich,  
20 und wil des inne bringen dich,  
'Daz dû noch lieber bist mir  
tûsent stunt, dan ich dir.«

- Er sprach: »nû sage, waz ist daz?  
ich tuon ez michel vür baz,
- 25 Danne dû's immer gegerest;  
darumbe daz dû mich des gewerest,  
Daz du alsô sêre minnest mich  
mit triuwen immer, als ich dich.«  
Si sprach: »des geloube mir,
- 30 mîn trût, swaz ich gesage dir,  
Ez muet ein ietslîch wlp,  
und gêt ir rehte an den lîp,  
Swaz si gesaget ir man,  
daz er des niht gelouben kan,
- 35 Uns entuot kein dink sô wê.«  
er sprach: »enist des niht mê,  
Des dû mich bitest?« si sprach: »nein.«  
er sprach: »daz wær' ein mort und [ein] méin,  
(En)wær' ich dir des vil bereit;
- 40 ich wil dir sweren einen eit,  
Durch daz dû mir sô wol behagest,  
swaz dû (immer) mir gesagest,  
Daz ich des gelouben wil;  
diner triuwen ist sô vil,
- 45 Sô dû mich minnest, als ich dich,  
daz dû nimmer getriugest mich.«  
Als er der rede volle vuor,  
daz er ir den eit geswuor,  
Dô gedâhte si daran:
- 50 »wie versuoch' ich, ob mîn man  
Gelouben welle daz ich sage?«  
Daz was an einem mitten tage,  
Si sprach: »geselle, ez ist naht,  
ich hân uns z'ezzen gemaht,
- 55 Wir sullen ezzen und slâfen gân.«  
er sprach: »wie hâstu sô getan?  
Ez ist noch kûm' mitter tak.« —  
»daz ich dîn ie sô wol gepflak,«  
Sprach daz wlp »daz ist mir leit.
- 60 nû hœre ich die wârheit,

- Daz der manne triuwe bæse ist,  
 sit dû meinet worden bist  
 In sô kurzer wile wider mich;  
 ich wolt' und hân versuochet dich,  
 65 Ob dîn triuwe und dîn eit  
 heten deheine stætekeit:  
 Nû sich ich unde hære wol,  
 daz ich dich immer haben sol  
 Vûr ein triuwelôsez vaz.  
 70 waz hete dir geworren daz,  
 Doch ich dir sagte, ez wær' naht,  
 hetestu dich wârhaft gemaht,  
 Und hetest gesprochen: «ez ist wâr?»  
 ich hân mê danne ein halp jâr  
 75 [Noch] baz getriutet dînen lîp,  
 dannoch ie dehein wlp  
 Ir manne mê getæte:  
 sô ist dîn triuwe unstæte,  
 Des scheidet sich (diu) vriuntschaft nû.  
 80 ich sach ez alsô wol, als dû,  
 Daz ez kûm mitte(r) tak ist,  
 wan, daz ich ez tete durch den list,  
 Daz ich dich dâmit ervuor.«  
 vil sêre si bl ir lîbe swuor,  
 85 (Er) gewünne ir hulde nimmermê.  
 diu drô diu tet im alsô wê,  
 Daz er vil kûme genas,  
 wan im daz wlp sô liep was.  
 Daz wort er trûriklichen sprach:  
 90 »o wê, daz ez mir ie geschach,  
 Daz leit unde daz unheil!  
 dâ von lîde ich grôzen meil  
 An allem mînem lîbe,  
 daz ich mînem wîbe  
 95 Niht gevolget hân sô vil  
 an irem tugenthaften spil,  
 Daz ist mir leit vil sêre,  
 unt klag' ez vrouwen Ere,

- Und muoz ouch [daz] Got erbarmen;  
 100 ez was mir werltarmen  
 Vergezzen, sam mir mîn lip.«  
 dô kniete er nider vür daz wîp,  
 [Er sprach:] »liebe vrouwe sueze,  
 gunne mir, daz ich ez bueze,  
 5 Und daz ich ez immermê getuo;  
 ich wil dir geloben darzuo,  
 Geschæh' ez mir iht mê,  
 daz ez immer unversuenet stê.«  
 Si sprach: »sô wil ich ez varn lân;  
 10 dû solt daz vil gewis hân,  
 Ez muet mich nû sô sêre,  
 getuostufz immermêre,  
 Sô ist diu vriuntschaft dâ hin,  
 unt kumest nimmêr, dâ ich bin.«  
 15 Dô was er vrô, daz si den zorn  
 sô schiere hete verlorn.<sup>1</sup>  
 Darnâch in zwelf tagen  
 begunde si im aber sagen  
 Ein gelogen mære, umbe daz,  
 20 daz si in versuochen wolte baz;  
 Si dûhte an disem mære,  
 daz si sîn meister wære,  
 Des wart si stolz unde balt:  
 si macht' ein volbat daz was kalt,  
 25 Und sprach: »gank in, ez ist warm.«  
 dô was er des muotes sô arm,  
 Daz er dâ wider niht ensprach;  
 wan er sich aber des versach,  
 Daz er ir hulde verlür;  
 30 swie sere er in dem bade vrür,  
 Er sprach: »ez ist warm genuok.«  
 wan er daz sô wol vertrauk,  
 Des wart ir herze vröuden vol,  
 sit bôt si'z im alsô wol,

<sup>1</sup> verkorn?

- 135 Sam. si dâ vor ê getæte,  
und beleip daran sô stæte,  
Daz si in ir machte sô holt,  
hete si gesprochen: »diu erde ist golt,«  
Er hete gesprochen: »ez ist wâr.«  
40 daz tet si ouch wol ouch wol ein halp jâr.  
Dô was ein pfaffe in der stat,  
der si des lîbes dikke bat,  
Swen erz gevuegen kunde;  
daz treip er an die stunde,  
45 Daz si in minnen began.  
eines tages sach si ir man  
Von im ûz ir stadel gân,  
er sprach: »daz ist missetân,  
Daz dû dem pfaffen [sô] heimlich bist.«  
50 si sprach: »dû liugest, wizze Krist!  
Ez muet aber dînen sin,  
daz ich dir sô holt bin;  
Ezn' wart nie wlp, geloube mir,  
ir manne holder, danne ich dir;  
55 Wil dû mir des gelouben niht,  
und sprichest dû dâ wider iht,  
Ich tuon dir sulhen zorn schîn,  
daz wir gescheiden immer sîn.  
Swaz ich gespriche und begân,  
60 wil dû daz niht vûr guot hân,  
Daz soltu balde sagen mir,  
sô wil ich mich scheiden von dir.«  
Er sprach: »ez ist allez guot,  
swaz dîn reiner lîp getuot;  
65 Dîniu wort [diu] sint alle wâr;  
soldestu leben tûsend jâr,  
Ich gezihe dich nihtes mê.«  
dô tet si im aber baz, dan ê,  
Si bôt ez im wol und dannoch baz;  
70 sô lange bezzerte si daz,  
Unz si in darzuo brâhte,  
daz er ze allen zîten dâhte:

- »Ich hân daz allerbeste wip,  
 diu ie gewan wibes lip.«  
 175 Doch wart ez sô geschaffen,  
 daz si den selben pfaffen  
 Sô sere minnen began,  
 daz ir erleidet' ir man,  
 Daz tet si schîn, ich sag' iu, wie.  
 80 eins tages do er von akker gie,  
 Do begunde si in ane sehen,  
 si sprach: »waz ist dir geschehen?  
 Daz ich mîn leben ie gewan!« —  
 »waz meinstu, liebe?« sprach der man  
 85 Si sprach: »dâ bistu garwe  
 tôt an dîner varwe;  
 Dir wil des tôdes smerze  
 iezuo gên an dîn herze;  
 Da enist leider niht wider.  
 90 gânk an dîn bette und lege dich nider.  
 Wê mir, dû wilt sterben!  
 lâ mich dir den pfaffen erwerben,  
 Daz er dir die sêle bewar.«  
 dô brâhte si den pfaffen dar,  
 95 Und hiez in sprechen sîn blhte.  
 des erbat si in vil lhte,  
 Er wolt' an allen dingen  
 ir willen vollen bringen.  
 Des twank in zweierhande nôt,  
 200 daz si(3) im sô wol erbôt,  
 Und ouch daz nie dehein man  
 ein wip sô rehte lieb gewan.  
 Dô si sîn blhte vernâmen,  
 und er Gotes lichen  
 5 Zuo dem tôde (dâ) genam,  
 und der pfaffe danne kwam,  
 Dô gab sim an sine hant  
 ein kerze, diu was schôn enbrant,  
 Unt tet im diu ougen zuo.  
 10 si sprach: »lieber man, nû tuo,

- Sam die ouch sint in dirre nôt;  
 wan leider mir, dû bist tôt;  
 Dun' ensolt' dich nimmermé geregen.«  
 Si begunden in ûf die bære legen,  
 215 Die brâhte si vil schiere dar.  
 dô kômen ir gebûren gar,  
 Die naht man im wachte,  
 unz sich der tak ûf machte,  
 Zuo der kirchen man in truok.  
 20 dô roufte si sich unde sluok,  
 Si gienk im weinunde mite  
 und hete klegeliche site.  
 Die sêlemesse man im sank;  
 die wille idoch vil unlank  
 25 Darnâch truok man in ze grabe.  
 si kômen sîn beide gerne abe,  
 Daz wlp und ouch der pfaffe:  
 dannoch wânt' der affe,  
 Si versuocht' in aber alsô  
 30 und wolt' in darnâch machen vrô,  
 Daz wolt' er vil gewis hân.  
 sô lange het er den wân,  
 Unz man in in daz grap huop  
 und in vil balde begruop.  
 35 Do ez im an die rehten nôt gie,  
 dô rief er an alle die,  
 Die da umb daz grap wâren,  
 und begunde gebâren,  
 Als, den dâ twinget der tôt.  
 40 der pfaffe in allen dô gebôt,  
 Daz si einen segen vûr sich tæten  
 und Got vil sêre bæten,  
 Daz er den tiuvel dâ vertribe,  
 daz er niht lenger dâ belibe  
 45 Bî dem armen lichen. .  
 si sprach: »daz werde wâr.« — »amen!«  
 Sprach dô man unde wlp.  
 alsô verlôs er sînen lîp,

Swaz er gerief und geschrei,  
250 dô sprâchen doch diſiu zwei,  
Diu dâ westen diu mære,  
daz ez der tiuvel wære,  
Und liezen in niht ûz graben.  
den schaden muost' er des haben,  
55 Daz er sazt' ein tumbez wip  
ze meister über sinen lip.

---

## **XLVI.**

**Das heiße Eisen.**



Ein Weib pries ihren Mann, und betheuerte ihm, daß kein Weib ihren Mann so lieb hätte, verlangte aber dieselbe Versicherung von ihm. Er erbot sich zu jedem Beweise, und sie forderte die Feuerprobe seiner Treue, daß er ein heißes Eisen tragen solle. Er war bereit dazu: das Eisen wurde alsbald geglühet, und auf zwei Steine gelegt; der Mann hatte zuvor einen Span in seinen Aermel gesteckt, welchen er unvermerkt in die Hand gleiten liefs, als er hinzutrat, das glühende Eisen aufhob, und es sechs Schritte, mit Betheuerung seiner Treue, trug; worauf er den Span wieder heimlich in den Aermel schob, und die unversehrte Hand zeigte. Die Frau war befriedigt, und verhieß ihm ihre stäte Huld. Der Mann forderte nun aber von ihr auf der Stelle denselben Beweis. Sie meinte, er wäre ohnedieß schon von ihr überzeugt, daß er ihr tausendmal lieber als ihre Seele sei. Er jedoch bestand darauf, liefs das Eisen wieder ins Feuer legen und glühen. Da sie sich nicht mehr weigern konnte, bat sie ihn, den starken Mann, um Nachsicht mit dem schwach geschaffenen Weibe, und um Zulassung nur Eines Mannes, welchen sie aufer ihm gehabt habe. Er bewilligte, drang aber auf die Feuerprobe. Darauf bat sie noch um zwei Männer, und als auch diese zugestanden wurden, erbot sie ihm drei Pfund Geldes, welche sie heimlich bewahre, wenn er ihr noch drei Männer verstatte. Er gewährte auch dieß, drohte ihr aber den Tod, wenn sie fürder Ausrede mache. Sie mußte also schweigen, und nahm das Eisen, verbrannte sich aber so sehr, daß sie es schreiend fallen liefs. Er hatte ein Wachs und Tuch bereit, sie damit zu verbinden: sie aber wies ihn zurück, und wehklagte, daß ihre Hand für immer unbrauchbar sei. Da gerieth er in Zorn, verkündigte ihr seinen Abscheu, und schalt ihre eingestandene Treulosigkeit, für welche sie den verdienten Lohn empfangen habe.



## XLVI.

### Daz hei3e îsen.

Diz ist ein mære guot genuok,  
wie ein wîp daz hei3e îsen truok.<sup>1</sup>

**E**in wîp sprach zuo ir man:  
»daz ich dîn kûnde ie gewan,  
Des wil ich immer wesen vrô:  
Got hât dich gezieret sô  
5 An schœne und an vrûmikeit,  
und hât sô gar an dich geleit,  
Swaz einem manne wol gezimt,  
daz mir diu sorge den lîp benimt,  
Die ich dîn vor andern wîben han;  
10 wær' dîn muot nû sô getân,  
Daz dû mich des gewis tætest,  
daz dû niht ander wîp hætest,  
Daz wolt' ich immer mære  
gedienen alsô sêre,  
15 Daz dû des selben jæhest,  
sô dû die wârheit sæhest,  
Daz nie kein wîp iren man  
von herzen alsô lieb gewan.«

<sup>1</sup> In der *Dresd. Hds.* Nû schet, mit welhem vuoge diu zwei daz hei3o  
îsen truogen.

Er sprach: »vil liebiu minne min,  
 20 ichn' ger keines wibes, den din,  
 Dû bist mir lieber, danne liep;  
 ich si ein ungenæmer diep,  
 Hân ich deheine, wan dich;  
 sô dir Got, niht enzihe mich,  
 25 Daz ich solhez iht tuo,  
 dâ bistu mir ze liebe zuo;  
 Ich bin dir gerne bereit  
 aller der gewisheit,  
 Der dû an mich geruochest,  
 30 daz-dû wol versuochest,  
 Daz ich dinen lieben lîp  
 minnen wil vür alliu wîp.«  
 Si sprach: »unde tuostu daz,  
 sô wart nie kein man baz  
 35 Gehandelt von sl[ne]m wibe,  
 dan[ne] dû von minem lîbe<sup>1</sup>  
 Gehandelt immer werden muost,  
 ob dû mir ein gerihte tuost,  
 Des ich dich wil bewîsen:  
 40 trag mir daz heize isen,  
 Als liep ich dir ze vriunde si,  
 dâ wil ich rehte sehen bi,  
 Welch liebe dû zuo mir hâst,  
 und ob dû âne schulde stâst,  
 45 Des wil ich von dir niht enbern;  
 und wilt dû mich es niht gewern,  
 So hâstu immer minen haz,  
 sô læstu ez niht, wan umbe daz,  
 Daz dû minnest ander wîp  
 50 und enahtest niht uf minen lîp.«  
 Er sprach: »diu rede ist âne'nôt,  
 mir wær' lieber der bitter tût,  
 Danne ich erwurbe dinen haz;  
 ich tuon vil gerne allez daz,

<sup>1</sup> Dies Reimpaar fehlt in D.

- 55 Dámit ich dir gedienen mak;  
ichn' wil dir weder naht, noch tak  
Dínes willen niht versagen;  
ich wil daz isen ie zuo tragen  
Darumbe, daz Got bescheine,  
60 daz dich alters eine  
Mit triuwen minnet mîn lîp,  
und anders an dehein wîp  
Nie gewan keinen muot.«  
daz isen wart ze hant gegluot,  
65 Zwên' steine wâren dâ bereit.  
dâ wart daz isen ûf geleit,  
Dâ ez nâch sinem rehte lak.  
si sprach: »hebe ûf unt trak,  
Daz ich dîne triuwe, ervar.«  
70 der man neigte sich dar:  
Dô het er einen gevuegen spân  
vor in den ermel getân,  
Den liez er vallen in die hant,  
daz es daz wîp niht bevant,  
75 Darûf nam er daz isen:  
er sprach: »nû sol Got wîsen,  
Daz dir mîn lîp, noch mîn gedank  
noch nie getet keinen wank  
Und dir was ie mit triuwen mit.«  
80 er truog ez mêr dan sehse schrit;  
Dô daz schiere was getân,  
dô bark er aber sinen spân  
Unde lie si die hant sehen.  
si sprach: »ich wil dir immer jehen,  
85 Daz dû dich wol bewart hâst  
und alles valsches âne stâst,  
Diu hant ist schoene, als ein golt,  
ich wil dir immer wesen holt.«  
Er sprach: »des lône dir Got;  
90 nû ist mîn bet' und mîn gebot,  
Daz ouch dû mir daz isen tragest;  
ichn' state niht, daz dû mir's versagest,

- Ez muoz hie sehant geschén,  
 ich wil ouch dîne triuwe sehen.«  
 95 Si sprach: »trût geselle mîn,  
 darzuo wil ich dir ze liep sîn,  
 Daz ez immer kœm' in dînen gedank,  
 daz ich dir [sô] getæte keinen wank;  
 Dû weist doch wol, wie mir ist,  
 100 daz dû mir tûsentstunt bist  
 Lieber danne diu sêle mîn.«  
 er sprach: »lâ die rede sîn,  
 Dune woldest mich sîn niht erlân,  
 z'wâr, alsô wirst ouch dû getân,  
 5 Dune kanst dich sîn niht entsagen,  
 dû muost daz isen ie zuo tragen.«  
 Zehant er'z in daz viuwer truok  
 unde gluot' ez sêre genuok  
 Und leit' ez, dà ez ouch im lak,  
 10 er sprach: »hebe ûf unt trak  
 Die wîle und ez die hîzzê hât.«  
 si sprach: »ist es kein rât?« —  
 »Nein ez, entriuwen,« sprach er  
 »dû hebest dich wærlîche her,  
 15 Und muost ez tragen, als ouch ich.«  
 si sprach: »geselle, sô bit' ich dich  
 Einer vil wênigen gebe,  
 daz gedîene ich immer unz ich lebe,  
 Swaz ich dir liebes ie getete,  
 20 gewerstu mich der selben betē,  
 Des gedenke mir hîemite  
 unt tuo nû, des ich dich bite.  
 Dû weist wol, daz sich ein man  
 genuoger dinge enthaben kan,  
 25 Er hât starken muot und lîp:  
 sô si wir swach und brædiu wîp  
 Und enmugen uns niht enthaben sô wol;  
 die man sint grôzer krefte vol,  
 Des mugen si tuon unde lân  
 30 und mugen dem dinge wider stân;

- Daz wir der krefte niht enhân,  
 daz hât Got an uns getân,  
 Des sol uns nieman verdenken,  
 ob wir etewenne wenken:
- 135 Dâ von lâ mir vor einen mah;  
 wan ich nie keinen<sup>1</sup> mê gewan,  
 Ane dich, des wil ich Got jehen,  
 daz soltu an dem gerihte sehen.« —  
 »Daz wil ich tuon;« sprach er
- 40 »nû hebe dich zuo dem Isen her.«  
 Si sprach: »lieber man, nû tuo,  
 des ich dich bite, darzuo,  
 Daz gediene ich alsô,  
 daz dû muost immer wesen vrô,
- 45 Daz dû<sup>3</sup> ie getæte;  
 sô ist ouch immer stæte  
 Diu herzeliche vriuntschaft  
 mit inniklicher triuwen kraft  
 Und diu liebe, die ich zuo dir hân,
- 50 sô hâstu wol zuo mir getân,  
 Daz dû mir noch zwêne vor lâst;  
 sit dû sô wol zuo mir getân hâst,  
 Nû tuo wol vollen wider mich;  
 daz diene ich immer umbe dich.«
- 55 Er sprach: »daz sî getân;  
 dû muost balt zuo dem Isen gân.« —  
 »Lieber geselle,« sprach siu  
 »ich hân noch guoter pfunde driu,  
 Der du einen pfennink niht enweist:
- 60 nû tuo<sup>3</sup> durch Got allermeist,  
 Und nim diu selben driu pfunt,  
 ob dir ie ze keiner stunt  
 Kein liep sî von mir geschên;  
 daran soltu hiute sên,
- 65 Als liep sô dir dîn sêle sî,  
 und lâ mir ûzen noch dîn.«<sup>1</sup>

<sup>1</sup> D. fügt hinzu:

Vier und darzuo aber einen,  
 und nimmer mê keinen.

Er sprach: »die wil ich dir verlân;  
 dû hâst der rede genuok getân,  
 Gesprichstu tâlank kein wort mê,  
 170 du entrâgest mir daz isen ê,  
 Dêswâr, ich tuon dir den tât.«  
 dô muoste si swigen durch nôt,  
 Daz isen nams' ûf die hant,  
 und wart alsô sêre verbrant,  
 75 Daz si lât schrei mit ungehabê:  
 »o wê, mir ist diu hant abe!«<sup>1</sup>  
 Ein wahs het er gebreitet  
 und ein tuoch darzuo bereitet  
 Und wolte si verbinden.  
 80 des hiez si in erwinden,  
 Si sprach: »waz hilfet daz hant?  
 mir ist diu hant sô gar verbrant,  
 Daz si mir nû nimmermê  
 ze vrumen mak werden, als ê.«  
 85 Als er daz hôrte unde sach,  
 ûz grôzem zorne er dô sprach:  
 »Hie ist dîn triuwe worden schîn;  
 nû solt ouch dû des gewis sîn,  
 Daz mir hiute kein wip  
 90 unmærre ist, danne dîn lip;  
 Und allez daz dir leit ist,  
 daz wil ich tuon nâch dirre vrist.  
 Nû hâstu ûf dich geladen,  
 beide, laster unde schaden,  
 95 Diu wil ich dir helfen mêren;  
 recht als dû [der] dîner êren  
 Unz her hâst geschônêt,  
 alsô wirt ouch dir gelônêt.«<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Die folgenden 8 Zeilen fehlen in D.

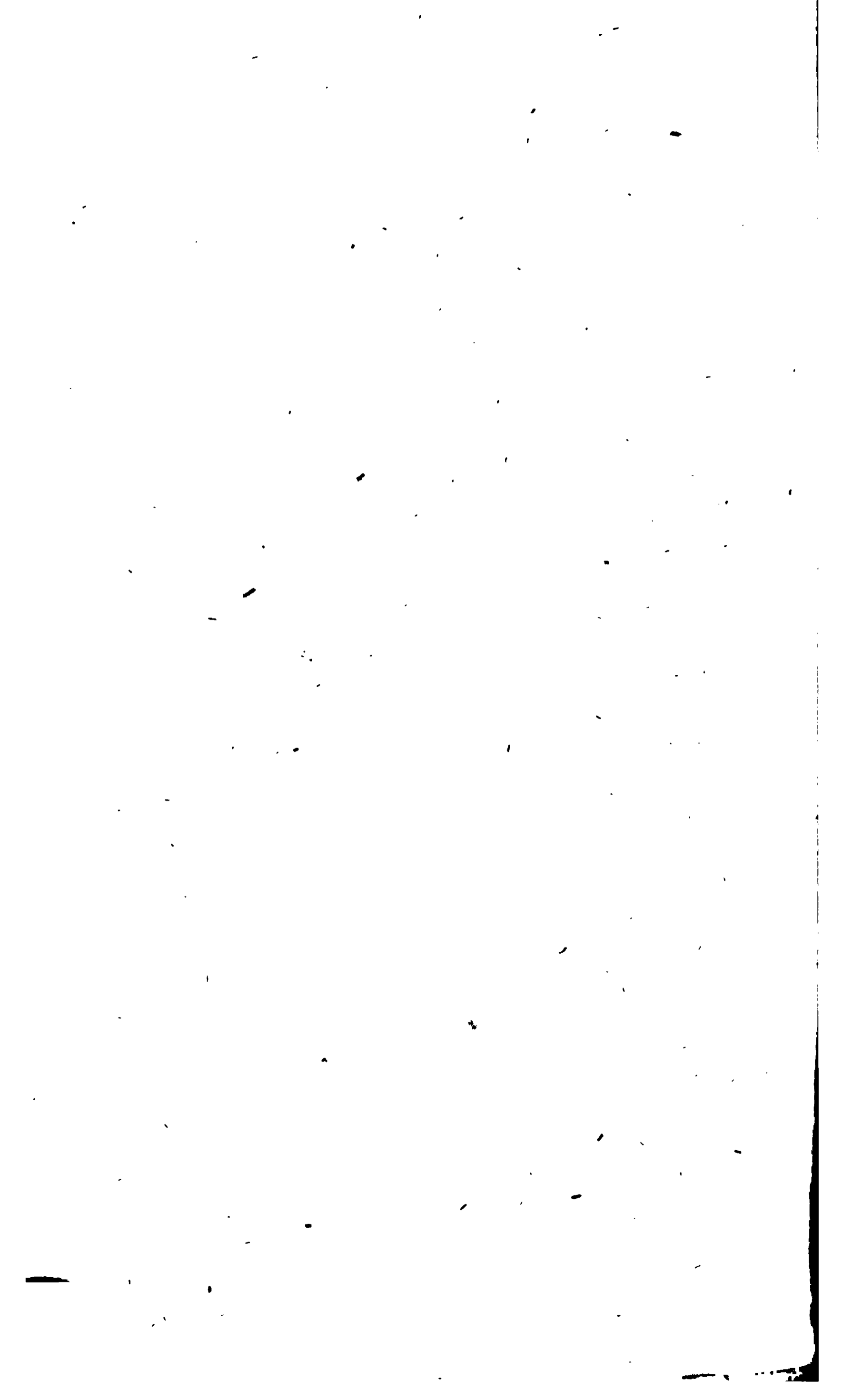
<sup>2</sup> Anstatt der letzten 6 Zeilen, beschließt D.

Hie hât disiû red' ein ende.

Got verlih' uns ein guot ende.

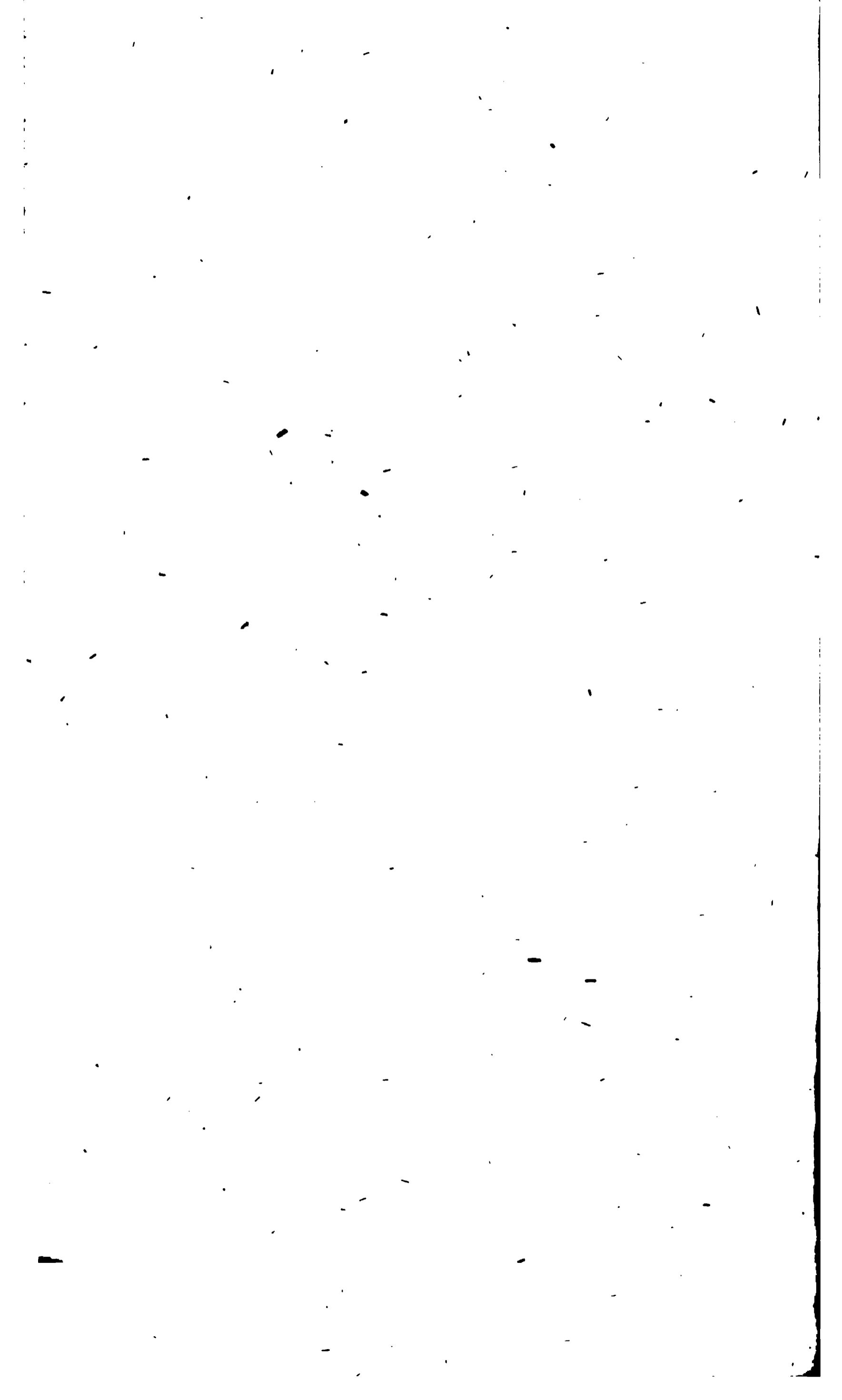
**XLVII.**

**Das Schneekind.**



**Ein Kaufmann hatte ein Weib, die seine herzliche Liebe mit Falschheit erwiderte. Einst fuhr er nach Gewinn über Meer, und kam in ein fernes Land, wo er so guten Kauf fand, dafs er drei Jahre dort blieb, und erst mit Ende des vierten Jahres heimkam. Sein Weib empfing ihn minniglich: ein Kindlein ging mit ihr. Auf seine Frage, wem es gehöre, erzählte sie, wie sie, im brünstigen Verlangen nach ihm, in ihr Gärtlein gegangen, Schnee in den Mund genommen, seine Minne gespürt, und so das Kindlein von ihm empfangen habe. Der Mann meinte, es möge wohl sein, und wollte das Kind erziehen. Er lehrte den Knaben jagen mit Hunden und Habichten und allerlei Feder-spiel, dazu Schach ziehen, artig sprechen und schweigen, harfen, geigen und allerhand Saitenspiel, und viele andere Kurzweile. Hierauf, nach zehn Jahren, ging er abermals zu Schiffe, und nahm den Schneesohn mit. Er wurde in ein schönes Land verschlagen, wo er einem reichen Kaufmanne den Schneesohn als Waare darbot, und ihn für dreihundert Mark verkaufte: damit fuhr er heim. Seine Hausfrau empfing ihn minniglich; und auf ihre Frage nach dem Kinde, erzählte er: als der Wind auf dem wilden Meer ihn hin und her verschlagen habe, da sei das Schneekind nafs geworden und zu Wasser geschmolzen. Sie dürfe jedoch nicht klagen, denn wenn es wahr wäre, wie er höre, dafs jedes Wasser, wie weit es auch wegfliefse, binnen Jahresfrist zu seinem Ursprunge zurückkehre, so fliefse dasselbe wieder zu ihr.**

**Es ist klug gethan, wenn ein Mann so Weibeslist überbietet; denn die Weiber haben bekanntlich manchen Mann betrogen.**



## XLVII.

### Des snêwes sun.

**E**z het ein koufman ein wip,  
diu was im liep als der lip.  
Er wære ir liep, des jach ouch sie:  
ie doch gewan ir herze nie

5 Die wârheit darinne;  
daz wâren valsche minne.

Ez geschach bt einen ziten,  
niht langer wolde er blîten,  
Von sinem hûse vuor er

10 mit koufe durch gewinnes ger.  
Er huop sich âf des merces vluot.  
als nôch manik koufman tuot.  
Dô kom er in ein vremdeꝝ lant,  
da er guoten kouf inne vant.

15 Er beleip durch gewinne  
driu jâr darinne,  
Daz er nie wider heim kam,  
unz daz vierde jâr ende nam.  
Sin wip in minnekliche enpfienk:

20 ein kindeln mitsamt ir gienk.

Dô vrâgt'er der mære,  
wes daz kint wære?

[Si sprach:] »herre, mich geluste dîn,  
dô gieng ich in mîn gortelln:

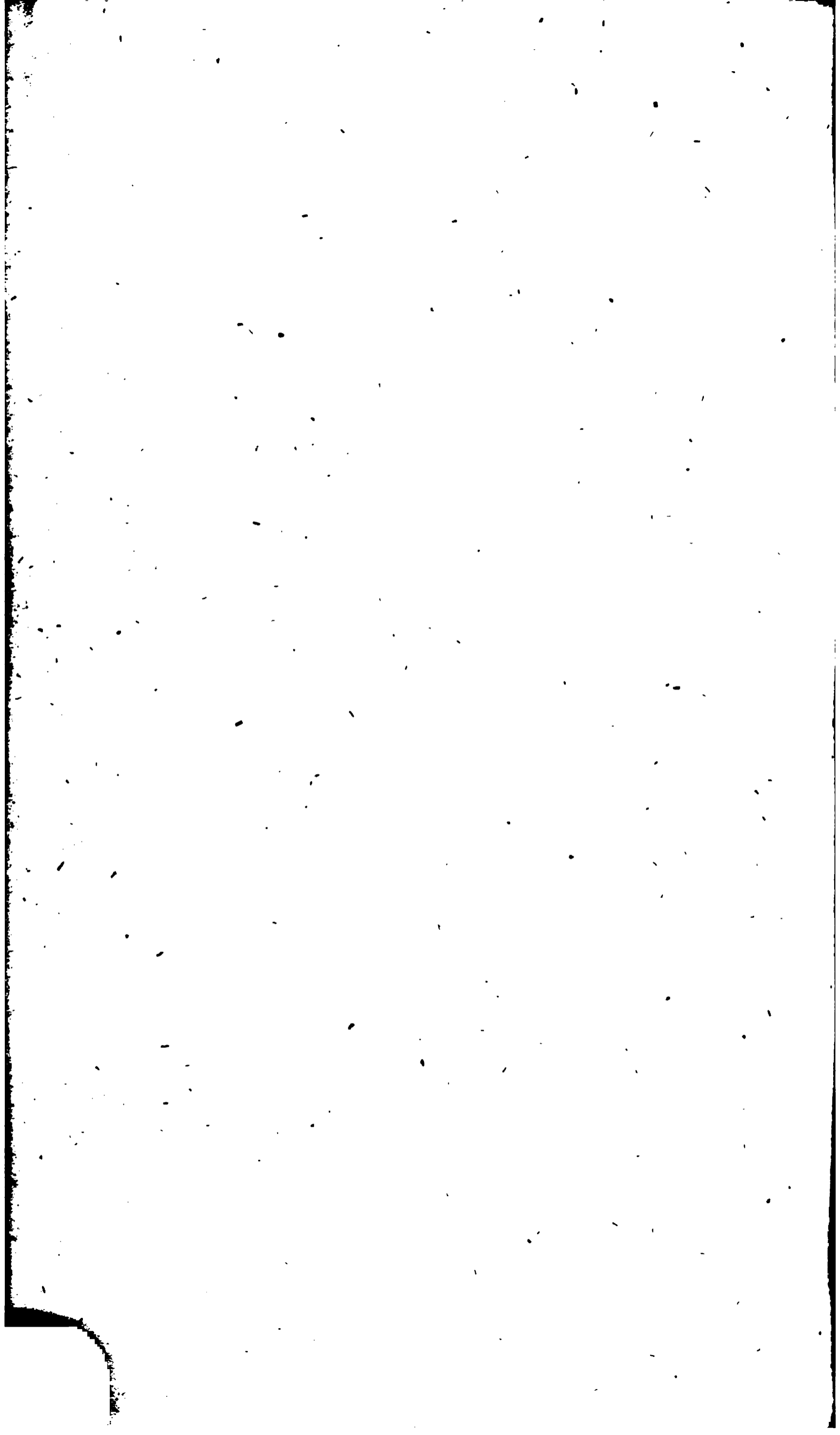
25 Des snêwes warf ich in den munt,  
dô wurden mir dîn minne kunt,

- Do gewan ich dizze kindeln:  
 ze minen triuwen, ez ist dîn.« —  
 »Jâ mahtu vil wol wâr hân;  
 30 wir suln ez ziehen.« sprach der man.  
 Ern' brâhte si des inne,  
 daz er valscher minne  
 An ir was worden gewar,  
 unz dar nâch (wol) über zehen jâr.  
 35 Er lêrtez kint understunden  
 mit hebechen und mit hunden,  
 Schâchzabel, und mit vederspîl  
 maneger hant vröude vil,  
 Mit zûhte sprechen [und] swîgen,  
 40 herpfen, rotten [und] gîgen  
 Und allerhande seitspil,  
 und ander kurz wîle vil.  
 Er gebôt daz sîn knehte  
 diu schef bereitten rehte  
 45 Mit spîse nâch dem altem site.  
 des snêwes sun vuorte er mite.  
 Er huop sich ûf daz wîlde mer.  
 die unde <sup>1</sup> sluogen in entwer:  
 Si sluogen in in ein schœne lant,  
 50 da er einen rîchen koufman vant.  
 Der vrâgte in der mære,  
 wâ sîn koufschaz wære.  
 Des snêwes sun wart vür gestalt.  
 mit [drîn] hundert marken er in galt;  
 55 Daz was ein grôzer rîchtuom.  
 ouch hete er des vil grôzen ruom,  
 Daz er daran niht was betrogen,  
 daz er daz göuchel <sup>2</sup> hæte gezogen.  
 Der schaz brâht' im in sînen gewalt,  
 60 daz ime zwîr als vil galt.  
 Nu beleip er niht langer dâ,  
 mit vröuden vuor er heim sâ.

<sup>1</sup> winde.<sup>2</sup> Lesarten: gouchelin, gensel, grechel.

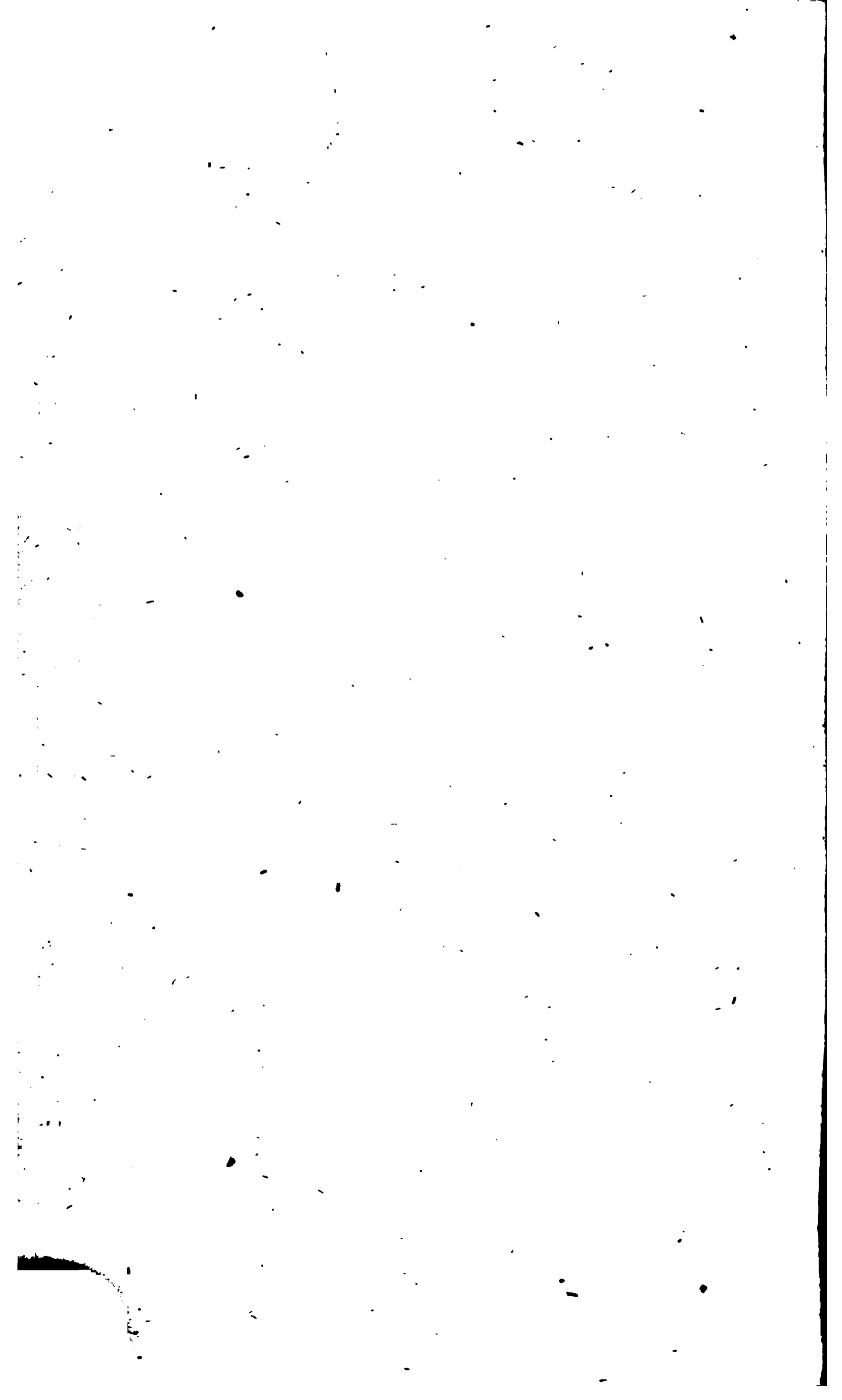
- Sin hûs vrouwe gein in gienk,  
minneklîche sin enpfienk.
- 65 Si vrâgte in: »wâ ist daz kint?«  
er sprach: »<sup>1</sup> mich sluok der wint  
Beidiu hin unde her  
âf dem wildem mer entwer:  
Dô wart daz kint naz dâ
- 70 und wart ze wazzer iesâ;  
Wande ich het von dir vernomen,  
daz er von snêwê wære bekomen.  
Ist aber wâr, deich hœre sagen,  
sone darft du'n nimmer geklagen,
- 75 Dehein wazzer vlieze (sô) sêre,  
ez(n') habe (die) widerkêre  
Innerthalbe jâres vrist,  
zem ursprink, danne ez kômen ist:  
Sô solt ouch dû gelouben mir,
- 80 ez yliuzet schiere wider ze dir.«  
Sus hete er widernûllet,  
daz er was betrûllet.  
Swelch man sich des bedenket,  
ob in sîn wîp bekrenket,
- 85 Daz er den schaden (wider) stürze  
und mit listen liste lûrze,  
Daz ist ein michel wîsheit;  
wan diu wîp hânt mit karkeit  
Vil manegen man überkomen,
- 90 als ir ê dikke habt vernomen.

<sup>1</sup> vrouwe?



**XLVIII.**

**Die halbe Decke.**



Ein reicher Bürger in einer Stadt, der sehr mildthätig war, übergab als das Alter ihn an die Krücke brachte und sein Weib starb, Haus und Habe seinem 20jährigen Sohne. Dieser aber vergaß ganz seiner Pflicht, und wenn er zu Tische saß, liefs er den Vater wie einen armen Pilger an der Thüre sitzen und ihm geringe Kost reichen. Der Sohn nahm ein Weib, und lebte mit ihr in grosser Fülle, welche der Alte dem Kinde bereitet hatte. Diesem ward nun aber eine Streu auf der Erde unter der Stiege angewiesen, wo er jämmerlich gehalten wurde: ihm zunächst lagen die Mastschweine seines Sohnes, von deren Kleien die Knechte ihm gaben. Die Frau gebar einen Knaben, der, als er siebenjährig ward, dem Großvater so liebevoll zugethan war, daßs er fast den ganzen Tag bei ihm unter der Stiege lag, und ihm spät und früh das Beste aus Küche und Keller, oder auch ein altes, für ihn gestolenes Gewand zutrug. Der Alte herzte und küsste den holden Enkel und flehte Gottes Segen auf ihn herab.

Hierauf kam ein sehr kalter Winter. Der Alte litt hart vom Frost, und hiefs den Enkel, ihm zum Schutze der Beine und Schenkel vom Vater einen alten Kotzen (Teppich, Decke) erbitten, welchen er selber einst über Meer mitgebracht habe. Der Knabe gieng sogleich, und bat den Vater darum, der auch einen Knecht den rauhen Kotzen holen hiefs, zugleich aber klagte, daßs der Tod ihn noch immer nicht von dem alten Manne befreie. Der Knabe wünschte, daßs Gott ihn nicht bei dieser Rede lasse. Der Vater jedoch, als er den Kotzen so lang und breit sah, schnitt ihn mit einem Messer mittendurch, und liefs das bessere Stück wieder bewahren, weil das andere für den Alten genüge. Der Knabe brachte es dem Großvater, der sich über das Erbarmen des Sohnes innig freute, dem Enkel weinend dafür dankte, und sich auf dem Stroh so behaglich in die Decke hüllte, daßs der Knabe sogleich wieder zu dem Vater lief, ihm um den Hals fiel, und dringend um das andre Stück bat. Der Vater gewährte, und fragte, was er damit thun wolle. Da sprach das Kind: „wenn das Alter dich an den Stab bringt und du so hülflos liegst, wie der Großvater, dann gebe ich dir dieses Stück gegen Frost und Wind.“ Der Vater erkannte in dieser Rede des Kindes Gottes Eingebung, und gieng in sich. Er hiefs sogleich in einem Stüblein ein warmes Bad bereiten, gieng zum Vater, knieete nieder, und grüßte ihn freundlich. Der Alte, der den Sohn wohl in einem Halbjahre nicht gesehen hatte, verwunderte sich, und fürchtete, daßs ihm die Decke wieder genommen werden sollte. Der Sohn aber bat um Vergebung seiner Missethat, zerbrach die Thür des Verschlages unter der Stiege, hob den Vater auf, und trug ihn in das Bad; hier wusch er selber ihm Haupt und Haar, trocknete ihn, und legte ihn in sein eigenes

**Bette.** Nach dem Schlafe zog er ihm Linnen und Pelzgewand an, führte ihn in den Saal, setzte ihn neben die Hausfrau, und erquickte ihn mit Wein und Speise. Darnach fragte er das Kind, wie es ihn einst behandeln wollte; und das Kind sagte: ebenso, wie er an dem Großvater, wolle es einst sein Alter ehren. Der Vater wünschte das zu erleben, hieß aber den Kotzen aus dem Hause schaffen und den Armen geben, und gelobte, seinen Vater bis ans Ende zu ehren als seinen Herrn und ihm den Ehrenplatz am Tische zu geben.

Also soll man, nach Gottes Gebote, Vater und Mutter ehren, und die Kinder dadurch lehren, daß sie desgleichen thun, und man am allgemeinen Ende auf Gottes Gnade hoffen darf.

## XLVIII.

### Der k o z z e.

Diz heizet des kozzen mare:  
Got beneme uns unser swære.

- E**z saz ein rîcher burgær(e),  
milt', biderb' und gewær(e),  
In einer stat mit hûs(e);  
nû hoeret alters grûs(e):
- 5 Der tugend was er unverzeit,  
sîn brôt was den unverseit,  
Die ze sînem hûse kwâmen  
und ez in der minne nâmen.  
Nû kom ez im an die stunde,
- 10 daz ein krûcken begunde  
In vor sîn[en] triten leiten,  
von [sînes] alters arbeiten;  
Daz im an der kraft gebrast.  
des sint engalt (manik) armer gast,
- 15 Dem er wilklîche[n] enbot  
sînen wîn, sîn vleisch, [und ouch] sîn brôt.  
Sîn wîp enfolhen wart dem grab(e);  
beide, sîn hûsêre und sîn hab(e)  
Sînem lieben sun er sel't,
- 20 dem waren zweinzik jâr gezelt.  
Daz selbe kint gewan den muot,  
als(ô) kint noch hînte tuot,

- Dô er von im selben kwam,  
 daz er des vaters klein war nam  
 25 Und[e] siner triuwen gar vergaz  
 an im; sô man ze tische saz,  
 So lie er den vater sîn,  
 als einen armen pilgerîn,  
 Un(t)riu[wek]lich[en] sizzen bî der tûr,  
 30 dem truog man wênik des besten vûr.  
 Daz hûs nâch êren was erboun,  
 dâ sazte der sun im ein vroun,  
 Diu vand darinne, swaz ein man  
 ze bette, ze tische ertrahten kan,  
 35 Unt ze allen den sachen  
 daz gebresten kan swachen,  
 Daz der alt' mit wizzen lêren  
 da er het gehôr[e]t mit êren  
 Ob des jungen menscheit  
 40 darumbe nie erleit arbeit.  
 Dâ von enwizzen niht diu kint,  
 sô si in grôzem vollen sint,  
 Beide, geweget und erzogen,  
 wannen die krân sint gevlogen,  
 45 Unt versmæhent den alten stam.  
 nû hœret, wie ez ende nam.  
 Der alte muost' sich smiegen,  
 bi der erde under ein stiegen  
 Wart im ein bettelîn gestrœut.  
 50 der sun in selten dâ gevrœut  
 Mit guoter handelunge.  
 nu gewan der selbe junge  
 Ouch ein degenkindelîn,  
 daz im gebar diu vrouwe sîn.  
 55 Dô daz siben jâr alt wart,  
 den enen ez vil selten spart'  
 Mit liebe, er ez an sich went  
 und der muoter sîn entspent,  
 Daz ez vil nâch allen den tak  
 60 bî im under der stiege(n) lak,

- Unt truog im spât unde vruo,  
 swaz ez kunde, daz beste zuo,  
 Daz ez ze tische, ze keller vant.  
 etwen stafz ein alt gewant  
 65 Unt trûog ez ouch dem enen dar;  
 wan sîn vergezzen was vil gar,  
 Daz im nie man niht enbôt;  
 des leit er armuot unde nôt.  
 Mit sînen tugenden ez in nert',  
 70 der tôt in ander(s) het' entwert  
 Des lebens von gebresten.  
 bî im zenæhest mesten  
 Des jungen wirtes kneht' diu swîn,  
 die gâben ouch im der selben klîn,  
 75 E daz kint dar zuo würd(e),  
 daz ez im half tragen sîn bûrd(e).  
 Er drukt' ez dikke an sîn brust,  
 diu wengeln, den munt er kust'  
 Und swaz er blôzez an im vant,  
 80 er sprach: »Got hât dich mir gesant  
 Von sîner grôzen barmherzikeit.  
 dîn lôn ze himel wirt bereit,  
 Und ûf der erde wunnehaft.  
 der pâtriarken segen kraft  
 85 Die sullen, kint, an erben dich;  
 den wunsch dû dienest umbe mich  
 Mit dîner handelunge grôz,  
 dîn tugent sint engels genôz.«  
 Nach den zîten kom ein winder  
 90 sô kalt und sô swinder,  
 Den man kreftiklichen kôs,  
 wan manik wazzer tief gevrôs;  
 Dô muost' ouch vriesen den âlden  
 von der grôzen kalden.  
 95 Er sprach zuo dem kleinen:  
 »der vrost mir an den beinen  
 Tuot wê und an den lenden;  
 getörst' ich dich gesenden

- Zuo minem herren, dinem vater,  
 100 einen alten kozzen hâter,  
 Den brâht' ich wilent über mer:  
 sent' er mir den, der wær' min wer  
 Vür dise kalden, die ich dol.« —  
 »jâ, enel, ich trouw(e) wol  
 5 Den kozzen dir gewinnen,  
 und ist er indert hinnen.«  
 Daz kindelln huob sich ze hant,  
 dà ez sinen vater vant,  
 Umb den kozzen ez in bat.  
 10 er sprach: »wer hât dir den rât  
 Umb den kozzen gegeben?«  
 ez jach: »min enel wil daz leben  
 Von der kalden enden;  
 dà von soltu im senden  
 15 Den selben alten rûhen vlek.«  
 er sagt' einem kneht: »nû gê en wek  
 Und bringe minem sun <sup>1</sup> den kozzen,  
 daz er darûf muge getozzen, <sup>2</sup>  
 Under die stiege(n) dâ niden. —  
 20 waz hân ich ungemaches erliden  
 Von dem selben alten man!  
 daz ez der tût niht enden kan  
 Unde nem' in von hinne!«  
 daz kint sprach mit sinne,  
 25 Als im sîn engel gab die lère:  
 »dise rede Got an dir verkêre!  
 Jâ lebt er doch mit kranker maht.«  
 der alte kozze der wart brâht,  
 Des der alte sieche gert',  
 30 er was doch krankes schazzes wert,  
 Ze mâzen lank, ze mâzen breit.  
 an der mitte er in sneit  
 En zwei mit einem mezzner,  
 und (hie3) hin tragen daz bezzer

<sup>1</sup> bejser : vater.

<sup>2</sup> Kann auch gecozzen gelesen werden.

- 135 Teil behalten ab dem wege;  
 er seit': »kint, diz teil daz lege  
 Im über, er hât sîn genuok.«  
 den halben kozzen ez dar truok  
 Sînem enen uf daz strô.
- 40 des dankt' er im, und was sîn vrô,  
 Er sprach: »Got lône dir, kindelln,  
 der kintlichen triuwen dîn,  
 Die dû mir kanst bescheinen.«  
 er begunde vor vrôuden weinen,
- 45 Diu ougen im über wîelen,  
 daz im die treher vielen  
 Ze tal über den grâwen bart.  
 er sprach: »ô wol mich nû wart,  
 Daz mîn sûn hât ernen(d)et
- 50 und den kozzen mir gesendet.«  
 Daz kindelln warte[t] allez dar  
 und nam des e[i]nen vrôude war,  
 Die er mit dem kozzen treip;  
 niht langer ez dâ beleip,
- 55 Hin wider ez zuo dem vater lief,  
 sîn arm' ez umb den hals swief,  
 Ez weint', ez bat, ez kust' in,  
 ez sprach: »gedenk et, daz ich bin  
 Dîn einez kint, gewere mich.«
- 60 »swes dû gerest, des were ich dich,  
 Vil lieber sun, gehabe dich wol.« —  
 »sint mîn bet' vervâhen sol,  
 Sô ger ich, liebez veterlîn,  
 des andern trumes, daz si mîn,
- 65 Daz ab dem kozzen ist gesniten.«  
 er vrâget' daz kint mit suezen siten,  
 Daz ez im sagt', durch welhen vrum  
 ez halten wolde daz selbe trum.  
 Der vrâg' ez im antwort gap:
- 70 »sô nû dîn tritt kumt an den stap,  
 Daz dich daz alder binden wirt,  
 und dir <sup>1</sup> aller gemach verbirt,

<sup>1</sup> besser: dich.

- Sam minen enen, der dà lit,  
 dem niemen trôst, noch helfe. gît,  
 175 Sô lîhe ich dir des kozzen ort,  
 der wirt dir denne, als im, ein hort  
 Vûr den vrost unt vûr den wint.«  
 er sprach: »wê mir wê, liebez kint,  
 Wiltu mir alsô mit(e) varn!  
 80 ob Got wil, daz sol ich bewarn:  
 Dû sprichest ûz der wîsen munt,  
 ân' Gotes lêre, [dir] nie man kunt'  
 Dir, kint, gemezzzen disen sin;  
 der dir in hât gestôzen in,  
 85 Daz ist Got der sueze,  
 der wil, daz ich daz bueze;  
 Der muoz gelobt sîn und geêr[e]t,  
 daz er den sin dich hât gelêr[e]t!«  
 Er hiez junge und alde,  
 90 daz man bereit(e) balde  
 In sînem stübelln ein bat;  
 daz wart bereitet an der stat.  
 Hin ab er zuo dem grîsen gie,  
 ûf sîniu knie er sich lie,  
 95 Er bôt im minnenklîchen gruoz.  
 der alt(e) neig im ûf den vuoz,  
 In wundert', ob er wolde,  
 daz er im wider solde  
 Den kozzen geben; wan 'er z'wâr.  
 200 in (in) einem halben jâr  
 Mit sînen wîzzzen (niht) hât' gesehen;  
 oder waz im wær' geschên,  
 Daz er die diemuot an sich nam  
 unt zuo sîner stieg(en) kwam,  
 5 Dâ er bî den swînen lak  
 und was gelegen mangan tak.  
 Der sun den alten vater bat:  
 »vergip mir mîne missetât,  
 Die ich an dir begangen hân.«  
 10 diu starke riuwê het in bestân

- Und der gebrest(e), den er sach;  
 die spang' und diu breter er brach  
 Von der stiege(n) türln,  
 ûf huch er den vater sîn,  
 215 In daz bat er in truok,  
 selbe reib er in unt twuok,  
 Beide, sîn houbt und sîn hâr.  
 dar nâch ein bade lachen klâr  
 Daz gab er dem alden an,  
 20 und wiste in an ein bette dan,  
 Dar er selbe an lak.  
 nâch dem slâfe er in wak[t]  
 Wider ûf sâ ze hant,  
 guot llnn unde vêch gewant,  
 25 Des er hete dikke wol gepfleget,  
 daz wart der alte vor an geleget,  
 Und gewiset in den sal,  
 da er durch hûs êre manik mâl  
 Vil williklichen hât' gegeben;  
 30 der schoenen hûs vrouwen neben  
 Wart der werde gesezzet  
 und sîner muede ergezzet;  
 Mit wln und mit spise  
 ergezzet wart der grise  
 35 Des kozzen und der kllen,  
 mit der sueze ûz den blen,  
 Daz von dem honig gegrawen <sup>1</sup> wart,  
 und mit manger handelunge zart,  
 Der an im wart vergezzzen.  
 40 Nâch des tisches ezzen  
 Hiez den kleinen gân vûr sich  
 sîn vater; er sprach: »kint, nû sprich,  
 Wie wil dû mir lân geschên?« —  
 »vater, als ich hân gesehen,  
 45 Wie ir mînem enen getâtet  
 und in ze tische gebâtet,

<sup>1</sup> gebrewen?

- Uz der stieg(en) gewandelt,  
 nâch êren schön gehandelt:  
 Daz gibet mir die lère,  
 250 daz ich dîn alter êre,  
 Ob ich daz ge(le)ben sol. « —  
 »lieber sun, sô lerne wol.  
 [Gegen] dem kozzen hân ich grûse,  
 er muoz ûz dem hûse,  
 55 Von herzen ich im vînt bîn;  
 nû traget in den armen hin,  
 Er ist mir ungenæme  
 und ist mir widerzæme.  
 Den vater mîn ich êren wil  
 60 unz an mînes ende(s) zil;  
 Dû hâst die lère mir gegeben;  
 die wil' ich und er sol leben,  
 Sô muoz er mîn herre sîn,  
 unt ze tîsche obhalb mîn,  
 65 Nâch hûses êren, sizzen.  
 Got gunne mir der wizzen,  
 Die mir ê wilde wâren  
 mînen tagen und jâren. «  
 Daz merket, arm' und rîche.  
 70 junge und alt' gelîche,  
 Daz nâch Gotes lère  
 ein ieglich mênsche êre  
 Sîn[en] vater und sîn muoter;  
 Got ist im dester guoter  
 75 An sînes lebens orte,  
 sô diu sêle von der porte  
 Scheiden sol des mundes,  
 und beget im des grundes  
 Der êwigen helle.  
 80 daz merke, geselle,  
 Ob dû si beide êrest,  
 dîn selbes kint dû lêrest,  
 Daz ez her nâch dich êret,  
 so der stap dich treten lêret,

285 Unde gedenket dar an:

»als dû dînem vater hâst getân,  
 Alsô tuon ich, vater, dir.«  
 mit disen drôuwen sulle wir  
 Leben an unser ende,

90 unz (wir) diz blind' ellende  
 Mit suezen zûhten rûmen,  
 die wârheit niht ensûmen,  
 Die êwikeit erkennen,  
 und Gotes barmde nennen,

95 Sin[en] hôhen namen prîsen.  
 daz tuont alle die wîsen,  
 Die betrahtent disen sin,  
 daz die tage slîchent hin  
 Und der tôt allez nâch,

300 der sagt uns mit den alten »schâch!«  
 Dar nâch erzeiget er sîn »mat.«  
 wie aber ez dar nâch ergât,  
 An Gotes genâden daz stât:  
 wir muez en ot alle an daz pfat.

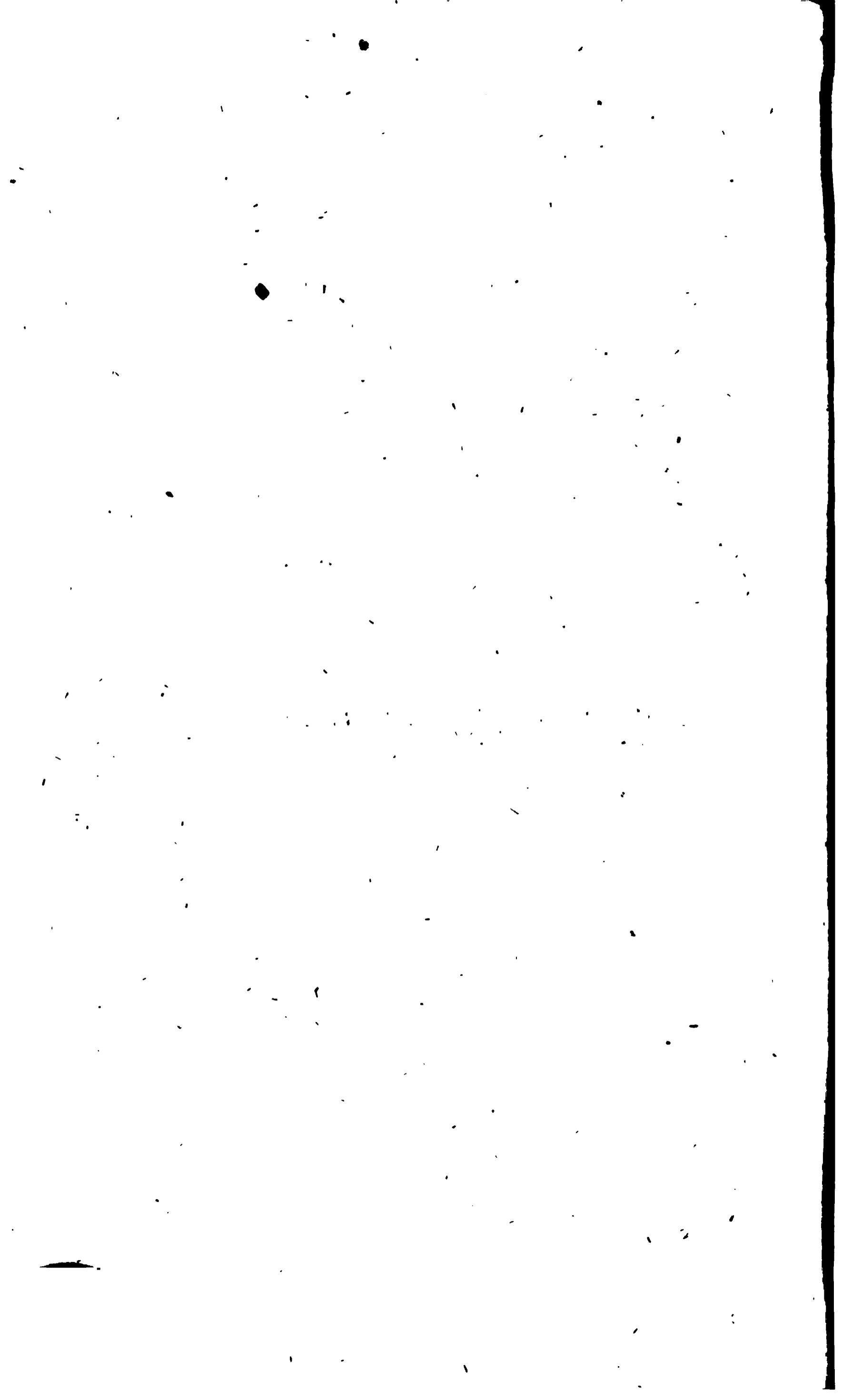


## **XLIX.**

# **D e r S c h l ä g e l .**

Von

**Rüdiger dem Hunthover.**



**H**örst von mir, Rüdiger dem Hunthover, ein wundersames, wahres Märchen, das die Jungen Gottes Gebot, Vater und Mutter zu ehren, lehrt, und die Alten warnt, sich den Kindern ganz hinzugeben.

Ein reicher Kaufmann war durch seine große Milde, Gott zu Ehren und der Welt zum Frommen, weit umher belobt. Dabei hatte er zwei Töchter und drei Söhne reichlich ausgestattet, daß sie in vollen Ehren lebten. Im hohen Alter starb seine Gattin, und lebensmüde gedachte er, die übrigen Tage sorglos bei den Kindern zu verleben. Er beschied diese zu sich, und erbot ihnen all seine übrige Gabe, um als Witwer bei ihnen sein Leben zu beschließen. Der älteste Sohn sagte, ihm gebühre es, den Vater bei sich zu pflegen, führte ihn in sein Haus, und ehrte ihn kindlich, sieben Wochen lang. Da rieth er ihm, eine Weile zu dem Bruder zu gehen, damit dieser es nicht übel nähme. Das that der Vater, und der zweite Sohn und die Schnur empfingen ihn freudig, und pflegten ihn zu Tische und zu Bette, vierzig Tage lang. Da hieß er den Vater, auch des jüngsten Bruders Haushalt und Pflege einige Zeit zu versuchen, und dann wieder zu kommen. Auch das geschah, und der dritte Sohn, der gerade beim Brettspiele saß, sprang ihm entgegen, und bewirthete ihn gastlich, sechs Wochen lang. Da forderte er ihn auf, auch die beiden Schwestern und Schwieger nicht zu verschmähen. Er gab ihm ein Stäblein in die Hand, sich der Hunde zu erwehren, und der Alte kroch so zu der nächsten Tochter. Auch diese erbot ihm alle Ehre, zwei Monden lang. Da wies sie ihn zu der andern Schwester, welche eben fette Schweine und Rinder geschlachtet habe. Willig ging er zur jüngsten Tochter, die, vorzüglich reich an Hausrath, sogleich Teppiche auf die Bänke legen und an die Wände hängen, und die Stühle mit Seide bekleiden ließ, und den Vater köstlich bewirthete, sieben Tage lang. Da wies das Töchterlein ihn zum ältesten Bruder zurück, der wol hundert Fuder besten Rheinweins bekommen habe. Der Alte nahm den Stab wieder zur Hand, und gieng zum Sohne, der eben zu Tische saß, und den Vater, welchen er erst nach einem Jahre wieder erwartete, höhnisch fragte, wo er so lange gewesen. Der Alte klagte, daß die jüngste Tochter so bald seiner überdrüssig geworden, und der Sohn hieß ihn, zur Vergütung, am Glutheerd im Winkel sitzen, sich zu wärmen, und ließ ihm in schmutzigem Geschirre Speise und Trank reichen. So schnöde und verächtlich hielten der Sohn und sein Weib, während sie in Ueppigkeit lebten, fortan den Vater, der nun die Vertheilung all seiner Habe bereute, sich jedoch noch des andern Sohnes getröstete, und in seinen schäbigen Kleidern mit zerlumptem Mantel, zu ihm schlich. Dieser Sohn und sein Weib machten es aber ebenso: er hieß den Vater auf den Ofen sitzen und ihm Kraut und Bier reichen, woran dieser nicht gewöhnt

war. Traurig begab er sich zum dritten Sohne, der gerade beim Ringspiele\* war, und schon alles wuste, jedoch, den Vater, der kaum eingelassen wurde, auf der Bank am Feuer ebenso gering abspeiste, zuletzt mit einem Käse und einer Birn. Der Alte bereute noch stärker seine Thorheit, und setzte bald seinen Stab weiter, zu der ältern Tochter. Diese that, als hätte sie ihn nie gesehen, fragte was er wollte, und wies ihn zu seinen Söhnen, denen er so viel gegeben habe. Nachdem er lange gestanden, hiefs sie ihn auf die Ofenbank sitzen, und gab ihm dünnes Mus, Erbsen und Bohnen. Er hatte bald genug, und kam endlich zu seiner jüngsten Tochter: die lag eben auf seidenen Kissen, grüßte ihn verächtlich, und schalt den Tod, daß er ihn noch immer, ihnen allen zur Schande, so zerlumpt herumgehen lasse. Der Vater sagte, daß er vor Hunger nicht an Kleidung denken könne, und erhielt nun Brod, Käse und Afterbier. Da weinte der Alte, und sah hierin die Strafe, daß er zuvor nicht die Armen gespeist und gekleidet habe.

Nun hatte der gute Mann in seinen wohlhabenden Tagen einen Freund, der über See zum heiligen Grabe gefahren und mehr als ein Jahr lang ausgeblieben war: der kam gerade damals heim, und wurde von seinen Bekannten in der Stadt, wo er Weib und Kind und angesehene Verwandten hatte, freudig empfangen. Dieser Bürger stund eines Tages an der Kirchthüre seiner Pfarre, als der alte Elende, mit gesenktem Hute, vorüberging, und bei seinem Anblicke vor Scham erschrack. Sein Freund hielt ihn am Mantel, zweifelnd, ob er es wäre. Beide erkannten sich unter Thränen; der Arme wollte die Ursache seines Zustandes bei besserer Gelegenheit erzählen: der Freund aber nahm ihn sogleich mit in sein Haus, bewirthete ihn gastlich, und vernahm nun Alles. Er schalt den Undank der Kinder, und erbot dem Alten ein Mittel, bis ans Ende sorglos zu leben; was dieser mit Dank annahm. Er liefs aus vier Blöcken eine Kiste machen, schwer mit Eisen beschlagen, und an starken Spangen, mit fünf grofsen Schlössern versehen, deren kleine Schlüssel künstlich gezahnt und gebohrt waren. Diese Kiste, an welcher wol zwanzig Mann zu tragen hatten, wurde leer in ein Gewölbe gesetzt, und einen der Schlüssel muste der Alte an einem Riemen umhängen, und damit nach Verabredung thun.

So ging der Vater wieder zum ältesten Sohne, der mit seinem Gesinde zu Tische safs, und bat um Brod. Der Sohn, unwillig, als der älteste zumeist angesprochen zu werden, und den Eigensinn des Todes scheltend, der Gesunde wegraffe und den alten Siechen immer noch umkriechen lasse, wies ihn wieder auf die Ofenbank und gab ihm zu essen. Der Alte gebarte dabei so, daß der Sohn den funkelnden Schlüssel am Riemen auf der linken Seite durch den löcherigen Mantel erblickte. Als das Gesinde gegessen hatte und hinaus gegangen war, trat der Sohn zu dem Alten hin, ergriff den Schlüssel, und besah ihn. Der Alte that erschrocken, und wollte ihn verstecken. Der Sohn aber hiefs ihn ge-

\* »Der vingerlin spiln«, oder »vingerlin snellen« — einen am Faden aufgehängten Ring auf einen Haken an der Wand schnellen, ist noch in Schlesien und auch sonst wohl üblich.

trost sein, und fragte, ob der künstliche Schlüssel etwa zu einem Kistlein gehörte. Er rief alsbald seinem Knechte Helmbrecht, hiefs ihn im silbernen Becher Moras (Gewürzwein) bringen, setzte sich traulich zu dem Vater, bot selber ihm den Becher, und forschte weiter nach dem Schlüssel. Der Vater vertraute ihm nun, weil er doch einmal den Schlüssel gesehen, dafs er noch eine grofse Kiste mit Geld vorlängst in einem Gewölbe bei einem Freunde verwahrt habe, der kürzlich erst von Jerusalem heimgekehrt sei, so dafs er bis dahin ihrer ermangelt habe: zu den fünf Schlössern derselben gehören fünf Schlüssel, deren einen er bei sich trage; so wie er jedem Kinde einen Schlüssel hinterlassen wolle. Der Sohn liefs sogleich seinen Fuchspelz und einen guten Mantel bringen, und erbot dem Vater ein Bad. Dieser weigerte sich, und wollte die schon ein halbes Jahr getragene Entbehrung bis an sein nahes Ende halten: der Sohn aber entkleidete selber den Vater bis aufs Hemde, und gab ihm schöne Kleider; er ging mit ihm ins Bad, legte ihn dann in ein Bett mit Sammt und Pelzdecken, gab ihm feine Speise, und pflegte ihn, wie einen Altherren.

Des andern Tages ging der Alte zu seinem Freunde, dankte ihm herzlich, und wurde weiter von ihm angewiesen. Am dritten Morgen, da die Brüder zur Kirche gingen, sahen die beiden jüngeren den Vater im Pelzkleide und heiteren Angesichts bei dem älteren, und beide argwöhnten sogleich den Grund. Sie traten zu ihm, als er betete, grüfsten ihn, und blieben neben ihm bis zum Segen; im Hinausgehen fafsten sie ihn beim Rocke, beschwerten sich, dafs er sie verschmähe, baten ihn zu sich, und stritten, wessen Gast er zuerst sein sollte. Der Vater versprach, mit beiden abzuwechseln, und ging mit dem einen. Köstliche Speisen und edler Wein wurden ihm geboten; und nach dem Male liefs er von ungefähr den Sohn seinen Schlüssel an dem Riemen sehen, welcher noch durch eine schöne Kette verstärkt war. Der Sohn fragte darnach, und äufserte, der Vater habe wol seine Kiste, wozu der Schlüssel gehöre, dem ältern Sohne gebracht, der ihm dafür sein altes Kleid gegeben, nachdem er ihn zuvor habe erfrieren lassen: der solle aber nicht Alles allein erhalten. Der Vater stillte seinen Zorn durch die Erzählung von der starken Schatzkiste im Gewölbe eines kürzlich erst heimgekehrten Freundes, mit ihren fünf Schlössern und Schlüsseln, deren Inhalt allen fünf Kindern gleich getheilt werden solle: eben diese Entdeckung habe den ältesten Sohn so freigebig gemacht. Der zweite Sohn rief seinen Knecht Irnfried, hiefs ihn schleunig seine besten, mit Borten und Pelz geschmückten Kleider, Hut und Schuhe bringen, welche der Vater anstatt der »Lumpen« anlegen muste. Dieser dankte im Stillen seinem Freunde, und gab das abgelegte Gewand den Armen, wie er sie manchmal beschenkt hatte. Er ging zur Kirche, Gott zu danken, und Alle wunderten sich über seine Veränderung. Der jüngste Sohn suchte ihn, trat nach dem Amte zu ihm, und sagte, er dürfe nicht ohne ihn zu seiner Frau kommen; er führte ihn heim, wo die Frau ihn herrlich empfing, neben sich setzte, und selber es ihm bequem machte. Da liefs der Alte den Schlüssel blinken, welchen der Sohn fortan mehr beachtete, als das aufgetragene Wildpret, Weißbrod und Wein. Nach

dem fröhlichen Male, fragte er, und vernahm das Märlein von der Schatzkiste und ihren fünf Schlüsseln. Da wollte er den beiden Brüdern nichts vorauslassen, rief seine Magd Prange, und hiefs sie schleunig sein Gewand, Rock und Mantel bringen, und der Vater muste Scharlach mit neuem Pelzwerk anlegen, anstatt »der alten Schlinken« (Kittel), welche er den Armen gab.

Bald kam auch den beiden Töchtern, Jeute und Hilde, das Gerücht von der Schatzkiste zu Ohren, sie besprachen sich, und wollten auch hinter den Brüdern nicht zurückstehen. Nächsten Tages legten beide ihre Festkleider an, gingen zur Kirche, und sahen auf dem Kirchhofe ihren Vater mit dem Sohne, von Freunden umgeben, wie einen Bischof. Sie fielen ihn an mit Vorwürfen, daß er sie verschmähe, verliesse ihn nicht wieder, und nach dem Segen muste er mit ihnen heimgehen, wo beide sich zur besten Bewirthung vereinten, ihn mit Schmeichelworten bedienten, und ihn küßten, als er ihnen auch Alles eröffnete.

So ging des Alten Glück wieder auf, wie ein Teig; und seine fünf zärtlichen Kinder vereinten sich, daß sie abwechselnd, jedes ein Jahr lang, ihn behalten sollten; und die Kiste verschaffte ihm fortan das ehrenvollste Leben.

Als er endlich seinen nahen Tod fühlte, liefs er alle Kinder, vier Bürger und seinen Pfaffen kommen, übergab jedem dieser Fünfe einen Schlüssel, und bat sie, nach seiner Bestattung, gemeinsam die Kiste zu öffnen und den Nachlaß zu theilen: er selber wolle es nicht mehr thun, weil etwa Zwist sein Abscheiden irren könnte. So kam er auch mit grossen Ehren ins Grab. Die Kinder konnten kaum die Zeit erwarten, daß in Aller Beisein zur Eröffnung der Kiste geschritten wurde. Mühsam hob man, nach Aufschluß der fünf Schlösser, den Deckel: da ragte der Stiel eines grossen Schlägels empor; weiter war nichts in der Kiste: an dem Stiele hing ein Zettel, welcher öffentlich gelesen wurde, und also lautete: »Wer so pärrisch ist, und all seine Habe seinen Kindern gibt, so daß er selber Noth leidet, dem soll man zuletzt mit diesem Schlägel das Gehirn einschlagen, und ihn auf den Rindsanger werfen.« Die Erben sahen verdutzt einander an; ihre Freude war wie ein Strohfener verloschen: anstatt des gehofften grossen Schatzes, war ihnen ein Streich gespielt, welchen alle Gegenwärtigen ihnen als wohlverdient gönnten: alle fünf trugen gleiches Theil davon.

So hatte der getreue und sinnreiche Freund den guten Mann gegen die ungetreuen Kinder berathen: wie man noch wohl mehr Gutes von Fremden, als von Blutsfreunden erfährt.

Dieses Märlein heisset der Schlägel. — Wer sich auf Kegel- und ander Spiel einläßt, muß auf Täuschung gefaßt sein; und wer sich äffen läßt, der wird zum Narren.

## XLIX.

# Der slegel.

Diz mære ist der slegel genant,  
und schuof im manik ère bekant.<sup>1</sup>

Man høeret, der ez vernemen wil,  
wunderllcher dinge vil,  
Diu nû ergânt und sint geschehen,  
der ich iu eines wil verjehen,  
5 Ruedeger der Hunthovær(e),<sup>2</sup>  
und ist ein wárez mær(e),  
Und ist durch tugentllchen muot  
alten und jungen ze høeren guot,  
Daz der junge<sup>3</sup>, nâch Gotes lère,  
10 vater unde muoter ère,  
Und daz alter sich behuet(e)  
vor der jungen ungemuet(e);<sup>4</sup>  
Wan daz zehent kindelîn  
tuot niht dem vater die triuwe schîn,  
15 Die er im erzeiget.  
diu werlt daz<sup>5</sup> sære veiget,  
Wan si tegetllches ab(e)  
nimt an aller tugende hab(e):

<sup>1</sup> nieman gebe sîn guot û3 der hant. *Kolocs. Abschrift.*

<sup>2</sup> Rüdiger vnd hinighüser. *D. (Dresd. Hds.)*

<sup>3</sup> Daz jugent. *D.*

<sup>4</sup> unguete. *D.*

<sup>5</sup> vil. *D.*

Daz wilent was gehiure,  
 20 nemt war, daz ist nû [leider] <sup>1</sup> tiure.  
 Ob ez nû mug' mit vuogen sîn,  
 sô hœret dizz(e) mærlîn,  
 Daz ich von der wârheit hân.  
 ez was ein rîcher koufman,  
 25 Er was gar <sup>2</sup> milte,  
 des in niht bevilte,  
 Ze Got und nâch der werlde lop  
 lag er <sup>3</sup> teg(e)lîchen op  
 Mit tugenden unt. <sup>4</sup> prise,  
 30 hôhez lop het der wise  
 Al umb in dem lande,  
 dâ man in erkande.  
 Nû het der werde man dâ bi  
 zwô tohter unde sün(e) dri,  
 35 leglîch kint bestatet <sup>5</sup> eben  
 mit grôzem guot[e] bi sinem leben,  
 Dâ si sâzen mit êren last  
 und in nihtes gebrast.  
 Nû kom der tût mit sîner kraft  
 40 und nam <sup>6</sup> sîn wîp tugenthafft;  
 Des verdrôz in ze leben;  
 er gedâht: »ich wil mîn habe geben  
 Minen kînden gemeine,  
 und wil leben mit in eine,  
 45 Sunder hûs vrouwen,  
 mich lâ[ze]n <sup>7</sup> durchnehtik schouwen,  
 Wan ich bin ein man alt,  
 unde sint mîn tage gezalt  
 Vil nâhen an ein ende.  
 50 mîn(iu) kint ich besende

<sup>1</sup> leider *fehlt D.*

<sup>2</sup> Ewer getriu und. *D.*

<sup>3</sup> er ir. *D.*

<sup>4</sup> und mît. *D.*

<sup>5</sup> bestatt' er. *D.*

<sup>6</sup> nam im. *D.*

<sup>7</sup> lân. *D.*

Und sag' in allen minen muot.  
 waz sol mir êre unde <sup>1</sup> guot?  
 Sint daz ich <sup>2</sup> sterben muoz.  
 und gerech' <sup>3</sup> ich minen vuoz,  
 55 Sô ist mîn sêle ellende;  
 ez ist guot, daz ich wende  
 Mîn guot <sup>4</sup> minen kindeln,  
 daz si her nâch gedenken mîn.«  
 Ze hant er des niht enliez,  
 60 diu kint er im bringen hiez;  
 Den willen sîn er niht enbark,  
 er gæbe in wol tûf tûsent mark,  
 Und sprach: »lieben kint, diu <sup>5</sup> minen,  
 lât kintlich triuwe an mir schînen, <sup>6</sup>  
 65 Helfet mir mit êren ze dem grabe;  
 ich gên nû leider an dem stabe,  
 Und hûses mak (ich) niht gepflegen; <sup>7</sup>  
 mîn guot wil ich iu allez wegen.  
 Ob ich nû mir ein konen <sup>8</sup> næme,  
 70 mîn[en] alten tagen <sup>9</sup> daz niht enzæme,  
 Und wær' ouch iu vil lîht(e) swær'.  
 ich wil nû sîn ein witwær',  
 Vür die grôzen missetât  
 die mîn lîp begangen hât,  
 75 Sît ich sünden êrst began. <sup>10</sup>  
 kint, nû hebet mit mir an,  
 Daz ir ez endet mit êren,  
 als iuch iuwer gewiŷzen <sup>11</sup> lêren.«

<sup>1</sup> mir·mîn grôz. *D.*

<sup>2</sup> Sît ich doch schier. *D.*

<sup>3</sup> gereck. *D.*

<sup>4</sup> guot zuo. *D.*

<sup>5</sup> diu *fehlt D.*

<sup>6</sup> triu erschînen. *D.*

<sup>7</sup> U. m. h. n. mê pflegen. *D.*

<sup>8</sup> ich mir ein wîp. *D.*

<sup>9</sup> mînem alter.

<sup>10</sup> Versetzt *D. hinter 108.*

<sup>11</sup> wiz. *D.*

Der alte sun sprach: »vater min,  
 80 ez ist billich, dû solt sin  
 In minen triuwen<sup>1</sup> und bi mir,  
 kintlich triuwe leist' ich dir.«

Bi der hende gevie er in  
 und wist' in ze sinem huse hin

85 Unt tet im schön unde wol,  
 als ein kint sinem vater sol,  
 Daz er, des kein stunt<sup>2</sup> vergaz,  
 ab siner schüzzel er az  
 Mit im al die stunde,

90 und im des sælde gunde.  
 Diu zît mit vröuden wart vertriben,  
 biz daz vergiengen wochen sibem;  
 Der sun sprach<sup>3</sup>: »vater hère,  
 nû volge minner lère,

95 Unde tuo nâch minem rât:  
 min bruoder lîht vür übel hât,  
 Daz dû sô lange bist bi mir;  
 kurz wile ze im, daz rât' ich dir,  
 Und habe ez vür übel niht,

100 dîn snuor<sup>4</sup> dich vil gerne siht,  
 Wis bi im<sup>5</sup> ein wile ouch dâ,  
 unt kum mir denne her wider sâ.«<sup>6</sup>

Der alte sprach: »daz sol geschên,  
 ich wil ouch dînen bruoder sehen;

5 Er wænt lîht, daz ez mir versmâht.«  
 urloup er nam und guot(e) naht  
 Ze dem andern sun, dâ klopf' er an.  
 vil balde wart im ûf getân,  
 Gegen im lief sun unde snuor

10 mit vil snellicher ruor;<sup>7</sup>

<sup>1</sup> minner pfleg. D.

<sup>2</sup> des nimmer. D.

<sup>3</sup> Dô sprach der sun. H. (Heidelberg. Hds.)

<sup>4</sup> dîns suns wip. D.

<sup>5</sup> Bis im bi. D.

<sup>6</sup> fehlt D.

<sup>7</sup> .. liefen sun und suns wip  
 Von kreften irs lip. D.

Und hiezen in wilkomen <sup>1</sup> sîn.  
 matras, bolster <sup>2</sup> pflûm vederîn  
 Wurden im vil schön geleet <sup>3</sup>  
 unde sîn nâch êren gepflegt, <sup>4</sup>  
 115 Ze tisch, <sup>5</sup> ze bette, dort und hie,  
 sizzent, ligent, swâ er gie.  
 Den sun sîn wille lerte daz,  
 daz er in schikkete <sup>6</sup> vûr baz;  
 Dô er den vater alten  
 20 het vierzik <sup>7</sup> tag' behalten,  
 Er sprach: »<sup>8</sup> liebez veterlîn,  
 dû solt den jungen bruoder mîn  
 Gesehen, wie er hûses pflege  
 und wie er an den tugenden mege;  
 25 Und wis ouch dâ <sup>9</sup> etliche vrist,  
 unt kum her wider; dîn genist  
 Daz gib' ich dîr mit triuwen <sup>10</sup> gern.«  
 er jach: »des wil ich dich gewern,  
 Ich wil den jungen wirt ouch schouwen  
 30 und sîn lieben hûs vrouwen.«  
 Mit urloub er ouch schiet von dan <sup>11</sup>,  
 ze dem dritten kinde kom er sân,  
 Und ruort' den rink an der tûr.  
 diu mære kômen snelle vûr;  
 35 Der sun der zâbelt <sup>12</sup> ûf dem bret(e),  
 daz spil sluog er ûf ze stel(e)  
 Und lief <sup>13</sup> dem alten en gegen,  
 und hiez im schön(e) tepich legen,

<sup>1</sup> wille komen. *H.*

<sup>2</sup> Dar nâch pfulben. *D.*

<sup>3</sup> gelegen. *D.*

<sup>4</sup> Sîn wart n. e. gepflegt. *D.*

<sup>5</sup> tische. *H.*

<sup>6</sup> er stikket. *H.*

<sup>7</sup> vierzehen. *D.*

<sup>8</sup> vil. *D.*

<sup>9</sup> Bis ouch im bi. *D.*

<sup>10</sup> mit triuwen *fehlt H.*

<sup>11</sup> schide dan. *H.*

<sup>12</sup> zâblôt. *D.*

<sup>13</sup> liefe. *H.*

Guot' spise unde klären<sup>1</sup> win,  
 140 und swaz edels<sup>2</sup> moht' gesîn,  
 Daz teilt' er dem vater mit:  
 nû tet er nâch der andern sit',  
 [Daz] sehs<sup>3</sup> wochen nâmen ende:  
 der sun seit': »vater, wende  
 45 Dich ze mînen geswîen,<sup>4</sup>  
 unt versuoch' ouch dâ der brîen,<sup>5</sup>  
 Ze mînen swestern beiden;  
 unt doch von mir niht scheiden  
 Du enkumest mir<sup>6</sup> kurzlich;  
 50 mit triuwen ich dir niht entwich'.«<sup>7</sup>  
 Er jach: »sun, dû seist mir wâr,  
 ich wil ein siben tag' ouch dar,  
 Wie sich mîn lôhter halden.«  
 dem grîsen ein valden  
 55 Wart gegeben sîn geverte,  
 daz was ein steblîn herte,  
 Dâ mite er sich der hunde werte  
 zuo der selben verte.<sup>8</sup>  
 Uz dem hûse er dô krouch,  
 60 ze der nâhesten tohter kom er ouch,  
 Unt klopfî' oben an die want;  
 diu liez<sup>9</sup> in in ouch sâ ze hant.  
 Die rede ich iu kürzen wil:  
 man erbôt im ouch dâ êren<sup>10</sup> vil;  
 65 Biz daz vergiengen mânen<sup>11</sup> zwên,  
 si sprach: »vater, dû solt gên

<sup>1</sup> edelen. *H.*<sup>2</sup> klâres. *H.*<sup>3</sup> Dâ vûnf. *D.*<sup>4</sup> swestran. *D.*<sup>5</sup> ouch ir bestan. *D.*<sup>6</sup> Dû kumst her wider. *H.*<sup>7</sup> entwich. *H.*<sup>8</sup> fehlt *D.*<sup>9</sup> lie. *H.*<sup>10</sup> guotez. *D.*monat. *D.*

Ze der jungen miner<sup>1</sup> swester,  
 diu hât geslahtet gester  
 Grôziu swin und rinder.«  
 170 er sprach: »Got lône iu,<sup>2</sup> kinder,  
 Ir tuot mir helflich unde wol,  
 des iu Got immer lônē<sup>3</sup> sol!«  
 Urloup er ouch ze der tochter nam,  
 ze dem jungen tochterlîn er kwam,  
 75! Diu was gar en vollen  
 mit guote bewollen<sup>4</sup>  
 Unde mit hûs<sup>5</sup> rât(e);  
 si hiez im<sup>6</sup> bringen drât(e)  
 Tepich' zuo den<sup>7</sup> benken  
 80 und an die wende henken  
 Sldîniu stuol lachen,<sup>8</sup>  
 und ganze wirtschaft machen,  
 Des sich ervrôut' daz gesinde,  
 guoten win und spîse lînde,  
 85 Getemper(t) wol mit vlîze,  
 gab man ze dem imblîze<sup>9</sup>  
 Den âbent und den morgen.  
 nû wold'<sup>10</sup> niht lenger borgen  
 Daz tochterlîn junge<sup>11</sup>;  
 90 dô sibē tag' verdrungen,  
 Dô gab si im urloup.  
 des wart der grîse harte<sup>12</sup> toup,

<sup>1</sup> zuo m. j. D.

<sup>2</sup> iu lieben. H.

<sup>3</sup> denken. D.

<sup>4</sup> fehlt D.

<sup>5</sup> guotem. D.

<sup>6</sup> im fehlt H.

<sup>7</sup> ûf die. H.

<sup>8</sup> riglachen. D.

<sup>9</sup> Für diese 4 Zeilen liest D:

Guoten win und lind(e) spîs'  
 getemperiert wol mit vlîz  
 Gab man im ze imblîz,  
 dem alten, der was grîs.

<sup>10</sup> wolt' er. D.

<sup>11</sup> vil jungen. D.

<sup>12</sup> alt grîs. D.

Er sprach: »liebe, war sol ich nû?« —  
 »vater min, dà solt tû  
 195 Gën ze dem altem minem <sup>1</sup> bruoder,  
 dem hât <sup>2</sup> wol hundred vuoder  
 Grôzer vazze brâht der <sup>3</sup> Rîn,  
 daz ist der allerbeste win,  
 Des ie (hât) kein munt bekort,  
 200 und wis ein wile ouch mit im dort. « <sup>4</sup>  
 Der alt' gedâht' ze tuon(e) daz:  
 »er ist lîht verstanden baz. <sup>5</sup>  
 Ich kom al dar, als er mich hiez:  
 min tohter hât min hie verdriez. «  
 5 Sinen geverten er niht lîe,  
 der vor sinen triten gie,  
 Der was geleinet an ein want,  
 den nam er <sup>6</sup> sâ in die hant.  
 Urloup er nam, und sleich dan.  
 10 als ein guot einvalt man, <sup>7</sup>  
 Zuo des alten suns tor,  
 dà was ein schœne loube vor  
 Und ein türllîn en neben,  
 daz vel slôz ruort' <sup>8</sup> er eben  
 15 Und bat sich in lâzen.  
 wirt und hûs vrou sâzen  
 Mit vrôuden ob dem tische  
 und heten rîche vische:  
 Dem sun kômen mære,  
 20 daz der vater dà wære;

<sup>1</sup> zuo minem alten. *D.*

<sup>2</sup> hât man. *D.*

<sup>3</sup> von dem. *D.*

<sup>4</sup> *D. fûgt hinzu:*

Und lab' dà dîn zungen  
 an dem win, und die lungen.

<sup>5</sup> Min elter sun verstât sich baz. *D.*

<sup>6</sup> er ie. *D.*

<sup>7</sup> Dies Reimpaar fehlt *D.*

<sup>8</sup> huob. *D.*

Vil träge sprach er: »nû lâ in<sup>1</sup>;  
wie schiere er kômen ist her in!<sup>2</sup>  
Ich hete des wân, ze wâr,  
er mide uns doch ein<sup>3</sup> jâr.«

225 Vûr den tisch der alte gie:  
der sun seit': »vater, sag' an, wie  
Bist dû gewest<sup>4</sup> sô lange vrist?  
diu vrâge was ein valscher list,  
Wan hönischen<sup>5</sup> under bunt

30 erzeiget' sîn herze und sîn munt.  
Er jach: »ich hân beschouwet doch  
diu kinder; ich bin zîtlich noch  
Kômen; einez ich dir sage,  
ich bin gewest wan<sup>6</sup> siben tage

35 Ze der<sup>7</sup> jungên tohter, diu gab mir  
urloup, dô gie ich her ze dir;<sup>8</sup>  
Mich dûht', si hât(e)-mîn verdrieg;  
sust si mich von ir scheiden liez.<sup>9</sup>  
Er sprach: »des mag wol werden rât;

40 vruo si sich dîn genietet hât.  
Nû gang<sup>10</sup> hin und siz dort -  
zuo dem gluot herd an daz ort;<sup>11</sup>  
Mîn sin<sup>12</sup> daz wol kiuset,  
daz dich sêre vriuset.«

45 Dâ<sup>13</sup> man im ze ezzen truok,  
sîn silber vaz<sup>14</sup> daz was ein kruok

<sup>1</sup> hin. H. in in. D.

<sup>2</sup> es muet mich ûf die triuwe mîn. D.

<sup>3</sup> ein halbez. D.

<sup>4</sup> gewesen. D.

<sup>5</sup> hœmischiu urbunt. D.

<sup>6</sup> gewesen. D.

<sup>7</sup> mîner. D.

<sup>8</sup> daz was irs herzen gir. D.

<sup>9</sup> hiez. D.

<sup>10</sup> giak. H.

<sup>11</sup> gluehert an den. D.

<sup>12</sup> sinne. H.

<sup>13</sup> Daz. H.

<sup>14</sup> silber gschirre. D.

Und ein becher vil sal;  
 man<sup>1</sup>erliez in dâ<sup>1</sup> der guôten mál,  
 Der man in vor hete gewenet,  
 250 der guoten handelunge entspenet  
 Wart<sup>2</sup>er vür sîn almuosen;  
 mapigem armen truog er ze buosem.<sup>2</sup>  
 Der sun ahtet<sup>3</sup> sîn niht umb ein ei,  
 wen als ein voller kruphei,<sup>3</sup>  
 55 Der gât ûf einem tenne,  
 und als ein vol gekrustiu<sup>4</sup> henne,  
 Diu niht mër gluggen<sup>5</sup> mak,  
 alsô giengens<sup>6</sup> alle den<sup>6</sup> tak,  
 Diu hûs vrouw(e) und er,  
 60 hôch brogent in dem hûs entwer;  
 Ir kurz wil(e) diu was ganz,  
 si kunden beide wol den swanz.  
 Den alten verdrôz der sit<sup>7</sup>,  
 daz man im vuor unrehte mit;  
 65 Er gedâht<sup>8</sup>: »ich bin hie niht wol:  
 ze dem andern mînen sun ich sol,  
 Der denket lîht der triuwen sîn  
 an mir und gîbt mir sînen wîn  
 Und etwenne schœenez brôt;  
 70 ich lîge hie vor hunger<sup>8</sup> tôt,  
 Mîn sun hât gegen mir hôch vart:  
 wê, daz ich ie geborn wart!  
 Wes hân ich silber unde golt  
 gar mînen kinden dar gebolt,<sup>9</sup>

<sup>1</sup> dâ fehlt D.

<sup>2</sup> Der vor sîn almuosen  
mangem armen truog zuo buosen. D.

<sup>3</sup> krupfei. K. pfay. D.

<sup>4</sup> vol gekrupfet. K. vol kropfe. D.

<sup>5</sup> nimmer gelouben. M.

<sup>6</sup> al. D.

<sup>7</sup> Für 260 — 63 liest D.: den alten verdrôz des sêr.

<sup>8</sup> von gebresten. D.

<sup>9</sup> gevolt. D.

- 275 Daz ich nû selbe <sup>1</sup> niht enhân,  
 des bin ich ein unsælik man.  
 Diu wîle ist mir von schulden lank;  
 ich bin ~~alt~~ <sup>2</sup> unde krank  
 Unde bin nû gar ab geschaben;  
 80 Got woldê, daz ich wær' begraben!«  
 U3 dem hûse sleich er <sup>3</sup> verholn;  
 im wâren versliffen gar <sup>4</sup> die soln,  
 Und daz gewant erarmet;  
 ir deheinen\* daz erbarmet',  
 85 Der <sup>5</sup> im gæbe ein gewant;  
 der mandel was im <sup>6</sup> dâ zer hant  
 Durch und <sup>7</sup> dâ ze dem <sup>8</sup> ellebogen;  
 alsô gie der armie gesmogen  
 Ze dem andern sun ze dem andern <sup>9</sup> mâl:  
 90 der saz in siner stuben sal  
 Und enpfie in über wendikliche. <sup>10</sup>  
 »nu lôn' dir Got der rîche!«  
 Sô sprach der einvalte,  
 »mir sint diu lid erkaîte,  
 95 Ich wil ûf dinen <sup>11</sup> oven sizzen;  
 der rok mir dîrhel ist ze den slizzen <sup>12</sup>,  
 Die schuohe sint mir <sup>13</sup> unden hol.«  
 der sun <sup>14</sup> sprach: »sô gevellet mir wol,  
 Dû gëst <sup>15</sup> dâ dir werde warm.«  
 300 ûf den oven saz der arm'.

- <sup>1</sup> silber. D.  
<sup>2</sup> ab. D.  
<sup>3</sup> er fehlt H.  
<sup>4</sup> verslissen. D. \* deheiner. H. keinê. D.  
<sup>5</sup> E er. H.  
<sup>6</sup> m. dîrhel. H.  
<sup>7</sup> Und ouch. H.  
<sup>8</sup> den. D.  
<sup>9</sup> andern fehlt D.  
<sup>10</sup> unwîrdiklich. D.  
<sup>11</sup> den. D.  
<sup>12</sup> D. setzt beide Zeilen umgekehrt und liest; daz gewand ist mir verslîssen.  
<sup>13</sup> unde d. sch. H.  
<sup>14</sup> er. D.  
<sup>15</sup> gangest. D.

Dô er ein wile dâ gesaz,  
 im wart gedienet <sup>1</sup> lûzzel baz,  
 Man gab im ein kezzel krût  
 und ein bier. sin sun der <sup>2</sup> krût  
 305 Sach im alsô mit vlîze zuo,  
 beide, spät unde vrûo,  
 Ern' ruocht(e), <sup>3</sup> wie er lebt(e);  
 diu sêle kûm in im klebt(e), <sup>4</sup>  
 Wan der arme grise  
 10 het sô kranker spise  
 Niht gewenet den sinen lip.  
 un der <sup>5</sup> tet ouch [als] des wirtes wip. <sup>6</sup>  
 Er gedâht': »o wê mir wê!  
 ich vûrht', daz ez mir ûbel ergê;  
 15 Dise zwên(e) sün' sint gar  
 gedûht <sup>7</sup> in ein kâs kar. <sup>8</sup> «  
 Niht lenger wold' er dâ bestân,  
 ze dem dritten sun kom er sân;  
 Dô spiltten si der vingerlin:  
 20 doch mit noeten kom er in  
 In die stuben niuwe;  
 dâ suocht' er kindes triuwe. <sup>9</sup>  
 »Vater, nû wis wille kômen;  
 seit' der sun »ich hân vernomen,  
 25 Daz dir mîn bruoder <sup>10</sup> niht wil geben  
 und dich armen <sup>11</sup> lâzen leben: <sup>12</sup>

<sup>1</sup> gedienôt. D.

<sup>2</sup> der fehlt D.

<sup>3</sup> r. kleine. H.

<sup>4</sup> diu zung' was im verklebt. D.

<sup>5</sup> undâr? Vgl. 399. 331.

<sup>6</sup> Untûr tet des suns wip. D.

<sup>7</sup> getrukt. D.

<sup>8</sup> kâs gar kar. H.

<sup>9</sup> Dies Reimpaar fehlt D.

<sup>10</sup> m. br. dir. H.

<sup>11</sup> dich sô arme. D.

<sup>12</sup> hier folgt in D. noch:

Daz ist ein missewend(e);

gang hin, wem dîn hend(e).

Siz zuo der gluot uf die <sup>1</sup> bank,  
ich sihe wol, daz dû bist krank.α

Von im leint' er sinen stap,

330 ze hant-man im ze ezzen gap.

Ein vil undær' <sup>2</sup> rihte,

diu was gemacht von nihte, <sup>3</sup>

Darnâch ein kæs' <sup>4</sup> und ein birn,

daz selten <sup>5</sup> gevrönt im sin hirn'.

35 Alrêst begunde im leiden,

daz er von guot was gescheiden,

Unde gedâht' <sup>6</sup> hinder sich,

er sprach: »owê <sup>7</sup>, waz hân ich

An mir selben getân!

40 daz ich mînes guotes <sup>8</sup> hân

Sô vil niht behalten,

daz ich mir armen alten

Doch kouft' ein labunge. <sup>9</sup>

mir ist niht wol gelunge(n)

45 Nû in minen alten tagen;

daz wil ich Got von himel klagen

Und allem himelischem her:

ichn' weiz, wie ich mich armen ner.

Wâ <sup>10</sup> sol ich helfe [nu] <sup>11</sup> vinden?

50 sint ich [nu] versmâhe <sup>12</sup> mîn[en] kinden;

Des hât mich deste[r] <sup>13</sup> unwerde,

swaz lebet uf der <sup>14</sup> erde.α

<sup>1</sup> dem oven uf den. D.

<sup>2</sup> armê. D.

<sup>3</sup> D. fagt himu:

An(e) kæs' und An(e) smalz,  
dar uf gerêrt was ein salz.

<sup>4</sup> milch. D.

<sup>5</sup> wênig. D.

<sup>6</sup> Er gedâht' nû. D.

<sup>7</sup> [er sprach] owê, ich armer. D.

<sup>8</sup> guotes selber. H.

<sup>9</sup> labungen. D.

<sup>10</sup> waz. H.

<sup>11</sup> ich nû trin. D.

<sup>12</sup> ich versmæht bin von. D.

<sup>13</sup> Die hânt mich gar. D.

<sup>14</sup> owê, daz ich uit (?) lehti. D.

Niht lenger er sich sūmt(e),  
 daz hūs er balde rūmt(e),  
 355 Und gie ze sīner tochter;  
 vor leide vil <sup>1</sup> übel moht' er.  
 Diu tet, als ich iu wil verjehen,  
 sam si in nie mēr het' gesehen;  
 Si vrägt' in, waz er wolde?  
 60 swaz <sup>2</sup> er kumbers dolde  
 An henden und an vuezē,  
 daz <sup>3</sup> solten im wol <sup>4</sup> buezē.  
 Sīn[en] sūne[n], den het' er <sup>5</sup> gegeben  
 guotes vil bī sīnem lebep;  
 65 Bī den sold' er beiben.  
 er gedāht': »ist nū <sup>6</sup> den wiben,  
 Als den leiden <sup>7</sup> mannen,  
 sō bin ich wol <sup>8</sup> verbannen  
 Vop <sup>9</sup> mīnen kinden allen;  
 70 in unsælde ich bin gevallen:  
 Daz sol ich liden mit gedult,  
 ez ist mīn eigen schult. « <sup>10</sup>  
 Dō er nū lange was gestān,  
 diu tochter hiez in sizzen gān  
 75 Bī dem oven zuo der want;  
 ezzen gab man im ze hant;  
 Ein dünnez muos und [einen] löffel.  
 diu vil liebe [tochter] <sup>11</sup> Söffel  
 Pflak sīn alsō schöne,  
 80 arbeiz <sup>12</sup> unde bōne

<sup>1</sup> vil fehlt D.

<sup>2</sup> oder waz. D.

<sup>3</sup> die. H.

<sup>4</sup> si im. D.

<sup>5</sup> Was er in het. B.

<sup>6</sup> bin ich. D.

<sup>7</sup> Als unmær', als den. D.

<sup>8</sup> erst. D.

<sup>9</sup> Vor. D.

<sup>10</sup> Es ist mīn gernde zuht. H. Hierauf wiederholt D.: Billich fēh ez dult.

<sup>11</sup> diu lieb' sīn t. D. Vgl. 988.

<sup>12</sup> erwis. D.

Gap si im vür bräten.  
 der tiuvel het ir'z geraten;<sup>1</sup>  
 Wan si het guotes âne zal.  
 dô<sup>2</sup> si im gab so krankiu mâl,  
 385 Er het sich schier genietet<sup>3</sup> dâ,  
 von dannen schiet der alte grâ,  
 Sin<sup>4</sup> gesellen nam er, den stap,  
 der in selten ie<sup>5</sup> begap  
 Siner reise deheinen trit,  
 90 der volgt' im endiklichen<sup>6</sup> mit.  
 Ze der jungen tohter kom er wider;  
 diu het ûf sîdn pflûme<sup>7</sup> nider  
 Sich geleit durch ir<sup>8</sup> gemach;  
 irn vater si sust armen sach  
 95 Dort her treten an dem stab(e)  
 mit ummehtiger kreft(e) hab(e),  
 Wan sin mage het dikken slin  
 von dem muose und von dem brin;  
 Si gruozt(e) in vil undâr<sup>9</sup>  
 400 und seit(e): »wie bist tû sô bar?<sup>10</sup>  
 'Wâ ist dînes gewandes mē?  
 er jach: »mir ist von hunger wê,  
 Daz ich gewandes [gar] vergizze.« —  
 »sô sizze nider und izze.«  
 5 Alsô sprach diu junge  
 mit unmilter<sup>11</sup> zungen:  
 »Gebt im<sup>12</sup> kâs' unde brôt. —  
 wie wunderlîch doch ist der tât,

<sup>1</sup> daz het d. t. ir g. H.

<sup>2</sup> daz. D., wo diese Zeile voransteht.

<sup>3</sup> erliepgot. D.

<sup>4</sup> Sinen. H.

<sup>5</sup> ie fehlt H.

<sup>6</sup> ernstlichen. D.

<sup>7</sup> fulwñ. D.

<sup>8</sup> ir fehlt H.

<sup>9</sup> gar untûwerf. D.

<sup>10</sup> so unsûber. D.

<sup>11</sup> heunischer. D.

<sup>12</sup> Undgab im. D.

Daz er dich niht von hinne nimt!  
 410 dîn swachez leben uns niht zimt,  
 Wan dû uns ze schanden gâst,  
 und weder umbe, noch an <sup>1</sup> hâst. «  
 Si hiez im bringen sehier  
 zuo <sup>2</sup> dem kâs' ein âfter bier.  
 15 Daz beweint' er vil tougen,  
 er sprach: »miniu ougen  
 Sullen des engelten,  
 daz ich die armen selten  
 Hie vor hân gespiet;  
 20 des sint si <sup>3</sup> nû gewiset,  
 Daz si mich selbe(n) sehent arm  
 unt von gewande selden warm <sup>4</sup>. «  
 Nû het der guote man gewær  
 ze gesellen einen burgær',  
 25 Wilent dô er was bi hab(e);  
 der was zuo dem heiligen grab(e)  
 Gevarn über den wilden sê,  
 und was gewest <sup>5</sup> ein jâr und mê,  
 Der kom wider an den stunden;  
 30 schön und êrlich von den kunden  
 Wart er enpfangen in der stat,  
 dâ er wip unt kint hât'  
 Und ander rîche mäge.  
 der stuont an einem tage <sup>6</sup>  
 35 Bi <sup>7</sup> siner pfarre kirch tûr,  
 dâ gie der <sup>8</sup> ellende vûr,

<sup>1</sup> an, noch in dich. D.

<sup>2</sup> nâch. D.

<sup>3</sup> bin ich. D.

<sup>4</sup> D. reimt arm: erwarm. Hierauf folgt noch

Die hend' begund' er winden

und sich krazzen und schinden,

Als ein man tuot vor leid(e),

dem an gewand und spis', beid(e),

Und an kreften ab gâ[n]t,

und sich daz nie man erbarmen l[â]n[t].

<sup>5</sup> dâ gewesen. D.

<sup>6</sup> e. vîrtage. D.

<sup>7</sup> Vor. D.

<sup>8</sup> der alt'. D.

- Und het den huot gesenket  
unt vür diu ougen gehenket;  
Wan dô er in erblickt(e),  
440 vor scham er sêre erschrikt(e).  
Des nam war<sup>1</sup> der pilgrin,  
er gedâht': »weder mahtu ez gesîn,  
Mîn vil<sup>2</sup> lieber geselle?  
des Got niht enwelle,  
45 Ob dû als arm worden bist  
kûm in einer<sup>3</sup> jâres vrist.«  
Er warte[t] unz er her wider gie,  
vil blidklîche[n]<sup>4</sup> er in gevie  
Bi dem sînen mandel:  
50 »zûrnet niht, ob ich verhandel,«<sup>5</sup>  
Sprach der pilgrin wert  
»mîn wille iuch ze yrâgen gert,  
Sît ir'z<sup>6</sup> der geselle mîn?«  
do über wîelen<sup>7</sup> im diu ougen sîn,  
55 Der wârheit er im sâ verjach.  
dem pilgrin ouch daz weinen brach,  
Daz er die zeher rêrt(e):  
»geselle,<sup>8</sup> waz [hât] verkêrt(e)  
Dine grôze rîcheit?  
60 mir gât ze herzen sêr[e]<sup>9</sup> dîn leit.« —  
»Geselle, wie mir geschehen ist,  
des mag ich<sup>10</sup> ze dirre vrist  
Nû niht gesagen an ein zil,  
vür baz ich ez iu sagen wil,  
65 Sô mir des wirt bezzer stat.«  
der pilgrin seit': »geselle, sô gât

<sup>1</sup> gewarôt. D.

<sup>2</sup> vil fehlt H.

<sup>3</sup> einer fehlt H.

<sup>4</sup> blidklîchen: D.

<sup>5</sup> daz iu handel. D.

<sup>6</sup> Bistu niht. D.

<sup>7</sup> liefen. D.

<sup>8</sup> sprach er. D.

<sup>9</sup> gar. D.

<sup>10</sup> ich iu. D.

Mit mir heim(e) ezzen;  
 miner triuw' <sup>1</sup> ich vergezzen  
 Nimmer wil an iu ze wâr;

470 wan wir mit vröuden mangiu jâr  
 Haben gelebt lieplich(e).«

in nam der <sup>2</sup> triuwen rich(e)  
 Und liez in dâ niht <sup>3</sup> langer stân,  
 er muost mit im heim(e) gân.

75 Dâ lobt' er sine menscheit;  
 dar nâch der guot(e) man im seit',  
 Wie er über eine  
 sin guot al gemeine •

Sinen kinden het gegeben,  
 80 und in nû alsô <sup>4</sup> liezen leben  
 Mit gebresten <sup>5</sup> armen.

»daz mueze Got erbarmen,«  
 Sprach der <sup>6</sup> burgær(e)  
 biderb' und <sup>7</sup> gewær(e)

85 »Daz wir uns lâ[ze]n an unser kint,  
 und si uns <sup>8</sup> ungehørsam sint;  
 Sô wir lîp unde leben  
 und die 'sêl(e) durch si [ge]geben.  
 Sô verdienen wir wan <sup>9</sup> daz,

90 daz si untriuwe unde haz  
 Immer mêr uns bietent,  
 [und] sich unser schiere genietent,  
 Sô ez uns kûmt an, dié rêr',  
 daz wir in niht geben mêr. « — <sup>10</sup>

<sup>1</sup> triuwen. H.

<sup>2</sup> der vil. H.

<sup>3</sup> lie in niht. H.

<sup>4</sup> in[sô] swach., D.

<sup>5</sup> g. alsô. D.

<sup>6</sup> der alt'. D.

<sup>7</sup> der triu und der. D.

<sup>8</sup> uns sô. D.

<sup>9</sup> nun. D.

<sup>10</sup> Für dies Reimpaar gibt D.:

Dâ solt' ein ietlich wiser man  
 die wil' er lebt, gedenkep dar an.

495 Er sprach: »geselle, [nû] folge mir,  
 ich wil gar wol râten dir,  
 Daz dû sunder wende  
 mit êren kumst [unz] an din ende.«  
 Des kust' der arm' [man] sin hende;  
 500 ân' alle missewende, <sup>1</sup>  
 Er lopt(e) <sup>2</sup> leisten sin gebot,  
 und bat im ouch danken Got.  
 Ze hant hiez er mit listen  
 wûrken eine kisten <sup>3</sup>  
 5 Von vier grôzen blochen,  
 und oben wol belochen, <sup>4</sup>  
 Beslagen mit isnîn <sup>5</sup> spangen,  
 daz über lit wol angehangen;  
 Mit iserinen spangen stark  
 10 wart geworht diu selbe ark, <sup>6</sup>  
 Als si wær' ergo3zen,  
 mit vûnf starken slô3[3]en,  
 Dar zuo <sup>7</sup> slû3zel kleine,  
 gemerlt <sup>8</sup> harte reine,  
 15 Die holzen <sup>9</sup> inner halben hol.  
 alsô was diu kiste wol  
 Umb und umb(e) beslagen;  
 zweinzik man heten ze tragen  
 An der kisten (dâ) genuok;  
 20 in ein gewelbe man si truok,

<sup>1</sup> Diese 4 Reimseilen lauten in D.:

Daz du kumst mit êren an din end(e).  
 er kust' in an sin hend(e).

<sup>2</sup> lobt' ze. D.

<sup>3</sup> ein eichîn grô3(e) kisten  
 Wûrken ungevueg(e),  
 daz man si vil kûm getruog(e). D.

<sup>4</sup> D. reimt blökken: bedekken.

<sup>5</sup> iseninen. H. 2

<sup>6</sup> Mit starken banden isnîn,  
 alsô wart der halbe schrin  
 Bewart mit u. s. w. folgt 312, dann 311. D.

<sup>7</sup> vûnf. D.

<sup>8</sup> gewûrket. D.

<sup>9</sup> hölzln. D.

Dâ sazt(e) man si alsô lœr',  
 sam si zehen jâr<sup>1</sup> gestanden wær'.  
 Dâ mit und ouch daz geschach,  
 ze sinem<sup>2</sup> gesellen er dâ sprach:  
 525 »Sich, dirre slüzzel wirt dîr nuz,  
 den mäch' an dîn kuz<sup>3</sup>  
 Innerthalb an ein[en] riemen  
 und lâz in sehen niemen:  
 Nur<sup>4</sup> ob in dîn sun gesehe,  
 30 und an' dîn wizzen daz geschæhe. «  
 Und sagt' im dar zuo die ræt(e),  
 wie er gebârt' unt tæt(e).<sup>5</sup>  
 Hin gie der alt(e) unverzaget,  
 als der geselle im het gesaget,  
 35 Hin zuo dem eltisten<sup>6</sup> sun  
 unde bat, im dâ tûf tuon.  
 Man vrâgt(e), wer dâ wære.  
 »daz bin ich, der arm' gengelære,<sup>7</sup>  
 Und æz' gern mînes<sup>8</sup> sunes brôt,  
 40 mich hungert, und wær' mir sîn nôt. «  
 Der sun<sup>9</sup> ob dem tische saz,  
 und daz gesinde über al az.  
 Der tor wertel<sup>10</sup> gie hin vür  
 und sagt', der alt' wær' an der tür,  
 45 Ob ez der wirt wolde,  
 daz man in in<sup>11</sup> lâzen solde.  
 Der vrâg' antwurt(e) dô<sup>12</sup> der wirt:  
 »mîn vater selten mich verbirt,

<sup>1</sup> jâr dâ. D.<sup>2</sup> s. armen g. er sp. H.<sup>3</sup> nüz: dînen slüz. D.<sup>4</sup> niht wan. D.<sup>5</sup> den rât: tât. D.<sup>6</sup> eltern. D.<sup>7</sup> gaugler. D.<sup>8</sup> æze gerne mînes. H.<sup>9</sup> wirt. D.<sup>10</sup> torwart der. D.<sup>11</sup> in hin in. H.<sup>12</sup> dô. fehlt H.

Und[e] suocht min brueder selten;  
 550 sol ich des engelten,  
 Daz ich daz eltist kint bin sin? <sup>1</sup>  
 nû gank hin und lâz in her in.  
 Mich muet sin umb(e) kriechen;  
 daz der tût in siechen  
 55 Mit noeten hât gebunden,  
 unt toetet einen gesunden,  
 Vür michel wunder ich daz hân. «  
 der arme <sup>2</sup> der wart in verlân.  
 Er gie, da er ê was gesezzen,  
 60 zuo dem oven, ezzen,  
 Unt kêrte die tenken <sup>3</sup> slten dar,  
 daz <sup>4</sup> der sun möht' nemen war,  
 Dâ zuo dem ellen bogen, wie  
 der slüzgel an dem riemen hie.  
 65 Der sun vil dik <sup>5</sup> dar wart(e);  
 vil wite was diu schart(e),  
 Diu durch daz menteln gie:  
 der slüzgel dâ ze blikke hie,  
 Als ob er wære silbertn,  
 70 sô reht(e) <sup>6</sup> licht was sin schîn.  
 Dô daz gesinde gezzen hât',  
 und daz man den tisch <sup>7</sup> entlât',  
 Daz diu stube wart eine,  
 der sun stuont ûf vil seine, <sup>8</sup>  
 75 Und gie an des tisches ende,  
 dâ saz der arme ellende, <sup>9</sup>

<sup>1</sup> Für diese Zeile folgt in D. hinter in in:  
 zuo mir in daz hûs min.

<sup>2</sup> alt. D.

<sup>3</sup> linken. D.

<sup>4</sup> da. H.

<sup>5</sup> dikke. H.

<sup>6</sup> als gar. D.

<sup>7</sup> und der tisch was. D.

<sup>8</sup> Diese Zeile fehlt D.

<sup>9</sup> Das Folgende lautet in D.:

Trûriklich(en) ûf der bank,  
 sin pfrend(e) was gewesen krank,

Und leint' sich, dâ der slüzzel hie,  
 bi dem riemen er in gevie  
 Und schout' in, wan er was gemeit.  
 580 der alte tet, sam ez im wær' leit,  
 Daz er in het' erblikket,  
 er zittert' <sup>1</sup> und erschrikket'  
 Und wolde in haben verborgen:  
 »dun <sup>2</sup> ensolt niht sorgen,«  
 85 Jach der sun »Vater mîn,  
 sag' mir hâstu' ein kistelln?  
 Ich gesach nie slüzzel so kluogen,  
 noch alsô gevuogen.« <sup>3</sup>  
 Er ruoft(e) sinem kneht(e),  
 90 dem snellen Helmbreht(e), <sup>4</sup>  
 Daz er im brâht' den silber <sup>5</sup> kopf:  
 »dâ von erburt sich dîn <sup>6</sup> schopf.«  
 Und dar inne môraz. <sup>7</sup>  
 zuo(z') im ûf die bank er <sup>8</sup> saz  
 95 Und gab <sup>9</sup> dem vater an den munt:  
 »trink vaste, sô wirstu gesunt;  
 [Und] lâ dich niht belangen hinne,  
 ich enbiut' <sup>10</sup> dir kintlich minne;  
 Trink, lieber tetel <sup>11</sup> vaste,  
 600 daz der kopf <sup>12</sup> iht geraste, <sup>13</sup>  
 Daz er verholn da beweint(e).  
 der sun sich gen im leint(e)  
 ze der sîten, dâ u. s. w.

<sup>1</sup> zittert'. D.<sup>2</sup> dû. D.<sup>3</sup> kluoge, gewürkt mit söllichem vuoge. D.<sup>4</sup> Helmprecht. D.<sup>5</sup> brâht' den silbrîn. D.<sup>6</sup> sich enport der. D.<sup>7</sup> in guot wîn was. D.<sup>8</sup> er ûf dje b H. den b. D.<sup>9</sup> gab in. D.<sup>10</sup> erzeig'. D.<sup>11</sup> vater. D.<sup>12</sup> becher. H.<sup>13</sup> Hierauf hat D. noch:

Dû bist dûs' sêr erkliben,  
 dû soltest bi mir sin beliben,

Und sag' mir, lieber vater, mé,  
 wie ez umb den slüzzel stê. —  
 »Sun, sît tû in hâst ersehen,  
 sô wil ich heimlich dir<sup>1</sup> verjehen:  
 605 Ich bin ein man, der alt ist,  
 und wirde schiere asche und<sup>2</sup> mist;  
 Und bin ouch des muotes:  
 und het' ich vil gnotes,  
 Daz mueste mîner<sup>3</sup> kindellîn  
 10 allez nâch mînem tôde sîn;  
 Doch daz selbe daz ich hân,  
 noch hulf' einen wîsen man.  
 Ich hân ein(e) kisten verspart,  
 diu selten ie'entslozzên wart,  
 15 Daran sint vûnf slôz vil<sup>4</sup> stârk,  
 und dar inne, ichn' weiz, wie<sup>5</sup> manik mark,  
 Diu hân ich noch behalten.  
 waz sol si<sup>6</sup> mir alten?  
 In einem gewelbe si ist  
 20 ze mînem gesellen lange vrist  
 Gestanden, der dâ nû ist komen,  
 des kunft ich gern(e) hân<sup>7</sup> vernomen,  
 Von Jérusalêm her wider;  
 ich hân sîn sêre gemangelt<sup>8</sup> sider.  
 25 Der slüzzel einen hân ich hie,  
 den ich noch nie von mir verlie;  
 Sô weiz ich wol die viere,  
 swen ich wil, die vinde ich schiere;

Ich hân z'wâr(e) hûsrât  
 als vil, als mîn genôz' hât.  
 nû sag' u. s. w.

<sup>1</sup> ich dir der wârheit jehen. D.

<sup>2</sup> schier als ein. D.

<sup>3</sup> iuwer. D.

<sup>4</sup> vil fehlt H.

<sup>5</sup> ich weiz gat. D.

<sup>6</sup> si pû. D.

<sup>7</sup> hâstu wol. D.

<sup>8</sup> gemanglôt. D.

Und swer uf tuon wil den schrin,  
 630 sô muezen s' alle dâ sin:  
 Der wil ich nâch <sup>1</sup> minem leben  
 itslichem kinde einen geben.«  
 Der sun hiez balde springen,  
 sin <sup>2</sup> vûhsin gewant im bringen  
 35 Und einen lûter vêhen <sup>3</sup> huot,  
 und <sup>4</sup> dar zuo ein kappen guot: <sup>5</sup>  
 »Vater mîn, daz leg' an dich;  
 ziuch ab daz alt'; du erbarmest mich;  
 Und gank <sup>6</sup> dan und bade wir,  
 40 ich wil ouch selbe gên mit dir.«  
 Der vater sprach: »sun, nein ich,  
 ich sol vûr sünden <sup>7</sup> alsô mich  
 Hinnen vûr behalten; <sup>8</sup>  
 Got der <sup>9</sup> mueze mîn walten!  
 45 Dîn gewant heiz tragen ab dem wege, <sup>10</sup>  
 ez ist sünde, ob ich ez an <sup>11</sup> lege;  
 Ich sol niht wæher wât tragen:  
 der tût mir sizzet uf dem kragen.  
 Ouch bin ich gewest z'wâr <sup>12</sup>  
 50 ungebadet <sup>13</sup> ein halbez jâr,  
 Und wart nie sô warm, noch sô kalt,  
 daz mir diu wile <sup>14</sup> würde gestalt.«

<sup>1</sup> hî. D.<sup>2</sup> ein. D.<sup>3</sup> guoten mârderin. D.<sup>4</sup> und fehlt H.<sup>5</sup> Hierauf folgt in D. noch:

, schuech und(e) lîngewant,  
 daz wart alles brâht ze hant.

<sup>6</sup> gangen-baden. D.<sup>7</sup> sol versmiden. D.<sup>8</sup> halten. H.<sup>9</sup> der fehlt D.<sup>10</sup> dem fehlt D.<sup>11</sup> ich an mich. D.<sup>12</sup> gewesen daz ist wâr. D.<sup>13</sup> ungewætet. H.<sup>14</sup> wil' ie. D.

Der sun sprach: »tetel'<sup>1</sup> daz lâ ligen,  
des<sup>2</sup> muoz ich dir an gesigen,  
655 Ez ist mir<sup>3</sup> kein êre niht,  
daz man dich alsô gên<sup>4</sup> siht.«  
Den alten huot er von im nam,  
den mantel und den rok alsam,  
Hemde,<sup>5</sup> schoohe und nider kleit:  
60 sin gewant er im an leit',  
Und[e] begunde den grisen  
mit im ze bade wisen  
Und dâ feisieren<sup>6</sup> schön(e).  
er gedâht': »daz Got dir lôn(e)  
65 Geselliche liebe<sup>7</sup> mir bekant!  
Got hât ze trôst dich mir gesant  
Mit dînem gar getriuwen rât,  
den mir dîn munt gegeben hât.«  
Mit triuwen der gepriset'  
70 wart von dem bade gewiset  
An ein bette durch<sup>8</sup> gemach,  
dâ man grôz(e) rîcheit<sup>9</sup> sach,  
Daz bette was bedekket,  
mit samit über strekket,<sup>10</sup>  
75 Dâ bi mit vêhe und mit<sup>11</sup> bunt.  
des wart der siech' ein teil gesunt;  
Wan man sin pflak besunder  
mit edler splse<sup>12</sup> wunder,

<sup>1</sup> vater. D.

<sup>2</sup> des krieges. H.

<sup>3</sup> wær' uns. D.

<sup>4</sup> dich so armen. D.

<sup>5</sup> hemde fehlt D.

<sup>6</sup> vaisiren. H. Und hiez sin pflegen. D.

<sup>7</sup> geselle lieber. D.

<sup>8</sup> durch sin. D.

<sup>9</sup> grôzen richtuom. D.

<sup>10</sup> Mit samit über dekket,  
mit wûrzen wol bestekket. D.

<sup>11</sup> Dar ob lag vêch und. D.

<sup>12</sup> klâper splse sunder. H.

Alnâch sinen êren,  
680 als eines alt hêren.

Des andern tages er niht enlie,  
ze sinem gesellen er dâ gie  
Und dankt' im siner triuwen.  
» nû swlk, jâ muoz sich niuwen  
85 Dîn vröude, «<sup>1</sup> sprach der geselle  
» ezn' si, daz<sup>2</sup> Got niht welle,  
Sô jeniu kint dich nû gesehent,  
sô wirstu. [wol] inne, wes diu jehent. «

Des dritten morgens dô man sank  
90 unt vor der kirchen was gedrank,  
[Und] die süne ze kirchen wolten gân,  
dô sâhen si den vater stân  
In wiltwerkim'<sup>3</sup> gewand(e);  
der junge in kûm erkand(e),  
95 Swie licht wær'<sup>4</sup> siner ougen schîn;  
er seit' ze dem andern<sup>5</sup> bruoder sîn:  
» Wart', wâ<sup>6</sup> unser vater<sup>7</sup> stât!  
weistu,<sup>8</sup> waz in berâten hât?  
Des nimet mich grôz<sup>9</sup> wunder;  
700 er hât etewaz besunder  
Behalten sîn(e) tag(e) her;  
sihstu niht, wie kuenlich<sup>10</sup> stât er  
In siner vêhen<sup>11</sup> houben. « —  
» ein anderz wil ich gelouben, «  
5 Sprach der ander (sun) ze hant  
» er treit unsers bruoders gewant,

<sup>1</sup> vrum. D.

<sup>2</sup> ob ez. D.

<sup>3</sup> wiltwerkinē. D.

<sup>4</sup> wâren. H.

<sup>5</sup> andern fehlt H.

<sup>6</sup> wie. D.

<sup>7</sup> vater. dort.<sup>1</sup> H.

<sup>8</sup> weist nit. D.

<sup>9</sup> michel. D.

<sup>10</sup> kintlich. H.

<sup>11</sup> mädrlin. D.

Daz vühsin und daz niuwe. « —  
 »daz ist wâr, ûf mîn triuwe. « —  
 »Sô hân ich daz betrachtet eben,  
 710 er hât im<sup>3</sup> niht<sup>1</sup> umb sust gegeben;  
 Uns sol des niht betrâgen,  
 wir suln der mærl in vrâgen,  
 Und der wârheit(e) lâgen,  
 und niht lenger gedagen. « —  
 15 Si giengen dar sâ ze stet',  
 dâ der vater sprach sîn gebet;  
 Er stuont ân' <sup>5</sup> vrostes sorgen;  
 si gâben im guoten morgen.  
 Den grûoz er si <sup>4</sup> niht versweik;  
 20 er dânte in beiden unde neik.  
 Neben im si stuonden eben,  
 biz man den segen het gegeben,  
 Und man het gesungen,  
 und die liute vol <sup>5</sup> drungen  
 25 Und heim ze dem ezzen <sup>6</sup> giengen,  
 diu kint in geviengen  
 En neben bî dem gêren:  
 »dû solt danne kêren,  
 Lieber vater, heim <sup>7</sup> mit uns;  
 30 dû soltest doch dîns <sup>8</sup> alten suns  
 Uns niht lân <sup>9</sup> engelten;  
 daz dû kumst sô selten  
 Heim ze unserm tische,  
 daz stêt <sup>10</sup> ungelîche, wizze; <sup>11</sup>

<sup>1</sup> liht. H.

<sup>2</sup> In D. fehlt diese Zeile, und die 3 vorhergehenden folgen so: 712. 713. 711.

<sup>3</sup> âne. H.

<sup>4</sup> er in. D.

<sup>5</sup> von kirchen. D.

<sup>6</sup> inbîz. D.

<sup>7</sup> heim fehlt H.

<sup>8</sup> dînes. H.

<sup>9</sup> lâzen. H.

<sup>10</sup> ez ist uns. D.

<sup>11</sup> wizze fehlt D., wo dagegen noch folgt:

735 Wir sîn doch, <sup>1</sup> wîzze Krist.  
 ouch dîn kint, als er ist. «  
 Si wolten in des niht erlân,  
 den vater, er muoste mit <sup>2</sup> gân.  
 Der eine sun sprach: »vater mîn,  
 40 dû solt hiute mîn gast sîn. «  
 Der ander jach: <sup>3</sup> »vater mîn,  
 dû solt gân mit mir heim. « <sup>4</sup>  
 Daz was ir kriegē und ir schal.  
 der vater sprach: »gebt mir die wal. «  
 45 Dîn wart an in verlâzen. <sup>5</sup>  
 »sô wil ich, sunder hazzen, <sup>6</sup>  
 Den einen hiute <sup>7</sup> in-hîzens wern,  
 den andern morgen, harte gern. «  
 Des <sup>8</sup> wart verhenget (dâ) von in;  
 50 mit dem einen gieng <sup>9</sup> er hin,  
 Dem andern lobet' er ze wâr,  
 er læm' des andern tages dar.  
 Im wart erboten wol daz mâl  
 mit spîse, der man hete die wal.  
 55 Und mit edelem <sup>10</sup> wîne. —  
 daz vuogt' sich von dem schrine:  
 Swaz halt darinne wær' verspart,  
 des bring' ich iuch wol an die vart. <sup>11</sup> —

Nû welln wir uns ertrahtin,  
 daz wir ze der amme verwechselt sîn.

*Ist zu berichtigen: Nûn' welle unser trehtin.*

<sup>1</sup> doch, daz. *D.*

<sup>2</sup> Er m., mit in heim. *D.*

<sup>3</sup> sun sprach. *D.*

<sup>4</sup> ~~bißer~~ hin. oder nein für mîn.

<sup>5</sup> lâzen. *H.*

<sup>6</sup> ich mit dir ezzen ze mâzen. *D.*

<sup>7</sup> und hiut eins inbis. *D.*

<sup>8</sup> Daz. *D.*

<sup>9</sup> gie. *H.*

<sup>10</sup> von klârem. *D.*

<sup>11</sup> *D. fügt hinzu:*

Und ob ir welt daz ich iu tuo,  
 dâ gehört iuch (joch?) swigen zuo.

Dô man nû het gezzen,  
 760 dô was der alte gesezzen  
 Gegen dem sun, ich(n') weiz,<sup>1</sup> wie,  
 alsô daz der<sup>2</sup> slüzzel hie  
 Von der<sup>3</sup> gürtel en neben  
 ze blik, daz in der sun sach eben.  
 65 Und het einen smit gebeten,  
 der im ein(e) kluoge<sup>4</sup> keten  
 Zuo dem riemen het geworht,  
 sam er sîn ze stelen vorht'.  
 Dô der sun den slüzzel sach,  
 70 alsô er zuo dem vater sprach:  
 »Sag' an, ist der slüzzel dîn?« —  
 »jâ, en triuwen, er ist mîn.«  
 »So enmag ich des niht verdagen,  
 dû hâst dîn kistelln getragen  
 75 Ze mînem bruoder [dem] alten,  
 der wil ez dir<sup>5</sup> behalten;  
 Ich sich<sup>6</sup> wol, dâ ist inne,  
 dû hetest<sup>7</sup> ungerne hinne  
 Daz selbe kistel lâzen stên;  
 80 dû woldest ze allen zîten gên  
 Wan in sîn hûs, und niht ze mir:  
 des ich doch niht getrouete dir.  
 Daz rede ich nur durch diu,<sup>8</sup>  
 er kan wol sîniu sibeniu,  
 85 Daz hât er getân<sup>9</sup> bekant,  
 und dir gege(be)n<sup>10</sup> sîn altes gewant.  
 Ouch mag man dâ bî kiesen,

<sup>1</sup> ich sag' iu. D.

<sup>2</sup> daz er den. D.

<sup>3</sup> Liez von dem. D.

<sup>4</sup> guot. D.

<sup>5</sup> hât dir ez. D.

<sup>6</sup> weiz. D.

<sup>7</sup> hetest ez. D., wo 779 nächst folgt, darauf:

ze unserm alten bruoder sîn.

<sup>8</sup> ich niht doch umb diu. D.

<sup>9</sup> er hie wol tân. D.

<sup>10</sup> Daz er dir gab. D.

er hât dich lân ervriesen  
 Her'allez dizz(e) <sup>1</sup> lange jâr.  
 790 nu ist im daz kistel komen dar, <sup>2</sup>  
 Dainne weiz er den murzelink;  
 er kan wol schaffen sîniu dink  
 Mit sînen listen'grôzen.  
 wir mugen uns <sup>3</sup> wol daran stôzen,  
 95 Daz er uns dizz(e) <sup>4</sup> hât verholn:  
 er muoz ouch uns der brosem' smoln, <sup>5</sup>  
 Swie verre uns sî diu kiste,  
 in helfent niht sîn liste.«

Der sun wart harte zorn'var.  
 800 des nam der vater vil wol war,  
 Er sprach: »sun, dise rede verbir,  
 ein ander mæ(r)e sag' ich dir,  
 Ich wil des wesen dîn gewer,  
 dû bist mir als(ô) liep, als er,  
 5 Und hân dich als(ô) hart erarnt;  
 der triuwen wis ouch (dû) gewarnt, <sup>6</sup>  
 Die ich im hân ernennet:  
 Got hât in <sup>7</sup> wider gesendet,  
 Den vil lieben gesellen mîn,  
 10 in des gewelbe <sup>8</sup> stêt mîn schrin:  
 Daz ist der, den mir mîn vater lie,  
 der wart entspart noch <sup>9</sup> selten ie  
 Von keines menschen handen,  
 beslagen mit starken <sup>10</sup> banden;  
 15 Und dô mîn hûs vrouw(e) starp,  
 an einem smide ich daz-erwarp.

<sup>1</sup> Noch hiur her daz. D.

<sup>2</sup> wûrzling. D.

<sup>3</sup> uns fehlt, D.

<sup>4</sup> er ez uns sô lang D.

<sup>5</sup> lân der prosmâ holn. D.

<sup>6</sup> D. reimt erarnôt: bis gewarnôt. und wiederholt, anstatt der folgenden Zeile, Der ich erarnôt.

<sup>7</sup> hât mir her. D.

<sup>8</sup> gewalt. D.

<sup>9</sup> entslozzten, D.

<sup>10</sup> isnîn. D.

Der ist mir ouch slt töt geseit, <sup>1</sup>  
 daz er mir vüñf slöz dran leit'  
 Und vüñf slüzzel dar zuo;  
 820 ob der töt kum spät' oder vruo  
 Und mich welle meinen,  
 [so] sol man iesllichem einen  
 Geben mîner kinde,  
 und swaz man dariune <sup>2</sup> vinde,  
 25 Daz sol man in g(e)llich(e) <sup>3</sup> wegen,  
 daz si ez iht teilen mit den slegen.  
 Dar zuo wil ich schaffen  
 leijen unde pfaffen. <sup>4</sup>  
 Ich het' ez verholn noch lange <sup>5</sup> vrist,  
 30 wan daz dīn elter <sup>6</sup> bruoder ist  
 Etlicher māze gewertik, <sup>7</sup>  
 der erblikt' <sup>8</sup> des riemen strik,  
 Dā dirre slüzzel an hie,  
 zehant er mich des <sup>9</sup> niht enlie.  
 35 Ich müost' im sagen die wārheit;  
 dar umbe hāt er an mich geleit,  
 Als dū <sup>10</sup> sihest, dizz(e) kleit  
 mit manger hande schoenheit. « <sup>11</sup>  
 Der sun jach: »ist alsō den mærn,  
 40 sō sol dich, vater, niht beswærn,  
 Dū muost dise lumpen lân,  
 und mīniu kleider legen an.«  
 Er rief Irnvriden,  
 und (ge)bōt im bī der wīden, <sup>12</sup>

<sup>1</sup> Der ist ouch verscheiden sit. H.

<sup>2</sup> Nāch mīnem lōd, waz man. D.

<sup>3</sup> gemeī. D.

<sup>4</sup> Dieses Reimpaar fehlt D.

<sup>5</sup> lenger. D.

<sup>6</sup> elterre. H.

<sup>7</sup> gewerig. D. : wol gewerrik.

<sup>8</sup> erblikket. H.

<sup>9</sup> des fehlt H.

<sup>10</sup> dū wol. D.

<sup>11</sup> Diese Zeile fehlt D.

<sup>12</sup> Dieses Reimpaar lautet in D. :

Er ruoft sīner dirnen dar,  
 und bōt ir bī der wil' z'wār.

845 Daz er im balde <sup>1</sup> bræhte  
 sin gewant, mit borten gewæhte,  
 Und niht den vilzinen <sup>2</sup> huot;  
 von Muret ein gugeln <sup>3</sup> guot  
 Mit lûtem vêhen <sup>4</sup> bunde:

50 daz muost' er an der stunde  
 Legen an unverholn;  
 er wart der versliffen soln  
 Harte wol ergezset,  
 und in gemach gesezzet.

55 Der genâden und der <sup>5</sup> minne  
 dankt' er in <sup>6</sup> sinem sinne  
 Si[ne]m gesellen, der in'g <sup>7</sup> lêrt(e),  
 daz man in sô hôch <sup>8</sup> êrt(e).

Des morgens dô diu sunne erschein,

60 dô dakt' er <sup>9</sup> sin alt(e)z gebein,  
 Daz im dâvor was ervrorn,  
 en neben, hinden unde vörn <sup>10</sup>  
 Mit <sup>11</sup> gewande warmen:  
 jenez gab er den armen; <sup>12</sup>

65 Wan er dâvor bi sinem leben  
 den armen manigez het gegeben.  
 Hin gieng <sup>13</sup> er ze kirchen wider  
 und banht' ze Gote <sup>14</sup> siniu glider  
 Mit venigen <sup>15</sup> und mit gebet(e)

70 an einer heim(e)lichen stet(e),

<sup>1</sup> si im dar. D.

<sup>2</sup> vilzin. D.

<sup>3</sup> mûrrit ein kappen. D.

<sup>4</sup> lûterem. H.

<sup>5</sup> Der kintlichen. D.

<sup>6</sup> der alt' in. H.

<sup>7</sup> in dâ. H.

<sup>8</sup> alsô. H.

<sup>9</sup> ward im. D.

<sup>10</sup> Dies Reimpaar fehlt D.

<sup>11</sup> In dem. D.

<sup>12</sup> H, reimt arm: warm.

<sup>13</sup> gie. H.

<sup>14</sup> huop ze Got uf. D.

<sup>15</sup> weinen. D.

Bî dem kôr(e) nâhen.  
 alle [die] wundert', die in sâhen,  
 Und in vor heten gesehen,  
 waz bildes <sup>1</sup> an im wær' geschên  
 875 Und in [siechen] in kurzen stunden  
 , het gemacht wolgesunden. <sup>2</sup>  
 Sîn junger sun der lest(e)  
 disiū <sup>3</sup> mære niht enwest(e),  
 Der suocht' in her unde dar  
 80 und nam sîn dort und hie war.  
 Dô daz ampt wart <sup>4</sup> getân,  
 dô vant er in einen <sup>5</sup> stân,  
 Dâ er was unde bat,  
 er <sup>6</sup> sprach: »vater mîn, nû gât  
 85 Mit mir ze iuwer snuer(e), <sup>7</sup>  
 ich hân reht, daz ich iuch vuer(e)  
 Heim(e) in mîn <sup>8</sup> hûs ze ir;  
 daz <sup>9</sup> hât si geboten mir  
 Bî ir minne ban[de]ne.«  
 90 er muost' gên mit im danne. <sup>10</sup>  
 Tûr unt tor im wart entspart,  
 mit êren er enpfangen wart  
 Ze menschlicher genuhtsam;  
 diu snuor <sup>11</sup> in bî der hende nam  
 95 Und sazt' in an ir sîten,  
 do enwart niht lenger <sup>12</sup> bîten,  
 Den swæher si engeste.  
 der sun vrâgt' in ze leste,

<sup>1</sup> wonders. D.

<sup>2</sup> D. fügt hinzu: und von sîner nôt enbunden.

<sup>3</sup> diu. D.

<sup>4</sup> Dô man daz a. het. D.

<sup>5</sup> in dōrt al ein. D.

<sup>6</sup> der sun. D.

<sup>7</sup> tohter. D.

<sup>8</sup> ir. D.

<sup>9</sup> wan daz. D.

<sup>10</sup> D. reimt bandē. dannen.

<sup>11</sup> des suns wib. D.

<sup>12</sup> langes. D.

Wan<sup>1</sup> daz gewant wær(e) komen  
900 unde wer im'z<sup>2</sup> hete genomen.

In dûhte, sin bruoder beide  
santen im ein<sup>3</sup> kleide:<sup>4</sup>

»Bi den borten ich'z erkenne;  
mir mag noch<sup>5</sup> etwenne

5 Kunt werden daz gelæze,  
da ich gestuend' oder gesæze.«<sup>6</sup>

Der alt' die gürtel rukt(e),<sup>7</sup>  
daz der slüzzel sich verzukt(e)<sup>8</sup>

Mit der keten ûf daz bein:

10 zehant er dem sun erschein,

Wan er was licht silber var,  
und daran geleget vlîz gar,<sup>9</sup>

Er<sup>10</sup> sprach: »nû lâ schouwen  
mich und mîn hûsvrouwen

15 Disen guoten<sup>11</sup> slüzzel.«

vür getragen wâr die schüzzel

Mit edelm wiltpræt(e)

und manger hende geræt(e),

Win unde schœn(ez) brôt.

20 dem sun er den slüzzel bôt.

Daz ezzen liez<sup>12</sup> er lange stân

und sach wan<sup>13</sup> den slüzzel an,

Wie schôn der slüzzel was gevîlt.<sup>14</sup>

dô enwart niht gevîlt,<sup>15</sup>

<sup>1</sup> wanne im. D.

<sup>2</sup> oder wâ er'ez. D.

<sup>3</sup> im'z ze?

<sup>4</sup> samlôten in ir scheid(e). D.

<sup>5</sup> Jâ mit (wirt?) mir. D.

<sup>6</sup> an der trukken oder an der nezze. H.

<sup>7</sup> den g. gezukt. D.

<sup>8</sup> sl. her vür rukt. D.

<sup>9</sup> D. reimt silber wîz: mit vlîz.

<sup>10</sup> Der sun. D.

<sup>11</sup> kluogen. D., wo die folgende Zeile fehlt.

<sup>12</sup> lie. H.

<sup>13</sup> nû. D.

<sup>14</sup> er was gevîlôt. D.

<sup>15</sup> gevîlôt. D.

- 25 Wan man mueziklichen sag,  
und vrôlichen<sup>1</sup> trank und az.  
Der<sup>2</sup> sun des kûm erbeite,  
daz man ab [dem] tische geleite  
Daz wîze tisch lachen;  
30 dô vrâgt' er von den sachen  
Umb den slüzzel sâzestunt,  
daz im der vater tæ(e) kunt,  
Wes der slüzzel möht(e) sîn.  
er jach: »ein kiste diu ist mîn,  
35 Dâ høert<sup>3</sup> er zuo und slüzzel vier;  
des wânes bewîse<sup>4</sup> ich dich schier:  
Der<sup>5</sup> burger, der nû ist komen,  
des kunft tû nû wol hâst vernomen,  
Der ist mîn geselle, z'wâr,  
40 gewest<sup>6</sup> mêr denne drîzik jâr;  
Der hât von tagen alten  
ein kisten mir behalten,  
Dâ høerent zuo vûnf slüzzel eben,  
der wil ich dir einen geben  
45 Und einen ie dem kinde,  
nach mî[ne]m tôd,<sup>7</sup> swaz man vinde,  
Daz sûln si teilen ân(e) strît;  
man wirt wol innen, waz drin<sup>8</sup> lît.  
Ich bin alt, waz sol ez mir?  
50 ich lâz' (ez) mînen kinden und dir.«<sup>9</sup>  
Und sagt' im, wie daz wær' geschên,  
daz sîn bruoder het gesehen  
Den slüzzel, und wie er im ze hant  
gab<sup>10</sup> sîn vûhsîn gewant;

<sup>1</sup> mit vrôuden. D.

<sup>2</sup> Doch der. H.

<sup>3</sup> høeret. H.

<sup>4</sup> wân's bescheid'. D.

<sup>5</sup> Der werde. H.

<sup>6</sup> gewesen. D.

<sup>7</sup> tôde. H.

<sup>8</sup> drinne. H. dar in. D.

<sup>9</sup> Dies Reimpaar fehlt D.

<sup>10</sup> gæb'. D.

- 955 Und von dem andrem bruoder.  
 er sprach: »ich wil daz ruoder  
 Ouch nâch dem winde<sup>1</sup> wenden;  
 si wolden mir den venden  
 Vor ziehen mit listen:  
 60 des gesmides in der kisten  
 Muoz mir, ob Got wil, werden ouch;  
 si wænent des,<sup>2</sup> ich st<sup>3</sup> ein gouch;  
 Leg' ab die alten slukken:  
 si wolten mich verdrukken.  
 65 Dû muost an legen scharlach;  
 daz beste daz ie man gesach;  
 Dar under ist ein niuwe veder,  
 daz mîn bruoder ietweder<sup>4</sup>  
 Nie sô guotes niht getruok;  
 70 dar zuo wil ich dir genuok  
 Geben allez daz dû wil,  
 unz an dînes endes zil.«  
 Er ruoft' sîner magde Prange:  
 »bring mir<sup>5</sup> ab mîner stange<sup>6</sup>  
 75 Mîn gewant, rok und mandel. —  
 dû muost der kleider haben wandel,  
 Diu dir mîn bruoder hat gegeben;<sup>7</sup>  
 diu sint ze wît und stânt niht eben.<sup>7</sup>  
 Got gûnne mir dîn lang<sup>8</sup> ze leben!  
 80 wau ich wil dir'z gern(e) geben.«  
 Daz alt' gewant er den armên gap,  
 dà êrt' er mit<sup>9</sup> daz heilige grap,

<sup>1</sup> den winden. *D.*

<sup>2</sup> liht. *D.* si st. *H.*

<sup>3</sup> sukkeln. *D.*

<sup>4</sup> bringe mir balde. *H.*

<sup>5</sup> *D.* reimt Brangen: stangen.

<sup>6</sup> *Dieze und Zeile 980 fehlen. D.*

<sup>7</sup> dise sint wint u. stent dir eben. *H.*

<sup>8</sup> lang fehlt *H.*

<sup>9</sup> da mit êrôt er. *D.*

- Dā sīn geselle was gewesen,  
und wider kom, vor<sup>1</sup> tōde genesen.<sup>2</sup>
- 985 Melde kom, diu nie gelak,  
und selten ouch geligen mak,  
Sīn[en] tohtern, den wibes bilden,  
Jiuten<sup>3</sup> unde Hilden,  
Daz ein kiste [vunden] wære  
90 (vunden)<sup>4</sup> unmāzen swære,  
In des vater<sup>5</sup> gewalt,  
dar inne wær' guot<sup>6</sup> ungezalt;  
Und wie in mit rīcher kraft  
ein sun vūr den andern zāft<sup>7</sup>
- 95 Mit spīse und mit gewande.  
»ez ist uns schade und schande,«  
Diu eine zuo der andern sprach  
»sul wir der kisten sehen nāch;  
Daz uns der ruden<sup>8</sup> niht enwirt.  
1000 in mīnem herzen mir<sup>9</sup> daz swirt;  
Und an den mæren ich daz spūr,  
nū habent unser bruoder vūr  
In durch daz guot gevazzet;  
wir werden<sup>10</sup> sō niht verlazzet<sup>11</sup>
- 5 Von in des<sup>12</sup> lieben vater mīn,  
wir haben ouch brôt unde wīn;

<sup>1</sup> von dem. D.

<sup>2</sup> *hierauf liest D. noch:*

Und bat Got, daz er in vrist(e),  
durch sīn getriu(we) list(e),  
Die er im het bewiset,  
daz er mit êrñ wart gespiet.

<sup>3</sup> Söpheln. D. vgl. 378.

<sup>4</sup> die wær'. D.

<sup>5</sup> vaters. D.

<sup>6</sup> dā wær' guot in. D.

<sup>7</sup> vaht. H.

<sup>8</sup> des guotes. D.

<sup>9</sup> *mir fehlt H.*

<sup>10</sup> *sieh also. D.*

<sup>11</sup> *gesetzt. H.*

<sup>12</sup> *im dem. D.*

Uns ensol niht engên der schrîn,  
ob wir sullen bi leben sin.«<sup>1</sup>

Den tak si vil<sup>2</sup> kûm erbiten.

1010 daz si den kirch gank iht vermiten.

Si legten an ir lîp zehant.

beide ir hôch zîtlich<sup>3</sup> gewant

Und ir pfæwln huete.

als ein heide<sup>4</sup> bluete,

15 Alsô giengen si gevar.

dâ sâhen si die vriundes schar

Stân, ûf dem kirchhof,

irn vater als einen bischof,<sup>5</sup>

Und sine[n] sün'<sup>6</sup> ze den slten.

20 do enwart niht lenger bîten,

Si vielen beid'<sup>7</sup> den vater an:

»nû sprich, waz hân wir<sup>8</sup> dir getân?

Daz du uns mîdest sô lange vrist.

weist<sup>9</sup> niht, daz du unser<sup>10</sup> vater bist,

25 Und ordenlicher sippe<sup>11</sup> stam?

warumb tuost dû niht gein uns sam<sup>12</sup>

Nû dû gegen<sup>13</sup> unsern bruodern tuost?

grôze wizze<sup>14</sup> dar umb dû lîden muost.

Sag' an, weder versmâhe wir<sup>15</sup>

30 unde unser wirte dir?

Oder sparstu unser brôt?

ze wâr(e), des ist dir unnôt,<sup>16</sup>

<sup>1</sup> Diese Zeile fehlt D.

<sup>2</sup> vil fehlt H.

<sup>3</sup> vîrteglich. D.

<sup>4</sup> heid' diu. D.

<sup>5</sup> si stuonden ze hant dar nâch ûf. D.

<sup>6</sup> sâhen den sun. D.

<sup>7</sup> bēde. H.

<sup>8</sup> ich. H.

<sup>9</sup> weistu. H.

<sup>10</sup> uns. D.

<sup>11</sup> sipp. H.

<sup>12</sup> uns niht alsam. D.

<sup>13</sup> als dû. D.

<sup>14</sup> Red'. D.

<sup>15</sup> wir dir. D. fährt fort: du tuost wider unsers herzen gir.

<sup>16</sup> o wê, vater. daz ist ân' nôt. D.

Wir geben dir<sup>3</sup> willekllichen<sup>1</sup> gern.  
 z'wâr, wir wellen<sup>2</sup> des niht enbern,  
 1035 Vater mîn, dû gâst<sup>3</sup> mit uns  
 als billich, als<sup>4</sup> keins dînes suns,  
 Durch gemach in unser hûs,  
 und wis ouch in unser klûs,  
 j3[3est] unser<sup>5</sup> brôt dar uuder,  
 40 itlich(er)<sup>6</sup> besunder.«

Si stuonden im bî, unz daz geschach,  
 daz man den seggen (dâ) sprach,  
 -Si entwichen im niht einen, trit,  
 unz er in muoste volgen mit.<sup>7</sup>  
 45 Zesamen si ir pfruent truogen,  
 und herzten in<sup>8</sup> mit worten klûogen,  
 Als die vrouwen wol<sup>8</sup> kunnen;  
 dem andern si niht gunnen,  
 Dâ kunnen si mit worten  
 50 krenken an allen orten,  
 Mit alsô behenden siten,  
 daz dâ ân' wâfen wirt versniten.

<sup>1</sup> mit triuwen. *D.*

<sup>2</sup> Vür neines wel wir. *D.*

<sup>3</sup> Vater, dû sist. *H.*

<sup>4</sup> billich kein. *H.* billich ze hûs, als. *D.*, wo das folgende Reimpaar fehlt.

<sup>5</sup> Brôt izze dû daz unser *H.*

<sup>6</sup> Als in ir itlichs. *D.*

<sup>7</sup> Daz si niht wolten von im unz er muoste volgen in. *H.*

<sup>8</sup> herzten in fehlt in *D.*, wo anstatt Zeile 1047 — 70 steht:

Giengen si im sicherlich(e) nâch,  
 unz er in ouch verjach,  
 Daz er den sînen het verjehen,  
 wie si den slûzzel heten ersehen,  
 Der zuo der kisten wart gesmit,  
 dem volgent vier slûzzel mit,  
 Der hîrt(en) si ouch, sunder wân,  
 zwên nâch sînem tôd an,  
 In wûrd' ir teil ouch vür wâr  
 gelich gewegen als ein hâr.  
 Dô er in nû gar het geseit,  
 des wâren u. s. w.

- Ir rede ist als ein salbe guot,  
 diu wol einer wunden tuot,  
 1055 Diu von ir kreften heilet,  
 [ist] ob sie gemeilet  
 (ist) Mit unreinen scham,  
 dâ kumt vil lîht der klam  
 Darzuo, daz si bleichen muoz:  
 60 des ir [reine] salbe machet buoz.  
 Mit vrouwen gelæze und mit ir sit'  
 habe wir niht hie ze tuon(e) mit.  
 [Muost'] wir sagen von dem alten,  
 wie des wart gewalten:  
 65 Des genuhtsam nam zuo,  
 beide, spät unde vruo,  
 Als ein teik wol erhaben.  
 die vrouwen heten in ab geschaben:  
 Die tâten im ie daz beste.  
 70 er sagte in ze leste,  
 Als er den sînen het geseit.  
 der rede wâren si gemeit,  
 Unt kusten in an sînen bart:  
 vater nie baz gehandelt wart  
 75 Von keinen sînen kinden.  
 Nû woltens' niht erwinden,  
 Si wurden mit ein ander  
 ze rât(e), ein und ander,  
 Daz in <sup>1</sup> iglîch kint gar  
 80 ûz und in <sup>2</sup> behielt' ein jâr  
 Mit gewant und mit splse.  
 alsô <sup>3</sup> wart der grise  
 Von sînen kinden ergezzet,  
 unt von der kisten gesezzet,  
 85 Beide, in ère und in gemach.  
 Und doch ze lesten <sup>4</sup> daz geschach,

<sup>1</sup> in fehlt H.

<sup>2</sup> ûz. D.

<sup>3</sup> alêrst. D.

<sup>4</sup> bi3 doch ze jungst. D.

Daz er sterben bekande;  
 sinu kint er besande,  
 Vier burger und ein<sup>1</sup> pfaffen,  
 1090 sin<sup>2</sup> dink wold' er schaffen,  
 Er sprach: »nû hæret, liebe kint,  
 vier werde burger<sup>3</sup> hie sint  
 Und min her der<sup>4</sup> pfarrær(e),  
 biderbe und gewær(e),  
 95 Die bit' ich des walden,  
 daz si iu behalden  
 Die slüzzel, unz ich ze[r] erde  
 schön bestatet werde,  
 Als ez kristenlichen zem;  
 1100 ze hant iuwer ieglicher<sup>5</sup> nem  
 Besunder den slüzzel sin,  
 unt tuot uf alle<sup>6</sup> den schrin,  
 Unt teilet daz guetel<sup>7</sup> schöne:  
 daz iu min trehtin<sup>8</sup> lône!  
 5 Wan ich-dise vorhte<sup>9</sup> hân,  
 ob er würde ie zuo uf getân,  
 Daz lîht ein krieg dâ<sup>10</sup> würde,  
 sô wær' beswært<sup>11</sup> min bürde,  
 Unde liezt den lîch[n]am<sup>12</sup> ligen,  
 10 dem der tût wil an gesigen.«<sup>13</sup>

<sup>1</sup> sinen. H.

<sup>2</sup> sinin. H.

<sup>3</sup> vier rihter. D.

<sup>4</sup> her der *fehlt* H.

<sup>5</sup> ietlichz. D.

<sup>6</sup> gemein uf. D.

<sup>7</sup> gelt. D.

<sup>8</sup> iuch immer Got. D.

<sup>9</sup> dise vorhten ich. H.

<sup>10</sup> dâ *fehlt* H.

<sup>11</sup> wurde geswært. H.

<sup>12</sup> Ir liezent d. l. lîht. D.

<sup>13</sup> D. *fährt fort*:

nû tuont an mir Gotes êr'. »siner biht' het er verjehen,  
 uñ was mit rât geschehen,  
 Daz er disiu ding begienk,  
 darnâch er stark(e) riu gevienk.

Die slüzzel er behalten gap.  
mit èren kom er in daz grap  
Und mit schöner bevilde.  
daz wær' im gewesen wilde.

1115 Wan sin geselle mit der kisten,  
der gedâht(e) des mit<sup>1</sup> listen.  
Daz si in der schanden werten,  
[und doch]<sup>2</sup> die sêle an im nerten.

Der rede kûme wart erbiten,  
20 dar nâch si mit gemeinen siten,  
Beide, vrouwen unde man,  
giengen zuo der kisten dan.<sup>3</sup>  
Diu vrôlichen von in wart  
mit vûnf slüzzeln entspart;<sup>4</sup>

25 Daz überlit man kûm erwegt':  
oben ûz der kisten regt'  
Uz einem grôzen slegel ein stil.  
niht<sup>5</sup> mër ich in sagen wil,  
Waz in der kisten wære,

30 wan der selbe slegel swære;  
Der rede lât iuch niht belangen:  
an den stil was gehangen  
Ein brief,<sup>6</sup> ze breit, noch ze smal,  
der wart gelesen über al

35 Den, die der kisten wâren<sup>7</sup> bi;  
dâ was<sup>8</sup> geschriben: »swer der si,  
Der ère habe unde guot,  
dâ bi sô nerrischen<sup>9</sup> muot,  
Daz er al[le] sine<sup>10</sup> habe gebe

40 sinen kinden, und selben<sup>11</sup> lebe

<sup>1</sup> mit den. H.

<sup>2</sup> uñ ouch. D.

<sup>3</sup> stân. H.

<sup>4</sup> ûf gespart. D.

<sup>5</sup> reht. D.

<sup>6</sup> zedel. D.

<sup>7</sup> stuonden. D.

<sup>8</sup> stuond. D.

<sup>9</sup> uñ dar bi sô nârschen. D.

<sup>10</sup> er sin. D.

<sup>11</sup> uñ er selb. D. selbe. G.

Mit nōten und mit gebresten,  
 den sol man ze lesten<sup>1</sup>  
 Slahen an die hirn ballen  
 mit disem slegel en vollen,<sup>2</sup>  
 1145 Daz im daz hirn mit alle  
 uf die zungen valle,  
 Und sol in denne vueren en wek<sup>3</sup>  
 und werfen in einen rinderzwek.<sup>4</sup>  
 Daran niht mēre geschriben was.  
 50 und dô man den brief gelas,  
 Ez erplatert<sup>5</sup> wip und man,  
 und sāhen vaste ein ander an;  
 Ir aller vrōude diu wart toup;  
 reht<sup>6</sup> als ein erloschen schoup.

<sup>1</sup> zuo dem besten. D.

<sup>2</sup> D. reimt ballen: ze vallen.

<sup>3</sup> in vueren den weg über einen hohen steg. D.

<sup>4</sup> trek. D., mit dem Zusatze, der hier buchstäblich folgt:

Auff ainē tach stünd ain kra  
 Si schray vast ha ha ha ha  
 Narre bistu da  
 So merck mein sprach ebū  
 Hastu deinē chindn̄ dein gūt gebn̄  
 Vff ir genad dein hab  
 Sō pistu tūm<sup>8</sup> den ain tab  
 Wan der uspirgt die narūg sin  
 Vor den jūgen chindelin  
 Er fūrt si in ir jugend  
 Ir rabisch untugend  
 Hie ob ir werd gris<sup>3</sup>  
 Daz er find sein spis<sup>3</sup>  
 Wan er si pringt ze flūgen  
 So weist er si mit schönē zūgen  
 Vō dem nest in andru land  
 Also usfūrt er si zehand  
 Vn̄ clubet er den sein korn  
 Dū er hat usporgen vorn̄  
 Vnd nūset sein geuid<sup>8</sup>  
 Aber gen dem wint<sup>8</sup> wid<sup>8</sup>

<sup>5</sup> Da ertatrot. D.

<sup>6</sup> reht fehlt H.

1155 Si wānten, si vūnden<sup>1</sup> grōzen schāz:  
 dō was in ein ander saz  
 Mit listen eben vor gespilt.  
 min sin sich des niht enhilt,  
 Er het in reht(e) mit gevarn;  
 60 des jāhen ouch alle die dā wārn,  
 Heim(e)lichen under in.  
 si bejagten<sup>2</sup> den gewin,  
 Daz<sup>3</sup> si giengen danne, als dā,  
 des guotes ūz der kisten bara.  
 65 Diu rede hie sich<sup>4</sup> enden wil:  
 ez wart ie einem als(ō) vil,  
 Als dem andern gewegen,  
 an' gezenke und ane' slegen.<sup>5</sup>  
 Alsō het der geselle guot,  
 70 als noch vil manik geselle tuot,  
 Der triuwe unde wizze hāt,  
 dem guoten man gegeben rāt  
 Gegen [den] ungetriuwen kinden.  
 als man noch hiute [mak]<sup>6</sup> vinden  
 75 (mak) Bezzern lant<sup>7</sup> man,  
 der dem vremden (mēr)<sup>8</sup> guotes gan,  
 Danne<sup>9</sup> geborner vrunt;  
 ez gestet nū<sup>10</sup> niht der munt.  
 Dā von ich immer triute  
 80 die getriuwen lant hiute.<sup>11</sup>  
 Wie diz mærlīn sī genant,  
 daz tuon ich iu bekant:

<sup>1</sup> wānden vinden. D.<sup>2</sup> si hagten niht umb. D.<sup>3</sup> Daz fehlt D.<sup>4</sup> red' ich iu. D.<sup>5</sup> an' zanken und an' kriegen. D.<sup>6</sup> ich n. h. wil. D.<sup>7</sup> Getriuwen landes. D.<sup>8</sup> dem andern reht. D.<sup>9</sup> den darnach. D.<sup>10</sup> gestatet. D.<sup>11</sup> triut: liut. H.

Es ist genant der slegel. —  
 swer spilen welle der kegel,  
 1185 Der sol gen uf den plaz,  
 dà vīndet er mangan vūrsaz;<sup>1</sup>  
 Oðer gē<sup>2</sup> uf daz rennen,  
 dà sezt man vūr<sup>3</sup> etwennen,  
 Dā von vil manger wirt<sup>4</sup> betrogen:  
 90 iu wirt daz helmel<sup>5</sup> vūr gezogen.  
 Welt ir suoehen kamel<sup>6</sup> spil,  
 in wirt<sup>7</sup> diu veder, und iu der kil.  
 Und enruocht,<sup>8</sup> swaz man iu guotez<sup>9</sup> seit,  
 gēt ot<sup>10</sup> nāch der affenheit,  
 95 Und weset dar an unverzeit,  
 sō wirt iuwer<sup>11</sup> eselheit  
 Zē bēden sīten vil breit,<sup>12</sup>  
 und wert den narren gemeit,  
 Und den wīsen herzen leit:  
 1200 daz nim ich uf mīnen eit.

<sup>1</sup> Diese Zeile fehlt D.

<sup>2</sup> er gang'. D.

<sup>3</sup> wirt er geroufet. D.

<sup>4</sup> Vil m. w. dā. D.

<sup>5</sup> helmlin. D.

<sup>6</sup> gouches. D. Also gampel.

<sup>7</sup> belibt. D.

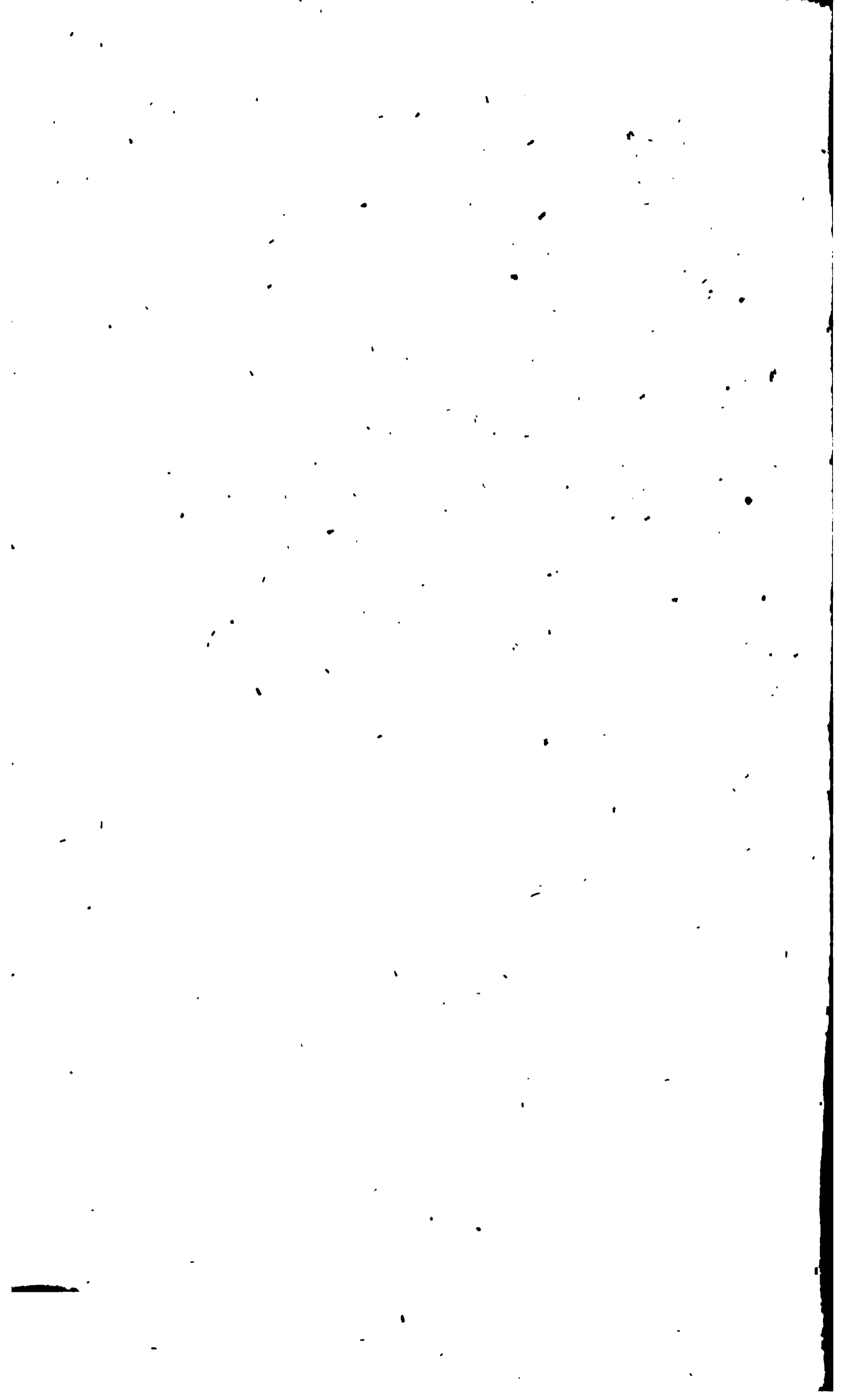
<sup>8</sup> Ruochent. D.

<sup>9</sup> guotez fehlt H.

<sup>10</sup> er. D.

<sup>11</sup> die. D.

<sup>12</sup> wol bereit. D.

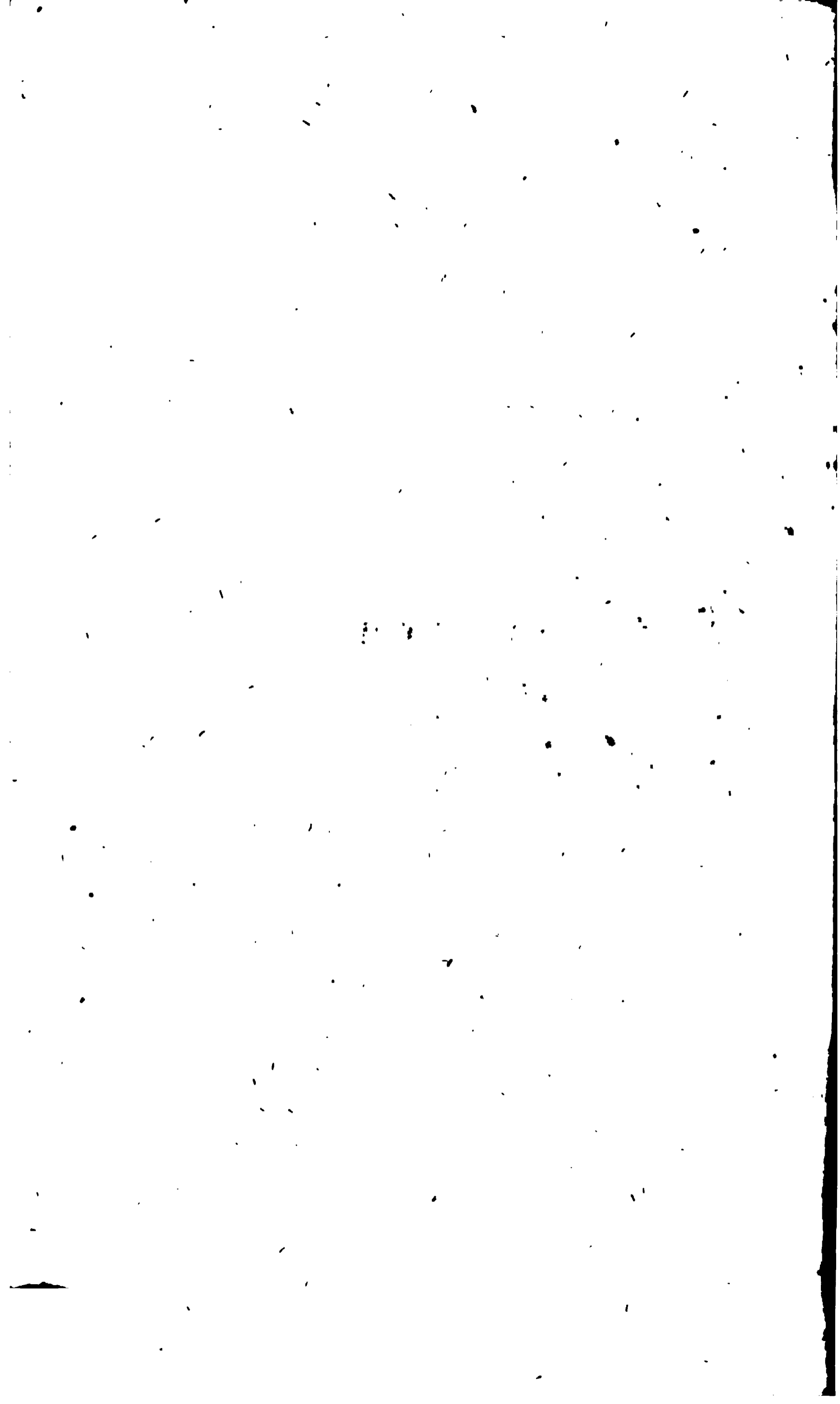


**L.**

**M a r t i n s f e s t .**

Von

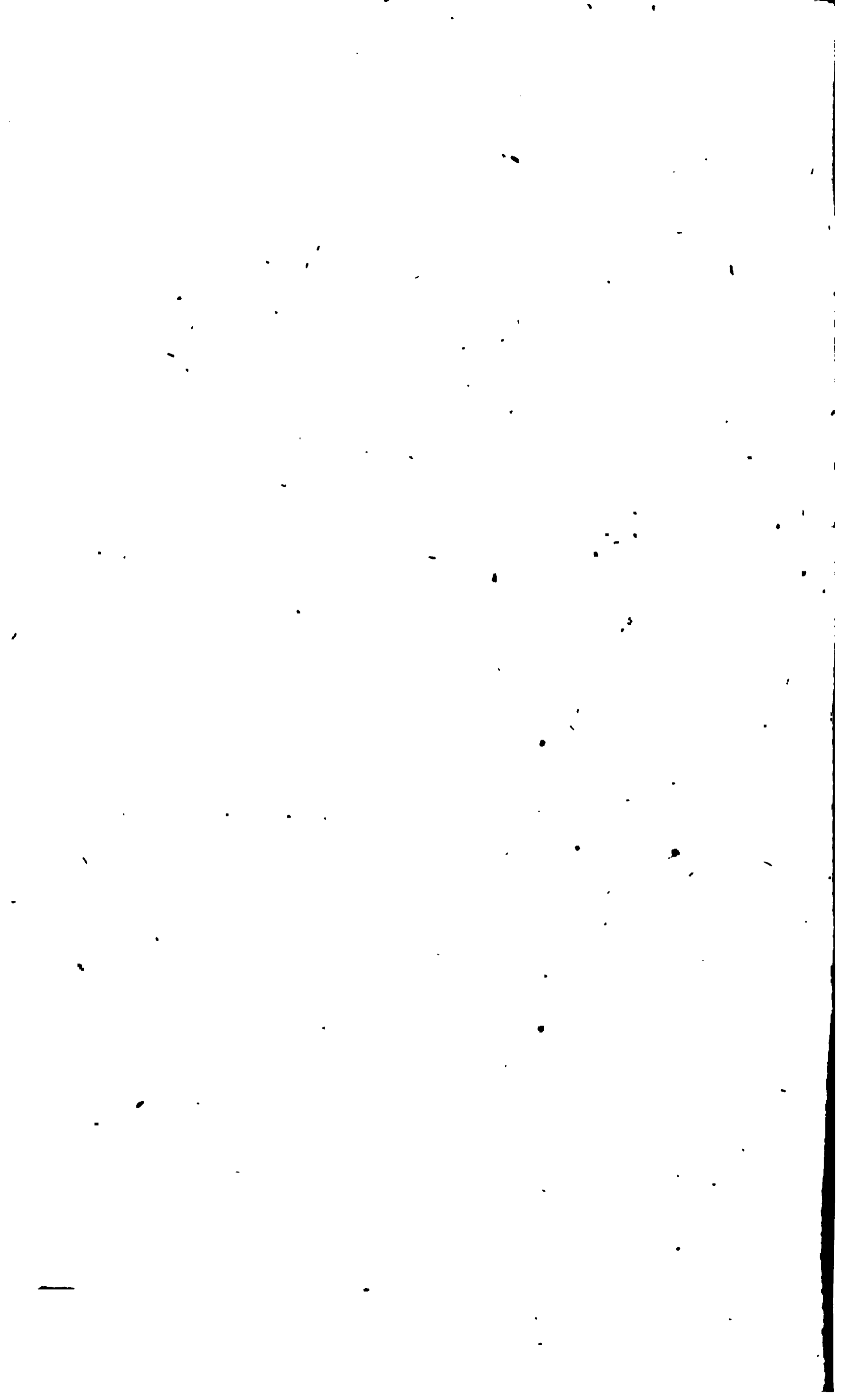
**dem Stricker.**



Ein reicher Bauer feierte die Martins-Nacht mit seinem Gesinde über diemassen; sie tranken so viel guten Weines, daß alle von Sinnen kamen. Das gewahrten schlaue Diebe, brachen ein Loch in seinen Rinderstall, und der Verwegenste schlüpfte hinein. Da fingen aber zween Hofwarte (Hofhunde) grimmig an zu bellen, daß der Wirth es hörte; er nahm ein Licht und ging zum Stalle. Der Dieb konnte nicht entrinnen, warf rasch sein Gewand ab, so daß er nackt dastand, als der Wirth eintrat; und so machte er über ihn und seine Kinder, desgleichen über jedes Rind mehr als zwanzigmal das Kreuz, und murmelte dazu wie einen Segen. Er winkte dann den Wirth näher, sagte ihm, er sei St. Martin, und segne sein Gut, zur Vergeltung des Weines, welchen er am Martinsfeste gespendet habe. Zugleich habe er (der Heilige) seine Rinder gegen eindringende Diebe behütet, und wolle fürder all seine Habe bewahren, drum möge der Wirth getrost sein Fest fortsetzen. Der Wirth weinte vor Freuden, pries sich glücklich, daß St. Martin ihn so gewürdigt habe, löschte das Licht, und ging wieder ins Haus. Hier verkündigte er die Erscheinung des Heiligen, und forderte Alle auf, zu Ehren desselben fürder zu trinken: er würde seinen Hühnern schenken, wenn sie Wein tranken. Sein Weib muste einen alten Käse auftragen, damit der Wein desto besser schmeckte; und man trank auf sein und seines Weibes Leibes- und Seelenheil, und vor allen zu St. Martins Minne (Gedächtnis), so viel, bis Alle sinnlos dalagen. Unterdessen trieb der Dieb alle Ochsen und manche Kühe hinweg.

Als der Wirth seinen Rausch ausgeschlafen hatte, und am Morgen in den Stall ging, fand er ihn leer, und klagte seinem Gesinde, daß St. Martin alle Rinder genommen habe, dem er nun keinen Becher mehr schenken wolle. Er heulte, und alle seine Kinder mit ihm. Sein Weib aber schalt ihn selber ein Rind, daß er den Heiligen Martin gesehen zu haben wähnte. So hatte er Schaden und Schande, beklagte jedoch mehr jenen, als diese.

Drum soll man keinem Diebe trauen, der sich keinen Tag fristen könnte, wenn er sich für einen Dieb gäbe, und der den Leichtgläubigen am meisten betrügt.



## L.

### Sente Mertînes naht.

Hie ist, wie an Sente Mertines naht,  
Ein gebûre sô vaste trank über maht.

**E**z was ein richer bû man,  
der sêre schallen began.  
An Sent Mertînes naht,  
er trank vil vaste üb-er maht,  
5 Als tet daz gesinde sîn,  
er hete harþe guoten win.  
Do si des sô vil getrunken,  
daz in die zungen hûnken,  
Dô kwâmen karge diebe dar,  
10 die wurden des vil wol gewar  
An den worten, diu si tâten,  
daz si niht sinne hâten,  
Dô wurden si des ze râte;  
daz si brâchen vil drâte  
15 Ein loch in sînen rinder stal.  
doch entsâzen si des wirtes schal,  
Daz ir ietslîcher dar ûze beleip  
und sînen gesellen drin treip;  
Dô was ein kuener ûnder in,  
20 der vil vrevellîchen sîn  
Zuo diebes ampte truok  
und was ouch kûndik genuok,  
Der slouf ze jungest dar in.  
dô heten im den gewin

- 25 Zwêr' hof wart(e) nâch genomen,  
 die begunden zorniklichen komen  
 Und bullen vaste in den stal.  
 do vernam der wirt disen schal,  
 Und gie mit einem lichte dar,  
 30 und wart des diebes gewar.  
 Dô des der diep wart innen,  
 daz er niht moht' entrinnen,  
 Do gewan er grôze ungehabe,  
 unt zuktē sîn gewant abe,  
 35 Daz in der wirt nakket vant,  
 unt tet [im] mit siner zeswen hant  
 über den wirt und [über] sîniu kint  
 und über iesllichez rint  
 Daz kriuze mê dan[ne] zweinzik stunt,  
 40 dar zuo ruort' er den munt,  
 Reht als er spræche einen segen,  
 des begunde er vñziklich(e) pflegen.  
 Dô der wirt daz gesach,  
 dô stuont er, daz er niht entsprach,  
 45 Und nam ot siner geberde war.  
 dô winkt' im der diep dar.  
 Der wirt gie dar nâher baz,  
 dô sprach der diep: »sihestu daz,  
 Wie ich dîn guot gesegent hân?  
 50 ich wil dich niht verliesen lân:  
 Ich bin Sant(e) Mertin,  
 und wil dir gelten dînen wîn,  
 Den dû getrunken hâst durch mich;  
 dîn trinken ist sô grôzlich;  
 55 Daz dû durch mînen willē tuost,  
 daz dû sîn vil wol geniezen muost:  
 Hie wâren diebe her komen,  
 die wolden dir gern[e] hân genomen  
 Dîn rinder und dîn ander guot;  
 60 durch daz hân ich mich her gemuot,  
 Daz ich dîn guot unde dich  
 behueten wil; daz lâz an mich,

- Des wil ich vilzikh(e) pflegen;  
 ich hân getân minen segen  
 65 über dich und allez daz dû hâst,  
 swâ dû nû dîn guot ligen lâst,  
 Daz dir nie man niht verstelen kan.  
 nû lesche daz licht, lieber man,  
 Und gang an dinen gemach hin.  
 70 dannen ich her komen bin,  
 Dar wil ouch ich bin<sup>er</sup> wider varn,  
 und wil dich immer(mê) bewarn.«  
 Dô weint[e] der wirt vor liebe,  
 und geloubte dem diebe,  
 75 Daz er Sant Mertîn wære:  
 »wol mich armen sündære!«  
 Gedâhte er in dem muote sîn  
 »daz mich Sant(e) Mertîn  
 Hie heim(e) hât gesuochet,  
 80 und der<sup>er</sup> gnâden ruochet,  
 Daz er mich unde mîn guot  
 mit sînem segen hât behuot.«  
 Er neik vil williklichen dar  
 unt verlaschte daz licht gar,  
 85 Und wolte vil gewis sîn,  
 ez wære Sant(e) Mertîn;  
 Daz kwam von sîner trunkenheit;  
 des was der diep vil gemeit.  
 Er gie vrœlich hin wider in:  
 90 »wol mich, daz ich sô sælik bin!«  
 Sô sprach er zuo den sînen  
 »ich hân Sant Mertînen  
 Mit mînen ougen (hie) gesehen;  
 mir mag nû nimmer misseschehen.  
 95 Er hât mir des gesaget dank,  
 daz ich ie sô volliklich(e) trank  
 Durch sîn(e) grôze liebe;  
 er jht, daz ich die diebe  
 Gevürhte nimmer mêre;  
 100 er hât mich alsô sêre

- Gesegent unde min guot,  
 daz mir deheiner niht entuot.  
 Die mir nû triuwen schuldik sîn,  
 die trinken hîn(te) minen wîn  
 105 Durch Sant Mertines êre.  
 ich wil nû nimmer mêre  
 An sinem lobe gebinken.  
 wölten min[e] huener trinken,  
 Den wolde ich schenken.« sprach er.  
 10 »schenke vröllichen her,«  
 Sprach er ze sinem knechte  
 »ich hân bevunden rehte,  
 Swer die Heiligen êret,  
 daz ist vil wol bekêret.  
 15 Wir suln trinken minen wîn  
 sô sêre, daz Sant Mertîn  
 Immer mêr ein herre si.  
 und suln trinken dâ bi,  
 Daz er uns sîn immer dank sage;  
 20 sit ich im sô wol behage,  
 Daz er mich vor schaden wil bewarn,  
 nu enwil ich nimmer niht gesparn,  
 Swaz ich gewinne hinnen hin,  
 daz wil ich trinken durch in;  
 25 Des hân ich rehte schulde.  
 wie möhte mich sîn hulde  
 Immer sanfter ane komen!  
 sit ich von im hân vernomen  
 Daz er trinken(ne)s gert,  
 30 des wirt er von mir wol gewert.«  
 Er sprach wider sîn wîp:  
 »nû gank, sô dir dîn lîp,  
 Unt trag ein[en] alten kæs(e) her,  
 den sul wir ezzen,« sprach er  
 35 »Dâ ist daz trinken guot nâch.«  
 dô wart dem wîbe vil gâch,  
 Und brâht im, swaz er vor sprach.  
 (s)waz [dô] dâ trinken(ne)s geschach.

- Des wart (nù) ein vil michel teil;  
 140 si trunken umb(e) diu zwei heil.  
 Sin [sinne] und sines wibes,  
 der sêle und des libes,  
 Und der andern [alle] gemeines  
 diu wurden des nahtes kleine.
- 45 [Er sprach:] »trinket vaste, lieben kint;  
 ez ist reht allez ein wint,  
 Swaz hie trinkens ist geschehen,  
 man sol noch solhe trünke sehen,  
 Die wol mit êren mûgen sin.
- 50 wôl dir, Herre Sente Mertin,  
 Wer möhte dir gelichen!  
 si muezen dir alle entwichen,  
 Die dâ ze himel rîche sint.  
 hebet ûf den becher, liebiu kint,  
 55 Und schenket in des kalten.  
 Sant Mertin muoz es walten,  
 Daz wir hînt' getrinken sô,  
 daz unser sêle werden vrô.  
 Trinket vaste über maht!
- 60 welch Heilige hât ouch eine naht  
 Sô guot, sô Sant(e) Mertin!  
 möhte wir allen minen win  
 Noch hînt' allen getrinken ûz,  
 ichn' want' ez niht mit einer grûz.«
- 65 Sus trank er und die sine  
 dem guoten Sant Mertine  
 Ze liebe ûnt ze minnen,  
 unz si kwâmen von den sînden  
 Unt keiner wîzzen pflâgen  
 70 und enwesten, wâ si lâgen.  
 Dar an geschach dem diebe  
 des nahtes harte liebe,  
 Der treip ûz sinem stalle  
 sin starken ohsen alle,  
 75 Und dar zuo mange guote kuo.  
 Dô der wirt des morgens vruo

- Erstuont von staer trunkenheit,  
 und hin ze sinem stalle schreit,  
 Dô was er rinder lære.
- 180 dô sagt' er bœsiu mære  
 Und sprach zuo dem gesinde sin:  
 »ich wæn', uns Sant(e) Mertin.  
 Diu rinder elliu hât genomen;  
 ichn' weiz niht, war si sint komen.«
- 85 Don enwart der morgen, dunket mich,  
 dem âbende ninder gelich;  
 Dem er des âbendes het wol  
 geschenket zweinzik becher vól,  
 Dem schankt' er nû niht einen;
- 90 er begunde vaste weinen.  
 Also tâten alliu sîniu kint.  
 dô sprach sîn wîp, er wær' ein rint,  
 An allen [den] wizzen sînen,  
 daz er Sant Mertinen
- 95 Mit sînen ougen wânde sehen.  
 sust was im schade und schande geschehen;  
 Doch klagt' er michel vaster  
 den schaden, dan[ne] daz laster.  
 Dâ mane ich mîne vriunde bi:
- 200 swie guot des diebes rede si  
 Und sîn geberde dar zuo,  
 daz man im doch sîn reht tuo  
 Und (in) vûr einen dieb hab(e);  
 er muôz die liute leiten ab(e)
- 5 Mit sînen worten, swâ er mak:  
 ern' werte niht einen tak,  
 Jæhe er selbe, er wær' ein tiep;  
 des ist im nôt unde liep,  
 Swâ mit er sich gevristen kan.
- 10 man sol in vûr ein[en] getriuwen man  
 Durch sîniu wort niht (en)hân,  
 ern' lâze diu werk der nâch gân.  
 Ern' triuget niemen sô vil,  
 sô den, der im gelouben wil.

**LI.**

**Der Wiener Meeresfahrt.**

Von

**dem Freudenleeren.**



**W**ormals war die Welt fröhlich, die jetzo nur auf Gut gestellt ist, und Frau Ehren verschmähet. Doch lebt noch mancher, der sie lieber hat. Burggraf Herman von Dewin (jetzo Teben, unterhalb Wien), ein wahrhafter Mann ohne Tadel, dessen Seele Gott gnade, erzählte mir dieses wunderliche Märe. Der Freudenleere hat es gedichtet, wie er es zu Wien von guten Leuten hörte.

In dieser guten Stadt, in Oesterreich, lebt man wonniglich, und hat alles in Hülle und Fülle. Dort ist eine Art Bad, in welchem ein Fremder bald des Silbers und der Kleider völlig bloß gemacht wird. Dieses Bad gefällt mir nicht: sonst ist Wien zu loben, belebt von Rosen und allerlei Kurzweile! Sagen, Singen, Saitenspiel und anderen Künsten; für Geld giebt's da viel Köstliches, den Haufen (Donau-) Wein, und manch schönes Fräulein fröhlich und reich.

Hier nun saßen einst reiche Bürger, fremde und bekannte, beim Weine, und aßen dazu Speisen mit Safran und anderen Würzen, die den starken Wein versüßten. Sie saßen auf einer Laube (bedeckten Stiller), die mit Gras bestreuet war, und leerten, bei mancherlei Kurzweile, die tiefen Becher und Gläser so gründlich, daß ihnen die Füße kugelförmig wurden, und mancher seinen Nachbar nicht mehr erkannte. So ging's bis zum Abend, und als Licht angezündet wurde, hub das Trinken von Neuem an. Der Wein war gut; der Kellerschreiber mußte, zur Freude des Wirthes, immer mehr bringen. Alle wurden reich; der Dürstige verhielt dem Freunde Silber und Gewand. Dieser bereute seine Sünden; jener berechnete von Adams Rippe her seine Sippschaft mit einem andern, so nahe als Ackers (St. Jean d'Acre) an Prag. Einer sprach von Seereise, ein anderer von der Wallfahrt nach St. Jakob (in Compostella), der dritte von der Preussenfahrt (gegen die heidnischen Preussen). Alle lärmten, immerfort trinkend, durcheinander; mancher taumelte, und sprang auf die Bänke, mancher sank daneben.

Da verkündigte ein reicher Bürger einen guten Rath, und Alle riefen nach Wein, um zu hören. Jener forderte nun Alle auf, zum schuldigen Gottesdienst über Meer zu fahren; sein Nachbar stimmte bei, dann ein dritter, und bald wollten Alle sich so den kräftigsten Ablass holen, und auf der Stelle gen Ackers steuern. Sie ruckten zusammen, und schafften viel Speise, und zumal Trank in ihr Schiff. Der Kellerschreiber brachte dessen die Fülle. Der Wirth selber war einer der eifrigsten Pilger, und ließ Latwerge holen; andere gaben Muskat, Ingwer, Galgan, Kubeben, Nelken: worauf der Wein theils warm, theils kalt, desto besser mundete. Sie sangen und sagten Alle durch einander; so begaben sie sich zum Schiffe, ließen das Segel aufrichten, und als es über Mitternacht kam, wähten sie sich schon auf dem Meere, und

sungen ihren Leisen (Kyrieleis): „in Gottes Namen fahren wir.“ Einer empfahl scheidend seinem Freunde Weib und Kind. Alle baten um guten Wind, und ließen immerfort Wein bringen: einer lag und schlief, der andre tobte laut, der dritte strauchelte und fiel; der vierte meinte, das Schiff schwanke so, und Alle stimmten endlich ein, daß ein Sturmwind sie treibe. Mancher ward seekrank; andere wehklagten um Weib und Kind, Seele und Gut, und gelobten, ihre Sünden zu büßen. Sie sahen, von der Laube bedeckt, kein Gestirn, und gegen Morgen, als sie erst halbweges gen Brandeis (Brundisium) waren, ward der Sturm immer heftiger. Die Laube schwamm von Wein; und den Untergang fürchtend, riefen sie zu Gott um Hülfe. Da sah einer einen reichen Bürger neben der Bank liegen, verkündigte darin Gottes Hülfe, und hieß den Todten, dessen Bosheit Schuld an dem Sturme sei, ins Meer werfen, um es zu besänftigen. Alle stimmten ein, stunden mühsam auf, hoben den Betrunknen zum Fenster, und stürzten ihn, trotz seiner Lebensbetheuerung, als einen Todten in die Straße, auf Stock und Stein, daß er Arme und Beine brach. Dann setzten sie sich fröhlich wieder hin, tranken fürder, freuten sich, daß sie gen Ackers gefahren, und sangen Loblieder, so daß sie das Zetergeschrei des Hinabgeworfenen nicht hörten. Endlich lagen Alle sinnlos da, der Wirth sammt den Gästen, und auch der Kellerschreiber, mit der Zeche im Kopfe.

Am Morgen kamen die Nachbarn, und riefen die Trunkenbolde auf: die Sonne stehe schon baumeshoch. Da erzählten diese von ihrer stürmischen Meerfahrt und Rettung durch den Auswurf. Die Nüchternen lachten, sprangen aber dem Ausgeworfenen zu Hülfe, und schalteten die Meerfabrer, die, noch immer trunken, in ihrem Wahne beharrten. Darüber kamen die Freunde des Beschädigten herbei, und schon erhob sich Gedränge und Schwerterklang zur Rache desselben: die Besonnenen jedoch bewirkten durch Bitten und Vorstellungen eine Sühne, und männiglich führte seinen trunkenen Freund zu Bette. Es währte wohl bis zum dritten Tage, ehe sie völlig den Rausch ausgeschlafen hatten, und des Schadens inne wurden; St. Getrudens Minne (Anrufung um gute Herberge) ward ihnen Leid. Der schwer Verletzte verklagte sie Alle: da hub sich Kriemhildens Noth; schamroth sahen sie, was sie angerichtet hatten; und kaum konnten die Vermittler es dahin bringen, daß zweihundert Pfund Silbers zur Buße für des Mannes Schaden angenommen wurden. Dafür hätten sie die Meerfahrt mit Ehren machen können. So ward ihnen der süsse Wein sauer, der, mäfsig getrunken, Weib und Mann erfreuet, aber im Unmaafse an Seele, Leib und Gut schadet, und an allen Hauptsünden Theil hat.

Jedoch mag einer, der Gut lieber hat als Ehre, zuweilen wohl über den Durst trinken, damit er doch eine kleine Mildigkeit begehe. Wer immer nur auf Gut gestellt, und allen Bitten taub ist, er sei nüchtern oder satt, der ist voll Bosheit, und Gott stofse ihn vom Glücksrade.

So endet der Wiener Meerfahrt: ich küsse gern einen rothen Mund.

## LI.

# Der Wiener mer vart.

---

Diz buechel ist [von] seltsæner art,  
und heizet der Wiener mer vart.

---

- D**iu werlt stuond etswenne sô,  
daz die liute wâren vrô  
In tugentlichem muote  
unde kêrten ze guote  
5 Allez daz sie kunden;  
swés sie dô begunden,  
Daz was gerne tugentlich:  
nû hât diu werlt verkêret sich  
Allez hin nâch guote;  
10 in wunnenklichem muote  
Vindet man ir kleine,  
die rîchen alle gemeine  
Habent ie zuo lieber guot,  
denne wunnenklichen muot;  
15 Vrôlicher muot ist tiuwer:  
daz guot ist sô gehiuwer,  
Daz sîn alliu diu werlt gert.  
hie vor dô was vrouw' Ere wert:  
Nû ist daz guot werder gar,  
20 denne vrouw' Ere, daz ist wâr,  
Den bœsen missewenden.  
man vindet mangel enden  
Noch sô tugend rîchen man,

- der Ere baz getriuten kan,  
 25 Dan ein schemellchez guot:  
 daz ist hovellicher muot,  
 swer die vuoge gerne tuot.  
 Mir hât ein wârhafter munt  
 ein(e) rede gemachet kunt,  
 30 Diu mag wol heizen wunderlîch:  
 alsô hât verrihtet mich  
 Von Dewîn burgrâve Herman,  
 der nie schanden mâl gewan  
 An schentlicher missetât.  
 35 daz im der sêle werde rât,  
 Des sol man im von schulden biten;  
 er was ein man von guoten siten,  
 Gezogen und getriuwe gar  
 was der herre, daz ist wâr,  
 40 Gegen vremden und[e] gegen vrûnden;  
 des mach' in Got von sünden  
 Dort an der sêle vrl  
 durch slner hôhsten namen dri!  
 Der saget' mir diz mære:  
 45 daz hât der Vrôudenlære  
 Gemachet, als ez dort geschach,  
 als man im ze Wienen jach,  
 Von guoter liute worte,  
 dô er daz mære hôrte;  
 50 Daz lit in Osterrîche,  
 man lebt dâ wunnenklîche;  
 Swer silber unde golt hât,  
 der vindet manger hande rât.  
 In derselben guoten stat  
 55 man vindet einerhande bat,  
 Daz hân ich dikke wol gehôrt,  
 dâ man unz an den le[t]sten ort  
 Einen unbekanten man  
 schiere blôz gemachen kan,  
 60 Des silbers und der kleider  
 pfendet mân in beider.

Swer dem bade volgen wil,  
der wirt gesezzet an daz zil,  
er habe wênik oder vil.

65 Daz bat gevellet mir niht wol,  
die stat ich anders loben sol:  
Wiene daz ist lobes wert,  
dâ vindet man ros unde pfert,  
Grôzer kurze wille vil,

70 sagen, singen, seiten spil,  
Des vindet man ze Wiene(n) gnuok,  
hübscheit und(e) ungevuok,  
Swem diu wirt ze teile,  
die vindet man dâ veile.

75 Swelch[e] man hât den pfennink,  
der vindet manger hande dink,  
Den hûsen und den suezen wîn,  
und manek schœnez vrôuwelîn  
Vil wunnenklîches muotes

80 und rîche des guotes,  
Die mag man dâ ze Wien(en) sehen.  
in der stat ist geschehen  
Diz seltsæne mære.  
die rîchen burgære

85 Sâzen ze einen stunden,  
die vrenden mit den kunden,  
Ze einem wîne, der was guot,  
der dikke trûregen muot  
Ze vrôuden kan gewenken gar,

90 und liezen vaste holen dar  
In hovellicher wîse  
ir wolgemachten splse  
Mit wurzen und mit safrân,  
der ietsllîchez wol gemachen kan

95 Dem starken wîne suezen smak.  
sie trunken vaste durch den tak,  
unz ir trûren gar gelak.

Uf einer louben dô geschaeh  
diz vrôlîche hûs gemach,

- 100 Dâ die herren sâzen,  
 [beide], trunken und(e) âzen,  
 Und[e] heten kurze wille [vil] gnuok.  
 die spise man vür sie truok;  
 Dâ was gestrôuwet gruenez gras,  
 5 beide, becher unde glas  
 Wart dâ selden lære;  
 sie trunken âne swære,  
 Unz in daz bat erwarmete;  
 ir keinen daz erbarmete,  
 10 Sie trunken alle zuo der stunt  
 daz tiefe glas an den grunt  
 Durch des wlnes sueze;  
 des wurden in die vuezze  
 Als die kugeln sinewel;  
 15 êz ist wâr und niht ein spel;  
 Der wln was guot und niht sâr,  
 etlicher sinen nâch gebûr  
 Zejungest niht erkante.  
 darnâch man licht enbrante,  
 20 Diz geschach vil drâte,  
 dô der âbend nâhte,  
 Dô huob sich trinken aber, als è,  
 sie hiezen vaste hollen mê:  
 daz tet dem wirte nirgen wê.  
 25 Sie wurden alle riche:  
 der vil kumberliche  
 Des morgens nuehtern muoste leben,  
 der wolde dâ ze wette geben;  
 Der gelobte mit der hant,  
 30 beide, silber unde gewant  
 Ze gebene sinem vrûnde;  
 der klagete sine sünde;  
 Der reite (dâ) die sippe:  
 » von Adâmes rippe  
 35 Si wir gar mâge,  
 als Akers unde Prâge.«  
 Sprach einer zuo dem andern dô,

- und wurden ûz der mâzen vrô;  
 Sie sagten ir mære.
- 140 der stolze schribære  
 Holte vaste kuelen wîn,  
 der wolde mit den besten sîn;  
 Sie trunken vaste, âne wer.  
 einer sagete von dem mer
- 45 Unt von Sant Jâkobes wege,  
 unt trunken vaste (dâ) ze pflege,  
 Der von der Priuzen vart:  
 mit hellender stimme wart  
 Vil swinde dà getrunken,
- 50 daz die starken sunken  
 Nider bl die benke;  
 der wart sô gelenke,  
 Daz er tûmelt' unde sprank  
 von der tâvel ûf die bank,
- 55 daz er sider vaste hank,  
 Dô diz allez geschach,  
 ein rîcher burger sider sprach:  
 »Wol(de)t ir mir volgen nû,  
 ich wolde râten wol dar zuo,
- 60 Waz daz beste möhte sîn.«  
 sie riefen alle: »bringe wîn,  
 Sô lose wir dem mære.«  
 dô sprach der burgære:  
 »Ich sag' iu, waz mich dunket guot;
- 65 welt ir an (Got) den muot  
 Nâch minem râte kêren,  
 wir sullen unserm hêrren  
 Dienen lobelîche,  
 wir sîn des guotes rîche
- 70 Unt vermugen'z harte wol,  
 Got uns dar umbe danken sol,  
 Und sullen über mer varn;  
 da enwil ich nimmer vor gesparn  
 Weder lîp, noch daz guot.« —
- 75 »ich hân ouch den selben muot,«

- Sprach sin nakebûr dâ bi.  
 dar nâch schiere wart ir dri,  
 Die sprâchen alle gemeine:  
 »der antlâz ist reine,  
 180 Den man über mer holt.«  
 [und] unlange wart diz sint verdolt,  
 Sie riefen (dâ) mit schalle,  
 die kumpân' al metalle:  
 »Wir wellen endelichen dar  
 85 mit einer krestiklichen schar  
 Varen durch Gotes guete.«  
 des wlnes überfluete  
 Half vil sêre zuo der vart,  
 daz in des ze muote wart,  
 90 Daz sie der grôzen arbeit  
 gerne wolden sin gereit.  
 sust wart diu mer vart ûf geleit.  
 Diz wart gelobet under in,  
 sie wolden mit ein ander hia  
 95 Gegen Akers varen, als man pflit,  
 kâem' ez immer an die zit,  
 Daz man ze rehte varen sol;  
 daz geviel in allen wol.  
 Dô rukten sie ze sâmne baz,  
 200 sunder allen boesen haz,  
 Unde vi[e]l darunder;  
 sie sageten alle wunder,  
 Waz sie wolden vueren;  
 der win begunde rueren  
 5 Ir houbet dô mit sluer kraft;  
 splse wart dâ vil geschafft  
 Und[e] guotes trankes in den kiel;  
 mit worten, als ich wânen wil,  
 Mit den werken kleine.  
 10 daz wizzet al gemeine,  
 Sie wâren vil vermezzen;  
 da enwart niht vergezzen,  
 Swaz man haben solde,

- von silber unt von golde,  
 215 Des heten sie ze Wien(en) gnuok.  
 der schriber vaste win dar truok,  
 Und[e] sprach gegen in allen:  
 »lâzt in die rede gevallen,  
 Wir haben unser zeche nû.«  
 20 er gap vil grôze trünke zuo.  
 Der wirt was ouch der besten ein,  
 der des nahtes dâ erschein  
 An der pilgerime schar;  
 der liez ze jungest holen dar  
 25 Vil laktwârje drâte;  
 der gab die muschâte,  
 Der ingeber, der galgan;  
 dâ bi gab ein hübscher man  
 Kubêben; dirre neilikin.  
 30 dar nâch trunken sie den win,  
 Den gewermet, disen kalt,  
 daz die jungen wurden alt  
 Und die alden sêre junk.  
 sust begegnet in manik trunk,  
 35 [Under] ein ander ûf der louben dâ,  
 zuo der vart wart in gâ:  
 daz mer was noch vil unnâ.  
 Dô huob sich singen unde sagen,  
 daz diu loube mohte wagen  
 40 Von dem grôzen schalle,  
 die kumpân' al met alle  
 Heten (sich) geneiget,  
 daz in wart erzeiget  
 Des suezen wines guete;  
 45 sie heten ir gemuete  
 Alle zuo dem mer gekart;  
 trinken wart dâ niht gespart;  
 Sie ilten ir strâze;  
 von wines über mâze  
 50 Heten sie den sin verlorn;  
 sie heten alle wol gesworn,

- Sie wæren halben weg gevarn;  
 dô hîezen sie den kil bewarn,  
 Daz in daz wazzer schatte niht;  
 255 sust wart der segel ûf geriht  
 Und ir dink wol begat:  
 sie wæren verre von der stat.  
 Dâ Got menschlichen gienk;<sup>1</sup>  
 des wînes kraft sie bevienk;  
 60 Daz sie wurden tôreht gar,  
 als diu kînt, daz ist wâr.  
 Mit sulhen vrôuden sâzen sie,  
 und retten dort unde hie,  
 unz diu zît hin gie.  
 65 Allez von dem Gotes wege;  
 sie trunken vaste (dâ) ze pflêge  
 Den starken wîn über maht;  
 dô kom ez über die mitternaht,  
 Dô wurden sie durch schellik  
 70 unde sô gar gesellik,  
 Von des wînes suezikeit  
 wurden sie sô gar gemeit  
 Und des muotes alsô vrô,  
 daz sie wântên alle dô,  
 75 Sie wæren ie zuo an dem mer;  
 sie liezen allen herzen sêr  
 Und sunge vil schône  
 in einem lûten dône  
 Uf der louben offenbâr  
 80 irn leisen, daz ist wâr:  
 »In Gotes namen vare wir!«  
 der sprach: »vriunt, ich lâze dir,  
 Beide, kint unde wîp  
 ûf sêle unde ûf lîp,  
 85 Daz dû der mit triuwen pflegest,  
 und dich nimmêr des bewegest,  
 Als ein vriunt ze rehte sol.

<sup>1</sup> Vgl. Walthers von der Vogelweide Kreuzlied. Minnesinger Th. I, S. 279.

- daz geviel in allen wol,  
 wan sie wâren wînes vol.  
 290 Sust vuoren sie mit vrôuden hin,  
 âne wîslîchen sin,  
 Sie wâren tumb, als diu kint,  
 sie bâten umbe guoten wint,  
 Daz in den Got gesente;  
 95 daz ein bruoder kente  
 Den andern, des enwæn' ich niht;  
 dô sie vuoren in der schiht  
 Und an der wunnenklîchen stat,  
 der gebôt, dirre bat,  
 300 Daz der schriber bræhte wîu;  
 mich dunket an den sinnen min,  
 Sie heten guotes wîndes genuok;  
 sô man den wîn vûr sie truok,  
 Durch trunkenheit und durch guft,  
 5 sô sluog in diu vil sueze luft  
 Allen under diu ougen;  
 ich rede ez âne lougen,  
 Sie trunken harte swinde,  
 des wînes in gesinde,  
 10 Daz einer lag unde slief,  
 der ander schallet' unde rief,  
 Dêr dritte strouch unde viel,  
 der vierde sprach: »ez ist der kiel,  
 Der sust wankende gêt.« —  
 15 »ein sturm weter uns bestêt,«  
 Sprach der vînfte sâ ze hant;  
 dem sehsten sorge was bekant,  
 Der gesegent' sich vil swinde  
 vor dem grôzen wînde;  
 20 Dô wânten sie der mære,  
 daz ez daz mer wære:  
 Dô was ez der vil sueze wîn,  
 der tet sîne guete schîn.  
 Sust wurden sie erværet;  
 25 von wîne gar beswæret

Was ir houbet, daz ist wâr,  
 sie wâren alle trunken gar,  
 Daz was ir hœhster ungemach.  
 der eine jâmerlichen sprach:

330 »Mir tuot daz houbet sêre wê;  
 swaz Got welle, daz ergê,  
 Uns wil ein sturm weter kumen,  
 daz wirt uns allen klein(e) vrumen.«  
 Dô huob sich michel trûren

35 von den nâkebûren,  
 Der eine klagt(e) den lîp,  
 der diu kint, der daz wîp,  
 Der die sêle, der daz guot.  
 alsust lag ir übermuot,

40 als er noch vil dikke tuot.

Der wîn begunde vaste toben,  
 sich huob ein swern und geloben  
 Mit henden und mit vuezzen;  
 sie wolden gerne buezen

45 Swaz sie heten getân,  
 und[e] wolden des ze buoze stân.

Der eine ze ietslichem sprach:

»daz diu vart ie geschach,

Daz mueze Got(e) sîn geklaget!

50 der wint den kiel ze sêre jaget

Und des wazzers ûnde;

mich riuwe(n)t mîu sünde.«

In tobte daz gehirne,

sie kunden daz gestirne

55 Vor der louben niht gesehen,

des wil ich iu verwâre jehen,

Dô gieng ez an den morgen;

sie vuoren (dâ) mit sorgen,

Und wâren dannoch, Goteweiz,

60 (niht) halben wek gegen Brandeiz,

Dô nam der wîn über hant,

sie ruorten dannoch niht daz lant,

Und[e] riefen doch vil sêre:

- »hilfâ, lieber hêrre,  
 365 Diner armen hant getât!  
 du engebest lêre unde rât,  
 Sô mueze wir verderben gar.«  
 innes sach der eine dar,  
 Dô lag ein rîcher burger dort,  
 70 der was von einer tâveln ort  
 Bî die bank gevallen,  
 er sprach gegen in allen:  
 »Geverten, nû gehabt iuch wol,  
 menlîch Got(e) danken sol,  
 75 Daz er uns geholfen hât;  
 sîn sol werden vil guot rât,  
 Dirre grôzen wazzer nôt:  
 ein pilgerlîm der lît hie tôt,  
 Des ist gewesen disiu schult,  
 80 daz daz mer sîn ungedult  
 An uns hât erzeiget hier.  
 ir hêren, volget alle mir,  
 Nemet disen tôten man,  
 der uns niht gehelfen kan,  
 85 Den werfet drâte âne wer  
 ûz dem kiel(e) in daz mer,  
 Sô læzt ez sîn toben sîn.« —  
 »nû walde sîn unser trehtlîn!«  
 Sprâchen sie gemeine  
 90 »daz mer ist sô reine,  
 Daz ez keine bôsheit  
 mak gelîden, sô man seit.«  
 und wurden alle gar gemeit.  
 Sie stuonden ûf vil drâte,  
 95 mit gemeinem râte,  
 Den vor grôzer trunkenheit  
 dannoch daz gên was gereit,  
 Und nâmen iren nâkebûr,  
 dem wart der sueze wîn vil sûr,  
 400 Und[e] truogen in mit grimme  
 in einer lûten stimme

- Gegen einem venster, daz was hô.  
 der man begunde ruofen dô:  
 »Lâzt mich mit gemache.
- 405 ir seht wol, daz ich wache,  
 Und[e] bin gesunt, sam iuwer ein.«  
 sie sprâchen âlle: »triuwen, nein,  
 Ir sit veige (hie) gewesen,  
 ir möht(et) nimmer doch genesen,
- 10 Daz ist uns allen wol bekant.«  
 und(e) truogen in ze hant,  
 Swaz er gerief unde gebat,  
 vaste hin von siner stat  
 Unde wurfen in hin vür,
- 15 ûz dem venster vür die tür  
 Mitten in die strâze,  
 daz was ein unmâze,  
 Uf stok und(e) ûf stein,  
 daz im der arm und daz bein
- 20 Von dem valle (dâ) zebrach;  
 daz was ein böese hûs gemach. —  
 Vor sus getâner mer vart  
 wil ich gerne sîn bewart;  
 Tuot ez aber der sûre win,
- 25 sô muoz ich mit den andern sîn. —  
 Dô giengen sie mit vröuden wider  
 unde sazten sich dar nider  
 Unt trunken ander weide.  
 sie liezen herze leide,
- 30 Unde krigen aber vür baz.  
 din loube was von wine naz,  
 Daz mer schat' in kleine;  
 sie sprâchen alle gemeine:  
 »Uns ist ein michel heil geschen,
- 35 daz wir den man haben gesehen,  
 Der sô veige ist gewesen;  
 wir möhten nimmer sîn genesen,  
 Wær(e) der man binnen bliben:  
 Got hât in selbe hin vertriben

- 440 Und ûz dem kiele gesant  
mit siner gotlichen hant,  
Und(e) hât uns alle erbôrt;  
daz wazzer gieng uns an den bort.«  
und[e] sunge vaste lobes wort.
- 45 Nû schrei der burger sêre:  
»zether immer mere!  
Waz ist an mir gerochen?  
mîn bein ist mir zebrochen  
Und der arm ouch en zwei.«
- 50 in jâmerlicher stimme schrei  
Der rîche burgære  
von sô grôzer swære  
Unde klagte sinen val,  
daz ez über al die gazzze schal.
- 55 Die her gesellen wâren vrô,  
und[e] sunge alsô lûte dô,  
Daz sie in niht enhôrten,  
von sust getânen worten,  
Diu der burger klagete.
- 60 bi der zit ez tagete,  
Der eine zuo dem ândern sprach:  
»wol uns, daz ez ie geschach,  
Daz wir gegen Akers sîn gevarn!  
Got sol uns dester baz bewarn
- 65 Sêle, guot unde lîp;  
Got behuete unser wîp  
Und diu kint, nâch grôzem vrumen,  
unz daz wir ze lande kumen.«  
Sie enwesten niht der mære,
- 70 die tumben Wienære,  
Daz sie ze Wiene(n) wâren,  
dâ sie von kindes jâren  
Alle wâren erzogen;  
der wîn het(e) sie betrogen.
- 75 Dar nâch wart ez lichter tak,  
daz ich ver wâr sagen mak,  
Sie muosten sinne darben;

sie wären, sam die garben,  
Gestrüchet und gefallen.

480 der burger liez sîn schallen,  
Der des nahtes alsô rief,  
und sô rehte kleine slief,  
Der was noch betoubet,  
doch hete sîn houbet

85 Des wines kraft gerûmet;  
er hete sich versûmet,  
Daz er ze schiere entslâfen was,  
dâ von er kûme sint genas,  
Dem tet der val harte wê,  
90 und was im verre wirs, dan [w]ê;  
Daz was sîn bester anlâz,  
daz er was von bluote naz,  
und des valles niht vergaz.

Des morgens vruo kômen dar  
95 ir nâch[t] gebûren, daz ist wâr,  
Die den schal vernâmen;  
dô sie ze samen kwâmen,  
Die nuehtern sprâchen alle dô:  
»ir slt ûz -der mâzen vrô  
500 Gewesen alle dise naht  
und habt lange gnuok gewaht  
Und habt grôzen schal getriben.  
ist des wines iht mêre bliben?  
Diu sunne stêt wol boumes hô.«

5 die trunkenbolde sprâchen dô:  
»Ir sult uns des wol gunnen,  
wir sîn in grôzen wunnen  
Hînaht gevarn über mer,  
gewaldiklîchen, âne wer;

10 Dâ hât uns Got geholfen zuo,  
beide, spat unde vruo,  
Er gab uns sêre guoten wint:  
dar nâch huob sich aber sint  
Ein sturm weter harte grôz,

15 daz uns daz wilde mer vlôz

- Gewaltiklchen in den kiel;  
 dâ von huop sich sorgen vil,  
 Wir wânten alle des ver wâr,  
 wir solden sîn ertrunken gar,  
 520 Wan daz uns doch ein heil geschach,  
 daz ein pilgerim ersach  
 Einen man, der was tôt,  
 als ez selbe Got gebôt,  
 Den wurfe wir vil drâte,  
 25 mit gemeinem râte,  
 Uz dem kiele über den bort,  
 als wir heten vor gehôrt  
 Und der marnen uns gebôt,  
 unt verwunden sulhe nôt,  
 30 Dô der sturm wint gelak  
 unt vil manik doner slak.«  
 Die nuohtern lachten vaste;  
 der wirt lag bi dem gaste,  
 Und wâren sêre trunken;  
 35 der schrîber was gesunken  
 Bi der bank hin ze tal,  
 der weste klein(e) von der zal,  
 Wer daz meiste teil galt;  
 noch was der win unbezalt.  
 40 Dô rief der burgære  
 und[e] klagte sîne swære,  
 Der in daz mer geschozzen wart.  
 dô wart ein michel zuo vart  
 Zuo den selben stunden,  
 45 dô sie den man vunden,  
 Der was gevallen, hôch enpor  
 von dem venstêr, in daz hor,  
 Daz man sîn niht erkante,  
 unz er sich selbe nante;  
 50 Dô was er der besten ein.  
 sie sprâchen alle: »triuwen, nein,  
 Der spot ist nû niht guot gewesen;  
 der man sol kûme genesen:

- diz lôz buoch ist unreht gelesen.«
- 555 Dô die vriunde dâ gesân,  
 daz der schade was getân  
 An dem manne rîche.  
 sie liefen zorniklîche  
 Mit ein ander alle hin,  
 60 übellich was ir begin,  
 Sie wolden jene erslân,  
 die daz het(t)en getân,  
 Sie sprâchen zorniklîchen gar:  
 »ir habt unsern vriunt ver wâr  
 65 Verderbet vrevellîche,  
 der was nehten rîche,  
 Dem ist der lîp zebrochen;  
 ez wirt an iu gerochen,  
 Daz ir die grôzen kûndikeit  
 70 an disen man habt geleit.«  
 Die hêrren sprâchen sâ ze hant:  
 »diu mære sint uns unbekant,  
 Wir haben rehte gevarn,  
 Got sol uns dester baz bewarn,  
 75 An des dienste vare wir (i)e;  
 beswært ir uns an ihtē hie,  
 Des welle wir uns mit rehte wern;  
 sulle wir guot alsô verzern,  
 Daz ir uns missebieten wolt?  
 80 jâ habe wir silber unde golt  
 Uf dem Gotes wege verzert;  
 dan daz uns der hât ernert,  
 Wir wæren alle bliben tôt;  
 wir kwâmen in sô grôze nôt.  
 85 Daz wir kûme sîn genesen;  
 welt ir uns dar ûmbe vînt wesen,  
 Daz ist uns leit, daz wizze Got;  
 ez was des marners gebot,  
 Und niht gar ein kindes spot;  
 90 [des lobte(n) wir alle Got].«  
 Nû huop sich aber ein grôzer baz  
 von den vriunden umbe daz

- Und ein zuo dringen  
und ein swert klingen  
595 Und ein böeser sturm wint;  
wan daz die besten alle sint  
Vaste dar zuo träten,  
vlèhten unde bäten,  
Unz siz brâhten ze tage,  
600 allez nâch ir beider klage.  
Des mannes schade was in leit,  
und wâren vrò der trunkenheit,  
Diu den hêrren was geschehen;  
sie heten alle wol gesehen,  
5 Daz diz von grôzen trûnken kwam.  
menlich sinen vriunt dô nâm  
Und[e] vuorten sie ze bette.  
daz ich die muoze hette,  
Ich sagete hie von wunders gnuok.  
10 den burger man ze hûse truok,  
Der sô hôh' gefallen was,  
daz er kûme genas.  
Dô sie dâ gelâgen  
unde der ruowe pflâgen  
15 Wol biz an den dritten tak,  
daz der sturm wint gelak  
Unde des suezen wines kraft,  
dâmite sie wâren behaft,  
Dô stuonden sie mit sorgen  
20 ûf gegen dem morgen;  
Alrêst wart in dô bekant,  
daz sie wâren gepfant  
Von trunkenheit, der sinne.  
Sant Ge(r)drûden minne  
25 Wart in sider harte sûr.  
der burger, ir nâh gebûr,  
Der was der reise niht ze vrò,  
der beklaget' sie alle dô:  
Dô huop sich Krimhilden nôt;  
30 sie wurden schemelichen rôt,

- Dô sie die wârheit gesân,  
 daz sie het(t)en getân  
 Den schaden an dem guoten man;  
 dà gewonnen sie niht an.
- 635 Die burger sprâchen alle nû  
 daz beste vaste dar zuo,  
 Daz ez kûm(e) dar zuo kwam,  
 daz man bezzerunge nam,  
 Daz sie gæben zuo der stunt
- 40 dem selben man[ne] zwei hundert pfunt  
 Vûr den grôzen schaden sîn.  
 sust wart in sûr der sueze win,  
 Dô sie daz silber wuogen dar.  
 dà mite wæren sie verwâr
- 45 Mit êren über mer gevarn.  
 swer den win niht kan gesparn,  
 Und wil in trinken über reht,  
 dà wirt der man des wînes kneht,  
 Und niht des wînes hêrre.
- 50 swer trinken wil ze sêre,  
 ez krenket im sîn êre.  
 Nû hœret, waz der win tuot:  
 er vröuwet trûrigen muot,  
 Beide, vrouwen unde man,
- 55 swer in ze rehte trinken kan;  
 Und schadet doch den êren,  
 swer den sin wil kêren  
 Uf den grôzen über trank,  
 dà von wirt der lîp krank,
- 60 Und[e] schadet ouch dem guote.  
 nû merk[e]t in iuwerm muote,  
 Waz der win geschaden mak:  
 der win ist der sêle slak;  
 Swer in trinket über daz zil
- 65 unt kein mâze haben wil,  
 Daz ist der sêle unheil;  
 an allen hauptsünden teil  
 Hât diu leide trunkenheit;

- dâvon wirt der lîp gemeit,  
 670 Dem er vliuzet durch den munt,  
 daz machet mangel ungesund  
 Die sêle, guot unde lîp.  
 des huetet, man unde wîp,  
 Daz ir von sulher trunkenheit  
 75 iht kumet ze langer arbeit.  
 Man vindet ouch vil mangel man,  
 der die beste(n) mâze kan  
 An grôzem übertranke;  
 daz ist Got wol ze danke  
 80 Und der werlde ouch dâmit,  
 swer trinken wil nâch rehtem sit'.  
 Swer aber sî des des muotes,  
 daz er des kranken guotes  
 Mêr schônnet, dan der êren,  
 85 den wil ich trinken lêren:  
 Der mag under wîlen wol  
 sîn houbet guotes wînes vol  
 Durch kurze wîle trinken;  
 sô muoz sîn kärkeit sinken,  
 90 Daz er durch grôze trunkenheit  
 eine kleine miltikeit  
 Under wîlen doch begêt.  
 swem der muot aber stêt  
 Anders niht, dan ûf guot,  
 95 der hât zaghaften muot,  
 Er sî nuohtern oder sat,  
 swaz man den bösen ie gebat,  
 daz hilfet niht ein minzen blat:  
 Got werfe in von gelükkes rat,  
 700 der sich bösheit undersat,  
 swer worden ist an êren mat. —  
 • Diz mære ist ûz an dirre stat,  
 Daz ist diu mer vart genant;  
 den namen lâzt iu sîn bekant.  
 5 Daz mære ist ûz an dirre stunt:  
 ich kuste gerne ein[en] rôten munt.



# **A n h a n g.**

Aus

**J a n s e n   E n e n k e l s**  
**Weltbuche.**



1.

## Achilles und Peidamia.



Schon neun Jahre und einen Tag lagen die Griechen vor Troja, wo Schach- und Brettspiel und Würfel erfunden wurden von einem Griechen; der Streit währte fort, und der furchtbare Hektor erschlug viele Griechen, so daß sie missmüthig waren. Da befragte ihr König den Weifsager (am Brunnen), wie Troja endlich zu gewinnen wäre, und dieser verkündigt, es könne nur durch den jungen Achilles geschehen, der in Frauenkleidern bei Jungfrauen verborgen sei. Sogleich ging der König zu Rathe, wie Achilles zu finden wäre.

Achilles, des Peleas und der Tetis Sohn, wurde von ihrem Wildschützen Schiro, der halb Ross halb Mann war, erzogen, und dieser lehrte ihn Springen. Ringen, Steinwerfen, Bogenschießen und alle Künste. Als Achilles zwanzig Jahr alt war, hörte er viel von der schönen Tochter eines Königs, jenseit Meeres, der gelobt hatte, sie nur dem zu geben, den sie wollte. Achilles gedachte, sie in Frauenverkleidung zu erwerben, und wünschte ein Mittel gegen den Bart, und Schiro brachte ihm eine Wurzel in einem Linnentuche, die um den Mund gestrichen, kein Haar wachsen liefs. So völlig einer Jungfrau gleich, schiffte er ins Heidenland nach der schönen Deidamia.

Dort anlandend, ging er alsbald auf die Burg, an deren Thor er die Wäscherin der Königin traf und sich für eine Unglückliche ausgab, welche ihren fürstlichen Verwandten entführt worden, von einem Manne, der ihr viel Ehren verheissen, sie aber verlassen habe, so daß sie hülflos sei, und gerne eine Königin Griechisch lehren möchte, damit sie ihre bisher bewahrten Kleider nicht verzehren müste. Die Wäscherin erbot sich mitleidig, ihre Herrin für sie anzusprechen, ging hinein und meldete es der Königin. Diese liefs die Fremde kommen, erkannte sie für ein edles Weib, und befahl ihr die Tochter zur Lehre, für reichen Lohn. Achilles dankte der Gnade, fafsste die Jungfrau bei der Hand, und verheifs, sie Griechisch zu lehren, wenn sie ihn dafür lieb hätte. Die Jungfrau wurde ganz seiner Pflege übergeben, und man bettete beide zusammen.

Achilles sann nun darauf, wie er sie mit ihrem Willen gewinnen möchte, und erzählte ihr traulich die seltsame Griechische Sitte, wie die Jungfrauen, unbeschadet ihrer Ehre, sich vergnügen können, wenn ihrer zwei heimlich beisammen sind, und fragte sie, ob sie wol ein Mann sein möchte. Sie wünschte es lieber, als der Griechen Gold; sie wollte dann um Frauen in fremden Landen ritterlich abenteuernd, und verheifs reichen Lohn. Achilles lehrte sie hierauf die Kunst, daß eins von ihnen beiden ein Mann werde; er kenne einen fröhlichen Gott Ratan, der auf inbrünstiges Gebet solches verleihe. Er sprach ihr das

Gebet vor, worin dem Gotte, mit drei Kniebeugungen, hohe Ehre und ein Bethaus gelobt wird. Nachdem beide es für sich dreimal gesprochen, hieß Achilles die Jungfrau sich mit ihm ins Bette legen, um die Wirkung zu erfahren. Hier fand er noch Busen und wonnigliches Frauenspiel, nur Weibheit an ihr, und rühmte, daß sein kräftiges Gebet besser erhört sei. Sie überzeugte sich handgreiflich, und beide lebten die Nacht, und fortan in Freuden. Der Gewinn war beiderseitig: die Königs-tochter gewann dazu ein Kindlein.

Unterdes ward ihr Vater krank; der Arzt kam, und hieß den Harn des Kranken im Glase bewahren, um ihn zu beschauen. Das Glas wurde der Sorgfalt der Tochter übergeben. Diese setzte es aber, als es am nächsten Morgen gefüllt war, verkehrt hin, so daß alles verschüttet ward. Sie wuste jedoch sich zu helfen, und ersetzte den Verlust gleich aus eigenen Mitteln. Als nun der Arzt kam und den Harn beschaute, da verkündete er ein Siechthum, wie noch kein Mann gehabt, und den sichern Tod: weil der König ein Kind trage, davon sein Leib verderbe. Der König fragte, woher das käme, und als der Arzt ohne Antwort wegging, ließ er die Königin rufen und schalt sie zornig, daß sie Schuld habe an seinen Kindesnöthen und Tode, weil sie von jeher mit Teufels Gewalt auf seinen schwachen Leib gestrebt habe, wie ein Mann. Sie beklagte sein Weh und entschuldigte sich, indem sie ihm nur Liebes thun wollen, und hieß die wunderliche Geschichte den Arzt nochmals prüfen lassen. Dieser wiederholte zornig seinen Ausspruch, kam jedoch und beschaute diesmal den wirklichen Harn des Königs, und ertheilte nun die frohe Kunde, daß der König des Kindes ledig sei und genesen werde. Dieser ließ ihm alsbald hundert Mark geben, und die Königin war voll Freuden. Nicht minder ihre schöne Tochter, die fortwährend minniglich bei Achilles lag, bis sie ein Kind trug.

Als sie dessen inne ward, mischte beider Freude auf der Minnen Heide sich mit Leid, und sie fürchten den Tod. Sie wehklagte; jedoch tröstete sie Achilles: sein Gott werde sie beide behüten und alles zum besten fügen; es sei nicht ohne Ursache so ergangen.

# 1.

## Achilles und Deidâmiâ.

---

- Daz her dà vor der stat lak  
niun jâr und einen tak,  
Daz sie des ligens verdrôz dà;  
dâ wart manig spil vunden sâ,  
5 Daz man nie vor het gesehen,  
des muoz ich von der wârhait jehen,  
Schachzabel und(e) bretspil  
wart vunden dà unmâzen vil,  
Würfel wurden dà bereit:  
10 daz tet ain Kriech' mit kündikait.  
Des ligens sie vil gar verdrôz,  
beidiu, man sluog und schôz  
Der Kriechen dà ein michel teil.  
daz was der selben unheil,  
15 Und was der Troijer vröud(en) spil;  
auch wart dar zuo hart(e) vil  
Von den Kriechen leben lôs.  
dâ von der kurz weil' sie verdrôz.  
Hektor dà des nicht enliez,  
20 vil mangel er [dâ] von dem leben stiez;  
Wan in des vechtens nicht verdrôz,  
beideu, er sluog und schôz  
Dâ vil mangel Kriechen hêr.  
des vröuten sich die Troijer sêr:  
25 Er was ze streit ain vrum man,  
er rant' die veint degenleich an

- Dô die Kriechen manige zeit  
 lågen vor Troijen weit,  
 Und sie des ligens dâ verdrôz;  
 30 wan man ir [dâ] vil ze tôd' erschôz,  
 Als ich eu vor gesag(e)t hân.  
 der kûnik von Kriechen kom gegân,  
 Da er ainen weissagen vant,  
 er sprach: »dû solt mir tuon bekant,  
 35 Wie wir Troijen gewinnen,  
 seit dû hâst weis(e) sinnen.«  
 Er sprach: »daz sag' ich dir schier,  
 wilt dû ez gelouben mir:  
 Dû macht mit deinen sinnen  
 40 Troijen nicht gewinnen,  
 Dû gewinst dan ainen man,  
 den ich dir wol nennen kan,  
 Der ist Achilles genant,  
 ze streit(e) gar ein weigant.«  
 45 [Der kûnig sprach:] »wâ sol ich in suochen,  
 ob ich des mans wil ruochen?«  
 Er sprach: »er ist verborgen  
 under junkvrau[we]n mit sorgen,  
 Unt trait an der vrouwen klait,  
 50 ungevuog(e) ist im lait.«  
 Dô der kûnig dâ erhôrt'  
 des weissagen wort,  
 Dô sant' er vil drât(e)  
 nâch seinem nâhsten rât(e)  
 55 Und betracht' an den stunden,  
 wie sie Achillen vunden,  
 Der dâ was in vrouwen klait  
 durch seines leibes hübschait. —  
 Nû lågen wir die rede stân,  
 60 und greifen daz mære an,  
 Wie ez dar zuo kæm(e),  
 daz Achilles næm(e)  
 An sich weipleichen klait.  
 durch seines leibes hübschait

- 65 Gieng er in vrauwen wât,  
 recht als(ô) ain vrau(w)e stât,  
 Daz tet er durch ain vrouwen guot.  
 deu nimmer kam auz seinem muot,  
 Und het sie doch nie gesehen;
- 70 des muoz ich von der wârheit jehen:  
 Ain biderb man gesezzên was,  
 der was gehaizen Pêleas  
 Sein weip was Têtis genant,  
 den baiden ward ain kind bekant,
- 75 Achilles sein nam(e) hiez;  
 seinem wildnær' er ez hiez,  
 Der was gehaizen Schirô;  
 die pfaffen nennent in alsô,  
 Der was halbs ros, halbes man,
- 80 vür wâr ich eu daz sagen kan,  
 Daz Schirô zôch daz kint,  
 unz er vil vrum wart und besint,  
 Er wart auch von im wol gezogen;  
 er lèrt' ez schiezen mit dem bogen,
- 85 Springen, ringen, werfen den stain  
 alle geuog' lèrt' er ez gemain.  
 Dô daz kint gewuochs, nâch recht,  
 ez wart z'wâr ain vrumer knecht,  
 Und wol zwainzig jâr alt.
- 90 im ward dikk(e) vor gezalt,  
 Wie ain junkvrau(w)' wære,  
 vil edel und êrbære,  
 Und wær' enhalb[en] dem wilden mer;  
 ir vater het(e) manig her
- 95 Und wær' ain künig reich(e),  
 der hete [die junkvrouwen] sicherleich(e)  
 Gelobt, daz er sie nie man solde  
 geben, wan den sie nemen wolde.  
 Do Achilles' wart kunt getân
- 100 daz mære, dô begund' er gân  
 Ze Schirô, dà er in vant,  
 er sprach: »möcht' mir werden bekant

- Ein vil seltsainez dink  
 daran stêt aller mein gerink,  
 105 Daz mir nicht wuechs' ein mannes bart,  
 daz wær' mir âne mazen zart.«  
 Dô daz erhôrt(e) Schirô,  
 er sprach: »ich vûrcht(e) kain(e) drô,  
 Ich bring(e) dir vil schier,  
 10 daz solt dû glauben mir,  
 Ain wurz her in kurzer vrist,  
 deu dir harte nûzz(e) ist,  
 Daz dir wechset dehein bart,  
 wan ich hân dich gezogen zart.«  
 15 Zehand er im ein wurz bracht',  
 deu was mit leinein tuoch bedacht,  
 Er sprach: »lieber herre mein,  
 streich sie umb den munt dein,  
 Dise wurz alsô guot,  
 20 und habe des deheinen muot,  
 Daz dir nimmer kain hærlein  
 her auz mug(e) wachsent sein.«  
 Dô Achilles daz vernam,  
 daz im der bart was widertân,  
 25 Er lait' an sich vrauwen klait;  
 im was gar unmâzen lait,  
 Daz er die haideninnen  
 nicht solt' von herzen minnen.  
 Deu junkvrau w' hiez Deidâmiâ;  
 30 sie waz im lieb von herzen dâ,  
 Swie er sie doch nie het gesehen,  
 doch wolt' er ir des preises jehen.  
 Verholn(e) huob er sich von dan,  
 ze ainem kiel kam er gegân,  
 35 Unt vuor hin gen der haiden lant.  
 vûr ain vrauwen was er bekant.  
 Dô er an daz stade stiez,  
 seineu zuht in nicht enliez,  
 Deu gab im die lâr(e),  
 40 daz sein êrsteu kêr(e)

- Er gein der bürge tor [er] dô gie.  
 der künigin wasch' in dà enpfie,  
 Unt vrâgt(e) sie der mære,  
 von wannen sie komen wære.«
- 145 Er sprach: »ich bin ain armez weip  
 und hân vil traurigen leip;  
 Getörst' ich ez, liebeu vrouwe mein,  
 eu hie gesagend(e) sein,  
 Daz ez wær' verborgen:
- 50 ich leid(e) manige sorgen  
 Umb meinen kranken böesen leip;  
 ich bin ain nôtigez weip;  
 Von meinen vreunden bin ich dan  
 gevuort, daz hât getân ain man,
- 55 Der mir michel êr' gehiez:  
 an disem kumber er mich liez.  
 Daz er unsælig muez(e) sein!  
 er hât mich von den verunden mein  
 Gevuort, dà ich het êren vil.
- 60 vor eu ich des nicht enhil,  
 Ich trauw' eu, liebeu vrouw(e) mein,  
 mein gebrest' sol eu geklag(e)t sein;  
 Wan ich hie laider nieman hân,  
 dà ich getür mich lâzen an.
- 65 Swer mich hie wolt' versuochen  
 in den Kriechischen buochen,  
 Deu künd' ich wol bescheidenleich,  
 lêrn ain küniginne reich,  
 West' ich, wer mich darumb nert',
- 70 daz ich mein klaiden nicht verzert',  
 Deu ich han vil kaum erspart,  
 sint ich vuor der unsælden vart  
 Und mich der man hât verlân,  
 mit dem ich von lande bin gegân,
- 75 Der machet' mich an sinnen blind:  
 ich bin z'wâr aines vürsten kint.«  
 Deu wesch(e) züchtikleichen sprach:  
 »mir ist vil laid eur ungemach;

- Ich wil ze meiner vrauwen gân,  
 180 ob ir hie mügt bei ir bestân,  
 Daz wil ich eu heut ervarn;  
 ir mügt bei euwern jâr  
 Verdienen umb mein vrauwen guot,  
 daz sie eu grôz êr(e) tuot.«  
 85 Achilles ward der rede vrô  
 und dankt' der weschinne dô.  
 Deu weschin dô des nicht enliez,  
 Achilles sie vil wol gebiez,  
 Und gie zuo der vrauwen dô,  
 90 sie sprach: »vrauwe, nû seit vrô,  
 Ich hân mit meinem sinne  
 ain lërmeisterinne  
 Vunden nâch dem willen dein,  
 deu nicht baz gelêrt mag sein.«  
 95 Sie sprach: »heiz sie versuochen,  
 an den Kriechischen buochen,  
 Der ist sie gelêret wol,  
 sie ist aller kûnst(e) vol,  
 Der ain vrauw(e) kûnnen wil,  
 200 der kunst hât sie ân' mazen vil.«  
 Deu vrauwe(e) sant' nâch ir ze hant,  
 mit dienst sie sich ir under want,  
 Sie sprach: »auf die treuw(e) dein  
 lâ dir wol enpfolhen sein  
 5 Mein schœne(n) tochter, die ich hân,  
 deu muoz dir werden undertân,  
 Lêr' sie von Kriechen deu buoch,  
 mit zûchten dû an sie versuoch',  
 Ob sie ez gerne lern(en) wil,  
 10 sô gib' ich dir ân' mâzen vil,  
 Von silber manik klainôt,  
 ain armspank von gold(e) rôt  
 Muoz dein, be namen, sein.  
 ich schaff(e), daz der herre mein  
 15 Dir sein lônnet mit treuwen,  
 ez sol dich nicht gereuwen.

Ich sich, daz dû ain edel weip  
 bist, wan dein wolgestalter leip  
 Wær' wol aines küniges wert,  
 220 dein leip vil hôher êren gert,  
 Dein gebærd' sint vil weipleich.  
 z'wâr, ich wil dich machen reich.«

Achilles züchtikleichen sprach:  
 »nâch meinem grôzen ungemach,  
 25 Ist mir ain sæld' von eu bekant.  
 daz ich bin komen in diz lant,  
 Des mag ich mit vrôuden alten;  
 mein êr' mag ich behalten,  
 Wan ich nie kainen man,  
 30 ân' disen bæses(e) wicht, gewan,  
 Der mich her gevuer(e)t hât;  
 mein mag nû wol werden rât.«  
 Die junkvraun nam er bei der hant,  
 er sprach: »eu wirt von mir bekant  
 35 Z'wâr die Kriechischen buochstaben,  
 welt ir mich darumb lieb haben.«

Deu junkvrau volget' im mit  
 Achillen gar nâch seinem sit'.  
 Darnâch sag' ich eu offenbâr,  
 40 daz man Achillen vürwâr  
 Bettet' zuo der schœnen magt,  
 als uns daz buoch hât gesagt,  
 Daz wizzet sicherleich(e).  
 der edel künig reich(e)  
 45 Der verhangt' ez mit willen gar,  
 daz er sich legt' zuo ir, vürwâr,  
 Wan er wânt', ez wær' ain weip,  
 sô wolgestalt was ir der leip.

Achilles begund(e) achten,  
 50 ain seltsain dink betrachten,  
 Wie er erwûrb(e) die magt,  
 dâ ich eu vor hân von gesagt,  
 Daz ez geschæh' mit ir willen gar,  
 daz sein nieman würde gewar.

- 255 Aines listes er im gedâcht',  
 der im iren willen brâcht';  
 Er sprach: »junkvrau(w)e guot,  
 welt ir mir sagen euern muot?  
 Ich wil eu meinen willen sagen,  
 60 welt ir mir euern nicht verdagen.«  
 Sie sprach: »main ich, z'wâr,  
 ich bin dir heim(e)leich(e) gar;  
 Sprich allez daz dir lieb sei,  
 dâ sol mein will(e) wesen bei.«  
 65 Er sprach: »ez habent die Kriechen,  
 die gesunden und die siechen,  
 Z'wâr ainen seltsainen sit',  
 dâ sie ir ère behaltent mit:  
 Ez ist dâ nindert ain jungez weip,  
 70 hât sie wolgestalten leip,  
 Und ist ir dan icht nâhen bei  
 ain junkvrau, (s)wie deu genant sei,  
 Und wellent die zwô sein en ain,  
 und versweigent ez under in zwain  
 75 Daz ir betrachtung(e) ist,  
 sie vindent mangel vremden list.  
 Nû sag(t) mir, schœneu junkvrau' mein,  
 ir seit ain schœnez magedein,  
 Des ich eu wol von herzen gan,  
 80 sagt mir, wært ir icht gerne ain man?«  
 Dô sprach sie: »auf die treuwe mein,  
 möcht' ich ain man mit recht gesein,  
 Daz nâem' ich vür der Kriechen golt,  
 sô wolt' ich sein vrauwen holt;  
 85 Zâhei! und sold' ich wesen ain man,  
 sô wold' ich wunders vil begân,  
 Ich wold(e) varn in vremden lant,  
 und wolt' dâ sein ain weigant,  
 Und wolt' dâ êr' erwerben,  
 90 oder ich muest' dâ ersterben.«  
 Dô Achilles erhôrt'  
 der edeln junkvrauwen wort,

Er sprach: »junk vrau, gehabt euch wol,  
 eur leib muoz werden vröuden vol,  
 295 Ich muoz besehen, ob ain man,  
 von eu immer werden kan.  
 Den list lernt' ich ze Kriechenlant,  
 dô ward er mir von êrst bekant.«

Dô deu junk vrau dâ vernam  
 300 sein red', ân' aller slacht(e) scham,  
 Sie sprach: »liebeu meisterin,  
 nû kêr(e) dar zuo dein(en) sin,  
 Daz diser list an mir ergê;  
 ich schaff(e), daz dû immer mê  
 5 Mit vröuden mu(eze)st alten;  
 dein treu solt dû behalten  
 An mir, ich bin ain magedein,  
 ich wil dir hold mit treuwen sein,  
 Und wil dir leihen und(e) geben  
 10 ân' aller hand(e) widerstreben.«

Achilles liepleichen sprach,  
 wan er in züchten gein ir verjach:  
 »Iunk vrau(w)e, welt ir volgen mir,  
 mein kunst wil ich eu zeigen schier;  
 15 Ir seit ain magt und ich ain weip,  
 dâ von haben wir gleichen leip:  
 Des mag mein weisheit vür sich gân,  
 daz ich oder ir wert ain man.  
 Ich erkenn' ein[en] abgot vröuden reich,  
 20 wel[le]n wir daz bitten sicherleich  
 Mit dem gebet, als ich wol kan,  
 sô wird' ich oder ir ain man;  
 Ez erlœst uns schier von smerzen,  
 wel[le]n wir mit lauterm herzen  
 25 Daz selb(e) abgot beten an,  
 unser ainem muoz ez wol ergân:  
 Swem daz dink sol wesen bei,  
 deu tuo die andern sorgen vrei.  
 Junk vrau(w)', ich wil dir tuon bekant,  
 30 wie daz abgot ist genant,

Ez ist gehaizen Ratuan,  
 au3 unser ainem wirt ain man,  
 Daz waiz ich sicherleichen wol,  
 wan ez ist g(e)nâden vol.«

335 Deu junkvrau sprach: »maisterin, sprich,  
 swaz dû wilt, daz tuon ich.«

Achilles sprach: »junkvrauwe guot,  
 habt daz abgot in euwerm muot,  
 Und bitet ez [an] ze allen zeiten,

40 nâhen unde weiten,  
 Und gêt an ain verborgen stat,  
 dâ sült ir nider vallen drât  
 Drei veni dem abgot ze êren,  
 dâmit sült ir ez êren,

45 Und rueft ez an mit stille,  
 ich waiz, daz ist sein wille,  
 Und sprechet: »her her Ratuan,  
 helfet mir, daz ich werd' ain man;  
 Darumb wil ich euch êren

50 und euwer lob mêren,  
 Ich wil eu ain bethaus machen  
 mit seltsain(en) sachen,  
 Z'wâr nâch heid(e)nischem sit',  
 dâ wert ir wol geêret mit.«

55 Diz sült ir dreistunt tuon,  
 so gewinnet ir des abgots suon  
 Und sein hulde ân zweivel gar;  
 daz ich eu(ch) lêt(e) daz ist wâr.  
 Sô wil ich des selben pflegen

60 und wil mich vür sein vuez(e) legen  
 Und wil ez biten ân(e) spot,  
 mein genædigez abgot,  
 Wan ich wil nicht schallen,  
 nider vür ez vallen,

65 Und wil ez vlê[he]n von herzen,  
 so vertreibt ez mir den smerzen,  
 Daz waiz ich sicherleichen wol,  
 wir werden von im vröuden vol.

Genâden guot vil an im leit:

370 ai, waz ez uns nû vröuden geit!«

Deu junk vrau lobt' im daz stæt(e),  
daz sie vil gern(e) tæt(e),  
Waz er ir vor het gesait,  
daran was sie unverzait.

75 Dô daz ze dem dritten mâl geschach,  
Achilles gein der maget sprach:

»Junkvrau, habt ir daz gebet getân,  
sô sül wir balt ze bette gân,  
Daz abgot wil erzaigen daz,

80 wer im hab' gedienet baz.«

Dô sprach deu magt gar unverzagt:

»waz dû mir hâst vor gesagt,

Dâz hân ich allez getân.«

sie begunden an daz bett(e) gân.«

85 Dô sprach Achilles: »junkvrau mein,

mag ez in euern holden sein,

Sô zaiget mir hie, âne spot,

ob eu daz werd(e) abgot

Hab' gewert euwer bet,

90 daz lât mich greifen hie ze stet.«

Er graif an der brust zetal

gein dem bain überal

An daz werd(e) vrauwnenspil;

dâ vand er wunne alsô, vil,

95 Daz ich sein nicht gesagen mak, —

sein vröude wert' unz an den tak —

Daran er nicht dan weiphait vant.

er sprach: »mir ist daz wol bekant,

Daz abgot hât mir baz getân:

400 greifet her, ich bin ain man;

Ich hân im verlobt missetât,

daz abgot mich baz erhôrt hât;

Ich sprach daz gebet' von Kriechenlant,

dâ von mir vröude ist hie bekant.«

5 Dâ sie . . . . .

Wan ir deu hant zetal slaif,

- sie prach: »ez ist ain wârhait,  
 daz dû mir hie vor hast gesait,  
 Daz greif' ich sicherleichen wol,  
 410 mein hand ist alleu vol.« —  
 Deu naht gie in mit-vröuden hin:  
 sie heten bêdenthallen gewin.  
 Der vröuden triben sie genuok,  
 unz daz deu magt ain kind(el) truok:  
 15 Des wart sie dannoch nicht gewar;  
 ir heimleich' was mit vröuden gar.  
 Darnâch ir vater siech wart;  
 die kemenât(e) man verspart',  
 Dô er dâ siecher inn(e) lak,  
 20 ain arz(â)t sein (vil) schön(e) pflak;  
 Dô wart im gewonnen dâ  
 ain urinâl hiez er im sâ  
 Bringen an der selben stunt:  
 »daran sô wirt mir kunt  
 25 Daz euwer leip niezen sol  
 und eu tuot an dem leibe wol;  
 Daz muoz ich an dem brunn(en) sehen,  
 sô kan ich darnâch recht(e) spehen,  
 Wie ich eu darnâch erzen sol,  
 30 daz sich ich an dem brunnen wol;  
 Des haiz(e)t pflegen tugentleich.«  
 alsô sprach der arzât reich.  
 Er sprach: »Tochter, daz dû mir bist  
 vil lieb, ân' allen valschen list,  
 35 Des solt dû lâzen geniezen mich,  
 daz ich hân ie geminnet dich,  
 Vür allez daz ich ie gewan,  
 und dir von herzen guot(e)s gan;  
 Dâ von lâ dir enpfolhen sein  
 40 vil gar auf die treuw(e) dein  
 Dizz(e) schœn(e) urinâl  
 huet' sein vor staub unt vor val,  
 Dâz ez icht zerbreist(e),  
 wan ez ist krank, [und] nicht vest(e);

- 445 Des trauw' ich nie man sô wol;  
nicht vür baz ich dich manen sol,  
Daz (d)ir nicht lait daran geschicht,  
und daran gewirret nicht.«  
Die nacht der künig lag mit sorgen,  
50 mit sochung' biz an den morgen.  
Sein liebeu tochter muost' auch sein  
vor irem lieben veterlein;  
Des wolt' er von ir nicht enbern,  
mit züchten muost' sie in gewern.  
55 Dô in des zeit daucht(e),  
daz der tak schier laucht(e),  
Dô hiez er im daz urinâl  
die tochter raichen, ân(e) schal;  
Sie enpfie darin den brunnen sein.  
60 er sprach: »vil liebez kint mein,  
Nû pflig dû des glases wol,  
wan ich dir sein danken sol.«  
Des glas(e)s sie sich under want,  
sie sazt' ez mit ir weizen hant  
65 Zetal, als er sie lêrt(e):  
daz glas sie umb(e) kêrt(e);  
Daz dâ lüzzel beleib darin.  
sie gedâcht': »waz sullen nû mein sin!  
Ich hân z'wâr(e) missetân,  
70 mein[en] vater ich verlorn hân.«  
Eines listes sie gedâcht(e),  
der sie ze vrôuden brâcht(e),  
Sie nam daz glas in die hant,  
ir brunnen sie darin verswant',  
75 Sie dacht' in schön und waidenleich,  
des ward ir herze vrôuden reich.  
Des morgens, dô der arzât kam  
und von dem künig(e) vernam  
Sein[en] bresten und sein swær(e),  
80 wie im die nacht wære  
Gewesen, senft oder hert(e).  
dô er dâ sein gevert(e)

- Vernam, wie im (dâ) was,  
 er hiez im raichen daz glas;  
 485 Dô er den brunnen an sach,  
 nû sült ir hœren, wie er sprach  
 Gein dem künig sâ zestunt:  
 mir ist ain siechtuom von eu kunt,  
 Daz wærleich nie kain man  
 90 solhen siechtagen [nie] gewan.«  
 Der künig sprach: »lieber maister mein,  
 waz siechtuoms mag daz gesein,  
 Mag ich genesen daran?« —  
 »daz muoz an euwerm abgot stân;«  
 95 Dô sprach der arzât zehant  
 »ir habt den tût an der hant:  
 Ir tragt ain kind, daz ist wâr,  
 dà von eur leip verdirb(e)t gar.«  
 Der künig sprach: »lieber maister mein,  
 500 sagt mir von weu mag daz gesein,«  
 Er sprach: »daz waiz ich wærleich nicht,  
 diz ist ain wunderleich geschicht.«  
 Der maister urlaub nam  
 von dem künig huob er sich dan.  
 5 Dô sante(e) der künig reich  
 nâch der künigin sicherleich.  
 Dâ deu künigin vür in gie,  
 vil zornikleich er sie empfie,  
 Er sprach: »den tût ich von eu dol,  
 10 daz waiz ich von der wârhait wol,  
 Dû wolt(e)s mich sein nie erlân,  
 seit ich dich ie ze weib gewan,  
 Dû wolts auf meinen kranken leip,  
 swie ich was man und dû weip;  
 15 Dâ von trag' ich ain kindelein,  
 daran muost dû vil schuldig sein,  
 Daz ich nû leid' die grôzen nôt  
 unt von dem kind muoz ligen tût;  
 Des hietst dû mich wol über hebt,  
 20 und (nicht) dein[en] leip sô sêr gestrebt

- Uf meinen leip ze aller vrist;  
 der teuvel gab dir disen list,  
 Dâ ich den leip umb muoz geben;  
 dû wolt(e)st nur auf mich streben,  
 525 Des muoz ich verliesen meinen leip.«  
 dô sprach daz wolgezogen weip:  
 »Owê mir diser grôzen nôt!  
 und sol dein leip nû ligen tôt  
 Durch mein wunderleichen sit',  
 30 ich geuor dir doch mit treuwen mit,  
 Und wânt', ez wær' dir alsô liep.  
 der teuvel der mirz ie geriet,  
 Der muez' immer unsælik sein!  
 genâd', vil lieber herre mein,  
 35 Jâ sol dir doch gewerren nicht  
 von diser wunderleichen geschicht;  
 Lâz ez den maister baz an sehen,  
 ob er noch kûn die wârhait spehen.«  
 Der maister zornikleichen sprach:  
 40 »in dem glas ich nindert sach  
 Des kûnigs leben ze dhainer vrist,  
 swie kûnst(e) reich mein leip ist,  
 Ich sach nicht lebens, wan sein tôt.«  
 doch gie er dar, des twang in nôt,  
 45 Daz urinâl nam er ze hant,  
 sein brunn(e) ward im dô bekant.  
 Er sprach: »seit vrô, vil sælig man,  
 des kindes seit ir worden ân',  
 Und wôlt ir mir die miet(e) geben,  
 50 ich behalt' eu wol daz leben.«  
 Ze hant gab er im hundert mark. —  
 »seit euw(e)r miet' ist âlso stark,  
 Sô wil ich eu daz leben neren;  
 und wil eu des recht(e) sweren.«  
 55 Dar nâch der kûnik wol genas.  
 deu kûnigin des vrô was,  
 Und deu schoen(e) tochter sein,  
 deu het wunnikleichen schein.

- Deu slief dannoch liepleiche[n]  
560 bei Achille vröuden reiche[n],  
Und was ze minnen alsô kluok,  
daz sie ain kint bei im truok.  
Dô sie des wart von im gewar  
dô ward ir baiden vröuden schar  
65 Gemisch(e)t wol von laide  
auf der minnen haid(e),  
Sie vorchten den künik und die küniginn(e),  
sie würden getœt(e)t umb ir minn(e),  
Die sie dâ heim(e)leichen tet.  
70 alsô sie wider Achillen ret,  
Dô sie der wârhait wurden gewar,  
sie vorch't', sie verlur ir leben gar,  
Und ir gesell' Achilles genant,  
in würd(e) baiden dâ bekânt,  
75 Daz sie liden grôze nô  
und(e) z'wâr dar umb den tô.  
Doch trôst(e) sie Achilles sêr,  
er sprach: »liebeu vrauw(e) hêr,  
Uns mag baiden geschehen wol.  
80 meinen abgot ich manen sol  
Umb unser wunn(e), die wir hân,  
ez mag uns baiden noch wol ergân.  
Ez ist nicht ân(e) sach' geschehen,  
des muoz ich wol von schulden jehen.  
85 Dâ von gehab(e)t euch wol:  
ich tuon, waz ich tuon sol.«
-

2.

**Der Bauberer Virgilius.**



**Z**u Rom wohnte ein großer Zauberer, Virgilius, ein Heide und Kind der Hölle. Er fand die Zauberei so: er arbeitete in einem Weingarten und schlug mit der Haue tief in die Erde, daß er auf ein Glas kam, welches voll Teufel war. Er hob es aus dem Boden und freute sich des Fundes. Da sprach ein Teufel aus dem Glase und bat, ihn sammt allen darin verschlossenen Geistern auf die Heide fahren zu lassen, sie wollten ihn auch viele ergetzliche Künste lehren. Virgilius schwur es zu thun, wenn sie zuvor das Verheißene leisteten. Da lehrten die Teufel alle ihn die Zauberkunst, wie sie heute noch in der Christenheit überall umgeht. Hierauf zerbrach Virgilius das Glas an einem Stein, und entliefs die Teufel. Er freute sich, ohne Mühe Gut und Ehre zu gewinnen, und versuchte alsbald seine Kunst.

Er machte zu Rom das Steinbild eines Weibes, deren Leib mit solcher Kunst gebildet war, daß alle Unkeusche, die zu einem Weibe gehen wollten, sich daran verunreinigten.

So trieb er noch viele andere Zaubereien, von welchen ich nur eine erzähle. Er warb um die Minne einer schönen Römischen Bürgerin, die jedoch ihre Treue nicht brechen wollte, und wenn er so schön wäre, wie Absalon: eher müsten alle Steine zerbrechen. Als er dennoch, und koste es sein Leben, nicht ablassen wollte, ihr Gold und Silber die Fülle bot, klagte sie es ihrem Mann und verlangte seinen Rath. Der Mann freute sich ihrer Treue, und die Frau that nach seiner Weisung. Sie liefs den Virgilius rufen, klagte ihm, daß ihr eifersüchtiger Mann sie hart geschlagen, und weil er zornig weggeritten, werde Virgilius in der Nacht sie willig finden. Virgilius war freudig bereit, und sie hiefs ihn sich heimlich in einem Korbe zu ihr auf den Thurm ziehen lassen. In der Nacht stellte er sich ein, und warf ein Steinchen an das Fenster, Die Frau, in Begleitung ihres Mannes, öffnete, rief hinab und vernahm Virgilius, der den Korb verlangte. Sie liefs den Korb hinab, und als Virgilius darin safs, zog sie ihn empor, jedoch nur drei Stockwerke hoch: da strickte sie fest und liefs ihn hangen. Sobald es tagte, vernahmen die Römer das Abenteuer; mancher wollte es dem weisen Manne nicht zutrauen. Alle überzeugte jedoch der Augenschein. Auf ihre laute Verwunderung antwortete Virgilius, es sei sein Wille. Der Ehemann fragte ihn noch schärfer, bedauerte ihn jedoch, und liefs ihn frei.

Virgilius sann nun auf Rache. Er machte, daß alles Feuer in Rom erlosch, so daß man weder kochen noch backen konnte. In dieser Noth rieth ein Römer, sich an den mächtigen Virgilius zu wenden. Alle flehten ihn, der Hungersnoth zu steuern. Er weigerte sich, weil

sein Mittel ihnen zu schwer fallen würde; als sie ihm aber ihre stäte Huld und alles, was er geböte, zu thun zuschwuren, erklärte er, daß nur die Frau sie retten könne, an deren Thurm er gehangen habe. Man eilte zu ihr, und ihre Freunde drangen in ihren Mann, daß er, obschon ungern, sie zu Virgilius gehen liefs. Dieser empfing sie schön, und fragte sie, ob sie nach seiner Weisung Land und Leute retten, oder mit ihnen umkommen wolle. Sie bat ihn, sie aus dem Spiele zu lassen, da sie doch Leides genug von ihm habe. Virgilius aber betheuerte, es müste eher der Rhein austrocknen, als daß ohne sie die Noth aufhöre. Da ergab sie sich drein, und Virgilius eröffnete ihr nun: sie müste sich auf jenen Stein stellen, nackt bis auf das Hemde, dort auf allen Vieren stehen, und das Gewand hinten aufheben. so könne man da wieder Feuer anzünden; wenn jedoch einer dem andern Feuer mittheilen wolle, so erlösche es, und müsse jeder also unmittelbar es dort am glimmenden After holen. Die Frau wollte eher Verbannung oder Tod dulden: Virgilius aber beharrte, und verkündigte ihr den Zwang. Wirklich haten anfangs ihre Verwandten und selbst ihr Mann, obschon ungern, und als sie trotz Flehen und Drohung lieber sterben wollte, liefs er sie binden, entkleiden und auf den Stein stellen: so muste sie dort alle Kerzen, Unschlittlichter, Reisig und Späne anzünden, und solche Schmach und Noth leiden, daß sie schier erstarb.

Damit verließ Virgilius Rom, und baute die noch wolbekannte Stadt Neapel mit großer Kunst, indem er sie an drei Eier hieng, so daß, wenn man diese zerbräche, sie versünke und alles Volk ersöffe.

Hierauf machte Virgilius ein ehernes Bild, dessen eine Hand auf den Bauch wies, und die andere auf den Berg (Vesuv); mit der goldenen Inschrift, daß es einen Hort zeige. Alle gruben darnach den Berg um, fanden jedoch nichts. Da kam einst bei Nacht ein trunkener Mann an das Bild, und schlug ihm, damit es fürder niemand äffen sollte, mit einer Kolbe den Hals ab: so daß das darin verborgene Gold ins Gras fiel, und den reichen Hort derjenige fand, dem er beschert war. — Gott gebe auch uns Glück und Heil!

## 2.

### Virgilius.

---

- Ain man ze Rôm(e) saz alsus,  
der was genant Virgilius,  
Der was ze Rôm(e) alsô kluok,  
daz er zaubers vant genuok,  
5 Als ich eu wil beschaiden,  
er was ain rechter haiden,  
An rechtem glauben was er blint,  
er was gar der helle kint,  
Ich wil eu sagen, wie er gewan,  
10 Virgilius der helb(e) man,  
Daz er kunde zaubers vil,  
vor nieman ich daz heln wil,  
Ich sag(e) eu ze rechte  
von dem selben knecht(e),  
15 Wie er (dâ) daz zauber vant.  
daz ist mir von im bekant:  
In ainem weingarten haut' er  
vil gar nâch seines herzen ger,  
Vil vast er in die erde slouk,  
20 daz ez deu hauwe kaum vertrouk;  
Sô grôz sein hauwen, sein slag was,  
daz er kam auf ain glas,  
Daz was teuvel alsô vol,  
daz ich sein nicht sagen sol;  
25 Daz glas er auz der erde nam:  
»vil wurme ich in dem glas(e) hân,«

Sprach der selb' Virgilius

- »ich wil ez hie behalten sus ,  
Des hân ich vrum und êr(e),
- 30 swa ich in dem land' hin kêr(e).«  
Dô sprach der teuvel auz dem glas,  
der darin verslozzen was:  
»Virgilius, lâz uns varn ,  
wir wellen dich immer bewarn
- 35 Vor aller hand(e) laid(e);  
lâz uns varn auf die haid(e),  
Wir wellen dich kunst lêren vil ,  
daz dû hâst vröude und(e) spil  
Immer unz an deinen tôt,
- 40 in disem glas ist grôzeu nôt,  
Zwên und sibenzig ist unser schar ,  
wir sagen dir sicherleich vür wâr.«  
Dô sprach Virgilius der man:  
»ich mag mich nicht an euch gelân.
- 45 Lêrt ir mich ganze lêr(e), .  
sô swer ich eu des sêr(e),  
Daz ich daz glas zerbrechen wil;  
lêrt ir mich kunst alsô vil,  
Daz ich sein vrum gewinnen mak,
- 50 ich swer eu noch an disem tak,  
Daz`diz glas von meiner hant  
zerbresten muoz sâzehant.«  
Zehant die teuvel alle  
lêrten in mit schalle
- 55 Die zauberlist ân' arbeit,  
als sie noch in der Kristenhait  
Allenthalben umb(e) gât,  
wer zaubern kan, ân' missetât.  
Dô er die kunst von in enpfie,
- 60 ze ainem staine er dô gie,  
Er brach daz glas, und lie sie varn,  
die teuvel alle mit irn scharn.  
Zehant gedâcht' Virgilius:  
»ich muoz ir kunst versuoehen sus,

- 65 Seit die teuvel sint von hinnen,  
 nu getrauwt' ich wol gewinnen,  
 Baideu, êr(e) und(e) guot;  
 wie wol daz meinem herzen tuot,  
 Daz ich vrum und êre  
 70 gewinn' ân' herzen sêr(e)!«  
 Virgilius der selb(e) man  
 begunde (nû) ze Rôm(e) gân  
 Unt versuocht' sain maisterschaft,  
 ob [e3] wær' wâr der teuvel kraft.  
 75 Er macht' ze Rôm' ain stainein weip.  
 von künst(e) deu het ainen leip,  
 Swann' ain schalk, ain böeser man  
 wolte ze ainem weibe gân,  
 Daz er gie ze dem stain(e),  
 80 der böes(e), der unraine,  
 Daz im was bei des staines leip,  
 recht als ob er wær' ain weip.  
 Nicht vürbaz ich eu sagen sol,  
 mein mainung' wîzt ir alle wol.  
 85 Des zaubers traib er genuok,  
 er was ain man unmâzen kluok,  
 Ich mag ez nicht gar gesagen,  
 der wârhait muoz ich vil verdagen,  
 Wan ainez waiz ich vürwâr,  
 90 daz sag' ich eu offenbâr,  
 Daz er umb ainer vrauwen min  
 warb, deu was ain burgærin  
 Und was ze Rôm' in der stat  
 gesezzen, wan er sie dikk(e) bat,  
 95 Daz sie sein[en] willen tæet(e):  
 doch was deu vrauwe stæet(e),  
 Daz sie in nicht wolt(e) gewern,  
 des er an sie mocht(e) gern.  
 Doch liez er nicht sein werben,  
 100 er jach, er muest' ê sterben,  
 »E daz ich von eu lâze;  
 eur minne kumt mir ze mâze.«

- [Sie sprach:] »euer unsin eu lait gebirt,  
 wan ich sag' ez meinem wirt;  
 105 Und wært ir schœner dann' Absolôn,  
 mein minne ist eu versaget schön;  
 Ich wil eu sein gar ze rain;  
 ez muesten bresten allè stain',  
 E ich eu wærleich wolt' gewern,  
 10 des ir welt an mich begern.  
 Gêt hin, lât mich ân(e) nôt,  
 mein man tuot eu den tôt,  
 Dem wil ich ez sagen sicherleich,  
 euwer red' ist gar unbilleich.«  
 15 Virgilius sein nicht enliez,  
 silber, gold er ir gehiez,  
 Der vrouwen sicherleich(e),  
 er was ân' mâzen reich(e).  
 Dô er die vrouwen wolgetân  
 20 von dem gewerb nicht wolt(e) lân,  
 Dô gie sie zuo irm wirt  
 (und sprach): »ain weiser man ir birt,  
 Und(e) seit nicht ze alt;  
 achtet (nû), wie ich behält'  
 25 Mein(e) weipleiche êr',  
 die ich von meiner kinthait her  
 Mit züchten hân behalten;  
 mit éren muoz ich alten,  
 Ob ez nû euwer wille ist.  
 30 nû râtet mir in kurzer vrist,  
 Daz ich Virgiliô engê;  
 der tuot mir nôt und(e) wê  
 Z'wâr umb mein(e) minne;  
 nû nemt in euwer sinne,  
 35 Wie ich sein kunst umb(e) gé,  
 daz mir mein êr' von im bestê.«  
 Ir éleich man sprach ze hant:  
 »vrau', dein laster und dein schant  
 Wær(e) mir von herzen lait;  
 40 swie vol er ist der kündikait,

- Sô wil ich trachten, vrouwe mein,  
daz er muoz geschant sein.  
Nû volg', vrouw', meinem rât(e),  
send(e) nâch im drât(e),  
145 Und glob' im, liebeu vrouw(e) mein,  
dû wellest (gar) den willen sein  
Laisten heint bei diser nacht,  
des habest dû dich vil wol bedacht;  
Dû solt im deu mæ(r)e  
50 sagen, ich sei mit swær(e)  
Von dir geriten und mit zorn,  
dû habst mein huld umbsust verlorn.  
Sag' im, er mûg(e) nicht schier  
in daz haus komen zuo dir,  
55 Ich hab(e) dich in starker huot;  
sprich: »mich dunket guot,  
Daz ich eu liez' ain[en] korp zetal,  
darin sô sizt ir âne schal;  
Deu sorg(e) euch vil gar verbirt,  
60 wan sein nieman innen wirt;  
Eurn willen tuon ich sicherleich.  
auf zeuch ich euch vrôleich  
In den turn den ich hân,  
euwern willen wil ich begân.«  
65 Sô er sicht den willen dein,  
sô wil ich ân' ang(e)st sein.«  
Swaz ir der wirt vor sprach,  
deu vrouwe tet ez allez nâch:  
Sie sant(e) nach Virgilium,  
70 sie sprach: »seit ir ein degen vrum,  
Daz sült ir [mir] heint erzaigen:  
ich gib' mich eu vür aigen  
Heint(e) bei diser nacht;  
mein man hât sich nicht bedâcht,  
75 Wan er mich sêr geslagen hât;  
dâ von sô ist daz mein rât,  
Daz ir heint(e) kumt ze mir,  
des ir mich bit, daz tuon ich schier

- Heint bei dirr(e) nacht(e) zeit;  
 180 mir ist in den landen weit  
 Nicht sô laides, sô mein man;  
 laides ich im vil wol gan.«  
 Dô der her Virgilius  
 von der vrauwen hôrt' alsus  
 85 Die red(e) die sie het getân,  
 er sprach: »sol ich heint zuo eu gân?«  
 Sie sprach: »ich vürcht(e) die huot,  
 ich rât(e), daz ir sô wol tuot:  
 Lât euch in ainem korb(e) schier  
 90 herauf sicherleich zuo mir  
 Ziehen, daz ist recht getân.«  
 »vil gern(e), vrau(w)e.« sprach der man.  
 »Wan ich ez immer dienen sol,  
 ir seit aller tugent vol.«  
 95 Des nachtes dô ez spâte wart,.  
 Virgilius gie auf die vart  
 Zuo dem selben turn(e) hin,  
 er warf mit ainem stainlin  
 In daz venster, daz ez erhal.  
 200 dô gie deu vrau(w)e âne schal  
 Und entslôz daz venster schier,  
 ir-êleich man gie mit ir;  
 Sie sach herab, und sprach alsus:  
 »seit ir dà, her Virgilius?«  
 5 Er sprach: »vrau(w)e wolgetân,  
 den korb sült ir herab(e) lân,  
 Dâ wil ich sizzen in.« —  
 »ir habt daran weisen sin.«  
 Ze hand sie den korb liez,  
 10 als sie Virgilius dà hiez,  
 Dâ saz schön Virgilius in:  
 »ir habt daran weisen sin.«  
 Wan sie in auf mit sinne gar  
 in den turn zôch z'wâr  
 15 Wol dreier gadem hôch;  
 nicht vür baz sie in auf zôch,

Sie strikt' in zuo, und liez in hangen;  
 sein will(e) was nicht ergangen;  
 Sie was ein (vil) reinez weip,  
 220 keusch und schön(e) was ir leip.

Des morgens dô ez tagte,  
 den Rômern man ez sagte,  
 Daz der weis' her Virgilius  
 'wær' an ain[en] turn erhangen sus;  
 25 Dô sprach (vil) manig man:  
 »ich glaub' sein nicht, ich seh' ez an;  
 Wan z'wære, sein weiser leip  
 ist weiser, denne man oder weip;  
 Dâ von ez nicht ergên mak,

30 sein leip ist wise nacht unt tak.«  
 Dô sagt' man in deu mæ(e),  
 daz ez deu wârhait wær(e);  
 Dô giengen die Rômære dar  
 und nâmen seiner nôt war.

35 Zejung(e)st kam ir êleich man  
 schôn zuo im geriten dan,  
 Sam er wær' von dannen gewesen.  
 Virgilius mocht(e) kaum genesen.  
 Wan er het swær' und ungemach.

40 iegleich Rœmer zuo im sprach:  
 »Wie ist daz komen, Virgilius,  
 daz ir hie hanget alsus?«  
 Virgilius sprach in stille:  
 »ez was z'wâr mein wille.«

45 Dô sprach der vrauwen êleich man:  
 »wer brâcht euch zuo dem turn(e) dan,  
 Daz ir hangt an meiner maur?  
 ich wæn', ez sei eu worden saur.  
 Doch ist ez mir an eu lait,

50 ir habet erliten smâchait.«  
 Der wirt zehand den weisen man  
 liez in von dem turn(e) dan,  
 Daz in daz volk allez sach.  
 er, het grôzen ungemach

- 255 Unt vil grôzen smerzen  
 an leib(e) und an herzen.  
 Dô man Virgilium herab geliez  
 als in des hauses wirt hiez,  
 Do begund' er sêr(e) trachten  
 60 und in dem herzen achten,  
 Wie er dem getæt(e)  
 daz den vrau(w)e stæt(e)  
 Von im laid gewünne,  
 und auch alz ir künne  
 65 Von dem laid geschant würd(e),  
 daz was ain swæreu bürd(e).  
 Dâmit der ungeheur(e)  
 schuof, daz daz veur(e)  
 Erlaseh, daz in Rôm(e) was;  
 70 wunder was, daz icht genas,  
 Man mocht(e) nicht gebachen,  
 noch ezzen gemachen,  
 Man mocht(e) nicht gebreuwen;  
 sie heten vil der reuwen,  
 75 Sie wâr(e)n nâch des hungers tôt,  
 dâvon sie liden grôze nôt.  
 Dô die Rômær(e)  
 liden grôze swær(e),  
 Do begunden sie trachten,  
 80 wie sie daz gemachten,  
 Daz sie gewunnen veuw(e)r;  
 daz was nieman sô teuw(e)r,  
 Der ez betrachten kund(e).  
 in der selben stun(de)  
 85 Sprach ain Rômær' under in:  
 »ich wil eu sagen meinen sin,  
 Ich rât', daz man Virgilius  
 bit(e) vleizikleich alsus,  
 Der ist gar ain herre,  
 90 dem sagen wir, waz uns werre,  
 Sô wirt unser ungemach  
 verkêrt.« alsô der Rômêr sprach.

- Der rât begund' in allen  
 vil rechte wol gevallen;  
 295 Dô giengen leicht' und(e) vrum'  
 alle vür Virgilium,  
 Und sprâchen: »herre, euwern rât  
 suochen wir, umb ain missetât,  
 Sie tuot uns alsô grôze nôt,  
 300 vor hunger wellen wir ligen tôt,  
 Wir mügen nicht gebachen,  
 wir mügen nicht ezzen machen,  
 Des muezen wir verderben  
 und hie ze Rôm' ersterben:  
 5 Nû wizzen wir, her, dein weistuom,  
 der ist uns unmâzen vrum.«  
 Virgilius sprach: »ich wil eu sagen,  
 ir mügt der rede stille dagen,  
 Wan sag' ich eu die wârhait,  
 10 daz wurd' eu ân(e) mâzen lait,  
 Ir litet sêr und ungemach.«  
 alsus Virgilius gen in sprach.  
 Dô sprâchen gar mit swær(e)  
 die weisen Rômær(e):  
 15 »Herre, sein ist nicht ze vil,  
 swaz dû, vreunt und herre, wil,  
 Daz tuon wir gern mit sinnen,  
 daz wir veur gewinnen,  
 E wir alsus verderben  
 20 unt hie ze Rôm(e) sterben;  
 Der hunger machet uns blint,  
 uns stirbet weib und(e) kint.«  
 Er sprach: »ist eu der hunger lait,  
 sô sweret mir des ainen ait,  
 25 Daz ich euch haiz(e) tuon in zeit,  
 daz ir dâ wider nimmer seit,  
 Und daz ich euwer hulde  
 hab' umb die selben schulde;  
 Wan ich durch euwern willen  
 30 wil hie daz veuw(e)r vinden.«

- Dò wurden sie ze rât(e),  
 daz sie vruo und spät(e)  
 Im nimmer wolten wider sein.  
 [sie sprâchen:] »wir wellen den willen dein  
 335 Tuon vil gar, nâch deinem rât;  
 ob sich under uns ieman hât  
 Versaumt gegen dir, daz lâz dû varn,  
 wir wel[le]n uns gen dir vûrbaz bewarn.  
 Er sprach: »daz swert mir hie ze stet.«  
 40 alsus Virgilius gen in ret; .  
 Des swuor(e)n sie im mit laide  
 iegleicher zwên' aide. —  
 »Mit hulden ich ez sprechen sol,  
 euch bewart nieman sô wol,  
 45 Der euch von laid(e) schaid(e),  
 daz sag' ich eu bei mai[ne]m aid(e),  
 Sô deu vrau(w)e sicherleich,  
 deu dà ist in dem turn(e) reich,  
 Dâ ich mit nœten an bienk.«  
 50 vil maniger nâch der vrauwen gienk,  
 Die ir mâge wâr(e)n,  
 die sach man nâch ir vâ(r)e)n,  
 Ir man mit vlêg(e) und mit bet'.  
 doch er ez ungern(e) tet,  
 55 Wan er muost' in des gûnnen;  
 er und al sein kûnne,  
 Daz sie zuo her Virgilio gie.  
 Virgilius sie schôn enpfie;  
 Er sprach: »vrau(w'e) wolgetân,  
 60 welt ir daz land nicht lân zergân  
 Und die leut' darinne,  
 sô volget meinem sinne  
 Unt tuot nâch meinem rât(e),  
 so gewint ir veuw(e)r drât(e).  
 65 Oder ir muezet verderben  
 und mitsamt in sterben.«  
 Sie sprach: »lieber herr(e) mein,  
 möcht' ez in euwern hulden sein,

- Sô bæt(e) ich euch (vil) gern,  
 370 ob ir mich wolt(et) gewern,  
 Sô liezt ez sein ain ander spil:  
 ich hân doch von eu laides vil.«  
 Er sprach: »vrauŵ', des mag nicht gesein,  
 ez muest' ê trukken sein der Rein,  
 75 Ob ich ez liez' an disem tak:  
 ân' euch, ez nie man geschaffen mak.«  
 Deu vrauŵ(e) sprach: »sô lât mich sehen,  
 swaz mir hie sülle geschehen.«  
 Dâmit Virgilius sprach,  
 80 dô er sie schön(e) vor im sach:  
 »Vrauŵ(e), seht ir disen stain,  
 darauf sült ir stên alain,  
 Daz gewant sült ir ab ziehen,  
 ab dem stain sült ir nicht vliehen,  
 85 Ir sült nicht haben, wan ain hemd(e)  
 ander klaider sint eu vremd(e),  
 Und sült ir daz aftermuoder z'wâr  
 hinden auf heben gar,  
 Und an allen vieren stân:  
 90 ze hand sô sol weib und man  
 Zünden vor dem hindertail.  
 swer dan gewinnet daz unhail,  
 Der zuo dem andern zünden wil.  
 sô wirt in baiden nicht ze vil,  
 95 Wan sie erleschent baid' daz liecht;  
 daz man ez nimmer brinnen sicht;  
 Wellen sie aber veuw(e)r hân  
 sô muezen sie hin wider gân  
 Und muezen wider zünden,  
 400 so begin[ne]t der after lünden.«  
 Dô sprach deu vrauŵ(e) wolgetân:  
 »ê wolt' ich den leib lân,  
 E ich het(e) solhe schant,  
 ich wolt' ê raumen alleu lant.«  
 5 Dô sprach Virgilius der man:  
 »alsô mag ez nicht ergân,

- Im muoz anders geschehen:  
 weln sie vröud' und wunne sehen,  
 Sie muezen euch darzuo twingen,  
 410 sô mag in wol gelingen.«  
 Dô daz erhôrten ir måg(e),  
 dô heten sie manige vråg(e);  
 Auch sach ez zehand ir man,  
 daz ez nicht anders mocht' ergân;  
 15 Dô griffen sie an mit vlêg', mit bet'.  
 deu vrauwe ez ungern(e) tet,  
 Wan sie schamt' sich sêre,  
 ir laides des ward mêre;  
 Sie jach: »ich lâg' mich tœten ê,  
 20 ê ez alsô an mir ergê.«  
 Dô nicht half weder drô, noch bet',  
 nû hœret, wie ir wirt tet:  
 Er wolt' des nicht erwinden,  
 er hiez die vrauwen binden,  
 25 Daz gewand hiez er ir ab ziehen,  
 des mocht' sie nicht enpflieden,  
 Er stalt' sie nider auf den stain,  
 ir scham was (dâ) nicht klain:  
 Dâ muost' deu vrauw(e) mit schal  
 30 daz veuw(e)r geben überal,  
 Wan sie muost' auf dem stain(e) stân,  
 des wolt(e) man sie nicht erlân;  
 Der ain(e) truog ain kerzen dar,  
 der ander unslit z'wâr,  
 35 Der dritt(e) truok ainen schaup,  
 der vierd(e) ainen boschen laup,  
 Der vünft(e) truog ain buechein her,  
 der sechst(e) ainen brand swær'.  
 Alsô zuntten sie allesamt:  
 40 daz was der frau[we]n ain bitter amt;  
 Alsô muost' sie ez leiden  
 und mocht' ez nicht vermeiden,  
 Sie muost' die scham und die nôt  
 leiden, sie was nâhen tôt.

- 445 Dâ mit Virgilius drât  
vuor von Rôm', und baut' ain stat,  
Als sie heut(e) ist bekant,  
die ward Napels genant,  
Mit listen er ez ane vie,  
50 daz ez nâch seinem willen gie,  
Recht(e) als er wolde  
und als er mit listen solde,  
Wan ez ze recht alsô ergienk:  
die stat er an dreu eijer hienk,  
55 Daz ez von im noch hât die kraft  
unt von seiner meisterschaft,  
Swer sie zerbræch', deu stat versünk(e),  
daz volk vil gar ertrünk(e).  
Daz bewart man in der stat wol.  
60 swer gegen dem eije greifen sol,  
Sô zit(t)ert deu stat überall  
und die heuser âne zal.  
Darnâch Virgilius der her  
vant dennoch liste mêr,  
65 Er macht' ain bilde érein,  
daz bilde muost' von golde sein,  
An dem bilde was gegraben  
mit guldeinen buochstaben:  
»Dâ ich hin zaig', daz ist ain hort;  
70 swer in begreift, daz ist ain ort  
Seiner armuot ab bekommen.«  
dô daz die leut(e) heten vernomen,  
Dô kam[en] der leut' ain michel tail,  
iegleicher versuoht' sein hail,  
75 Ob im der hord würde,  
daz im der sorgen bürde  
Muest' dâ von geringet sein  
und ganzeu vröude werden schein.  
Die ain hand het daz bilde  
80 geleit auf den bauch wilde;  
Der ander arm stuond gerakt,  
des maniger dikke lacht',

- Daz bilde dâ zaigen began  
 mit seiner hand wol getân  
 485 An ainen berg, der gegen im lak;  
 alsô zaigt' ez nacht unt tak;  
 Mit dem vinger vür sich hin:  
 dâ suochte maniger den gewin  
 Und gruoben den berg umb(e),  
 90 der weise und der tumb(e).  
 Sein vinger im gerekk(e)t was  
 gegen dem berg, als ich ez las;  
 Der ander vinger zaigen began  
 gegen dem bauch den hort an.  
 95 Des verstuont sich nie man dâ:  
 sie vuoren nâch dem vinger sâ,  
 Der dâ stuond nâch dem berk,  
 darinne so worchten sie manig werk,  
 Wan sie wânden, daz sie dort  
 500 vünden in dem berg den hort:  
 Den hort dâ nie man (ge)sach.  
 aines tages ain trunken man sprach:  
 »Wie lang sol uns daz bilde  
 effen an dem wilde?  
 5 Ich wil die leut' an im rechen  
 und wil ez genzleich zerbrechen.«  
 Sein[en] kolben er bei dem orte vie,  
 vil trunken er gegen im gie,  
 Und sluog ez dâ an seinen nak,  
 10 daz ez auf der erden lak,  
 Seinen hals und sein(en) nak,  
 dannoch schain nicht der tak,  
 Wan ez bei der nacht was:  
 daz golt viel nider auf daz gras.  
 15 Dar an sol man gesehen wol,  
 wer grôzez guot haben sol,  
 Dem muoz ez werden beschaffen,  
 ez sein laijen oder pfaffen;  
 Als dem trunken manne geschach,  
 20 der daz bilde (dâ) zerbrach, —

Diz bild' sol nie man effent sein —  
der west' nicht, daz daz guot was sein,  
Unz er daz golt truok von dan:  
dâ ward er ain reicher man,  
525 Im wart beschert grôzez guot.  
owê, wie sanft ez manigem tuot,  
Daz er gewinnet sæld' und hail.  
owê, wurd' uns des auch ain tail!  
Des helf' uns Got von himel reich,  
30 z'wâr, sô würden wir vröuden reich.



**3.**

**E r a k l i n s.**



Als der König Phokas in Rom herrschte, kam ein Heide dahin und bot auf dem Markt einen Knaben feil, der aller Weisheit voll war: wie er dem Heiden zugekommen war, weiß ich nicht. Des Königs Schaffner feilschte auf dem Markt um den Knaben, für welchen hundert Mark gefordert wurden, und der Knabe, Eraklius genannt, rühmte sich: er kenne die Kräfte aller Gestirne; ebenso könne er jeder Frau ansehen, ob sie getreu oder wankelmüthig sein werde; endlich verstehe er sich auf die Tugenden und Mängel eines jeden Rosses: diese drei Künste habe er von einem heidnischen Sternseher gelernt.

Der Schaffner legte dem Könige den Handel vor, und dieser ließ sogleich den Knaben kaufen. Als der Schaffner ihn brachte, prüfte der König ihn, und befragte ihn über allerlei Gestirne: worauf der Knabe ihm eines jeglichen Kraft angab.

Nun führte der König ihn auf den Markt, und hieß ihn das beste Ross auswählen. Der Knabe zeigte ihm einen jungen Hengst, der tadellos und des Königs würdig wäre, wenn er gut gepflegt würde. Das Ross wurde gekauft, und ward so trefflich, daß der König nicht ein Land dafür genommen hätte.

Hierauf hieß der König den Knaben, ihm ein vollkommenes Weib zur Gemahlin aussuchen. Er ließ alle, die neue Kleider tragen wollten, zu einer Hochzeit (Fest) laden, und es kamen viele Herzoge, Grafen und Dienstmannen, sammt allen schönen Frauen, die sich köstlich geschmückt hatten. Sie saßen in drei Palästen, in einem die Fürstinnen, im andern die Burggräfinnen, im dritten die Ritterfrauen; die übrigen, Mann und Weib, saßen im Hofe. Als alle über Tische saßen, ließ der König den Knaben bei der Hand und führte ihn zur Brautschau. Im ersten Palaste fand Eraklius keine des Königs würdig. Im folgenden, wo die Dienstmannen und Ritterfrauen saßen, sah der Knabe auch nur solche, die willig wären, wenn man sie um Minne bäte. Ebenso war es im dritten Palast. Da führte der König den Knaben in den Hof, wo das gemeine Volk saß: da ersah Eraklius eine Jungfrau, die eben so rein und keusch, wie schön, und auch getreu wäre, wenn man sie ungehütet ließe. Der König wollte sie zur Gemahlin nehmen, wenn es sich gewiss so verhielte. Eraklius setzte sein Haupt zu Pfande, warnte jedoch, daß die Hut sie wankelmüthig machen werde; und der König gelobte, ihr zu trauen.

Als bald wurde die Jungfrau königlich gekleidet, die Frauen lehrten sie mancherlei Tugend, und so führte man sie aus einer Kammer hervor. Da hatte der König alle Gäste, Edle und Bürger, Männer und Frauen berufen, und verkündigte, daß er die Jungfrau zur Gemahlin erwähle, Erben zu gewinnen. Alle hießen es gut. Hierauf trat er mit ihr in einen Kreis der Herren, und forderte sie auf, ihm die Jungfrau zu geben. Das geschah, und beide lebten in hohen Freuden.

So vergieng ein Jahr, da ward die Frau dem Könige so lieb, daß er sie nicht ohne Hut lassen konnte, und ihr seine Schwester spät und

früh zur Aufseherin setzte. Das that ihr Leid, sie sagte sich, daß ohnedies ihr reines Herz getreu sei, wollte nun aber versuchen, was die mistrauische Hut helfen könne.

Eines Abends saß sie fröhlich, mit der Krone auf dem Haupte, in einem Fenster: da ritt ein junger Römer vorbei, den grüßte sie minniglich. Der Jüngling, hocheufreut darob, sann Tag und Nacht auf ihre Minne; er ritt alle Abend an ihrem Fenster vorüber, und sie sah ihn heimlich und grüßte ihn lieblich. So zwang die Minne sie beide, daß er fast vor Liebe starb und sie ihm von ganzem Herzen hold war, obgleich sie noch kein Wort gewechselt hatten, doch liebten sie sich herzinnig. Die tödtliche Minnenoth war beiderseitig, dennoch wuste keines von beiden um des andern Herz. So minnewund versank sie in schwere Siechtage, daß der König für ihr Leben fürchtete.

In diesem Siechthume kam zu ihr ein altes gewitztes Weib, Namens Rômphaea, die sah ihren Zustand, befühlte ihr Haupt, Hände und Hüften, und erklärte sie für minnesiech; sie möge aber ihren schönen Leib nicht verderben, sondern den geliebten Mann nennen, damit sie genesen. Die Königin rühmte die Alte, daß sie es getroffen, und bat sie verschwiegen zu sein. Rômphaea gelobte es bei tausend Toden, und die Königin vertraute ihr Alles. Rômphaea versprach ihr Hülfe, trotz aller Behütung, und die Königin verhieß ihr reichen Lohn. Nun rieth die Alte, die Königin solle Mittwoch in der Stadt umher reiten, und sich an das Haus führen lassen, in welchem sie wasche und spinne, und vor welchem eine Lache von dem ausgegossenen Wasser stehe: dort in ihrer Kammer wolle sie den Mann verborgen halten. Die Königin konnte diesen nur dadurch kenntlich machen, daß sie ihn zeigte; und die Alte blieb da, bis er am Abend wieder vorbei ritt. Da erkannte ihn Rômphaea, und verhieß, ihn zu gewinnen: die Königin möge beim Heimreiten an ihrem Hause das Gefolge entlassen und allein vorausreiten, dort ihr Pferd an einem Stein stolpern lassen und selber in die Lache fallen; man werde ihr heraushelfen, und während ihr trockene Kleider geholt werden, solle sie sich in das Haus führen lassen, wo sie den hübschen jungen Mann in der Kammer finden werde, erst thun können, als wäre es ihr Leid, dann aber stehe ihr Bette zur Lust bereit. Der Königin war dieser Rath völlig zu Willen.

Am Mittwoch früh ritt sie aus, mit Frauen und Rittern, deren zwei der Königin Ross am Zaume führten. Als sie an die Lache kam, that sie alles, was Rômphaea gerathen, und liefs sich in ihr Haus führen, wo der junge Mann sie erwartete, und beide der Minne pflagen.

Das trieben sie heimlich so lange, bis der König es inne ward, sie beobachten liefs, sie bei einander betraf und beide tödtete: jedoch weiß ich nicht gewiss, ob sie nicht mit dem Leben davon gekommen sind.

Der König sandte hierauf nach Eraklius, schalt ihn, daß er ihn so getäuscht habe, und drohte ihm den Tod. Eraklius aber entschuldigte sich: man habe gegen seinen Rath, die Königin durch argwöhnische Behütung zur Missethat gereizt. Der König erkannte sein Unrecht, und bereute, daß er den Rath nicht befolgt und sein Weib behalten hätte.

### 3.

## E r â k l i u s.

---

- Dar nâch ain künik ze Rôm(e) was,  
der was gehaizen Fôcas,  
Vil wonders er dâ begie;  
ich kan nicht wol wizzen, wie  
5 Oder von wannen er dar kam,  
und(e) dâ sein ende nam,  
Wan, ainez ist mir von im gesait  
vür die ganzen wârbait,  
Daz ain haiden bei der zeit  
10 kam auf den markt weit  
Und het veil ainen knaben sus,  
der was genant Erâklius,  
Der knab' was aller weishait vol;  
daz west' man vür die wârbait wol.  
15 Wie er dem haiden was zuo komen,  
des hân ich von im nicht vernomen,  
Wan daz der haiden in het vail;  
daz kam im seit ze gròzem hail.  
Der künig het ainen schaffær(e),  
20 der was treuw und êrbær(e),  
Der rait an den markt guot;  
als in dâ lêrt(e) sein muot;  
Daz kam dem kint ze hail(e):  
Erâklius was vail(e).  
25 Der schaffær' liez sich nicht betrâgen,  
den haiden begund' er vrâgen,

- Wie er den man geben wolde,  
und wie er in kaufen sölde.  
[Er sprach:] »ich gib' in umb(e) hundert mark;  
30 wan er ist ân(e) mâzen kark.«  
Dô sprach der schaffær(e):  
»oder kauf ist mir ze swær(e),  
Ir wolt(et) mir dan gunnen,  
daz ich hôrt', waz er mocht' kunnen.«  
35 Dô sprach Erâklius zehant:  
»herr(e), ich tuon eu bekant  
Daz ich in meinem herzen hân,  
ob es mir hie der haiden gan.  
Mein kunst ist nicht klain(e):  
40 ich kan ain iegleich gestain(e)  
Besehen, waz ez krefte hât  
und(e) wie ez ze lobe stat,  
Saphier und(e) jôchant,  
deu sint mir all(e) wol bekant,  
45 Und darzuo gemain(e)  
allez edel gestain(e),  
Waz kraft ir iegleichez hât,  
daz kan ich besehen drât.  
Darzuo kan ich mër(e);  
50 ez ist kain vrau sô hër(e).  
Oder (al)sô arm getân,  
swenn(e) ich zuo ir gân,  
Ich(n) sehe an ir varw(e) wol,  
ob sie stæt beleiben sol,  
55 Oder ob sie hât ain[en] kranken muot;  
daz kan ich, lieber herre guot,  
Ich kan ez sicherleich(e)  
vinden an in geleich(e).  
Darnâch wil ich eu mër(e) sagen  
60 ain kunst muoz ich stâle tragen,  
Des kan ich nicht vergezzen,  
deu ist mit lieb gesezzen  
Stæt(e) in meinem muot:  
daz d(e)hein ros ist sô guot,

- 65 Ich(n') kün'n an im ersehen wol,  
 swaz guoter tugend' ez haben sol,  
 Oder ob ez ist untugenthaft,  
 daz sich ich wol an seiner kraft,  
 Lauft ez snell' unde drât,
- 70 daz kenn' ich wol vruo und spât,  
 Und wil ez recht an dem ros sehen,  
 alsô kan ich ir tugend spehen.  
 Die künst(e) alle drei  
 sint mir wærelich gar bei.
- 75 Als ich eu wil bescheiden,  
 ich lernt' ez bei ainem haiden,  
 Die da haizent sternsehær(e),  
 dâ lernt' ich die kunst swær(e).«  
 Der schaffær(e) sprach zehant:
- 80 »meinem hern tuon ich ez bekant;  
 Er lât den kauf nicht underwegen,  
 er haizet dein schön(e) pflegen.«  
 Dem künik tet er ez bekant:  
 »kauf' in, ich næm' in vür ein lant.«
- 85 Alsô sprach her Fôcas,  
 des kaufes er gar vrô was.  
 Der schaffær' kauft(e) in zehant,  
 und nam in schön an die hant;  
 Vür den künig er dô gie,
- 90 der herr(e) in schön enpfie.  
 Er sprach: »lâz mich dein kunst sehen,  
 ob ich sie von dir kün(n)e spehen.«  
 Er hiez im stain(e) vil und genuok  
 vür in tragen: »bistu sô kluok,
- 95 Daz dû mir sagst an diser vrist,  
 warzuo iegleicher nûzz(e) ist.«  
 Die stain' Erâklius nam,  
 er sagt(e) im dô, ân(e) scham,  
 Waz kraft het iegleicher stain,
- 100 er wær(e) grôz oder klain.  
 Des was der künik vrô.  
 Er vuort' in auf den markt dô

- Ze Rôm' in der grôzen stat,  
 vil vleizekleich er in dô bat,  
 105 Daz er im ain ros erkant(e),  
 des bat er in und mant(e),  
 Daz drât lief' und snellikleich,  
 und wol zæm' ainem künig reich.  
 Vür in zôch man mit schoenhait  
 19 manig schoen ros gemait.  
 Der künig sprach: »welhez sol ich nemen,  
 daz meinen êren mûg' gezemen?  
 Daz tuon ich gern, nâch deinem rât.«  
 er sprach: »der vol der dort stât,  
 15 Dem wirt nicht geleich(e)  
 über alleu künig reich(e),  
 Heistu sein pflegen schön(e),  
 er zimt wol deiner krôn(e),  
 Er hât nicht vlôz gallen,  
 20 er muoz dir wol gefallen.«  
 Der künig dô des nicht enliez,  
 den volen er dô koufen hiez.  
 Er wart der best(e) den man vant:  
 der künig hiet(e) nicht ain lant  
 25 Genomen vür den volen guot,  
 er het in stât in seinem muot,  
 Des was er herzenleichen vrô,  
 daz er het disen volen dô.  
 Er sprach: »vil lieber Erâklius,  
 30 nû hâst dû mir gezaiget sus  
 Ros und edel gestain(e),  
 die wârhait gemain(e).  
 Hân ich an dir wol gesehen:  
 dû solt mir (nû) recht(e) spehen  
 35 Ainen gar vol komen leip;  
 ich hân nicht ain êleich weip.«  
 Dô sprach Erâklius der knecht:  
 »ich kan eu beschaiden recht  
 Ain weib nâch euwerm willen gar,  
 40 lâ[3e]t ir mich ir nemen war.

- Geschech eu daran immer icht,  
sô lât mich sein geniezen nicht.«  
Ze hant der künig sande  
weiten in dem lande
- 145 Und(e) hiez den leuten sagen,  
swer neuweu klaiden wolt(e) tragen,  
Daz der kâem' zuo der hôch zeit.  
daz sait' man in dem lande weit,  
Daz er wolt' halten wirtschaft.
- 50 dar kam[en] der leut' ain michel kraft,  
Herzogen, grâven, dienstman,  
die kâmen zuo der wirtschaft dan,  
Und darzuo alleu schœneu weip,  
den heten gebreiset irn leip
- 55 Zuo der werden hôch zeit  
heten sie sich schôn an geleit,  
Ir wâr(e)n darzuo vil bekomen,  
daz ich daz von in hân vernomen,  
Daz drei grôz(e) palas
- 60 von vrau(w)e(n) alsô vol was:  
In ainem sâzen vürstin,  
in dem andern burggrâvin,  
In dem dritten rittersweip;  
sie heten êrleichen leip.
- 65 Dô was in dem hof gesezzen  
allez daz wolt' ezzen,  
Ez wær(e) weip oder man,  
daz zuo der hôch zeit wolt(e) gan.  
Dâ vie der künig Erâklum
- 70 bei seiner hende: »dein weistuom  
Der sol sich bie erzaigen  
weist dû, daz dû mein aigen  
Bist, lâ scheinen deinen weistuom stark,  
ich kauft(e) dich umb hundert mark.
- 75 Swie daz selb(e) mein guot sei,  
gewer mich heirâts, und bis vrei.  
Daz mir werd' ain rainez weip,  
den wirt mir lieb alsam mein leip.

- Deu sei arm oder reich(e),  
 180 wan ich ir nicht entweich(e).«  
 Eraklius antwurt(e) dô:  
 »herre, dû solt wesen vrô,  
 Ich merk(e) dir auz ain(e) mait,  
 deu rain ist und unverzait.«  
 85 Dâmit er in den palast gie,  
 der künig in bei der hend(e) vie,  
 Dâ die vürstinne  
 wären gemain inne.  
 Er sprach: »ich sih(e) kain(en) leip,  
 90 der dir zæm' zuo ainem weip.«  
 Zehand dô gie er schauwen  
 zuo den andern vrauwen,  
 Dâ dienstman und ritterweip  
 heten wolgezierten leip.  
 95 Der künig sprach: »nû nim vür vol,  
 ob dir ieman geval(e) wol,  
 Sint die hin nicht stæte.« —  
 »etleich, der sie bæte,  
 Deu bræch' ir treuw(e) gern,  
 200 ainen man möcht' sie gewern,  
 Der ir möcht' gedienen vil,  
 der sie umb minne biten wil;  
 Dâ von ist etleich vrauw(e) guot  
 rain und stæt an irm muot,  
 5 Ob man sie icht bæte,  
 daz sie ez gern(e) tæte.«  
 In daz drit palast er in bat  
 gën; daz geschach drât;  
 Der künig sprach: »tracht' mit sinn(e),  
 10 ist icht junkvraun hie inn(e),  
 Deu stæt an mir beleib(e) hie.«  
 in dem palast er umb(e) gie  
 Und schauwet' sicherleich(e)  
 die vrauwen dâ geleich(e).  
 15 Er sprach: »ich sich nieman hie.«  
 der künig in bei der hende vie

- Und weist' in in den hof zehant,  
 dà er daz volk gemain(e) vant;  
 Er sprach: »nû sich mit sinne,  
 220 ist indert kaineu hinne,  
 Deu mir ze weib gezæm(e)  
 und die ich mit êr(e)n næm(e).«  
 Da begund' er umb(e) schauwen:  
 dà sach er ain junkvrauwen,  
 25 Er sprach: »ich sich dort aine,  
 deu wær(e) keusch und rain(e)  
 Und(e) wær' recht wolgetân,  
 der sie wolt' nâch êren hân.  
 Ich sag' eu, lieber herr(e) guot,  
 30 der sie haben wolt' in huot,  
 So behabt' sie nicht ir stæt(e),  
 wan sie dan missetæt(e):  
 Wil aber man sie ân' huote lân,  
 sô mag ir nimmer missegân,  
 35 Wan sie behalt ir keuschait.  
 daz sei dir, herr(e), vor gesait.«  
 Dô sprach der herr(e) wolgetân:  
 »sol ich daz auf dir hân,  
 Daz sie belib(e) stæte  
 40 und nimmer missetæt(e),  
 Sô nim ich die mag(e)t z'wâr,  
 swie halt ich an ir gevar.«  
 Dô sprach Eraklius zehant:  
 »des sei mein haub(e)t dein pfant,  
 45 Wilt dû sie nicht in huot(e) hân,  
 sô mag dir nimmer missegân:  
 Wilt dû ir aber hueten,  
 so beginnet ir herz' wueten,  
 Sie mag dâ von unrecht treten,  
 50 ob sie ieman het gebeten.«  
 »Nain ich,« sprach der künig drât  
 »z'wâr, ich gevar nach deinem rât,  
 Ich wil ir getrauwen wol,  
 seit sie ist rainer keusche vol.«

- 255 Zehand man der junkvrauwen truok  
 klaider deu wârn reich genuok,  
 Als ainer küniginne zam.  
 deu klaider sie sich an nam,  
 Dô wart sie ain schœneu mait,  
 60 daz man dâ wunder von ir sait'.  
 Die vrauwen nâmen sie mit gewalt,  
 und lêrten sie tugend manikvalt,  
 Und weist' man sie leis und nicht drât  
 auz ainer kemenât,  
 65 Dâ het sie sich an geleit.  
 z'wâr an der selben zeit  
 Bat der künig die vürsten gân  
 und die vrauwen wolgetân,  
 Dienstman und rittær(e),  
 70 knappen und burgær(e),  
 Die muosten dâ gemain(e) sein.  
 der künig sprach: »liebeu vrauw(e) mein,  
 Ir seit zuo mir komen her  
 nicht umb sust,« sprach er.  
 75 »Ich wil ain weib mit sinn(e)  
 nemen, dâ bei ich gewinn(e)  
 Erben, deu ist wolgetân.«  
 dô sprach weib und(e) man  
 Alle geleich(e),  
 80 arm' und(e) (reiche):  
 »Herr(e), daz dunket uns guot,  
 von ir wert ir wolgemuot.«  
 Man weisel' sie an ainen rink.  
 nû hœret des küniges taidink,  
 85 Wie er gegen den herren ret;  
 er sprach: »gebt mir sie hie ze stet,  
 Wan ich wil sie gerne nemen,  
 ze êr(e)n kan sie mir gezemen.«  
 Dô gab man sie im wunnikleich.  
 90 sie wâr(e)n baideu vröuden reich.«  
 Dô sie der künig het ain jâr,  
 dô ward sie im sô lieb gar,

- Daz er ir hiez mit huot(e) pflegen,  
 und liez all(e)z dink under wegen,  
 295 Er sazt ir sein swester zuo,  
 daz sie spät und(e) vruo  
 Huott' ir schön vor üppikait.  
 daz was der küniginne lait,  
 Dô sie die huot' ersach,  
 300 wider sich selben sie dô sprach:  
 »Wil er nû gar ân' ang(e)st sein,  
 mich hât das rain(e) herz(e) mein  
 Und(e) mein rainer muot  
 mit ganzer stæt(e) wol behuot;  
 5 Daz ist an mir wol worden schein:  
 waz dann' al deu huote sein!  
 Seit er mir nicht getrauwen wil  
 gar an meines herzen zil,  
 Sô wil ich besehen, ob sein huot'  
 10 im icht grôzen vromen tuot.«  
 Ainer nacht sie in ain venster saz,  
 als irs laides sie vergaz;  
 Dô rait ain junger Rômær(e)  
 vür ir haus ân' swær(e);  
 15 Dô saz sie in irem venster schön  
 mit irer guldeinen kron';  
 Den gruozt(e) sie minnekleich.  
 des wart' sein herz(e) vröudenreich;  
 Wan er tag und(e) nacht  
 20 an ir minne (het) gedâcht.  
 Darnâch rait er al nacht spät  
 vür ir venster, vür ir kemnât.  
 Sie nam sein taugenleichen war  
 und gruozt' in minnekleichen dar,  
 25 Wan sie in dô wol erkant',  
 dâ von sie twang der minne bant,  
 Daz der knapp(e) vröudenreich  
 rait vür die vrauwen wunnikleich.  
 In betwank nâch ir der minne nôt,  
 30 daz er vor lieb(e) nâch was tôt.

- Auch betwank ir herz' sie nâch im,  
 und ir muot unde sin  
 Was im mit ganzen treuwen bei.  
 swie [doch] zwischen in nicht red(e) sei  
 335 Ergangen, doch was sie im holt;  
 er het ez nicht umb sie verscholt;  
 Dô was er ir in [ir] herz(en) guot,  
 und het in stæt in irm muot.  
 Alsô het er sie z(e) wâr  
 40 liep ân(e) mâzen gar.  
 Bédenthalb heten sie ungemach;  
 sô ie daz ain daz ander sach,  
 Sô was ez nâhen nâch im tôt;  
 des betwank sie baid' der minn(e) nôt.  
 45 Doch enwest' dhainz des andern herz(e).  
 des laid sie von im smerzen,  
 Dâvon sô ward sie minnen wunt,  
 daz ir der siech tag dô wârt kunt.  
 Dô wânt' der künik, sie læg(e) tôt:  
 50 dô twank sie neur der minne nôt.  
 Dô deu vrau(w)e sô siech was,  
 daz sie vor siechtuom kaum genas,  
 Dô kam zuo ir ain kündigez weip,  
 deu sach ir leben und ir leip,  
 55 Deu greif ir haub(e)t, hend' und diech,  
 sie sprach: »ir seit von minne siech,  
 Daz waiz ich wærleich vür wâr,  
 euch twingt deu minne alsô gar.  
 Welt ir euw(e)rn schönen leip  
 60 verderben hie, vil sælik weip?  
 Z'wâr daz ist unrecht getân.  
 sagt mir, vrau(w)', wer ist der man,  
 Nâch dem ir seit minne wunt?  
 ich mach' euch schier dâvon gesunt.«  
 65 Daz alt(e) weip hiez Rompheâ.  
 deu küniginne sprach dâ:  
 »Vür wâr, ich des wol swuere,  
 der al den kraiz ervuere

- In Rômischem reiche ,  
 370 ist nindert dein geleiche.  
 Nû wil ich dir auf gnâd(e) sagen ,  
 dû solt ez auch von mir verdagen;  
 Und ist ez von dir wol verdait,  
 mein heimleich' muoz dir sein gesait.«  
 75 Dô sprach daz alt' weib Rompheâ:  
 »ir sült des sein ân' ang(e)st sâ,  
 Und wær' ez umb(e) tausent mort ,  
 ich bræcht' ez nie man an ain ort.«  
 Sie sprach: »sô wil ich dir sagen,  
 80 und wil des vor dir nicht verdagen;  
 Ich hân gen dir nicht gallen:  
 mir ist gar vast gevallen  
 Ain junk man in daz herz(e) mein;  
 wirt mir der nicht, sô muoz ich sein  
 85 Immer(mêr) an vröuden tôt,  
 mir tuot sein minne sölich nôt,  
 Daz ich nâch verschaiden bin,  
 sein leip benimet mir den sin:  
 Und hât noch nie d(e)hain wort  
 90 mit mir gered(e)t an ain ort.«  
 Rompheâ sprach: »vrau(w)e mein,  
 lât euwer trauren sein,  
 Ich tuon euch der sorgen vrei,  
 swie grôz euwer huot(e) sei.«  
 95 Sie sprach: »nû rât, nû lêr(e),  
 daz dien' ich immermêr(e).«  
 Sie sprach: »liebe frau(w)e mein,  
 ir sült von herzen vrô (ge)sein,  
 Heizt euch der mittichen zeit  
 400 vueren in die stat weit,  
 Uf ainem pfært, des nim' ich gaum,  
 und haizt euch vueren bei dem zaum  
 Vür mein haus, da ich inne  
 wasch' und(e) spinne.  
 5 Dâ stêt ain lach', deu von mir vleuzt,  
 von dem wazzer daz man geuzt:

- Sô birg' ich den selben man  
 in mein kamer wolgetân;  
 West' ich neur deu mæ(r)e,  
 410 wer der stolz' man wæ(r)e.«  
 Dô sprach deu küniginn(e):  
 »ich zaig' dir in mit sinn(e),  
 Wan er reit alnachtekleich  
 vür mich also vröudenreich.  
 15 Dâ solt dû mit vröuden spehen,  
 sô macht dû in heinacht wol sehen;  
 Dû macht in schier dâ vinden.«  
 »dein trauren muoz verschwinden,  
 Gewin[ne]st dû mir den selben man,  
 20 den ich dir gezaiget hân.«  
 Rompheà sprach: »z(e)wâr,  
 ir sült sein ân' ang(e)st gar,  
 Ich sich [noch] heinacht sein reiten,  
 ich wil sein hie innen beiten.«  
 25 Des nachtes der junkher wolbeklait  
 vür die küniginne rait.  
 Sie sprach: »der rain', der wolgemuot',  
 dem widervar hie allez guot!  
 Sein ros daz gêt in sprung(e):  
 30 dâ reitet her der jung(e)!«  
 Rompheà in vil wol an sach,  
 sie sprach: »habet guoten gemach,  
 Vil edeleu küniginn(e),  
 ich getrauw(e) meinem sinn(e),  
 35 Ich gewinne eu den selben man,  
 wan ich in erken(ne)t hân.  
 In den selben zeiten,  
 dâ ir sült ab reiten,  
 Sô merket daz vil rechte,  
 40 daz eu ritter unt knecht(e)  
 Vor meinem haus entweichen,  
 sô sült ir sicherleichen  
 Vor in (allen) reiten ain,  
 unt kêrt daz pfærd auf ainen stain,

- 445 Sô tuot, als ir, ân' euwern dank,  
 vallet ab dem pfærd(e) lank  
 In die lachen hernider,  
 sô hilft man eu auf wider,  
 Sô seit ir naz als ain maus,  
 50 sô haizt euch weisen in mein haus,  
 Und sendet nâch klaidern zehant;  
 sô hân ich eu vor gesant  
 Nâch dem hübschen jungen man,  
 den vint ir in der kamer(en) stân;  
 55 Sô sült ir tuon, als ez eu lait  
 sei: sô ist mein bett' berait,  
 Zehand dâ leget (ir) euch an,  
 und umb(e)vâht den selben man,  
 Sô kan eu nimmer werden baz,  
 60 vür wâr ich eu sage daz.«  
 Dô sprach deu küniginne:  
 »dû hâst vil weis(e) sinne,  
 Z'wâr bei meiner wârhait,  
 dû hâst gerâten und gesait.  
 65 Z'wâr nâch meinem willen wol,  
 recht als ez ergên sol.«  
 An dem mitichen morgen vruo,  
 deu künigin berait' sich dar zuo,  
 Als ir deu alt' gerâten hât',  
 70 daz sie wolt' reiten in die stat;  
 Vrauwen und'e) ritter guot  
 riten mit ir, sie wârn vruot;  
 Dô zaumten zwên' ritære  
 die künigin ân' swære.  
 75 Do sie kâmen zuo der lachen hin,  
 dâ viel sie mit guotem sin  
 In daz trueb(e) wazzer,  
 dâ muost' sie werden nazzer;  
 Dô hiez sie sich weisen sâ  
 80 in daz haus ze Rompheâ;  
 Dâ was der hübsch man inne  
 und wart[et] der küniginne,

- Als sie der künigin het gesait,  
 alsô ergie deu hübschait,  
 485 Daz sie der minne pflâgen  
 und bei ain ander lâgen.  
 Dô lobt' deu künigin stæt(e),  
 daz sie ez gern(e) tæt(e).  
 Der haimleich' nâmen sie in genuok,  
 90 sie wâren wach unde kluok,  
 Unz sein der künig innen wart.  
 dô wart nicht lenger gespart,  
 Er sazt' in baiden lâg(e),  
 nâch der melder sage.  
 95 Unz er sie bei ain ander vant:  
 der tôd wart in von im bekant,  
 Als man mir hât von in gesait.  
 ich waiz nicht selb(e) die wârhait,  
 Ob sie schieden lebendig dan,  
 500 oder in der tôd gesiget' an.  
 Doch ist mir gesaget sus,  
 der künig sant' nâch Erâklius,  
 Er sprach: »sag' an, unsælig man,  
 wie ist dein weishait auz gegân,  
 5 Daz dû mich sô sêr hâst betrogen!  
 dû hâst mir von dem weib gelogen,  
 Dû jæh', sie wær' ain stæt(e) weip:  
 darumb solt dû deinen leip  
 Wærleich(e) lâzen hie.«  
 10 er sprach: »warumb(e) oder wie  
 Hân ich den tôd hie verscholt?  
 ich sait' dir, daz ich nicht enwolt',  
 Den rât man gegen mir übergie —  
 daz ir ieman huet(e) hie.  
 15 Darumb wil ich unschuldik sein  
 umb die lieben vrauwen mein,  
 Hât sie getân dhein missetât,  
 seit man hât den meinen rât  
 Daran übergangen.  
 20 ich solt(e) billeich hangen,

Ob ich schuldig wær(e),  
sô lid' ich billeich swær(e).«  
Dô begund' der künig jehen,  
im wære recht geschehen,  
525 Er sprach: »und hiet' ich deinem rât  
gevolgt, ich wær' ân' missetât,  
Und hiet' nicht herzen swær(e),  
und hiet' auch al mein êr(e).  
Und hiet' ich gevolget deinem rât,  
30 sô wær' mein weib ân' missetât.«

---



4.

**Der Teufels-Papst.**



Ein Mann ward, wie ich vernahm, folgendermaßen Papst zu Rom. Er war vornämlich ein Spieler und ohne alle Tugend, aber wohlgelehrt; er schrieb und las alles was man ihm vortrug, und war des neuen und alten Testaments aus dermaßen kundig. Dabei war er bitterarm, weil er im Würfelspiel alles verlor. Da beschloß er, sich von der Armut zu befreien und dem Teufel Seele, Leib und Leben zu ergeben. Er trat auf einen Kreuzweg, zog einen Kreis um sich und rief den Teufel herbei. Dieser erschien alsbald, und that unwillig, daß der »Lotterpfaffe« ihn so mühe. Der Beschwörer beehrte vom Teufel, daß er ihn der Armut entrisse. Der Teufel erbot sich, ihn gewaltig über alle Christen zu machen, nämlich zum Papst in Rom: dafür müsse er aber, sobald er am Altare zu Jerusalem als Papst die Messe singe, seine Seele in die Hölle führen lassen. Der Pfaffe bot sogleich Leib und Seele für das Papstthum, indem er nimmer nach Jerusalem zu kommen gedachte. Der Teufel verlangte, dessen zu Urkund, einen Brief mit seinem Blute, und der Schüler stach sich in den Finger, und schrieb mit seinem Blute den Vertrag. Hierauf ging er, nach Weisung des Teufels, zum Bischof. Da war eben des Bischofs Schreiber, vom Teufel verleitet, zum Weine gegangen und ganz betrunken. Der Bischof aber wollte gerade einen Brief absenden und hieß eilig den Schreiber herbei holen: der Teufel ließ ihn jedoch nirgends finden. Unwillig auf seinen Diener, rief der Bischof heraus, er wolle den reich machen, wer ihm zur Stund einen Brief schreiben könnte. Das hörte der arme Schüler, sogleich erbot er sich dazu, und vermaß sich, ihm zu genügen, und wenn es um ein Land ginge. Der Bischof glaubte ihm, gab ihm den Gegenstand an, und der Arme schrieb einen Brief, daß Keiner es besser gekonnt hätte. Das gestand ihm der Bischof mit Freuden, und erbot sich seiner anzunehmen, wenn er das Würfelspiel liesse. Der Schüler gelobte es mit manchem Eide, und der Bischof ließ ihm durch seinen Kämmerer neue Kleider geben, das beste Gewand von Ypern. Da war der neue Schreiber der stattlichste und geehrteste Mann. Obschon er das Spiel nicht liesse, so drehte der Teufel ihm doch die Würfel zum Gewinnen. Der Bischof gewann ihn so lieb, daß er ihn reich machte, und nach einjährigem Dienst ihn mit einer freudigen Botschaft nach Rom sandte. Der Schreiber richtete dieselbe so tüchtig aus, daß der Bischof ihn noch lieber hatte und sich nimmer von ihm trennen wollte. Darnach sandte der Bischof ihn abermals nach Rom. Als der Schreiber fünf Tagereiser

weit war, kam ein Bote und meldete den Tod des Bischofs. Da ernannte der Papst den Schreiber, der ihm auch ein lieber Freund geworden war, auf des Teufels Rath, selber zum Bischof, und verlieh ihm sogleich das Bisthum. Der Schreiber, nun als Bischof, machte sich durch seine Freigebigkeit bei Allen beliebt, und war frohgemuth. So lebte er drei Jahre: da starb der Papst, und der junge Bischof wurde durch Eingebung des Teufels, einstimmig von den Patriarchen, Kardinälen und Fürsten zum Papste gewählt: so saß er nunmehr herrlich auf dem päpstlichen Stuhle, wie der Teufel ihm verheissen hatte.

Da traten eines Tages die Kapläne vor den Papst und forderten ihn auf, am nächsten Morgen, wie es ihm gebühre, in Jerusalem das Hochamt zu verrichten. Der Papst verwunderte sich, weil er unmöglich binnen Tag und Nacht jenseit Meeres nach Jerusalem gelangen könne. Die Kapläne aber erklärten ihm, daß nur ein nach Jerusalem benanntes Kirchlein zu Rom gemeint sei, welches der Papst jährlich einmal besingen müsse. Da erschrak der Papst, und wehklagte, daß seine Seele verloren sei. Am Morgen mußte er mit den Kardinälen nach dieser Kirche reiten. Dort legte er den päpstlichen Staat zum Hochamt an, bestieg so den Letner (das Lectorium), und rief vier seiner Knappen herbei. Sie mußten ihm schwören, vor der hier versammelten Christenheit alles zu thun, was er beföhle, so fern es ihnen nicht ans Leben ginge. Er liefs einen Block, ein scharfes Beil und starkes Messer bringen. Hierauf legte er eine öffentliche Beichte ab: wie er, vom Teufel betrogen, ihm Leib und Seele für das Papstthum verschrieben habe, und heute ihm verfallen sei: jedennoch hoffe er auf Gottes Erbarmung. Er gebot nun den Knappen, ihm die Füße abzuhauen, die ihn zum Teufel getragen, und die Hände, womit er sich ihm verschrieben habe; dann liefs er sich die Ohren und Nase abschneiden und die Augen ausstechen, die alle so gern dem Teufel gefröhnt haben; und endlich sollte man ihm die Zunge ausschneiden, die so willig mit dem Teufel geredet, und lästerlich Gottes Ordnung gebrochen habe: alles solle man den Teufeln hinwerfen. Also geschah es. Die Teufel ergriffen alsbald die ihnen verfallenen Gliedmaßen, spielten Ball damit, und führten sie hinweg, angesichts aller in der Kirche Gegenwärtigen. Wie es aber Gott mit ihm jenseits geschaffen habe, darüber hat noch niemand dorthier Kunde gebracht.

#### 4.

### Des teuvels bâbest.

---

- Ze Rôm' wart bâb(e)st auch ain man,  
als ich von im vernomen hân;  
Wie ez (aber) darzuo kam,  
daz man in ze bâb(e)st nam,  
5 Daz hât man mir kund getân,  
dâvon wil ich euch'z wîzzen lân.  
Er was des êrsten ain spilær(e),  
aller tugend' was er lær(e),  
Wan er wol gelêr(e)t was,  
10 daz er wol schraib und(e) las,  
Swaz man vor im zalt(e),  
die neuw' ê und die alt(e)  
Kund' er gar ân' mâzen vil,  
dâvon ich nicht versweigen wil,  
15 Ich well' den leuten tuon bekant,  
wie er bâbst wurd' und bâbst genant.  
Er was ain arm vlætig man,  
wan der würfel gewan im an,  
Daz er was guot(e)s alsô bar,  
20 daz ich es nicht gesagen tar.  
Ze einen zeiten er gedâcht',  
daz in zuo der bâbsthait brâcht'.  
Er dâcht' in dem sinne sein:  
»wie lang(e) sol ich arm sein?  
25 Ich wil dem teuvel geben  
sêl(e), leib und mein leben.«

- Dâmit er an ain gewik(ke) gie,  
 er sprach: »warumb oder wie  
 Sol ich arm hie bestân?
- 30 ich wil dem teuvel mein sêl' lân.«  
 Vor ang(e)st was im haiz,  
 er umbraiz sich in ainem kraiz,  
 Und ruoft(e) den teuvel dar.  
 dar kam er offenbâr
- 35 Mit ang(e)stleicher vart,  
 sô bitters nie gesehen wart.  
 Er sprach: »waz wilt dû loterpfaff(e)?  
 dû bist ain rechter aff(e),  
 Daz dû mich muejest sô sêr.«
- 40 der nak[ken]t man sprach: »ich wil dein[er] lêr'  
 Gern(e) haben umb(e) guot;  
 mein armuot mir unsamfte tuot.«  
 Der teuvel (sprach): »wilt dû mir  
 volgen, sô lêr' ich dich schier,
- 45 Daz dû wirst ain gewaltig man,  
 und die Kristen dir [alt] undertân  
 Werden (al)gemaine:  
 gib mir dein sêl' alaine,  
 Sô wil ich dich mit sachen
- 50 ze Rôm(e) bâb(e)st machen;  
 Gib mir von deiner sêl' ain lèn,  
 wann' ich dich süll' an sên  
 Ze Jêrusalêm in bâb(e)st wât  
 und daz dein munt ze singen gât
- 55 Ze Jêrusalêm auf dem alter,  
 daz ich dich dan mit swær'  
 Vuere, swar ich well(e)  
 in die weiz' oder in die hell(e).«  
 Do gedacht im der lotterpfaf:
- 60 »tæt' ich des nicht, ich wær' ain al.  
 Wan kâem' ich ze Jêrusalêm?  
 daz mich dan der teuvel [hin] næm',  
 Daz geschicht an mir nimmer;  
 ich bin vrei vor dir immer.

- 65 Wer sicht mich enhalb mer(e)s gân?«  
 alsô dâcht' im der tumbe man:  
 Dâ west(e) er nicht die geschicht,  
 daz er ze Jêrusalêm nicht  
 Maint', daz enhalb meres lak,  
 70 daz was dem tumben man ain slak:  
 Er maint' ain klain(e)z kirchelein,  
 daz muoz stât ze Rôm(e) sein,  
 Und muost' ain iegleich bâb(e)st z'wâr  
 ainst besingen in dem jâr.  
 75 Des enwest(e) nicht der man;  
 er sprach: »mag ich die êr(e) hân,  
 Daz ich werd' bâbst und mug(e) sein,  
 sô hab' dir leib und sêl(e) mein.«  
 Der teuvel sprach: »des (soltu) mir  
 80 (geben) deinen brief vil schier,  
 Alsô daz ich mit deinem bluot  
 schreib' an ainen brief guot,  
 Daz der mein wortzaichen sei,  
 daz dû seist mein, und nicht vrei.«  
 85 Zehand dem schuolær(e)  
 was den red' nicht swær(e),  
 Er stach in den vinger guot  
 alsô daz im daz rôl(e) bluot  
 Dâ zuo dem vinger herauz ran,  
 90 dâ schraib der vâlandes man  
 Ainen brief mit dem bluot;  
 daz was dem schuolær' nicht guot.  
 Er sprach; »ich wil dich lêt(e)n,  
 dû solt ze dem bischof kêr(e)n,  
 95 Dâ wil ich dich beraiten wol,  
 daz dû wirst ganzer vröuden vol.«  
 Zehand er zuo dem bischof gie;  
 nie man in da schön enpfie,  
 Dâ stuond er auzen an der tür,  
 100 nieman liez in hin vür.  
 Des bischof(s) schreiber von im schiet,  
 als im der teuvel riet,

- Daz er gie zuo ainem wein,  
 [unt trank.] daz er nicht trunkner möcht' gesein.  
 105 Dô wolt' der bischof an der stat  
 seinen brief senden drât;  
 Er sprach: »ir sült mir senden drât  
 mein[en] schreiber in ain kem(e)nât,  
 Und eil(e)t des baldikleich,  
 10 ich muoz in haben wærleich.«  
 Dâ west' der teuvel an der stat,  
 der in ze dem wein geschikk(e)t hât',  
 Der liez nicht vinden den schreibær',  
 dem herren macht' er in unmær'.  
 15 Wie vast er auz der kamer rief:  
 »wær' ieman, der mir ainen brief  
 Künd' schreiben ze ainer stund(e),  
 sein armuot im verswund(e).«  
 Daz hört' der arm(e) nakkent man:  
 20 »törst(et) ir euch an mich lân,«  
 Sprach er »ich schrib' euch sicherleich;  
 ich bin gar künst(e) reich,  
 Daz secht ir wol an meiner hant,  
 und solt' ez sein umb ain lant,  
 25 Ir wært mit mir versaumet nicht,  
 an meiner geschrift man daz (wol) sicht.«  
 Der bischof glaubt(e) im vil gar;  
 die matery gab er im gar;  
 Dâmit schraib der nakkent man  
 30 ainen brief, daz nie man  
 Sô guoten brief het gesehen;  
 des muost' im der bischof jehen,  
 Dô er den brief dâ gelas,  
 des ticht(e)s er vil vrô was,  
 35 Daz er was sô künst(e) reich;  
 er sprach: »ich sag' dir wærleich,  
 Woltest dû daz würfelspil lân,  
 ich wölt' mich umb dich nemen an.«  
 Des swuor er im manigen ait,  
 40 er sprach: »ich wil mein stætikait

- Herre, nicht zerbrechen.«  
do begund' der bischof sprechen  
Zuo seinem kam(e)rær(e):  
»ring' im sein(e) swær(e)  
145 Und gib im an sein neuweu klait,  
ob er mir biet' seinen ait,  
Daz er well' daz würfelspil  
lân, wan er kan sein vil.«  
Dâ vür bôt er manigen ait,  
50 daz er wölt' sein stætikait  
Dar an lâzen vür gân.«  
dô gab man im klaider an  
Von Iper daz best(e),  
daz ie man dâ west(e).  
55 Er ward der baz gerietuest (?) man,  
im ward berait der êren van.  
Dâ mit er dient(e) z'wâr  
dem bischove wol ain jâr.  
(S)wann' er begraif daz spil,  
60 der teufel in nicht liez vil  
Verliesen, wan er in lêrt(e),  
den würfel er im kært(e)  
Ze dem besten nâch gewinn(e),  
daz des nieman ward inn(e);  
65 Dâ von der schuolær(e)  
gewan ân(e) swær(e)  
Allez daz er wolt(e),  
wan der teufel im helfen wolte.  
Daz traib er wol ain jâr.  
70 der schreiber ward dem bischof gar  
Lieb sicherleich(e),  
er macht(e) in reich(e),  
Do er seinen muot erkant(e),  
ze Rôm' er in [in den palast] sant(e),  
75 Mit ainer vröudenbotschaft,  
er gab im zerung' die kraft;  
Des was der schreiber gemait,  
zuo dem palast er dô rait,

Und warb sein botschaft, als ain man  
 180 der kranken muot nie gewan.

Dâ von wart er dem bischof liep:  
 »er mu(e)st(e) sein ain übel diep,  
 Der mich von dir wolt' schaiden;  
 Juden, Kristen, haiden

85 Mag mich von dir geschaiden nicht;  
 deu sæld' muoz mit dir haben pflicht.«  
 Alsô sprach der bischof guot  
 »ich trage dir (vil) holden muot.«

Ze ainen zeiten daz geschach,  
 90 daz der bischof zuo dem schreiber sprach,  
 Er solt(e) balt ze Rôm'(e) varn,  
 und solt(e) sich darzuo bewarn.  
 Dâ mit der schreiber nicht enliez,  
 • waz in der bischof tuon hiez,

95 Er was im (vil) gar berait;  
 er vuor ze Rôm' mit stætikait.  
 Als er auf dem weg(e) rait,  
 wol vünf tag waid', als man sait,  
 Dô kam ain bot' und sait(e) mæ(r)e),

200 daz der bischof tât wær(e),  
 Daz sait(e) man im sicherleich.  
 dô sprach der bāb(e)st reich:  
 »Schreiber, lieber vreunt mein,  
 dû solt selber bischof sein.«

5 Ze hand er im daz bistuom liez,  
 vil wol er im darzuo gehiez,  
 Als dem habst der teuvel riet,  
 wan er in vil gern(e) hiet.

Dâ der schreiber bischof wart,  
 10 dô wart nicht lenger gespart,  
 Er liebt(e) sich den besten,  
 kunden und(e) gesten  
 Gab er sein brôt willekleich;  
 sein muot der was vröudenreich.

15 Dô er daz traib dreu jâr,  
 dô starb der bāb(e)st, daz ist wâr,

- Dô viel deu wal gar an in,  
 daz daucht' den teuvel ain gewin.  
 Wan er ze allen zeiten riet,  
 220 wan er den schreiber gern(e) hiet.  
 Patriarken unt Kardinâl  
 und die vürsten, die die wal  
 Heten (al) gemain(e),  
 die lobten in gemain(e).  
 25 Daz er bâb(e)st würde:  
 daz ward im ain bürde.  
 Dô wart nicht lenger gespart,  
 der bischof ze bâbst(e) wart.  
 Dâ besaz er den stuol schön,  
 30 daz was des teuvels lôn.  
 Darnâch giengen aines tages vür in  
 und sprâchen mit guotem sin,  
 Sein kappelân gemain(e):  
 »herre guot und rain(e),  
 35 Ez ist morgen daz recht dein,  
 daz dû ze Jêrusalêm solt sein  
 Und solt daz ampt dâ begên,  
 vil schön(e) ob dem alter stên.«  
 Dô (daz) der bâbst erhôrt' und sach,  
 40 wider die kappel(ân) er [do] sprach:  
 »Wie sol daz immer an mir ergên?  
 nû muoz Jêrusalêm stên  
 Enhalb mers; ich muoz verzagen.  
 wie sol ich in sô kurzen tagen  
 45 Die kirchen dâ besingen?  
 wie möcht' mir sô wol gelingen,  
 Daz ich möcht' in tag und in nacht  
 über mer, als ir habt gedâcht?«  
 Dô sprâchen die kappelân:  
 50 »her, ez mag alsô nicht ergân:  
 Ez ist ain kirch' hie nâhen bei,  
 dâ solt dû morgen sorgen vrei  
 In singen, daz muoz ergân,  
 des mak kain bâb(e)st ab gestân:

- 255 Deu kirch' ze Jêrusalêm ist genant ,  
 und ist vil weiten (wol) erkant.«  
 Der bâbst dâchte : »hóch geborn !  
 sô ist mein sêl(e) verlorn.«  
 Alsô [daz] deu sorge mit im rank  
 60 unz daz der morgen auf drank,  
 Doch muost' er mit den kardinâl  
 varn, daz im daz herz' erhal.  
 Er gedâcht(e) : »ich muoz varn dar!«  
 gegen berg sô gie im daz har,  
 65 Unz er kam ze Jêrusalêm geriten.  
 zehand dô ward (dâ) nicht vermiten,  
 Er garwte sich an, sicherleich,  
 alsam ain bâb(e)st reich,  
 Sam er daz ampt so(l) singen;  
 70 dâ gie er auf den letter steigen,  
 Er sprach zuo vier knappen sein :  
 »euwer treuw(e) sol mir werden schein,  
 Ich hân eu hie getrauwet wol,  
 ir habt mein red(e) hie vür vol,  
 75 Swer(t) mir hie ainen ait  
 hie vor diser Kristenhait,  
 Daz ich euch haize schaffen  
 mit laigen und mit pfaffen,  
 Daz ir daz tuot ân' widerstreit  
 80 hie bei mir an diser zeit.«  
 Die knappen sprâch(en) all(e) vier:  
 »herre, ir sult g(e)lauben mir,  
 Wir schaffen hie euwer dink.«  
 dô sprach under in ain jung(e)link:  
 85 »Daz uns nicht (gê) an daz leben,  
 daz sül[le]n wir nimmer widerstreben.«  
 Dâ swuoren sie vil schier(e)  
 starker aid(e) vier(e).  
 Dô der bâbst vernam ir ait,  
 90 dem swuoren sie [beid] ir wârbait,  
 Er sprach : »nû bringt ain stok her ,  
 daz ist mein(e)s herzen ger,

- Dà bei sô sol ain beihel sein,  
 daz nicht scharfer mag gesein,  
 295 Und ain vil starkez mezzzer,  
 daz nimmer möcht' sein bezzer.«  
 Dô man daz allez dar brâcht',  
 »ich sag' eu, wes ich hân gedâcht,«  
 Sprach der bâb(e)st ze hant  
 300 »lieben leut', seit an mich gemant,  
 Ich wil mich beichten offenbâr  
 vor diser Kristenhait vür wâr,  
 Und(e) daz ir wizze)t drât,  
 wie (sô) mich der teuvel hât  
 5 Getwungen, als ain krankez weip:  
 ich lobt' im sêl' und(e) leip,  
 Daz er mich bâb(e)st macht(e) hie;  
 alsô er mit mir umb(e) gie,  
 Daz ez ist hie von im geschehen,  
 10 des wil ich vor eu allen jehen,  
 Heut' sol er mich vueren hin.  
 nû hân ich ze Got doch ainen sin,  
 Daz er sich barm' über die getât,  
 die mein leib hie begangen hât.«  
 15 Er sagt' in recht, als im geschach  
 und als der teuvel gegen im jach.  
 Darnâch hiez er dar gân  
 die vier knappen wolgetân,  
 Er sprach: »slacht mir [ab] die vuez(e) hin,  
 20 die truogen mich ze dem teuvel hin.«  
 Daz wart vil schier(e) dà getân.  
 er sprach: »ich wil die hend(e) lân,  
 Dâmit ich im geschriben hân  
 dem selben teuvelleichen man.«  
 25 Dâ[mit] sait' er in mit guotem sin:  
 »sneidet mir deu oren hin,  
 Dâmit hân ich gehoer(e)t in,  
 des muoz zergèn mein leib, mein sin.  
 Mein nâs(e) muoz dà leiden;  
 30 sie wolt' daz nie vermeiden,

Sie wolt' den teuvel smekkend' sein.  
 sò stich mir auß deu augen mein,  
 Deu kunden in vil recht(e) spehen.  
 wan sie wolten in (an) sehen.

335 Sô ist daz meins herzen gir,  
 daz man mir auß dem rachen hie(r)  
 Sneid' auß mein vlaischleich[e] zung'e,,  
 deu hât ir ord(e)nung(e)

Zerbrochen, wan sie mit im ret,  
 40 dâ von (daz) sie ez gern(e) tet.«

Er sprach (mê) mit guotem sin:  
 »werft [sie] allez den teuveln hin,  
 Daz sie ez in ir reich(e)  
 vuer(e)n gewaltekleich'e).«

45 Dem teuvel ez geworfen wart:  
 dâ wart lenger nicht gespart,  
 Sie spilten dâ mit bal schön,  
 und heten in deu klainet ze lôn.  
 Daz sâhen alle gemain

50 in der kirchen, groz unt klain,  
 Die dar komen wâren  
 bei den selben jâr(e)n.

Wie ez Got mit im schuof dort,  
 des ist noch nieman an ain ort  
 55 Komen, an ain wârhait;  
 wan ez nie man her wider sait.

---

5.

Kaiser Dagobert.



**W**ir lesen, daß Rom ohne Kaiser war, und die Kardinäle und Fürsten alle zusammen im Palaste saßen und gelobten, wer zum Essen oder Schläfe wegginge, der sollte die Wahl verloren haben. Da geschah es, daß Alle dasselbe Gesicht hatten: sie sollten einen Mann wählen, Namens Dagbrecht, der arm, aber gerecht war, und auf dem Kaiserstuhl alles Krumme schlicht machen werde. Als sie hierauf zusammen kamen und sich besprachen, da erkannten sie Gottes Weisung in dem wunderbaren Gesicht, und wollten es erfüllen.

Während die Herren sich noch darüber beriethen, ward es ihren Kindern, die davon hörten, zu lang, sie ritten hinaus, schlugen ihr Gezelt auf, und trafen nach einer Meile Weges, einen Eirer (Eierhändler), mit einem Korb auf dem Rücken, worin er Käse und Eier trug, weil er zu arm war, ein Ross zu kaufen. Sie grüßten ihn und fragten nach seinem Namen. Der Mann wollte ihn nicht sagen, weil er unschön sei, und bedauerte, daß man ihm keinen der manchen guten Namen gegeben, welche im Lande gangbar sind, wie Heinrich und Konrad. Die Jungherren aber hielten ihn fest, bis er sich nannte: Dagbrecht der Eirer. Sogleich riefen sie ihn zum Kaiser aus. Dagbrecht hielt es für Spott, und wollte fürder seinem Gewerbe nachgehen. Die Fürstenkinder betheuertem jedoch seine Bestimmung, wie sie vernommen, obschon er manchen nachmals am Leben strafte. Sie nahmen einem Fischer mit Schlägen sein Netz, legten es Dagbrechten an und führten ihn so nach Rom.

Als die Fürsten im Rathe die Unbesonnenheit ihrer Kinder vernahmen, hatten sie auch schon im Lande umfragen lassen, ob ein Fürst Namens Dagbrecht da wäre. Man fand jedoch keinen, und so mußten sich Alle dahin vereinen, daß sie den Gefundenen als ihren Herrn annahmen. Dagbrecht bat, ihn nicht zu verhöhnen, und ihm nur zu essen zu geben, weil er schon den dritten Tag nüchtern sei. Die Herren aber zogen ihm das Netz ab, legten ihm fürstliche Kleider an und erwiesen ihm hohe Ehre. Als Dagbrecht ihren Ernst und sich so auf den Thron erhoben sah, ließ er sich von Allen Gehorsam schwören, berief alsbald einen Hof, und verbot bei Lebensstrafe Allen Raub und Brand.

Da verdroß es manche Fürsten daheim, daß dieser Eirer ihnen so ans Leben dräute, und sie huben um so stärker wieder an zu rauben und zu brennen. Als Dagbrecht dieses vernahm, entbot er alsbald alle Fürsten des Reichs zu Hofe. Derselben kamen auch zweiundvierzig mit großem Rittergefolge. Der Kaiser, der sich dazu vorbereitet und gerüstet hatte, rügte hierauf mit Zorn den Frevel der Versammelten, und kündigte ihnen allen an, daß sie Freiheit und Leben verwirkt haben. Alsbald ließ er die Fürsten ergreifen, und ohne Gnade allen die Häupter abschlagen.

Seitdem fürchtete man den gerechten Kaiser Dagbrecht so sehr, daß niemand sein Gebot zu übertreten wagte. Er machte alles Krumme schlicht, und Friede herrschte unter ihm im ganzen Reiche.

5.

**Kaiser Dagbreht.**

Nû merkt daz ich an dem buoch(e) las,  
daz nicht kaisers ze Rôme was,  
Dâ sâzen zesamen die kardinâl  
und die vürsten, an den die wal  
5 Stuonden ze Rôm sicherleich,  
die sâzen in dem palast reich  
Und gelobten daz gemain,  
daz under in dā{n] dehain  
Wær', der dehein[e]s ezzens pflæg(e),  
10 der dannen gieng' oder læge,  
Er hiet(e) sein(e) wal verlorn;  
daz lobten die hern hôch geborn.  
Daz triben sie unz an den tak,  
vür wâr ich daz gesprechen mak,  
15 Deu red' ist âne laugen,  
in kom allen ze augen,  
Sie solten nemen ainen man,  
den ich eu wol nennen kan,  
Er was gehaizen Dagbreht  
20 und was ze rechten dingen slecht,  
Als ich eu beschaiden kan,  
er was z'wâr ain arm man.  
Dô die hern deu mæ(r)e  
al vernâmen ân' swær(e),  
25 Iegleicher besunder, —  
daz was ain stark(e)3 wunder —

- Sie giengen zesamen, als in zam,  
 ir iegleicher sprach âne scham,  
 Dâ sie zesamen kâmen,  
 30 und ir red' vernâmen,  
 Dâ leit' ain jegleicher vür,  
 von dem gesidel unz an die tür.  
 Daz in daz best(e) daucht' getân.  
 dô sprach under in ain weiser man:  
 35 »Nû hært ir alle besunder,  
 ich wil eu sagen wunder,  
 Eu allen gemain(e),  
 mir ist heut' alain(e),  
 Ze augen komen ain man,  
 40 den ich eu wol nennen kan,  
 Der ist genant Dagbrecht  
 und ist ze rechten dingen slecht,  
 Also ist er mir ze augen komen,  
 ain rechtikait hân ich vernomen.«  
 45 Dô ir iegleicher erhôrt'  
 des vrumen herren wort,  
 Dô sprâchen algeleich(e)  
 die herren alsô reich(e)  
 Ez wær' in auch ze augen komen,  
 50 sie heten gern(e) daz vernomen,  
 Daz Dagbrecht der selb(e) man  
 besæz(e) den stuol wolgetân.  
 Daz wær' ir will' und(e) recht,  
 er möcht' die krumben machen slecht;  
 55 Got het' ez nicht ân' sache getân,  
 daz er sô manigen vrumen man  
 Des nachtes wær(e) ze augen komen;  
 sie heten gern sein kunft vernomen.  
 Dô sprach iegleicher besunder:  
 60 »diz ist ain grôz wunder,  
 Daz uns allen samt geleich  
 ist daz mær(e) sicherleich  
 Komen gar ze augen.  
 daz ist Gotes taugen.

- 65 Wir sül[le]n nû nicht erwinden,  
man muoz den man vinden,  
Der unser herr(e) hie sol wesen,  
ân' herren mûgen wir nicht genesen.«  
Die weil' sie des râtes pflâgen,  
70 do begund' ir kind betrâgen,  
Des riten sie auz an daz velt  
und sluogen auf ir gezelt,  
Sam noch tuont der vûrsten kint,  
die darzuo geborn sint,  
75 Dô sie dâ riten in kurzer weil'  
vollikleichen ain(e) meil',  
Da wider vuor in ân' swær(e)  
ain armer airær(e),  
Er truog ain krezzen auf dem ruk,  
80 die er het(e) manik bruk  
Getragen und(e) manigez mos;  
er het ze vergelten nicht ain ros;  
Er truok kæs' und ay(e)r vil,  
sein[en] kaufschaz ich nicht nennen wil.  
85 Dô sie den airær' sâhen,  
do begunden sie zuo im gâhen,  
Sie sprâchen: »Got gruez' dich, vrum man;  
euwern namen nieman nennen kan,  
Wie ir seit hie genant,  
90 daz ist uns laider unbekant;  
Ir sült euch hie nennen,  
daz wir euch mûgen erkennen.«  
Dô sprach der vil arm(e) man:  
»mein namen ich nicht nennen kan,  
95 Wan er ist unschœne;  
er mag wol haizen hœn(e),  
Der mich alsô neunen hiez,  
und manigen guoten namen liez,  
Haineich und(e) Kuonrât  
100 alles in dem land umb gât.«  
Die junk herren jâhen ze hant:  
»eur nam(e) muoz uns werden bekant,

- Ir entrin[ne]t uns dan von dirr(e) stat,  
den namen wel[le]n wir wizzen drât.«
- 105 Dô sprach der vil arm(e) man:  
»seit ich eu nicht entrinnen kan,  
Sô wil ich in eu hie nennen,  
daz ir in müget erkennen,  
Er ist mir doch vil swær(e):
- 10 Dagbrecht der eirær(e)  
Alsô bin ich genant.«  
sie saiten: »sô sint eu deu lant  
Wærleich alliu undertân,  
die vürsten all' euch erwelt hân:
- 15 In dem kaisertuom habt ir gelimpf.«  
Dagbrecht sprach: »lât euwern schimpf,  
Lât mich gên, daz stât eu wol,  
meines kaufes ich pflegen sol.«  
Dô jâhen der vürsten kint geleich:
- 20 »ir werdet kaiser sicherleich,  
Als wir vor haben gehôrt.«  
vil manigen er von dem leben stôrt'.  
Sie gaben im an vremdeu klait,  
darzuo wâren sie bereit:
- 25 Sie sâhen ainen vischær(e),  
dem ward daz dâ vil swær(e),  
Sie nâmen im sein nezz(e),  
und gâben im [dâ] die lezz(e),  
Daz sie in zersluogen,
- 30 sein red' sie im nicht vertruogen,  
Dagbrechte[n] laiten sie ez an,  
unt vuorten in in die stat dan  
Vil snellikleichen und(e) drât  
hin ze Rôm(e) zuo dem rât.
- 35 Dô den vürsten ward gesalt  
der edeln kinde[n] tobbait,  
Dô heten sie auch ê gesant  
zuo den vürsten in deu lant,  
Ob ie man west' deu mær(e),
- 40 daz under in ain vürst' wære,

- Der Dagbrecht wær(e) genant,  
 daz man in daz tæt' bekant.  
 Der vand man nindert kainen.  
 dâvon muosten sie sich ainen,  
 145 Daz sie disem guoten man  
 wæren alle undertân.  
 Sie sprâchen alle gemain(e)  
 auz ainem mund alain(e):  
 »Seit euch Got hât her gesant,  
 50 sô sült ir herr(e) sein bekant.«  
 Dagbrecht sprach: »her, disen spot  
 den muez' eu vergeben Got.«  
 Iegleicher zuo im sprach,  
 wan er gen im verjach:  
 55 »Z'wâr, auf die treuw(e) mein,  
 ich wil nicht lenger sust sein;  
 Ich bin heut' den dritten tak  
 z'wâr ungezzen; ich enmak  
 Nicht lenger ez vortreiben,  
 60 ich enmag nicht sust beleiben.« —  
 »Ir muezet uns der bet' gewern,  
 tuot ez schier und nicht ungern,  
 Sô ziehet dîz nezz(e) ab,  
 wan daz ist ain boesen hab'.«  
 65 Ze hant man im klaiden gewan,  
 wan man im der êren gan.  
 Dô der herr(e) Dagbrecht  
 gewan herren und(e) knecht,  
 Die im dienstes wâren undertân.  
 70 er sprach: »welt ir nicht rât hân,  
 Ich mueze euwer herr(e) sein,  
 sô sweret alle den willen mein  
 Laisten ze allen zeiten,  
 nâhen und(e) weiten.«  
 75 Des swuoren sie im alle  
 mit ainem grozen schalle.  
 Ainen hof gebôt er ze hant  
 Den vürsten allen in deu lant.

- Dar kâmen ir ain michel schar,  
 180 daz sagt uns daz buoch vürwâr,  
 Daz gebôt er in gleichen,  
 den armen und den reichen  
 Daz sie (behielten) alleu lant  
 [behielten] ân(e) raub und ân(e) brant:  
 85 Swer des nicht entæt(e),  
 er solt' daz wizzen stæt(e),  
 Daz er in erzürnet' sêr(e),  
 und benæm' im leib und êre.  
 Dô in deu red(e) ward bekant,  
 90 dô vuor(e)n sie heim in ir lant.  
 Etleich[er] sprach: »ez ist mir swær(e),  
 daz mir diser airær(e)  
 Sol drôuwen an daz haub(e)t mein,  
 ez muoz wol halbes umb in sein,  
 95 Daz er nicht gern an mir sicht,  
 durch in sô lâz(e) ich sein nicht,  
 Ich well' rauben und brennen,  
 man muoz mich herr(e)n nennen.  
 Mir ist sein red(e) swær(e),  
 200 des selben airær(e).«  
 Dâmit huoben aber deu lant  
 starken raub und(e) brant.  
 Daz ward gesait Dagbrecht(e);  
 er sprach: »diz ist unrecht(e).  
 5 Sül[le]n deu lant nicht mit vrid(e) wesen,  
 sô lâz' ich z'wâr nieman genesen.«  
 Dâmit er ainen hof ze hant  
 gebôt über alleu lant,  
 Daz sie ze hove kâmen  
 10 und sein red' dâ vernæmen,  
 Alle gemainleich(e),  
 beideu, arm' und reich(e),  
 Die dem reich' wâr'n undertân  
 unt vürsten namen solten hân.  
 15 Dô sie sein(e) botschaft  
 vernomen heten und sein kraft,

- Dô kâmen ir zwên unt vierzik dar  
mit rittern und mit braiter schar.  
Dô sie alle wâren komen  
220 und daz der kaiser het vernomen,  
Und er sie êrst(e) an sach,  
sein wort er zornikleichen sprach,  
Wan er sich het darzuo berait  
mit harnasch und mit sicherhait,  
25 Er sprach: »ir hern gemain(e),  
daz deu lant nicht alain(e)  
Sül[le]n haben von eu vrid' und suon',  
dâ von wil ich eu kunt tuon,  
Daz ir muezet gevangen wesen:  
30 euwer ainer mag nicht genesen.«  
Ze hant hiez er gâhen,  
die vürsten alle vâhen.  
Er liez nicht durch vlêh', noch bet,  
er hiez den herren dâ ze stet',  
35 Deu haubt ab slahen gemain.  
ez was ir nindert d(e)hain,  
Er muost' sein haub(e)t vor im lân.  
dâ von ward der selb(e) man  
Gevorcht alsô sêre,  
40 daz ir d(e)hainer mêre  
Getorst' zerbrechen sein gebot;  
man vorcht' in sêrer, dann(e) Got.  
Ez ward auch vrid' über alleu lant,  
der vrid(e) wart von im bekant,  
45 Von dem herren Dagbrecht:  
er macht' alle krümbe schlecht.  
Des stuonden alleu reich(e)  
bei im mit vride geleich(e).
-



6.

C o n s t a n t i n .



**C**onstantin, des Römischen Reichs Herrscher, war der unehliche Sohn König Constantins und der Helena, der schönsten seiner zwanzig Frauen. Sein Vater war noch ein Heide, er selber jedoch nicht mehr gänzlich, sondern herrschte löblich und gerecht zu Rom. Seine Gemahlin aber war den jungen Männern hold, und liefs sich minnen.

Constantin beschlofs mit seinem Schreiber (Kanzler), eigene Münze (mit seinem Bilde) zu prägen, wie die von Kaiser Augustus geschlagenen Augustiner dessen Gedächtnis bewahrten. Der Schreiber besorgte gern, dafs die Münzstempel nach seinem Sinne gegraben wurden.

Nun hatte der Schreiber einen Bruder, in einem Kämmerlein unter der Stiege wohnend, dessen krumme Füfse über einander giengen, wie eine Wiege, der aber dreister war, als wenn er unverkrüppelt gewesen wäre, und um die Königin warb. Eines Tages sah ihm die Königin nach, und gewährte, was er oft verlangt hatte; sie wies ihn in einen Keller, wo beide des Bettspiels pflegen. Das trieben sie so lange, bis es ruchtbar und dem Könige kund ward. Dieser stellte es so an, dafs er beide in einer Kammer betraf; er schalt die Schamlose, dafs sie sich einem solchen Wichte, der wie eine Kröte schleiche, hingeeben, und durchstach sie mit dem Schwerte, dafs es zum Rücken hinaus fuhr. Zornig spornte er dann sein Ross auf den Frevler, dafs es ihn zu Tode trat. So den Krummfüfsigen überreitend sieht man ihn noch zu Rom auf einem Stein, den ein Römer aushauen liefs: wo es sehen kann, wer es nicht glaubt.

Als der Schreiber dieses vernahm, liefs er den Stempelschneider ein andres Münzeisen machen, weil das erste dem Herrn nicht gefalle, und darauf eingraben, wie ein Mann sein Weib durchsticht: um den König und seine Kinder dadurch zu beschimpfen. Dann ritt er aus dem Lande.

Während Constantin so noch gewaltig in Rom war, sandte Gottes Zorn ihm den Aussatz. Der König berief die ersten Meister der Arzneikunde, und verhiefs ihnen Reichthum für Heilung. Sie giengen sogleich zu Rathe, und einer von ihnen nannte als einziges Mittel das vermischte Blut kleiner Kinder, womit man den Siechen bestreichen müsse. Sie sagten es dem König, und als dieser sogleich bereit dazu war, hiefsen sie ihn einen tiefen Marmorstein beschaffen, darin das Blut gesammelt würde. Er liefs nun durch viele Steinmetzen den Marmor aushöhlen, und gebot die zweijährigen Kinder des Landes zu bringen. Man brachte ihrer so viele, dafs dreifsig Wagen sie kaum trugen. Hinter ihnen her aber erscholl grofses Geschrei. Da fragte Constantin, was es wäre, und als er vernahm, es sei das Weibgeschrei der

Mütter und Väter der Kindlein, gieng der Jammer ihm so zu Herzen, daß er lieber auf seine Genesung verzichten wollte und den Ältern die Kinder wiedergeben liefs; worauf Alle froh heimkehrten.

In der Nacht erschien St. Peter am Bette des Königs, den der Schmerz nicht schlafen liefs, und sagte, Gott habe ihn gesandt, Constantins Erbarmung an den Kindlein angesehen, und wolle ihm die Gesundheit wiedergeben: der König möge sich seine (St. Peters) Erscheinung wol merken. St. Peter trug eine Casel, eine Inful auf dem Haupte und einen Krummstab in der Hand, alles reich und herrlich. Er hiefs den König am Morgen einen Mann aufsuchen, der eben solches Gewand trüge, und bei Haut und Haar fordern, daß er ihn gesund mache.

Sobald es tagte, berief der König seine Räthe und verkündigte ihnen die Erscheinung. Sie erklärten diese für eine Täuschung; der König aber, in seinen schlaflosen Wehtagen an allen Gliedern, ritt hinab in die Stadt, und hiefs aus jeglichem Hause die Bewohner hervortreten. So kam er endlich an ein Haus, aus welchem zuletzt, bei Todesstrafe geboten, St. Sylvester in derselben Tracht hervorgieng, worin St. Peter erschienen war. Da freute sich Constantin, er hat den heiligen Mann um Gesundheit und verbiets ihm reichen Lohn. Sylvester fürchtete Geßignis und Tod, weil er den Christen heimlich gesungen hatte. Man führte ihn aber ins Haus, wo Constantin seine Bitte wiederholte. Sylvester entschuldigte sich, weil er kein Arzt wäre. Constantin jedoch drohte, und offenbarte ihm die Erscheinung und Verheissung St. Peters. Da war Sylvester bereit, diese zu erfüllen, wenn Constantin an Jesum Christum glaube. Der König war willig, sobald er die Wahrheit vernähme. Nun sprach Sylvester ihm den Glauben vor, und Constantin ihm nach. Das zum Kinderblute bestimmte Marmorbecken wurde mit Tiberwasser gefüllt, und nachdem der König seine Beichte gethan, taufte der Bischof ihn: und auf der Stelle ward Constantin rein von dem Aussatze.

Hierauf liefs der König alsbald alle Heiden fassen, die sich nicht zum Christenthume bekehren wollten, und taufte so viele, daß das Wasser (der Tiber) sie kaum faßte. Zugleich begabte er die Geistlichkeit so reich, daß sie die Fülle hat, so lange die Christenheit lebt: jeder Landbauer muste ihr den Zehnten, und jedermann ihr die Ehre geben. Endlich liefs er einen goldenen Mantel bereiten und St. Peters Bild in Rom damit bekleiden.

## 6.

### K o n s t a n t e i n .

---

- Dannoch muost' vrid' ze Rôm(e) sein.  
ain vrumer künig hiez Konstantein  
Darnâch reichsen began,  
als ich von im gelesen hân,  
5 Er ward nicht geborn von rechter ê,  
darnâch geschach im vil wê,  
[Wan] sein vater het mit sinne,  
wol zwainzik vreundinne,  
Under den allen was ain weip,  
10 deu het wolgestalten leip.  
[Unt truog] bei im [und] muost' gewinnen  
deu selbe vreundinne  
Konstantein den künig reich,  
daz sag' ich eu sicherleich,  
15 Deu was Hêlenâ genant  
und die schönst(e) die man vant.  
Er hiez selber Konstantinus,  
dâvon schreibt man in alsus,  
Des glauben was er ain haiden,  
20 dâ[von] muost' er von Got schaiden.  
Von Konstantein seinem sun  
dâvon wil ich eu kunt tuon,  
Wie der ze Rôme lebt(e)  
und nâch êren strebt(e).  
25 Er was (nicht) gar ain haiden,  
dâvon begund' im laiden

Allen ungerechtkait,

wan sie was im lait.

Er het ain hausvrauwen guot,

30 deu truog den jungen holden muot

Und(e) liez sich minnen,

deu selb(e) küniginne.

Er liez sich nicht betragen,

er begund' sein[en] schreiber vrâgen,

35 Wan der was gewær(e),

er sprach: »die Augustinær(e),

Die (kaiser) Augustus sluok,

der hân ich gesehen genuok,

Dâ bei muoz man gedenken[t] sein:

40 ich muoz haben pfennink, die sint mein.

Nû rât, lieber schreibær(e),

wie ich pfenning' swær(e)

Gewinn(e), dû bist alsô kluok,

nû schaf, daz ich ir hab' genuok.«

45 Des ward der schreibær(e) vrô,

er hiez graben münzeisen dô,

Wol nâch seinen sinnen

muost' man sie gewinnen.

Nû het der schreibær(e)

50 ainen bruoder mit swær(e),

Der was an baiden vuezzen krump,

und was auch ain man vil tump;

Er het ain klainetz kemerlein,

dâ er muoste inne sein,

55 Daz stuond under ainer stieg',

sein vuezze giengen, sam ain wieg'

über ain ander besunder:

doch was der krumbe tumber,

Dan ob er hiet' ganzen leip;

60 er warb umb des küniges weip.

Ze ainen zeiten daz geschach,

daz im deu künigin nâch sach,

Sie sprach: »schemler, nû bis gewert,

des dû dikk(e) hâst begert.«

- 65 Sie weist' in in ain keller guot,  
 des was der schemler wol gemuot,  
 Dâ pflâgen sie des bettes spil;  
 nicht vür baz ich ez sprechen wil:  
 Daz triben sie biz auf die zeit,  
 70 daz ez wart erschellet weit,  
 Und dem künig wart kund getân.  
 da begund' er mit in umb(e) gân  
 Vil recht kündikleich(e)  
 unz daz er sicherleich(e)  
 75 Die vrau[we]n vand und den krumben man  
 in ainer kamer wolgetân.  
 Dô sprach er: »unsælig weip,  
 wie habt ir euwern verschamten leip  
 Getailt mit ainem solhen man,  
 80 der nicht engêt, wan affen kan,  
 Recht als ain bæseu krot'!  
 ir habt zerbrochen mein gebot,  
 Des muezt ir unsælig weip  
 mir hie lâzen euwern leip.«  
 85 Er stach daz swert durch sie,  
 daz ez dâ z' dem rükk' auz gie,  
 Alsô wart im ân' mâzen zorn,  
 er nam dâz ros mit den sporn,  
 Und rant' auf den vil krumben man,  
 90 daz er nie(mêr) kam von dan,  
 Er wart ze tîd ertreten dâ,  
 als man ez noch vindet sâ  
 Ze Rôm(e) stên an ainem stain,  
 daz er im sein krumbeu bain  
 95 Zertrat mit dem ross(e) gar:  
 wer des nicht glaub', der nem sein war  
 Ze Rôm(e) ez geworcht stât,  
 als ez ain Rômær' wûrken bat.  
 Dô daz erhôrt' der schreiber,  
 100 er sant' hin nach dem graber,  
 Der deu eisen het ergraben,  
 er sprach: »ich muoz ain anderz haben,

- Diz eisen gefellet mir nicht wol,  
 mein her wil ez nicht haben vür vol:
- 105 Gabet mir ain eisen, daz daran  
 stê, daz ain gewaltig man  
 Ain swert durch sein weib stach  
 und sich mit grozem zorne rach.«  
 Er gedâcht in seinem muot(e):
- 10 »wâ die pfenning' guot(e)  
 Werdent an dem præch bekant,  
 sô wirt mein herre geschant  
 Und seineu klaineu kindelein,  
 wan nie man spricht, daz sie sein sein.«
- 15 Ze hant dô daz wart getân,  
 und dâ man daz præch sach an  
 Auf den pfennig(en) guot,  
 dô rait er dan mit vreiem muot;  
 Umb des küniges schande
- 20 muost' er von dem lande.  
 Dannoeh muost' her Konstantein  
 z'wâr ze Rôm' gewaltig sein.  
 Doch Got sant' im ainen zorn,  
 daz er lieber wær' verlorn;
- 25 Wan er wart z'wâr  
 außsezzik gar.  
 Dô er des an im innen wart,  
 dô ward nicht langer gespart,  
 Ez ward snellikleich gesant
- 30 nâch vürsten meistern ze hant.  
 Dô die selben arzât  
 kômen ze Rôm' in die stat  
 Vür den künik Konstantein,  
 er sprach: »lât eu geklag(e)t sein
- 35 Meinen siechtuom den ich hân,  
 mügt ir mir den understân,  
 Z'wâr ich mach' euch alle reich,  
 des swer ich eu sicherleich.«
- Den maistern den ward lait,  
 40 daz sie die außsezzikait

- An dem künige sâhen.  
 sie jâhen: »wir süllen gâhen  
 Und werden hie ze râte,  
 wie wir den künig drâte  
 145 Bringen von seinem siechtuom,  
 des muezen wir haben vrum.«  
 Dô sprach ain maister under in:  
 »ich wil eu sagen meinen sin,  
 Mir ist daz vil wol kunt,  
 50 daz er nimer wirt gesunt.  
 Wan von klainen kindelein,  
 der bluot muoz bei ainander sein,  
 Dâ mit man in bestreich(e),  
 sô waiz ich sicherleich(e),  
 55 Daz im der siechtuom zergât  
 und in an der stat lât.«  
 Daz leiten sie dem herren vür.  
 der künig sprach: »ich des swuer',  
 Ich hiet' ze Rôm(e) wol daz hail,  
 60 daz ich gewunn' ir wol ain tail,  
 Darzuo wær' ich nicht ze sain.« —  
 »ir sült uns ainen marmel stain  
 Gewinnen.« sprach der maister dô.  
 des was der künig alsô vrô,  
 65 Er sprach: »daz tuon ich, maister mein;  
 in welcher gewechst(e) sol er sein?« —  
 »Ich muoz haben alsô vil bluot,«  
 dô sprach der maister guot  
 »Ir sült glauben [mir] der mær(e),  
 70 daz man guot' maurær(e)  
 Muoz wærleich(e) haben,  
 die den marmel auz graben.«  
 Ze hand der künig sande  
 nâch maistern in dem lande,  
 75 Die (dâ) mauren kunden;  
 oder mauren ie begunden,  
 Der kam darzuo ain michel tail.  
 daz was des küniges unhail,

- Den marmel(stain) sie im z'wâr  
 180 worchten nâch seinem willen gar.  
 Ze hand der künig sand(e)  
 au3 in dem land(e),  
 Daz man im bræcht(e) kindelein,  
 deu zweier jâr' alt solten sein.  
 85 Die boten wurden (dô) berait,  
 als man in vor het gesait.  
 Kindel brâcht man im genuok,  
 dreizig wegen sie kaum getruok.  
 Dâ wart nâch ain michel schal,  
 90 ain grôzez geschrei überal.  
 Dô vrâgt' der herre Konstantein,  
 waz diz geschrai möcht(e) sein.  
 Dô sait' man im ze mæren,  
 daz ez der kind' muoter wæren,  
 95 Und iren vetern den wær' nôt  
 alles umb der kindel tôt.  
 Dô gie der herre Konstantein,  
 do der jâmer nicht grôzer möcht' gesein  
 Von vater unt von muoter klag(e),  
 200 der herr(e), nâch des buoches sage,  
 Und sach den grôzen jâmer an;  
 dâ von er reuw(e) gewan  
 Und jâmer von der barmikait,  
 daz der kind(e) vater(n) was so lait.  
 5 Er sprach: »ich tuon eu allen kunt,  
 und solt' ich nimmer werden gesunt  
 Unz an meines leibes tôt,  
 ich wil die ang(e)stleichen nôt  
 Sehen an der armen  
 10 und wil mich erbarmen,  
 (S)wie mir sweren meineu glider,  
 gebt ieglichem sein kind wider.«  
 Sprach der herre Konstantein  
 »ich wil ê mit nœten sein,  
 15 E ich sô manige nôt  
 sech, ich wil ê ligen tôt.«

- Dâmit man in deu kindel dô  
gab, des wurden sie vil vrô,  
Unt vuor iegleichez hin wider.
- 220 Des nachtes leit' sich der künig nider.  
Dô kam Sant Pêter gegân,  
hin vür daz bett(e) stân,  
Er sprach: »slâfest dû, Konstantein?« —  
»nain ich mag nicht slâfend' sein
- 25 Vor meinem grôzen smerzen,  
den ich hân an leib' und [an] herzen  
Und(e) trag(e) ze aller zeit,  
ich hân bitterleichen streit.«  
Dô sprach Sant Pêter zehant:
- 30 »mich hât Got her zuo dir gesant,  
Und hât (erkant) die barmung' dein  
[erkant], deu nicht grôzer mocht' gesein,  
Daz dû dich über deu kint,  
deu vor dir genesen sint,
- 35 Hâst erbarmet guetleich,  
dâ wil Got von himel reich  
Dir deinen gesunt wider geben,  
ân' allerhand(e) widerstreben.  
Nû sich mich an, wie ich stân,
- 40 und waz ich gewandes an mir hân,  
Daz merk' in deinem muot(e).«  
sprach Sant Pêter der guot(e).  
Ich sag' eu, waz er an truok,  
sein klaider wâr(e)n vremd' genuok,
- 45 Ain kasul was im erkant,  
ain krumbstab in seiner hant  
Het er sicherleich(e),  
er was ân' mâzen reich(e),  
Ain infel er ob dem haubt truok,
- 50 deu was reiche genuok:  
Alsô sach er in vor im stân.  
sein gewant ich allez nicht enkan  
Gemerken, waz er an truok;  
wan, ez was reich g(e)nuok,

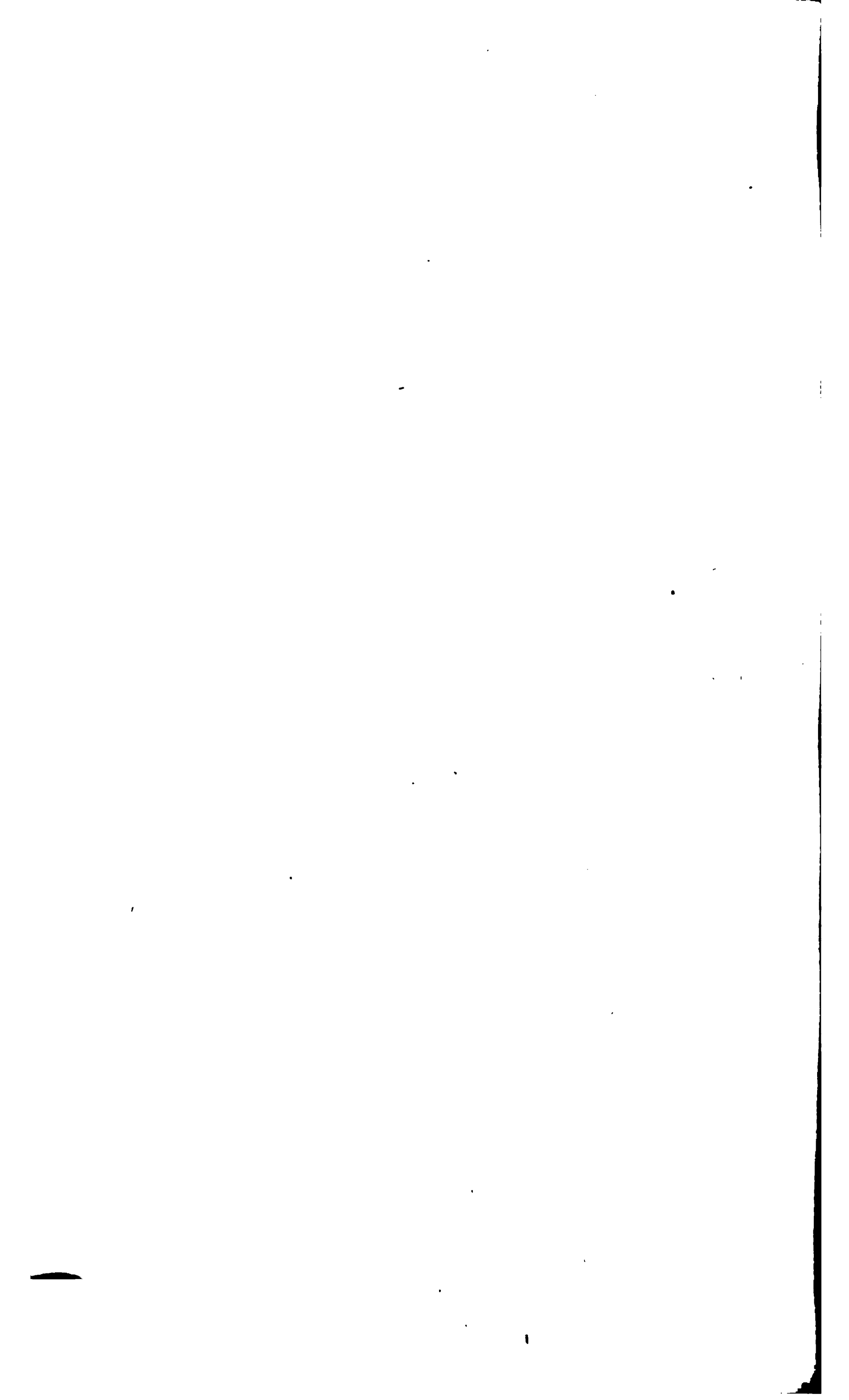
- 255 Vür wâr ich daz gesprechen mak.  
 Sant Pêter sprach: »wann' ez werd' tak,  
 Sô solt dû suochen ainen man,  
 der dâ sei als ich getân  
 Und(e) sôlich klaider trag(e);  
 60 nû merk' recht, waz ich dir sag(e):  
 Sô dir der selbe man werd' kunt,  
 sô sprich, daz er dich gesunt  
 Mach(e) sicherleiche z'wâr,  
 ob dû wellest hau[b]t und hâr  
 65 Slahen von dem leib(e) sein,  
 des sol er gewis sein,  
 Betwing in darzuo schön(e),  
 sô geit er dir ze lôn(e)  
 Vil sicherleich(en) deinen gesunt,  
 70 daz ist mir wærleich von im kunt,  
 Dein gebrest aller von dir vert:  
 daz hât dir Got dar umb beschert,  
 Daz dû dein barmung(e)  
 hetest gen den kinden jung(e).«  
 75 Des morgens dô ez tag wart,  
 sô ward nicht lenger gespart,  
 Er sant' nâch seinem rât(e),  
 daz geschach vil drâte.  
 Ze hand dô sein rât dar  
 80 zesamen kâmen, sunder war,  
 Dô sait' er in die wârhait,  
 als im Sant Pêter het gesait.  
 Dô der rât erhôrt'  
 des küniges wort,  
 85 Sie jâhen, ez wær' ain trugenhait,  
 daz im des nachtes wær' gesait.  
 Dô tet der künig, als ain man,  
 der vor wêtagen nicht enkan  
 Entslâfen, wan er was siech  
 90 an leib, an henden und an diech.  
 Er rait zetal in die stat,  
 auz ieglichem haus er gën bat

- Allez sein gesind(e);  
 daz was etlichem geswind(e).  
 295 Ze jungst er an ain haus gie,  
 kainen menschen man (dâ) lie,  
 Ez muost' herauz, daz er ez sach,  
 und(e) daz ez im verjach,  
 Daz nie man mër wær' darin,  
 300 oder ez këm' ze ungewin  
 Den selben, wan er in tæ't nôt,  
 oder sie muesten leiden [den] tôt.  
 Dâ gie herauz mit swær'  
 der guot her Sant Silvester,  
 5 Unt truog recht deu klaider an,  
 als er Sant Pêter sach vor im stân.  
 Dô er ørsach den man vil guot,  
 dô wart gevröuwet sein muot,  
 Er sprach: »lieber Silvester,  
 10 ringer mir mein grôz(e) swær'  
 Und schaf, daz ich werd' gesunt,  
 darumb gib' ich manik pfunt.«  
 Dô wânt' der her Silvester,  
 er wolt' in tæten mit swær',  
 15 Wan er in dem gerwe gie,  
 dô in Konstantinus vie,  
 Und het den Kristen gesungen;  
 in daucht', im wær' nicht gelungen.  
 Zem hause weist(e) man in dô:  
 20 »mach' mich gesunt, sô wird' ich vrô,«  
 Sprach der herre Konstantein.  
 er sprach: »ich kan nicht arzât sein.«  
 Zehand der künig auz zorn(e) sprach:  
 »sô muost dû grôzen ungemach  
 25 Leiden hie von mir,  
 und machest dû mich nicht schier  
 An meinem leib(e) gesunt.  
 mir ward daz heint(e) wol gekunt,  
 Daz ich solt' werden sicherleich  
 30 gesunt« sô sprach der künig reich

- »Von dir an dem leibe mein,  
 des wil ich gewis sein:  
 Nû hilf mir hie von meiner nôt,  
 oder ich muoz schiere ligen tôt.«  
 335 Dô sprach Silvester der guot':  
 »sag' mir hie recht deinen muot,  
 Wie dir heint(e) sei geschehen,  
 des solt dû vor mir verjehen.«  
 Dâmit der künig sait' zehant,  
 40 wie im Sant Péter tet bekant,  
 Daz tet er im schön(e) kunt,  
 er solt(e) von im werden gesunt.  
 Dô sprach Sant Silvester:  
 »ich wil dir ringen deine swær',  
 45 Wilt dû glauben an Jêsum Krist,  
 der himel und erd' gewaltig ist.«  
 Dô sprach der künig Konstantein:  
 »des wil ich gern(e) vleizig sein,  
 Ich wil gern der wârhait  
 50 glauben, wer mir die sait.«  
 Dô sprach er im den glauben vor;  
 er sprach hin nâch, nâch seinem spor.  
 Dô hiez der künig springen,  
 der Teifer im bringen,  
 55 Unde hiez den marmel z'wâr  
 vûllen mit dem wazzer gar.  
 Dô hiez Silvester an der stat  
 den künig sein beicht tuon drât,  
 Unt tauft in sicherleich(e),  
 60 den werden künig reich(e):  
 Dô ward der künig an der stunt  
 von seinem siechtagen gesunt.  
 Dar nâch hiez er gâben,  
 alle haiden vâben,  
 65 Die sich nicht taufen wolden  
 und bekêr(e)n, als sie solden,  
 Er tauft(e) ir sò genuok,  
 daz sie daz wazzer kaum ertruok.

Der pfafhait gab er die êr',  
370 daz sie heut' und immermêr'  
Habent, die weil' die Kristenhait  
lebt, in grôzer wirdikait.  
Er schuof, daz ain iegleich man,  
der bauwet oder gebauwen kan,  
75 Geb' der werden pfafhait  
und in mit dienst(e) werd' bereit  
Alles bauwes den zehnden tail.  
daz was in ain grôz(ez) hail,  
Und hiez den hailigen leich[n]am  
80 bestâten gar ân' alle scham,  
Und hiez sie êren, daz was recht,  
herren, ritter und(e) knecht.  
Er hiez beraiten von gold(e)  
ainen mantel, als man sold(e),  
85 Sant Pêter ze êren,  
sein lob dâmit mêren,  
Sant Pêters bild' mit züchten gar  
den gab er ze Rôm(e) z'wâr.

---



7.

**Des Reußenkönigs Tochter.**



Im Reußenlande herrschte ein mächtiger König, der hatte ein schönes Weib und eine noch schönere Tochter, die keinen Mann nehmen wollte, welcher ihr nicht zusagte. Den Vater freute ihr Anblick über alles, und als ihre Mutter starb, und die Landesherren ihn drängten, sich wieder zu vermählen, um einen Erben zu gewinnen, wollte er nur eine so schöne wie seine Tochter nehmen. Da wurden Boten an den Rhein gesandt und in alle Länder: aber nirgends fand man eine eben so schöne Jungfrau. Nun gelobte der König, immer ohne Weib zu bleiben. Die Herren jedoch beriethen sich, und erkaufen vom Papste mit Gold und Silber die Erlaubnis, daß der König seine Tochter heiraten könne. Der König, hoch erfreut darüber, berief die Fürsten und seine Magen (Blutsfreunde), und verkündete ihnen die Bewilligung des Papstes, und daß es seiner Seele nicht schaden solle; worauf es Alle gut hießen. Freudig sandte er weit umher nach den kostbarsten Kleidern von Sammt und Seide. Die Tochter empfing dieselben, im Wahne, daß sie einen ihr anständigen Mann erhalten sollte: als sie aber vernahm, daß es ihr Vater wäre, gieng sie tiefbetrübt in ihre Kammer; schnitt mit der Scheere ihr schönes Haar vom Haupte, warf das Brautkleid ab, zog einen grauen Rock an, und zerkratzte ihr Antlitz dergestalt, daß das Blut herabrann. So trat sie wieder heraus, und Alle entsetzten sich, wie vor einem Teufelsbilde. Ihr Vater sank vor Leid in Ohnmacht, und als er wieder zu sich kam, entliefs er die Geladenen, und nahm Rache: gegen die Nacht liefs er ein Fafs bringen, und befahl dem Marschall, die Tochter mit den schönen Kleidern darin zu verschlagen. Sie wollte es lieber dulden, als in eine bei Christen unerhörte Ehe willigen, und wurde mit dem Fasse in die See geworfen.

Die Fluten trugen sie nach Griechenland. Da stund der König am Ufer, und befahl einem Fischer, das schwimmende Fafs ans Land zu holen, und seinen Knappen, es zu öffnen. Diese zogen die Verstoßene, sammt den schönen Kleidern hervor, und brachten sie dem Könige. Er fragte sie, wer ihr das gethan habe. Sie verschwieg es, und klagte nur ihr Unheil an. Auf seine Frage, ob sie noch Magd (Jungfrau) sei, betheuerte sie es, und daß sie, so unglücklich, auch nimmer einen Mann nehmen wolle. Der König beklagte ihr Leid, und erkannte auch an ihren Kleidern die fürstliche Herkunft. Er behielt sie am Hofe, und sie erwies sich so tugendlich, daß er nach einem Halbjahre sie zur Gemahlin nahm. Bald darauf ward sie schwanger.

Des Königs Mutter aber war ein böses Weib, die, samt allen bösen Weibern, in den Rhein ertränkt werden sollte; sie verwünschte ihren Sohn wegen dieser Missheirat in den Rhein, und vermaafs sich, bis zum Tode, der verhassten Schwiegertochter alles Leid anzuthun. Hierauf befahl der König dem Marschall, seine Mutter auf eine entfernte Burg zu führen, wo sie unschädlich wäre. Das geschah.

Damals that ein streitbarer König einen Einfall in Griechenland, verwüstete es und erschlug Viele. Der Griechenkönig berief alsbald

eine Heerfahrt, und zog dem Feind entgegen, den er an einem breiten Wasser traf, und sich ihm gegenüber lagerte. Unterdessen gebar die Königin ein schönes Degenkind (Sohn), und meldete, nach des Marschalls Rathe, solches in einem Briefe dem Könige. Der Weg führte den Boten auf die Burg der alten Königin, bei welcher er sich für die frohe Botschaft Lohn verdienen wollte. Sie verhiefs ihm Reichthum, machte ihn trunken, und während er fest schlief, stahl sie den Brief aus dem Brieffasse (Briefbüchse), und schob einen andern dafür unter. Am Morgen eilte der Bote weiter zu seinem Herrn, und übergab den Brief. Der König liefs ihn lesen vor dem Zelte, und vernahm, als Meldung des Marschalls: die ungeheure Schande, wie seine Gemahlin einen Teufel geboren habe, ein Scheusal, vor dem Alle sich entsetzen, so dafs der König es nicht dulden könne, sondern die Mutter mit ihm vertreiben müsse. Der König liefs auf der Stelle seinen Schreiber dem Marschall antworten, dafs er angesichts des Schreibens, bei Lebensstrafe, die Königin mit ihrer Missgeburt wieder in ein Fafs verschlage und den Fluten übergebe. Weinend vollzog der Marschall den Befehl; die Königin betheuerte ihre Unschuld, und Alle beklagten sie und ihr schönes Kindlein.

Die Wogen trieben das Fafs in die Tiber bis nach Rom. Da stund ein edler Römer, der am Apulischen Fieber litt, auf der Tiberbrücke, und hiefs einen Fischer das Fafs herausholen; als er die schöne Frau mit dem Kinde und den kostbaren Kleidern darin fand, nahm er sie, als von Gott behütet, freundlich auf, und übergab sie seiner Hausfrau, der sie ganz zu Willen lebte.

Der Griechenkönig besiegte unterdessen die Heiden, und führte sie gefangen heim. Als der Marschall ihm wehklagend entgegenkam, und sich die Täuschung entdeckte, fiel der König, von Jammer übermannt, auf die Heide. Der Bote wurde alsbald gerufen, und die Verfälschung des Briefes befunden; worauf der König dem Marschall befahl, die teuflische Mutter zum ewigen Gefängnisse zu vermauern. Trauernd begab sich der König selber, zur Buße, auf die Fahrt nach Rom.

Hier hatte unterdessen der Papst vernommen, wie die Frau mit dem Kinde aus dem Wasser in das Haus des Bürgers gekommen, und diesem dafür Erlass aller Sünden ertheilt, dafs er die Frau bei sich behielte. Da geschah es im fünften Jahre, dafs der Griechenkönig nach Rom kam. Zu derselben Zeit traf auch der Reussenkönig dort ein, um ebenfalls die Versündigung gegen seine Tochter zu büßen. Als nun der Papst der beiden Könige Beichte vernahm, erkannte er in der zu Rom geborgenen Frau mit dem Kinde die von ihnen betrauerte Gattin und Tochter. Er bat beide Könige zu Gäste, und beim Mahle liefs er die Frau mit dem Kinde in ihren kostbaren Kleidern hereintreten, und gab dem Griechenkönige die Gattin mit dem Sohn, und dem Reussenkönige die Tochter wieder. Die Freude war überschwänglich.

Hierauf kehrten alle vergnügt heim, und die Königin lebte fortan mit ihrem Gemahl in hohen Ehren und Gnaden Gottes, der sie so wunderbar erhalten hatte.

7.

**Deu tochter des küniges von Reuzen.**

---

- Nû süllen wir ân' schand(e)  
von der Reuzen land(e)  
Von dem künig heben an,  
wie der darnâch reichsen began.
- 5 Er was gewaltikleichen stark,  
er het geldes manig mark.  
Er het (auch) ain schön(e) weip,  
deu was im lieb sam der leip.  
Dâ bei het er ain tochter guot,
- 10 der was er vrô und wolgemuot:  
Sie was so schön(e), daz ist wâr,  
daz man nindert offenbâr  
Vinden mocht(e) irn geleich;  
des muotes ward sie alsô reich,
- 15 Daz sie kainen man wolt' nemen,  
wan der ir ze mann(e) möcht' gezemen.  
Deu tochter dem vater lieb was,  
daz er vor vröuden kaum genas,  
Sô er sie ane sehen solt',
- 20 sein herz(e), sein leib was ir holt.  
Do er alsô ân(e) weib was,  
als man von dem künig(e) las,  
Dô giengen zuo die herren sein,  
sie sprachen: »lieber herre mein,

- 25 »Solt' diz lant verderben  
 alsô daz ir sült sterben,  
 Daz wir nicht haben von eu ain kint,  
 dem lant und leut' gemain(e) sint  
 Vil genzleichen undertân?
- 30 süllen wir gebresten hân,  
 Daz kumt dâvon, daz euwer leip  
 nicht wil haben ain weip.«  
 Des antwurt' der künik zehant:  
 »ez muoz immer daz lant
- 35 Von meinen schulden ân' erben sein,  
 ich muez' denn' haben ain magedein,  
 Deu meiner tochter sei geléich.«  
 alsô sprâch der künig reich.  
 Die herren sprâchen (dô) zehant:
- 40 »so süllen wir boten in daz lant  
 Senden sicherleich(e),  
 ob ieman[t] ir geleich(e)  
 Müg' vinden ein(e) schoene magt,  
 deu meinem herzen wol behagt,
- 45 Seit ez mag anders nicht gesein.«  
 sie santen boten an den Rein  
 Und in deu land gemaine(e):  
 dâ vand man nindert ain(e),  
 Deu irm antliz wær' geleich.
- 50 daz. sagte man dem künig(e) reich,  
 Daz man geleich nicht vund' irm leip.  
 »sô wil ich immer âne weip  
 Sein,« sprach der künig guot  
 »(s)wie daz lant werd' behuot.«
- 55 Dâ wurden die herren ze râte dô,  
 ê sie beliben ân' her[re]n alsô,  
 Sie solten ê zuo dem bâbste kêrn  
 und in mit gold und silber êrn,  
 Daz er dem künig erlaubt(e) daz,
- 60 daz er die tochter, âne haz,  
 Næm(e) ze ainem weib(e),  
 daz von ir baiden leib(e)

- Got sie ains kindes beriet(e),  
 daz daz lant nâch ihm hiet(e).
- 65 Des volgt' in der bâbest dô,  
 wan er des schazzes was vil vrô,  
 Daz man im gab silber und golt,  
 dâvon er was dem künig(e) holt  
 Und erlaubt' im sicherleich
- 70 ze nemen sein tochter wunnekleich.  
 Dô die boten kâmen,  
 und [der künig] die Reuzen vernâmen,  
 Daz er die tochter solt' nemen mit recht  
 des vrôuten sich ritter unt knecht,
- 75 Der künig was herzenleichen vrô,  
 wan er sant' nâch den vürsten dô  
 Und nâch seinen mâgen,  
 und begund' in allen sagen,  
 Daz im erlaub(e)t wær(e)
- 80 sein tochter âne swær(e)  
 Nemen ze einem weib(e),  
 iren êren und irm leib(e)  
 Solt' er pflegen, als er kan:  
 »der bâbest hât mir kund getân,«
- 85 Begund' er in dô verjehen  
 »an meiner sêl' sol [daz] nicht geschehen  
 Von der geschicht(e) d(e)hain lait;  
 alsô hât mir der bâbst gesait.«  
 Die herren begunden alle jehen:
- 90 »sô möcht' ez wol mit recht geschehen.  
 Seit ez der bâbst erlaubet hât,  
 sô wær' ez ân(e) missetât.«  
 Die herren begunden aber jehen,  
 sô möcht' ez wol mit recht geschehen,
- 95 Wan ez der bâbst erlaub(e)t hiet'.  
 er sprach: »seit mich Got ie beriet  
 Der (vil) schoenen tochter mein,  
 sô möcht' mein vrôud' nicht grôzer sein.«  
 Dâmit er auz in deu lant
- 100 manigen vrumen boten sant',

- Daz man im reichen klaiden bracht';  
 wan er het im des gedâcht,  
 Daz er gæb(e) reichen klait  
 al den seinen; als man sait,  
 105 Der tochter sein hiez er geben,  
 an' allerhand(e) widerstreben,  
 Von pfell(e)r unt von sameit  
 gab er ir den reichsten klait,  
 Den ie kein frauwe an getruok;  
 10 z'wâr, sie wâr(e)n reich genuok.  
 Doch was der frauen unbekant,  
 daz sie irn vater ze hant  
 Solt' nemen ze ainem mann(e) dâ:  
 sie wând', er wær(e) anderswâ,  
 15 Der ir ze mann(e) solt' gezemen  
 und(e) den sie solt(e) nemen.  
 Dô sait' man ir den mæ(e),  
 daz ez ir vater wær(e).  
 Des wart sie traurig und unvrô;  
 20 in ir kempnâten gie sie dô,  
 Und nam ain scharf(e) schær(e),  
 sie sprach: »mir ist unmæ(e)  
 Mein schœnez hâr daz ich hân,  
 und sol mein vater sein mein man.«  
 25 Daz hâr sie von dem haubt(e) snait;  
 ir guot gewant daz ward ir lait,  
 Daz zôch sie ab irem leip,  
 daz selb(e) wolgetân(e) weip,  
 Ain[en] grâwen rok leit' sie an sich,  
 30 sie sprach: »wârleich, ich wil mich  
 Machen als ain schem gevar.«  
 sie zerkrazt' ir antlitz gar,  
 Daz ir daz bluot ze tal ran.  
 alsô begund' sie hervür gân  
 35 Vür die vürsten âne zal,  
 daz sie sie sæhen überall.  
 Dô sie sie dâ sæhen,  
 gemainleich sie dâ jâhen,

- Sie wær(e) dem teuvel geleich,  
 140 deu ê was schoen und wunnekleich.  
 Dô diz ir vater ersach,  
 wider sich selben er dô sprach:  
 »Herre, waz mag daz gesein?  
 waz wirt der schoenen tochter mein?  
 45 Daz sie ist alleu bluot var  
 über ir antliz(ze) gar.«  
 Den vürsten sie alsô genaik;  
 ir vater hinder sich (dô) saik  
 Vor laid unt vor ungemach.  
 50 do er wider kam, gegen in er sprach:  
 »Ir her[re]n, vart heim ze land(e);  
 mein tochter deu hât schand(e)  
 An mich geleit vil sêr(e):  
 sô wil ich nimmer mêr(e)  
 55 Erwinden, ir muez' wê geschehen,  
 des wil ich vor eu allen jehen.«  
 Ain vaz er hiez beraiten drât,  
 daz was gein der nacht(e) spât,  
 Und hiez sie verslahen schier;  
 60 daz guot gewant leit' man zuo ir,  
 Und liez sie rinnen, als ain weip,  
 deu gar hiet ainen verschamten leip.  
 Er sprach zuo seinem marschalk guot:  
 »sie muoz doln den kraz, daz bluot,  
 65 Daz sie umbsust hât gelân,  
 des muoz sie wol ze buoz(e) stân.«  
 Dô der marschalk daz erhôrt',  
 des küniges red' an ain ort,  
 Dô sprach er: »liebeu junk vrau mein,  
 70 ir muez't sô gar verstôzen sein  
 In disem vaz; mein herre hât  
 geschaffet, daz ich ez tuo drât.«  
 Deu junk vrau sprach traurikleich:  
 »ê daz ich in meines vater reich'  
 75 Wær' gewesen sein weip,  
 z'wâr, ich wil ê meinen leip

- Verliesen; wan ez nie geschach.«  
 alsô sie wider den marschalk sprach  
 »Wan von Kristen nie kain man  
 180 sein kint ze weib(e) gewan.«  
 In daz vaz man sie twank;  
 ir klaiden weit und(e) lank  
 Leit' man zuo ir, den wâr(e)n reich.  
 »herre Got, mir nicht entweich!«  
 85 Sprach sie »wan dû bist sô guot.«  
 man stiez sie auf des wages vluot,  
 Dâmit sie von danne ran.  
 Den selb(e) magt wolgetân  
 Den ran ze Kriechen in daz lant.  
 90 daz ward dem künig dâ wol bekant,  
 Wan er stuond bei dem mer z'wâr,  
 er sprach: »tuo war, waz dort var  
 In des (wilden) wages vluot.«  
 sprach er ze ainem vischer guot.  
 95 Der vischer vuor dem wazzer nâch,  
 als der künig gegen im sprach,  
 Als er daz vaz swebende vant,  
 er vuort' ez mit im an daz lant.  
 Dô sprach der künig reich(e)  
 200 vil gar gewaltekleich(e):  
 »Beseh(e)t, lieben knappen mein,  
 waz in dem vazze(m) mûg' gesein.«  
 Die selben ez auf sluogen gar  
 und nâmen in dem vazze(m) war,  
 5 Dâ sâhen sie ain schœne mait,  
 den was rain und unverzait;  
 Die selben maget sie viengen,  
 vür den künig sie giengen  
 Vil balde und(e) vil schier,  
 10 ir klaiden truogen sie mit ir.  
 Der künig wider sie dô sprach:  
 »wer tet eu disen ungemach,  
 Daz ir gevangen seit gesant  
 her zuo mir in dizz(e) lant?«

- 215 Sie sprach: »der ez hât getân,  
z'wâr, ich den nicht genennen kan.  
Ez hât getân mein unbail,  
daz ich dem wazzer wart ze tail.«  
Er sprach: »sagt mir, seit ir ain magt?
- 20 daz sol von eu sein unverdagt.«  
Deu junk vrau sprach wunnikleich:  
»daz waiz Got von himelreich,  
Daz ich nie kainen man  
bei meinem leben(e) gewan,
- 25 Noch nimmermêr gewinnen wil;  
wan ich hân nôt alsô vil  
Erliten,« sprach deu junk vrau guot  
»als ir mich auf des wazzers vluot  
Sâhet her ze eu vliezen;
- 30 wolt' euch sein nicht verdriezen,  
Ich klagt' eu meinen kumber schier,  
wolt ir ez glauben mir,  
Wan daz ez wær' ain kinthait,  
ob ich eu meinen kumber klait'.«
- 35 Der künik züchtikleichen sprach:  
»mir ist vil lait dein ungemach;  
An euwern klaidern ich wizzen sol,  
daz ir seit edel und guot wol,  
Ir habt vürstleichen klait.«
- 40 alsô er der junkvrauwen sait'.  
Dâ mit er sie behielt;  
ir tugend sich nicht enspielt;  
Sie was bei im, daz ist wâr,  
völlikleich ain halbez jâr,
- 45 Daz sie nicht entet, des sie hiet scham:  
darnâch sie der künig nam  
Ze ainer konen éleich.  
als ez wolt' Got von himel reich.  
Dâ stuond ez unlanger,
- 50 ains kindes ward sie swanger,  
Als ez Got selber wold(e),  
und als ez wesen sold(e)

- Der künig ain muoter het(e) z'wâr,  
 deu was (vil) bitter gar,  
 255 Als noch deu übeln weib sint:  
 sie muezen werden all(e) blint,  
 Die nicht wellen guot sein!  
 man sol sie ertrenken in dem Rein  
 Und darin versenken.
- 60 des muoz ich ir gedenken,  
 Des küniges muoter auz Kriechenlant,  
 deu was mit übel wol bekant;  
 Dâ von der vrauwen ungemach  
 vil dikk(e) dâ von ir geschach;
- 65 Wan sie zuo dem künig(e) sprach:  
 »dû soldest billeich ungemach  
 Leiden umb den heirât dein,  
 man solt' dich werfen in den Rein  
 Und dich darinne versenken
- 70 und dich ze tôd ertrenken:  
 Hâst dû genomen ain bösez weip,  
 wie kan deu gezemen deinem leip?  
 Ich sag(e) dir daz vür vol,  
 mit ir sô kan ich nimmer wol
- 75 Geleben unz an meinen tôd,  
 ich tuon ir hie vil grôz(e) nôt.«  
 Dô daz der künig erhôrt' und sach,  
 wider den marschalk er dô sprach:  
 »Lâ dir von mir enpfolhen sein,
- 80 nim die alten muoter mein,  
 Unt vuer' sie auf ain burk ver hindan;  
 jâ hât sie laides vil getân  
 Der lieben hausvrauwen mein,  
 lâz sie ver(re) von mir sein,
- 85 Da ich s' nicht gehören mag, noch gesehen.«  
 alsô begund' der künig jehen.  
 Dô der marschalk erhôrt'  
 des küniges red' und sein wort,  
 Dô vuort' er sie balde dan
- 90 auf ain(e) burg wolgetân.

- Ze den zeiten was ain künig balt  
geriten mit grôzem gewalt  
In daz lant ze Kriechen,  
und macht' dâ manigen siechen,  
295 Die wund(e) lâgen in den tôt,  
daz sie liten grôze nôt.  
Dô ward dem künig daz gesait,  
der hiez auch unverzait  
Ruofen ze hand (ain) her vart.  
300 dô ward nicht lenger gespart,  
Daz sült ir wol glauben mir,  
mit her leit' er sich gen im schier  
An ainem wazzer, daz was brait,  
dâ lâgen deu her unverzait  
5 Baid(eu) gegen ainander.  
Dô ward deu vrau(w)e swanger,  
Deu künigin auz Kriechenlant,  
ainen brief sie dem künig(e) sant',  
Nâch des marschalkes rât,  
10 als ir vrumkait wol an stât,  
Der brief dô geschriben wart,  
der bot(e) huob sich auf die vart,  
Geschriben was daran z'wâr,  
daz sie ain kind offenbâr  
15 Het gewonnen mit liechtem schein,  
daz nimmer schœner môcht' gesein;  
Ain degenkint wær' ez ze recht,  
ez wær(e) ritter oder knecht,  
Allen lieb, sô vrum ez wær',  
20 der brief solt' sagen dem künig deu mær'.  
Dô der bot' von dannen schiet,  
sein reis(e) zuo der vrauwen geriet,  
Des küniges muoter ûz Kriechenlant;  
wærleich tet er ir bekant,  
25 Daz er vuort' dem künig(e) z'wâr  
ainen brief offenbâr.  
Er sprach: »liebeu vrauwe mein,  
mir sol nicht versag(e)t sein

Euwer werdez boten brôt:

330 mein vrau w' ist genesen von irer nôt,  
Und hât ain schoenez degenkint.  
wâ vreunt und(e) mág(e) sint,  
Die sül[le]n des werden vröuden reich;  
ez ist ain kind gar wunnekleich,

35 Mein herr(e) mag mich z'wâr  
von meiner armuot(e) gar  
Schaiden unt von meiner nôt,  
er geit mir reichez boten brôt.«  
Daz übel weib wider in sprach:

40 »wân, mir lieber nie geschach,  
Ich wil dir helfen auß der nôt  
und wil dir geben daz boten brôt,  
Sô dû kümst von dem sun(e) mein,  
dein armuot sol verschwunden sein.«

45 Sie macht' in trunken, daz ist wâr,  
und hiez im sanft(e) betten dar;  
Den rechten brief sie im stal,  
daz selb' sie vor den leuten hal,  
Ainen andern brief sie im leit'

50 in sein briefvaz, daz was weit.

Des morgens dô der tag auf brach

und daz er den schein ane sach,  
Dô huob er sich drât(e),  
daz er nicht kæm' ze spât(e),

55 Und eilt(e) von dannen zehant,  
dâ er den werden vürsten vant.

Dô er den herren ane sach,  
vil züchtikleich er zuo im sprach:

»Eu enbeut mein vrau hôchgemuot

60 iren willen und iren dien(e)st guot,  
Und hât eu disen brief gesant,  
und der marschalk von dem lant.«

Den brief er dâ lesen hiez,  
als in sein vrümikait tuon liez;

65 An dem brief dô geschriben was,  
den man im vor der hütten las:

- »Der marschalk enbent eu, herre,  
daz ain grözer werre  
Ist worden in eurm land(e),  
370 des muezt ir haben schand(e):  
Ainen teuvel hát mein vrau w' getragen,  
daz wil ich eu vür wâr (ge)sagen,  
Ez ist gestalt als ain schem';  
ain teuvel ez schier hin nem'!
- 75 Ir muest mit im haben schant,  
unt köemt ir immer in daz lant,  
Sô mügt ir nicht beleiben.  
haizt sie von hinnen treiben;  
Des habt ir vrum und êre,  
80 oder ir muez[e]t herzen sêre  
Leiden unz an euwern tôt,  
alrêst sô hebt sich euwer nôt:  
Ez ist aisleich getân,  
ez getar nie man sehen an.«
- 85 Zehant dô der herre  
erhört(e) disen werren,  
Do gewan er grôzen ungemach,  
wider seinen schreiber er dô sprach:  
»Schreib, snellikleich(e)
- 90 meinem marschalk reich(e),  
Wan er den brief seh(e) an,  
daz er des nicht lâz' understân,  
Er slah' die hausvrauwen mein  
in ain vaz aichein,
- 95 Als sie mir ê ward bekant,  
und send(e) sie auz in deu lant  
Vil balde und(e) vil schier,  
und(e) leg' daz kint zuo ir,  
Daz (sô) aisleich ist getân.
- 400 wil er mein botschaft übergân,  
Und er daz tuo nicht zehant,  
er muez' mir raumen daz lant;  
Und ist, daz ich sie vinde,  
des ich nimmer erwinde,

- 405 Er muoz mir lân den leib sein;  
 daz hab' er auf die treuw(e) mein,  
 Vind' ich kind oder weip,  
 z'wâr, ez gêt im an den leip.«  
 Der bot(e) eilt(e) drât,  
 10 als er in reiten bat,  
 Unt vuort' den brief dem marschalk guot.  
 des ward dâ traurig sein muot,  
 Dô er den brief dâ gelas,  
 wie recht traurig er dô was,  
 15 Daz kûnd' eu nie man gesagen,  
 sein leib begunde dô verzagen;  
 Des vorch' er des kûniges zorn,  
 daz sein leib wær(e) verlorn,  
 Ob er nû daz liez(e),  
 20 daz sein her tuon hiez(e).  
 Ain vaz gewan er drât,  
 die vrauwen er wainend(e) bat,  
 Daz sie im vergæb(e) daz,  
 er muest' sie slahen in ain vaz;  
 25 Des möcht(e) d(e)hein rât (ge)sein.  
 sie sprach: »wem sol daz kindelein  
 Beleiben? daz solt dû mir sagen.«  
 er sprach: »man sol ez auch vertragen  
 Zuo eu in daz aichein vaz.«  
 30 doch er des wainens nicht vergaz.  
 Dô sprach deu vrau(w)e wolgetân:  
 »daz ich die hult verlorn hân,  
 Und meines herzen swær(e),  
 west' ich, wannen daz mæ(r)e),  
 35 Von welhen sachen ez wær' geschehen,  
 der mir des wolt' ain wênik verjehen —  
 Ich hiet' mich ê geleit in sucht,  
 ê ich kain(e) unzucht  
 Het an ichteu begân, —  
 40 ich kûnd' ez vil wol understân.«  
 Waz sol ich mër(e) dâ von jehen?  
 sô manig(e) klag' ward nie gesehen,

Als umb daz klain(e) kindelein,  
und umb iren minnekleichen schein.  
445 In dem vaz man sie versluok,  
daz kind(elein) man zuo ir truok  
Und guoter klaide[r] ain michel tail:  
reuw' und jâmer was ir wolvail.

Man stiez sie auf des wages vluot.  
50 dâr an deu schœne vrouwe guot  
In die Teifer, daz ist wâr,  
auz dem mer offenbâr  
Ze Rôm(e) vûr die grôzen stat,  
als sie Gotes wille bat.

55 Dô was ain Rômær(e)  
gegangen mit swær(e)  
Ze der Teifer auf die brükk(e),  
dem was wê in dem rükk(e)  
Und het das Püllisch vieber gar;

60 der sach daz vaz, daz ist wâr,  
In der Teifer vliezen:  
»ir lât euch nicht verdriezen,«  
Sprach er ze ainem vischær(e)  
»daz vaz sei vol oder lær(e),

65 Bringt mir ez her an die stat;  
euwern lôn gib' ich eu drât.«  
Der vischær' tet, als er in bat,  
er brâcht(e) daz vaz an die stat,  
Daz wart zerbrochen an der zeit,

70 deu klaiden man zesamen leit':  
Den vrouw' was minnekleich getân;  
mit züchten sie der Rômer an  
Sach, und sprach: »vrouw(e) guot,  
Got hât euch in seiner huot,

75 Euch und daz klaine kindelein;  
dâ von wil ich ez ziehent sein.«  
Alsô er zuo der vrouwen sprach  
»ir habt bei mir guoten gemacht.«

Daz kindel und die vrouwen guot  
80 behielt er; des ward sie wolgemuot,

Deu edel Rômarinne;  
 von Kriechen den küniginne  
 übergie der vrauwen willen nie,  
 swâ sie saz oder gie.

485 'Nû lâzen wir die red(e) stân,  
 und greifen von Kriechen den künig an,  
 Der dort mit seinem her lak.  
 vor laid er kainer vröuden pflak.  
 Doch gesigt' der künik z'wâr  
 90 den haiden an vil gar,  
 Unt vuort' sie haim gevangen;  
 ez was im wol ergangen.

Dô er ze lande kêrt(e),  
 als in sein vrûmkait lêrt(e),  
 95 Und (er) den marschalk ersach:  
 »wie klagest dû meinen ungemach,«  
 Sprach er »lieber marschalk guot?  
 ez wart zornig mein muot,  
 Dô man mir deinen brief las;

500 wie rechte traurig ich was  
 Daz kan ich dir nicht gesagen,  
 mein herz', mein leib wolt' verzagen;  
 Dô mir wart kunt von ir getân,  
 dâ muost(e) mein vröud(e) zergân,  
 5 Daz ez als ain teuvel wær(e),  
 dô wart mein herz(e) swær(e),  
 Wan mir laider nie geschach.  
 ich muoz laider ungemach  
 Leiden von dem brief dein.«

10 Dô sprach der marschalk: »herr(e) mein,  
 Den brief den ich gesant hân,  
 dâ was daz nicht geschriben an:  
 Mein brief sprach, daz nie dhain kint,  
 deu ê, noch seit geborn sint,  
 15 Nie sô schœnez wart getân.«  
 der künig sich raufen began,  
 Vor jâmer unt vor laid(e)  
 viel er auf die haid(e),

- Daz er ain wort nie gesprach,  
 520 noch weder hört(e), noch gesach.  
 Er hiez den boten vür sich gân,  
 er sprach: »sag' mir, vertailter man,  
 Wie ist dem brief(e) geschehen?  
 der wårhait solt dû mir verjehen,  
 25 Oder ich tuon dir den tât.«  
 deu vorcht dem boten (dô) gebôt,  
 Daz er sprach: »lieber herr(e) mein,  
 ich kan nicht wizzende sein,  
 Wie dem brieve sei geschehen,  
 30 wan, aines wil ich eu verjehen:  
 Do ich kom zuo der vrauwen mein,  
 deu euwer muoter solt(e) sein,  
 Dâ belaub ich über nacht;  
 ob sie icht arges mir hab' gedâcht,  
 35 Des kan ich gesagen nicht.«  
 »der teuvel hât mit ir pflicht!«  
 Sprach der künig an der stat  
 »den brief sie dir verkêr(e)t hât.«  
 Vor zorn hiez er gâhen  
 40 und sein muoter vâhen  
 Und [hie3] sie vermauren êwikleich,  
 dâ muost' sie ir sünde sunderleich  
 Buezen unz an iren tât  
 mit smerzen, jâmer und(e) nôt.  
 45 »Ich leide billeich ungemach;«  
 alsô der künig au3 zorn(e) sprach  
 »Owê mir vil armen!  
 wie lüzzel ich erbarmen  
 (Tuón) den al mechtigen Got!  
 50 des muo3 ich leiden spot  
 Umb die lieben vrau(w)e(n) mein;  
 sô muo3 ich immer traurig sein.«  
 Er gedâcht': »ich muo3 ze Rôm(e) gân  
 und wil dâ in ze buo3(e) stân  
 55 Umb mein ang(e)stleichen tât,  
 die mein leib begangen hât.«

Ze Rôm' huob er sich an der stat,  
in grôz(e) buoz(e) er dâ trat.

Dô was dem bābst gesagt mæ(r),  
560 daz ain edel vrau(w)e wæ(r)  
Und ain klainetz kindelein.  
daz nicht schœner kund' gesein,  
Zesamen beslozz(en) wæ(r)  
in ain vaz mit swæ(r),

65 Und wæ(r) ze Rôm' gerunnen dar,  
des hiet' genomen ain burger war,  
Der het sie behalten schôn(e).

»sô wil ich geben ze lôn(e),«  
Sprach der bābst ze urkünd(e)  
70 »ich wil im vûr sein sünd(e)  
Geben unt vûr sein missetât,  
die sein leib begangen hât,  
Daz er behalt' die vrau(wen) guot;  
seiner sêl' er ain grôz' êr(e) tuot,  
75 Und behaltet er sie schôn(e),  
im geit Got der êren krôn(e).«

Darnâch den kûnig ze urkünd(e)  
ruwen [darnâch] sein(e) sünd(e),  
Von Kriechen was er genant,  
80 ze Rôm(e) gie er, dâ er vant  
Unsern vater, den bāb(e)st z'wâr,  
sein sünde wolt' er sagen gar,  
Die er an seiner vrau(wen) guot  
getân het, und den übermuot.

85 Daz was darnâch z'wâr(e)  
in dem vûnften jâr(e).

Ze den zeiten Got der reich(e)  
mant' auch andæchtikleich(e)  
Den kûnig von Reuzen, daz ist wâr,  
90. er gedâcht': »ich wil mein sünd(e) gar  
Buezen, die ich begangen hân  
an meiner tochter wolgetân,  
Wan ich ez gar umbsust tet,  
sie enhalf weder vlêg', noch bet',

- 595 Sie muost(e) den tût von mir doln,  
 auf daz wazzer hiez ich sie holn,  
 Dâ hât sie verlorn iren leip:  
 ich gesach nie sô schoenez weip.  
 Ze Rôm(e) wil ich heben an  
 600 und in grôzer buoz(e) stân.«  
 Ze Rôm derselb(e) künig gie,  
 wan im die reuw' sein herz(e) vie.  
 Dô iegleich künik ze Rôm(e) kam,  
 und der bâbst ir beicht vernam,  
 5 Dô west' der bâbst deu mæ(r)e,  
 daz ez deu vrau(w)e wær(e),  
 Die der Rômær' het behalten,  
 daz jung' kind und die alten.  
 Dô sie ir sünd(e) heten gesait  
 10 und iren gebresten geklait  
 Dem bâb(e)st an Gotes stat,  
 der bâbst die vürsten baid(e) bat,  
 Daz sie in sein haus sæzen  
 und sein brôt mit im æzen.  
 15 Dô sant' der bâbst ân' swær(e)  
 nâch dem Rômær(e)  
 Und bat in durch den willen sein,  
 daz er bræcht' daz kindelein  
 Und die vrauwen dâ ze stet(e),  
 20 daz was sein vlêhen und sein bet(e).  
 Dô brâcht' der Rômær(e)  
 die vrauwen âne swær(e),  
 Deu truog dô ireu reichen klait,  
 als ich eu vor hân gesait.  
 25 Dô sie dâ vor gesâzen,  
 getrunken und geâzen,  
 Dô sprach der bâbst: »herr(e) guot  
 von Reuzen, nû seit wolgemuot,  
 Sæht ir icht gern euwer kint?«  
 30 er sprach: »ich wolt(e) ie sein blint,  
 Daz ich solt' sehen die tochter mein  
 und iren werden liechten schein.«

- Dô sprach er: »her von Kriechenlant,  
 ob eu eur hausvrau wirt bekant,  
 635 Woltet ir des nicht vrô (ge)sein?«  
 »jâ,« sprach er »lieber herre mein,  
 Daz ich sie sehen solt(e) an,  
 sô wær' ich gar ain sælig man,  
 Darumb(e) sô wolt' ich geben,  
 40 sô mich Got liez(e) leben,  
 Meinen vuoz und mein(e) hant,  
 daz sie mir noch wurd' erkant.«  
 Der bâbst züchtikleichen sprach:  
 »ain end' hab' euwer ungemach  
 45 Und euwer herzen sêr,  
 nû habt vröud(e) baid' und êr'.«  
 Der bâb(e)st gie auz vür die tür,  
 die vrau w(e)n weist' er hin vür  
 Und daz klain(e) kindelein.  
 50 ir vröud(e) kund' nicht-grôzer gesein,  
 Dô sie die vraun an sâhen,  
 do begunden sie beid(e) gâhen,  
 Daz was an in ain guot sin.  
 der bâbst sprach: »nemt die tochter hin,  
 55 Her künik von Reuzen, den ist guot.«  
 dô ward der künig wolgemuot.  
 Gein dem Kriechen er dô sprach:  
 »nû seit vrei vor ungemach,  
 Habt eu weib und(e) kint.«  
 60 all(e) die è geborn sint  
 Die wurden in ir reich(e)  
 nie sô vrœleich(e),  
 Dô was ir vröud(e) nicht ze klain.  
 die vrau w(en) und daz kind(el) rain  
 65 Vuorten sie baide geleich(e)  
 haim in ir künik reich(e).  
 Dô ward sie [schôn] ain küniginn(e);  
 nâch êren kund' sie ring(en),  
 Baideu, tag unde nacht,  
 70 dâ wart vröud' in ir acht.

Daz sült ir wizzen all(e),  
sie lebten mit grôzem schall(e)  
Und mit grôzer wirdikait,  
alleu wunne was in berait,  
675 Und wurden ergezzet gar  
alles des in ie gewar,  
Von Got von himel reich(e),  
dem ist nicht unmügleich(e).  
Der geb' uns daz êwig reich(e)  
80 und mach' uns vrôuden reich(e)!

---



8.

Karl der Große.



## I. Liebeszauber.

Karl that eine Heerfahrt gegen die Ungarn und begann sie zu Christen zu machen. Er drang bis zu den Walachen vor, und lagerte mit seinem Heere nahe am Meer. Er hatte seine Gemahlin beschieden, wenn er länger als zehn Jahre ausbliebe, dann wäre er auf der Fahrt umgekommen. Nun war er schon über neun Jahre in Ungarn: da hub sich zu Achen am Rheine grofse Schande, und überall Raub und Brand. Karl hatte mit seiner Frauen verabredet, wenn ein Bote ihr seinen Ring brächte, so sollte sie seiner Botschaft glauben.

Als es so tief ins zehnte Jahr gieng, da traten die Herren des Landes vor die Königin, beschwerten sich über die Verwirrung im herrenlosen Land, und verlangten, dafs sie einen andern Fürsten zum Manne nähme, weil Karl ihr wol Botschaft gesandt hätte, wenn er noch lebte. Sie weigerte sich der Schande; Karl werde sie tödten, wenn er komme; noch habe er ihr das Wort-Zeichen (verabredete Wahrzeichen) nicht gesandt, und sie wolle ihm Treue halten. Die Herren behaupteten, durch Boten zu wissen, dafs Karl todt sei, und drungen so lange in sie, bis sie einwilligte, dabei jedoch alle Schuld und Unheil auf das Haupt der Herren lud. Diese versicherten, die Fortdauer des herrenlosen Zustandes wäre ihr Aller, und auch der Königin Untergang; und bald darnach gaben sie ihr einen mächtigen König zum Manne, mit welchem am dritten Tage die Hochzeit sein sollte.

Da sandte Gott einen Engel zu Karl im Ungarland, der verkündigte ihm die Bedrängnis seiner Hausfrau, und belehrte ihn zugleich, wie er die 115 Raste bis in sein Land noch vor der Hochzeit zurücklegen könne. Karl, nicht an Gottes Wundermacht zweifelnd, that, wie der Engel gebot. Am nächsten Morgen kaufte er von seinem Schreiber dessen starkes Pferd, safs sogleich auf, und es trug ihn in Einer Tagereise aus der Bulgarei über Feld, Moor und Heide, bis zur Stadt Rab. Am folgenden Tage, noch bei Sonnenschein, erreichte er Passau an der Donau, fand dort den bezeichneten Wirth, der ihn freundlich aufnahm, und als am Abend das Vieh heimkam, lief auch ein schönes Ross in den Hof; Karl ergriff es bei der Mähne und verlangte es von dem Wirthe. Dieser wandte ein, es wäre noch zu jung, auch ungebändigt. Karl aber bestund darauf, und der Wirth überliefs es ihm gern für viele Goldstücke; obenein bot ihm Karl sein bisher gerittenes Pferd zum Leikauf.<sup>1</sup> Am dritten Morgen früh bestieg Karl das junge Ross, und es trug ihn denselben Tag bis vor seine Burg zu Achen, wo ein Wirth ihn beherbergte. Ueberall in den Gassen der Stadt war Sang und Klang, Tanzen und Springen; und Karl vernahm, nächsten Morgen sei die prächtige Hochzeit seiner vermeinten Witwe mit einem Könige, wobei ihm, wie Allen, Speise und Trank und Rossfutter gespendet werde. Karl aber wollte nichts vom Hofe annehmen, und gebot dem Wirthe, ihm Alles einzukaufen; was dieser für das reichlich gegebene Gold gerne that. So safs Karl herrlich zu Tische, und liefs den Wirth und sein ganzes Haus mit geniessen. Als es Nacht ward und

<sup>1</sup> Das Aufgeld über den bedungenen Preis, zum Forttrinken: von Ilt, Getränk (wie Weinkauf) und ebenso verschmolzen wie Ilikebe aus Iltgebe, Wirth. Vergl. zu dem Litteratur, Minnes. IV, 699.

Karl schlafen gieng, muste der Wirth ihm einen Wächter bestellen, ihn zu wecken, sobald der Singofs<sup>1</sup> im Dome geläutet werde. Das geschah. Karl belohnte den Wächter, legte sein königlich Kleid an, und bat den Wirth, ihn als Fremden, zum Dome zu geleiten. So kamen sie an das Burgthor, vor welchem starke Riegel lagen; der Wirth wies ihm, wie er hindurch könne, aber sein Gewand beschmutzt werde: Karl achtete dessen nicht, und schlüpfte hinein. Er hiefs den Wirth heimgehen, gieng allein nach dem Dome, setzte sich auf den Königsstuhl, und legte das blofse Schwert über seine Knie. Da kam der Mefsner, die Bücher hervorzutragen, und als er diese Erscheinung sah, lief er zum Priester und verkündigte sie. Die Domherren wollten's nicht glauben: einer von ihnen gieng mit einem Lichte hin, sah die Wahrheit, und floh zu dem Bischofe. Dieser liefs sich zwei grofse Kerzen vortragen, erschrak, als er den greisen Mann so still dort sitzen sah, beschwor ihn jedoch zu sagen, wer er wäre, geheuer oder ungeheuer. Da antwortete der auf dem Stuhle, dafs er als König Karl doch wol bekannt genug sei. Der Bischof trat nun näher, erkannte ihn, umfieng ihn und hiefs ihn freudig willkommen. Dann führte er ihn in sein Haus, und liefs alle Glocken läuten. Als die zur Hochzeit geladenen Gäste so vernahmen, dafs König Karl heimgekehrt sei, riefen sie nach ihren Rossen und flohen hinweg; und wer nicht reiten konnte, sprang über die Stadtmauer. Der Bischof erbat sich von Karl zu Lohne, dafs er der Königin nicht zürnte; gerne gewährte Karl, und war ihr hold, wie zuvor. —

Als darnach Karls Hausfrau starb, bewies er, dafs sie ihm so lieb war als das Leben. Er liefs das schöne Weib balsamen, und ein teuflischer Zauber, den sie unter der Zunge trug, bewirkte, dafs er allnächtlich mit ihr umgehen muste, wie ein Mann mit seinem Weibe. Solches wusten nur zween Kämmerer, welche ihm den Leichnam baden und ins Bette legen musten. Doch wollte ihn Gott, ansehend seine stäte Reue und Beichte, nicht an Leib und Seele verderben lassen. Eines Tages sang ein Bischof (Aegidius) vor ihm die Messe: da kam eine Taube auf den Altar mit einem Briefe, worin Karls heimliche Sünde geschrieben stand; der Bischof las ihn, und schalt den König, dafs er eine Todtsünde verschwiegen habe; Karl läugnete, aber der Bischof überführte ihn durch die Offenbarung von oben, und Karl beichtete nun alles, sagte jedoch, er könne nicht davon lassen. Der Bischof verlangte die Todte zu sehen, und Karl öffnete ihm seine Schlafkammer, wo die Frau im Bette lag, als wenn sie schlief. Auf des Bischofs Frage, ob ihr Mund noch wohl rieche, hiefs Karl ihn sich überzeugen: da that der Bischof ihr den Mund auf, und erkannte alsbald den Zauber, der, wie eine Scherbe grofs, herausfiel. Sogleich sank der Leichnam angesichts des Königs und Bischofs zusammen, als wenn er schon vor einem halben Jahre faul gewesen, und ward ganz zu Asche. Da verwandelte sich des Königs Inbrunst in Abscheu, und das todte Weib, die ihm Leib und Seele verderben sollte, stank ihm wie ein fauler Hund. Hierauf büfste er an dem Leibe seine Sünde bis zum Tode.

<sup>1</sup> Singof, singofsel, Glocke, Glöcklein zum Zeichen, Lat. signulum, Frans. tocsin.

# 1.

## Minne zauber.

---

- Dâ mit vuor der weigant  
hin ze Ungern in daz lant  
Und begund' sie Kristen machen,  
die Ungern unz in Walachen,  
5 Dâ leit' er sich mit seinem her,  
ez was nâhen bei dem mer.  
Er gelobt' der vrauwen sein,  
wenn' er [wær'] zehen jâr von ir schein  
Und daz er lenger wær(e),  
10 daz sie dan west' deu mær(e),  
Daz er wær' mit grôzer nôt  
z'wâr auf dem weg(e) tôt.  
Da helaib er sicherleich vür wâr  
mêr dann(e) neun jâr  
15 Ze Ungern in dem land(e).  
dâ huob sich grôz(e) schand(e)  
Ze Ach(e) bei dem Rein,  
dô er ze lang auz wolt(e) sein,  
Sich huob raub unde brant  
20 z'wâr über alleu lant.  
Er het gelobt der vrauwen sein,  
wenn' er ir sant' ain vingerlein,  
Daz sol(t' ir) sein erkant,  
daz selb' het er ir vor genant  
25 Und het ir ez gezaiget dâ,  
er sprach: »sô du ez gesihest ie sâ,

- Daz guot(e) vingerlein,  
 waz dir gesagt der bot(e) mein,  
 Des solt dû gelaubig sein  
 30 ze hand, liebeu vrouwe mein.« — —  
 Nû lâzen wir die red(e) stân,  
 und greifen den künig an,  
 Dâ er lag in Ungernlant,  
 als ich eu vor tet bekant:  
 35 Er was neun jâr auz gewesen,  
 daz sült ir an dem buoch gelesen,  
 Dô huob sich raub und(e) brant  
 über alleu seineu lant,  
 Als ich eu vor hân verjehen:  
 40 daz wolten die hern nicht über sehen,  
 Die in dem lande wâr(e)n  
 bei den selben jâr(e)n;  
 Die giengen ze der küniginne:  
 »z'weu süllen unser sinne?  
 45 Seit wir nicht haben herren,  
 des haben wir grôzen werren,  
 Dâ von wellen wir euch des biten,  
 daz ir, vrouw', mit guoten siten  
 Nemet ainen vürsten guot,  
 50 dâ mit deu lant sein behuot.  
 Mein herr' ist wærleich(e) tôt;  
 in möcht' nicht twingen sôlich nôt,  
 Er hiet' eu, vrouw', in dizz(e) lant  
 seine botschaft her gesant.«  
 55 Deu vrouw' antwurt(e) ze hant:  
 »sô muest' ich sein von im geschant,  
 Swen künik Karel rain(e)  
 kâm' in die lant gemain(e),  
 Sô möcht' er mich wol toeten  
 60 mit ang(e)st und mit noeten.  
 Mir ist daz wortzaichen nicht bekant,  
 noch herwider nicht gesant,  
 Daz er mir gab, dô er sich schiet  
 von mir; dô mich sein Got beriet,

- 65 Sô brach ich nie die treuw(e) mein,  
sie sol auch immer stæt(e) sein.«  
Die herren zuo ir jâhen:  
»sül[le]n wir eu nû versmahen,  
Daz wir disen werren  
70 haben, ân(e) herren?  
Uns ist daz (vil) wol bekant  
von boten, die wir haben gesant,  
Daz unser her mit grôzer nôt  
ist auf dem weg(e) tôt.«  
75 Sô lang(e) die herren auz sin  
redeten mit der künigin  
Und manten sie ir ungemach,  
unz deu künigin verjaeh:  
»Und sol mir icht werren,  
80 daz kumt von eu, ir herren;  
Ich zeuch ez an Got den guoten,  
den getreuwen, [den] wolgemuoten,  
Daz ich vil gar unschuldig bin.  
tuot von mir die red(e) hin.  
85 Geschicht mir icht, daz muoz von eu varn;  
ich künd' mich selber wol bewarn.«  
Die herren sprâchen aber dô:  
»vrau, sô würden wir nimmer vrô,  
Sül[le]n wir mit disem werren  
90 immer leben, ân' herren,  
Sô wîzt, ir muezt des teuvelds wesen,  
wan unser lüzzel mag genesen.«  
Die vrau(w)e züchtkleichen sprach:  
»swie grôz nû sei mein ungemach,  
95 Sô wil ich eu nû volgent sein,  
swie grôz nû sei der kumber mein;  
Wan ir mich sein nicht welt erlân,  
euwern willen wil ich begân,  
Ez ergê mir übel oder wol,  
100 eurn willen ich nicht brechen sol.«  
Darnâch stuont ez unlang(e) zeit,  
unz sie ain grôz(e) hôch zeit

- Geruoften mit ai[ne]m künig reich,  
den gâben sie ir sicherleich.
- 105 Deu hôch zeit, nâch des buoch(e)s sag(e),  
solt' werden an dem dritten tag(e):  
Daz wolt' Got selber under stân,  
als ich vor mir gehœr(e)t hân,  
Wan Got ainen engel sant'
- 10 ze boten in daz Unger lant,  
Dâ der künig (inne) lak,  
und was gelegen manigen tak.  
Dô in der engel dâ vant,  
deu botschaft ward im wol bekant:
- 15 »Ob ez dir lieb ist, oder lait,  
künig, sei dir vür wâr gesait,  
Kûmst dû nicht zuo der künigin,  
z'wâr sô verlaitent dich dein sin,  
Ain ander künig hât sie genomen,
- 20 dâ von solt dû ze lande komen  
Z'wâr an dem dritten tag(e),  
gelaub' dû mir, waz ich dir sag(e).  
Dein hausvrau(w)e wol getân  
wil z'wâr (vil un)gern(e) gân
- 25 An aines küniges bett(e) reich,  
des gelaub' mir sicherleich.«  
Der künik Karl sprach zehant:  
»wie sol ich komen in mein lant  
In drein tagen offenbâr?
- 30 z'wâr ich sag(e) dir vür wâr,  
Daz dar ist hundert rast(e) lank,  
dannoeh sô ist daz mein gedank,  
Baideu, spât und(e) vruo,  
daz vunfzehen raste ist darzuo
- 35 Z'wâr in daz land mein:  
wie sol ich dar komend(e) sein?  
Solt' ich dar reiten oder gân?  
daz selb' ich nicht betrachten kan.«  
Dô sprach der engel an der stunt:
- 40 »und ist dir nicht worden kunt,

- Daz Got mak tuon, swaz er wil,  
sint er hât gewalt(e)s vil?«  
Der künig sprach: »daz mag wol sein,  
ich glaub' ez, lieber herre mein,  
145 Dâ hân ich kainen zweivel an,  
vil wonders er getrachten kan.«  
Zehand der engel vil gewær'  
sprach: »gê ze deinem schreibær'  
Der hât ain pfert alsô stark,  
50 daz kauf' umb pfenning' und umb mark,  
Wie du im ez mugest gewinnen an,  
daz guot(e) pfærd wolgetân  
Daz reitest du völikleich ainen tak  
als ich vürwâr gesprechen mak,  
55 Deu tag(e) waid(e) wirt dir lank,  
doch hât daz pfærd solhen gank,  
Daz ez dich snell' unde drât  
trait ze Râb in die stat,  
Daz ist dein êrst(e) tag(e) waid(e),  
60 ez trait dich mos, veld und haid(e).  
Des andern tages vruo  
solt dû beraiten dich dar zuo,«  
Alsô sprach der engel reich  
»daz dû reitest snellikleich,  
65 Sô kümst dû gen Pazzauw(e)  
hinauf zuo der Tuonauw(e),  
Daz ist dein andreu tag(e) waid(e);  
von dem pfærd'e) dû dich schaid(e),  
Ze Pazzau vindest du ainen wirt.  
70 daz dich dein lait vil gar verbirt,  
Dû kümst dar bei sunnen schein,  
des solt dû vil gewis sein,  
Der selb(e) wirt ist wolgemuot  
hât ainen schœnen volen guot,  
75 Den solt dû kaufen an der stat,  
der trait dich bald unde drât;  
Sô understêst dû dannoch wol  
die hôchzeit deu dâ wesen sol.«

- Zehand er daz pfærd gewan  
 180 seinem schreibær(e) an,  
 Und rait des morgens taugenleich,  
 der edel künig reich,  
 Unz Râb, als im der engel sait':  
 dô sach er die wârhait.  
 85 Was daz nicht ain stark(e) rais(e)?  
 daz er rait mit grôzer vrais(e),  
 Daz er von der Bulgarei  
 rait alsô gemaches vrêi  
 Hin ze Râben in die stat,  
 90 als in der engel reiten bat.  
 Er sprach: »ich Got wol getrau(w)e.«  
 Des andern tages gein Pazzau(w)e  
 Kam er von Râben geriten,  
 nâch Gotes lêr', mit guoten siten.  
 95 Als im der engel het gesait,  
 vand er den wirt unverzait;  
 Er schuof im guoten gemach,  
 mit guotem siten daz geschach.  
 Er kam dar bei sunnen schein,  
 200 des dankt' er seinem trechtein.  
 Des âbents dô daz viech in gie,  
 dô lief der vol', er in gevie  
 Bei seinem kopf und bei der man,  
 wan im des voln Got wol gan.  
 5 Er sprach: »her wirt, gebt mir daz ros,  
 daz wil ich reiten veld und mos.«  
 Dô sprach der wirt: »herre mein,  
 der vol' mak ze junk sein,  
 Er enmag euch nicht getragen.«  
 10 er sprach: »waz well(e)t ir mir sagen?  
 Gebet mir den volen guot.«  
 der wirt sprach: »er eu laid(e) tuot,  
 Z'wâr, lieber herre mein,  
 er muoz euer aigen sein,  
 15 Wær' er gezemt und geriten.«  
 der künig sprach: »ich wil euch biten

- Immer durch den dien(e)st mein,  
 daz ir den voln lât mein sein,  
 Und gebt mir in in kurzer vrist.«  
 220 er sprach: »seit er eu sô lieb ist,  
 Sô sol er eu nicht sein versait.«  
 dô kauft' er in mit stætikait  
 Umb guldein pfenning(e) guot;  
 daz pfærd er im ze leikauf bôt,  
 25 Daz er het dar geriten  
 von den Bulgern, mit guoten siten.  
 Ez was ain wunderleich geschicht,  
 daz er im was erlegen nicht;  
 Wan daz selb(e) wunder  
 30 daz schreibt man billeich besunder.  
 Des dritten morgens vruo  
 der künig berait(e) sich darzuo,  
 Daz er rait alain(e),  
 drât und nicht sain(e),  
 35 Hin ze Ach' vür daz burg tôr;  
 dâ vand er ainen wirt dâ vor,  
 Der herbergt' in, als im gezam,  
 den werden künig lobesam.  
 Dô hôt' êr ainen grôzen schal  
 40 in der stat überal  
 Von vloiten unt von singen,  
 von tanzen unt von springen  
 Wart dâ ain michel wunder  
 in den gazzen besunder.  
 45 Dô vrâgt' der künig der mæ(e),  
 waz in der stat wær(e).  
 [Er sprach:] »daz sag' ich eu [vür wâr], herre mein,  
 ain hôchzeit künd' nicht grôzer sein,  
 Deu sol vruo hie ergân,  
 50 darzuo sô hât sich manig man  
 Gesamnet in die grôzen stat,  
 als sie mein vrau her komen bat,  
 Deu hât genomen ainen man,  
 vür wâr ich eu daz gesagen kan,

- 255 Der ist ain künig reich(e);  
 daz sag' ich eu sicherleich(e),  
 Ir möchtet kost' wol ân(e) sein,  
 wan man geit brôt und(e) wein  
 In der stat, und speis(e),  
 60 er sei junk oder greis(e),  
 Man geit in allen genuok;  
 den rossen man daz vuoter truok  
 Ungemezzzen vür sie dar,  
 des hân ich wol genomen war.«  
 65 Der künig wider in dô sprach:  
 »her wirt, mag ich hinn(e) gemacht  
 Haben mit hulden,« sprach er  
 »sô wil ich enruochen, wer  
 Die speis' vom hove nemen sol;  
 70 z'wâr, ich enbir ir wol,  
 Ich hân wol die kost(e) mein,  
 ich wil irer kost' âne sein.  
 Her wirt, kauft mir in der stat  
 die speis' umb pfenning(e) drât,  
 75 Z'wâr(e), die sint guldein,  
 her wirt, die lât von mir sein  
 Eu gegeben ze êren,  
 eur kost' die wil ich mêren;  
 Deu speis(e) sol sich heint von mir  
 80 mêrn, haizet sie beraiten schier,  
 Daz euwer diener und eur knecht  
 mein heint genießen, daz ist recht,  
 Ir schaffet uns vil und g(e)nuok.«  
 der künik vil pfenning' vür in truok.  
 85 Dô der wirt daz gold ersach,  
 wider sich selber er dô sprach:  
 »Diser herre ist ain edelman,  
 seinen gleichen ich nie hân,  
 Z'wâr(e), mit den augen mein  
 90 gesehen, er künd' nicht milter gesein.«  
 Dô deu kost(e) ward berait,  
 ze tische saz er, als man sait,

- Von trinken unt von speis(e)  
heten sie daz pâradeis(e).
- 295 Dâ mit der künig des nicht enlie,  
als ez wart nacht, er slâfen gie,  
Den wirt gar êrbær(e)  
bat er umb ainen wachtaer(e),  
Der sein des nachtes pflæg(e),
- 300 do er an dem bette læg(e).  
Er sprach: »wachter, tuo mir bekant,«  
alsô teuw(e)r er in mant',  
Wan den künig des nicht verdrôz,  
er sprach: »sô man den singôz
- 5 An ziech zuo dem tuom(e) reich,  
sô wekk(e) dû mich sicherleich,  
Sô wil ich dir ze miet(e) geben,  
sô mich Got lâz(e) leben,  
Diz vingerlein guldein,
- 10 daz dû dir lâst enpfolhen sein,  
Daz mir daz leuten werd' bekant,  
dû solt mich wekken zehant,  
Als lieb dir diz klainôt sei,  
wek mich, sô wird' ich sorgen frei.«
- 15 Daz tet der wachtaer' zehant,  
den herren er slâfen(de) vant,  
Er sprach: »herr(e) wol gemuot,  
stêt auf, und gebt mir mein guot,  
Man leut(e)t den singôz.«
- 20 den herren dô des nicht verdrôz,  
Er leit' an sich sein reiche wât.  
den wirt er vleizig(e) bat,  
Daz er mit im giêng(e),  
sô daz man in icht vieng(e);
- 25 Er wær' dô laider unbekant.  
den wirt den vieng er bei der hant,  
Sie giengen zuo dem burgtor,  
dâ wâren stark(e) rigel' vor;  
Do begund der wirt rufen:
- 30 »[her,] ir muezet hie durch sliefen,«

- Sprach er zuo dem künig zehant  
 »sô wirt horwig euwer gewant.«  
 Der künig sprach: »des acht' ich nicht,  
 ob ez wir(de)t gar en wicht,  
 335 Daz wiz3(e)t sicherleich(e).  
 sô sprach der künig reich(e).  
 Zehand er slauf ze dem tor hinin,  
 der herre het dâ weisen sin,  
 Wan er zuo dem tuom(e) gie,  
 40 den wirt er haim(e) gên lie,  
 Und gie er selber in den tuom,  
 daz macht(e) sein weistuom,  
 Daz er z'wâr(e) nicht vergaz,  
 wan er auf dem stuol(e) saz,  
 45 Sô muost' er künig sein genant:  
 auf den stuol saz er zehant,  
 Daz daucht' in dô ain guot gewin;  
 ob dem swert(e) liez er hin  
 Sliefen die schaid(e), daz ist wâr,  
 50 er nam daz swert alsô bar  
 Und leit' daz über seineu knie.  
 zehand der mesner zuo gie  
 Und wolt' deu buoch her vür tragen:  
 dô begund' er gar verzagen,  
 55 Dô er in alsô sizzen sach  
 mit blözem swert, er nicht entsprach,  
 Er gie, dâ er den priester vant,  
 und(e) sprach: »mir ist bekant  
 Ain vraidige3 mæ(r)e),  
 60 daz ist mir hart(e) swær(e):  
 Ez ist ain man leis(e)  
 gese3zen, der ist greise,  
 Auf dem gesegenten stuol z'wâr,  
 er hât ain blôze3 swert bar  
 65 Geleit über seineu knie;  
 dô ich zuo dem alter gie  
 Und ich in sach sizzen,  
 do begund' ich aller swizzen.«

- Dô sprâchen die tuom herren:  
370 »wilt dû uns machen werren?  
Des mag an uns nicht ergân.« —  
»die wârhait ich gesehen hân,«  
Sprach der mesnære  
»dâ von ist mir vil swære,  
75 Gelaubt ir mir nicht, daz ist mir lait:  
gêt selb' und secht die wârhait.«  
Dâmit ain tuom herre gie,  
der selb' ain liecht mit im gevie,  
Und gie zuo dem stuol unverzait:  
80 dâ sach er selb(e) die wârhait,  
Wan ez im sicher ward bekant;  
daz liecht warf er auz der hant  
Unt vlôch bald(e) von im dan,  
dô er sach den greisen man.  
85 Zuo dem bischof er dô gie,  
er sprach: »welt ir hœren, wie  
Uns zuo dem tuom ist geschehen!«  
der wârhait begund' er im verjehen.  
Dô der bischof daz erhôrt',  
90 der kôr herren wort,  
Dô eilt' er vil drâte  
auz seiner kem(e)nâte.  
Gegen dem tuome(e) man dô gie,  
zwô grôz(e) kerzen man dô gevie,  
95 Daz tâten zwên(e) knecht(e),  
und lauchten im vil rechte  
Hin, dâ der kûnig saz  
auf dem stuol, er nicht vergaz,  
Er het daz swert alsô bar,  
400 daz sagt uns daz buoch vûr wâr.  
Dô der bischof und sein man  
kâmen zuo dem stuol(e) dan,  
Und er in dâ erblickt(e),  
vor vorchten er erschrikt(e);  
5 Er sprach: »ir sûlt mich wizzen lân,  
wer eu icht laides hab' getân,

Oder waz mannes ir seit,   
 daz sag(e)t mir, wan des ist zeit.   
 Seit ir ungeheur(e)?

410 euwer red' ist mir teur(e).

Ich beswer euch bei dem Got,   
 daz ir leistet mein gebot,   
 Und sag(e)t mir recht an der zeit,   
 waz mannes ir seit;

15 Wan des ist zeit z(e)wâr,   
 die red(e) tuon ich offenbâr.«

Der künig antwurt(e) zehant:

»ich was ê wol erkant,

Dô ich der künik Karl hiez,

20 an gewalt ich nieman vür mich liez.«

Zehand der bischof gein im trat,   
 als in dô sein will(e) bat.

Mit treuwen er gein im sprach,   
 dô er in rechte ane sach:

25 »Seit wilkomen, lieber herre mein,   
 eur künft(e) wil ich vrô (ge)sein.«

Zuo im er liepleichen gie,   
 mit arm(en) er in umb(e) vie,   
 Und weist' in sicherleich(e)

30 in sein haus reich(e),   
 Und hiez die glocken überall   
 leuten, dô ward ain grôzer schal.   
 Dannoeh ez nieman west(e),   
 die kunden, noch die gest(e),

35 Die dar wâr(e)n komen,   
 die heten disen schal vernomen,   
 Dô vrâgten sie der mæ(r)e,   
 waz in der stat wær(e).

Dô sait' man in sicherleich(e),

40 daz künik Karl der reich(e)   
 Wær(e) komen in die stat.   
 dâmit ain iegleich[er] gast bat,   
 Daz man im bræcht(e) sein ros,   
 sie vluchen veld und(e) mos.

- 445 Swer nicht mocht' gereiten,  
 der wolt' nicht lenger beiten,  
 Er viel die maur(e) ze tal.  
 von den gesten ward ain schal,  
 Dâ sie entrunnen von der stat.
- 50 der bischof den künig bat,  
 Daz er im gæb(e) ainen solt,  
 und der künigin wær(e) holt,  
 Ez wær' gar ân' ir schuld(e),  
 daz er ir gæb' sein huld(e).
- 55 Den bischof er gewert' der bet(e),  
 und ward ir hold aldâ ze stete. — — —  
 Dar nâch in kurzen zeiten  
 wolt' Got. nicht lenger beiten,  
 Im sturb' deu hausvrau(w)e sein.
- 60 daz tet er mit werken schein,  
 Daz sie im lieb was, sam der leip:  
 daz selb(e) wolgetân(e) weip  
 Hiez er balsamen, daz ist wâr,  
 ain zauber het sie bei ir gar
- 65 Under der zugen,  
 des teuvels ordenungen,  
 Dâvon er sie nicht mocht(e) lân,  
 er muost' al nacht mit ir umb gân,  
 Als ain man mit ainem weib(e) tuot;
- 70 er het ainen vertailten muot,  
 Daz macht' daz zauber daz sie truok,  
 im was nâch ir wê genuok.  
 Doch west' nieman deu mær(e),  
 wan zwên(e) kam(e)rær(e),
- 75 Die baid(e) wârn im haimleich gar,  
 die muosten die vrouwen tôten z'wâr  
 Baden ze aller zeit(e),  
 alsò tôt man sie im leit(e)  
 An daz bet, dâ er an lak:
- 80 mit der tôten er dô pflak,  
 Als ich eu hân vor gesait;  
 daz ward im darnâch lait.

- Doch wolt(e) Got der reich(e)  
 vil gar sicherleich(e)  
 485 In nicht läzen verderben,  
 noch an der sêle ersterben,  
 Er hiet des guoten sit',  
 dâ er sein sêle behielt mit,  
 Mit beicht, mit reu ze aller zeit,  
 90 swa er (vuor) in dem land(e) weit  
 [Vuor], dâ ruwen in sein sünd(e),  
 daz was ain guot urkünd(e).  
 Doch wolt' er der sünd' nicht lân,  
 die ich eu vor gesag(e)t hân.  
 95 Doch ze ainer zeit daz geschach,  
 daz man vor im mess(e) sprach,  
 Daz tet ain bischof der was guot,  
 dô kam ain taub(e) deu was vruot  
 Vür in auf den altar  
 500 deu brächt' ainen brief [der was] offenbâr,  
 Der brief mit gold(e) was erhaben  
 gar mit schoenen buoch staben:  
 Dâ was deu sünd' geschriben an,  
 daz der künig nicht wolt(e) lân  
 5 Von dem tôten weibe;  
 wê geschach ir sêl', ir leibe.  
 Der bischof ob dem alter was,  
 den brief er (dô) schön(e) las.  
 Dô er die mess(e) gesank,  
 10 er sprach: »ir habt ainen wank,  
 Her künig, lieber herre mein,  
 der euwer sêl' muoz schad(e) sein.«  
 Künik Karl der best(e)  
 sprach: »(s)waz ich [meiner] beicht(e) west(e),  
 15 Die hân ich eu kund getân.«  
 dô sprach der bischof: »lieber man,  
 Ain sünd(e) habt ir mir verdait  
 und habt ir mir noch nicht gesait,  
 Die hât mir Got von himel reich  
 20 kunt getân gar sicherleich·

- Ain vrauwen habt ir, deu ist tôt,  
 dâ von muoz euer sêl(e) nôt  
 Leiden und (auch) euwer leip,  
 daz ir habt ain tôtez weip.«
- 525 Der künig sprach: »lieber herre mein,  
 mein sünd(e) kan nicht grôzer gesein;  
 Ich kan mich nicht geânen ir leip,  
 nie lieber ward mir kain weip,  
 Mein leib mag sich ir geânen nicht,
- 30 swaz mir halt darumb geschicht.«  
 Der bischof sprach: »gebt mir ain lê[he]n,  
 lât mich selber daz weip sehen,  
 Und gebt mir daz ze lôn(e),  
 ob ir leip noch smek schön(e).«
- 35 Der künig sprach: »daz tuon ich drât.«  
 er tet auf die kem(e)nât  
 Und weist' in zuo dem bette hin.  
 daz daucht' den bischof ain guot sin.  
 Des küniges bett(e) daz was tief,
- 40 deu vrauw(e) lag, als ob sie slief,  
 Dâ von der künig het sie vûr vol.  
 »smekk(e)t ir der mund wol,«  
 Sprach der bischof »herre mein?«  
 der künig sprach: »daz sol sein,
- 45 Ir muezt ez sehen sicherleich.«  
 alsô sprach der künig reich.  
 Der bischof tet ir auf den munt,  
 dô wârd im an der stat kunt  
 Daz zauber auz dem mund(e) viel,
- 50 in der grœz(e) sam ain schiel.  
 Ze hand dô daz alsô geschach,  
 der bischof und der künig sach,  
 Daz siê viel zesamen in der gebær(e),  
 sam sie vaul wær(e)
- 55 Vor ainem halben jâr,  
 alsô ward sie ze aschen gar.  
 Dem künig begund' sie wider stân,  
 er sprach: »waz ich lieb' zuo ir han,

Die hân ich (nû) al verkorn;  
560 sie het mir leib und sêl' verlorn,  
Sie stinket sam ain vauler hunt,  
ir bôshait ist mir worden kunt.«  
Darnâch deu buoz(e) muost' ergân  
dem künig, wan er het sünd' getân  
65 An dem tôten weib(e),  
des muost' er mit sei[ne]m leib(e)  
Buezen alsô sêr(e),  
der edel künig hêr(e),  
Leiden muost' er grôz(e) nêt  
70 unz auf seinen tôt.

## II. Naturrecht.

**K**arl war der beste Richter, so man je gesehen. Ueberall wo er war, musste man eine große Glocke aufrichten, die jeder läuten konnte, der Gerechtigkeit verlangte, und deren Klang ihn sogleich an Gottes Gericht mahnte.

Eines Tages, als er am Mable von Hühnern und Fischen saß, erklang die Glocke, und Karl wollte sogleich dem Armen, der ihn so anriefe, jede Unbill richten. Die vier Hüter der Glocke traten hervor, sahen aber niemand, und meldeten es dem Könige. Indem läutete es abermals, und Karl drohte den Hütern den Tod, wenn sie ihm nicht den Mann brächten, der da läutete. Die Hüter spähten überall umher, konnten jedoch niemand entdecken, und brachten dem Könige die Nachricht. Da läutete es zum drittenmale, Karl drohte den Hütern allen nochmals den Tod, wenn sie den Mann nicht herbeischafften. Diese betheuerten ihre Unschuld, und suchten abermals vergeblich: da schaute einer von ihnen in die Glocke, und sah darin eine lange Natter, die sich um den Klöpfel schlang, so daß sie die Glocke läutete. Dies meldeten sie nun dem Könige, der ein Gottes-Wunder darin erkannte, und die Thür aufzuthun gebot. Als bald schlüpfte die Natter herein, und nahte sich dem Könige, der ihr kein Leid zu thun gebot, worauf sie sich zu seinen Füßen legte. Karl erkannte daran, daß sie Gericht von ihm verlange; er redete sie an, und beschwor sie, ihm ihr Leid kund zu thun. Hier auf gieng die Natter wieder hinaus; Karl hieß die vier Hüter sie begleiten, und sie folgten ihr in einen Baumgarten bis in ein Dickicht: dieses zerführten die Hüter, und sahen nun, wie eine Kröte breit über den Eiern der Natter lag. Da trieben sie die Kröte mit manchem Schlage bis vor den König hin: der hieß als bald einen Spieß durch die Kröte stoßen.

Wie gewaltig der gerechte König war, dennoch konnte er den Widerschlag in der Welt nicht verbieten. Uns im Osterland (Oesterreich) ist wenig davon bekannt; da sind nur zwei Rechtsbräuche: man gibt zwei Nadeln für ein Ei, und zween gute Heller für einen Pfennig.



## II.

### K a r l e s r e c h t.

---

- Doch was er, mit der swær(e),  
der best(e) richtær(e),  
Den ie kain aug(e) het gesehen,  
des muost(e) man im dô jehen,  
5 Swâ er was oder belaip,  
mit gericht er nieman vertraip.  
Daz was an im ain dank.  
ain grôz(e) glock deu laut erklank  
[Die] muost' man auf richten, swâ er was,  
10 dâ von er an der sêle genas.  
Die glocken het er durch die armen,  
die begunden in erbarmen,  
Wann' er sie hôt' klenken,  
sô begund' er gedenken  
15 An Gotes zorn und an sein gericht',  
des muost' er richten nâch der slicht'.  
Ains tages saz er ob dem tisch,  
dâ er az huener und(e) visch,  
Als von recht ain künig sol,  
20 die glocken hôt' er klenken wol.  
Er sprach: »diz ist ain arm man,  
hât man dem laides icht getân,  
Daz richt' ich schön, sam mir mein leip,  
ez sei man oder weip.«  
25 Zehand die huetære(e)  
giengen herauz ân' swær(e),

- Unt tåten des armmannes war,  
 deu glokk(e) aber offenbår  
 Het geklenket umb daz recht:  
 30 sie såhen weder weib, noch knecht.  
 Daz tåten sie irem herren kunt.  
 deu glok klenket' anderstunt;  
 Er hiez sie aber herauz gân,  
 er sprach: »bringt ir mir nicht den man,  
 35 Dem laid und nôt ist bekant,  
 z'wår, ich tœt(e) euch zehand.«  
 Do sie des kûnges red' vernåmen,  
 wie schier die vier(e) kåmen,  
 Die der glocken pflågen,  
 40 die getorst' des nicht betrågen,  
 Sie muosten umb(e) schauwen,  
 ob ez wær(e)n man oder vrauwen,  
 Wer die glocken klankt(e),  
 ir iesleicher sich zetal sankt(e),  
 45 Ob sie ieman sæhen,  
 daz sie dem kûnig verjæhen:  
 Nieman såhen sie då.  
 sie såhen auf und anders wå:  
 Då kunden sie nieman spehen,  
 50 den sie mochten då gesehen.  
 Dô giengen sie vûr den kûnig stån,  
 sie jåhen: »wir sehen nieman,  
 Der die glocken hât geklenkt;  
 unser iegleich[er] het sich gesenkt,  
 55 Ob wir ieman sæhen,  
 daz wir des verjæhen:  
 Nû sehen wir nieman an der stunt.«  
 daz klenken ward im aber kunt,  
 Daz was ze dem dritten måle dô.  
 60 der kûnig tet in manigen drô,  
 Er sprach: »bringt ir mir nicht den man,  
 der dise glocken klenken kan,  
 Z'wår, ich haiz', mit nœten  
 euch all(e) vier(e) tœten.«

- 65 Dô giengen sie aus schier(e),  
 die knappen alle vier(e),  
 In tet deu ang(e)st grôz(e) nôt,  
 sie jâhen: »stû[le]n wir ligen tôt  
 Umb die grôzen unschuld(e),  
 70 sô geb' uns Got sein huld(e)!«  
 Also ainer zuo dem andern sprach.  
 der ain in die glocken sach,  
 Und sach daz ain nater lank  
 sich umb den klechel swank,  
 75 Davon muost' deu glocke klingen.  
 dâmit begunden sie dringen.  
 Hin wider vür den künig guot.  
 »ist ieman, dem man schaden tuot,«  
 Sprach der künig »den haizt her gân  
 80 ich wil im gerichts nicht ab gestân.«  
 Die hueter jâhen im ze hant:  
 »her, uns ist daz wol bekant,  
 Daz bei der glocken ist nieman,  
 wan ain nater wir vunden hân,  
 85 Deu swingt sich umb den swenkel grôz  
 unt tuot der glocken ainen stoz:  
 Ez ist ain greulich kunder.«  
 »daz ist Gotes wunder;«  
 Sprach der künik Karl dô  
 90 »sie mag sein traurig und unvrô,  
 Wan ir mag sein laid geschehen,  
 des sie mir wil gar verjehen.  
 Tuot auf die tür, lât sie herin,  
 ich muoz besehen recht ir sin;  
 95 Waz Got beschaffen wel mit ir,  
 daz hân ich besehen schier.  
 Und wie ez hie mit ir gevar,  
 des sullen wir nemen war.«  
 Dô gie deu nater vraisam  
 100 von der glocken âne scham  
 Unt kêrt(e) gein der tür hin;  
 der künig biez sie lâzen in,

Er sprach: »waz tuot den nater lank?  
sie hât ainen aisleichen gank.«

105 Dô sagten im die herren reich:

»sie gêt gein eu sicherleich.«

Dô verbôt der künig daz,  
daz sie ir icht truegen haz,  
[Doch] ir nieman lait tæet(e).

10 daz gebôt belaiB an ir stæt(e).

Der künig zuo den seinen sprach:

»der nater tuot nicht ungemach

Kain mensch(e hie) vor mir.

ir herren sag(e)t (ir) mir schier,

15 Waz disen nater tuo.« —

»sie gêt (ge)gen eu ie zuo

Und leit sich nider an den vuoz;

vür wâr ich eu daz gesagen muoz.«

Dô sprach der künig reich:

20 »sie gert genâden sicherleich,

Und wil, daz ich ir richt(e)

und ir iren kumber slicht(e).«

Er sprach; »dir sol geboten sein,

daz dû mir zaigst den kumber dein;

25 Bei Got, dem nichts verborgen ist,

tuo mir bekant deinen list,

Waz dir laides werr(e).«

alsô sprach der herre.

Den nater gie von im herdan;

30 dô sant' er ir nâch vier man,

Daz sie besæhen daz wunder,

waz ir wær' besunder.

Des begunden sie warten:

sie gieng[en] in einen baumgarten

35 In ain dikk(ez) staudach,

dâ sie nieman inn(e) sach;

Daz zervuorten (dâ) die man,

die dar wâr(e)n gegân

Mit ir, daz sie sehen wolden,

40 waz sie dem herren sagen solden:

Dô sâhen sie ain kroten brait;  
 daz was (dâ) der natern lait,  
 Wan sie ob irn aij(e)rn lak.  
 der kroten tet man~manigen slak,  
 145 Und brâcht' sie vür den künig hin;  
 daz was der kroten ungewin;  
 Der künig richt(e) ir zehant;  
 ainen spis man durch sie verswant..  
 Daz schuof der künig Karl guot;  
 50 des ward den nater wol gemuot.  
 (S)wie gewaltig der künig was,  
 als ich an dem buoch(e) las,  
 Doch kund' sein gebot manikvalt  
 understên nicht den gewalt,  
 55 Als ich vür wâr gesprechen mak,  
 daz er nie den widerslak  
 Kund' in der werlt verbieten.  
 die weisen im da rieten,  
 Er solt' den widerslag understân:  
 60 des mocht(e) wærleich nicht ergân.  
 Uns ist vil lüzzel bekant  
 wærleich in dem Osterlant,  
 Der recht(e) sint neur zwei:  
 man geit zwô nadel' umb ain ai;  
 65 Man geit umb ainen pfennink, —  
 daz ist ain wâr(e)z dink —  
 Zwên(e) helbling', sint sie guot,  
 daran nieman schaden tuot.



9. .

S a l a d i n.



**Saladin war der mildeste König, er gab alles hin, Rosse, Kleider Gold, Silber und Edelgestein, so dafs er nur einen Tisch behielt. Das war ein Saphir drei Ellen lang und zwei Ellen breit, auf einem goldenen Gestelle. Alle bewunderten ihn, wenn man ihn vor den König hinsetzte, und mancher Fürst hätte ein Land dafür gegeben. Saladin hatte zehntausend Pfund Goldes Einkünfte, litt jedoch Noth durch seine Freigebigkeit, indem er Keinem etwas versagte.**

**Bei aller Milde ward er todtkrank. Er liefs die Aerzte kommen, die beschauten seinen Harn, und erkannten, dafs er nicht genesen könne. Da ward er traurig und besorgt für seine Seele. Er zweifelte: wenn er sie Machmet empföble, so wäre es der Christen Spott, die ihren Gott für mächtiger hielten; dagegen die Juden ihren Gott als den stärksten priesen: wer unter diesen dreien ihm Sicherheit gewähre, dem wolle er seine Seele geben, und die andern beiden verlassen. Er verhiefs demselben Gott auch seinen Tisch; weil er jedoch keine Entscheidung darüber erhalten konnte, so beschlofs er, den edlen Stein allen Dreien zu theilen. Er liefs den Tisch bringen und durch ein Beil in drei gleiche Theile hauen. Er gab dem Machmet, dem Christengott und dem Judengotte jedem ein Theil, und sagte: wer nun der stärkste sei, der möge ihm helfen, sei es der Heiden, oder Christen, oder Juden Gott. Damit schied die Seele von binnen.**



9.

**S a l a t e i n.**

- Ich kan eu wærleich nicht verdagen,  
 von ainem künig(e) wil ich sagen,  
 Der was gehaizon Salatein,  
 z'wâr, der kund' nicht milter gesein,  
 5 Er gab ros und (auch) gewant,  
 sô man sie wolvail(e) vant,  
 Silber, gold, [edel] gestain(e)  
 gab er alles gemain(e),  
 Sein milt' sich nicht vor êren spielt,  
 10 wan er neur ainen tisch behielt,  
 Der was ain safir grôz,  
 daz nie man vand seinen genôz,  
 Bezzer dann' ain rubein;  
 kain[es] hort kund' nicht bezzer gesein,  
 15 Wan der selb(e) tisch was.  
 sein leng(e) ich geschriben las:  
 Er was dreier elen lank.  
 zuo dem tisch was manig drank,  
 Dô man in vür den vürsten truok,  
 20 sô het er schauw(e)r genuok.  
 Sein weit(e) wil ich eu mezzen,  
 des mag ich [eu] nicht vergezzen,  
 Wan er was an der selben zeit  
 wol zwei(e)r elen weit.  
 25 Sein gestell(e) was von gold(e),  
 als ez Got wünschen sold(e).

- Sô reichen (tisch) nie man sach,  
 als es manik vürst(e) jach,  
 Wer disen tisch, den stain erkant',  
 30 er sprach: »ich nãm' in vür ain lant.«  
 Der her was milt, als man im jach,  
 sô miltez herz(e) nie man sach,  
 Sô er het in dem leib(e) sein,  
 unt tet daz mit werk(e) schein;  
 35 Wan vor milt' im nicht belaip,  
 den hort er allen von im traip.  
 Ich sag' eu alle[n] sein gelt,  
 daz er in steten und in velt  
 Het vil sicherleich(e),  
 40 der edel künig reich(e),  
 Zehen tûsent pfund goldes rôt:  
 dá bei laid er grôz(e) nôt  
 Und gebresten, von der miltikait;  
 wan grôzer gâb' was er berait,  
 45 Er versait' sein gâb(e) nie man,  
 vürwâr ich eu daz gesagen kan,  
 Dem gâb' er miltekleich(e) tet,  
 nieman verzêch er seiner bet',  
 Wan milter herz' ward nie gesehen,  
 50 des muoz ich von schulden jehen.  
 (S)wie milt der selb(e) herr(e) was,  
 doch wart er siech, und nicht genas;  
 Dô im deu krankait was bekant,  
 nâch guoten maistern er dô sant'  
 55 Und hiez sie seinen brunnen sehen.  
 sie begunden alle jehen,  
 Daz er sicher nicht genesen  
 möcht', er mueste tôt wesen.  
 Dô ward er alsô sêr geklait;  
 60 vrauwen, ritter und(e) mait  
 Klag(e)ten nicht ain(e),  
 die vrauwen algemain(e)  
 Und daz volk allez gar,  
 wan deu red(e) ist (al) wâr,

- 65 Heten umb in ain solich klagen,  
daz ich ez nimmer kan gesagen.  
Dô der vrum(e) haiden  
gesach, daz er solt' schaiden  
Von êr(e) und(e) von guot,  
70 dô wart traurig sein muot,  
[Wan] sein leben wolt' im laiden,  
er sprach: »sol ich nû schaiden,  
Sô muoz ich des verjehen,  
wie sol meiner sêl' geschehen?  
75 Wer sol der pflegend(e) sein,  
so sie schaidet von dem leib(e) mein,  
Wer pflegt ir danne ze stet(e)?  
sol ich sie Machmet(e)  
Enpfelhen, daz ist der Kristen spot,  
80 die jehent, daz ir herre Got  
Sei sô stark dan Machmet,  
alsô iesleicher Kristen red(e)t.  
Sô ist mir daz wol bekant,  
Daz die Juden (al)ze hant  
85 Jehent, daz ir Got sterker sei.  
welh[er] under den [dreien] mich sorgen vrei  
Macht, dem wil ich mein sêl(e) lân,  
und disen zwai(e)n ab gestân.  
Nû ist laider diser streit  
90 wider den Juden [Kristen] ze aller zeit;  
Die (Kristen) jehent sein auch nicht.  
daz ist ain jâmerleich geschicht;  
Owê, west' ich deu mære(e),  
welher der teur(e)st wær(e),  
95 Dem wolt' ich meinen tisch geben  
ân' allerhand(e) widerstreben.  
Seit ich den [rechten] nicht enwizzen kan  
und ich ir aller zweivel hân,  
Sô wil ich den edel(e)n stain  
100 in tailen (allen drein) gemain,  
Ich (main'), der tisch der dâ ist mein,  
z'wâr, der muoz ir dreier sein.«

- Den tisch hiez er vür sich tragen,  
 [z'wâr] daz kan ich en vürwâr sagen,  
 105 Ain beil dâ berait(e) wart,  
 dô ward lenger nicht gespart,  
 Den tisch hiez er mit hail  
 tailen in dreu tail.  
 Daz ain(e) tail gab er ze stet  
 10 seinem got(e) Machmet;  
 Daz ander tail [gab er] ân(e) spot,  
 gab er durch der Kristen Got;  
 Daz dritte tail gab er gar  
 vür der Juden Got z'wâr.  
 15 Er sprach: »swelher sterker sei,  
 der muoz mich tuon sorgen vrei;  
 Wan ich nicht bezzers wizzen kan.«  
 alsô sprach der vrum(e) man  
 »Und sei der Got der haiden  
 20 gewaltig, der muoz mich schaiden  
 Von meinem ungemache gar,  
 wen mein sêl' von hinnen var;  
 Sei aber der Kristen Got [Got]  
 gewaltig, der helf' mir auz nôt;  
 25 Sei aber Got der Juden reich  
 gewaltig, der helf' mir sicherleich:  
 Der muoz mich nicht von im verlân!«  
 dâmit deu sêle schiet von dan.

**G e s a r t e n ,**

**Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträge.**



# Lesarten.

## XXI. Das Häselein.

*Straßburger Sammlung 5.*

1. vergeben. *Vgl. Gottfrieds Tristan* 1 ff. 2. gottes.  
 3. Genèmet. \**besser* mazen: verwäzen. 4. Men. 6. nidern.  
 zobile. 10. Unde. 12. mich. 13. nidère. 15. han. 16.  
 nüt (öfter). 19. sprengen. 22. gunst. 27. 36. Unde.  
 38. hettes. 40. Unde. 43. mitte. 44. i. s. h. 48. glueget.  
 51. men. 53. Zuo. 70. grueste sú sú (*meist*). 71. úch  
 (*meist*). 81. Do. 89. schrine: vingerline. 95. Gemüschet.  
 96. \**lies* vllz. 109. 22. Unde. 23. do. 25. erzöigen. 26.  
 an in. 29. sitte. 30. mahse. 33. \**besser* selben. 36.  
 Empfangen hette. 38. do. 42. ime (*kann überall bleiben*).  
 44. statte. 51. loebelichen lebent. 52. minnencl. 56.  
 Bitze. 60. zit. 63. Bitze. 65. suocht. 67. \**besser* varnes.  
 73. ime. 75. nach nuwen — mal: twal. 80. wer. 81.  
 Wen. 82. würde. 96. oeben. 97. hette. 202. dohter.  
 6. muote. 18. 23. hette. 19. geritten. 21. 27. Unde.  
 28. Gehebet. 32. nemen. 33. súllent. 37. do mitte. 47.  
 Erfülle. 49. erbitten: sitten. 50. Men. 52. bette. 61.  
 reinen minnen. 64. *die* mère h. vergiht. 68. minnencl.  
 70. habet. 75. Unde. 79. hett. 81. do für daz. 82.  
 hatte. 89. Unde het. 93. Unde. 95. \**besser* schœnen.  
 98. het — do. 304. wiles wûr. 6. Men. 7. weninge.  
 8. *ist wol Rede der Mutter*. 15. unde. 19. froeiliche.  
 20. Die. 26. gefrünt. 27. Unde — megede (*kann bleiben*)  
 schappellin. 29. b. rast d. meged. 33. Unde. 34. und.  
 38. prüfet. 40. Alse. 49. 51. do. 52. mitte — so. 53.  
 Do. 58. hestu. 66. \**gedachte (ist nicht fehlerhaft)*. 68.  
 73. dohter (*meist*). 74. voerht. 76. woltes. 79. Wûr  
 súllent. 81. haben. 82. tûgende. 87. sitzen. 89. geritten:  
 sitten. 94. wurt der do. 98. Vnde l. unde. 401. Vnde  
 mochte. 5. hette: stête. 8. 12. hette. 11. ernestes. 16.  
 \**besser* vrâge. 20. gameln *ist Druckfehler*. 21. wert' sich.  
 23. und. 28. Iren. 31. Vnde. 33. der nach. 36. Vnde.  
 40. Hette sú gehebet. 42. eine. 59. brunlust. 67. der.

470. wonden. 72. würt — men. 73. Vnde. 75. oeben.  
77. koeiflich. 79. er sit ir. 80. Der. 85. warent. 86.  
so. 87. wurden. 88. Welle ime. (*Vielleicht in für ime*).  
95. bliben. 501. kappellane. 6. oeffentlich.

## XXII. Der Sperber.

*Handschriften: Heidelberger Sammlung (H.) 192; Colocnaer Abschrift (C.) 125. Straßburger Sammlung (St.) 24. Wiener Sammlung (W.) 14; Innsbrucker Abschrift (I.) 14. Dresdner Sammlung (D.) 1. Lafsbergs Liedersaal (L.) 31. Anders Wiener Papierhandschrift Nr. 270, Bl. 58—64) hinter Labers Jagdgedicht (Wn.) Berliner Pergamenthandschrift (B.) vor Gottfrieds Tristan 4, ins Niederrheinische umgeschrieben.*

*Ueberschrift:* Ditz ist ein schonez mere Von einem sperwere H. (*ist beim Abdruck übersehen*). Ditz buchel heiset der sperwer Des sit furwar gewer C. Hie hebt (sich) an der (von dem) sparber WI. Hie hebt sich an der ritter mit dem sperwer Wn. Der vrouwen sperwere. B. *Folgenden Eingang hat allein Wn:* DI. czeit schül wir vertreiben Pey wol gemueten weiben Da nicht mag an gewezen Do schöl man singen oder lezzen Oder sagen ettewaz Zu chürzeweile vmb daz Ob ein manichcz gedencbe Daz im chan sorgen chrenche Daz er sich travren mazze Vnd die weile da von lazze. 1. Als mir (vns) e. m. i. (ward D.) H. B. L. Wn. 2. Gar H, War L, Nit deñ D, Fur e. (de) gantz(e) w. W. B. 3. eyne lügene B. lügen Wn. N. deñ v. e. bysp. D. Vnd auch mit surem sp. L. 4. hübsch(e) L. D. H, eben W. ist für ouch Wn. vñ sinebel W. 5. sag H. B. W. Wn. D. ew es D, id uch B. sait auch W. Wn. L. D. 6. So W. D. gelerne(n)t so sage(n)t B. L. D. [ouch] H. 7. [h. v.] H. I. B. m. mir s. L. a. mir ist ges. B. Als vns fürwar i. ges Wn. 8. inde wale B. u. gemeit W. 7. 8. Ez w. e. kl. a. m. s. G. u. darzû w. b. D. [9. 10.] W. 9. Erbuwen L. D, Gebuwet harde w. B. 10. [man] D. B. durch r. D. e. kl. v. r. H. 13. w. schone vr. B. 14. gote Wn. B. m. minne D. [13. 14.] D. B. [15. 16.] B. 15. Iegliche(w) L. W, letlichu nach D. Cze einer iczleichen t. Wn. tag H. 16. got w. H. W. D. L. 17. [a.] H. L. B. beß H. W. D. 18. Si m. W. Wn. B. D. L. m. [sich] auch Wn. B. 19. Als W. B. musten L. man n. solt D. 20. Nehen of B. Ain alter L. (*meint næjen alde*). Von seiden b. bringen Wn. So musten si b. H. 21. Alder w. L, Of wirken B, Vnd w. H. in D. 22. sin für des L. Wn. d. w. D. Ir yeg(e)leich wolt(e) sich (sere) scham(en) W. B. 23. Daz si m. W. Die aber m. Wn. [da] L, do B. wär L. W, waren H. D. Wn. w. m. D. plibñ D. B. 24. Si H. B. D. Si hett entworfen ald geschr. L. of si schr. B, vñ schr. H. W. [25. 26.] Wn. 25. Ir i. B. D. eigelich B,

ietlichu *D.* Ettlich hant ir *L.* irre *B.* aht *H.* *D.* *L.* Alle in iren achten *W.* 26. Worht *H.* *L.* Ygliche w. nach ir m. *L.* macht *L.* *D.* gemaht *H.* Was si gûtes m. *D.* Si worchten als si machtn *W.* [27—34.] *B.* *D.* 27. [ez] *H.* w. m. also g. *L.* Als m. nu i. g. *Wn.* 28. wonh. *Wn.* 29. enkain *L.* chain *W.* [n.] chainer slachte m. *W.* 30. getorst *H.* solti *L.* nicht enkam *W.* 31. Nach *Wn.* chainer; hande s. *Wn.* (en)ch. slachte s. *W.* *L.* sach: gemach *H.* 32. warn da *Wn.* lebten *W.* 33. Inderhalben *H.* Inreth. der kloster *L.* 34. cheinev k. nicht h. *Wn.* k. dehein *H.* Da k. ir chaine nymmer v. *W.* Das ir kaini kâm h. *L.* 35. [Wan] *Wn.* Vnd *D.* am(p)t *Wn.* *D.* âmpter *L.* a. da *D.* 36. Vnd an — wicz l. *D.* Dar an d. w. l. *Wn.* Vnd die n. witzig waren *L.* 35. 36. Wan die wol chomen warn Zu iren gantzen jarn *W.* [35. 36.] *B.* 37. Sie *Wn.* Die andern *W.* inrenth *L.* inderth. *Wn.* innerhalb *W.* Das ir vrome mûchte sin *B.* 38. Do *Wn.* So leide ir *B.* schûlm. *W.* *Wn.* *B.* *D.* *L.* maistrin *W.* *Wn.* *D.* *B.* [39. 40.] *W.* 40. Vnd wi *H.* Inde m. schonen z. w. *B.* Als ir zucht solt w. *D.* 41. Baidi (u, ev) *L.* *D.* *Wn.* Gepet *W.* gan (:stan) *L.* *W.* *Wn.* sagen *D.* spr. ze chor g. *W.* Zû kore zytlichen geyn *B.* 42. chor *H.* *D.* ker *L.* gen. vnd auch *D.* Mit den andern bestan *W.* Inde mit schonen zûgten steyn *L.* 43. in ir *Wn.* [da] *H.* *W.* *D.* *L.* *B.* 44. warn d. münd vil *W.* munt. *L.* so *L.* *B.* irev mündel r. *Wn.* iru mündlin r. *D.* 45. So w. *B.* Wan waz *W.* baten *D.* *Wn.* *B.* *L.* beten: teten *H.* 46. fleiz *W.* *D.* willen *Wn.* zvhten *H.* Mit vl. si daz t. *D.* Vnd daz m. vl. t. *L.* 47. [er] *L.* *Wn.* er in *D.* nimer *Wn.* *D.* *L.* *B.* chund(e) *D.* *L.* Daz Got ze kainer stund *W.* 48. Den r. *B.* rôselechte m. *Wn.* manigem r. m. *W.* Zû der selbñ stund *D.* 49. Betleichev *Wn.* Gaistlicher *D.* Er kain *L.* Chain zimleich pit mocht v. *W.* 50. Ez *D.* Do *Wn.* 51. Eyne *B.* fraw *D.* *W.* 52. Vñ w. *D.* *W.* war *Wn.* swer *W.* were si geweist *B.* 53. Do *H.* Das *D.* sin *L.* moht *H.* *L.* *Wn.* möcht *D.* haben *Wn.* Da man si hedde geseyn *B.* Da sei die lawt hetn g. *W.* \*(*besser* möhte). 54. levt *H.* *D.* *L.* mochten d. l. han gej. *L.* Da müste man ir hain gegeyn *B.* Daz si mustñ han gegeben (*meint* gegeben) *W.* 55. beyn *W.* *B.* penam *W.* sicher *L.* gar miñeclich *D.* wer: ber *H.* *D.* war: bar *L.* 56. vñ w. *W.* an wandel vnd an erb *D.* Schön vnd alwere *Wn.* [57—60.] *Wn.* 57. 58. *umgesetzt* *H.* 57. vnd auch *D.* 58. Si was (oyg) a. *H.* *L.* *B.* 59. Wer v. *W.* Vollic(enc)lichen *H.* *L.* *B.* Daz *L.* Swes ain m. an weib g. *W.* 58—60. Fölclich wolt wert allez gûtez *D.* 61. Nu *L.* An *Wn.* Ayn *B.* ir ain(i)s *W.* *B.* [d. e.] *Wn.* Der schönen frawñ daz g. *D.* 62. der lawt(e)

*W. B. were Wn.* 63. [Und] *W. Wn. B. [daz] D. [si] in Wn,* Doch in *H.* d. selben l. *H. Wn.* 64. *siet Wn,* seit *H,* ere sede *B,* vihe *W.* Het si werder l. n. s. erkand (:land) *H.* Lüt noch disz n. das e. *L.* Niemand da e. *D.* [65. 66.] *D.* 65. *Wes Wn,* Was *L,* Als *W,* Noch d. *B.* auzzerth *W. L,* anderswa *B.* 66. [Wan] *W. Wn,* Want *B.* also m. *Wn.* mangeln *B. D.* 67. In dem(e) *W. L. B,* Vñ was in einem *D.* bleuen *B,* plibñ *D.* 68. hat *H,* hadde *B.* de z. *B. [do] L,* dar inn *D.* 69. nach *L. Wn,* na *B.* Wol *W. D.* in dem fünfszechendñ *D.* zehn *H. W.* 70. Vnd geachtet *Wn,* Inde in a. *B.* achte(o)t *L. D.* abt *H.* nie *Wn.* het n. acht *W.* [als] *H. L. W. Wn.* [a. u.] *B.* 71. Vp al d. werlde *B.* welt *W. L. D.* 72. leuede *B,* lebet *Wn.* in einer e. *H. Wn,* in rechter e. *L,* gar in e. *D.* einvelt *L. D. B.* 73. [U.] *H. D.* Nach rechtem (gantzes) kl. *Wn. L.* Rechte n. kl. *B.* Recht n. irs kl. ordñ *D.* 74. [Da] *L,* Hie *D.* erz. w. *H. w. si e. L. D. Wn.* e. wordñ *D.* Si w. erwachsn da mit *W.* 75. fraw(en) *W. D.* 76. Ains tags *W. L. D.* d. ir schaw *W.* [d.] schawen *H.* gieng si schawe(n) *Wn. D.* 77. den r. hin aber g. *H. m. si (do) gieng:vieng Wn. D.* 75—77. E. t. se vp de mure geync:ueync *B.* 78. vmb *H. W,* vmme *Wn.* 79. Nicht v. v. *W. L. Wn,* Nahe by *D.* des klostern *W. D. L. B.* mur *D.* 80. [Do *Wn.*] *D.* gieng *D. Wn. B.* ein l. *W. D. L.* 81. kam *L. D,* quā *B.* [dar] *W. Wn,* her *D,* da *B.* 82. Deme *B.* [wale *B.*] *Wn.* Gar n. ritterlichñ s. *D.* 83. Paidew l. vñ g. *W. B.* Schön was s. l. *D.* 84. Einen *H. B.* uorte *B.* 85. er ir k. *W. L. B.* kam *L. D,* quam *B.* Der k. ir *D.* 86. Iren *D.* Iren gr. begunde er e. *D.* 87. Waz (zehant.) bi im *H. W. Wn.* eme *B.* da da si in an s. *Wn.* Waz da si den ritter an s. *D.* 88. Wan si a. wider *W.* Vnd dan z. *Wn.* Vnd aber do si z. *L.* Mit züchtñ die jückfraw sp. *D,* Zü deme schriuer si sp. *B.* 89. wöld *Wn.* sol (wil) vnd müz i. vr *W. L.* Herr i. m. u. w. i. vr. *D.* 90. lant *L. (meist) ew W.* Daz ensol i. *D.* 91. Sagent mir l. *D,* Sit willekomē l. *B.* 92. Habt *H. W,* Ha(be)nt *L. D,* Sait mir hait *B.* [ir] *W.* ir hüt i. *D,* ir aber i. *Wn.* 93. Das *D.* *B.* Gev. d. vogel *Wn.* vogalin *L,* vogelgin *B.* 94. [i.] *H. Wn.* jückfraw sp. *D. L.* 95. [so] *W,* nū *D.* 96. dat v. *B.* vögelein *W. D,* uogelgin *B.* ist i. v. *D.* 97. Eme s. sine *B.* Sin v. s. im *W. Wn.* fūz *W. Wn. D.* [al] *H. W. L. B,* [also] *Wn.* gele : seneweile *B.* 98. Sin *L. W.* sinwel *H. D. L.* 99. geuedere *B,* vedern *Wn.* waich *D,* schon *Wn.* 100. Wer *H. W. D. L.* Vnd [w.] im *L. Wn.* im newr (nū) *W. D.* der sn. *W.* snäbelin *D.* 101. So w. *W. L,* in were *B,* ist *Wn,* west ich *D.* breste(n) *H. Wn,* prechñ *D,* gebrüch *B.* 2. wale *B.* im für mich *H.*

[des] *W. D.* enst. *H.* verst. *W. D. Wn. B.* erst. *L.* Ich  
 wen alz i. m. v. *D.* Wie w. v. i. m. daran *Wn.* 103 er *L.*  
 v. wol *W. D. L.* 4. Welher *W. D. B.* Weler *L.* [vr.]  
*Wn.* ir ez *H. Wn. D.* ir daz *L.* man ez *W.* dat irt *B.*  
*Hierauf* Dw mag ez vil gern han Ez ist so recht wolgetan  
*W.* 5. Vñ m. —lieb *W.* 6. Wan ez *D.* schone uogelgin  
*B.* vogalin *L.* 107 — 10. versetzt *B* hinter 144. 7. [vil]  
*D.* wale *B.* 8. [junk] *W.* 9. pey n. *Wn. B.* sicher *L.*  
 ainig da *D.* 10. Schön *Wn.* Eynueldich inde *B.* albere  
*W.* Gar an wandelber *D.* 11. Also t. er ir *D.* [also] *H.*  
*W.* Der ritter t. ir erk. *L.* dede der sūzer b. *B.* 12.  
 were *B.* ist *D.* sparw(b)er *Wn. W.* 13. Er i. m. nū v.  
*D.* Er sprach vr. ez (er) i. m. v. *H. Wn.* Vñ (He) spr.  
 er i. m. v. *L. B.* 14. Er *L. D. Wn.* Inde *B.* 15. wolt *H.*  
*Wn.* Wilt *B.* We(ò)nd *D. L.* in m. *B.* m. in (nū) *Wn.*  
*L. D.* Ob ir ez tewr w. g. *W.* 16. nv g. m. m. *Wn.*  
 17. Czv der *Wn.* pfründ die *W.* pfunt *H.* Zechen pfund  
*D.* 18. Chom an *H.* Vnd chōmt ir in *Wn.* Komet in *B.*  
 Nemēt ir ain ander ding *D.* 19. [selber] *H. W. L. Wn.*  
 Ist d. i. m. han (ez erwerbñ kan) *L. D.* 20. lazze *H. B.*  
 lan *L. D.* den kauf *W. D. L. B.* Den chauf liez i. n.  
 21. gerne hedde *B.* Ich h. v. g. d. schōne *Wn.* vōgelin  
*H. D.* vogalin *L.* uogelgin *B.* 22. [vil] liebi *L.* liebew(u)  
*W. D.* junckfraw *D.* [23. 24.] *W.* 23. Seint *Wn.* Sint  
*B.* Sid daz *L.* des k. *D. Wn.* kauffs — beg. *D.* 24.  
 neme *B.* gerne *Wn. B. D.* ūwer *L.* irn *Wn.* ure miñe w.  
*B.* 25. wil evch *H.* wil ez *W. B.* w. in (evch) *L. D.*  
 umbe *B.* ewr *W.* 26. Da w. *W. D. B.* sül(len)t *Wn. D.*  
 sönd *L.* n. hart st. *W.* 27. Da sp. *L. Wn. D.* Do sp.  
 de miñēliche also *B.* 28. doyn — bin is *B.* gern *W. L.*  
 were *B. Wn.* [29. 30.] *W.* 29. Nv *H. Wn.* Nū *D.* Nu  
 in *B.* i. nit w. *D.* Ich w. nit l. *L.* 30. hant vor *L.* vor  
 hait *B.* Oder w. ir m. hand erz. *D.* [31 — 52.] *D.* 31. 32.  
 umgekehrt *W.* 31. Vnd das m. ist *L.* Das ir dw m. *W.*  
 Wan dat irs m. *B.* 32. Id *B.* So *W.* vmbek. Ich han  
 mich dar an nicht geflizzen Daz mir vmbe minne sei ge-  
 wiszen *Wn.* 33. in w. w. minne m. *B.* mag *W. I. L.*  
 sein *W.* Ich vnd alle die hinne: schreine *Wn.* 34. [n.]  
*W. I.* n. mer *Wn.* mime *B.* m. chōsterlein *I.* 35 — 48.  
 sind in *I* hinten halb weggeriszen. 35. [D.] *W. I.* Wann  
*L.* Vol czwene *Wn.* bildnār *L.* 36. nadeln *W. I. Wn.*  
 nadlin *L.* naylden. inde eyne *B.* 37. zwo — want *H.*  
 ain nūwes *L.* 38. [m.] *W.* [vñr] *H. L.* veierteget. *Wn.*  
 39. In da bim. *B.* Vnd och (auch den) m. *L. Wn.* Vnd  
 mein *W. I.* 40. in g. bi mime *B.* 41. Nie *W. I. L.*  
 me *L. B.* Nie n. g. m. *Wn.* 42. lan *L.* liez *Wn.* aus  
 nem(eu) tew *W. J.* 43. czurnte *Wn.* danne *H. Wn.* denn  
*L.* auch *W.* mūmalin: vogalin *L.* 44. Doch b. i. *H.*

Iedoch hett i. gern *Wn.* (*Vgl. zu 107*). 145. junckfro *L.*  
 46. i. schöner l. *H.* l. de is *B.* min *H.* minnen *Wn.* [so]  
 minicklich *L.* Ir seit so recht wunnikleich *W. I.* 47.  
 baide *H.* Ja travt i. (Ich getru) pei evch v. *L..Wn.* Daz  
 i. pei ew vol traw v. *W. I.* De minne ich wale bi ug  
 vinde *B.* 48. Sölt. *L.* mir *Wn.* Ob i. m. sol u. *W. I.*  
 Of i. m. ur u. winde *B.* [49. 50.] *L.* umgekehrt *B.* 49.  
 i. si bi uch [solt] *B.* sol *W. I.* getorst *H.* 50. Oder  
*Wn.* In wilt ir des *B.* [sin] *H.* Ob ir s. welt g. *W. I.*  
 51. Daz i. i. h. ab *L.* heb(e) *W. B.* mawer *Wn.* [her]  
*W.* 52. So kem i kom h. *L.* kom(e) *H. B.* dan *W. B.*  
 hin *H.* 53. 54. umgekehrt *D.* Zü der j. vr. sp. er do.  
 54. Des w. d. r, vro *W. D.* Des reden w. d. *B.* 55. Er  
 sprach *W. L. Wn.* [vr. d.] *W.* junkfro d. fûg *L.* gevuege  
*Wn.* Ich gewysz euch w. *D.* 56. [daz] *H. D.* was *W.*  
*L. \*lies* herz(e). 57. De leuer he *B.* Er bot ir die hant  
*D.* 58. Vnd v. *L.* fûrt *L. H.* weiset *Wn.* auch si sa  
 ze *H.* sie san ze *Wn.* si da ze *L.* Da fûrt er si ze *D.*  
 57. 58. *erweitert W.* Lat ew penam genügñ Ich kan ez  
 wol gefügñ Daz ir wider komt auf die mawr Ob ez mir  
 wirt ain wenig sawr Ich verchlay wol dw arbeit Vil schier  
 er hin zu rait Vnd nam dw fraw münnikleich Auf daz  
 ros für sich. 59. Vñ fûrt sei in *W.* 60. b. ir *H.* flisz *L.*  
*W. D.* Mit vl. b. er *W. L.* 59. 60. *umgesetzt:* Dey schone.  
 dey zarte: garte *B.* 61. Ob *D.* Da *B.* nimen *H.* ieman  
*W. L. D.* da (do) sâch: beschâch *L. D.* enfach: geschach  
*H. B. \* (lies sâhe).* 62. Swaz *H. W.* [b.] *W.* b. da *B.*  
 zwain(e) *L. D.* [63. 64.] *W.* 63. haft *D.* 64. An *B. L.*  
*D.* 65. Inde oyg *B.* 66. herze *H. B.* was *B. L.* vr.  
 wêre *H.* Für 65. 66. Ez liez sei zu der erde Er gedacht  
 im vil werde *W.* 67. zü der lieben in *D.* Zu irs. er in  
 dem *W.* de *B.* 68. guten t. [er] *H.* Er t. d. l. (guten)  
*W. D. L.* d. sûzer senfte *B.* [69. 70.] *W.* 69. miñ *D.*  
*L.* bis *D.* da *B.* 70. Er trut (kuste) si da (dar na) ze  
 hant *L. B.* Dar nach truckt er si zeh. *D.* 71. hielse *L.*  
 halst *H.* [si] *D.* 72. ofte *H.* dick vnd in g. *L.* 73. min  
*L. D.* a. d. m. *W.* Die m. s. er a. *D.* 74. fraw also *W.*  
*D. L.* *Hierauf* Herr ist daz dw minne genannt Dw wart  
 mir nie mer pekant Do sprach der ritter tugentleich Ez  
 ist dw minne werleich *W.* 75. Si sprach so n. ewr. *W.*  
 Nu n. *L.* nement *L. D.* vre *B.* 76. \* *lies* reht(e) mit(e).  
 Vntz d. ich r. gen ûch v. *L.* ich r. da m. *D.* gev. *W. D.*  
 i. da m. uch neyt intv. *B.* 77. m. an euch nit *D.* 78.  
 Merkent *L.* Vernement *D.* Ich horte genügñ lude künden  
 (: versünden) *B.* 79. Wer e. gût *D. L. B.* Swelch mensch  
 e *W.* 80. [neyt *B.*] *H. L.* recht *D.* ez s. wol *W.* 81.  
 er [sin] niht g. *H. D.* er ez n. [g.] *L.* Daz ez daz vnv. *W.*  
 82. Ez *W.* si eyne g. mis *B.* [83 — 88.] *B.* [83. 84.] *W.*

**D. L.** svcht **H.** 185. [N. ir] **H.** Ir (Dauß) n. der minne  
**W. D.** N. miner min **L.** wie v. (wz) ir w. **W. L. D.**  
 86. [daz] **W.** recht **D.** gar **W.** vil **L.** hort **H.** (*meint harte*).  
 erz. **D.** 87. h. gar g. **L.** ir n. sit wol g. **H.** 88. Nempt  
**W.** Nement **L. D.** [ir] **H.** der miñ(e) wie **D. W.** hin w. **L.**  
 89. 90. *umgestellt D.* 89. Sint **B.** man **L.** i. ew m. m.  
**W.** min[nen] **B. D. L.** 90. getru **L. W.** [iu] **B.** Ich  
 trewñ euch **D.** 91. Geldens **B. L.** wil i. sin b. **D.** ich  
 ger. **B.** 92. r. uil g. **D.** houischz inde g. **B.** [wol] **W. L.**  
 93. Süchte **B.** [da **L.**] **W. B.** 94. Daz **W. D.** im **W.** In  
 dachte **B.** von allem **H.** in sime **B.** 95. eme **B.** nie kain  
**D.** 96. Also **D.** Wale **B.** 97. Eme **B.** sagt **H.** sait **L. D.**  
 set **W.** [ouch] **H.** also **W.** sins herzen sin **B.** 98. Daz  
 nie (auch nie **W.**) kain (cleynes **B.**) **L.** vögelin **D.** 99.  
 Würde **B.** vergolden **H. B. B.** v. v. **D.** B. v. w. e' **W.**  
 200. halpt er **B.** hub sei **W.** mur **D. H.** mawr hin **W.**  
**L.** 1. Url. n. er (der ritter) **W. D.** [zuo ir] **H.** von ir  
**L.** ie **D.** 2. Hin r. er **W.** Vnd r. h. **D.** Er r. von dan  
**L.** liesz **L. D.** do : so **D.** 1. 2. He reyt in wech. se geync  
 in Nu mirket rechte desen sin **B.** 3. An **W.** Inde **B.**  
 hörend **W. D.** hört **H.** h. rechte weyt **B.** ergieng : vieng  
**D. B.** Wönd ir hören **L.** 4. Inde **B.** an **H. W. D.** 5.  
 gieng sa ze **D.** hub sich zu **W.** gahet **H.** ilte **L.** De zarte  
 de geync zû **B.** 6. de m. **B.** maistrin **W. D.** 7. Vnd  
 sp. **W. L.** liebe mûmalin : vogalin **L.** mûmlein **W.** nûn  
 (ne)lin **D. H.** 8. Ditz **H. B.** Daz **W. L.** schonez **H.** schön  
**W.** gar s. **D.** v. is mîn **B.** 9. erk. **D.** kauft gar **W.** Ich  
 haynt gekûft **B.** 10. all **D.** 11. ritter **D.** schriuer de  
 hayt is m. **B.** geben **W. H. D. L.** Daz hat e. h. m. **W.**  
 12. So **W. D.** 13. eme **B.** 14. lie **H.** vmb **L.** vñ vers.  
**D.** in pei mir s. **W.** 15. Ains daz i. **D. L.** Ains i. dw  
**W.** 16. Daz **W. D. L. B.** m. nu w. **B.** [wol] **W.** erk.  
**D. L.** 17. Daz mich halt **W.** enruchte : suchte **W. B. D.**  
 18. dick(e) **D. L. B.** ers **L.** mans **W.** si uers. **D.** 19. [r.]  
**W. L.** gar **D.** e. m. gar **B.** 20. vnser **D.** 21. Ainen **L.**  
**D. B.** sôlichen **L.** so getan uers. **D.** 22. Ez **H.** m. hût  
 vnd iemer **L. D.** vns allñ **W.** müys m. werden sw. **B.**  
 ein sw. **H.** (ein *übergeschrieben*). 23. sint **L.** [doch] **W.**  
**L.** Nû seien w. dez g. r. **D.** 24. Vnd i. **D.** halt **W.** gar  
**D.** so gar **L.** vnganckl. **L.** 25. 26. *umgekehrt. L.* [iht],  
**D.** dez **L.** gebrechen **B.** enbr. let : hete **H.** 26. Daz  
 man doch wol vail **W.** Daz ain man w. h. **D.** Daz ie man  
 vail **L.** 27. Vnd w. **W. D.** Were euer u. **B.** vnser g. nit  
**D.** [so] **W. D. B.** 28. sold(en) w. alle **H. L.** Wir s. alle  
**D.** 29. Dw **W.** pfrunte **H.** pfründ gebn halb (h. g.) **W.**  
**D. L.** [d. an] **L.** 30. l. gût **D.** i. mir n. **B.** [niht] **W. D.**  
 began **H.** Vnd solt ich tusent jar leben **L.** 31. helfe **H.**  
 inhülpe **B.** hülff **L. W.** hilf **D.** in **H. L.** ez m. willen

g. D. 132. alt W. L. begund H. W. L. allten begundñ  
D. si sch. D. B, ser sch. L. 33. Die H. rüchte B. [ser W.]  
L. 34. der komeschaf ey D. befug L. 33. 34. Si raufften  
si vil ser Vnd slügen si ymermer D. 35. mocht W. D,  
must H. got w. W, got immer H, zû g. B. si ez got  
möchti L. 36. hadde si zû t. na B. hettñ D. gesl. D. L.  
[37—44.] L. B. [37. 38.] W. D. 37. Irz H. 39. Si  
sprach(en) W. D. du b. w. W. 40. [vil] H. 41. die e.  
H. 42. Die D. H. gewinnestu H. 43. Werden W, Vnder  
rainen D. fraw W. 44. Dez m. (must) du D. W. [immer]  
H, wol D. 45. ward on masse D, w. michel inde B.  
46. Mangen L. B, Mengen D. slag L. B. D. W. 47. Hadde  
B. lieb D, süze B. 48. dit B. nur w. D. 49. freut H.  
W: Do gedacht L, Da beriet s. D 50. gedaht W. H. D.  
\* (*lies* gedaht(e)) Vil dick in L. ir[e]m W. L. D. H. 51.  
der sch. L, den schulden: hulden W. Wer si wider komē  
in ir D. Si dachte mit wilchen schulden: hüliden B. 52.  
Wider kâ(o)m ze h. L. W, Si weder queme zû irre m.  
h. B, Zû irs nünleins b. D. 53. dank ir in L. in irm  
(irem, irme) H. D. B. 54. Hintz an dem W. Vntz an d.  
andern L. 55. Da W. D. Sie b. L. B. heiml. H. W. D.  
L. 56. [Wider] H. L. D. mavr H. W. D. L. hin wider  
sl. D. *Das hier in W folgende Reimpaar hat auch L:*  
Vnd s. — [hin] W. mur L. l. auf vñ n. W. 57. de`seilde  
B. besch. D. L. W. 58 r. aber sâch: beschâch D. 59.  
[st.] L. [al B.] D. 60. was id B. niht l. H. B. Vnd (Daz)  
d. W. D, Stunt nu L. vil u. W. L. 61. Bis D. Vntz L.  
der ritter (schriner) L. B. quam B. dört h. kam D. [d. h.]  
L. B. Do k. der ritter g. W. 62. eme B. zu im W. D.  
L. m. (güten) s. W. D. [63—70.] B. 63. 64. *umgesetzt*  
W. 63. Herre (Vnd) b. L. B. W. hebt H. W, heben L.  
D. mur D. H. W. mich her n. L. 64. Herr W. gebt  
W. H, gebent D, gelten L. 65. nempt W, nement L. D.  
[ir] D. ewr W. [66—73.] W. 66. Weñ D. nünnelin H.  
D. 67. [M. m.] L. (al) so s. D. L. 68. giht H, spricht  
D. L. 69. Vm D. einen L. verlorn L. D. 70. minen  
L. magt von H. L. Vñ hab weibez namē erkorn D. 71.  
Nu L. heben L. D, Hebt H. zû d. D, an die L, vp  
de erden B. 72. w. müge werden B. 73. Miñe inde B.  
vm für vnd iu D. ewer H. D, ur B. 74. Er L. B. [vrou]  
H. D. Gern vr. W. sal B. (*fast immer*). W fährt fort  
Sprach der ritter zehant Er nam sei pei der weizzn hant.  
75. satte B. sasz zu ir in L. Vñ furt sei mit in W. 76.  
Er D. W. B. dede B. [ir] D, der liebn W. reht H. D.  
L, auch W. aber a. D. als L. D. B. W. 77. s. auch ir  
D. Vñ galt ir ir W. L. D *wiederholt* Alz er getan hettetc.  
78. So er in (an) W. L. Daz er m. seinē sinnē Kund  
nimer mer gewinnē D. 79. Alz er a. D. best L. D. W.

280. wer m. sein *W*, vnd d. mirs *D*. 81. wölt aber kauffen *D*. ain *L*. 82. So *W*. *D*, Want mir *B*. giht *H*, spricht *D*. *L*, speht *W*. [a.] *B*. daz *H*. nunnelin *H*, nūñlin *D*. 83. hayn is *B*, h. so *L*. groz *H*, grosses *D*, grozzen *B*, michel *L*. *W*. 84. Des *B*, Da von *L*. mü(g)ent *W*. *L*. miñēt mich *D*. dez *W*. *L*. [85—88] *W*. In *B*. sind diese Reimpaare versetzt: 89. 90. 85—88. 85. Macht m. magit w. *B*. ich (wider) werd m. *H*. *D*. 86. wen(en)t *H*. *L*, fürchtend *D*. lichte. dat id m. do *B*. ir tū(ūge)nd *D*. *L*. 87. Inde wilt *B*. we(ö)nd *D*. *L*. liht *H*. *L*, uilleicht *D*. \*lies liht(e). 88. Des *L*. bedürfent *L*. *D*. Ir in dürfet. d. umbe n. *B*. 89. Machent *D*. *L*. Daz (Vp. d.) ich w. werdē (werde w.) maget: klaget *W*. *B*. [91. 92.] *W*. *L*, versetzt *B*. hinter 94. 91. wale vor g. *B*. Ich wil ez a. h. für g. *D*. 92. Waz *D*. *H*. vz m. *H*. nū m. m. *D*. 93. Wenn *D*. So m. doch *L*, Vñ m. auch *W*. 94. [gr.] *W*. *D*. z. gen mir *D*. grozzen zorn *H*. 95. Als *L*, Wenn *D*. mer *H*. *D*. *L*. 96. Da *D*. Ir (Dw) min(ne) g. (gab) *L*. *W*, He g. ir de minne. *B*. [da *B*.] *D*. *L*. *W*. an der *H*. *W*. *D*, ze *L*. *B*. 97. Ich sags ew liebs fräwlein *W*. 98. lang pei ew *W*. 99. He sprach ich *B*. m. penam *W*. von ew *W*. *L*. 300. müisse uch sele inde *B*. ew wol b. *W*. 297—300. Vnd nam vrlavp (von ir) sa Wan (Weñ) er torst n. l. da Bi der juncfrow[en] sin *H*. *D*. 1. n. a. *D*, n. so *B*, von mir n. *H*. ja v. ir n. da h. *W*. [2] *D*. Vmbe *B*, Dar vmb *W*. [so] *B*. *W*. *L*. [3.—8.] *W*. [3. 4.] *D*. 3. wolt *H*. wülde *B*, wönd *L*. m. liht b. *H*. 4. grulich *L*. E. wülde ich mit uch kr. *B*. 5. firt *H*. Si sprach ir varent so nit *L*, So vñbeschaidenlich *D*. 6. hant *L*. *D*. m. nu v. z. *L*, non vnv. mir *D*. 7. Ir namēt *D*, namt *H*. 8. Das *D*. Ir sint e. u. hunt *L*. 9. Weltent — also *D*. So w. ir m. *W*. mich so beswichen *L*. 10. must *H*. *W*. [mir] *L*. wärlichen *L*. *D*. 11. dritt(e) *W*. *D*, derde *B*. min her w. *L*. 12. Wilt ir i. *B*. Wolt ir da w. i. *W*. wöllent (wond) — [iht] *D*. *L*. 13. So hait *B*, ban *L*, hättēt *D*, müzzt ir habn *W*. [i.] *W*. *D*. 14. [Vil] *W*. *D*. 15. Der schriuer de was *B*. tugentrich *L*. *B*. r. aber do *W*. 16. In d. d. r. *B*. rôd dunkt mich *D*. gamenlich *L*. Er wart aim seinem herzen fro *W*. 17. 18. ir an der seluer stat De dirde miñe als si in bat *B*. Da gewert er si (Er g. si *L*, Vnd tet aber *W*.) des si in pat. Vnd (Er *L*.) half ir (hub sei *W*.) an die alten (wider an ir *W*. *L*.) stat *D*. *L*. *W*. *D* fügt hinzu Vrlop nam der ritter ie so Er getorst nit lenger pleibñ do (vgl. zu 300). 19. 20. Bey der juncfraw sein Er r. h. si gieng hin w. in *D*, Er r. da h. si gie h. in Dez solt si billich trurig sin *L*, Vñ firt mit im sin vögelein Dw fraw schied mit fräwdñ ein *W*. 21. Si w. des w. harde *B*, Irs w. w. si gar *W*, Do

w. si doch irs w. *L*, Vñ w. auch ir ietwedru *D*. 322. irre *B*, der *L*. maist(e)rin *W*. *D*. *B*, nvnnen *H*. gie *W*. 23. Min v. *L*, Herze *B*. *D*, Vñ sprach v. *W*. nün(ne)lin *D*. *H*. 24. Nu laz *L*, groys *B*. zuru *H*. d. z. gen mir *D*. Du solt d. z. lazzn *W*. 25. lasz *L*. *D*. din *H*. *W*. *D*. haben *L*. [26.] *L*. 27. 28. *umgekehrt L*. vmb *W*. *D*. *L*. m. fer h. *W*. lib *H*. mer *H*. *W*. *D*. geslagn : sagn *H*. *W*. *L* ersetzt 26: Das han ich dir gern vertragen. [29. 30.] *W*, *umgekehrt L*. mine m. *B*. Do wart mir w. *L*. 30. Da *D*. Heut(e) *H*. *B*. ir slief(en)t *H*. *D*, du sleyfes (slicft) *B*. *L*. hie inne *L*. 31. Hevt *H*. *L*. lange v. *L*, verre v. *B*. Vnd ee ez wer n. *D*, Da du schlieff ze n. *W*. 32. Da *D*. *W*. [vil] *B*. *L*. *W*. *D*. 33. herr *W*. *D*. die für min *D*. Die min(n)e [min] die ich im (eme) *L*. *B*. 34. Vngehabt *W*. [und] *W*. *B*. Ich gie von dannen *L*. one *L*. *H*, ayn *B*. Der halff mir an die altñ stat *D*. *Auch das Uebrige ist in D ganz abweichend*. 35. gieng *W*. [g. i.] einen w. *L*. 36. selzen *B*. *L*, gemleich *W*. 37. mir zurnst *H*. zürnest *W*. 38. giht *H*, sprech *W*. er hett(e) *L*. *B*, ich hiet *W*. mine *B*. 39. minnen *B*. mir für gar *W*. *L*. *B*. 40. [Und] *W*. *L*. er ni(e) in daz (dit) lant k. *H*. *L*. *B*. 41. So m. i. (Ich m.) doch *W*. *L*. *B*. [sin] *H*. 42. wille eme *B*. So er mit seldñ müzze wesn *W*. 43. [Wan] *B*. *L*. gar e. g. *L*, e. vil güyt *B*. getwrer *W*. 44. verstan— [wol] *L*. Vil w. i. m. des verstan *W*. 45. [Wan] — gütlich vnd(e) *L*. *W*. *B*. 46. geb *H*. *W*. *L*. wale *B*. [47. 48.] *W*. wunsche i. eme *B*. Ich w. a. i. von rechte s. *L*. 48. zemedē in desen kl. *B*. kām dem kl. ze brobste w. *L*. 49. Weir *B*. Solt er h. sin *L*. *W*. 50. Do (Nu) sp. d. a. a. (d. maistrin) do *L*. *W*. a. [diu] sp. *H*. 51. Waz *W*. *L*. *B*. iemant *H*, man *W*. *L*. *B*. dir saget *L*, singt *W*, redit *B*. alder *L*, of *B*. 52. h. doch *B*. alber(c)n *W*. *H*. hest als ainen andern m. *L*. 53. Wan (Vnd) w. *H*. *L*. wār *L*. *H*. *W*. nu d. sch. *B*. schaden e. *L*. *W*. *B*. 54. were *B*. ez *W*. *L*. *B*. des de (dar) *B*. *L*. 55. Sid es nu aber i. besch. *L*, Sint nu der schade i. *H*. 56. Daz *H*. *W*. So s. ichz — vers. *L*. 57. Seit *W*. Sid aber ichs *L*. 58. wil *L*. mein zürn *W*. *L* fügt hier zu Der disz mār gehōret hat Der merck ainen kurtzen rat. 59. Wer *L*. *W*. fevwer *H*, mer *W*. 60. daz ez in *W*, d. er sich *H*. nit *L*. *In L und W folgt hier noch Ez si wib (fraw) oder man Wer (Der) übel vnd gut verstan kan (k. v.) Daz frumet (Ez frumt) in vil (im dick) sere Vnd behalt im och (im all) sin ere.* 61. Wer *L*. also für aber *H*. Ist a. daz er s. ü. *W*. 62. Vntz im e. sch. *L*. niemant *W*. k. bewarn *H*. [64] *H*. fraw *W*. 65. Daz s. er *W*, Den s. man *H*. [66] *H*. Ald er *L*. Oder er s. ez vor *W*. 67. i. der weisn *W*, i. nu der *L*. levt *H*. *W*. 68. ist vns be-

zaichnet *W.* 369. Daz hübsch (hofenliche) *W. L.* 70. der vrowen (juncfrawn) *L. W. Añ. H.*, Daz gut mer hat ain ende *W.* — Mit 334 beginnt der ganz umgearbeitete *Schluss in D*: Dem ich mein miñe gab (333) Der hūb mich zū im hinab Vñ gab mir wider die miñe mein Vñ nam auch wider sein fōgelin Gar schon auff sein hand Die allt sprach (350) dz du seyest geschand Dz du so uil mēgē schlag grosz Vnd auch darzū mēgē stosz Darvñ hast enpfangen (246 — 47.) Vñ pist aber da hin gangen Das haut gemachet dein tum' sin Da wz der zorn vñ si hin Da sprach aber die alt Daz sein der tūfel walt Der ain ding nit kan vnd' stan (363) Der solt ez mit gūt varñ lan (365) Weñ ez wer ain schad pess' den zwen (353) Fürwar alz ich ez uersten Nū tū ez nim' me Du hettest ez pas gelassñ ez Des antwort ir die gūt Gar mit v'dachtem mūt Ich gib dir mein trewen Ez hat mich ser gerūwñ Seyt du zürnest so sere Vnd sprechēt ich hab mein ere (337 38) Dar vñ gar uerlorñ Vnd hab weibeze namē erkorn (267 — 70) So wartet nū auff mein er Wañ ich tūn ez nimer mer Hie mit v'gab si ir schuld Vnd liesz si habñ ir huld Si halff ir pess'n vñ püssñ Der rainē vnd der süssñ Vnd das ist uon dem sperber (370) Got helff vns ausz aller swär. — In *Wn* steht am *Schlusse dieser Erzählung von derselben Hand*: In prīcīo creavit deus celū et t'ram etc. Lieben frunt die meinen ich han ein wort in der latein geleget für. Daran ich grozze weishait spver. Daz ich die bescheid also daz ein iczleich mensche werde fro Dar vmb sprech ein frowe vnd ein man Einen pater noster der in chan Vnd ein aue maria dar czu Daz got sein genad an mir tv.

### XXIII. Das Gänselein.

*Heidelberger Sammlung (H.)* 194; *Colocsaer Abschrift (C.)* 182. Vgl. *Wiener Sammlung (W.)* 24; *Insbrucker Abschrift (I.)* 23.

*Ueberschrift*: magtein *H.* (e ausgekratzt). *Ditz ist von den genselein daz was ein schones juncvrowelin C. (nur noch Z. 1 — 122: das Uebrige ist ausgeschnitten). Das mer von gens W. Daz mār von der gense I. Die folgenden Lesarten gehören H.* 1. evch (meist). 2. wer. 11. was. 13. 24. niemant. 21. mer. 26. manche. 39. Riten. 42. würt. 45. gewert: gert. 48. vnde. 53. nvtzer. 56. levte. 58. schōne. 61. scholden. 72. kumen. 74. mvnch. 75. iren (kann bleiben). 89. mvnch. 91. gens. 98. verstvnt. 103. bekoñ. 8. gedacht. 11. heint. 15. gedagt: sagt. 19. sit: mit. 31. mochte. 36. mancher. 39. frow. 53. do. 54. enkonde. 57. konde. 63. wer w. vnde. 65. wer. 75. wen. 79. ist wol und zu streichen

und sins zu lesen. 187. begonden. 90. nîmant. 95. Unde — sint. 96. besamt. 97. vnde koch : woch. 98. nehent. 201. Vnde schult vns ein. 211. man. 16. wo tet ir eiwern. 17. witz. 24. was m. geschit. 27. vnde. 32. vmbe — kom̃. 36. mvnch. 39. haimlich : tovgenlich. 41. saget meint sag' et. 42. vielleicht dir diu. 43. gens. 44. *Hierauf folgt noch, überzählig*: Den apt alles des er an in gert. 48. tail. 49. abte. 52. selben. 62. an. 68. zweu munch. 69. erkennen.

### XXIV. Der schwangere Mönch.

Heidelberger Sammlung (H.) 84; Coloczaer Abschrift (C.) 51. Lasebergs Liedersaal (L) 136.

Ueberschrift: genuc C. 1. evch H. L (meist). ettwas L. 2. So enwaisz ich nit was L. 3. Wen L. 4. merckent L. ditz H. 5. genug L. 7. Vnd H. L. ers L. 8. sond L. geben L. 10. [einem] L. (besser). 11. welt L. vmb. H. 12. er a. war L. 13. ein w. L\* (besser). 14. Er w. nu s. L. 15. Er lernet schriben lesen u. L. sch. gern zu aller zit H. 16. wol für also L. 17. er L. 19. n. basz an d. lernen L. 20. Den ander lüte vil tu L. 21. [daz] — jüngt. L. 22. ze kamrer jn L. 23. morgen vor L. metten: betten H. 25. daz L. 26. Do H. 27. bletelin H, briefalin L. 28. gedacht w. mag difz sin L. 29. betüt: lüt L, mohte bedevten: levte H. 31. lait er d. büchalin L. \*(besser buechel hin). 32. In sines hertzen srin L. 33. wurt L. 34. Waz L. 35. begonde H. begund fliechen L. 36. Dem k. togenl. L. [37. 38] L. 39. tunckt — gefär: wär L. 40. Er L. 41. Ald L. wo L. H. möcht L. 42. [bi] L. [43. 44] L. 45. antwort H. 46. wissent selb L. 47. [dā] hant gefragt L. 48. 49. Ich han üch schier gesagt Ob — legent vnd vnges. Fro m. L. [50] L. \*(reimt besser). 51. Wem sy git ir guten t. L. 52. lait L. 54. spisz L. 55. musz L. 56. werd L. 57. den rat: bat L. 59. [ein] L. 60. Sin L. 61. [vil] L. vor sachen steht schwachen durchstrichen H. 62. wolt er gut L. 63. erfollet sin gebett L. 64. [u.] pfærit lech er jm ze st. L. 65. dar zu silber gn. L. 66. w. s. also L. 68. Gesamnet me den z. L. 70. da H. 71. r. jm v. L. 72. volget sinen L. 73. n. me vz w. L. komen: vernom̃ H. 74. hette H. 75. komen H. 76. vmb herberg gat L. 77. gestalt L. 79. ü. lant L. 80. [dā h.] H. 82. daz silber L. 83. ez L. 84. bald si hin u. L. 85. hett(e) L. H. 86. Bisz ain L. \*(besser). 87. weg: pfleg L. 88. Do H. Durch d. m. pfl. L. 89. Dar L. 90. Baidi (meint Beidiu) w. vnd L. vñ H. (meist). 91. edlen L. 93. husz u. [ir] L. 94. tuncket L. 96. münch wären L. 98. Wissent

ir kain L. 99. hern L. 100. d. u. pfennig L. 1. frow—stat s.  
ding: gel. pfenning L. 5. liezen H. L. 6. [wol] L. 7. frow—  
[al] L. 8. versetzt L. 9. Werden I. Wirt m. daz H. 10. jung L.  
fehlt H. 12. tun L. 13. hant L. 14. Vnd H. nement L.  
15. Als — wölt L. 16. Der münch i. beschölt L. 17. N.  
ewch er s. L. 18. zeichen L. 19. dar L. 21. Absatz H.  
L. erfollet L. 22. Ir L. 23. münch si do s. L. 24.  
[niht] an fröden L. 25. sterne L. 26. varb ir mündalin  
L. 27. hend L. 28. wisz für sinewel L. 30. d. sitzens  
v. L. 31. kond der knecht n. H. [k. er] nit mer L. 32.  
[kn.] H. [die] ler L. 33. Waz L. hiez: liez H. 34. daz  
n. L. 36. minn sy i. ir L. 37. griffent si vröl. 38.  
[wol] H. vergolten L. 39. rede L. 41. dü frow L. zu  
m. H. 43. 44. samenungen Alten vnd jungen L. 45.  
tor wont ez L. 46. dü münch gar L. 47. Wern H.  
Wärent von der min L. 48. wart er ser. 49. wirtin kom  
L. [51. 52] L. 56. fro L. 57. sint L. Ja s. ir H. 58.  
Tunt — r. vnd lant den sitt (: nit) L. 59. bait: lait L.  
60. münch L. 65. hette H. geschen H. 67. still L. 68.  
Wann er wist L. 69. scholde H, solt L. 70. von L.  
71. [s.] L. 72. kont s. vnd L. 73. denn mit der minne L.  
74. fro in ir sinne L. 75. listen daz bedacht: macht L.  
77. sins stilliegentz bedr. L. 78. ain L. 79. dem fuz ze  
L. 80. viel L. 81. wart aber g. L. 82. Vast ruckt si  
im L. 83. 84. si vff in trat Der münch jämertlichen bat  
L. 85. rucken L. 86. [sere] L. 87. wär L. 88. im wer  
vn mär L. 92. Daz — erborn L. 93. Wann si g. im e.  
L. 95. ligent ir böser L. 96. lib L. 97. minn L. 98.  
varent L. 99. Daz slahen — [wol] L. 200. do H. gerte  
still l. L. 1. Bisz ez L. mitte H. L. 2. fro L. 3. 4.  
Vff w. sy ir hend Si graiffet vmb die wend L. 5. Von  
minnen als dü natur L. \* (besser als für sô). 6. schaden  
H, Wann sy zu den sch. L. 7. want L. 11. \* lies denne  
H, dan L. 12. tienckt im wär dü minn L. 13. O  
wie lützel L. do L. H. 14. diz i. ain a. L. 15. geben  
L. 16. mügent L. nv hinter ir wiederholt H. 17. [vil]  
still L. 19. Sässz — der tür L. 20. käm n. me dafür L.  
21. e. klain wil v. t. L. 22. drittü L. \* (besser drittü).  
23. [Si] L. 24. Ain lecyen — [do] L. letzen (oder leczen)  
H. 25. dritt L. 26. daz m. L. 27. münch L. 29. Vn-  
gesegenet er dannen L. 30. er zorneclichen L. 31.  
berait ie sa L. 32. wölt — bitten L. 34. Wie ez ergangen  
w. L. 35. b. von herzen g. L. 36. v. hin n. L. 37. in  
L. 38. Als entwerchs überz L. 39. Me dann starker L.  
40. Ir tettweders w. s. L. 41. haid(en) L. H. 44. tucht  
L. 45. [gar] L. 46. [im] L. 50. Daz s. i. für w. L.  
53. mer: ilet ser L. 55. zu den sinen w. L. 56. Er sp.  
z. d. knecht L. 57. [v. d.] L. [wol] vernvmen: kvmen

L. 258. k. da v. L. 59. Wo H. *zwa* L. 60. [Nā] L.  
 64. *angstlichen* L. 65. [al] L. 66. *Erst* — *bek.* L. 67.  
*dacht* [o wê] L. 69. *Vnd* w. L. 70. *han* i. g. m. er L.  
 71. *verlür* i. dü pf. L. 73. *münch* *al* *gemain*: *klain*  
 L. 75. w. *ich* l. L. 76. *E* *das* i. *lit* *dist* *not* L. 77.  
*zwölf* L. 79. *hette* H. *Als* sy im *hett* L. 80. *fragten*  
 L. 81. 82. *Wa* von er wär so dürr Ob im an dem lip  
 icht würr L. er so were waz im w. *Vnd* o. so g. d. H.  
 83. *ez* in *kaim* L. vor j. H. 84. [der] H. *minn* was be-  
*schächen* H. 85. er *daz* w. *hett* *besw.* L. 86. wär L.  
 87. zu e. *mitten* t. L. 88. *Do* k. L. 89. *sinen* L. 90.  
*horte* H. 91. *wit* L. 92. *Ainer* w. L. m. *ein* *rint* *gesl.*  
 H. 93. 94. *umgestellt* L: *obnan* — *dortan*. 94. [E. r.]  
 H. *Min* — *hett* *erw.* L. 95. *claines* *kelbalin* L. 300.  
*Das* *ez* *kompt* *ze* *tädinge* L. 2. *er* *ze* L. 3. [wol] L.  
 4. *Des* *hofm.* L. 5. *Der* *münch* n. — [er] L. 7. *käm:red*  
*vernäm* L. 9. *gie*: *willeclich* *enphie* L. 12. *hörent* L.  
 13. [hiut] H. 14. *hast* L. 15. *erw.* L. 16. *Ich* *din* o. H.  
 [o. w.] L. 17. *Sölicher* *sleg* L. 18. [Wan] L. 19. *ain*  
*lebent* k. *trag*: *sag* L. 20. *iemant* H. 21. *gar* w. *beckant*  
 L. *wert* H. 22. [sā] L. (25. in L. *ist* *wol* *zu* *lesen* so  
*enmag*). 27. *keller* L. 28. *ez* e. *freudig* L. (*meint* *wol*  
*vreidig*), *vrevelich* H. 30. *Ez* i. *tr* *sicher* k. L. 32. *han*  
 L. 33. 34. *umgekehrt*. L: *triben*. 35. [aber] L. 36.  
*Her* — *ez* *gern* L. 38. *Wie* d. *vil* w. g. L. 39. [ir] k.  
*nit* L. *mü(u)gent* L. H. [40] L. 42. *la* *dich* n. L. *darauf*,  
*für* 40: *Wann* *ich* *muz* *sin* *lagen* L. 43. *Vnd* *sl.* m. *ser*  
*daz* L. 44. *Vnd* *tenck* n. L. 45. *luterl.* L. 46. *Waz*  
 — *tust* L. 48. *mark* L. D. w. d. w. s. L. 49. *Her* d.  
 h. d. *da* l. L. 50. *koment* *morn* *nach* *prim* L. 51. *hilf*  
*ich* *üch* L. 52. *ez* *werd* L. 56. *Nu* k. o. n. L. 58. M.  
*nu* u. L. 59. *knüttel* L. H. 61. *kvm̃* H. 62. *Da* H.  
 63. *vñ* H. (63. *Er* *sprach* in L *ist* *überzählig*). 66. *dirs*  
*noch* L. 67. *Do* sp. L. 68. *schult* H. *sunt* *üch* *vz* *der*  
 L. 69. [v.] *schier* L. 70. *blai*b n. *wan* L. 72. [und]  
*wärent* L. 73. *lib* L. 74. *Ez* w. *ir* *ains* *nie* L. 81. *torst*  
*s.* *nie* L. *Dar* *inne* *getorst* n. *lenger* *ligen* H. 82. *grozzen*  
 L. 83. *dritt* L. *knu(i)ttel* H. L. 85. *lasz* *din* L. 87.  
 [O wê] — *gehan* L. 88. *wolt* — *amman* L. 89. *si* *mir*  
*ez* *nerte* L. 90. *has* *gen* *wald* L. 94. *dir* *dinst* L. 95. *ie*  
*mer* *me* L. 96. *soltest* *ain* L. 97. *kurtzer* L. 98. *Lüfestu*  
 L. 99. O. *werden* L. 400. *den* L. 1. *Weistu* a. H. 3.  
*brüffent* L. 5. *gerichtet* L. 6. *Gen* *den* *walt* was d.  
*hasen* L. 7. *mocht* — *dolen*: *holen* L. 8. [wider] L. 9.  
*tober* L. 10. *hertz* — *ze* st. L. 11. *kent* L. 12. *Daz*  
 — *doch* L. 13. *Vor* *lait* L. 15. [vow] *vnwissent* d. ge-  
*ritten* L. 16. *mainent* *ir* *da* *mitten* L. 17. *waz* — *schutt*  
 L. 18. *hant* *solich* *vngedult* L. 20. i. h. m. k. L. 21.

h. s. *H*, selb han *L*. 423. geritten — zorn *L*. 24. [wol] *L*. 25. En kain m. k. tr. *L*. 27. samnunge *H*. 28. Daz *H*. 29. Vnd enrücht *L*. 30. tirst vnd d. *L*. 35. sint *L*. 36. schendent *L*. 37. all dü in dem orden *L*. 39. ze ainem *L*. 40. Ich rucht — [noch] m. besch. *L*. 41. 42. umgekehrt *H*. Von wunder sp. d. alt : walt *L*. 43. wölten *L*. 44. in *H*. [sère] *L*. 45. hend — dieb *L*. sam *H*. 46. syd — lieb *L*. 48. sond w. enphinden *L*. 49. i. d. vmb ze mut *L*. 50. Wie l. er gerüwt *L*. 51. küllen : grosz büllen *L*. 53. alt g. ie *L*. 54. newen *H*. D. münch im als ain n. gie *L*. 55. ain strick : dick *L*. 57. So er s. kint *L*. 58. E er *L*. 59. münch s. alt nament *L*. 60. m. ain ander *L*. 61. Da — sach *L*. 62. taugenkl. *H*. Denmütlich der münch sp. *L*. 63. [an l.] — bescheiden *L*. 64. ich für ir *L*. 65. müsz *L*. 66. me *L*. 68. wölt ez haizzen *L*. 70. priot *L*. 71. Dar — keller *L*. 72. Die münch d. mär *L*. 75. sleg *L*. 76. Allü *L*. 77. wär *L*. 78. dez b. gaistes *L*. 79. da *L*. 80. besweren *H*. 82. Als sin gebot wart gelaist *L*. 84. groszen *L*. 85. apt — [do] *L*. 86. Si ü. d. m. batten *L*. 87. Ir guten s. [si dô] *L*. 88. begund bassen *L*. 91. er *L*. enphan *H*. 92. \* lies sô. wölt ich nimer clagen l. *L*. 95. sin *H*. [so] *L*. 96. Ez tuncket in so sm. *L*. im vnmere *H*. 97. gnug *L*. 499. 500. umgekehrt *H*. Vnd in besp. *H*. 1. Waz si nu t. *L*. 2. tröten *L*. 5. zwölf *L*. 6. fröd *L*. 8. d. a. *H*, da für wol *L*. 9. nit sinnig wär : kerker *L*, karchere *H*. 14. ze ezzen nie *L*. 15. und *L*. 16. Er b. dick durch g. *L*. 17. 18. daz k. da hin sant : erkant Da ez cristan namen erkant *L*. 19. 20. den funfzehn tagen Begund d. m. d. a. clagen *L*. 21. 22. bicht recht — minn u. d. knecht *L*. 23. [dâ] *L*. 25. [ir] *H*. 26. minn *L*. 27. sait wie ez im *L*. 29. 30. hüt hie ain e. han Du darst n. me gekan *L*. 31. Von — von *L*. prior : kor *L*. 33. [U. s.] *H*. [u.] *L*. 34. Vnd *H*. *L*. [soll] *L*. 35. \* diu für dû *H*. (besser). 36. dim *L*. 37. sünd *L*. 38. Ewig *L*. 39. mär : zwingewer *L*.

## XXV. Die Nachtigall.

Meyers Sammlung VII.

Dis ist ein hübsch spruch von liebe. 1. Was. 10. öch (immer). 11. kein Absatz. 14. embor. 18. 19. Vñ (immer: nicht unde). hette (meist). kind. 23. gegent. 27. rich : weidelich. 31. schön. 33. nemen. 40. jung. 48. günde. 49. möbte. 54. Wo. 55. magt. 58. mensch — kommen. 60. zweyger. 61. garten. 63. Do. 69. het. 70. wurtz. 77. hat. 82. \*in ist Druckfehler für im. des ist überzählig. 83. kein Absatz. magt. 96. knappe. 111. wo. 16. beide. 18. wû. 31. Das. 32. nammen. 34. lüfte. 36. sweren. 42. schier. 43. do. 48. gefüg.

150. schrecket : erwecket. 51. *Un̄* ez. 55. *ste*. 61. *schier*.  
 64. *wo*. 67. *füge*. 73. *liplich*. 75. *do*. 76. *kurtz*. 78.  
*duht*. 81. *gesmucket : getrucket*. 86. *Hmaht noch ninem*.  
 90. *da*. 95. *sülent*. 97. *lett*. 98. \* *besser und*. 202. *üt*.  
 10. *geslichen*. 14. *raget v. a. in*. 20. *stand*. \* *besser und*.  
 22. \* *lies Si*. 29. *móht*. 36. *plagen*. 41. *erwachet*. 51. *sinnen*.  
 54. *were*. 57. *ir sint*. 58. *warent*. 61. *bede*. 63. *beiagen*.

### XXVI. *Frauenlist*.

*Heidelberger Sammlung (H.) 42; Colocsaer Abschrift (C.) 41. vr. l.*

*Der vil mancher wise ist*. C. 16. *wurde* C. 19. *Swo*  
 H. C. 21. *redet* C. 25. *solche* H, *solich* C. 28. *lip* H.  
 33. *spricht* H. 38. *siner* C. 41. *din e. H*, *die e. C*. 52.  
*do* H. C. 53. *Sinen* C. \* (*wol steig — stolzer zu lesen*).  
 60. *siner herzen* C. 61. *kein Absatz* H. C. 62. *ditz* C.  
 69. *hertzens* C. 70. *torfte* C. 72. *torft* C. 75. *munt* C.  
 83. *wortern* H. C. 91. *Absatz* H. C. 92. *begonde — w.*  
*hebē* H. 94. *mir si sei* H. 96. *schullens* C. 99. *sie*  
*(immer) liebt* C. 105. *siz* C. 14. 19. *umbe* C. 26. *pflvcke*  
 H. C. 28. *Waz* H. C. 31. *verturbe* H. C. 33. *vertirbet*  
 H. C. 35. *sie* C. 38. *Sim* C (*ist Sih im, vgl. hinter 348*).  
 42. *Fur war* C. 47. 50. 64. *sie* H. C. *schelten : gelten* C.  
 52. *Sonen w.* H. C. 54. *wolde* C. 56. *traf* C. 57. *Ettliche*  
 C. 65. *schire* C. *vernumen : kumen* H. C. 68. *michz*  
 H. *gemetet* C. (*wol nur Druckfehler*). 72. *Solde* C. 75.  
*kein Absatz* C. *grevz ev H*, *gruz uch — vrowen* C. 77.  
*disen* C. 79. *war* C. *antwort* H. C. 82. \* *sie* H. C. (*besser*).  
 83. *houbt* H. C. 86. *Sie meste* C. 87. *dri unde* C. 89.  
*antwort* H. C. 92. *gruze* C. 94. *kumen* H, *komen* C.  
 97. *Absatz*. C. 200. *Unde — dirne* C. 4. *Rede* C. 6. *si* H.  
*(unhænsam?)*. 7. *grv(u)ssam* H. C. 14. *in* H. 15. *Legen*  
*daz* C. 19. *kein Absatz* H. C. 22. *Gienge* H. C. 24.  
*iren vl. mit s.* C. 26. *do* H. C. 38. *kome* C. 42. *genaden*  
 C. *gervht* H. 47. *vrowen* C. 49. *sprakt* H. 50. [ha] C.  
 52. *bescheinet* C. 58. *Swo* H. C. 61. *stricke* C. 62.  
*behabe* C. 63. o. *an s.* C. 64. l. *ie gescheen* C. 65.  
*spielt* C. 66. *liebe* C. 68. *geboren* H. 71. *sage : trage* C.  
 73. h. *gedenken* C. 74. *Menslich* H. 80. *Sulch(e) antwort*  
 C. H. 83. *daz wis* H. 87. *gonde* H. C. 97. *kindes* C.  
 98. \* *selke für selbe ist Druckfehler*. 303. m. *den d.* C.  
 5. *sie* H. 6. \* *besser ich ie mère*. 9. *Swo* H. C. *gefallen*  
 C. 12. *iren* H. 14. *nimen* H, *nieman* C. 17. *vernumen*  
 H. C. 18. *da* C. 21. *si* H. 25. *Absatz*. H. C. 26. *ich*  
*sj sm.* C. 27. *liden* C. 28. *umb* C. 31. *mute ich sterben*  
 C. 39. *Sterbe ist Coniunctiv, nach swen, wie 320*. 40.  
*dienst* C. 43. *Absatz*. H. C. 44. *ser* C. 45. *Do* H. C.  
*hüten* C. 48. *smiren* H. C. *Das hierauf allein in C.*

*Folgende lautet buchstäblich:* Und allez daz ir an get Mir  
 fur nichte enstet Da von lazet under wegen Und machet  
 zu mir iwer stegen Nicht mer daz ist niht not Daz uch  
 iht beswere der tot Von sunderlichen schanden Und von  
 grozen banden Die uf uch wirt gebunden In vil kurtzen  
 stunden Sie dacht aber her wider Und sprach ouch sider  
 Sim (*vgl.* 138) was tzihest du den man Der dich mit  
 triwen kan Lieplichen truten doch Dem solt du sin lonen  
 noch Mit sunderlichen dingen Und nach siner minne ringen  
 Und im damit vergelten Daz du in dicke schelten Gedachst  
 umb sin kose Dar an wer du bose Und unversunnen ge-  
 nuc Wan er dir doch triwe truc Nu wil ich umbe keren  
 Sin selde und gelucke meren Und in bringen inne Daz  
 ich in von herzen minne Daz geschach sie wolde Im  
 lonen nach ir holde Und im ertzeigen gunst Daz lerte  
 sie der minne kunst Daz sie im bewiste Ir liebe und im  
 geleiste In ir herzen wol Als ein vreunt dem andern  
 sol Des wart er ouch inne In sines herzen sinne Unde  
 quam dar nach dar Und antwort ir zwar *Unde* sprach  
 (349). 55. enwerde C. 57. lip H. C. 60. eijâ *steht*  
*öfter außerhalb der Reimzeile, wie andere Ausrufe, und*  
*wie* Er, Si sprach. 62. \* *lies* mich. 63. gibe — ber :  
 ser C. 65. bevilht H. C. 68. krigen H. C. 70. muez  
 C. 74. Unde C. \* *lies* besehe (*besser* besihe). 83. Absatz.  
 H. C. 84. zaller C. 89. Swar ir C. 91. daz für des  
 H. C. 400. \* *besser* minne. 4. wollet C. 5. Iwer C,  
 Eiwarn H. (*ist durch das unrichtig hinzugemalte E ent-*  
*standen, wie 418*). 7. Wilt du H. C. wurde C. 8. r. roter  
 varwer H. C. 10. stunt H. C. 13. Absatz H. C. Vrow  
 C. 15. wolt C. 16. erkrigen H. 17. zeiner C. 18.  
 Eiwarn H. (*wie 405*). 20. geschehen C. 27. vmbe C.  
 30. sulchen C. 34. wolde C. 35. kein Absatz. H. C. 39.  
 Unde C. 43. Sie — frôm : kôm H. 47. eiwer H. (*vgl.*  
 405). iwarn genaden suzzer lip C. 48. daz *schöne klare*  
 w. C. 52. mage sin H. C. 56. da C. 57. kein Absatz  
 H. C. 58. Beide H. C. 59. vnd H. 64. vor beware *steht*  
*behäbe durchstrichen* H. 65. antwort(et) — schire H. C.  
 66. wilt du H. C. 69. solt tv H. 70. Wo H. C. verdient  
 C. 72. Do C. 78. stünt H, stunt C. 79. Mochte C. 83.  
 und für guot C. 88. denne C. 95. antwort H. C. 96.  
 din C. 500. Sind H. 3. gibe C. 8. umbe C. 9. vor  
 vrist *steht zlt durchstrichen* H. 10. manchen H. C. 11.  
 ist für ich C. 13. were geschehen C. 14. hete C. 22.  
 umbe C. 23. alrest H. (*kann bestehen*). empfunden C.  
 31. Er gen H. C. getarst C. 33. wirst du H. C. 40.  
 liebe C. 41. im H. C. sele C. 42. im H. C. 47. neme  
 C. 49. kein Absatz. H. C. 54. gaden — sam C. 56.  
 zand H. 60. Iedoch C. 64. So H, Sim C. (*vgl.* 138).

567. tunk(e)t H. C. schribe C. 68. schande C. 73. heimliche C. 75. swenne C. 76. sulche H. C. 78. Unde C. 79. begond(e) H. C. \*81. Absatz H. C. (besser). kom H. 88. fremde C. 89. svlt H. 91. solt C. 94. [allen] C. andern ist übergeschrieben H. 99. ougen rechte C. 601. vrow H. gonde H. C. 5. da C. 7. sike C. 9. dar für daz C. 10. nem für nein C. 14. sihest C. 20. scheid u. Jesus C. ihū H.

### XXVII. Frauenbeständigkeit.

*Heidelberger Sammlung (H.) 193. Fehlt in der Colocnaer Abschrift.*

*Ueberschrift* reiner. mußs bleiben, wie 468. Die grösseren Anfangsbuchstaben der Absätze sind nur in der kleinen Vorschrift da, vom Schriftmaler nicht ausgeführt. Ebenso in den folgenden Stücken der Handschrift. 1. fremeden. 12. Des. 23. vnd. 26. begonde. 29. \*selben (selber ist Druckfehler). 32. 33. sie (immer). 50. Vnde. 60. iehe. 71. giht. 100. schaden. 2. wölt. 13. tag ze. 15. scholt. 20. enpor. 32. antwort. 36. gonde. 39. gan. 43. Vielleicht Al die zit. 55. antwort. 56. valsch. 65. vnde. 70. herze. 72. zwein. 77. Absatz. 80. giht. 82. nunen ruch. 95. Schult. 207. antwort. 20. kond. 26. viher (das h übergeschrieben). 28. gewerf. 36. han für stan. 39. kein Absatz. 48. Sonen lazzent. 50. 53. vñ. 55. Nunen weiz. \*Die Redehäkchen sind im Drucke vergessen. 66. in twank scheint t eher f. 68. kōmen. 76. \*hinter ræte fehlt ein Komma. 82. ditz. 85. tv. hant ist als ungültig unterpunktirt, und art übergeschrieben. 87. Absatz. 92. \*besser lâ[ze]n. 97. \*lies seit'. 99. irz. 303. nach. 8. Unde. 13. kōmen. 25. Do. 27. schult. 31. spis. 35. Do. 37. \*lies sterkest (ohne Kürzungshäkchen). 41. \*lies dem selben (getrennt). 45. \*besser Unde. steben mit übergeschriebenem a. 47. olen. 49. vnde ze ritzen (tz in z gebessert: \*lies zerizen). 62. \*lies und ouch diu. 88. besser wol hove. 93. ichz mit übergeschriebenem e. 97. do wol. 401. sweren : ernerer. 7. \*lies ouch. 14. begonde. der ist überzählig. 20. hint. 22. 23. erklärt in den Nibelungen 3672 vürwise, urwise. Vgl. Minnesinger I, 354<sup>a</sup> und Wörterbuch zu Tristan verwisen und weise. 26. dese. 27. \*besser iu. 33. vñ. 38. rise bette. 39. stet : tret. 42. \*besser [der]. 55. nv für im. 57. kein Absatz. \*lies daz für dar. 64. kein Absatz. 66. vñ.

### XXVIII. Die Teufelsacht.

*Heidelberger Sammlung (H.) 58; Colocnaer Abschrift (C.) 56.*

*Ueberschrift* [des] t. echt : knecht C. Folgende Lesarten gehören H. 3. gabe. 5. vñ. 6. hetten (meist).

16. wolte. 27. do. 29. schone. 35. scholt. 36. mag.  
 37. \*Nû für Vñ (*lies Und*) ist Druckfehler. 38. verwizze  
 \*(*lies verwizze*). 39. kein Absatz. 42. do. 46. da. 51.  
 pflegen. 68. evch (*immer*). 69. echte. 72. hint. 73.  
 \*Sieh für Sich ist Druckfehler. was. 77. minnenlich. \*lies  
 bewak für bewāk. 85. 86. Vñ. 109. echte : bedechte.  
 16. Do. 17. Vñ. 29. Bringen. 29. 30. echte : gedechte. 45.  
 do. 60. hor. 71. echte. 80. vmme. 81. weninc. 85.  
 wacket. 230. begond. 31. \*wes (*mufs bleiben*). 32. echte.  
 67. sweick libe. 72 ist Wiederholung von 70, weil ver-  
 muthlich die auf 69 reimende Zeile ausgefallen. 73. hvbe.  
 76. groz. 84. vor erste steht herzen durchstrichen. \*Sî v.  
 etslôch für Sô v. etslich ist Druckfehler. varen. 300.  
 Von — ban ist als dritte Reimzeile abgesetzt. 1. echte.  
 16. scholten. 17. antwort. 20. Wollen.

### XXIX. Der wahrsagende Baum.

Heidelberger Sammlung (H.) 199; Colocsaer Abschrift (C.) 122.  
 Gothaer Handschrift (G.)

Ueberschrift: von dem a. — w. betrowg ysan C. Von  
 der minne eins albern G. 1. alber G. 3. dem G. 4.  
 Wo o. von wan G. wo er wonenden w. C. 5. vasn.  
 e. wip G. 6. l. als der lip G. 7. [ir] G. engonde : konde  
 H. G. 9. iemant H. 12. kurz w. sie pf. G. 13. 14. ver-  
 kehrt H. [noch] — Do s. d. natur G. 15. [sie] b. waren  
 G. Svst w. s. b. H. 16. [zwar] H. 17. Bed. G. 18.  
 wol ir für div. Ich wil es lazzen es ist g. G. 19. Alsus  
 l. er es dick G. 20. erz H. [d. w.] G. 22. er dis G,  
 erz dicke H. 23. vnd H. [a]ze G. 24. dem wibe vil  
 ange G. 25. W. daz s. e G. 26. Und in inqan G. 27.  
 Und mit wie getanen sinnen G. 28. Daz er d. sp. be-  
 ginne G. 29. hat G. 30. tage H. 31. umb G. 32. [vil]  
 G. 33. [also] G. 34. enm. recht nimmer me G. 35.  
 furchte daz i. G. müzze : bözze H. 36. 40. Kondest du  
 H. G. kein G. 37. [o] G. 38. 39. Es enw. n. m. w. me  
 so l. als G. 40. selber G. 42. m. g. G. 43. entruwen  
 G. 44. und f. ich G. 45. sie : bie G. 47. ane H. (*kann  
 bleiben*). 48. solt dv H. 47. 48. Dar solt du gen uf der  
 stat Wan mich groz not betwungen hat G. 49. do H.  
 50. du übergeschrieben H. 49. 50. Was dir widervar das  
 merke Daz dich Got [müzze] sterke G. 51. dinem g.  
 sinne : inne G. 52. Do H. 53. er hören H. korent —  
 bete G. 54. kein Absatz. H. G. Das s. d. m. tete G. 55.  
 [gar] G. 56. Vnde H. vil w. m. G. 57. Und h. s. uf v.  
 G. 58. Hin lief er zu G. 61. b. kroch G. 62. horet H.  
 [den] m. betroch G. 63. kein Absatz. G. 64. [so] nahe  
 G. 65. v. nider uf s. knie G. 66. Unde H. 67. mane

G. 69. wollen G. 70. Umbe H. liebes G. 71. sulle H. 72. das wip uz der hulle G. [73—88] G. 89. Unde H. Minne v. G. 91. kein Absatz. H. G. m. der w. G. 92. Und geglaubet vil w. G. 92. 93. beſſer Und. 93. uf für dō G. 95. l. bald u. G. umme : krumme H. 96. u. auch d. G. 97. kumen : hatte vernumen H. 97—101. Daz sie heim was kumen vor Do der man gie zū dem tor Sie sp. bist du kumen Was hast du vernumen G. 100. Si H. 3. Ein ding d. i. dir ungeru s. G. 4. [Daz] G. 5. furcht(e) H. G. 6. was dann w. G. 7. Daz G. helen : qvelen H. 8. Solt ich langer also q. G. 9. Immer mere von diser n. G. 10. So w. weger m. d. G. [11—14] G. Absatz. H. 14. bovme H. 17. Do wand i. d. we tūn mit G. 18. Sie sprach hort a. d. z. it G. 20. Und m. m. g. G. 21. Dar d. G. mōzze : bōzze H. 22. Halte G. d. selben b. H. 23. genese H. G. 24. Es dann d. G. 26. St. m. gūter m. G. 27. Do w. H. 28. [Und] — w. im selber k. G. 29. minnen G. 30. begonde H. [32] G.

### XXX. Der entlaufene Hasenbraten. Von dem Vriolsheimer.

Heidelberger Sammlung (H.) 200; Colocsaer Abschrift (C.) 123. — (Seite 147 lies Fischlachen für Fischlache). —

**Ueberschrift:** Ditz ist ein mere von zwen hasen Daz muget ir losen one nisen. C. Die folgenden Lesarten gehören H. 10. Gezze. 15. kumen : genumen. 17. In haim. 18. wer. 28. voderu. 40. Waz. 39. kein Absatz. 50. begonde. 51. Absatz. 54. beiten. 55. Satz. 61. 74. begond. 66. vnd wist. 68. Sie sp. ist überzählig. 70. vnd. 78. verholn. 83. drabet. \*(beſſer Dan[nen] tr.) 85. kamerer. 88. Wo. (ist Wa zu lesen, oder mīn gevater auszumerzen). 89. bekumen : genumen. 99. Absatz. 100. löte. 3. ab. 5. \*lies Ez 6. scholt. 8. wo. 9. Eya (ist wieder auſſerhalb der Reimzeile zu nehmen). 13. der vr. (kann bestehen, als Genitiv zu kirche). 16. bedacht. 20. do. 22. vñ. 24. Vnd.

### XXXI. Der Reiher.

Heidelberger Sammlung (H.) 44; Colocsaer Abschrift (C.) 43.

**Ueberschrift:** mer : swer H. Ditz mere ist wie ein man mit einem hanen einen reiger vieng C. 1. vñ H. 4. Do H. C. 5. vor H. C. 11. Do H. C. Der bekannte Spruch Freidank. 5. Vgl. LVIII, 285. 13. sie si C. 14. alrerst C. 15. vrevlichen C. (Wortspiel mit vro, vröulich). 20. truret C. sie H. C. 22. Gutes für sie bitten, ihr wün-

schen. 24. evh *H*, uch *C* (*immer*). 26. het *C*. 32. manchen *H. C*. 34. begond *H. C*. 36. [daz] er *C*. 37. Wenne — zennal *C*. 38. her für er *H*. da *C*. 39. vlock *H. C*. 41. wor in dôchte *H*. 42. [niht] *C*. 43. Zeinen *C*. 45. t. daz w. *C* (*meint dar*). 46. Do *H. C*. 48. er wische(n) *H. C*. 49. [gewart] *C*. 50. habšchs *H*, habches *C*. 51. begonde *H. C*. 52. Geschehe *C*. 54. tivhte *H*, duchte — tewer *C*. 56. dem han *C*. 57. 58. umgestellt. *C*. 61. betroge *H. C*. 63. Hie für Er *H. C*. 67. viene *C*. \*Hinter han fehlt ein Punkt. 69. habe *C*. 76. wurtzen *H. C*. 81. tragn *H*. 82. behagen *C*. 85. weg: phleg *H. C*. 86. halde *C*. 90. herren *H. C* (*fast immer*). 97. minnenkl. *C*. 98. antwort *H. C*. 99. kein Absatz. *H. C*. 100. endagte *H*. 1. bereiten *C*. 2. schir *H*. 3. hern *C*. 6. \*lies Und hœre. 9. Heiz *C*. 10. muge *C*. 14. Do *H. C*. gevatere *C*. 18. ichz *C* (*besser*). 20. ev b. zovwe *H*. 21. die für din *C*. 23. wannen — bekvmen: vernvmen *H. C*. 24. habe *C*. 26. Sin *C*. 28. genieze *H*. 29. bringe *C*. 30. [ouch] *C*. 31. schire het *C*. 32. Wilt tv *H*. 33. 34. 39. sie *H*. Do *H. C*. 35. an sach *C*. 36. gutl. *H. C*. 39. geschehen *C*. 42. konde *H. C*. geschehen *C*. 43. begonde *H. C*. 45. vñ *H. C*. 46. Sim mait *H*. Sim du m. gent *C*. 51. \*Unsre für Unser ist Druckfehler. 54. und *C*. 56. \*wilz *C* (*besser*). 57. do hatten *H. C*. 60. 64. wiltprete *C*. 66. gevater *C*. 68. vitich *C*. 73. Absatz. *H. C*. hatten. *H. C*. 76. ve(o)rsinne *C. H*. 77. wiltpretes entpeiz *C*. 79. Absatz. *H. C*. Gevater *C*. vñ *H*. 80. Gebet — wiltpretes *C*. 85. gevater Sunder vlater *C*. (*Flickreim, um den Streckvers zu heilen: wie 191, 217, 241, 287, 329, 335, 357, 365. 403*). kōm *H. C*. 88. manz *C*. 89. mich *C*. 91. gevater Sunder vlater *C* (*wie 185*). wolt *H. C*. 94. Ab *H. C*. sver *H*, suwer *C*. 200. unde *H*. 2. lutzelem *C*. 6. Wallfahrt zu St. Jakob nach Compostella. 9. Do *C*. 11. [als] *C*. 15. Absatz. 17. kein Absatz. *H. C*. 15. spr. zu im Min triwe des nim *C*. (*ähnliche Zuthat, wie 185*). 16. solt tv (du) *H. C*. 18. \*lies kvam gegen. 20. kumen *H. C*. 27. \*besser Heizt. 29. Absatz. *H. C*. 34. 35. ich uch bat Ze huse *C*. (*will auch den Vers bessern*). 36. Ich han *C*. m. e. h. ist überzählig, jedoch zu 240 erforderlich). 37. schulle *C*. 38. E für Er *C*. 39. triwen — geschehen *C*. 40. hab *C*. 41. Absatz. *H. C*. 41. 42. vrowe min Also lieb ich uch si und der herre din So bringe u. d. r. Der von dem han wart veiger *C*. (*vgl. 185*). 45. \*ir in habt ze h. *C* (*besser*). 46. Dem *C*. 47. unde *C*. bōse: gekose *H. C*. 55. sie *H*. 59. Absatz. *H. C*. guter *C*. 60. Sehet *C*. 67. beiten *H. C*. 71. kein Absatz. geroumete: soumete *H. C*. 75. ginch *H. C*. 77. 78. gevatern Unde — gatarn *C*. 80. vrow *C*.

281. helf (für lief) — gevatern : gaterh C. 85. gevatern C. 87. gevater *Jensit des gater C (ebenso 293, 297, 317. Vgl. 185).* geschehen C. 88. nie für me C. 91. den C. 93. gevater *Über den gater C (wie 287).* 94. solt C. halen H. 95. liben H. 97. gevater *Bi dem gater C. (wie 287).* 98. kōmen H. C. 300. Und H. C. regen C. 1. Und C. 5. keine C. 8. were C. 11. wolt H. C. genesen C. 14. zwu H. C. *Eê H.* 15. Unde C. 17. gevater *Zu zir über den gater C. (wie 287).* 20. besser werdent. 21. gefrunt : kumt C. 23. Absatz. H. C. 26. Do H. C. 29. gevater *Bi dem gater C. (wie 287).* 30. \*[gerne] C. (*besser*). 31. die schoz C. 32. sie uch besloz C. 33. Sie H, 34. hinter w. steht ein durchstrichenenes g. H. 35. gevater *Über den gater C. (wie 287).* 36. riesen C. 38. [nū] C. *tv H. C. (in H ist ein n hinten ausgewischt).* 42. Do H. C. 43. Und fru tr. C. [44.] H (*eine Zeile ist dafür leer gelassen*). 45. kein Absatz. C. er beizte C. 47. Ob er sich C. 48. [Da] — haven C. 49. stebe H. C. 50. wolde er die gebe C. habe H. (*ein Querstrich über dem e ist verwischt*). 57. gevater *Zu ir über den gater C (wie 287).* 62. immer suchen C. 64. sam C. 65. gevater *Bi dem gater C. (wie 287).* 68. gute C. 70. legt C. 76. *Anspielung auf den grimmigen Wolfhart der Heldenlieder, Biterolf und Dietleib, Rosengarten, Nibelungen.* 77. rōzen : lözen H. 80. Getruden C (*die man um gute Nachtherberge anrief. XLII, 20. vgl. XXXV, 290*). 81. gegeben C. 85. do H. C. 87. ichz C. 88. [da] d. r. v. C. 90. knuttel H. C. 91. zog C. 92. ab C. zopfe H. C. 93. worz. H, vorz. hab C. 95. zopfe H. C. erkreifte C. 98. dis s. C. 99. keme-nate C. 400. trurens C. 2. [beide] C. 3. minne *Von ir sinne C. (wie 185).* 5. kein Absatz. H. C. 10. sol C. 13. liben H. 14. knut(t)el H. C. an uch ze sl. C. 16. m. dem han C. 17. zopfe H. C. 19. bringt C. 21. vor H. C. 22. [als] C. 25. hab H. C. n. guter s. C. 28. verliez H. C. 29. habt her C. 33. maze C. 34. Do H. C. 35. maze H. C. 36. geloubet C. 37. 38. *umgesetzt. C. name H. C.* 40. soche H. 42. Und H. C. 43. ir der hitzet H. C. 47. \*iu für iuch ist Druckfehler. 48. betouben C. 49. Sehet also heste C.

### XXXII. Ehestand, Tod und Hochzeit.

*Heidelberger Sammlung (H.) 126; Colocner Abschrift (C.) 127. Würzburger Sammlung (W. — hier als Münchner Handschrift M<sup>2</sup> bezeichnet) 32. Wiener Sammlung (W<sup>2</sup>) 33. Wiener Pergamenthandschrift (W<sup>1</sup>) 154. Innsbrucker Sammlung (I.) 31.*

*Ueberschrift: Hie riet ein gevater der andern wie sie Ein bloch begrup zehant. C. Vō einē gebure M<sup>2</sup>. Daz mer von dem plokē W<sup>2</sup>, plockhe I. Fehlt W<sup>1</sup>. 1. W<sup>2</sup>*

pawr (:sawr). 4. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> ninder bi ir genesen. 5. *Nur CH. haben* weder. 8. *CH. nur* en nam; *W*<sup>2</sup> Der ir daz leben nam. 10. *W*<sup>2</sup> gaistleich. 11. *W*<sup>2</sup> Er m. ir n. zv sprechen. 12. *M*<sup>2</sup> wolt sin. 13. *W*<sup>1</sup> *M*<sup>2</sup> So; *W*<sup>1</sup> oder. 14. *Alle* oder. sprach, *nur CH. vnd swaz* sie spr. 16. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> lose. 17. *M*<sup>2</sup> So. 20. *M*<sup>2</sup> donder, *W*<sup>2</sup> tonder. 23. *W*<sup>1</sup> die (*statt* sie). *M*<sup>2</sup> oder. 24. *W*<sup>1</sup> en duchte. 25. *M*<sup>2</sup> si ligen l. 32. *Alle* Alle die l. 34. *Nur CH. si, die andern* die. 35. *CH. wol* erslagen, *W*<sup>1</sup> vol slagen, *M*<sup>2</sup> volle slagen \* (*gewiss besser*). 36. *Nur CH. ern, die andern* Und kunde doch n. ges. 37. *M*<sup>2</sup> gebrestes. 39. *Absatz.* Daz w. diu w. s. 42. *M*<sup>2</sup> si sl., *W*<sup>2</sup> so sl. 44. *W*<sup>2</sup> niht me. 45. *W*<sup>2</sup> niht holt was. 46. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Do. 47. *CH. W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> So. (Do?) 50. *W*<sup>1</sup> D. ir l. waere gewesen (der tot *von späterer Hand zugefügt*), *W*<sup>2</sup> D. ir l. *wer* der tot. 53. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> wolt. 55. *W*<sup>2</sup> *fehlt* ein. 56. *W*<sup>2</sup> w. irs l. gewar. 57. *M*<sup>1</sup> *W*<sup>2</sup> Si spr. 60. *W*<sup>2</sup> *fehlt* so. 61. *M*<sup>2</sup> *fehlt* iuch. 64. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Er w. 69. *W*<sup>2</sup> Enpholhen; *alle* als. 71. *M*<sup>2</sup> dem lauwē; *W*<sup>2</sup> den lip. 73. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Ich k., *M*<sup>2</sup> l. k. & ez. 74. *M*<sup>2</sup> Wes; *W*<sup>2</sup> Wie ser er mich hat gesl. 78. *CH. wen, W*<sup>2</sup> Er l. newr s. z. *Hienach haben W*<sup>1. 2</sup> *M*<sup>2</sup> Ich begerte niht für baz, wan möhtet ir gefüegen daz, daz er sîn slahen wolde lân. des hât er mir sô vil getân, tuot er mir mêr deheinen slak, daz ich niht langer (*M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> für baz) leben mak. 79. *W*<sup>2</sup> div gfatter. 80. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> m. tr. si des i. ph. 82. *Nur CH. haben* Ern. 83. *M*<sup>2</sup> Under; *W*<sup>2</sup> iu als h., *M*<sup>2</sup> iu also h. 85. *M*<sup>2</sup> Des. 86. *M*<sup>2</sup> keinem. 87. *W*<sup>1. 2</sup> *fehlt* en. 88. *W*<sup>1. 2</sup> *fehlt* ich. 91. *W*<sup>2</sup> D. irs br. 94. *Nur CH. Ichn. 96. CH. lieben, W*<sup>2</sup> Erz. d. l. kr. 98. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Ir s. 99. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> heize tuon d. t. 100. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Als. 4. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> *fehlt* ouch; *W*<sup>2</sup> besprechen. 8. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Und. *M*<sup>2</sup> Und seht daz ir werbet, *W*<sup>2</sup> Und s. d. verderbent. 9. *M*<sup>2</sup> Vil rehte als ich iu han gesagt, *W*<sup>2</sup> Vil rehte als ich iw sagt. (10=9). 13. *CH. Daz. 16. M*<sup>2</sup> *fehlt* ze. 17. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Min trut gevater. 18. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> den lip. 23. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> danne vil sere. 25. *M*<sup>2</sup> lebendic. 27. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Die wold ich. 28. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Sold ich. 29. *W*<sup>2</sup> Vñ leit. 30. *W*<sup>2</sup> iu ain g. dz b. br. 31. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Swie mir. (vastene?) 32. *M*<sup>2</sup> dest ê; *W*<sup>2</sup> e hin h. n. 37. *M*<sup>2</sup> setzet im e. pf. 41. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> frôlich h. v. 42. *W*<sup>2</sup> *fehlt* ê. 46. *M*<sup>2</sup> gruobe; *W*<sup>2</sup> *fehlt* balde. 47. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Sweune. 48. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> *fehlt* ouch. 49. *M*<sup>2</sup> der gruoben. 52. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> woldich wenic klagen. 54. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> gedahte. 55. *M*<sup>2</sup> gevetride. 56. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Lôste. 57. *W*<sup>2</sup> Mir ist lait meins gefalt'n vngemach (*und* 58: 57). 58. *W*<sup>2</sup> *fehlt* do. 61. *W*<sup>2</sup> herzehaftez. 62. *W*<sup>2</sup> alz s. l., *M*<sup>2</sup> alsam der l. 63. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Und suoche(n)t her für zeh. 64. *W*<sup>2</sup> pestes lein g. 65. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> allez iuwer g. 67. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Silber cleider pf. 68.

**W<sup>2</sup>** Zwar. 171. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** gar br. 72. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** gedahte. 73. **M<sup>2</sup>** stiez. 76. **W<sup>2</sup>** was; **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** vil schiere. 78. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** U. brachten d. g. mit in (**M<sup>2</sup>** ir) gar. 79. **M<sup>2</sup>** Daz. 80. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** behielt. 85. **M<sup>2</sup>** ouch vil w, **W<sup>2</sup>** ouch w. 86. **W<sup>1</sup>** geloubt man. 87. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** fehlt beide. 88. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Si warb; **W<sup>2</sup>** fehlt ouch. 90. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** von g. l. 93. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** merke(n)t. 96. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Als ez. 97. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Ez w. 98. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Vil balde si d. h. besl. 99. **M<sup>2</sup>** Den bl. 200. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Als si des. 1. **M<sup>2</sup>** Es. 2. **M<sup>2</sup>** den bl. 3. **M<sup>2</sup>** ez. 5. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** het ez. 6. **W<sup>2</sup>** muose. 7. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Sus; **W<sup>2</sup>** vn-  
 geschaffen. 10. **W<sup>1</sup>** Wie ir. 11. **W<sup>1</sup>** Næchten spat. 13. **W<sup>1</sup>** **M<sup>2</sup>** Von. 14. **W<sup>1</sup>** hienet (also hinte), **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** hiute, CH. heute. 16. **W<sup>2</sup>** gelten. 18. **W<sup>2</sup>** fehlt sa. 20. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Man. 25. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Dô. 27. **W<sup>2</sup>** fehlt nu. 29. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** niht an ir beh. 31. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** waz. 34. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** ee (statt an). 36. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Dicke u. oft v. 37. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Und ist so. 42. **M<sup>2</sup>** Ir ist d. s. w. g., **W<sup>2</sup>** Vnd ist ir die. 49. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** dar in siz, **W<sup>1</sup>** da in; **M<sup>2</sup>** sie ez. 50. **W<sup>2</sup>** **M<sup>1</sup>** Und daz. 52. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** vil umbetrogen. 59. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Die vier o. und den pfluc. 60. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Ob iu des dunket niht genuoc. 62. **W<sup>1</sup>** gæbe iu; **W<sup>2</sup>** waz, **M<sup>2</sup>** swaz. 65. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** fehlt leide. 66. **W<sup>2</sup>** **M<sup>1</sup>** sælden. 69. **W<sup>2</sup>** wenn. 70. **M<sup>2</sup>** Sin si w. 71. alle ze liebe. 72. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** von got j. 78. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** leiste(n)t. 79. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** ze frouwen. 80. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** ze rechter ê. 83. **W<sup>2</sup>** Zwar des; sonst daz. 86. **W<sup>1</sup>** Ez en w. 89. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** fehlt wol. 93. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** CH Beide; **W<sup>2</sup>** und noch t. 94. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** gibe ich eu. 98. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Beide sp. 99. CH leider. 300. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** do vil gar. 1. CH Do er. 2. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Hinz. 8. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** grozen vernunst. 12. CH **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** immer. 13. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Vurbaz mer betw. m. 14. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** nie deheinen t. 16. **W<sup>1</sup>** So enmage. 17. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** g. wesent fro. 19. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** zeige e. w. 23. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** prüfen. 24. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Und ist aller t. vol. 28. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** an e. w. 31. **M<sup>2</sup>** nimmer. 32. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** si tuô. 33. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** die w. 34. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Hintz han i. s. g. 35. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Ich sol i. d. siben t. 36. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Gefüeclichen an tragen. 38. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** ir halp; **W<sup>2</sup>** beschehen. 39. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Von miner grozen arb. 42. **M<sup>2</sup>** Si m.; **W<sup>2</sup>** Wan si ist ain minnkleichs wip. 43. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** alsô. 45. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** fehlt alzehant. 46. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** swie i. w. als(o). 49. **M<sup>2</sup>** fehlt nach. 50. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Wan ich; **W<sup>2</sup>** fehlt bin. 51. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** e. fr. richer m. 52. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** von dan. 53. **W<sup>2</sup>** auch wol. 56. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** drumb. 57. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Si lie si. 58. **W<sup>2</sup>** E. trinken sl. p. 59. **W<sup>2</sup>** ir l. 61. **M<sup>2</sup>** vil senfte, **W<sup>2</sup>** vil linde. 62. **M<sup>2</sup>** **W<sup>2</sup>** Dar uf; **M<sup>2</sup>** snelliû, **W<sup>2</sup>** fehlt sneller. 63. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** sprängen; **M<sup>2</sup>** nit gelangen. 66. **W<sup>2</sup>** **M<sup>2</sup>** Schoenez kr. gr. u. grüenez l. 68. **M<sup>2</sup>** Dille. 69. **M<sup>2</sup>** M. schoenen bl. bed., **W<sup>2</sup>** Damit schon bed. 70. **M<sup>2</sup>** Die warn, **W<sup>2</sup>** Vñ was. 78. **M<sup>2</sup>**

$W^2$  Wan si den b. vol tr. 81. *CH* fehlt vil. 383.  $W^2 M^2$  einen lip. 84.  $W^2$  ein schöns w. 85.  $M^2$  gegen. 87.  $M^2$  keines geborn,  $W^2$  kein pawrñ. 89.  $W^2 M^2$  Gesniten wol ze (nach  $W^2$ ) vlize. 90.  $M^2$  E. niwe,  $W^2$  schön. 91.  $W^2 M^2$  Die (Sie  $M^2$ ) under dem mantel tr. 93.  $W^2$  hawptuch. 94.  $W^2 M^2$  wol gestalten. 96.  $W^2 M^2$  wol was. 97.  $M^2 W^2$  was. 98.  $M^2 W^2$  rockelin. 401.  $W^2 M^2$  An die. 2. ze mazen. 3.  $W^2 M^2$  Daz;  $W^2$  fehlt wol. 5.  $M^2$  guten b. w.;  $W^2$  páwtl guter würtze. 10.  $W^2 M^2$  z. e. werden w. 11.  $W^2 M^2$  ein ende n. 14. *CH*  $W^2 M^2$  waz ichs. 15.  $W^2 M^2$  Spr. d. m. 18.  $W^2 M^2$  fehlt iuwer. 19.  $W^2 M^2$  vil vaste. 23 : 24 kehren  $W^2 M^2$  um. 27.  $W^2 M^2$  uf mich gen. 30.  $W^2 M^2$  fehlt so. 32.  $M^2$  empizzen hie m. m.,  $W^2$  Ich vnd si vnd ir. 33.  $W^1$  Und sult o. hie e. 35.  $W^2 M^2$  fehlt die. 37.  $W^2 M^2$  wa ir sit. 38.  $M^2$  hintz an die z.,  $W^2$  piz. 39.  $W^2 M^2$  besehen. 41.  $W^2 M^2$  ze k. g. 42.  $W^2$  lieber lan. 44.  $W^2 M^2$  Biz die m. ges. 48.  $W^2$  In d. sch. g. h. 50. N. l. und grüenez gr. 52.  $W^2 M^2$  Nu h. ouch s. d. st. 54.  $M^2$  fehlt ouch;  $W^2$  heten al d. n. 57.  $W^1$  hin in. 60.  $W^{1.2} M^2$  zuo ir. 62.  $W^1$  vil fr. 63.  $W^1$  Si d. in e. schons w.,  $W^1$  Do was s. e. so sch. w.;  $W^2 M^2$  fehlt so. 65.  $W^2$  ebickleich. 70.  $W^2$  fehlt ê. 71.  $W^2$  fehlt nu;  $W^2 M^2$  vil-unbek. 73.  $W^2 M^2$  Sin. 74.  $W^2 M^2$  im (wie 472). 75.  $W^1$  vollecliche. 78.  $M^2 W^2$  irs l. 81.  $W^2 M^2$  noch unvro. 85.  $W^2$  mit gr. st. 88.  $M^2$  Sinen. 91.  $W^2 M^2$  Besunder v. d. w. 93.  $W^2 M^2$  Und mit. 94.  $M^2$  swaz. 97.  $W^2 M^2$  Do spr. si. 99.  $W^2 M^2$  ie m. d. 501.  $W^2 M^2$  T. ir disem w. alsam. 2. Daz wirt ein houbethaftiu scham ( $M^2$ ),  $W^2$  D. w. mir ain groz sch. 5.  $W^2 M^2$  diu. 9.  $W^2$  erdenkt. 10.  $M^2$  zehant. 12.  $W^2 M^2$  Morgen denne. 17.  $W^2 M^2$  Daz ist. 18.  $M^2$  versagt. 21.  $W^2 M^2$  tugent. 23.  $W^2 M^2$  Lat s. 25.  $W^2 M^2$  Jaich. 26.  $W^2 M^2$  also vil. 27.  $W^2 M^2$  wesen. 28.  $W^2$  So kûnd,  $M^2$  Si kûnde;  $W^2$  lesen. 29.  $W^2 M^2$  Die manicvaltige e. 31.  $M^2$  hinnan,  $W^2$  hinnen. 33.  $W^2$  Ze hant. 35.  $W^2$  fehlt danne. 39.  $W^1$  Wurde dem toren g. i. 40.  $W^1$  moht. 41.  $M^2$  enwert,  $W^2$  niht wert. 42.  $W^2 M^2$  Dem ist ir. 43.  $W^2 M^2$  wider n. m. 44.  $W^2 M^2$  hin w. ze n. 45. Dô? 46.  $W^2 M^2$  Als diu n. w. erg.  $M^2$  zergangen. 47.  $W^2 M^2$  Do wart im gar (harte  $M^2$ ) swaere. 51.  $W^2$  Und spr. 58.  $W^2$  Und l.  $W^2 M^2$  fehlt nu. 59.  $W^2 M^2$  mich ir wol gen. 60.  $W^2 M^2$  ist. 61.  $W^1$  Mit dem — dem. 62.  $W^2 M^2$ , Sus lag er. 65.  $W^1$  Des end.,  $W^2 M^2$  Des d.;  $W^2 M^2$  fehlt alles. 67.  $W^2 M^2$  dar umbe stille. 68.  $W^2$  zuo im. 69.  $W^2 M^2$  alle unde. 70. *CH*  $W^2 M^2$  So. 72.  $W^2 M^2$  U. h. si in w. 74.  $M^2$  Er jach. 78.  $W^2 M^2$  fehlt nu. 83.  $M^2$  gegen. 84. sich des niht enhal. 86.  $W^2 M^2$  uf e. 87.  $M^2$  Alsus. 91.  $W^2$

*M*<sup>2</sup> Gar vor. 594. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> daz l. 97. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> fehlt wol. 601. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> m. d. l. *nicht* erw. 3. *W*<sup>2</sup> fehlt nu. 7. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> slahen. 8. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> ich da lac. 9. Also bin ich sit gel. 11. *M*<sup>2</sup> Er spr., *W*<sup>2</sup> fehlt mir. 15. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> fehlt vil. 16. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> übel o. g. i. 21. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Vernement. 23. *W*<sup>2</sup> Wie. 24. *M*<sup>2</sup> U. n. en. s. 25. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> doch m. 27. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> durch d. l. 28. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> ervant. 37. *W*<sup>1</sup> Dien. 38. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> nam. 39. wart. 40. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> fehlt was. 44. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Der im so. *W*<sup>2</sup> setzt zu: An all missewend Hie hat ditz mer ain end.

### XXXIII. Ehe im Leben und im Tode.

Heidelberger Sammlung (H.) 127; Colocsaer Abschrift (C.) 128. Wiener Sammlung (*W*<sup>2</sup>) 40; Innsbrucker Abschrift (I.) 36. Wiener Pergamenthandschrift (*W*<sup>1</sup>) 151. Warnburger Sammlung (*W*: hier als Münchner Handschrift *M*<sup>2</sup> bezeichnet) 49.

Ueberschrift: Hie bat ein man sin wip daz si nach sinem tode one man beliben solde. C. Daz mer von dem weib an man *W*<sup>2</sup> l. Von einē (man) vñ von sinē wibe *M*<sup>2</sup>. Fehlt *W*<sup>1</sup>. 2. *M*<sup>2</sup> bis. 4. CH *M*<sup>2</sup> dinges, *W*<sup>2</sup> nutzes. 6. *W*<sup>2</sup> verdienst. 10. *W*<sup>2</sup> tusentvalt. 13. *W*<sup>2</sup> Sit ir. 14. *W*<sup>2</sup> Daz ir. 15. *M*<sup>2</sup> libe. 16. *W*<sup>1</sup> lebenden. 17. *W*<sup>1</sup> ir fehlt; *W*<sup>2</sup> got von himel s. 18. *W*<sup>1</sup> Vmbe mich b. niht m. 21. *W*<sup>2</sup> ver guot. 24. *W*<sup>2</sup> gar t., *M*<sup>2</sup> gar ein t. 25 : 26. fehlt *M*<sup>2</sup>. 27. *M*<sup>2</sup> Und ir iuch selbe des niht schamt (*W*<sup>2</sup> ew des n. sch.). 28. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Des; *W*<sup>2</sup> der toren, *W*<sup>1</sup> eis t. 30. *M*<sup>2</sup> fehlt dich. 31. *W*<sup>2</sup> *W*<sup>1</sup> *M*<sup>2</sup> von dir niht. 32. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Vnd wil; *W*<sup>2</sup> fehlt vil gern. 37. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Setzen nu al h. ze h., *W*<sup>1</sup> Setzen hie zeh., *M*<sup>2</sup> S. al hie z<sup>h</sup> h. 39. *M*<sup>2</sup> Daz du ob. 40. *W*<sup>1-2</sup> Daz du die w. uf g. 42. *M*<sup>2</sup> aber fehlt. 43. *W*<sup>2</sup> Wie. 44. *W*<sup>1</sup> Du ne gespr., *W*<sup>2</sup> Du spr.; *W*<sup>1-2</sup> *M*<sup>2</sup> n. w. m. 45. *M*<sup>2</sup> wene. 46. *W*<sup>2</sup> din — din. 49. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Hintz wil. 50. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> du ouch. 51. *W*<sup>2</sup> Des ph. 53. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> Daz wil ich tuon spr. er. 55. *M*<sup>2</sup> Min; *W*<sup>1-2</sup> *M*<sup>2</sup> ouch fehlt. 59. *W*<sup>2</sup> fehlt ein. 64. \*ein ist Druckfehler für ein. *W*<sup>1</sup> m<sup>v</sup>te (statt nunne). 67. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> fehlt Rechte. 69. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> Ob ir ez m. u. 70. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> halbez. 74. *M*<sup>2</sup> Daz, *W*<sup>2</sup> Und daz. 78. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> fehlt Und. 79. *M*<sup>2</sup> lere, *W*<sup>2</sup> lern; *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> fehlt daz. 86. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> des si w. 90. *W*<sup>2</sup> fehlt manik. 91. *W*<sup>1</sup> chom \*(lies kômen). 92. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> fehlt ouch. 96. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> an alle m. b. 98. *M*<sup>2</sup> tuot. 99. *W*<sup>2</sup> fehlt mine. 101. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> von r. l. 4. *M*<sup>2</sup> rehte also. 5. \*lies ichs, *W*<sup>2</sup> bloßs ich; *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> liebe. 7. *W*<sup>2</sup> immer n. m. me, *M*<sup>2</sup> nimmer genæmest man me. 10. *W*<sup>2</sup> erwirbst du. 11. *M*<sup>2</sup> Vermide du. 12. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> mide ich. 13. *M*<sup>2</sup> *W*<sup>2</sup> des ich da beger. 16. *W*<sup>2</sup> Daz ich g. 17. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup> N. mer deh. m. (nie meint wol mē). 21. *W*<sup>2</sup> *M*<sup>2</sup>

pfandes des du gerst ( $M^2$  begerst). 122.  $W^2 M^2$  D. du mich ouch. 23.  $W^2 M^2$  So bin ich pf. dir b. 24. *Darnach folgt in  $W^2 M^2$* : Ob dû braechest die warheit, daz dû des pfandes sîst *bereit (Grund des Ausfalls?)* Und daz [daz du  $M^2$ ] mînen vriunden gebest, und dâ wider niht enstrebest. 25.  $W^2 M^2$  Des sw. er da sa zest. 26.  $W^2$  setz mir xxx ph. 32.  $W^2 M^2$  also gar. 35.  $M^2 W^2$  Ich w. 36.  $M^2$  sch. uns. 38.  $W^2 M^2$  vil g. m. 39.  $W^2 M^2$  in ein kl. 40.  $W^1$  wir en m.;  $W^2$  niht b. bew. 41.  $W^2$  So lern;  $W^2 M^2$  biz. 42.  $W^2 M^2$  D. i. dar nach an all n. 44.  $W^2$  ouch du der wibę. 45.  $W^2 M^2$  Hintz an. 46.  $W^1$  gwislich,  $W^2 M^2$  wol ane. 48.  $W^2$  D. must du mich gewern,  $M^2$  wern. 49.  $W^2$  vr. nain. 50.  $W^2 M^2$  Sold ich;  $M^2$  danne lebender an dich s.,  $W^2$  dann leben an dich s. *Nach 50 haben  $M^2 W^1$* : Dô (Und  $M^2$ , Des  $W^2$ ,  $W^1$  Da) ich daz niht erliden kan, Daz dû nâch mir næmest (einen  $M^2$ ) man. 52.  $W^2 M^2$  fehlt dir. 54.  $W^2 M^2$  Die hete ich a. v. 55.  $W^2$  fehlt sa. 59.  $M^2 W^2$  D. eit. 65.  $W^2$  brechent dannoch,  $M^2$  br. ir dennoch. 67.  $M^2$  Sus. 68. (wæret?);  $M^2$  dannoch,  $W^2$  darzu. 69.  $W^2 M^2$  fehlt Aller. 71.  $W^1$  setzt um 172:171. 75.  $W^2 M^2$  D. g. alle erl. 78.  $W^2$  Die der gothait wonen pei. 80.  $M^2$  entliezen,  $W^2$  liezen. 81.  $W^2 M^2$  setzen nun 182:181;  $W^2$  lazen. 82.  $W^2 M^2$  fehlt gar. 85.  $W^1$  fehlt das erste ir. 86.  $M^2$  ir s.;  $W^2$  Durch ewr sit sûze. 87:88  $W^2$  wære: schepfære. 89.  $W^2$  fehlt varn. 90.  $W^2$  fehlt in. 92.  $W^2$  frewnden. 93.  $W^2$  frewnden. 94.  $W^2 M^2$  U. si. 95.  $M^2$  durch den g. t.,  $W^2$  d. sein t. 96.  $M^2 W^2$  auz der n. 98.  $M^2 W^2$  Etlicher. 99.  $W^2 M^2$  Etlicher (Symleicher  $W^2$ ) ez balde tet. 200.  $W^2 M^2$  Do. \* (lies kômen). 1.  $W^1$  im,  $M^2$  si umb h. 2.  $W^2 M^2$  din sch. 5.  $W^2 M^2$  fehlt aber. 8.  $W^2 M^2$  des. 12.  $M^2$  ein vmazze. 17.  $M^2$  niûr,  $W^2$  newr. 19.  $W^2 M^2$  dunke. 20.  $W^2$  fliehen. 21.  $W^2$  hilf in. 23.  $W^2 M^2$  dankt. 24.  $W^2 M^2$  Er spr. mir i. gev. 25.  $M^2$  sele,  $H$ . selt,  $C$ . selde. (ses?) 27.  $W^2$  hohzeit. 30.  $CH$  Do;  $W^2$  selber jach. 36.  $W^2$  lebendig,  $W^1$  lebendich. 38.  $W^2$  Nu begert,  $W^2$  niht. 39.  $W^2$  mit vrolichen sit. 40.  $W^2$  deh. widerstrit. 41.  $W^2 M^2$  fehlt allez;  $W^2$  waz. 42.  $W^2 M^2$  als si s. 43.  $W^2 M^2$  fehlt beide;  $W^2$  an ander nie. 45.  $W^2 M^2$  Do erlie. 46.  $W^2$  Hie,  $H$  sis.

#### XXXIV. Scheidung und Sühne.

Heidelberger Sammlung ( $H$ .) 128; Colocsaer Abschrift ( $C$ .) 129.

Ueberschrift: [mære] — wiben Die w. in. e. a.  $C$ . — Die folgenden Lesarten gehören  $H$ . 15. zwelfen. 16. sehen. 23. niewan vier. 29. \* besser werdent. 36. tevfel.

39. 40. 41. vñ. 59. Do. 60. moze. 63. \*lies entsamt. 66. gihest. 68. zwu. 70. do. 86 mit. 87. fñnf zehenden. 93. da zv. 102. tevfel. 6. kein Absatz. 29. Die name. 31. indert chonde. 36. mochtez \*(besser möhtest). 42. si.

### XXXV. Ehefrau und Bulerin. Von Hermann Fressant.

*Dresdner Sammlung (D.) 14. Wiener Sammlung (W.) 2; Innsbrucker Abschrift (I.) 2. — Laßbergs Liedersaal (L.) LXXVI. hat eine ganz andere kürzere Darstellung.*

**Ueberschrift:** Hie heb(e)t (sich) an diu helbertwitz.  
**W. I. — Die folgenden Lesarten gehören D, wo nur 519 ein Absatz ist.** 2. vñ (immer). 3. \*(besser dar). niemand (immer). 4. rüeffet. 8. herpfñ. 11. Weñ — set (meint seit). 13. Weñ — red. 14. betagn. 16. alz. 17. korñ. 18. neñ. 21. kurtasyen. 22. Wie 23. nit (meist). 24. red. 32. jüngling. 38. genichtig. 40. mer. 43. gesetzt. 44. 49. Weñ er wolt. 50. so. 52. \*lies vertriben. 55. liebi. 56. Weñ — land. 57. Nū (immer). 58. 59. wolt steht hinter er. 60. Vñ — wurd. 63. da. 68. liebu fraw. 69. behag : sag. 71. land : and. 75. Müssend i. new. 79. süllñ. 82. mantel. 83. dez. 84. \*lies wil. 87. bett : wett. 88. Da. 89. sücht. 101. güt. 4. ser : er. 5. Gerüch — güt : hüt. 7. Ser. 8. Hüt. 19. \*hinten fehlt ein Komma. 20. Da. 23. sag für vrägte meint vielleicht sach. wer : Gelaub — mer. 25. wiss. 27. würd. 34. schier. 38. on. 41. fñrt. 45. fraw. 50. Was. 52. Wainent — tillñ. 60. \*lies Alle. 63. gelust : kust. 67. geb. 73. zwirñt a. tür : gehür. 75. gerñ. 77. Deñ. 78. liebs. 79. erwisch : frisch. 85. wurd. 89. Haissend weñ. 90. wissent. \*Das Komma vor daz gehört dahinter. 92. leut. 200. Redñ. 3. mer : wer. 9. schier. 25. fraw : getraw. 27. dick ser : ler. 29. hinter Leben scheint noch baz zu stehen. 35. witz : ditz. 45. komest. 47. witz. 49. vindest du. 52. erwirbestu. 53. huld. 54. well. 57. enlasz : Wa — strasz. 65. trui. 70. dañ. 71. frag. 76. Mang. 79. red sűsz : műsz. 81. hüt : müt. 86. Da. 90. *St. Tobias wird zur glücklichen Reise angerufen: wie St. Gertrud um Nachtherberge. Vgl. XXXII, 380.* 92. mängen. 95. gehür : tür. 96. \*sollte ein Absatz sein. 97. land : erkand. 303. cbund : stund. 6. wissent-sicherleich : gedeich. 8. wa. 12. geb (meint gæb'). 17. enrűcht wz. 19. tag : sag. 25. Wañ. 35. kert : lert. 40. Hintz — begund. 43. ertreschen. 47. geblűwñ. 54. seyen. 55. witz. 56. ain. 58. hörent. 59. 60. da. 60. an an. 61. clagt. 67. rieffñ. 71. mār : wār. 73. hätt : tät. 78. nū meint niwan, wie 500. 604. 80. Da. 85. witz : slitz. 91. port : erhört.

98. helblings. 399. sag : behag. Nach 400 fehlt wol eine Reimzeile zu der als überzählig bezeichneten, etwa: Ich wil dich wol beraten. 3. land : gewand. 6. drey. 8. ietlichu. 9. swer. 10. alz. 13. erd : werd. 17. gewund : fund. 19. müt : güt. 23. genad. 24. all. 25. merck. 26. deñ. 29. Weñ. 30. fründ niñpt. 31. nöt : genöt. 39. lert : Da — kert. 41. land : gewand. 50. 51. Da. 51. mer : wer. 57. duld. 58. gedenck. 59. hett. 60. dick. 61. gab würd : entlös — bürd. 63. früntlich. 66. 68. Da. 69. rett. 70. hett. 73. frid. 84. \*besser unde. 85. spricht. 86. Da. 89. vnd. 92. wurd. 95. Nackend. 96. sag. 98. geläugnen. 500. nun ist niwan, wie 372. 1. möcht. 3. fremd. 4. on. 5. schaff was. 7. hars. 8. Hättest du. 9. werest du v. gehür : tür. 20. recht lieb. 28. Da sät — mer. 31. komers. 40. pett ab. 47. still : will. 53. daucht. 55. trissel. 64. gedacht wer. 66. stiess in. 67. wer. 68. gedacht. 70. hausz. 71. begund. 72. witz. 75. zierlich. 76. ainen zier. 81. \*lies noch für ouch. 83. vnmär : wer. 85. kürnual. 86. portual. 87. sung. b. weñ. 89. könnennt. 91. miñte — deñ. 92. gabin. 93. müt : früt. 95. gamieriet. 96. künd. 98. vnd. 601. Waz. 3. wend. 4. begünnent. (nū wie 373). 7. Wie — wär : deucht — swär. 9. stinck : hinck. 14. erden. 16. Hat. 17. läfftzen. 19. hofer. 21. wurd. 25. alz. 31. Alz ich d. m. die ich. 32. alle. 34. könnennt. 35. wol breisen. 37. genichtig. 40. wer g. 44. nam. 46. nütz für niht. 50. 53. mengen. 51. weib : leib. 54. bewert. 56. vnrain : main. 57. 58. Da. 59. wer. 65. tät : stet. 71. Wie. 77. volg — raut : spaut. 80. getrui. 82. näen. 85. gelept. 87. trui. 95. mer. 96. betagt. 97. ermärt : erfärt. 700. Da. 3. maint : beschaint. 6. recht. 7. gesellschaft. 9. \*lies [Daz]. 11. recht. 16. Deñ. 21. trui : nui. 27. Da. 30. Wie. 36. kom. 37. wegn. 41. land. 43. ypper. 44. reichu. 46. wend. 47. red. 50. haisst. Wol Frezzant Fresszahn. 51. genennt : erkeñt. 55. Leb- tend. 62. söllichñ. 63. rain frawn. 64. giëg. 65. meil o. mer : er. 68. rain. 69. ungemüt : güt. 72. irñ. 76. end.

### XXXVI. Das warme Almosen.

Heidelberger Sammlung (H.) 197; Colocsaer Abschrift (C.) 121.  
Wiener Sammlung (W.) 85; Innsbrucker Abschrift (I.) 50.

Ueberschrift: Hie hebet sich an daz warme almusen von dem armen man C. Von der frawn almus(e)n. W. I. — Die folgenden Lesarten gehören H. 5. hatte. 7. phligt. 9. Wo. 12. konde. 17. Eines. 24. klait. 25. enhette. 26. Wie. 30. Schold. 31. konde. 38. ernste. 44. fört in do. 48. werlt. 49. do : wo. 64. solche. 72. Do. 78.

Wennen liest. 84. begonde. 92. Wen. 95. do. \*lies der karge man. 96. vmb. 105. scholtest. 7. schvlt. 9. Absatz. 12. Unde gibe. 13. Unde. 15. 19. kein Absatz. 23. sprech.

### XXXVII. Die drei Wünsche.

Heidelberger Sammlung (H.) 129; Colocnaer Abschrift (C.) 130. Würsburger Sammlung (W: hier als Münchner Handschrift M<sup>2</sup> bezeichnet) 40. Wiener Sammlung (W<sup>3</sup>) 38; fehlt in der Innsbrucker Abschrift (I.) Wiener Pergamenthandschrift (W<sup>1</sup>) 38.

**Ueberschrift:** Ditz ist ein mere von drin wunsch gewalten zu einer lere. C. Ain mer von drein wunschen. W<sup>3</sup>. Von eim man vñ vō sinē wibe. M<sup>2</sup>. 2. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> paider. 3. W<sup>1</sup> grozer ungenaden. 4. W<sup>1</sup> D. er uns lat so armen s. 6. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> groze. 7. M<sup>2</sup> selben, W<sup>3</sup> selb. 8. W<sup>3</sup> diu armuot (M<sup>2</sup> din). 11. W<sup>1. 3</sup> M<sup>2</sup> Ich k. 13. M<sup>2</sup> ode. 17. W<sup>3</sup> vmb dein schuld. 18. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Wider bring ze. 20. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> D. han ich gar (alz W<sup>3</sup>) m. d. g. 21. W<sup>1</sup> son. 22. W<sup>3</sup> habe g. g. 23. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Grozer e. u. g. 24. M<sup>2</sup> gerechtes. 25. W<sup>3</sup> CH Gert, W<sup>1</sup> Gerten; W<sup>3</sup> Wir sein, W<sup>1</sup> M<sup>2</sup> wirs. 26. W<sup>3</sup> geb; W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> swaz. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> *fügt nach:* Wir sullen die gir nu keren Mit alle nach gotes eren. 27. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Vnd s. 30. W<sup>1</sup> Er siht an, W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> S. er u. st. m. 32. W<sup>1</sup> Daz wir sp. u. fr.; W<sup>1. 3</sup> M<sup>2</sup> *fehlt* beide. 34. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> si u.; W<sup>2</sup> *fehlt* si(n). 36. M<sup>2</sup> S. ich v. minen l., W<sup>3</sup> S. i. v. mei l., W<sup>1</sup> S. ichs v. danne den l. 37. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> *fehlt* baz. 38. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Baz danne i. l. n. 41. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Do s. sis n. m. 42. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> manten. 45. M<sup>2</sup> Von w. u. v. gebet (*Reim von 47*), W<sup>3</sup> M. w. u. von gepet (46 : 47 *fehlt* M<sup>2</sup> W<sup>3</sup>). 46. W<sup>1</sup> L. si ir l. n. r. 50. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Und b. sin so l. phl. 57. M<sup>2</sup> gehebt. 58. W<sup>1</sup> daz r. 59. W<sup>1</sup> allen tuot. 60. M<sup>2</sup> *fehlt* michel. 62. M<sup>2</sup> din t. 64. W<sup>1</sup> Mir ist i. daz l. 65. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> gutea. 66. W<sup>1</sup> Da tuot mir g. gew. an. 67. M<sup>2</sup> bin. W<sup>3</sup> Als w. pin ich g. w. 68. W<sup>1. 3</sup> M<sup>2</sup> Als; W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Als *die* er. 69. W<sup>1</sup> mirs; W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> mir ez ich sold; W<sup>1</sup> so soldichz h. 70. W<sup>1</sup> Er muoz. 71. W<sup>1</sup> in (*statt* dich). 72. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Hinz er. 75. M<sup>2</sup> W<sup>3</sup> wilt. 79. M<sup>2</sup> W<sup>3</sup> arm m. 81. W<sup>3</sup> Nu h. dir. 82. M<sup>2</sup> sin. 83. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Die w. alle dri w. 84. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> hundred. 85. M<sup>2</sup> So h. du. 86. W<sup>1</sup> Ob guot; W<sup>3</sup> Ob g. bei d. beleiben w.; M<sup>2</sup> mit d. bel. 87. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> nu (*statt* so). 88. W<sup>3</sup> gahte, M<sup>2</sup> gahet. 90. W<sup>1</sup> M<sup>2</sup> *fehlt* Er sprach. 91. M<sup>2</sup> die n., W<sup>3</sup> div. n. 92. W<sup>1</sup> M<sup>2</sup> erwendet. 93. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Noh m. d. w. geb. h. 94. W<sup>1</sup> wol in. *Darnach* W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Und biten in niht mer umbe guot er hat erfüllet unsern muot. 95. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> wir m. mit fr. (M<sup>2</sup> immer) l. 99. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> bewant. 101. W<sup>3</sup> M<sup>2</sup> Von

golde. 105.  $W^1$  Des — zeinem male,  $W^3$  ains wunsches.  
 8.  $W^3$  ewikleich. 9.  $W^{1.3}$  nemen. 10.  $W^3 M^2$  Oder;  $M^2$   
*fehlt* ze. 12.  $W^5 M^2$  Daz w. spr. 13.  $W^3 M^2$  nu mer d.;  
 $M^2$  ze vil. 14.  $W^3$  *fehlt* Nu. *Darnach*  $W^3 M^2$ : Durch die  
 triuwe, die du mir Leisten solt und ich dir. 16.  $W^3$   
 $M^2$  niht da w. str. 19.  $W^3 M^2$  *fehlt* So. 20.  $W^{1.3}$  als.  
 21.  $W^3 M^2$  als d. d. d. 25.  $M^2$  Nu s. d. du den best.  
 so,  $W^3$  wol (:). 26.  $M^2$  Daz sin al diu,  $W^3$  D. wir sein  
 werden frawden vol. 27.  $W^1$  Nu,  $W^3 M^2$  Daz. 29.  $W^3$   
 Alls,  $M^2$  allez. 30.  $W^3 M^2$  frawen oder an w. 31.  $W^3$   
 $M^2$  In der w. w. ges. 35.  $W^{1.3} M^2$  uns. w. 36. *CH* wol  
 a. w.;  $W^3$  frowen. 37.  $W^3 M^2$  mit dir. 38.  $W^3$  U. h.  
 wol b. g.,  $M^2$  U. h. verre b. g. 39.  $W^3 M^2$  niemen holt.  
 43.  $W^3$  so l. 44.  $W^3$  D. ez in deim b. w. 48.  $M^2$  in  
 iem l. 49.  $M^2$  gerizzen.  $W^3$  Vñ het si gerizzen nah  
 enzwei. 50.  $W^{1.3}$  do  $W^3 M^2$  Wie iaemerleich si. 53.  $W^3$   
 $M^2$  Do si ghorten den sch. 54.  $W^1$  burgern,  $W^3$  lāwt,  
 $M^2$  liute;  $W^3$  *hat* 154: 153. 55.  $W^3$  in. 56.  $M^2$  im seit.  
 57.  $M^2$  Wie ez;  $W^3 M^2$  dem (*statt* ir). 59. *CH* ir.  $W^3$   
 $M^2$  Die drungen zu m. sch. 60.  $W^3 M^2$  U. spr. zorniklichen  
 a. 61.  $W^3$  Erlōsent. 62.  $M^2$  iezunt. 63. ir — ir *fehlt*;  $W^3$   
 $M^2$  M. u. sw. si zucten Auf in si do rukten ( $M^2$  Dar nach  
 her sie do ruckten). 65.  $W^3 M^2$  Als er do. 66.  $W^3 M^2$   
 sines w. u. 67.  $W^3 M^2$  U. dar zuo (= irn  $M^2$ ) freunde  
 dro. 68.  $W^3 M^2$  si. 69.  $W^3 M^2$  Und spr.;  $W^3 M^2$  D. w.  
 uns (er  $M^2$ ) aller tr. 70.  $W^{1.3}$  wurde. 71.  $W^3$  Vñ daz.  
 72.  $W^1$  Do ne *wær*,  $W^3$  *Da wære*;  $W^{1.3} M^2$  ir laides n.  
 ( $M^2$  nihs nit) me. 73.  $W^3 M^2$  Si w. der u. fri. 76.  $W^3$   
 $M^2$  Nu;  $W^1$  *fehlt* sie. 77.  $M^2$  *fehlt* niht;  $W^3$  gut. 78.  
 $W^3 M^2$  Der w. ir sch. verj. 80. vaster;  $W^3 M^2$  In wer  
 beiden m. 81.  $W^3 M^2$  dem manne. 82.  $W^3 M^2$  gar besch.  
 83.  $W^3 M^2$  *fehlt* wart. 87.  $W^3 M^2$  was. 88.  $W^3$  sein.  
 90.  $W^3 M^2$  Die f.; *HC* solten;  $W^1$  allen den in l.,  $M^2$   
 allem dem in l. 91.  $W^3$  Aller lāute ir o.,  $M^2$  T. u. n.  
 die o. 92.  $W^5 M^2$  Er wer über ander t. 93.  $W^3 M^2$   
 Mit *W.* bedōnet. 94.  $W^3 M^2$  gehoenet. 96.  $W^3$  Und  
 von grozzem laid st. 97.  $W^1$  Swer noch. 98.  $W^3 M^2$   
 gr. laid;  $W^3$  er dan kür,  $M^2$  darumbe erkör, *CH* drumbe  
 verchur. 99. *CH* doch *fehlt*;  $W^3$  daz verkl. 200.  $W^1$   
 sit vergiht. 1.  $M^2$  klagen. 2.  $M^2$  Vnrechte red vnrechts  
 sagen. 3.  $W^1$  D. i. wan d. t. a. 8.  $W^3$  gār enwiht. 12.  $W^3$   
 Wie wol e. in allen,  $W^1$  im allez. 14.  $W^1$  frevnde,  $M^2$   
 frūnde;  $M^2$  *fehlt* vil. 16.  $W^3 M^2$  wiser. 17.  $W^3 M^2$   
 friunde. 18.  $W^1$  der vil h. kr.;  $W^3 M^2$  Ist unser herre  
 Jesu Cr. 19.  $W^1$  aleine. 20.  $W^3$  ez gar kl.,  $M^2$  hart kl.  
 27: 28.  $M^2$  *fehlt*,  $W^3$  *hat dafür*: Hie hat daz mer ain  
 ende Got vns alle torhait wende.

XXXVIII. *Weiberlist.*

*Straßburger Sammlung (St.) 17. ohne Absatz, außer 239.*

1. Eine — úch (*meist*). 2. \**hinter list fehlt im Drucke ist*. 3. wie. 9. hettes nüt (*meist*). 10. Do m. men. 11. einen. 24. lie. 27. sint. 34. men — men. 37. werden. 42. do. 43. torn : vorn. 47. sú (*immer*). 63. túfel. 78. Der. 79. Da — friden : geliden. 85. Zwischent. 90. tantent. 92. zuo ein. 94. wuste o. soliche. 96. lone. 106. Mine. 7. gein. 8. do. 14. rot. 23. dohter (*immer*). 24. Azent. 34. \**gehelfen für helfen ist Druckfehler*. 36. do. 37. wo war. 39. kirche. 43. went. 44. mache. 49. warent. 50. 51. do. 61. Do mitte. 62. dúcke. 66. hoerent. 79. Vñ entrat e. eine h. 80. hoerent. 84. het dins. 88. ersehn. 209. Do. 10. vergihe. 13. dine. 14. \**diu für die ist Druckfehler*. 17. Eis. 34. voerhte. 36. alsu. 38. geloubes. ir. 45. getrate. 51. sollte. 52. het (*lies hát*). 63. soltu dúz. 74. kúnnent. 79. erbeit.

XXXIX. *Der Ritter und die Nüsse.*

*Dresdner Sammlung (D.) 4. Wiener Sammlung (W.) 21; Innsbrucker Abschrift (I.) 21.*

*Ueberschrift: vnd für mit D. nuzzn W. Die folgenden Lesarten gehören D, ohne Absatz.* 3. kündñ. 4. merckent. 7. Da. 9. fäld. 12. nit (*meist*). 13. kām : nām. 15. 17. 18. Da. 15. vnd. 18. bett. 25. gedacht. 32. hetten. 33. pūsen. 35. Da — nuss. 38. weil. 40. Da. 41. wind. 42. ain cratzot. 44. pet. 46. Da. 47. gahñ. 48. bedürffent k. angst habñ. 49. ligend. 50. \*(wille) für will(e) *ist Druckfehler*. 51. vñ. 55. Was — sweigend. 56. glaubēt. 60. Da. 62. Dört. 63. hang : lang. 65. ein. 67. do : zo. 70. begund. 74. Rittest. 76. pflegest du. 80. Sü. 81. kurtzweil. 82. gleich. 85. nuss. 86. angst. 88. \**dir für ir ist Druckfehler*. bedürffent. 89. her'. 90. on. 91. kāmnatñ. 92. sind. 94. Ich für iu. 96. Helffend — nusz. 97. niemāt. 98. Da — nuss. 99. vñ. 101. begund. 3. wem. 5. bett. 10. talag. 11. sünd. 15. schier. 20. pessere. 21. dein. 23. wer. 25. meī — gieng : erslieg o. vieng. 27. bedenck. 29. Da. 29. 30. hrñ fraw : schaw. 31. vnbesint. 32. witz. \**lies guoter wizze*. 35. Was du *talest talast* g. 37. kem. 38. niemāt da vernem. 43. getrüwñ. 44. Sü sp. dü red. 51. recht : knecht. 53. Wie. 54. Dennocht. 55. pett puwet : getrawet. 62. gesait. 65. mer : wer. 69. hausz. 70. kain schand. 72. sag. 73. Da. 75. begind. 76. vast. 79. kerent. 81. raumēt. 82. verdeckt. 83. Da — gesát. 85. verholñ : pūlñ. 88. Da. 91. Vnd. 93. gút : hūt.

# XL. Die Mairin mit der Gais.

Dresdner Sammlung (D.) 5. Wiener Sammlung (W.) 13; Insbrucker Abschrift (I.) 14.

**Ueberschrift:** Von der schön mairin W. I. — Die folgenden unbezeichneten Lesarten gehören D; ohne Absatz. 3. waid. 6. nit (meist). 7. hüt : müt. 9. \* lies spæhen. 10. lachent. 15. on. 16. seyde. 17. kinn ir prawñ. 19. wenglin. 21. vnd. 22. sinwel. 23. arm getrollen vnd. 24. vnd. 25. hendlein. 26. grāfin. 27. still. 30. höher. 31. getagñ. 32. mair. 35. hüt. 36. haim. 39. pfarr — pürg. 40. vnd. 45. let. 46. on mauss. 47. selb. 50. möcht. 51. müt : güt. 54. \* besser si (des) niht. 56. freut. 57. clüg. 59. kün ritterlich. 61. gaub. 62. hett pald. 65. Recht gern. 69. süsz s. wa. 70. Da — hüpsch. 72. ir d. u. g. 73. gieng : verfieng. 79. stund : fund. 81. Da — clüg. 82. gerñ. 83. Wa ich nun (immer) hin. 84. weil. 85. geswey. 86. o. ir br. 89. bot. 93. Besehend. 97. \*iu für ir ist Druckfehler. 98. clain weil. 99. Da. 100. da. \* (lies si dô). ain geng gaisz. 3. nächti d. wolff. 4. Sprechent. 8. mair. 10. helftent. 13. altt. (wend steht hier öfter für welnt, wellet, wollt, und lautet Schwäbisch noch so). 16. mair ein. 17. da d. hüst. 19. wond si möcht. 21. Da — stolz. 24. mair. 25. alt. 26. 27. da. 28. 29. niemāt. 29. Da da. 30. pald. 32. sāt. 35. Dennocht. 36. fügt. 37. dings. 38. finstru. 39. Da. 41. ler. 42. 44. Da. riest d. m. hay hay I. (also schrei im Reim). 45. mair D. I. habt ir I. 47. gedächt : precht D. Piz vns si jm gedacht I. 48. mayer auff pracht I. 49. Da. 52. alt. 53. frausz D. hay du maus I. 54. 56. Da. 55. ganz pnan I. 56. her dan I. abñtür D. [mê den] I. 59. vbrig I. 60. verlewst I, verlurt D. vil a. I. 61. mer : swâr D. Hie endet sich das m. I. 62. u. alte sw. I. [63. 64] I. allez m. wend : end.

# XLI. Der Ritter unterm Zuber. Von Jakob Appet.

Straßburger Sammlung (St.) 3. Meyers Sammlung (M.) 3.

**Ueberschrift:** Dis ist von der wibe list St. ohne Absatz. 1. vor für wol. M. 2. Daz grosze l. u. k. M. 3. etteliche M. 4. Do mitte St. M. [vil] M. 5. yren M. 6. [vil] d. verl. M. 7. sú St. M. (immer). 8. nement St. M. der m. M. meren St. 9. ein offentüre M. 10. i. da s. St. 11. mir m. M. 12. Kunt tette zû einer M. 13. wúrtin St. M. 13. 14. Wie er einer w. Diente mit herten vn mit sin M. 15. hettent St. M. beide ein a. M. 16. beider vr. möhte kein M. 17. [in b.] M. 18. er M.

möhte *St. M.* verholen (: verstopen) *M.* 19. kóment sú  
 beide zú *M.* 20. So w. *St.* 22. [zw.] by *ein a. M.* 23.  
 werete manigen *M.* 24. War ist dz ich úch sag *M.* 25.  
 he(a)tte *M. St.* drige:dz sige *M.* 27. sú *do b. M.* 30.  
 31. g. *neme d. e.* Du rechter *M.* 32. Vñ spr. zú *ime* weystu  
*M.* 33. Waz *St. dime M.* 34. grosze vnselikeit *M.* 39.  
 würt (immer) — *do St. M.* 40. 41. Ir súllent sin keinen  
 glouben han Sú hat nieman liep denne *M.* werliche *St.*  
 42. Dz wolte ich sweren *M.* 43. vñ ouch so *M.* 44. nit  
 also t. *M.* 46. het es getriben *mè denne e. M.* 47. óffenl.  
*St. -lichen M.* 48. aller menglich in der *M.* alle *St.* 49.  
 vñ ouch m. *M.* 50. Dz laster *M.* 52. [nu] *M.* 53. Do  
 sprochent (ófter) sú — im *M.* 54. [nu] wissen *M.* 55.  
 kúmen *M.* kómen *St.* 56. mornen *St.* 57. etwar *M.*  
 ettewer: her *St.* 58. n. kume *M.* 59. [a.] *M.* 60. So  
 went wir fúre die túre *M.* 62. \*Sô für Dú ist Druckfeh-  
 ler. Vñ hóre in al *M.* 63. kein Absatz. schier *St.* 64.  
 Morgen *do M.* 66. Vñ o. d. vr. wart *M.* 69. Wenne ich zú  
*M.* 71. ein solich gebot *M.* 72. nüt *St (meist).* Des ich  
 n. m. gelan *M.* 73. Ich k. *M.* 75. Absatz. wie was seistu  
*M.* 77. [do] *St. mitte St. M.* 79. Sú sp. [grose *St*] *M.* 80.  
 also alleine *M.* 81. blip *M.* 82. wenne i. d. vnsanfft e. *M.*  
 83. In tr. so riet sú *ime St.* 85. Wenne sú w. *M.* 86.  
 vmb *M.* 87. iren *St. an sinen munt: hertzen grunt M.*  
 89. m. vil l. w. *M.* 90. m. hertze d. *M.* 91. gedohte sú  
 dz haimel. *M. -liche St.* 92. [wen] werestu *M.* werst *St.*  
 93. gar wenig *M.* 94. Nû mûsze din der *M.* 95. So wolte  
 ich han hie gút *M.* 96. deme — ges. *M.* 100. wart *St.*  
 [vil] *M.* noch *M. St. (ófter o — ausgesprochen á — für a).*  
*M fährt fort:* vñ bald schosz im in. 1. w. *bl. M.* 2. er-  
 weitert *M.* 3. Din brúder h. d. b. *M.* 4. [Wan] *M.* 5. Er  
 sp. gehap *M.* 6. denne *M.* 7. Wenne — hin. *M. dine St.* 8.  
 Sú *St.* 9. kein Absatz. Also *do d. M.* 10. [w. do] *St.*  
 14. 15. Der r. sp. wol dz m. g. ie ges. Vñ wart der meren  
 harte fro *M.* 17. Vñ k. d. n. *balde d. M.* 18. wúrtten  
*M. schöne M. St.* 19. in wilkumme *M.* 20. Sú sprach  
 vr. u. [l.] *M.* 21. súlte *St.* Wir súllent wunnenclich *M.*  
 22. g. u. het dz gút g. *M.* 23. het g. *M.* 24. súllent  
*St. M. [g.] M.* 25. [er] *St.* 26. het *M.* 27. 28. tr. im d.  
 vil gúte sp. Vñ pflag sú mit gúte flisze *M. [29] M.* wo da-  
 für nach 30 Was ir gebietet dz sol sin. 31. súllent *St.*  
 32. sint *St. [31. 32] M.* 33. Vñ w. *M. went St. M. sol*  
*M.* 34. Do *St.* Ich wil mich in truwen laszen sehen *M.*  
 [35. 36] *M.* 37. 38. Duncket es úch wol g. So s. w. bede  
 sl. g. *M.* Wúr súllent *St. M fährt fort* Sit man es als  
 gedencken sol So ist die naht kúrtz dz wissent ir wol  
 (aus 135). 39. gernt *St.* Was ir gebietet dz sol sin:do  
 hin *M.* 42. Eines — [da] *M. do St.* 43. Alse men *St.*

gynesit *M.* [145—54] *M.* 48. one. 51. scheidendes (*meint* scheidennes). 53. selbe. 54. dahte. 55. Des was d. w. her w. *M.* 56—58. h. sine brüder mit ime gen Die st. i. do n. by Mittenander try *M.* brüder drige:bige *St.* 58. ime do. *St. M.* 59. hōrestu *M.* do : yo *M. St.* 60. Endruwent *St.* 61. sú beide do inne *M.* 62. triegent *St. M.* 63. Ich hōre den m. vñ. das w. *M.* 64. Zwore es *M.* 65. brüder *St.* [so] es i. *M.* 67. also s. *M.* 68. Owe miner ere *M.* 69. wor *St.* 70. Do *St.* Dz i. verbirge *M.* 71. [vil] *M.* 72. Do *St. M.* ussen *M.* 74. Do sliefen *St.* Dar u. sl. *M.* 75. do n. tr. *M.* 77. Nackent verb. *M.* 78. h. ime l. were *M.* 80. Also — sicher *M.* 83. gesach *M.* 84. Doert *St.* Der w. do m. *M.* 86. [vil] *St.* 87. zucket d. túre vil sch. *M.* 88. trungent *St. M.* 91. do inne *M.* 92. Sú v. die winckel alle ler *M.* 94. Dz wart d. w. g. wol z. *M.* 95. [dinne] v. *M.* \*erv. für env. ist Druckfehler. 96. Zünde — der würt *M.* 97. Los — dis g. *M.* 98. 99. demme d. m. den sch. Tút an güt *M.* 200. vmbe *M.* 1. württin *M.* 3. \*erb. für enb. ist Druckfehler. 5. 6. fallen Ich hōre gehoret i. kallen *M.* 7. tribent *St.* Das ir mitten ander hant *M.* 8. was ussewendig an *M.* 9. nament *St. M.* kl. n. *M.* 10. horte — claffen *M.* 11. Absatz. Die frōwe sp. lo *M.* 12. got v. h. rich *M.* 13. hant *St. M.* 14. [a.] *M.* 15. Vsz demme trōwe — inne l. *M.* 16. groze *St.* sorgen *M.* 17. Vñ wone *M.* hete *St.* 19. Do *M.* rede *St.* ettewas *St. M.* 20. 21. Wenne — gütz *M.* 22. Vil k. *M.* 24. So kunt — zū *M.* 26. engelte *St.* 27. wesen *M.* 28. [o.] *M.* 29. Wanne — keiner *M.* einre stunde *St.* 30. an m. u. nie *M.* Nie u. an m. begunde *St.* 31. Vinden liez z. *St.* Was z. *M.* 32. i. dir m. *M.* 33. het *M.* hatte ein *St.* 34. so ich *M.* 36. Er b. mittern al z. *M.* 41. dinem *M.* 42. irme *St.* 44. ang. *St.* vngedingent *M.* 45. zū r. br. *M.* 46. vmb *M.* 48. Der w. der sp. 49. lies sú *M.* 51. Vñ ouch nit h. *M.* 52. bruodern *St.* 54. böses g. *M.* 55. Er w. vil l. *M.* 56. Ermürdete d. m. selbes l. *M.* 57. Do *St. M.* 58. gotte *St. M.* 59. über kr. *St.* 60. sigeschafft *M.* 61. kein Absatz. Alsus *M.* 63. 64. vñ o. den brüdern s. Muschgatell vnd ander w. *M.* 65. v. sú s. *M.* 66. Sú tr. *M.* 67. schalle w. *M.* 68. es für doch *M.* 69. 70. [do] kleiner *M.* 71. Einre *St.* Wanne e. *M.* 72. Do *St. M.* 73. i. es a. *M.* 74. [D. h.] e. her vñ ouch har *M.* e. alles h. *St.* 75. Wenne u. demme *M.* 76. Der *M.* so suochet *St.* 77. fuste *St.* er dar vff *M.* 78. du hest für dast *M.* 79. es für des *M.* 80. Vñ in der u. s. *M.* 81. Wenne — der u. *M.* 83. [eht] *M.* 84. Du vindest in niergen a. *M.* do *St.* 85. Wanne — der u. fliehen *M.* 86. du für m. m. *M.* 87. Suochest du [in] *St.* bistu *M.* 90. Er sp. w. m. aber

m. M. \*lies wiltu. 291. einem t. glöbe M. 92. Noch s. St. sint — bet. M. 94. [d. w.] er hat geh. M. 95. Alles dz w. h. M. hant St. M. 96. Zwor i. i. langes M. 97. Wenne — vr. ietzen t. M. 98. 99. Doch müsz der vil gehüre mit glückheit w. v. úch M. 300. Wie — hant St. M. vil ir vf M. 1. Do sp. d. w. l. fröwe min M. 3. Vñ hette M. 4. were sicher diner M. 5. sur w. sammer M. 6. Do M. [so] St. vsz dinem sp. M. 10. verstandener M. 12. werdent St. M. noch b. bet. M. 13. öffenl. St, -lichen M. 14. Nu begunde es ietzen t. M. 15. kein Absatz. Do n. g. nohe do by M. nebent St. 16. Ein gar vil kl. br. M. 19. 20. wuste St. M. ouch w. M. sú für bede St. 21. gehort M. 22. [gar] M. 24. Do St. M. 27. Nû wolte M. 28. gang hin an M. 29. miner M. 30. Vñ br. vns d. z. h. wider vsz M. 31. nehtin St. leich: verzeich M. 32. in ir nit g. N. 34. gant St. 35. Gent St. 36. Wúr (öfter) muesent St. 37. wurtin M. 39. Sag diner — sigehaft M. 40. 41. Vñ sag in das es sige sache schaft Vñ das sú m. M. 42. So getet sú m. M. 48. Went St. 56. men für ich St. 57. geloubent St. 64. hant St. M. 65. muezent St. M. 66. [mit] M. 67. Wenne M. 68. Do sp. M. 69. Würt (meint wirret) miner M. 73. Wie St. 74. sch. nohe M. do St. M. 75. 76. Do ging die b. b. hin Vñ stiesz ein für dar in M. 77. so St. 77 — 80. Do man des fúres do befant Do schrei man fúrio all z. h. M. 80. \*besser der. 81. 82. Do k. d. w. g. dar Vñ sine brueder alle gar M. 83. Vñ lieffent M. 84. d. vil g. M. 86. Zû der hindern turen M. 87. ime M. 88. Vñ bat g. dz er in solte b. M. 89. an den m. M. 90. Hie M. do St. M. 91. kein Absatz. [so] M. 92. Dise St. [m.] M. 93. kún- nent St. M. Hie hat der ritter vnder den zubber ein ende got vns allen kummer wende amen M.

## XLII. Die treue Magd.

*Eschenburgs Handschrift. Ohne Absatz. Die unmittelbar voranstehenden, und bei Eschenburg als Eingang der Erzählung gedruckten 38 Reimzeilen sind ein gar nicht dazu gehöriges Gleichnis von zwei Rosen auf einem Aste, deren eine sich mit der Sonne schließt und erhält, die andre offen bleibt und vom Nachthau verderbt: schwerlich auf 202 zu beziehen.*

7. und. 10. kluch. 14. han für dan wol Druckfehler. 19. der eyn. 20. vgl. XXXII, 380. 25. \*lies skriver. 28. yarn. 30. \*lies dem. 57. yemchman (meint wol einich man). 67. dustern ist Hochdeutsch tschostieren. 69. steten. 71. 73. und. 74. mit den in zwei Zeilen abgesetzt: vielleicht fehlen zwei Reime. 78. helbn. 81. 85. ritter. 98. tzartzen. Richtiger 267. 111. kern: lern. 14. 15. und. 16. holt. 17. pert: wert. 18. hete. 19. muder. 24. des tobet. 29. \*or ist besser zu streichen.

134. gronen für groten? auch 175. 36. ruge. 42. und. 65. \* ist das Komma hinter verne zu versetzen. 68. die Sonne hat ein goldenes Bette: wie der Lindwurm auf Gold liegt und dadurch sich nährt, wächst und gleißt. 69. euer. 85. megetin. 86. 92. und. 94. pert — sporn. 98. stunt. 202. deme des morgen sint up. 4. hant. 6. myt togentl. 9. 10. \*gröte — dot für grute — dut sind Druckfehler. 13. utz. 15. notlick. 18. gy. 21. ju für nu? 27. machen. 33. hertze. 44. 46. was. 48. aventlang entspricht dem tågelang, tålang: noch Niedersächsisch åveling abends, gegen Abend. 49. und. 53. \*vermiden für vormiden ist Druckfehler. 54. 61. mud. 63. myt. 69. ge. 71. mute. 73. myt. 75. sege. 79. yd. 80. pert. 87. gy. 89. pert. 91. molmezie — drang:lang. 93. trage. 96. blaynder. 99. hant. 302. gy. 8. vnd. 9. satz. 11. dar tohant: vant. 19. wart. 21. yst. 22. gy. 39. wand. 43. segen: legen. 44. mud. 52. satz. 53. mute: gute. 55. hute. 57. hant. 58. dar tobant. 61. scriuerere. 62. juwre. 63. mud. 64. dot. 68. 73. gy. 75. vruntl. 79. vortriuen. 80. mud. 81. hand. 91. erwere. 92. wern. 95. gy. 96. hant. 97. dar tobant:hant. 401. vangen. 7. sege. 9. entschlappen. 12. satz. 20. wert. 21. eyn. 24. segen. 26. lege. 32. werd. 38. lant. 41. ore für one. 42. hant. 43. sege \* (nim für min ist Druckfehler). 44. segestu. 45. mochst—sege. 47. sege. 50. und. 53. hant: hant. 55. segestu — hant. 59. und. 62. wert. 68. hant. 70. to. 76. hir. 77. datz. 81. glut: gut. 82. mud. 89. wert. 92. ouer. 93. want: hant. 95. werne. 503. bat: rat. 8. mud. 10. vnste. 11. 15. hant: vant. 19. hute. 21. want: hant. 23. gut: glut. 26. yd. 28. maget. 30. satz. 31. hant. 34. 49. 53. wert. 42. gy. 46. dysss. 51. etwa fune für schune zu lesen? 57. bat. 58. reyt. 65. her de sere. 74. togenlick. 79. \*mit für mid ist Druckfehler. 82. \* der für de desgleichen. munt. 84. 86. gy. 89. wal was. 91. machen. 95. want: vant. 97. vlys. 600. lexion. 3. \*God für gud ist Druckfehler. 8. und — maget. 9. vruchteden. 19. maget. 22. tod. Am Schlusse steht: scriptum in liuonia per manus Johannis post creationem mundi 7231, das ist 1431, wie unter dem folgenden Gedichte derselben Handschrift von eben diesem Schreiber steht.

### XLIII. Der verkehrte Wirth. Von Herrand von Wildonie.

Ambraser Sammlung Bl. 217b. Ohne Absatz.

1. Abentewr. 5. So villeichte. 10. reüter. 27. sy (immer). 32. emphie (immer). 35. schönen. 38. entgalt.

40. gab im. 45. euch (*fast immer*). 46. empoten. 48. vnd. 56. kumbt. 62. ward (*immer*). 64. zwang. 69. Wo. 71. ontz. 72. 73. 82. Da. 83. Höret. 84. derwischet \* (*das Häkchen vorn ist Druckfehler*). 90. one — on. 93. rüeff. 102. bedarff du. 3. wisset. 4. der *mein* her. 6. wirst du. 13. vnd. 31. reütter. 36. küsset. 59. 69. Da — vnd. 74. teüfl. 76. \* *besser fällt böser weg, und bleibt untriuwen*, 80. sünst. 85. Redt. 86. kumb. 96. werdñ \* (*besser werdent*). 201. yemand. 2. erwachet. 7. vnd. 20. kumb. 21. wo: rigl do. 30. zugket. 31. schön. 33. angst. 38. da. 43. solt. 46. \* *lies* gen. 48. puesse emphan. 54. *ein bekannter Spruch*. 63. zwang ir wänge. 64. Da. 65. erwachet. 67. rüe. 73. ewr. schnüre. 75. ewr. 80. frömbden. 83. 84. Da. 89. ewrn. 91. ew. 92. wohin. 97. \* *vor ze ist zuo im Drucke ausgefallen*. 301. solt. 5. ewr. 20. gestrélt. 21. empern. 25. verloren. 29. veyer. 31. erschracke. 47. suechet. 51. mantl. 52. ewrn. 54. solts. 62. mare.

#### XLIV. Die Beichte.

*Lasbergs Liedersaal XXXIII. Ohne Ueberschrift.*

5. fügt — tag: klag. 6. gang (*wol Druckfehler*). 9. Dez. 11. Absatz. 12. kitchen. 15. vmb. 18. gern. 21. Absatz. hern. 28. brüff. 31. Absatz. 37. müli solti. 40. nütz. 49. buck — schösalin. 50. drü stösatin. 52. hab ich. 55. köndiger. 56. hestu. 57. Absatz. 58. hübst. 61. klenes. 62. schan. (61 *ist etwa umzustellen: Si het an ein hemde klein*). 63. ir irem. 70 *vielleicht* ungebär. 74. kein Absatz. 75. Wo. 78. wiben. 83. wend zwingen.

#### XLV. Der begrabene Ehemann.

*Heidelberger Sammlung (H.) 266; Colocsaer Abschrift (C.) 131.*

*Ueberschrift:* Ditz ist wie ein man sin wip begrup lebendic ysan. C. ysan H. *Die folgenden Lesarten gehören H; ohne Absatz.* 6. Dunen m. 16. wirbestv. 49. Da. 52. mittem. 54. gemacht. 57. mitte. 65. vñ. 66. Hetest dv — gemacht. 83. dar mit er fvr. 84. libe. 85. Gewinne. *Das n von nimmer ist übergeschrieben.* 88. so desgleichen. 91. vñ. 112. Getvst dvz. 16. \* *verkorn fand sich auch bei nächmaliger Vergleichung der Abschrift mit der Urschrift.* 17. nach. 18. begonde. 19. umb. 21. Sie. 23. vñ. 25. ginch. 30. [er]. 33. Wart inherze. 34. \* *im zwir als wol (ist aus der Hds. zu berichtigen).* 35. sie. 40. \* *die Wiederholung von ouch wol ist Druckfehler.* 46. sie. 56. dar. 66. Soldest dv. \* *lies* tūsent. 68. Da. 70. bezzert. 79.

evh. 180. Einez. 82. geschen. 84. meinstv. 85. bist dv.  
90. Ginch. 94. Da brochte. 200. sie. 3. sie sine. 4.  
lichnamen. 7. sin. 8. schön. 12. leider mære? (*denn  
daraus ist leider abgekürzt*). 13. Dvnen solt. 14. be-  
gonde \* (*lies begunde*). 15. 20. sie. 20. vñ. 24. \*wile für  
werte ist Druckfehler. 29. 41. Sie. 38. begonde. 42.  
Vñ. 45. lichnamen. 47. vñ. 51. Die. 55. satzet.

## XLVI. Das heisse Eisen.

Heidelberger Sammlung (H.) 131; Colocsaer Abschrift (C.) 132.  
Wiener Sammlung (W.) 15; Innsbrucker Abschrift (I.) 16. Dresdner  
Sammlung (D.) 6.

Ueberschrift: haiz C. Von dem haizzen eisen W. I.  
D. Die beiden Zeilen in D gehören auch hieher: Nvn  
sechñt mit welchm füge Die zwey dz haiss eysñ trüge.—  
Die folgenden unbezeichneten Lesarten gehören D. 1. fraw  
— irem. 2. chunde H, chind. 5. schöni — frümkait.  
7. Wz e. schönē man z. 8. Da H. sorg — [be]. 10. m.  
also. 11. mir [des]. 12. du zū mir andru w. n. 13. 14.  
wölt i. also ser Vm dich vord. i. mer. 15. [des] selb.  
16. werck. 19. liebu fraw. 20. Ich beger kainer dann.  
21. lieb ob alle l. 22. vngemer H. Oder i. müsz sein e.  
öffner d. 23. deheinen H. Hab i. kain deñ. 24. g. lon  
n. zeich. 25. svlchez H. söllichez nit entū. 26. bist dv  
H. D. lieb. 27. din H. wil d. sein b. 29. begerst: be-  
werst. 31. zartñ. 33. vñ tvst dv H. vnd. 34. kaim m.  
n. [35. 36]. 37. Gehandlot vnd i. wesen. 38. gericht.  
39. Das. 40. haiz H. D. A. recht l. — [ze vr.]. 42. [r.]  
bes. 43. Waz liebi. 44. on schuld. 45. n. v. d. 46.  
w. aber dv H. wiltu m. dez. 47. Daz ist ein ewiger h.  
H. 48. Das lastu n. wenn vñ. 49. andru. 50. hast kain  
acht. 51. red i. on. 53. Deñ das i. erwirb. 54. wil t. a.  
55. i. gerichtñ. 56. Nit lenger ich das vertrag. 57. Ich  
wil dirs n. 58. yecz. 59. Daz g. damit beschain. 60.  
ich a. ain. 61. miñe deinen. 62. ander san H. Vnd zū  
dir kain ander. 63. Noch n. g. andern m. 64. [ge]. 65.  
Zwene H. stain wurdñ. 67. Do H. Das — seinē rechtñ.  
68. heb. 69. din H. deiner trui werd gewar. 70. naigt.  
71. Da H. D. 72. [Vor]. 73. lie H. 74. sein — enpfand.  
76. bew. 77. [dir] m. l. vnd m. D. danck H. 78. gewan.  
79. ie w. trülich. 80. ez dane nie s. H. VI schr. D.  
79. 80. Vñ alz daz da der man Volbracht het vñ getan.  
81. Vñ l. sie H. Da liesz er si. 84. nū müsz ich j. 85.  
gehaltñ. 86. falschñ on. 87. dir schön. 88. müsz. 89.  
lon. 90. Nū (immer) — gepet. 91. du o. [m.] 92. statte.  
Ich gestatt. 93. [hie] — geschechñ. 94. dein trui. 96.

solt. 97. [ez] nimer kem. 98. [dir] ie getät. 99. [doch] w. [wie]. 100. du ze t. *maln*. 1. mir l. *den*. 2. nū lasz dein claffn. 3. Du woltest. 4 [zwar] a. *wirt* o. dir. 5. Dvnen *H*, Du — [sin] *D*. 6. Dvnen *mvgst H*. [iezv] *D*. 7. er ez — *fuir*. 8. *Vn H. D. glötez H. ser D*. 9. let — im o. 10. heb. 11. weil ez d. hitz. 12. *Wann* ez i. *D. iz H*. 13. *wärllich*. 14. hebst — lichn. 15. *Du*. 16. gesell. 17. [v.] clainer. 18. *tun i. die weil i*. 19. 20. Du last ez durch mein gepät *Was i. ye liebs d. getät*. 20. gewerst *dv H*. 21. *tanck m. damit D*. [mir] *H*. 22. [nv] — bit. 23. [sich]. 24. *Menger ding sich enthaltñ*. 25. st. m. u. *starken l. H*. 26. *seyen w. plödu*. 27. 29. 30. *mügend — enthaltñ w*. 28. kraft. 29. sie t. *vñ H. vnd D*. 30. den dingn. 31. kreft. 33. niman *H*. 34. *ettew. H*. 33. 34. *ettweñ w. Vñ vns in sünd sencken*. 35. Da vor *H. gib — ain D*. 36. *Vñ n. kain*. 37. *Den d. das — verj*. 38. gericht. 39. *Vñ d*. 40. heb. 41. trvt geselle *H*. 42. Daz — bitt. 43. gedien ich *H*, wil i. *verdienen D*. 44. w. i. 45. du *ez ye getät: stät*. 47. hertz lieb. 48. trüwer *miñeclicher*. 49. *Vnde H. liebi*. 50. *Wañ du h. w. an*. 51. *Ob — dry*. 52. [so] *H. [zv] m. tan D*. 53. So *tū noch w. [v.]*. 54. *verdien — vñ*. 56. *balde H*. 57. *man — sui: pfund drui D. sie: drie H*. 59. *pfeñig n. w*. 60. *Dü ez*. 61. Von m. l. *sey gescheckñ*. 62. [h.] *sechñ*. 63. A. *recht l. ich d*. 66. gib m. *vor*. 67. vor lan. 68. *red D. gñvc H. D*. 69. Spr. [t.] 70. [en]. 71. Ich t. d. *sicherlich*. 72. müst — *von*. 73. nam si *in*. 74. *übel*. 75. [l.] sch. m. *grozer u. H. vn- gehab: ab D*. 79. wolt *H*. 80. 81. sie *H*. 85. *Do D. hort H. D. vñ H, vnd D*. 86. Mit — *da*. 87. *deiner*. 88. s. du *ez dez*. 89. *furpas*. 90. *Vnmerer i. dan*. 91. das *dz dir*. 92. *zū aller*. 93. *Nv hast nv H*. 94. *vñ H. — In H. folgt unmittelbgr hierauf, ohne Ueberschrift, nur durch einen gemalten Anfangsbuchstaben bezeichnet, eins der „Beispiele“ aus Strickers „Welt“ (das Beispiel von der Burgstall); vermuthlich auch in C.*

## XLVII. Das Schneekind. Vom Stricker.

Wiener Sammlung (W.) 37; Innsbrucker Abschrift (I.) 3. Lasisbergs Liedersaal (L.) CCXLII ist eine völlige Umschmückung mit einigen Ueberbleibseln von Strickers Rede und Reimen. — Mafsmann hat seine mir zum Abdrucke mitgetheilte Abschrift aus zwei Wiener und einer Münchner Handschrift entnommen. Vgl. L.

Ueberschrift: Daz mer von ainem (dem) sne palln W. I. L. beginnt mit Sprüchen und vermehrt die zum Schlusse, die Erzählung kürzend. 1. 2. Ain manbett ain schon w. Dü im w. l. sam sin lib L. (5. 6). 12. n.

vil manger tuot L. (10). 21. 22. er si d. m. Wer dez kindez vatter w. L. (15. 16). 25. 26. Dez lait ich in d. m. Do wart ich swanger ze stunt L. [25, 26]. *Der Schnee- sohn wird im Heidenlande verkauft, und der Kaufmann sagt, er sei in Aegypten von der Hitze zerschmolzen. L schließt (mit Wiederholung von 3. 4) Der ist gar. ain wiser man Der lug mit lug gelten kan.*

### XLVIII. Die halbe Decke.

*Heidelberger Sammlung (H.) 43; Colocsaer Abschrift (C.) 44. Wiener Sammlung (W.) 4; Innsbrucker Abschrift (I.) 5. — Dresdner Sammlung (D.) 11 ist eine ganz verschiedene Darstellung, von dem Hufferer. Lats- bergs Liedersaal (L.) LXXVIII ist abermals eine ganz verschiedene Darstellung.*

*Ueberschrift: ist — buze C. Daz mer von dem chotz(e)n W. 1. — Vō dem ritter mit dem koczen D. — 5. unver- zagt; unversagt C. 14. [manic] H. 15. bei williclichen ist cli als Berichtigung übergeschrieben H. 16. [vñ. o.] C. 19. \*besser salt': gezalt. 25. Vnd — gantz C. 27. \*lies So. 28. einem H. C. 29. Vriwclichen C. 30. truge C. 32. Do setzte C. 33. waz C. 36. kan machen C. 39. menschheit C. 42. sie H. C. 45. Vnde C. 46. Absatz C. 47. s(ch)migen H. C. 49. gestriwet:gefriwet H, gestrewet: gevrewet C. 50. selzen C. 51. handlung C. 56. Dem C. 57. libe H. 61. vñ H. 62. Swa ez C. 68. vñ H. 70. anders C. 74. wurde:burde C. 79. blozes C. 82. breit C. 83. wunne haft H. C. patriarchen H. C. 85. sollen C. 86. dienst C. vmb H. C. 93. vrisen H. 94. alten H. C. kalten C. 98. Getorst H. C. 105 truwe C. 7. kein Absatz. H. C. 14. solt tv (dv) H. C. 15. rychen H. 23. Vnd neme C. 37. gnv C. H. 44. begonde C. 49. er nendet C. 52. enen C. 54. do H. C. 58. gedenket H. C. vgl. 285. 60. wer C. 64. drvmes H. C. 68. drvm H. C. 69. vrog H. 72. dich C. 73. minem C. 74. nie- man C. 79. Wilt tv H. 82. kvnd H. 89. kein Absatz H. C. 201. wissen H. 2. geschehen C. 8. ver gib C. 11. iach C. 16. reibe H. unde C, vñ H. 17. Beibe C (wol nur Druckfehler). 24. vnd H. C. 26. war C. 27. Unde C. 31. er für der C. 34. Er getzel C. 35. kleihen: peien H, 37. Da — honige C. 40. kein Absatz. H. C. 43. geschehen C. 45. getadet C. 46. geladet H. C. 53. den C. 60. endes H. C. 62. wile C. 68. vnde H. C. 76. \*lies So. 77. Sol sch. H. C. 78. Unde. 81. sie C. 85. gedenket meint wol gedenk' et; wie 158, 90. blind C. 99. anez C. 101. er zeigt er C. 2. er gat C.*

# XLIX. Der Schlägel. Von Rüdiger dem Hunthover.

Heidelberger Sammlung (H.) 46; Colocsaer Abschrift (C.) 45. Dresdner Sammlung (D.) 13. Wiener Sammlung (W.) 32; Innsbrucker Abschrift (I.) 30. — Die erheblichsten Lesarten der drei ersten Handschriften stehen schon unter der Ausgabe dieser Erzählung, wo die mit H. bezeichneten Lesarten auch für C. gelten. Die folgenden unbeneichneten Lesarten gehören D; ohne Absatz.

Ueberschrift: [mere] C. Von dem schlegel D. Hie hebt (sich) an das mer von dem schlegl (slegel) W. I. 1. hört. 2. ding. 3. nū (immer) hergand D. geschen C. 4. ains \*(lies êinez). 5. Ru(ü)diger C. D. 6. Ez i. e. tugenthafte. 7. 8. Unde C. Jungen u. a. z: h. g. So werdñ ir tailhaft säliges mut. 10. vnd m. du e. 11. d. daz a. sey behüt: jugent vngüt. 13. Wenn — kindlein. 14. die tr. C. trui D. 16. welt vil ser. 17. Vñ das si tägliches. 18. tugend. 19. D. si w. w. gehuir: tuir. 20. Nemēt D. lester i. C. 21. müg m. fūg. 22. vernemēt. 24. Er — keuf C. 27. welt (immer). 29. vñ pr. C, vnpr. H. 30. lobes. 31. umbe C, vñ vnd vñ D. 32. Wa. 33. Auch h. 34. Zwu H. C. Zwñ töchtern D. und H. C. D. fune C. 35. Iglich H. C, Ietlichs D. bestattet H. C. 36. güt. 37. Vñ das — in. 38. Vñ das in nichtz. 39. kam. 42. dacht C. 43. all gemain. 44. m. in l. allain. 45. Bes. on. 46. Vñ m. 47. b. worden a. 48. Und C. vñ H. D. 49. van C. 50. Meine. 55. sel. 59. [des]. 61. er in n. 62. geb C, gab D. 64. Land (meist). 65. [dem] D. grab: stab C. D. 66. gan. 67. m. h. C. 68. evh(ch) H. D. C. (meist). geben C. D. 69. mir nu C. 70. [en]zäm. 71. [o.] D. lichte C. 72. auch für nu. 73. mein gross. 76. hebt C. 77. nach. 80. Daz. 81. erzaig. 83. hend enpf. 84. wiste C, wiset D. 85. vnd H. D. 86. sinen H. 87. stunde C. 88. Ob. 89. alle. 90. Die weil vñ ims. 91. [w.]. 92. Hintz. 95. Vñ H. D, Und C. merck recht meipē. 96. vor H. C. 98. wil. 99. hab C. D. 103. sey. 5. want H. C. Ich fürcht daz ez in l. D. 6. [nam]. 7. [da]. D. klopfet C. 8. schnell. 9. snur und sun fur C. 11. Unde C. 12. matraz C. 13. [vil]. 14. Vnd H. C. 16. wa (immer ohne s). 18. schickte. 24. möge H. 25. [und] — ettlich. 27. [Daz]. 28. sprach — bew. 29. 30. jungen ist anstatt liben versetzt. C. 31. sch. er o. 32. kam C. D. fun er da k. D. 33. Unde rurte C. ring D. 34. kamen. 36. der für ze. 37. Unde lief C. d. vatter D. 38. schön töppich. 39. und edeln C. 24. er auch des. 43. ain e. 44. sprach. 45. geswiken C. 46. Unde C. do H. C. 49. \*vor Du ist Solt, ausgefallen; durch Druckfehler: D allein hat es. 51. sprach — [mir]. 52. [ein] o. s. t. 53. tohter C, töchtern D. 55. gebñ. 57. mit. 59. da. 60. er da kam. 61. Unde C. klophet

C. D. 162. liez D. [outh] C. D. al ze C, ze D. 64. do C. im da güttez. 66. Sie C (immer). 68. Wie C. 69. Sw. u. auch r. 70. lon C. D. 71. m. schon D. vñ H. D. 73. kein Absatz. er von. 74. er do kam. 75. in vollem. 77. Und C. 79. Töppich. 82. Unde H. 84. Getempert C. [wol] H. C. 88. wolde C. 90. vor drungen C. 91. da. 93. Absatz. H. C. lieb D, fehlt C. 95. 96. alten br. Min. C. 97. Vasz. 200. Bis im by e. w. d. 1. Er — tünd. 3. kam C. D. [al] D. 7. die w. 11. Er kam zü d. ältern. 12. schöni. 13. da n. 15. Unde C. 19. kamen. 20. sein v. 21. hin liest nur C, in H. 22. kumen C. 23. ez wänen fürwar. 24. vermittelt. 25. Absatz H. C. 26. sprach s. v. w. 27. bistu D. [so] C. 28. rede. 30. Er zeigt H. C, Erzaigt D. 31. sprach. 32. kind ich han. 33. Sun ain ding dz. 37. hält. 38. Susz. 39. wirt güt r. 41. gienc C. 43. s. vil w. 44. vil ser. 47. Oder. 48. erlie H. C. 49. Dez er vor was gewent. 50. handl. C. D. wart er entwent. 51. vor H. C. Dies vor (zwar öfter anstatt vür) und das Punkt hinter Wart, in H, deutet auch die Lesart von D an. 52. busen C. 53. Absatz. H. C. [n.] C. 54. Nih w. C. 55. Dü. 57. nit me. 58. si. 59. Baidu h. 60. Hoh H. 65. gedachte C. 66. kind mein. 67. Daz gedenckt — trüwe. 68. geit m. leicht w. 69. vnder weilñ ain weisz br. 71. gen—hoffart D. mich C. 72. We mir D. geboren C. 74. [Gar]. 75. Vnd ich. 78. gar ab. 79. Und bin nu C. 80. wölt. 86. dacz der h. 87. ellen C, elen D. 88. Susz gieng — versm. 92. lan H. C. 93. [So]. 94. sin C. lide H. glider D. 97. Und C. 98. ez gevallt. 99. do H. C. 301. do H. C. da e. w. D. 6. Baidu. 7. ruchet C. 8. kaume C. 9. alt gr. 10. da für so. 11. [den]. 12. Unde C. (vgl. 331. 399). 13. g. im aber ach vñ we. 14. ge. 15. Die D. sun H. C. 16. ie für in—[gar] C. 18. 20. kam. 19. Da. 20. Iedoch. 23. bis wil. 25. [wil]. 29. lainet. 30. Dar man. 31. under H. C. (vgl. 312). 32. berait. 34. im gefrewet w. dz. 35. Alrerst C, Aller erst D. begonde H. C, begund D. 37. gedachte C. 39. selber. 40. 41. mins gütz nit enhan Doch alz v. 43. [k.] 46. vom C. 47. himl. D. -ischen C. 48. Ich enw. C, Ich w. nit — [a.] erner D. 52. [der]. 53. kein Absatz. C. saumet:raumet. 55. Unde H. C. gieng D. 57. ew. 58. sie H. C, sil—me D. 59. fraget [in]. 65. Er s. uil wol by in. 70. bin ich H. C. D. 72. Wan ez. 74. In h. d. t. D. 75. Bi den H. C. ofen C. D. 77. mves H. 80. vñ H. D. 81. sie H. (öfter, in C. immer). 84. die für so C. 85. schire C. 89. deheiner C, digg häfftig D. 90. volget C. D. 94. Iren — [sust]. 96. vnm. C. D. 97. Ward s. m. vñ h. dick. 98. den — den. 99. vgl. 312. 400. Unde C. Si

sprach *D.* bistu *C. D.* 401. dins. 2. sprach. 3. wol für  
gar. 6. zunge *C. D.* 7. kese *C.* 8. i. d. 9. hinne *C.*  
*D.* 11. vor. 13. So *H.* 14. kese *C.* 15. bewainet. 17.  
Sälln. 20. bew. 21. mū. nū s. 22. in dem Zusatze liest *D.*  
gaut: laut; wie häufig au für â. *Ebd.* kann dz auch des  
sein. 23. hete *C.* getrui *D.* 28. U. e. j. da g. 29. cham  
her w. *D.* gewesen für wider *C.* 32. 33. unde *C.* 35.  
kirchñ. 36. Do *C.* gieng — her v. *D.* 37. Vnde *H.* geh.:  
ges. *D.* 39. an plicket: ser erschricket. 41. pilgrim(n)  
*H. C. D.* 42. maht tv *H.* [ge] *D.* 46. kumē. 47. bis *D.*  
er her ist in *H.* umgesetzt, aber zuerst gewiesen; daher  
fehlt er in *C.* gieng: gevieng *D.* 48. bildicl. 50. ich uch  
verhaldel *C.* 51. pilgrim *H. C.* 55. so *H. C.*, fehlt *D.*  
56. Den *H. C. D.* pilgrim *H. C.* 59. Din *C. D.* 61. kein  
Absatz. *C.* 61. geschen *H.* 62. diser. 63. [Nū]. 64.  
ew ez. 65. daz *C.*, sein *D.* pilgrim *H. C.* gesell *D.* 67.  
hain. 68. i. nit v. 69. zwar *C.* wil für w. *D.* 70. man-  
gen *C.*, manig *D.* 73. lenger. 75. \*lobt' für labt' ist Druck-  
fehler. labet *D.* 76. Der g. m. im da s. 78. allez. 80.  
hiezen *C.* 83. burgere: unde gewere. 85. vnsere. 87.  
unde *C.* 88. u. auch d. gebñ. 89. Damit *D.* verdiene  
*H. C.* 90. vñ *H.*, vnd *C. D.* 91. U. i. m. erb. 92. schier  
u. 96. vil w. 99. \*[man] für [an] ist Druckfehler. 501.  
Un l. 2. Unde *C.* d. o. *D.* 3. Dieser Absatz beginnt  
schon 1. *H. C.* 6. obñ. 10. \*liest *D.* auch selb, nicht halbe.  
11. were *C.* werñ geg. *D.* 15. innerth. 16. ward. 17.  
umbe *C.* 18. h. sin ze *C.* 21. Do *C.*, Da kin — [also] *D.*  
22. Alz. 23. Do *C.* 25. der. 27. halben. 28. ersäch.  
31. sag *H. C.*, gab im auch den *D.* 32. vñ *H.* 33. Hie *C.*  
gieng *D.* 35. Hie *C.* 36. Vñ *H. D.*, Und *C.* 37. fraget.  
38. arme *C.* 39. Unde *C.*, Ich — meīs. 42. al vñ az.  
43. gieng. 44. sait. 45. wölt: sölt. 47. antwort *H. C.*  
48. m. s. 49. Vñ — pröder. 50. i. nū d. 52. gink *H.*  
*C.* laze *C.* 56. ain. 57. Für ain w. 58. gelan. 59. gieng  
*D.* do *C.* 60. An ain stat zū. 61. Unde — denken. 63.  
Dacz dem elñ *D.* Do — elle *C.* 65. Absatz. *H. C.* gewart.  
66. Wan weit. 67. mentel in *C.* Die da d. den mantel  
gieng: hieng. 68. ze bilde *C.* 71. hett: entlett. 73. stūt.  
75. gieng. 76. arm. 77. hieng: gefieng. 80. Der vater  
tet alz. 83. wolt in han. 84. Dvnen s. *H. C.* 86. hast  
tv (du) *H. C.* 95. in den. 97. lasz. 600. Vñ der k. nit.  
1. v. min me *C.* um *C.* 2. [Sun] *D.* du *C. D.* 6. 7. 8.  
Unde *C.* doch für ouch *D.* 11. 12. ich noch han Ez h.  
*D.* hulfe *C.* 14. ie auff gesl. 16. inn. 17. her für noch.  
21. 22. Yeczo gest. l. vr. Zū m. g. — [nu]. 22. gerne.  
23. J. ist er h. 24. sie für sin *C.* 25. h. i. e. *C. D.* 26.  
gelie. 27. swen — w. ich d. *C.* 28. muzen *C.*, müssen  
si *D.* 32. Yett. *D.*, Ieclichen *C.* 34. dar für im. 37.

lege C. 639. Unde C. ginck. H. C. 40. Und i. — selber C. gan D. 43. Hinnan. 51. Ez w. 57. [er] C. 58. r. u. m. 59. u. auch. 61. Vñ. 63. do H. C. 68. geben. 69. Absatz. H. C. 72. groze C. 79. Alz. 80. herren H. C, hrñ D. 81. Kein Absatz. H. C. [en] D. 83. dankte C. tancket im da s. D. 84. sweig ez. 85. Die C. 86. Ez sey deñ D. sin C. 87. So dü. 88. wz si. 89. kein Absatz. H. C. tagez D. 91. sün. 92. Da. 93. werkinem C. 94. jung D. kume C. 96. sprach. 97. wo H. C. 700. etwas C. 1. tage C. By seinen tagen b. D. 2. Sihestu C. 6. trät meins. 11. Dez s. u. n. 12. süllñ — [in]. 15. Absatz H. C. [sa] D. 16. 17. v. an seinē g. St. 20. danket — geneig. 21. in. 22. Hincz — hat gebñ. 24. Da. 25. hain. 28. Da n. 29. hain \* (besser hein). 30. 31. solt u. d. a. s. Doch n. D. [alten] H. C. 32. Du k. vns so D. kumest C. 35. wizse H, wische C. 38. Dem H, Der C. 42. hein. 43. krieg. 44. land mir. 46. hazen C. 47. inbizzens H. 48. Vñ mit dem a. morñ g. 49. vor henget H. C. 51. lobt er zwar C. Vñ l. d. a. auch zwar D. 52. kom H. C. 54. die man. 55. edeln C. 58. ew. 60. Der a. w. 64. blicke C. D. 66. Das er im. 68. Atz ob er. 69. So C. 70. Er also C. 73. Sonen m. C. ich dich des D. 74. kistilin H, kisten D. Auf 78 folgt 80: gan. 81. Vñ in. 82. Das i. n. d. getrui. 84. seinu sibnu D. sine C. 86. gegeben C. 88. er vr. 90. k. d. k. D. kumen C. 91. Darinn waiszt — würczling. 96. u. o. 801. die. 3. sein. 7. genennet. 9. [vil]. 12. [noch]. 13. dhaines. 15. [do] — dui st. 18. Der — daran D. lit C. 20. [ob]. 21. Daz er m. 22. iet(s)l. C. D. 26. nit — [den]. 27. \*so ist vor wil ausgefallen. Druckfehler. 33. der. 36. umb C. 39. meren : besweren C. D. 40. So ensol ez v. d. 43. irn friden C. 44. Unde C. 46. bewecht. 51. An l. 53. Recht. 54. in grosz g. 66. h. mengez gebñ. 68. Unde banchte—sine C. 71. kore C. 74. wer an im beschechñ D. geschehen C. 76. H. in g. [wol]. 77. lezt H, letzet C. 78. mer noch n. 79. Er D. und C. D. 80. h. u. d. 83. Do H. C. bett : get D. 85. mir hain. 87. Hain in ir D. ze huse C. 90. mit im gan d. 91. [im]. 95. satzte H. 96. Da. 97. sie H. C, sü D. 98. fraget D. letzte H. 900. Und H. C. 1. daucht. 3. ich ez. 5. dicz. 7. alte C. 11. liest D silbrin, \*(silber ist Druckfehler). 12. gelait. 17. edelem C. 18. Unde C. 19. vñ H. D, und C. 23. Swie H. C. schone—gevilet C. 24. Da D. [en]—ge ilet C. 27. kovme C. 29. Die wissen. 30. vrogt H. Fraugen er begund. 31. Umbe C. 34. sprach. 35. noch für sl. 36. Deins wons. 37. da für nú. 38. hastu w. v. 40. deñ. 41. 42. v. seinen t. — mir haut. 47. sol man. 48. drin C. 51. geschehen C. D. 52. ers.

955. v. seinē andern *D.* andren *C.* 57. [O.] 59. zihen *H.*  
 61. ab. 62. fīlr si liest *H.* si sei. 63. sucklñ. 65. tragen.  
 66. iemāt. [67—72]. 73. maget *C. D.* 75. unde mantel  
*C.* 78. wit liest auch *C.* 80. gerne *C.* 81. Jenes er aber.  
 84. Unde w. komie *C.* kam *D.* In dem Folgenden liest *D.*  
 h. an gewaiset. 85. kein Absatz *H. C.* [kom] *D.* 86.  
 seldom *C.* 87. töchtern. 88. vñ auch. 89. eine kisten *C.*  
 90. Vil u. *C.* on mausse *D.* 91. vaters *C. D.* 96. unde  
*C.* 97. ain *D.* andren *H.* 98. Sulle *C.* Süllñ w. s. d. k.  
 1001. An disen m. i. wol sp. 2. 3. In h. — Vñ d. 5.  
 im *C.* 6. vñ *H. D.* 7. sol engän so n. 9. Dez tagez.  
 10. Den kirchñg. si n. 11. laiten an irñ 12. Baid *D.*  
 [lich] *C.* 13. pfebein *H.* pfebine *C.* pfawñ *C.* 14. Recht  
 a. 19. Unde *C.* ze siner s. *D.* 20. gebiten *C. D.* 22.  
 sag wz haben. 25. lichen *H.* sippe *C. D.* 26. tūstu. 28.  
 du d. *D.* umbe *C.* 29. versmachñ: 30. Und *H. C.* 31.  
 sparst du *H. C.* 33. dir ez. 34. sein. 36. deins. 40.  
 Itliche *C.* 41. bi im \* (besser). 42. [ge]. 43. nie keinen.  
 45. Ir pfr. si ze s. 46. lvr(t)zten *H. C.* 60. machen *H.*  
*C.* 66. vñ *H.* 70. letste *H. C.* 73. Unde *C.* 74. Nie v.  
 b. 76. kein Absatz *H. C.* w. si *D.* 85. Baidu in er. 86.  
 kein Absatz: letsten *H. C.* 90. Sine *C.* 91. minu k. 94.  
 Biderb. 97. zū der. 99. gezem. 1105. disu forcht. 6.  
 Wurd si ieczo. 7. lichte *C.* 9. Uñ *H.* Und *C.* Ir liessend  
*D.* 11. er ze b. 12. cham. 13. beuilht. 17. im sch.  
 19. kein Absatz. *H. C.* geb. *D.* 20. [si]. 21. Baidu. 23.  
 lich. 24. auff gesp. 25. koume *C.* erweget: reget. 26.  
 Obnan. 30. der slüssel. 31. red sol euch nit lan. 36.  
 Do *H. C.* 42. letsten *H. C.* 50. da *H.* 51. er platert *H. C.*  
 56. Da. 58. verhilt. 59. r. m. in gevarñ: warñ *H.* waren  
*C.* 63. dannē. 64. in. 68. an *C.* 69. hette *C.* 70.  
 maniger t. 71. vñ *H. D.* 72. gebñ. 73. Gen. 79. getrüti.  
 80. [Die]. 81. kein Absatz. *H. C.* sie *C.* 82. ew. 83.  
 gehaissñ. 84. well. 85. gan. 88. setzet *C.* eltweñ *D.* 89.  
 maniger *C.* 91. Wend. 93. Unde *C.* ew. *D.* 94. Gaut  
 — affhait. 95. Unde *C.* 98. deñ narres.

### L. Martinsfest. Von dem Stricker.

Heidelberger Sammlung (*H.*) 174; Colocnaer Abschrift (*C.*) 172.  
 Wiener Sammlung (*W*<sup>1</sup>) 44; Innsbrucker Abschrift (*I.*) 40. Lafsbergs  
 Liedersaal (*L.*) CLXIX. Wiener Pergamenthandschrift 2883 (*W*<sup>3</sup>).

Ueberschrift: gebouwer *H.* Hie tranc ein gebovr uber  
 macht An sante Martines nacht *C.* Ain mer von sant  
 Marteins dieb *W.* I. Wöllen jr ain wil gedagen So wölt  
 ich vch kurtzwile sagen 1. Von ainem richen bur mann *L.*  
 5. *W*<sup>1</sup> Also; *L.* Sam tett och. 7. *W*<sup>1</sup> fehlt so. 9. *W*<sup>3</sup>  
 fehlt karge. 10. *W*<sup>1</sup> Und. 11. *W*<sup>3</sup> geperden. 12. *W*<sup>1</sup>

D. si wol getrunchen h.,  $W^3$  D. si vnsinnikleich tetñ. 13.  $W^1$  So w. 14. (bræchen?)  $W^3$  Nu vorchtens (*meint* worhtens). 17.  $W^1$  hie vor,  $W^3$  L. hie auz. 18.  $W^1$  hin ein. 19.  $W^3$  ain' vnd'. 23. L. ze dem ersten,  $W^{13}$  des ersten. 24.  $W^1$  Des. 25.  $W^1$  benomen. 26. CL. gunden,  $W^3$  hund. 28.  $W^3$  Do erhort d. w. den sch. 33.  $W^3$  L. Er gwan. 36.  $W^3$  L. *fehlt* im. 38.  $W^1$  yegleichs sein, L. Vber allu sind r. 39. L. wol (*st. me*);  $W^1$  zehen, L. hundert,  $W^3$  tawsent. 42.  $W^3$  fleizig, L. *fehlt*. 43.  $W^3$  L. ersach. 44.  $W^1$  gestunde;  $W^3$  L. *fehlt* en. 45.  $W^1$  er;  $W^3$  L. ot. 47.  $W^1$  hin n. b.,  $W^3$  hin zo paz; L. *fehlt* hin. 51.  $W^1$  L. f. b. ez s. m. 56. vil *fehlt*. 57.  $W^{13}$  Ez w., L. Da w. 58.  $W^1$  L. Und w.; gerne *fehlt*. 59.  $W^1$  Ander din,  $W^3$  vnd din. 66.  $W^{13}$  *fehlt* nu; L. nu l. 71.  $W^{13}$  L. ich ouch. 75.  $W^1$  ez. 84.  $W^{13}$  erlaschte, L. löscht. 85.  $W^1$  Er w. 87. CH. Der. 88.  $W^1$  wart; CH. lip (*st. di*). 90.  $W^1$  *fehlt* sô. 94.  $W^3$  niht. 96.  $W^1$  L. *fehlt* ie;  $W^3$  *fehlt* ie so. 101.  $W^3$  er seyñt. 4.  $W^1$  hi naht, L. hie nu. 10.  $W^3$  schenka. 12. C. besvndern,  $W^1$  vernomen. 14. L. Daz er sin glücke meret. 15.  $W^3$  Ir sult. 16.  $W^3$  *fehlt* scr. 18. L.  $W^3$  Vnd sult. 19. L. *fehlt* sin;  $W^3$  *fehlt* iemer. 23.  $W^1$  getrinke; C. fvr baz hin,  $W^3$  nu hin. 28.  $W^3$  h. v. i. 29. CH.  $W^3$  L. trinkens,  $W^1$  trinkes. 34.  $W^1$  Des. 37.  $W^1$  Si br.; vor ir spr. 38.  $W^1$  Swaz; *Alle* do. 39. *Alle* ohne nu. 40.  $W^1$  *fehlt* diu. 42. *Alle* sinne. 43. L. al,  $W^1$  aller,  $W^3$  *fehlt*. 45.  $W^1$  liebiu. 48.  $W^3$  svlhs, L. svlich;  $W^{13}$  L. trinken. 49.  $W^{13}$  L. Daz;  $W^3$  mag. 54.  $W^3$  liebñ. 55. L. alten. 56. L. moz sin,  $W^3$  Sein müzz. 57. L. hinacht. 58.  $W^1$  D. sin die s. 61.  $W^1$  L. als. 62.  $W^3$  L. ir. 63. CL. hinaht; allen *fehlt* *Allen*. 64.  $W^{13}$  L. Daz wande i. n. 67.  $W^1$  lobe. 71.  $W^1$  Da g. 72.  $W^1$  vil l.,  $W^3$  gar, L. manig. 74.  $W^1$  Die; L. grozzen. 75. L. *fehlt* guot. 80.  $W^1$  Nu. 81.  $W^1$  Er. 83.  $W^3$  L. *fehlt* elliu; L. hab. 84. L. *fehlt* niht;  $W^1$  war diu rinder. 91. L. Sam. 93.  $W^1$  alden, L. allen. 94. 95. *fehlen* C. 96.  $W^{13}$  L. Des. 97.  $W^3$  michls. 201.  $W^1$  gebeizze. 3.  $CW^{13}$  L. in. 4. (*ties muoz*).  $W^{13}$  L. rihten abe. 5.  $W^1$  witzen. 6. L. Ez;  $W^3$  wer;  $W^{13}$  L. halben t. 9.  $W^3$  Mit wew. 11. L. enhan. 14. CH. in;  $W^1$  getrouwen.

## LI. Der Wiener Meerfahrt.

Heidelberger Sammlung (H.) 37; Colocsaer Abschrift (C.) 38.

Ueberschrift: [von] C. Unde H. — Folgende unbezeichnete Lesarten gehören C. 1. ettwenne. 4. Vñ H, Unde C. 5. si H. (*meist*). konden : begonden H (*meist*, auch in C).

7. tugenthaft: verkert ir geschäft. 9. sin für kin H. C. 11. Absatz. 13. iezunt. 17. alle die H. C. 22. manchen H. C (öfter). 26. hoverlicher. 32. Dewen. 38 unde. 40. und. 41. g. cri v. H. C. 44. sagt. 45. vreuden lere. 46. iz H. C (häufig). 47. winnen. 52. vñ H. 57. Do. 67. Wiene H, Wiennen C. 68. vñ H. 71. winne. 75. pfennich: dinich. 78. manch H. C. 81. do H. wienen C. 83. seltzene C, seltsame C. 85. zeinen. 87. Zeinem. 88. trurigen. 90. Unde. 98. da. 99. vrolich. 102. genuc. 6. selten. 8. erwarmte: erbarmte. 16. sauer: gebur. 17. siner. 18. jugest. 19. lñt H. 23. tiezen. 25. Die H. 26. kvmerliche H. 27. nuchtern H. C. 31. geben es. 32. klagte. 33. reitte H. C. 36. vn H, und brage C. 42. dem. 44. sagte. 47. prözzen H, pruzen C. 64. sage C. evch (uch) H. C. (immer). 70. Unde vermogens. 72. suln. 73. Danen wil. 76. nach gebur. 83. mitalle. 85. krefticligen H (cli ist oben hine ~~in~~ gebeßert), kreftigen C. 92. Syst. 93. gelobt. 95. alzers. 96. kom H. C. 99. samen. 201. vil. 2. sagten. 10. als. 12. einwart. 15. wienen genuc. 29. nelikin (die eigentlich Niederdeutsche Verkleinerung, negelikin, welche in diesem Worte allein noch Hochdeutsch ist: Nelké, neben dem Oberdeutschen Nägelein. Vgl. im LXVI. Helmbrecht 727. 744 die bedeutsame Unterscheidung dieser Mundart). 33. alten. 38. vñ H, und C. 41. mit. 46. gestalt kart. 55. war. 60. w. s. 68. kam. 78. tone. 80. Iren. 84. vñ H, und C. 96. enweiz. 97. geschiht. 302. haten. 6. unter. 12. straucht C. vñ H. 14. wankenden. 19. Fur H. C. 28. hohster. 31. Waz. 35. nach geburen. 39. lage H. C. 42. unde. 47. iettichem. 57. gienge H. C. 59. Unde. 66. Dunen g. C. vñ H. 67. verterben H. C. 68. Under des. 69. lage. 78. lit H. 82. mier H. 85. Der werfe H. 86. kiele. 93. Unde waren. 96. grözen. 98. nak(ch)gebür H. C. 406. Und. 9. [doch]. 12. [ge]bat. 18. steine: beine H. C. 19. die b. 20. zv brache H. 22. sulche (solch) g. H. C. 27. Vñ H. 30. kriegen. 34. gescheken \* (lies geschén). 46. zecher. 49. entzwei. 70. wiennere H. C. 71. wiennen. 72. Daz. 77. darwen: garwén H. C. 79. unde. 87. mag für was. 90. danne e. 98. nuchtern H. C. 501. gewacht H. C. 3. uber für mere. 5. trunkenholde. 17. viel H. 29. solche. 30. Der der H. 32. nuchtern H. C. 39. umbezalt H. C. 55. do H. C. 60. ubelich H. C. 65. verterbet vrevliche H. C. 75. wire H, wir: hir C. 78. Schulle H. C. verzen H. 79. missebienten H. 90. wir got alle got. 97. darzu drungen und traten. 99. Und siz H. C. 605. trunken H. C. 9. knvch H. Die H. C. burgere C. 11. hoch. 13. do H. C. 14. 17. Und. 20. den. 21. Alrerst. 24. vgl. XLII, 70. 25.

harten saure : nachtgebaure. 629. *meint der Nibelungen Noth durch Kriemhilden*. 31. *gesah(e)n* H. C. 37. *koume*. 39. *gaben*. 40. *name für manne*. 42. *sau(w)er* C. H. 51. *Ir für Ez* H. C. 56. 57. *sind hinter 671 versetzt*. 62. *gemachen* mac. 72. *Der verlevst sel gut un̄*. 74. *solcher*. 81. *nah*. 83. [des]. 84. *dan den*. 90. *ist für er* H. C. 96. *nuchtern* H. C. 701. *Absatz, anstatt 702*. H. C. 6. *gern*.

### Aus Jansen Enenkels Weltbuche.

#### 1. Achilles und Deidamia.

Heidelberger Handschrift (H.) Bl. 75. Münchner Handschrift (M.) Bl. 81. Gleinker Handschrift (G.), Gottscheds Abschrift S. 47. — Die folgenden unbeneichneten Lesarten gehören H. Die Vergleichung von M. reicht von Z. 59 bis 412.

3. *legend*. 4. *Do — iesa* G. 5. *Des*. 6. *Daz* G. *mut* H. 7. *zagel*. 8. *an m.* G. [9.—26.] H. 12. *\*lies beiden*. 13. *lies tail : unhail*. 26. *hinten fehlt ein Punkt*. 27. *Da*. 28. *Troy* G. 29. *legend do*. 30. *ir da vil*. 32. *kirchen*. 35. *Troy* G. 36. *witz vnd s.* G. 38. *glouben* H. *mier* G. 43. *Achiles (immer)*. 45. *wo* H. G. 46. *ob des m. ich* r. H. *mannes w. ger.* G. 47. *i. gar v.* 48. *vr chlatt* G. 49. [der] G. *d. eren kl.* H. 50. *Vnd gev. i. im recht* H. 51. 53. *Da*. 51. *daz* G. 54. *næchsten* G. 56. *Achilem*. 59. *lazz* M. *red* G. 60. *ditz* M. G. *mærl* M, *mær* G. 61. *kam : nam*. 64. *seins* G. *hübschikait* H. 65. 66. *Wie er — Gieng a.* M. 68. *chom* M. 71. *pider* M. 71—86. *verkürzt* G: *Dô nû Achilles, als ich ê las, Zuo seinem vater Peleas Haim kom, er wuochs n. v.* 72. *Polcas*. [77. 78.] M. *\*77. lies gehaizen*. 79. *halp r. halp* M. 81. *Ziro* H. *zouch* M. 82. *es* M. *er vil vremde w. sint* H. 83. *im vil betrogen*. 86. *gefüg — [er]*. 88. *Da wart ez ein* M. *vromer* H. 89. 90. *Vnd do er ward w. — Do w. im* G. [Und] H. 91. *wær : erbær* M. G. 93. *tenh. dez* M. 94. *hint m. M. (meint hiet)*. 96. *hiet der* M. 97. [er] H. *niemant solt : wolt* H. G. 98. *G. dem der si niemant* H. 99. *Da* H. *Achillem* M. G. 100. *mer* M. G. *da* M. [do] H. 1. *Schiron do* G. *Schirone* M. 2. *mir ieman w.* 3. *seltzein(s)* M. G, *selczes* H. 4. *miner geink*. 5. *w. der* b. G. 7. *Da* M. 8. *dhain* M. G. 10. *glouben*. 12. *hart* M. G. 13. *wa(æ)chst kein* H. G. *dhain* M. 14. *zogen*. 16. *leinem* G, *leineinem* M. 17. *liebes chint* M. *junchherr* G. 19. *Disew* M. 20. *hab* M. G. *chainen* G, *könen* H. 21. *dhaim* M. *harelin* H. 22. *Wachset auf dem part dein* M. *gewachsen* H. 23. *Da*. 25. *Da legt es* M. *læt* G. 26. *an m.* M. G. 27. *haidinne* M, *haidninn* G. 28. *s. n. v.*

h. minne *M.* minn *G.* 29. Dyadamia *M.* *H.* 30. Di *M.*  
 31. sei. 32. So w. *G.* 33. [von] *H.* *G.* 34. chom *M.* *G.*  
 35. [hin] *G.* 36. vrouw. 37. Da *H.* er gein (gen) der  
 stat *H.* *G.* 38. Sein rainew z. *G.* *M.* z. er in *H.* \*lies  
 zucht. 39. Si *G.* 41. [Her] *M.* Hin gen dem *G.* burg *H.*  
*G.* b. dar gie *H.* [do] *G.* 42. chuniginne *M.* 43. vr. in  
*M.* mæ: wær *M.* *G.* 44. [von] *M.* *G.* er *M.* [komen] *G.*  
 45. frömdes *G.* 47. lieb *M.* fraw *M.* *G.* 48. sagent *H.* *G.*  
 51. [böesen] *G.* 57. er mit unsælden m. *H.* *G.* 59. do  
*M.* *G.* 60. n. heln wil *H.* *G.* 61. getraw *M.* 62. prest  
*G.* 63. Und ich. 64. m. türr gel. *M.* 65. Wer. 67. \*lies  
 bescheidenleich ohne Komma. 68. Wa ein kunig rich  
 wær ein küniginn *H.* Pey ainer chünigin *G.* 69. [ich].  
 70. verzer *G.* 71. gar k. *M.* [vil] *G.* kom verspr. *H.* 72.  
 Seit *M.* *G.* Seint *H.* die unseligen *G.* 74. ich bin von  
 dem *G.* land *H.* *G.* 75. macht *H.* *G.* an den s. *G.* 76.  
 eins *G.* 78. iuwer. 79. mit m. *M.* 80. ir (hie) bi ir m.  
*H.* *G.* gestan *G.* 81. heint *M.* *G.* 82. iaren. 84. iu  
 gütleichen t. *G.* 85. red *H.* *G.* 86. weschin *H.* *G.* 87.  
 wesch *H.* dez do *H.* *G.* 88. Achillem *H.* *M.* 90. fraw  
*M.* *G.* vro *H.* 91. 92. meinen sinnen: maisterinnen. 92.  
 leren m. *M.* maistrin. *G.* 94. möcht *M.* *G.* 97. Si i. so g.  
*H.* gelert *H.* *G.* 98. A. k. i. s. v. 99. Dein ein. 202.  
 diensten sich si u. 5. Diu schoen t. diu *M.* schoenew *G.*  
 6. wesen *M.* *G.* 7. Kreichen. 9. gern *M.* *G.* 11. chleinat  
*M.* 12. Ein pavg v. g. groz vnd weit *M.* 14. herr. *M.* *G.*  
 15. lonen. 17. Und s. *G.* 19. ains chünigs *G.* pfenniges  
*H.* 20. ern *G.* wert *H.* 21. lieplich. 25. sæde *M.* 28.  
 sich *H.* *G.* 29. Wie *M.* dhainen *M.* *G.* 30. disem. 32.  
 Sein *M.* [nu] *H.* *G.* 33. vrou. 35. Der Kr. *G.* 36. ir  
 wölt. 37. volgt *H.* [im] *G.* 38. 40. Achillem *H.* *M.* vil  
*G.* *M.* 41. m. schon. 42. b. sagt *M.* 43. wizt. 45.  
 Verhieng *M.* verhengt. *H.* sein m. *G.* 46. lat *H.* læt *G.*  
 (meint leit). 47. wont *M.* 48. w. sein l. *G.* 49. begunde  
*M.* 52. [eu] *G.* von han *M.* 53. geschach mit w. *H.* ir  
 g. m. w. gar *G.* seine *M.* niemant *G.* wart *H.* wurd *G.*  
 56. irn *G.* sinen *H.* 60. den ewrn *M.* *G.* 61. So wil  
 ich *G.* \*lies nain für main. 66. siechen vurwar. 67. Habt  
 a. *H.* ein *M.* seltzsein *M.* *G.* 68. so ir er *M.* *G.* behalten  
*H.* 69. niendert. 71. nicht *M.* 73. wöllent — im ein *H.*  
 [sein] *M.* inain *G.* 74. versuigen ist u. *M.* 75. Waz ir  
 trachtunge *M.* trachtung *G.* 76. Die *M.* mengen *H.* ma-  
 nigen *M.* 77. sag *H.* schoene *G.* 80. [icht] *H.* *M.* gern  
*M.* *G.* 81. trew *G.* 82. Mit ich *H.* r. sein *M.* *G.* [85.  
 86.] *H.* Zahai *M.* Hey solt ich sein *G.* [89. 90.] *M.* [er]  
*H.* 90. verderben *G.* 92. frawn *H.* 94. iuwer. 96. An  
 ew nimmer *M.* 98. mir alrerst *M.* erchant *G.* 99. [dā]  
*H.* *G.* 200. alles *H.* all scham *G.* slacht chom *M.* 1.

maisterinne: deine sinne *M.* 307. mægede in *M.* 10. hand *H.* *G.* 12. Und in z. gen *G.* gen ir iach *M.* 13. wolt. 15. [ich]. 17. Do mag *G.* mag einem w. *H.* 18. wirt *M.* wird *G.* 19. aptgot *M.* *G.* 21. bet *H.* *G.* 22. wert (wirt) ir o. ich *G.* *H.* 23. Er — sicher *G.* 24. pitterm *M.* 25. aptgot rüffen *M.* *G.* 26. ainen *M.* 27. Wem *H.* Swem dann ditz sol *M.* 28. den a. *G.* 30. aptgot *M.* *G.* 32. uns *G.* 34. gnaden. 35. maisterinne *M.* 36. Waz — wil ich *H.* *G.* 37. [junk] *H.* *G.* 38. hab — in dinem *H.* *G.* [39 — 74.] *H.* 39. pet *G.* 40. und *G.* 41. verporgnen(new) *M.* *G.* 42. solt da n. *G.* 43. aptgot *M.* (immer). 44. solt du *G.* meren *M.* (meint in èren). 45. rueff — still *G.* 46. daz ez i. s. will *G.* 47. spricht *G.* 48. Hilf *G.* 49. dich *G.* 50. dein *G.* 51. dir *G.* 53. \*lies baid(e)nischem. 54. wirst du w. geert *G.* 55. Daz *G.* 56. gewint *G.* 57. huld *G.* 60. Ich w. *G.* 62. genædigs *G.* 63. w. mit sch. *G.* 65. flegen mit h. *G.* 66. er *G.* 69. Vil gn. an *G.* 70. Hey — [nû] *G.* 71. [daz] *G.* \*(ist zu streichen). 73. Swaz *G.* 75. daz gabet g. *H.* 76. gen — iach *M.* zu *G.* magt *H.* *G.* 77. die Anrede steht hier, wie öfter, außerhalb der Reimzeile. tan *M.* 78. Nu sülle(n) — bett *H.* *G.* 80. hat *H.* gedient *H.* *G.* 81. [gar] *M.* 82. [vor] *H.* *G.* 83. tan. 84. begund *M.* 385 — 410. sind in Gottscheds Abschrift von *G* nur durch zwei leere Zeilen angedeutet. 86. an *M.* 87. an. 90. gräwflen *M.* 92. Pey dem *M.* 94. [alsô] *M.* 96. frawd *M.* 97. Da er n. wan w. *M.* 98. [wol] *M.* 400. Grif. 2. verhort. 3. [daz] *M.* g. uz der Kr. *H.* 4. mir worden ist *H.* Für 5. 6 wiederholt *H* 399. 400. \*Das zu 5 fehlende Reimwort ist ohne Zweifel graif. 7. \*(lies sprach). div w. *M.* 8. [hie] 10. ist mir also v. *M.* [11. 12.] *H.* paidenth. — vræud *G.* 13. si alliu g. 14. [daz] *G.* 15. dennoch. 18. chemnaten *G.* 19. Da er der siech *G.* [21 — 26.] *H.* 27. Der sprach ich m. iuvern brunn. 28. [rechte]. 30. sieh. 31. tugenlich. 32. artzt *G.* 33. [tochter] *G.* t. gedenk *H.* 34. [allen]. 35. Das *H.* lan *G.* 36. ich ie han lieb gehapt. [37 — 62.] *H.* 45. niemant *G.* 55. taucht *G.* 64. der für ir. 65. sei. 67. [dâ] *G.* 68. [nû]. 69. misstan. 70. Zwar m. 73. ir für die *G.* 74. verswan. 75. dackt — wunnichleich *G.* 80. wær *G.* 81. hart *G.* 87. Gen *G.* [Sâ] *H.* 89. dhain *G.* 90. Sölhen siechtuom ie *G.* 92. ez sein *G.* 95. artzt *G.* 98. [von] iuwer. 99. Er spr. 500. ez sein *G.* 2. Ez ist *G.* 7. Und si do für *G.* 8. chlægleich *G.* \*lies enpfie. [9. 10]. 11. woltzt — nicht *G.* 12. w. nam. 13. woltzt *G.* 14. Wie ich wær *G.* 15. chindlein *G.* 16. Da m. du an *G.* [17 — 32.] *H.* 19. hietzt *G.* 34. Si sprach gnad *G.* [vil] *H.* 35. [doch]. 38. die w. kund. [39 — 44] *H.* 45. 46. Den brunnen vie man ze

h. Der w. dem meister dō. 549. mir *darumbe* g. 65. lait *G.* Für 71—82. *hat H nur*: Dō deu tochter des ward gewar (*vgl.* 563. 571), Daz sie ain kind in irem leib gebar, Dō ward sie alles laides vol (565); Doch tröst' sie Achilles wol (577). [85. 86] *H.*

## 2. Der Bauberer Virgilius.

*Handschriften*: zu München zwei (*M, Mm*) Bl. 144, 256; zu Augsburg (*A.*) Bl. 202; zu Neresheim (*N*), Z. 23744; zu Heidelberg (*H*) Bl. 225; zu Wolfenbüttel zwei (*W, Ww*) Bl. 141, 46.

1. Pei der zeit ein man was alsus *W.* R. gesessen a. *Mm.* 2. Virgilius *H* (*meist so*). 3. wart *H.* 4. zaub'nns *H.* Nach 4: Da von in Augustus lieb het Vil ern vnd wurden er im tet *W.* 5. ew *da w. M. A. N.* 7. rechten gel. *M. A. N.* 8. Da von ist er der A. hellen *H.* 10. \*lies selbe für helbe. 11. kund *H.* 12. neman *H.* 16. Von im ist mir daz *H.* 17. hut *H.*, häuet *M. A. N.* 19. erde *H.* \*lies sluok. 20. daz der houwen kamen gnuok *H.* \*lies vertruok. 21. sinen *H.* slagen *M. N.* [s. sl.] *Mm.* 22. chom *M.* 23. [was] *W.* 25. [erde] *H.* 26. wunn *H.* 30. Wa — lande *M. A. N.* [hin] *H.* 32. inne *M. A. N.* v. gar w. *H.* 33. üns *M.* 34. [wellen] d. i. mer b. *H.* 36. üns *M.* 37. wöllen *H.* lern *M. A. N.* 38. vröud *H.* 41. uns *H.* 42. [dir] *M. A. N.* 44. iu *H.* 45. Leret *M. A. N.* ganz *M.* 46. [des] *H.* 47. brechen *H.* 50. [noch] *H.* 52. zerbrechen *H. M. Mm.* [so] *M. A. N.* 53. all *H.* 54. m. grozem schall *H.* 58. zoubern *H.* 59. empfie *H.* 60. Zu *H.* stein *M. A. N.* 61. liez *H.* 62. all *H.* 63. 64. erweitert *H*: Ze hand do Virgilius Daht im alsus Ich muoz ir kunst versuochen An lesen mit den buochen. 65. Seint *H.* 66. Gevarn ich trouw wol ze g. *H.* 68. Vil wol *H.* [69. 70.] A. gewinne *M. N.* 72. Begund *H.* 73. \*lies sein 74. Ob war wer *W.* Als er wær der *H.* 75. steinen *M. A. N.*, steini *H.* 76. k. het si *H.* 77. Wanne *M. A. N.* 78. Wolt *M. N. A.* einen *H.* 79. gieng zuo *M. N. A.* 80. Der bi der *H.* 81. steins *H.* 82. alz si w. von art ein *M. A. N.* 84. all *H.* 90. [iu] *H.* 91. Dar *M.* 91. 92. minne: purgerinne *M. A. N.* 94. si vil dick *H.* 96. vrow *H.* 97. n. moht noch w. *H.* 98. Daz *M. N. W.* tet begern A. si moht und wolt g. A. 99. lie *H.* 101. laz *H.* 2. Iuwer min — maz *H.* 3. ewr *M. A. N.* 4. ez niemant w't *H.* 5. wæret *M. A. N.* 6. minn — versagt schon Ir sult an ein ander geren Diu iu mug iuwer bet gewern *H.* [7. 8] *Mm.* 8. m. e br. *M. A. N.* brechen all *H.* 9. [wærlích] *M. A. N.* geweren *H.* 10. Das *H.* wolt *M. A. N. H.* gern *M.*, begeren *H.* 9. 10. Ir sult an ain andrw gern Die ew mug ewer pet gebern *Mm.* 11. m. einnot

M. 114. ewr M. A. N. [15—18.] Mm. 16. Wann s. vnd  
g. W. Gold vnd s. A. [17. 18] A. 19. Da — vrouwn H.  
21. Da M. A. N. [22] N. wis ir birt H, weiser baz ir  
birt Mm, weiser wirt M, weiser ich pit dich W. 23. Nu  
s. M. sait H. N. s. im vil pald N. 24. Abt H. 21—24.  
Si gie zuo irm man palt Vnd sprach ir wirt aht wie ich  
behalt A. 25. wiplich H. M. N. ere M. 27. han ich ge-  
halten H. 29. ewr M. A. N. will H. 30. rat H. 34.  
niempt—sinn H. 35. 36. mīn er wol beste Wies. k. u. ge  
H. 40. künstheit H. [42—45] M. A. N. 43. volgt H.  
44. Send H. 46. wöllest H. 48. habst du dich vil wol  
H. 51. [und] H. 52. habest u. s. m. h. M. A. N. 53. mug H.  
54. chæmen M. A. N. 55. mit st. H. 56. dunkt H. 57. l. in e H.  
58. inne so M. A. N. sæzt ir an H. 59. iu H. enpirt W. [59.  
60] Mm. 61. Iuwern H. 62. [ich] in H freilich W. 64.  
Ewrn M. A. N. ich mit iu b. H. 65. sieht H. 67. Waz  
H. 68. fraw M. A. N. 70. ir seit M. A. N. 71. [ir] H.  
hewt M. A. N. 72. iu heint v. H. 73. dirr M. A. N.  
74. verdaht H. 76. [daz] M. A. N. 77. chæmet M. A. N.  
78. Das H. ich mich M. A. N. bæet d. tæet H. 79. Enden  
heint M. A. N. Endtent [heint] H. 80. dem land H. 81.  
82. leidez M. A. N. gar w. H. 83. Da M. A. N. H. herre  
H. 84. wort H. 88. dīn H. 89. ew M. A. N. in mīnen  
H. 90. 91. ziehen zuo mir Sicherleich M. A. N. 92.  
[vrouwe] M. A. N. 94. s. t. also v. H. 95. da M. A. N.  
er spat H. 96. V. der g. H. 98. staid lin M. A. N.  
200. Da M. A. N. an mit s. H. 3. er ab H. 4. herre H.  
7. 8. ein : sin M. A. N. H. 9. korib W. (immer). 10.  
si herre V. h. H. 11. saz er s. in A. ein H. N. 12. Daz  
waz von im nicht ein guoter sin W. 13. sinnen H. 15.  
gaden H. 18. zergangen H. 20. [und] H. 21. Den —  
tagt H. 22. Romarn — sagt H. [ez] M. A. N. 23. [her]  
M. A. N. 24. gehangen A. 25. Da M. A. N. 26. gelaub  
ez — sech M. gelaubs W. sechz dann an A. N. ez denn  
an H. 27. zwar M. A. N. 28. dann m. oder w. H. 30.  
wisser H. 31. 33. Da M. A. N. 33. ræmer M. A. N.  
Romare [dar] H. 35. ieglich H. 36. [schôn] H. 40. ieg-  
licher zuo H. 41. k. [her] V. H. 42. tr hangent sus H.  
43. 44. in still : will H. mit w. M. 46. t. gan H. 47.  
hanget M. A. N. 50. habt erleiten H. 51. Ze h. d. wirt  
H. 52. [in] H. 53. Da H. 54. h. erliten g. H. 57. Da  
M. A. N. H. m. her V. her ab liez H. 58. hūs wirts H.  
59. Da M. A. N. H. [sêre] H. 61. tæet H. 63. 64.  
gewunn: kunn H. [66] M. wær H, man W. 69. im H. 70.  
ich Mm, ieman H. 71. [niht] bachten H. 73. gepāwen M.  
A. N, pawen H. 74. des H. 76. grozz M. A. N. 77.  
79. Da M. A. N. 78. littn H. Also l. s. A. 83. 84. kund:  
stund H. 88. vlizig H. sus M. A. N. 89. 90. herr : üns

werr *M. A. N.* 291. ünser *M. A. N.*, diser *H.* 92.  
 Romar *H.* 94. reht *M. A. N.* 95. Da *M. A. N.* 96.  
 all *H.* 97. herr ewr *M. A. N.* 99. üns allz *M. A. N.*  
 301. 2. mugen — bachen *H.* 4. sterben *M. A. N.* 5.  
 wir deinen *M. A. N.* 6. üns ist *M. A. N. V.* tet in do  
 Sagen *A.* 8. mugt — still *H.* 9. sag *H.* 10. in unmazen  
*H.* 11. leidet *M. A. N.*, lert leit *H.* 12. Also *V.* zuo in *H.*  
 13. Da *M. A. N.*, Doch *H.* 15. ist so vil niht *A.* 16. herr  
*M. A. N.* 17. 18. sinne : gewinne *M. A. N. v. gnuok g.*  
*H.* 20. ze R. h. *H.* 21. macht *H.* tuot u. *we und wind*  
*W.* 22. Und st. *Mm.* stierbt *H.* sterbent *N.* Dar zuo stirbt  
 uns *W.* 24. swert *H.* [des] *M. A. N.* 25. [iuch] *M. A.*  
*N.* 26. niht s. *H.* 27. 28. huld : [selben] schuld *H.* [29.  
 30] *A.* [daz] *Mm. W.* *W. v. h. v. H.* 31. Das *H.*, Da *M.*  
*A. N.* 34. 38. wollen *H.* [35 — 38] *Mm.* 36. iemant *H.*  
 37. versümpft, *H.* versaumet *M. N.* lazze v. *M.* 38. w. g.  
 d. üns *M.* \**Hinten fehlen die Häkchen der Rede.* 36—38.  
 Wan ez vnz an die not gat Vnd waz wir wider dich  
 haben getan Dez well wir gen dir ze puozz stan *A.* 39.  
 sweret *M. A. N.* 40. Also *H.* [gen in] *M. A. N.* redt *H.*  
 41. Si sw. im *N.*, Die sw. im *M.*, Do swuorens im *A.*  
 swuorn — leid *H.* 42. leglich z. eid *H.* 44. niemand *H.*  
 [43—46] *A.* 46. \**lies mei[ne]m.* 47. Er sprach die *A.* fraw  
*A. H.* 49. 50. Die mag daz wol vnder stan Daz ir mügt  
 daz fewr han *A.* 51. mag *N. A.*, magen *H. W.*, manne  
*M.* ze hant die da ir *A.* 52. nach in *H.* \**Das Punkt ist*  
*zu löschen.* 53. Ich main m. vl. *M. N.* [mit] vl. *N.* slegen  
*H.* 55. ir *H.* gönne *M. N.*, gunnen *H.* 53—55. Der man  
 der muost ir auch dez gönn *A.* 56. alle *M. N.* allez ir  
 chünn *A.* kunden *H.* 55. 56. sind wol umzustellen. 57.  
 3. her *V.* [gie] *H.* 58. si vil s. empfie *H.* 60. Wölt *H.*  
 62. volgt m. sinn *H.* 63. tuont *H.* 64. gewinnet *M. A.*  
*N.* 65. muezzet *M. A. N.* 66. sambt *H.* 69. iu *H.* 71.  
 liezzet *M. A. N.* 72. leids *H.* 73. daz *H. W.* sin *M. A.*  
*W.* 75. Ir m. e ertrinken in dem R. *H.* Daz sag ich auf  
 die trew mein *A.* 76. niemant *H.* 78. Waz — sült *H.*  
 82. Da s. ir auf *M. N. A.* 85. denn ein *H.* 86. sein *A.*  
 [87. 88]. *Mm.* 87. müder *W.* 88. legen *M.*, lauchen *A.*  
*W. H.* (*von* liechen, luchen, louch, ziehen, schliesen?)  
 91. für Zünden lesen alle Handschriften Niden. 92. Wer  
 d. gewint *H.* dann *M. A. N.* 93. von dem *A. N. W.* zünt  
*H.* 95. paidiv *M. A. N.* d. fewr *H.* 96. man ez nimer  
*M. A. N.* 97. Wellent *M. A. N.* \**Hinten fehlt ein Komma.*  
 Wollen si a. dan v. *H.* 98. hinder w. *H.* [99. 400] *A.*  
 99. zünt *H.*, zunt *Mm. W.*, zunden *N.* 400. begund  
 — wnten *H.*, bunden (= wunden) *N.*, luonnten *W. C.* weiset  
 auf *Lunte*). Wan wilich ew kunden *N.* 2. 4. wölt *H.*  
 3. sölich *M. A. N.* 4. r. daz l. *H.* 8. Wollt — wann

*H.* Wellent *M. A. N.* 411. erhört *ir* mag *H.* 12. Da — manig *M. A. N.* vrag *H.* 15. Da *M. A. N.* vl. und m. *H.* 16. vrouw *H.* 17. schambt s. ser *H.* 18. leids — mer *H.* 20. an m. a. *H.* E daz daz an *A.* derge *M. W.* 22. hoert *H.* ret *M. A. N.* 26. empf. *H.* 29. Do *H.* 33. k. licht d. *M. N.* kerz *H.* 34. ünslit *M. A.* (*in Schlesien In selt*). 35. [truok] *H.* 36. ain pöss l. *W.* [37. 38] *A. W.* 37. [truog] *M. N.* puochein *M.*, pukkelt *Mm.* einen pikzelt *H.* ein...her *N.* 39. 40. sambt : ambt *H.* 41. muosten *H.* 46. pawet *M. A. N.* 48. napolcz *H.* Napels ist si g. *Mm.* 49. ez an *H.* 50. sinen w. ergie *H.* 51. 52. wolt : solt *H.* 53. 54. ergienge : hienge *M. A. N.* ergie *H.* 55. Da si n. h. v. im *M. A. N.* 56. von *im* die m. *H.* 57. Swer ez z. *M. A. N.* 59. bewært *Mm.*, wert *M. N.* 60. ei *H.* 61. 62. st. ane zal : b. über al *A. W.* st. alle samt : b. über al genant *M. N.* 62. b. mit schal *H.* 63. 64. herre : mere *M. A. N.* list *H.* 65. 66. 67. bild *H.* (*immer*). muoste *M. A. N.* gold *H.* 67. In *M. A. N.* 68. guldein *M. A. N.* 69. da ist *A. Mm. N. W.* 70. daz ist *M. Mm.* sein o. *W.* begraiffet *M. A. N.* 73. 74. umgestellt in *H.* [der] *H.* 75. 76. in — würd : in bürd *H.* 77. geringt *H.* 78. ganz *M. A. N.* vröud *H.* 79. 80. bild : wild *H.* 79. einen *M. A. N.* 80. an den *H.* 81. geracht *W.* 82. Daz *H.* dick *M. A. N.* 83. [der] *H.* 86. zaiget *M. A. N.* 89. gruob *H.* 90. wis *H.* 91. gerecht *M. A. N.* 92. Gen *M. A. N.* [ez] *H.* 94. hart *H.* Vor 94 noch Mit siner hand wol getân *H.* 95. niemant *M. A. N. H.* 96. vuorn *H.* vinger *dar* *M. A. N.* 97. in dem *H.* 99. 500. si vünden dort In d. b. d. vollen b. *H.* einen b. *W.* 501. niemand *M. A. N. H.* 2. trunkner s. *A.* iach *W.* 3. üns *M. A. N.* 4. affen in d. wild *H.* d. pertig w. *W.* (gevilde, oder der wilde?) 6. [genzrich] *M. A. N.* 7. ort gevie *H.* 8. trunkener er *N.*, trunkner er *Mm.*, trunch er *M.* 9. [da] *H.* sein *M. A. N.* [10. 12] *A.* [11. 12.] *H.* 13. Auch ez *A.* 15. besehen *H.* 16. groz *H.* 18. sî *H.* 19. man *H.* 20. brach *M. A. N.* 21. bilde *M. A. N.* [niemant] *H.* effende *M.*, affent *Mm. H. W.* 22. daz golt *M. A. N.* 23. daz guot *H.* 23. 24. sind in *H.* umgestellt. 24. rich *M. A. N.* 25. groz *H.* Vnd gewan auch er vnd guot *A.* 26. samft *H.* Daz selb noch m. s. t. *A.* 27. gewint *H.* [27. 28]. *W.* [27—30] *A.* 28. üns noch des e. *M. N.* 30. wir all vr. *H.*

### 3. Craktius.

*Handschriften:* *Münchner*, zwei (*M.*, *Mm.*) Bl. 121, 233; *Augsburger* (*A.*) Bl. 185; *Neresheimer* (*N.*) Bl. 191; *Heidelberger* (*H.*) Bl. 173.

2. Vocas *H. M.*, Socas *N.* 3. do geuie begie *H.* 4. 5. Er dar oder wann er chäm : næm *A. M. N.* [6] *H.* 7.

e. ich von im vernam *H.* aines *A. M. N. H.* 9. b. seiner  
z. *A. M. N.* 11. ein *H.* chnappen *A. M. N. (immer).* 12.  
Dez namen hiezz *E. A. M. N.* Heraclius *N.* 14. west  
er *H.* 15. wær *A. M. N.* 16. Daz *M.* 18. chom *A. M.*  
*N.* 20. getrew *A. M. N.* 22. chert *M.* 23. dem künic  
*H.* 27. [geben] *A. M. N.* 27. 28. solt : wolt *H.* 31. Da  
*A. M. N.* 33. welt *A. N.* gunne *A. M. N.* 34. hære w.  
er kunde *A. M. N.* 35. Da *A. M. N.* 36. [tuon] *H.* 37.  
[geben] *M. A. N.* 38. mir ez *M. A. N.* 40. kan einen  
ieslichen stein *H.* 41. Gesehen — krefft *M. A. N.* er *H.*  
42. wie leb tatt *H.* 43. iechant *M.*, jachant *N.* 46. Als  
edelz *H.* 47. ieglicher *M. A. N.*, ieglichs *H.* 50. dhein  
*M. A. N.* 51. O. sei a. *M. A. N.* a. genant oder g. *H.*  
52. Wenn *H.* 53. sich *H.* 54. Oder ob *H.* 55. [Oder]  
*H.* 56. her *M. A. N.* 57. an ein ieslich *H.* 60. stæt *M.*  
*A. N.* 62. mir l. bes. *H.* 64. kein *H.* 65. künd an im  
bes. *H.* 66. Waz *M. A. N.* 67. ist tugendhaft *H.* untu-  
genhaft *M. A. N.* 69. Chauffet *M. A. N.* 70. chan ich  
[wol] *M. A. N.* 71. Vil reht *M. A. N.* 73. all *H.* 74.  
sunt *H.* [gar] *M. A. N.* 76. pey den h. 78. lert *M. N. A.*  
80. herren *H.* 81. læt *M. A. N.* 82. heizt *H.* 84. Ich  
kouf in ich *H.* nim *M. A. N.* 85. Vocas *H. M. A. N.*  
90. [herre] *H.* 92. kun *H.* 93. [im] — gnuok *H.* 96.  
nutz *M. A. N.* 99. War *M. A. N.* 104. vleizzick *M. A.*  
*N.* [in] *H.* 12. mein' *H.* eren wol gezem *M. A. N.* 16.  
ellex *M. A. N.* 17. Heizzest du *M. A. N.*, Heizt du *H.*  
\*lies Haistu. 18. gezimt *M. A. N.* 22. voln *A. N.*, tolen  
*M.* 24. het *H.* 25. vollen *H.*, voln *M. A. N.* 29. [vil] *H.*  
30. Inn h. — gezeigt *H.* 33. Chan *M. A. N.* 39. ewrm  
*M. A. N.* 40. lazt *H.* 41. geschæch *H.* 42. liezt *H.* 43.  
44. sant : div lant *M. A. N. H.* 46. Wer *H.* nu kl. *M.*  
*A. N.* 47. chæm *M. A. N.* 48. den landen *M. A. N.*  
lant *H.* 50. chomen *M. A. N.*, liuten *H.* 51. grafen *H.*  
54. Die h. gepr. *M. A. N.* geprist *H.* 56. chomen *M. A.*  
60. vrouwn *H.* 61. 62. fürstinne : purgerinne *M. A. N.*  
66. d. volk w. *H.* 67. 68. m. o. wlp Zuo diser h. z. vil  
wit *H.* 69. Do *A.*, Die *M.* 70. hent *H.*, hant *M. A. N.*  
den w. *H.* 71. \*hinten fehlt ein Komma. 73. laz [schinen]  
*H.* 75. Wie *H.* 76 mich hie und *H.* 78. als sam *H.*, alz  
m. *A. N.*, l. sam m. *M.* 80. Tuon ich ir n. entzweich *M.*  
*A.* entsweich *N.* 82. soltu *H.* 83. m. iu *H.* 86. hand  
gevie *H.* 87. 88. Die vürstinn W. g. inn *H.* 89. sich  
dheinen *M. A. N.* 93. [Dâ] *H.* ritters *M. A. N.* 95. ver  
vol *M. N.* 96. iemant *H.* 97. hinn *M. A. N.* 97. 98.  
stæt : pæt *M. A. N.* etlichs *H.* 99. ir zuht *M. N.* 201.  
dienen *H.* 3. etslichiu *H.* 4. irm *M. A. N.* 5. 6. pæt :  
tæt *M. A. N.* 7. palaz *M. A. N.* 10. Ist ist j. vrouwn  
*H.* [12—15] *H.* 16. hand gevie *H.* 17. weiset *M. A. N.*

[219—22.] *H.* 20. *nindert chain hie inne M. A. hinne N.*  
 25. 26. *einew : reinew H, ein : rein M. A. N.* 27. *w.*  
*auch w. A. r. und w. H.* 28. *in e. A, ern M. N.* 31.  
*behaltet M. A. N.* 33. *Wil m. die vrouwen an H. huot*  
*M. A. N.* 35. *behellet ir käuschichait M. A. N.* 38. *auf*  
*ir H. Mm. lan M.* 41. *magt H.* 42. *Wie H. holt M. A.*  
*N.* 43. *her actius M. A. N.* 44. *des seinem h. H. h. ze*  
*pf. M. A. N.* 45. *Wil M. A. N.* 48. *begünd H.* 49.  
*Und m. — torten H.* 50. *iemant h. in vorhten H.* 51.  
*[ich] H.* 52. *var H.* 53. *trouwen H.* 55. *frawn M. A. N.*  
 56. *gnuok H.* 57. *Daz e. küniginn H.* 58. *si an si H.*  
 59. *Da M. A. N.* 60. *von in M.* 62. *lert H.* 63. *[man]*  
*H. M. Man w. si N. Si weisten si auch vil d. A.* 64.  
*kemnat M. A. N.* 65. *si [sich] inn an H.* 81. *Merckt d.*  
*dunkt H. [83—90] H. [94] H.* 95. *Und gab ir s. sw.*  
*z. maidzegn H. [96—98] H.* 300. *selber H, selb M. A.*  
*N. [301. 2] H.* 3. *Mich hat m. H.* 4. *st. waz b. M. A.*  
*N. [5. 6] H.* 7. *mir daz n. tr. H.* 8. *Vir gar M. A. N.*  
*mins H.* 10. *frumen M. A. N.* 11. *Eines abents si under*  
*ein H.* 12. *Alles irs lîbes si gar v. H. leidens M. A. N.*  
 13. *Da M. A. N.* 14. *ane M, A. N.* 15. *Da si saz in ir*  
*M. A. N.* 16. *irr guldein M. A. N.* 17. *gruezzet si*  
*wunnichleich M. A. N.* 20. *minn H.* 22. *venster und*  
*vür H.* 23. *tugentleichen M. A. N.* 24. *gruezzet in min-*  
*nichleich M. A. N.* 25. *[do] w. erkand H.* 26. *von so*  
*tw. si H. minn H. N. [27—46] H. Mm.* 30. *er von minne*  
*n. M.* 31. 32. *herz und sin Und irn m. sazt si nach im*  
*A. M. [unde sin] N.* 33. *[im] N.* 39. *zwar ach N. [40.*  
*41] N. M.* 42. *ie ains A. M.* 43. *warn si n. ein ander*  
*t. M. A.* 44. *pedew M. A.* 47. *Dez w. di fraw m. M.*  
*minn N.* 48. *Do ir d. s. t. w. M. N.* 47. 48. *Auch ward*  
*ir (im sin) herz gen im (gein ir) b(w)unt Da von ward*  
*der frau[e]n ein siechtum[b] kunt H. Mm. [49—52] H.*  
*Mm. [49. 50] N.* 49. *Da wont M. A.* 52. *siehtag M.*  
*A.* 53. *Da M. A. N. kam H. Mm. kündiaz M, kündicz*  
*N, kundig Mm.* 54. *Die iach M. irn l. N.* 55. *Die [fraw]*  
*sprach sam mir mein leip Mm. H. [55. 56] Mm. H.* 57.  
*Ich greiff ez an ew fraw bar (vür war) Mm. H.* 58. *minn(e)*  
*vil gar Mm. H. [59—64] Mm. H.* 59. *Welt M. A. N.*  
 63. *minn N.* 64. *sicher N.* 65. *Romphia H.* 66. *chuni-*  
*ginn Mm.* *Wer hat dir gesagt sa Daz ich nach minne fewr*  
*M. N. A (für).* 67. *daz Mm. swuer N, swur Mm, sewr*  
*M. Prinn als vngewer A. [67—70] A.* 68. *Swer allen*  
*den kr. erfuer M. Mm. N.* *Nieman so weiz erchür M. N.*  
 69. *In allem Romischen H. reich : geleich M. Mm. N.*  
*[71—74] Mm. H.* 71. *Ich w. d. auf dein genad M. N.*  
 72. *[ouch] M. N.* 74. *sein dir N.* 75. *spr. ez R. M. N,*  
*spr. fraw R. A. Romphia H.* 76. *an angst sin H.* 78.

ez immer *H.* 380. Und min heimlich vor *H.* [81] *H.* 82. gefallen in *H.* 83. jung' *H.* [84—88] *H.* 89. kein *H.* 90. geret *M. A. N.* 92. ewr *M. A. N.* 93. ew ewrer s. *M. A. N.* 94. Wie *H.* ewr *M. A. N.* 99. Haizzet euch der mitichen *M. A. N.* biz *H.* *Mm.* mittich enzit *H.* 400. in den march *M.* marckt *N. A.* 2. Haizzet ewch *M. A. N.* 3. 4. inn : spinn *H.* 5. ein gazz d. *Mm.* vor mir *A.* die nit vl. *Mm.* *H.* 9. nür *H.* nur *Mm.* dann *M.* 11. 12. küniginn : sinn *H.* 13. reitet aller naechtichleich *M. A. N.* 15. m. gar vr. *H.* [15—30] *Mm.* *H.* 18. steht vor 17. 25. jung(k)man *N. M.* 31. in wol ane *A.* in also ersach *Mm.* *H.* 32. habent *M.* habt *N. H.* gut *N.* 33. 34. küniginn : sinn *H.* edlew *M. A. N.* 34. mit m. *H.* 35. gewinn *H.* 36. in vil wol gesehen *H.* [37. 38] *H.* 39. Nu merkt vil *H.* recht : chnecht *M. A. N.* 40. So iu *H.* 42. ir iu s. *H.* 43. Reiten vor in *M. A. N.* 44. Daz pf. k. *M. A. N.* 45. ewrn *M. A. N.* 46. Valt von *H.* 48. hilft *H.* 49. wert ir *A.* 50. haizzet *M. A. N.* 51. sentet *M. A. N.* sendt *H.* 52. [ich] *M. A. N.* 53. höbschen *M. N.* 54. vindet *M. A. N.* kemnaten *H.* 55. 56. iu si leit Si *H.* Ey *M.* b. weit *M. N.* 57. legt enchan *H.* 58. vahet *M. A. N.* 60. sag *H.* 61. 62. küniginn : sinn *H.* 63. 64. 65. Alz ez erget mit sicherhait *M. A. N.* 65. minen *H.* 67. mittich *H.* 68. berailet *M. A. N.* 71. vrown *H.* 72. waren *H.* 73. Die *M. N.* Si zanten z. ritt' guot *H.* ritter erber *Mm.* 73. 74. ritter : swær *M. A. N.* 75. Da *M. A. N. H.* 76. guoten *M. A. N.* 78. nazz *H.* 79. Da *M. A. N.* 81. höbsch *M. A. N.* in : künigin *H.* 83. kuniginne *M. A. N.* 84. höbschait *M. A. N.* 85. minn *H.* enpf. *M. A. N.* 89. hainleich *N.* [in] gnuok *H.* 90. warn *M. Mm.* *N. A.* Wan si w. behend u. kl. *N.* w. paide unkl. *Mm.* w. peidenthalben unkl. *A. H.* 92. Da *M. A. N. H.* 93. lag *A. N.* 93. 94. lag : sag *H.* 97. im *M. A. N.* 500. besiget *M. A. N.* gesigt *H.* 1. gesagt *H.* 4. [sag an] *M. A. N.* 7. iæcht *M. A. N.* iahst *H.* 11. versolt *H.* 12. [en] *M. A.* 13. Daz *A.* g. dir ü. *M. A. N.* 14. niemant huet *H.* iemant huettet *M. A. N.* 17. dchein *H.* \*(lies dhain). 22. lit *M. A. N.* 23. Da *M. A. N.* 25. het *H.* dhainem *M.* deinen *N.* 26. Gevolget *M. A. N.* [27—28] *H.* 28. alle *M.* noch *A.* [29] *H.* 30. Gevolgt so w. *H.* [29. 30] *M.* Vnd hiet ich g... acht Zeilen leer *N.* Si wær auch zwar an missetat Hiet ich geuolget deinem rat *A.*

#### 4. Der Teufels-Papst.

Heidelberger Handschrift Bl. 203.

15. wöll. 19. lar (a aus e gebessert). 23. in seinem synn. 37. Er sprach ist wieder außserhalb der Reimzeile.

39. muegest. 40. nackend. 42. unsämfte. 46. \*lies [al].  
 50. pabst. 51. 52. leben : sehen. 55. 56. alt : swar. 58.  
 weis. 84. siest. 90. valantz. 94. zu. 98. niemand —  
 empfie. \*(lies dā). 100. niemants. 9. paltiklich. 12. zu.  
 13. schrib'. 16. iemant. 17. zu. 19. 29. nackend. 25.  
 versûmpt. 27. Der *botschaft* gl. 31. guots. 34. vraw.  
 36. warlich. 47. wöll. 48. wil. 52. Da. 53. eiper. 54.  
 iemand. 58. bischofe. 63. Zu. 64. die niemant. 68. wolt.  
*besser* solte. 73. Da. 90. \*daz ist überzählig. 207. pabst der  
 tiufel. 16. 17. Da. 18. einen. 19. Für Wan ist wol Daz  
 zu lesen. 24. inn. 27. Da. 31. gieng er e. 32. sprachñ  
 sîn kneht mit. \*Das Komma ist zu tilgen. 33. Ein kappel  
 gemein. 54. 57. pabst. 64. \*lies hār. 67. garbt. 70.  
 stiegen. 74. vor vol. 76. Hie am Rande. wor. 77. heizen.  
 82. solt. 89. pabst. 90. Den. 91. stot. 93. spihel. 94.  
 m. n. sch. 96. nōmen. 302. disen. 13. barm sich. 15.  
 sagt im. 20. zu d. tiufel. 37. Snit. 39. redt. 46. n. l.  
 47. palā. 48. kleineit. 49. allew. 54. 56. niemant.

5. Kaiser Dagobert.

*Handschriften: zwei Münchner (M, Mm); Augsburger (A); Ne-  
 resheimer (N); Heidelberger (H) Bl. 216.*

1. merchant M. A. N. waz A. 2. Rom H. 3. Gar-  
 dinal M. A. N. 4. und fral A, und die general Mm 6.  
 zessen H. in den M. A. p. weit M. 7. lobten H. 8. [da]  
 dhein M. A. N. 9. cheines M. A. N. \*(lies dehain[e]s)  
 ezzen H. 9. 10. pflag : lag H. dannent N, dannant M,  
 dann A, dannach Mm. læg A. 11. Der hat H. 12. ge-  
 lawbten die herren H. 13. treiben H. 14. Daz ez an  
 dem zil lack A. [15. 16] A. Mm. 15. an H. 16. chan  
 H. 17. Die M. N. 18. [wol] M. A. N. 19. Dahprecht  
 M, drackprecht A. N. Mm, Darprecht H. 22. wiederholt  
 H das erstemal ain frumer man. 23. Da M. A. N. H.  
 herren H. [23 — 28] A. 24. alt H. vernomen M. N. H.  
 an swar H. [25. 26] Mm. 26. starkch H. 28. igleich M.  
 N. an H. 29. Da M. N. A. H. si nu z. H. rhomen:ver-  
 nomen M. N. A. H. [31. 32] Mm. laet M. N. A. \*(*besser*  
*lait'*). iesleicher N, engstleicher M. sidel M. 34. Da —  
 weis H. 35. hœrent üns M. A. N. all H. [37. 38] A. 37.  
 An ewch alem M. all H. 39. chæmen M. N. 39. 40.  
 Daz mir ein man in diser vrist Heint ze augen chomen  
 ist A. 41. Tackprecht M. A. N. 42. zu allen d. H. [43.  
 44] A. Mm. *besser wol sein für ain.* 45. 47. Da M. N.  
 A. H. hort H. hern M. A. N. 47. die al H, alle M, ouch  
 A. [al] N. so M. Mm. 50. hieten A. das er gern H. 51.  
 Tackprecht N, Drackprecht A. Mm. 54. er macht die  
 ur. H. kruom A, krum wol N. 55. sack H. 56. mangel

N. from *M.* 58. chunst *M. A. N.* 61. [samt] *H.* 63.  
 Chæmen *M. A. N.* Ditz *M. Mm. N.*, Zwar ez *A.* 67.  
 unser h. [hie] *M. N. A.* 68. mugñ *H.* 70. tragen *H.*  
 72. irew zelt *M. A. N.* 76. Völlickich *H.* 77. ane *M. A.*  
 N. swar *H.* 78. ayerær *M.*, ayar *H.* 79. einen *M. N.*,  
 ainæ *A.* 80. [er] *H.* manigen *H.* 81. manges *N.*, manigen  
*H.* 82. ze gelten *Mm.* ze v. h. er *A.* 83. u. huener *M.*  
*N. H. Mm.* 84. nemen *H.* 85. 86. Da *M. A. N. H.*  
 ayerer *M. A. N.* 87. [Sie spr.] *H.* Die *M.* 88. niemant  
*M.*, nemen *H.* [nennen] *M.* 89. s. h. *H.* 90. üns *M. A.*  
*N.* 91. 92. ew *H.* 93. [vil] *H.* 94. Meinen—nennen *H.*  
 95. niht schoen *A.* 96. [mag] *H.* w. wesen *A.* han *Mm.*  
 100. Alz — lande *M. A. N.* 1. herrn *M. A. N.* sprachen  
*H.* 2. Ewer *H.* üns *M. A. N.* 3. Du entrinst *A.* üns *M.*  
*A. N.* Ir antwurt u. deñ von dan von stat *H.* 7. [iu]  
*H.* 8. mugt *H.* 9. swar *H.* 10. Tag(k)precht *M. N.*,  
 Drackprecht *A.* 13. alt *H.* 14. [all] *M. A. N.* ew e. hand  
*H.* 15. Zu dem chaisterstum *H.* glimpf *M. A. N.* 16.  
 Takprecht — den sch. 17. stat *M. A. N.* 19. Da *M. A.*  
*N.* jahñ *H.* 20. werdent *H.* [21. 22] *A.* gehært: stært  
*M.* ir vor habt — ir von *Mm. N. H.* 23. im auf *Mm.*  
 frauwen *H.* [24] *H.* 25. Daz ersach ein *A.* vischar:  
 swar *H.* da daz *Mm. es H.* [27. 28] *A.* 27. im da s. *M.*  
 29. Dar umb si *A.* 31—33. Dragprechten fuorten si in die  
 stat *A.* 31. Tackprechten *M. N.* læten *M.* 34. Heincz  
 ze *H.*, Hincz *N.*, Uncz *M. Mm.*, Gen *A.* 37. Da *M. A. N.*  
 auch sy *H.* 38. in daz *H.* 39. Ob under in jemant *H.*  
 40. Der *M.* Ob by jn icht ain *H.* 41. Tag(k)precht *M. N.*  
*A. H.* war *H.* 42. im. 43. dheinen *M. A. N.* 44. Dar  
 umb so m. *H.* 46. Werent *M.*, wurden *A.*, werdent *N. H.*,  
 werden *Mm.* 47. [Si] — all *H.* 48. muot *A.* m. chlain  
*H.* 49. ew *H.* 51. Tagpr. *H. Mm.*, Tackpr. *N.*, Tapr. *M.*,  
 Drackpr. *A.* 52. Dez *Mm.* vergelten *Mm. H.* Lat durch  
 den reichen g. *A.* [53—68] Da wolten si in niht erlan Si  
 wolten in ze herren han *A.* 53. Yesl. *H.* 56. l. furst *H.*  
 58. unge essen *H.* 59. Nicht ez be v. *H.* 60. [en]—suss  
*H.* 61. musst — geweren *H.* 62. T. ir ez *N.* 63. So ir  
 ziechend *H.* 67. Da *M. N. H.*, Do nu *A.* Tagpr. *M. N.*  
*H.* 68. herrn *M. A. N.* 69. warn *M. A. N.* 70. wöllt  
 [ir] *H.* 71. muss *H.* 72. So wert jr allen d. w. [min] *H.*  
 75. 76. alt: schalt *H.* 77. Seinen *H.* pot *M. A. N.* 78.  
 das l. *H.* 79. Do k. ir dar e. *H.* 80. üns *M. A. N.* 81.  
 Daz *H.* 85. Wer *H.* 86. Der *H.* 87. [in] erzurnt *H.* 88.  
 benam *H.* 89. 90. Da *M. A. N. H.* 91. swar *H.* 92.  
 [mir] d. ayrar *H.* 93. drawē *H.*, trowen *M. A. N.* 95.  
 [an mir] *H.* 96. [so] *H.* 98. herr *H.* [99. 200] *A. Mm.*  
 3. gesagt *H.* 5. Süllend *H.* 6. ich niemant niht g. *M.*  
*A. N.* niemand *H.* 7. gepowt *M. A. N.* 9. hof *M. A.*

N. H. 210. [da] M. A. N. [11. 12] A. Alt H. [beidiu] H. 13. waren H. 14. wolten H. A. N. 15. Da M. A. N. H. 16. vernamen und H. 17. 19. Da M. A. N. 18. ritter H. 19. all H. warn M. A. N. 20. [daz] H. 23. [het] H. 25. herren H. 27. von ew h. H. 29. mussend H. 30. Ewr M. A. N. 32. all H. 33. lie da n. d. flech vnd b. H. fleg M. A. N. 34. herrn M. A. N. 36. w. da n. chain H. 39. 40. ser: mer M. A. N. chainer H. 42. ser H. 43. von jnn H. v. im w. A. N. 45. herrn Tagprecht M. A. N. h. her Taprecht H. 46. m. auch all chrum H. 48. Mit vr. all pey im g. H.

6. Constantin.

Handschriften: zwei Münchner (M, Mm) Bl. 154, 264; Augsburger (A) Bl. 207; Neresheimer (N) Bl. 277; Heidelberger (H) Bl. 250.

1. Dannocht H. [vrid] M. N. 2. vrum H. 6. [vil] M. 8. Wæn z. fräwd ynn H. 9. in a. M. A. N. 10. wol ein g. H. 11 steht hinter 12. Die tr. A. 12. selb M. A. N. frewntein H. 13. der H. 15. Elena M. A. N. 16. u. waz d. M. A. N. 17. Costantinus H. 18. in niht umb sus H. 22. Rom M. A. N. [25—28] Mm. 26. in N. 27. unrechtheit M. A. N. 28. im waz N. 30. helden H. [31. 32] M. A. N. küniginnen H. 35. wan er M. N. H. [37. 38] Mm. 38. gnuok H. 40. Man m. — [die sint min] H. h. ein müzz die ist m. A. 41. rat an l. M. A. N. 42. swar H. 44. [ir] H. [45—48] H. [47. 48] A. 49. Do N, Da M. 50. swar H. 51. Vnd w. A. 52. Er w. M. N. Ein m. d. w. v. H. [vil] M. A. N. 53. eines klein H. 54. muost M. A. N. inn H. 55. ein H. 56. vuezzen H. fuezz M. A. N. 58. krumbt H, krump M. N. w. er dennoch t. A. 59. Danne M. A. N. 60. künigs H. 63. schamler H. 64. Das H. gegert M. N. 65. Die weiset M. A. N. einen keler H. 67. Do H. 68. ich mer s. A. 69. treiben H. 70. w. geöffnet w. A. ersch. wart M. N. H. erschellt H. 71. kunt w. H. 72. im [umb] H. da mit u. A. 78. unsalig H. 79. Geteilet — sölichen M. A. N. 80. enget newr (núr) a. A. N. H. 81. Sicht a. M, Seht a. N. 83. unsalig H. 84. [hie] l. ewrn M. A. N. 86. Daz zuo dem rükken H. 88. bi den H. 89. [U. r.]—gar kr. M. A. N. 91. Dr w. N. getretten H. 93. auf e. M. A. 94. siniu H. 95. Zertrett N, Zertreten M. A. 96. gelaub M. A. N. [97. 98] A. Römer M. N. 100. zuo d. M. N. den grabær A. 1. Die die eisen heten gegr. M. N. essen H. 3. gevett m. [niht] H. 4. herren w. ich [ez] H. veruol M. 5. Grabt H. 6. Stet M. Ste gar ein H. 7. 8. Ein scharffes sw. st. D. s. w. u. s. r. M. A. N. Vor 8 hat H noch: Und sich mit zornikch rach. 10. Wo H. 11. preach H. 12. herr M. A. N. [13. 14] A. chindlein M. N. niemant M. N. H.

gicht *M. N.*, spricht *H.* 115. *Do da* daz *A.* 16. [Und] *M.*  
*A. N.* prech *H.* 17. *Und* den pfenning *H. M. A. N.* 18.  
*Do M. A. N.* 19. schant *H.* 20. er raumen daz l. *M. N.*  
*H.* lande *M. N.*, lant *A. H.* [21. 22] *A.* 21. Dannocht *H.*  
23. s. g. in einem. 24. w. l. *M. A. N.* 25. 26. in einer  
Reimzeile: auzzeczik *M. A. N.*, Aussikch *H.* 27. das *M.*  
*N. H.* im in w. *H.* im w. gewar *A.* [28] *A.* [niht] *N.*  
lenger *H.* gespart: *An der selben vart N.* 29. wurd s. ges.  
drat *M.* 30. *Poten* nach *A.* zehant: Chæmen pald in daz  
lant *M.* 31. *Und* do *A.* 32. gein *R. H.* 34. chlagent *M.*  
36. mugt *H.* 41. künig *M. A. N.* 42. jahren *H.* 43. 44.  
rat: drat *M. A. N.* dem k. *M. N. H.* 46. vrumen *H.* 47.  
Doch *M. A. N.* 57. Die kunst l. *M. N. H.* læten *M. N.*  
herrn *M. N. A.* 59. heit *H.* 60. wol ir *M. N.* ainen *N.*  
ir gewinn ein michel t. *H.* 61. [ze] *A.* 62. üns *M. A.*  
*N.* maermel *M. A. N.*, marbel *H.* (immer). 66. welhem *M.*  
68. *Do H.* 73. 74. sant: daz lant *M. N. A. H.* nach den  
m. *M. N. H.* [75. 76] *A.* 75. mûrn *H.* 77. dar zuo e. *H.*  
78. w. zwar d. *M. N.* 81. 82. sant: die lant *M. A. N.*  
*Weiten* aus *A.* dew l. *H.* 83. braht *H.* chindlein *M. A.*  
*N.* 86. [vor] *H.* 87. kinden *H.* 88. truok *H.* 87. 88.  
genuogen: truogen *A.* 89. w. not e. *H.* 91. sprach *H.*  
her *M. A. N.* 93. *Da* — im daz ze mærn: wærn *M. A.*  
*N.* 95. irn *M. A.*, ir *N.* vatern *H.* [den] *M.* 96. Allez  
*M. A. N.* 97. herr *M. A. N.* 98. Wan der j. mocht n.  
græzzier sin *M. A. N.* 201. disen j. *M. A. N.* 3. barm-  
herzichait *A. H.* 4. væter *A.* [3. 4] *Mm.* 7. m. liebes  
libes *H.* 8. ængstl. *M. A. N.* 9. den *M. A. N. H.* 10.  
m. über si e. *H.* 11. swueren *H.* 12. sinu *H.* 13. herr  
*M. A. N.* 14. è nu mit *H.* 15. maniges *A. M.*, manges  
*N.* 19. iesllich *H.* 20. laet *M. A. N.* 21. *Da M. A. N.*  
23. nafest *H.* 25. *Von H.* 26. hab *Mm.* 28. hab einen  
b. *M. A. N.* 30. [zuo dir] *H.* 31. erbarmung *H.* 32.  
græzzier m. sein *M. A. N.* 34. gewesen *M. N. H.* 40.  
gewalts ich *H.* gewantes *M. A. N.* [43. 44] *A.* 44. sinu  
*H.* Die kl. *Mm.* wax *M.* 45. kasaul *M.*, gasau(w)l *A. N.*  
*Mm.*, sawl *H.* 46. krumper *M. A. N.* [47—50] *Mm.*  
[47. 48] *A.* [49. 50] *H.* [52—56] *A.* 52. enhan *H.* 54.  
*Sin gewant* w. r. gnuok *H.* 55. sprechen *M. A. N.* 56.  
wenn *H.* 57. tu *M. N.* *Er sprach morgen* solt *A.* [58]  
*H.* sein *M.* Der als ich sei g. *A.* 59. *Der s. A.* 60.  
[reht] *H.* alz ich *M.* 61. selb *M. A. N.* 63. s. gesunt z.  
*H.* 64. wöllest *H.* w. im h. *M. N.* (wol haut für haubt).  
im daz houbt zwar *A.* 65. d. haubt s. *Mm. N. H.* 66.  
*Daz hab auf die trew mein A.* 68. dir den ze *H.* 69.  
den ges. *M.* 70. [ist] m. [wærllich] *H.* 69. 70. So tuon  
ich dir daz sicher chunt *Daz* er dir geit d. g. *A.* [71—74]  
*A.* 71. prest *Mm.* [aller] *Mm. H.* 72. g. von im b. *H.*

274. *Hast* gegen *M. Mm.* dein *H.* 76. *Da* — langer *M. A.* *N.* 78. [Daz geschach] *Da* vil *M.* drat *A. Mm. N.* [79. 80] *A.* 81. *Da* *M. A. N.* 82. [im] *H.* 83. *Da* *M. A. N.* [83. 84] *A.* Do *M. N.* 84. trughait *M. A.* 86. *waz* g. *M. A. N.* [87 — 90] *A.* 87. *Da* *M. N.* 88. von *M. N.* 90. an *fuezzzen* u. *M. N.* 93. [sîn] *M. A. N.* gesund *H.* 95. [an] *H.* 96. *Dhainen* *M. N.* Dez selben er niht entlie *A.* [97 — 302] *A.* 97. *Er* *H.* 99. niemand *H.* niemt — darinne *M. N.* 300. kam *H.* ungewinne *M. N.* 1. man er *H.* tet er in *M.* tat *H.* 2. muosten *H.* dulden *M. N.* 4. [her] *M. A. N.* 6. vor im sach *M. A. N.* 7. 8. *Da* *M. A. N.* *H.* gevröuwt *H.* 10. Ring *M. A. H.* [gr.] *Mm.* grozzew *M.* groz *H. A.* [11 — 18] *A.* [11 — 14] *Mm. H.* 14. ertœtten *N.* 15. gærb *M.* gærbe (*A.*) oder gærbd *N.* grab *Mm. H.* 16. enpfie *M.* 19. Ze haus weiset *M. N.* *A.* w. er *A.* 20. [mich] *H.* werd *M. A.* pin *Mm.* 21. *Da* spr. *M.* herr *M. A. N.* 22. [Er spr.] *M.* *Er* iach *A. N.* ich mag *Mm.* han n. drat s. *H.* 24. du lîden gr. *H.* 25. *L.* v. m. hje *H.* 28. [wol] *H.* 30. also *H.* 31. leib *M. A. N.* 32. *Das* *H.* 34. schier *M. A. N.* 36. [hie] *M. A. N.* [reht] *H.* 38. iehen *H.* 42. w. v. im *A. M.* 43. *Da* *M. A. N.* 44. din *H.* deinew *M.* 46. und er g. *H.* 49. die *M. A. N.* 50. in nach *A.* *Das* zweite nach fehlt *H. A.* 53. *Da* *M. A. N.* 54. Den t. [im] *H.* teyfer *M. A. N.* teiffer *H.* 55. Und — mærmel *M. A. N.* 59 — 62. Vnt taufft in zstunt Vnd maht in auch an dem leib gesunt *A.* 61. *Da* *M. A. N.* 64. alle die h. *H.* 65. 66. wolten: solten. 68. w. kam genuok *H.* 72. Lebent in groz *H.* 74. pawr oder pawen *M. N.* 75 Gæb *H.* Geb üns (ünser) *M.* 76. wær *H.* 77. b. zeken t. *M. A. N.* 78. in so gr. 79. leichnamen. *M. A. N.* 80. Bestätten so gar *H.* 81. ern *H.* 82. Peide r. *M. A. N.* 85. Petern *H.* 88. Gab er den mantel mit zühten z. *A.* Rom an alle swar *H.*

### 7. Des Reußenkönigs Tochter.

*Handschriften; Münchner (Mm) Bl. 274; Augsburger (A) Bl. 216; Nerosheimer (N) Bl. 238; Heidelberger (H) Bl. 275.*

1. sullen *H.* ane *A. Mm. N.* 2. taussen *H.* raussen *Mm.* ræuzz(ss)en *A. N.* 5. gewaltick *A. Mm.* gewaltichleich *N.* 6. goldes *A. Mm. N.* g. silbers *H. N.* 8. s. sein l. *Mm.* 9. Dar zû *A. Mm. N.* 10. ward *H.* 13. [mocht] *H.* 14. mýtes *N.* 16. Denn — zemen *H.* 19. an *H.* 24. hers *A. Mm. N.* 25. daz *H.* 26. [alsô] *A.* 27. Also daz. *A.* 29. gæntzleich *A. Mm. N.* 30. süll *A. Mm. N.* 31. kumbt *H.* ewr *A. Mm. N.* 35. erb *H.* 36. dann *A. Mm. N.* 38. \*lies sprach. 40. \*lies sô. die *N.* 43. Mug *H.* 45. a. n. m. *H.* 46. [boten] *A.* zu dem *Mm. N.* 49. antlütz *A.*

*Mm. N.* 50. sagt *A.* *Mm. N.* 51. irn *H.* 52. an *H.* 55. rat *A.* *Mm. N.* 57. wolten *A.* *Mm. pabst A. H. Mm. N.* 57. 58. keren : eren *H.* 58. [in] m. g. mit s. *H.*, in mit güt e. *Mm. A.* 60. an *H.* 63. [si] *H.* 65. pabst *A. H. Mm. N. (immer).* 66. ward *M.* [vil] *H. Mm. N.* 67. u. gut *H.* 68. was er *N.* [67. 68.] *A.* [71–74] *A.* 72. k. und die *Mm. N.* rawssen *H. Mm.*, ræuzzen *N.* 73. ze r. *Mm.* 78. b. ez a. *M.*, b. ez in a. *N.* 80. t. ze nemen a. *A.* an *H.* [81–86] *A.* 82. ern *Mm. N.* irem *Mm.* 84. tan *Mm.* 85. Wegung — da *A.* 86. daz sol *H.* [87–90] *A. Mm. H.* Seit mir ez nu der pabst *A. Mm. N.* erloubt *H.* 92. so ist ez wol an *A. Mm.* 93. b. alle j. *A. Mm.* 94. mag *A. Mm.* [95–98] *A.* 95. pabst erlaubt *Mm. H.* hilt *Mm.*, hat *H.* 96. [Got] *H.* 97. Die *N. Mm.* 99. Do *H.* 100. mangeln [vr.] *A. Mm.* 2. daz *N.* 4. Und den *N.* [al] *A. Mm.* 7. pfell *H.* 9. [ie] *A. Mm.* dhain *N.* frau *A. Mm. N.* 11. Noch *N.* vrown *H.* 13. 14. do: so *A. H. Mm. N.* 14. want *A. Mm. N.* 15. gezamen *H.* 20. chemnat *A. Mm. N.* 23. Ein *A. H. Mm.* 24. werden *H.* 26. was *Mm. N.* 27. ab von irm *A. Mm. N.* 29. læt *A. Mm. N.* \* (besser lait'. So immer). 30. wærleich nu w. *A. Mm. N.* 31. [ain] *H.* 32. erkr. ir anlits *H.* anlütz *A. Mm. N.* 35. an *H.* 36. si si *H.* 37. 38. Do si do s. gem. Beidiu arm und rich, Gemeinlich si da jahren, Alsbald si erst an sahen *H.* 38. gemainekleich *A. Mm. M.* 42. selber *A. Mm. N.* 43. Herre *A. Mm. N.* ditz *A. Mm.* sin *H.* 44. wirret *N.*, wirdet *H.* 46. anlits *H.*, anlütz *A. Mm. N.* 48. hinter *H.* 50. Do — kom *H.* 52. [diu] *H.* 53. gelæt *A. Mm.* 57. hiez er *H.* 58. gen *A. Mm. N.* 60. legt *A. Mm. N.* 62. het e. verstanten *H.* 63. dem m. *H.* 64. dotûn die kreiz *Mm.* dæwen *A.*, daewn *N.* 65. het *A. Mm. N.* 68. kûnges *A. Mm. N.* 70. m. zwar v. *A. Mm. N.* 71. herr *A. Mm. N.* 72. geschäft *H.* 78. den vatter *Mm.* 79. dhain *A. Mm. N.* 81. man in t. *N.* 83. læt *A. Mm.* 84. Herr *A. Mm. N.* 87. dan *H.* 89. Si *A. Mm. N.* 90. [dâ] *A. Mm. N.* schier b. *Mm.* 94. 95. vischær *A. Mm. N.* 97. swebent *A. N.*, sweben *Mm.* swelen *H.* 98. zoch *A. Mm.* 201. Schent *A. Mm. N.* 2. mug *H.* 3. sl. zwar *H.* 4. in daz *A. Mm. N.* 5. Do *A. H. Mm. N.* schœnew *A. Mm.*, schœn *N.*, reine *H.* 9. pald *A. Mm. N.* 11. w. sich *H.* 12. tuot *H.* 13. 14. s. in daz lant Her zuo mir gesant *H.* 19. [ir] *N.* 18. [wart] *H.* 25. [mêr] *A. Mm. N.* 29. Saht — [iu] *H.* 32. glouben *H.* 33. [ez] *H.* kinchait *N.*, chinckchait *H.* 37. ewrn *A. Mm. N.* kleider *H.* [39. 40] *A.* 40. frau *Mm.* 42. entspielt *N.*, spielt *A. Mm.* 44. volliklichen *H.* 45. nie getet *A. Mm. N.* 47. einem *H.* 48. G. w. *H.* 50. Aines *A. Mm. N.*, Einen *H.* 51. 52. wolt : solt *H.* 54. Des was

si b. *H.* 255. seint *H.* 56. Die m. a. w. *H.* Si w. an den  
 augen bl. *A.* [57—60] *A. Mm.* 57. wollend *H.* 58. solt  
*H.* 60. ich mir *N.* 62. Des was diu *H.* erchant *A. Mm.*  
*N.* 64. [dâ] *A. Mm. H.* 66. soltest *H.* 67. die h. *A. N.*  
 68. Und dich ertrenken in dem *A. Mm.* [69. 70] *A. Mm.*  
 69. [dich] darinn *N.* 70. [ze] tot *H.* 71. böes *H.* 75. t.  
 dir *H.* ir zwar hie [vil] *A. Mm.* 77. [daz] *N. H.* 79.  
 empf. *H.* 80. Fuer mir die *A. Mm. N.* 81. [U. v. si] — von  
 d. *A. Mm. N.* 83. frauw *A. Mm. N.* 84. von uns *A.*  
*Mm. N.* 85. hoern müg n. sehen *A. Mm. N.* 86. k. ze  
 dem marschalk j. *H.* [87. 88] *A.* 88. künigs *Mm. H.* [sin]  
*H.* 89. Zehant v. *A.* bald *H. N.* 91. der k. *Mm.* 92.  
 [grôzem] *A. Mm. N.* 94. [dâ] *H.* mangel *A. Mm. N.* [95.  
 96] *A.* der not *N.* 96. grozzer *Mm. N.* groz *H.* 97.  
 [daz] *A. Mm. H.* 99. Rueffen *A. Mm. N.* heren v. *H.*  
 300. Da *H.* 1. [wol] *A. Mm.* 2. legt *A. Mm.* 6. Da *H.*  
 10. irr vrümkeit *A. Mm. N.* 11. da *A. Mm. N.* 13. da  
 von z. *H.* 16. schoen *N.* 18. unde k. *N.* 22. frauw *A.*  
*Mm. N.* 23. künigs *H.* 24. warlich *H.* 26. briefe *H.*  
 27. frauw *A. Mm. N.* 29. ewr *A. Mm. N.* 30. irr *A. Mm.*  
*N.* 31. schoen *A. Mm. N.* 32. Wo *H.* [35—38] *A.* 37.  
 [unt] von ewr *Mm.* 38. richen *H.* reich *N.* 40. Wann  
*N.* Zwar *A. Mm.* 41. Des w. ich h. dir uz n. *A. Mm.*  
 42. [wil] *A. M.* 43. komst *H.* 44. s. gar v. *H.* 50. [daz  
 was] *A. Mm. N.* 52. [daz] an *H.* [ane] *N.* 53. Da *A. Mm.*  
*N. H.* 55. dann *A. Mm. N.* 56. Do *A. Mm. N. H.* 57. an  
*H.* [57. 58] *Mm.* 59. enpeutt *A.* 60. irn — irn *A. Mm.*  
*N.* 63. do *H.* 64. vrümkeit *H.* 65. [do] *A. Mm. N.* 66.  
 von der huoren *H.* 67. 68. epeutet ew herr: werr *A.*  
*Mm. N.* groz *H.* 69. iuwerm *H.* 70. Das *H.* 73. ist ein  
 g. *H.* 74. [schier] *H.* 75. muezzt *A. Mm. N.* 78. Haizzet  
*A. Mm. N.* 80. ser *H.* 82. aller erst *H.* hillt sich *Mm.*  
 83. yeslich *H.* 84. tar *H.* Nieman g. ez s. *A.* [85. 86] *A.*  
 herr: wer *H.* werr *N.* hort *H.* 87. Da *A. Mm. N.* groz  
*H.* 89. Schriber *H.* 90. Schrib *Mm. H.* 91. sech *Mm.*  
 92. er ez *Mm. A.* 93. frauw *A. Mm. N.* 96. sent *A. Mm.*  
*N.* [si] *Mm.* daz *H.* 97. bald *H.* 98. [und] d. k. l. *Mm.*  
*N.* 99. ist eisl. *H.* 401. daz kint tuot ze *H.* 2. muoz *H.*  
 3. 4. vind: erwind *H.* 6. Dez — den trewen *A. Mm. N.*  
 [7. 8] *Mm.* 9. eilet *A. Mm. N.* 11. dem m. d. br. *H.*  
 12. [dâ] *A. Mm. N.* 14. [recht] *H.* 15. kan *A. Mm. N.*  
 [iu] niemant *H.* 16. begund [dô] *A. Mm. N.* 17. Das  
 — künigs *H.* 19. [nû] *A. Mm. N.* 21. Dew v. *Mm.* 22.  
 vrouwn er weinat b. *H.* 25. kein *H.* \*(lies d(e)hain). 26.  
 ew sol *H.* 28. tragen *A. Mm. N.* 29. in ein *H.* 30.  
 Des w. er nie v. *A. Mm. N.* weinent *H.* 34. wanne *A.*  
*Mm. N.* 35. daz wær. *H.* 36. das w. e. klein *H.* 37.  
 heit *H.* gelæt in ein s. *A. Mm. N.* 39. nihtiv *A. Mm. N.*

442. geschehen *H*, wo hierauf, im Uebergang zu Blatt 283, wiederholt wird Der mir das wölt ein klein verjehen. 43. chindlain *A. Mm. N.* 44. irn *M*, ir *A. N*, den *Mm.* 45. m. schon z. *Mm.* 50. [Schöne] fraw *Mm. N. A.* 51. teiffer *G*, teyber *Mm. A. N.* 52. *Da ran diu vrouw o. an dem mere zwar H.* 54. gots will *H.* 56. ane sw. *Mm. A. N.* 57. tiefer *H*, Teyuer *Mm. A. N.* 59. pulsich *A. N*, pulsich *Mm*, Pulsiech *H. fiber H.* 61. Zuo der teifer *H.* teyber *Mm. A. N.* 65. \*besser daz oder der stat. 66. ewr *M. A. N.* 68. \*besser daz oder den stat. 74. hab *H.* 75. klein *Mm. A. N.* 76. ich ez wil *H.* 77. wider die *Mm. A. N.* 79. vrouw *H.* 81. 82. Romerinn : küniginn *H.* 86. gräuffen *Mm. A. N.* 88. dheiner fräwd *Mm. A. N.* 89. gesiget *Mm. A. N.* 91. vuert *Mm. A. N.* 94. im *Mm. A. N.* 98. was *H. sein m. Mm. A. N.* 99. Da *Mm. A. N.* den br. *H.* 500. recht *Mm. N. A.* 2. Wie m. h. und m. *H.* 3. [von ir] *H.* 4. ergan *H.* 5. Da *Mm. A. N.* 5. 6. Daz ez — was gevar : swar *H.* 6. Da *Mm. A. N.* 9. \*besser briewe. 10. Da *Mm. A. N.* 12. Daz w. n. *H.* 13. [dhein] *H.* 15. wurd *Mm. A. N.* 16. [sich] *H.* 19. 20. entsprach : sach *H.* 22. du v. *H.* 23. \*besser briewe. 24. jehen *H.* 25—30. verkürzt *H:* Do antwurt' der bot' zehant Und sprach : daz tuon ich iu bekant. 28. wizzent. 29. brief. 31. Da *Mm. A. N.* 32. ewr *Mm. A. N.* 33. Do *H.* 34. [mir] *H.* 35. Gen mir daz *H.* 36. hab *H.* 39. Vor grozem z. *H.* 40. [Und] *Mm. A. N.* 42. die s. *A. Mm. N.* 42. 43. si ewiklich sicherlich Ir sünd b. [unz] *H. irn Mm. A. N.* 46. die alt sp. *Mm. A.* 47. We *H.* 48. erparm *Mm. A. N.* 49. Dem *Mm.* Die a. gothait *N.* 51. [lieben] vrouwn *H.* 52. Des m. *H.* 53. 54. gën : stên *Mm. A. N.* [dâ in] *H.* 55. Und m. *H.* ængtleich getat *Mm. A. N.* 56. Der die *H.* 58. do *Mm. N. A. H.* 61. chindlein *Mm. A. N.* 62. nimmer *Mm. A. N.* 63. Zuo einander *Mm. A. N.* 65. gerungen *H.* 66. het *H.* 73. vrouwn *H.* 76. ern *Mm. A. N.* 77. der k. *Mm. N.* 78. rauwen s. s. dar nach geswind *H. rawen Mm. A. N.* 79. Von Reussen *H.* 80. do *H.* 81. U. pabst ze Rom z. *Mm. A. N.* 82. sünd *Mm. A. N.* 83. an der t. *H.* tohter (für vrouwen) *Mm. A. N. H.* 88. Vand *H.* 89. raüssen *Mm. A. N.*, tauwsen *H.* 93. Daz *H.* 94. flegen *Mm. A. N.* 96. holn *Mm. A. N. H.* 97. irn *Mm. A. N.* 600. groz *H.* 1. [selbe] *H.* 2. in *H.* 3. Da *Mm. A. N.* 5. Da *Mm. A. N. H.* 9. Da *Mm. A. N.* [si] *N.* sünd *H.* 10. irn *Mm. A. N.* presten *Mm.* [11] *N.* babst an gots *H.* 12. [beide] *H.* 15. Da — ane *Mm. A. N.* 17. [sîn] *H.* 18. kindlein *A. Mm. N.* 19. vrouwn *H.* 21. Da — purger *Mm. A. N.* 22. vrouwn an *H.* 23. an ir r. *A. Mm. N.* 25. Da si da g. *A. Mm.*

N. 627. Da *Mm.* A. N. 28. *ræuzzen* *Mm.* A. N, *rawzen* H. 29. [iht] H. *ewr* *Mm.* A. N. 30. *wölt* H. 32. *irn* *Mm.* A. N. 34. *iuwer* H. 35. *Wöltent* H. *Wolt* *Mm.* A. N. *fraw* H. 36. [sprach er] *Mm.* A. N. 37. [si] N. 39. *wölt* H. 40. *lazz* *Mm.* A. N. 42. *bechant* N. 43. *züh-*  
*tenlich* H. 44. *ende hab ewr* *Mm.* A. N. 45. *ewr* *Mm.*  
A. N. 46. b. vr. *Mm.* A. N. 48. *vrouw* H. 49. *chind-*  
*lein* *Mm.* A. N. 50. *græzzer sein* *Mm.* A. N. 51. *frauen*  
*Mm.* A. N. 51. 52. 53. Da *Mm.* A. N. [beide] H. 53.  
[in] *Mm.* 53. 54. sein Der b. spr. *daz ist ein guot sein*  
Nu nimpt die H. 54. n. *ewr.* *Mm.* A. N. 56. Da *Mm.*  
A. N. 57. Gen *Mm.* A. N. 61. *irm* *Mm.* A. N. 63. Da  
*Mm.* A. N. 64. *vrouwn* H. 65. si heim in gleich H.  
*paidew* *Mm.* A. N. 66. Zuo irem werden r. H. [künik] *Mn.*  
67. si alz ein k. A. 68. ring A. N. H. 69. n. und t. H.  
70. Daz N, Dan H. vr. und ir N. H. *Mm.* 74. Al H. wunn  
A. *Mm.* N. 76. *daz* M. 78. *ungemülich* H, *ungenugleich*  
*Mm.* 80. uns *all* vr. *Mm.* N. 79. 80. Der geb vnz allen  
seinen segen Vnz *muez vnser ewickleichen* pflegen.

8. Karl der Große.

I. *Liebeszauber.*

*Handschriften: zwei Münchner (M, Mn) Bl. 158, 267; Augs-*  
*burger (A) Bl. 209; Neresheimer (N) Bl. 231; Heidelberger (H)*  
*Bl. 259.*

1. 2. Der fuor in vnger ze ainer zeit In daz grozz lant  
weit A. 2. *Uncz* u. M. 3. b. da kr. A. 4. [in] M. u.  
si die w. *Mm.* *balachen* *Mm.* A. N, *palachen* M. H. 5.  
læt M. N. A. 6. *nahet* H. 7. *gelawbt* H. 7. 8. sein:  
von heim M. N. A. [Und] M. N. A. 10. den wist H. 11.  
[grôzer] H. 18. So H. lan wolt auz M. N. A. 19.  
und M. N. A. 21. *gelawbt* der *vrouwn* H. 22. sant ir  
H. [23—26] *Mm.* 23. Daz si wol erkant H. N. 24. ge-  
sant H. 25. *hiet* H. 28. sag M. N. A. 29. Daz H. 30.  
*fraw* M. N. 29. 30. Daz soltn glauben sicherleich *Edlew*  
*küniginne* reich A. 33. Der da — Unger l. H. 34. tet  
vor H. 35. Und er A. 36. lesen M. N. H. 37. Da M.  
N. A. 38. al in seinem M. N. A. 40. Daz solten *daz* die  
herren H. 41. land H. 43. *künigin* H. 44. Si jahan z.  
M. N. A. Zuo in s. u. sein sin H. 45. Seint H. 45. 46.  
*herrn: werrn* M. N. A. 49. *Nement* H. 51. *Dein* h. M.  
N. A. *hercz* H. 52. *betw.* M. N. A. solh H. 53. het H.  
54. Sein b. *swer* ser g. M. N. A. 57. Wenn k. Karl H.  
58. die *stat* H. 61. [nicht] H. 64. doch auch M. got sin  
H. 65. niht H. 66. ouch st. an im immer H. 67. *herrn*  
*gegen* ir M. N. A. 68. iu im v. H. 70. *Süllen* h. H.  
*herrn* M. N. A. 71. *üns* M. N. A. 72. die *üns* habent  
M. han A. 73. *ünser* M. N. A. 75. Do l. M. So reten

d. A. herrn M. A. Mm. mit s. A, an sinne M. 76. Redent Mm. H, Reten M. N. [Redeten] A. kuniginne M. 78. kuniginne M. A. N. 79. i. enw. 80. kumbt H, chumpt M. [ir] A. M. Mm. [81 -- 86] A. 81. geziuch H. 82. trewen vnd den guoten M. 85. Beschiht M. 86. selb H. 87. Des h. H. 88. werdent H, berden Mm. 90. Jamer M. 92. ünser M. 94. Wie g. [nû] H. 96. g. im si H. 97. michts n. M. 98. ewrn M. N. A. [99. 100] Mm. 99. Er M. H. bege M. 100. iuwern H. 1. Da st. M. N. A. 2. sich M. 3. Beruoften M, Ruoften A. 8. [vor mir] A. gehort H. 10. der U. H. 13. Da — do M. N. A. 14. [wol] M. N. A. 15. d. si l. o. H. 16. k. so si A. Mm. 17. kumbst H. kuniginne M. 18. erlaitent H. Mm. sinne M. So wirst du laider mæ r inn A. 20. land H. 22. mir daz ist war M. N. A. 25. In M. N. A. 29. dri H. 32. Dannocht [so] H. 33. 34. umgesetzt H. 33. Paide M. N. A. 34. vünf z. rast M. N. 36. dar zuo k. H. Chöment M. N. 31—36. Daz hundert razzt ist von hinn Vnd fünfzeben in meinem sinn A. [37. 38] Mm. dar zuo r. H, die r. A. 38. So snell ditz ich niht wol getrahten chan A. 41. waz H. 42. Syd seint er H, Wan er A. 43. m. noch w. M. 44. herr M. N. A. 46. betr. M. N, trehten Mm. 47. gewere H. 48. geng M, ging N. 50. kouft er u. H. pf. oder m. A. Mm. [51. 52] A. 51. im mugst Mm, im ez muost H. im in gewinnest M. 54. völiklichen H. 55. ich dir v. H. [55. 56] A. sölhen M. N. 57. und M. N. A. trat H. 58. ze raben M. 57. 58. Ze r. in d. st. Snell u. drat A. 59. Daz sey dir sicher gesait A. 60. v. m. u. h. N. A. 62. dich b. H. berait sein dar H. 63. sp. er zuo dem künig r. H. 65. kumbst H. ze p. M. N. 70. Der H. [vil] M. N. A. wol erb. H. 71. k. gar biz H. 72. [du] H. [vil] M. N. A. 73. [ist] A. Mm. H. 74. Der H. A. [Er] Mm. [schöenen] A. Mm. 76. Der H. und M. N. A. 77. dannocht H. 83. Hinz H. Raben M. N. A. 96. hiemit endet M. 97. guot A. Mm. 200. traht in H. 1. abendes — ein A. N. Mm. 3. Bi dem volen u. b. dem manen H. [3. 4] Mm. A. 4. das [voln] H. 5. herre. 6. Ich wil ez r. A. 7. herr A. Mm. N. [en]mag A. N. Mm. 11. Gebt — voln also g. A. N. Mm. 13. herr A. N. Mm. 14. Ez Mm. \*(*besser mues*). ewr N. Mm. [15. 20] A. 15. ez H. gezaumpt Mm. H. 16. ew Mm. N. 18. volin Mm. 19. vreist H. 20. seint H. [so] Mm. N. 22. [mit] H. 21. 22. Do k. er in m. st. Den voln er im n. v. A. [23—30] A. 24. in — but H. leitkauf N. 25. Da er h. da H. 26. Purgern H. der purg m. guoten Mm. N. 30. [Daz] Mm. [33] Mm. 36. [dâ] vor A. N. Mm. 37. [in] H. 41. vleitn H. 47. in vür war h. H. herr A. N. Mm. 48. z. die k. u. græzzner A. N. Mm. 49. schol H. 51. Gesamet A. N.

*Mm.* 254. sagen *A. N. Mm.* [55. 56] *A.* [61—64] *A.* 61. gnuok *H.* 62. da v. *H.* 66. ich hang. *H.* 68. entruochen. 69. von *A. N. Mm.* hof *A. N. Mm. H.* [71. 72] *A. N. Mm.* 77. lu geben *H.* 77. 78. ern : mern *A. N. Mm.* Iuwer k. [die] *H.* 79. sol ich *M. Mm.* 80. [Mêrn] nu heizent *H.* haizzet *N. b. mir Mm.* 81. ewr d. *A. Mm. N.* Iuwer k. *H.* 82. geniezend *H.* 83. schaffent *H.* chaufft *Mm.* [83. 84] *A.* 86. selb *H.* 87. herr *A. N. Mm.* 88. nie gewan̄ *H. A. Mm.* [89. 90] *A.* 90. ir kund n. m. sein *Mm. N.* 91. [Dô] *A.* Da *N.* 92. tischs *A. N. Mm.* 93. Von kost u. *H.* 94. Het er ein p. *H.* 95. [des] *H.* 97. w. er g. tiuwr *H.* 98. [er] *H.* 300. Da — pelt *A. N. Mm.* 1. kant *Mm.* [2. 3] *Mm.* 2. er in t. *N. Mm.* trew. *Mm.* 3. Wenn *Mm.* 4. sugos *Mm.* [Er sp.] — s. sazehant *A.* 5. in dem *H.* 6. [du] *A.* 9. vingerl̄ *A. N. Mm.* 10. Und la dir daz e. *A. e. l. Mm.* [11—14] *A.* [13. 14] *N.* 18. Ste *H.* 19. singez *Mm.* 20. des do *H.* 21. [sich] *A. N. Mm.* 24. [daz] — niht *H.* 25. doch *H.* 26. [den] v. *H.* 27. g. beid ze *H.* pürg *A.* 28. warn *A. Mm. N.* 29. rieffen *A.* ruffen *N. Mm.* 32. harbig ewr *A. Mm. N.* harwig *H.* 34. gar wirt *A. Mm.* entw. *H.* [35. 36] *A. N.* 37. stuf *A. N.* slief *H.* 38. herr *A. N.* 39. 40 umgestellt in *H.* 39. er umb gen *H.* [41. 42] *A.* (er) *H.* 42. machet *N.* 43. Zehand er n. *A.* 44. den [45. 46] *A.* 45. m. er s. k. *Mm.* muz er s. ein k. *N.* st. er ze h. Saz so was er künig genant *H.* 47. tuht *H.* [dô] *A. Mm. N.* 48. lie *A. Mm. N.* 49. [die scheide] *H.* 51. legt daz *A. Mm. N.* 52. mesnær *A. Mm. N.* 53. buocher her *H.* 56. sw. und n. *A. Mm.* 57. do *A. Mm. N.* 58. Er sp. m. i. daz wol b. *H.* 59. fraizzames *N.* 60. So sprach der mesnær *H.* 61. ein lies lis *H.* ainer l. *A. Mm.* 62. daz *H.* greiz *A. Mm. N.* 63. gesegneten *N.* gesegnoten *H.* gesegelten *Mm.* [64] *Mm.* Ez *H.* bloz *H.* plozz *A.* gar *H.* 65. diu k. *H.* 66. altar *N.* 68. [aller] *H.* 72. w. wil ich sehen an *H.* 73. 74. mesnær: [vil] swær *A. Mm. N.* 75. Glaubt *A. Mm. N.* man m. *H.* 76. G. u. s. selb d. ganzen w. *H.* [77—80] *Mm.* 77. m. selb der t. *H.* herr *A. Mm. N.* 78. l. da mit g. *A.* l. da g. *N.* 80. Do *A. N.* 81. si im *H.* 83. mit im *H.* 86. horn *A. Mm. N.* 87. 88. Uns herren i. g. Zuo d. t. das muoz ich jehen *H.* 88. begunden si im *Mm. N.* jehen *Mm.* 90. herrn *A. N. Mm.* 91. 92. drat : kemnat *A. N. Mm.* 94. zwen gr. herren *H.* vie *A. Mm.* [dô] *N.* [95. 96] *M.* Waz *Mm.* reht *A. N. Mm.* 97. Und luffen hin *A.* 98. Zuo d. st. do er da saz *A.* 99. Und het *A.* 402. Chomen *A. N. Mm.* st. gon *H.* 3. erpflicht *H.* 4. Vor sorgen *Mm.* 7. mons *Mm.* Daz sült mir sagen *H.* [wan] *Mm. N. A.* [9. 10] *A. N. Mm.* 11. swer *N.* Iu *A. H. Mm.* 12. leist *H.* 15. das *H.* 13 — 16. r. wer

ir seit Daz ist zwar an der zeit (zwar d. i. z. *Mm.*) *A N.*  
*Mm.* 418. w. in w. bek. *H.* 19. Da *A. N. Mm.* [der]  
*A. Mm.* 21. der *künig H.* gen *A. N. Mm.* 23. trûren *H.*  
 gen *A. N. Mm.* 24. an *H.* 25. So s. w. herr *A. Mm.*  
 willik. l. herr *N.* 27. lieplich *H.* 32. daz was *H.* 33.  
 Dannocht *H.* niemant *A. N. Mm. H.* 36. den sch. *H.*  
 [43] *H.* 44. (besser vielleicht vlohen). 45. Wer *H.* 47. vie  
*H.* 49. Daz – in der *H.* 51. ein *Mm.* g. daz ze s. *A.*  
 52. wurde *A.* 55. [bischof] *H.* 56. [al] *Mm.* an der st.  
*M.* stet *A. N. Mm.* 59. sturben *H.* 61. sîn lîn *A. N. Mm.*  
 63. [er] *H.* baschen *Mm.* (wo häufig b für w steht), wal-  
 samen *A. N. H.* 65. den *H.* 66. der *Mm.* ordenung *A.*  
*N.* 83. niemant *A. N. Mm.* 74. Den *H.* 76. t. vr. *Mm.*  
*N.* frawn *N.* t. gar *H.* 77. Bringen dar gereite Beid ze  
 a. z. *H.* 79. In *H.* do *A. N. Mm. H.* er do l. *H.* 81. Daz  
 – [vor] *H.* 86. Und *H.* sel sterben *A. N. Mm.* 87. het  
*A. N. Mm.* 88. Daz *H.* sel *A. N. Mm.* 90. Wa *H.* 91.  
 rauen *H.* rawen *M. N. Mm.* 93. die *Mm.* 94. geseit *H.*  
 97. t. sant *Egidius* d. w. g. *H.*, t. *Egidius* d. g. *Mm.* 98.  
 Da *H.* 501. ergraben *H.* 2. m. *guldin* schœn *H.* 3. Do  
*A. N. Mm. H.* 4. Die *H.* 6. [Wê] g. irer s. irm *H.* trr  
 s. und l. *Mm.* leib : weib *A. N. Mm.* 7. Sant *Egidius* *H.*  
*Mm.* an dem *H.* 11. herr *A. N. Mm.* 12. ewrr *A. N.*  
*Mm.* 16. sp. Sant *Egidius* l. *H.* 17. s. die h. *H.* 18.  
 [noch] *Mm.* m, die n. *H.* 21. vrouw hiet *H.* hett *A.*, het  
*Mm.* 22. 23. ewr *A. N. Mm.* 25. herr *A. N. Mm.* 26.  
 s. diu k. *H.* s. mûgen n. *Mm.* sein *A. N. Mm.* [27. 28]  
*A.* 27. irz l. *Mm.* 28. [mir] *H.* 29. [sich] *H.* 31. *Egi-*  
*dus* sp. *H. Mm.* b. begund in flehen *A.* 32. selb *A. Mm.*  
*H.* [33. 34] *A.* 36. sîn k. *H.* 37. pett *A. N. Mm.* 38.  
 tôht Sant *Egidius* ein gewin *H.* [ein] g. sein *A. N. Mm.*  
 39. [daz] *H. Mm.* 40. [ob] *A. N. H.* 42. [ir] *H.* 43. Sp.  
 Sant *Egidius* der h. *H.* herr *A. N. Mm.* 44. schol *A.*  
 45. muezest *H.* 46. [kûnig] *A.* 47. Sant *Egidius* tet uf  
 ir *H.* 50. In daz gras s. *H.* samn ein kiel *Mm.* 51. [also]  
*A. Mm. H.* 52. Sant *Egidius* u. *H.* 53 [der] *Mm.* par  
*H.* 57. k. w. stuont *H.* 58. [waz] *H.* 60. Ez h. *H.* s. n.  
 l. *M. N.* 61. Si si stinkt *A. N. Mm.* alz *A. N.* 65. ze  
 b. m. er gen *A.* 66. An d. k. swaz er s. h. *H.* [D. k.]  
 w. er s. h. *M.* 70. an s. *H.*

## II. Naturrecht.

Handschriften: eine *Münchner (Mm)* Bl. 270; *Augsburger (A)*  
 Bl. 212; *Neresheimer (N)* Bl. 334; *Heidelberger (H)* Bl. 271.

1. [der] *Mm.* er an gevær *A.* 4. muoz *N. Mm.* m.  
 ich von im *Mm.* [dô] *Mm. N. H.* 5. So er saz *H.* Wo *A.*

*N. Mm.* 6. *niemant A. N. Mm. H.* 8. *groz H. vazzt*  
*erkl. A. N. Mm.* 9. *wa H, wo A. N. Mm.* 10. *Dar umb*  
*H. sel A. N. Mm.* 11. *der armen H.* 13. *er die glocken*  
*h. H.* 15. *gots — [an] H.* 17. *Eines H. tags do A. N.*  
*Mm.* 18. *do er az A. N. Mm. huenr H.* 20. *er erkl. H.*  
23. *[schôn] — der l. A. N. Mm.* 26. *ane A. N. Mm.* 27.  
*armen N. H.* 28. *der die grozen glocken H.* 29. *geklenckt*  
*A. Mm. H.* 30. *s. in an weder H.* 31. *irm A. N. Mm.*  
32. *klenckt sich an der st. A. N. Mm.* 33. *[si] H.* 35.  
*i. l. u. n. A.* 37. *küniges H.* 39. 40. *vernomen : komen*  
*A. N. Mm.* 43. 44. *klenckt : senckt Mm. iegleicher A. N.*  
*Mm. [45. 46] A. iemant Mm.* 47. 49. *niemant A. N. Mm.*  
*[49. 50] A.* 50. *m. da H.* 51. *Si g. v. H.* 52. *Si saiten*  
*N, Und saiten A. Mm. [53 — 56] A.* 53. *hab N. Mm.*  
*klenckt N.* 55. *wir im ie H. niemant N. Mm.* 57. *An*  
*der selben st. A. sech wir Mm.* 58. *[im] H. in A. [aber]*  
*Mm. [59. 60] A.* 59. *[dem] H. da N. Mm. H.* 60. *ma-*  
*nigen dra H. menigiv Mm. N.* 61. *Sp. aber br. A.* 62.  
*die gl. A. N.* 64. *[viere] H. [65. 66] A. Mm. N.* 65. *Da*  
*H.* 67. *Do tet in A. Mm. N.* 68. *sprachen A. Mm. N.*  
69. *grozz A. Mm. N.* 71. *Alsust der ein under den H.*  
74. *an den N. H. klachel Mm, kchenkchel H, swenckel A.*  
*[74. 75] A.* 76. *Si giengen vür A. [wider] Mm.* 78. *ie-*  
*mand H.* 79. *heiz H.* 80. *Gerichts wil ich im A. [niht]*  
*H. stan Mm. N. H.* 81. *veriahen A. Mm. N.* 82. *glogken*  
*[ist] H.* 85. *swinget H. swenkel H, swenckl Mm.* 86.  
*manigen st. H.* 91. *Wer ir leid si gar g. H.* 92. *vil H.*  
94. *[muoz] b. wir si sin H. b. ber si sein Mm. b. daz*  
*wunder ain A.* 95. *beschaffe H, schaffen A. N. Mm. w.*  
*sch. Mm.* 96. *gesehen A. [97. 98] A.* 98. *sull Mm.* 99.  
*[gie] H.* 100. *gl. gie an H.* 1. 6. *gen A. N. Mm.* 2. *het*  
*si Mm. ein A. N. Mm.* 3. *[tuot] H.* 4. *yeslichen H.* 7.  
*Da A. N. Mm. [11 — 16] M.* 15. *Wa H. diu n. H. Mm.*  
*tuot H.* 17. *Die nater læt sich für seinen v. M.* 18.  
*sagen A. N. Mm.* 20. *gnaden H.* 22. *[ir] irn A. N. Mm.*  
24. *zaigest A. N. Mm.* 27. *leids H.* 28. *herr A. N. Mm.*  
30. *[nach] H.* 32. *Daz H.* 35. *staudech N.* 36. *niemant*  
*A. N. Mm. H.* 38. *Die da H.* 39. *si daz s. A. N. Mm.*  
*solten Mm. H, bolten A.* 40. *[herren] H. wolten H. A.*  
43. *ob irm arm l. H.* 44. *mangen A. N. Mm.* 46. *der*  
*natern gewin A. N.* 47. *ir ir ze H.* 48. *spies A. N. Mm.*  
49. *Das der künig gut Daz sch. d. k. K. g. H. [der] A.*  
*N.* 50. *was H.* 51. *der selb k. H.* 55. *Daz ich H.* 57  
*welt H.* 60. *m. do n. A. N. Mm.*

## 9. Saladin.

*Heidelberger Handschrift Bl. 273.*

9. 10. spilt : behlt. 10. mir für niur. 13. niemand.  
 17. ellen. 32. niemant. 41. rotez golt. 50. Das. 52.  
 was. 53. Da. 57. 58. möht genesen. 59. Doch. 67. Da.  
 78. steht zweimal, zuerst: So ich si mach met. 79. Em-  
 pfahen. 92. jamerlich. 106. Da w. n. l. 19. daz Got.  
 21. u. zwar gerr 27. Dier.



# **Gesammtabenteuer.**

**Hundert altdeutsche Erzählungen:**

**Ritter- und Pfaffen-Mären**

**Stadt- und Dorfgeschichten**

**Schwänke, Wundersagen und Legenden**

**meist zum erstenmal gedruckt**

**und herausgegeben von**

**Friedrich Heinrich von der Hagen.**

**Zweiter Band.**

**Stuttgart und Tübingen.**

**J. G. Cotta'scher Verlag.**

**1850.**



In gleichem Verlage sind ferner erschienen:

## **Parzival und Iiturel.**

Rittergedichte

von

**Wolfram von Eschenbach.**

Uebersetzt und erläutert von

**Dr. R. Simrock.**

Zweite, wohlfeilere Ausgabe.

2 Theile. gr. 8. Velinpapier. broch. Preis fl. 3. 30 fr.  
oder Rthlr. 2. —

Inhalt: Parzival. 1) Belakane. 2) Herzeleide. 3) Gurnemans. 4) Ronswiramur. 5) Anfortas. 6) Artus. 7) Dibilot. 8) Antikonie. 9) Trevezent. 10) Orgeluse. 11) Arnive. 12) Eidegast. 13) Kinschor. 14) Gramoflanz. 15) Feirefiz. 16) Voherangrin. — Iiturel. 1) Sigune und Echionatulander. 2) Gardevias. — Erläuterungen und Anmerkungen.

## **Das Heldenbuch.**

Von

**Dr. Karl Simrock.**

Fünf Bände.

Erster Band.

### **Gudrun, deutsches Heldenlied.**

Preis Rthlr. 1. 15 Ngr. oder fl. 2. 30 fr.

Zweiter Band.

### **Das Nibelungenlied.**

Sechste Auflage.

Preis Rthlr. 1. — oder fl. 1. 45 fr.

Dritter Band.

### **Das kleine Heldenbuch.**

Enthaltend:

Walther und Hildegunde. Alphart. Der hörnerne Siegfried.

Der Rosengarten. Das Hildebrandslied. Ortnit.

Preis Rthlr. 2. — oder fl. 3. 30 fr.

Vierter Band.

### **Das Amelungenlied.**

Erster Theil.

Wieland der Schmied. Wittich Wielands Sohn. Eckens Ausfahrt.

Preis Rthlr. 2. — oder fl. 3. 30 fr.

**Fünfter Band.**

## **Das Amelungenlied.**

**Zweiter Theil.**

**Dietleib. Sibichs Verrath.**

**Preis Rthlr. 2. — oder fl. 3. 30 kr.**

**Sechster Band.**

## **Das Amelungenlied.**

**Dritter Theil.**

**Die beiden Dietrichs. Die Rabenschlacht. Die Heimkehr.**

**Preis fl. 3. 30 kr. oder Rthlr. 2. —**

---

# **Walachische Mährchen.**

**Herausgegeben von**

**Arthur und Albert Schott.**

**Mit einer Einleitung über das Volk der Walachen und  
einem Anhang zur Erklärung der Mährchen.**

**gr. 8. Velinp. broch. Preis fl. 3. oder Rthlr. 1. 25 Ngr.**

Diese Mährchen sind hier so mitgetheilt, wie sie unter den Walachen des Banats in mündlicher Ueberlieferung leben: anspruchslos und doch überaus reich, ein neugehobener Schatz echter Dichtung. Wenn sie auf der einen Seite vielfältig an die Mährchenwelt des deutschen Volkes erinnern, welches mit den Walachen durch die grosse Donaustrasse unmittelbar in Verbindung steht; so streifen sie nach der andern in die romanische, slavische, griechische hinein. Manches ist sogar unmittelbar mit den Göttersagen der alten Welt verwandt; anderes mag noch spät mit Cumanen und Madjaren aus dem fernen Asien eingewandert seyn. Da bei jedem Volk das geistige Leben, zu dem wir auch die Mährchen zählen dürfen, ein Abbild seines äusseren Entwicklungsganges ist, so schien es zweckmässig in einer Einleitung über die äusseren Schicksale des walachischen Stammes, über sein Verhalten zu Christenthum und Bildung, über die Herkunft und Entwicklung seiner Sprache das Wichtigste zusammenzustellen. Der Leser findet also hier den ersten Versuch einer Geschichte der Walachen, dieses merkwürdigen Vorpostens romanischer Zunge gegen Osten. Der Anhang hat sich die Aufgabe gestellt, darzuthun, dass Mährchen überhaupt nur Ueberreste heidnischer Göttersage sind, und diess für jede der mitgetheilten Erzählungen im Einzelnen zu beweisen.

---